Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Menne, Edilbert, / Gleich, Joseph, / Doll, Nikolaus,

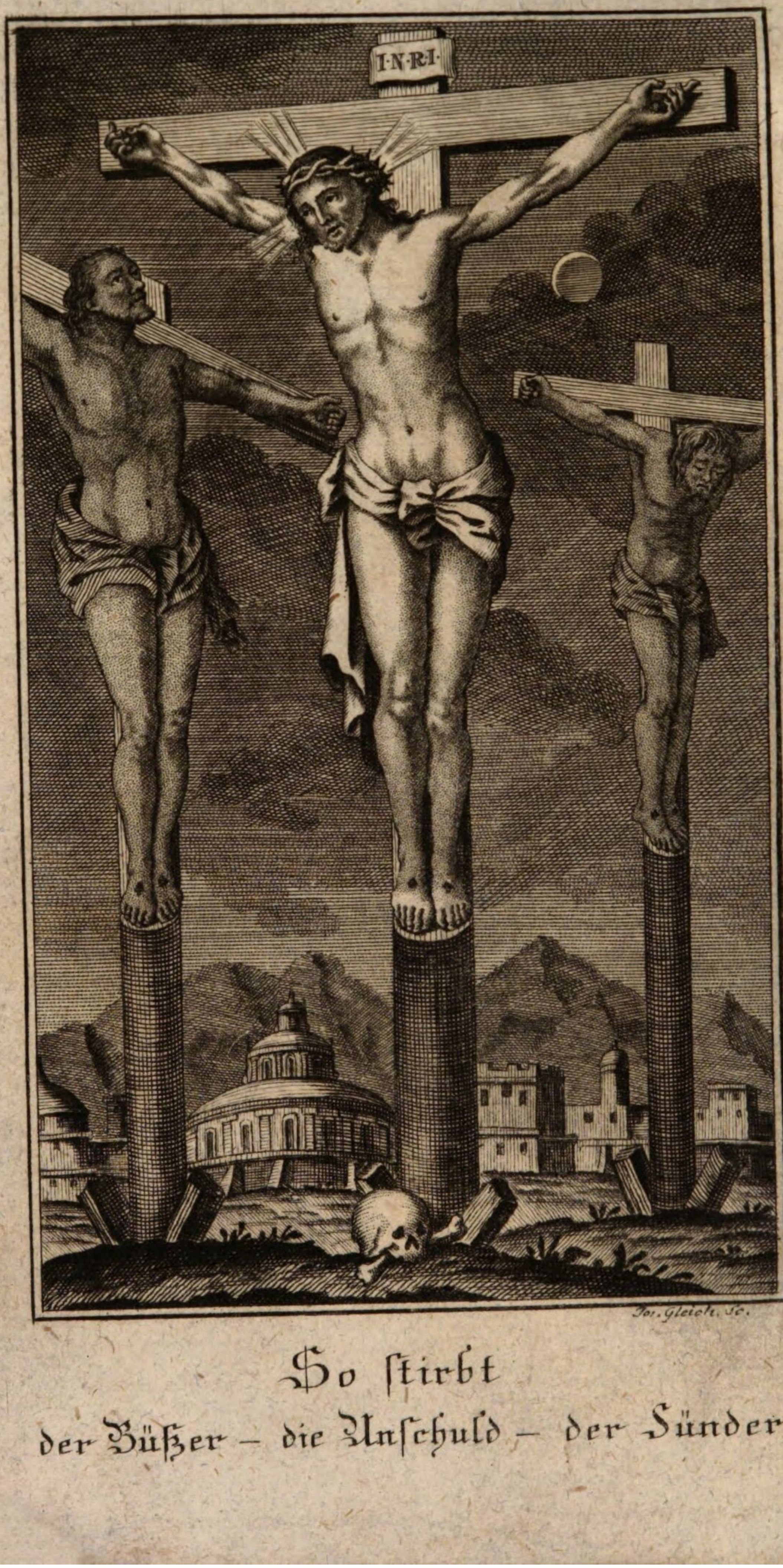
Praktisches Kranken- und Sterbebuch für Katholiken

Augsburg 1798

Asc. 5533 z
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270514-5
VD18 14678861

Acc. 5533 Z

Rs 1/-



So stirbt

der Büßer – die Unschuld – der Sünder.

Praktisches
Kranken=
und
Sterbebuch
für Katholiken.

Von

dem Verfasser der neubearbeiteten Predigtentwürfe.

[Edilb Meine]

Nach Richtigkeit — denn du wirst sterben, und nicht länger mehr leben. Isai. XXXVIII. 1.

Mit Begnehmigung des hochwürdigsten Ordinariats.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1798.

FRIEDBERGER CANTON BIBLIOTHEK

In der Hälfte meiner Tage muß ich in das Grab hinab. Meiner noch übrigen Tage muß ich entbehren. — Mein Lebensfaden wird wie von einem Weber abgeschnitten. Kaum fieng ich an zu seyn, so werde ich abgerissen. Ein Morgen noch, und am Abend ist mein Ende da. Isai. XXXVIII, 10. flg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

APPROBATIO.

Cum Liber: praktisches Kranken- und Sterbebuch &c. a catholica doctrina non deflectat, & ad usum Parochorum, & infirmorum utilissimus sit; hinc illum Prælo dignissimum esse censeo. Augustae die 13. Februarii anno 1797.

Imprimatur.

Anton. Coelest. Nigg,
SS. Theol. Dr. Eccles. Cathed. & S. Mauritii Canon, Vicarius generalis mppra.

Josephus Ant. Steiner,
SS. Theol. Doct. Eminentiss. ac Sereniss. Elector. Archiep. Trevir. Episcopi August. Consil. Eccles. Major Pœn. Consistorii Assessor, Visitator Gener. ad insig. Colleg. S. Mauritii Canonicus, & Librorum Censor.

Vorrede.

Auch meinen kranken, sterbenden Brüdern möchte ich nutzen! — Dieß ist der einzige Beweggrund, der mich zur Herausgabe dieses Kranken- und Sterbebuches bestimmte. — Unzählbare Krankenbücher erschienen bisher, und sie hatten ihren Nutzen. Doch dünkt mich, es könne weder überflüßig noch unnutz seyn, wenn ich eigentlich für den Layen ein praktisches Krankenbuch verfassen würde; und die Layen bedürften es eben so wohl als Seelsorger. — Wie oft geschiehts, daß ein Priester oder Seelsorger bey großer Entfernung von Kranken, bey so vielen Geschäften, und einreissenden Krankheiten nicht allen Sterbenden beystehen kann? Und wie so viele Pflichten legt auch nur ein Kranker seinem Seelsorger oder Priester auf, daß er sie allemal unmöglich alle erfüllen kann! — Der Kranke fodert beynahe die beständige Gegenwart eines Priesters, so bald seine Krankheit gefährlich wird. — Da giebt es so manches zu lehren, zu warnen, zu trösten, zu berichtigen, zu verbessern, daß ein Kranker einen Priester Täge und Nächte durch genug beschäftigen könnte. — Wie könnte da der eifrigste Seelsorger zurecht kommen? Würde er Einem dienen, so müßte er dabey mehrere Andere verabsäumen. Wollte er seine Dienste vertheilen, so würde keiner nach all seinen Bedürfnißen bedienet werden.

Nun

Nun dem ohnehin durch Katechesen, Predigten, Beichtstuhl, Oekonomie, und zehen andere Geschäfte beladenen Priester und Seelsorger die Mühe in etwas zu erleichtern, wollte ich dieses Krankenbuch für Layen abfassen. Es ist praktisch eingerichtet. Man darf nur vorläufig einem Verständigen im Hause des Kranken den Gebrauch desselben erklären, und dann wird der Kranke und Sterbende so glücklich geleitet, als wenn der Pfarrer oder Seelsorger persönlich gegenwärtig wäre. — Ja! wenn auch nur einem Lesekündigen die Stellen vorgesteckt werden, was er dem Kranken vorlesen soll, so gehet Alles mit Gottes Gnade gut. Der Kranke lernet seine Pflichten; kennet die Tugenden, die er üben soll; findet Hülfe in Versuchungen; empfängt Trost; wird zu den heiligen Sterbsakramenten wohl zubereitet; findet Nahrung für seine Andacht; wird nützlich und angenehm unterhalten, und kömmt es auch zum Sterben, so ist in diesem Buche Alles so angeordnet, daß man es dem Sterbenden nur sanft, langsam und mit Kraft vorlesen darf, und dem Seelsorger bleibt beynahe nichts übrig, als daß er ihm die heiligen Sterbsakramente ertheile; hie und da nachsehe, ob er rechten Gebrauch von diesem Krankenbuche mache, und durch seine Gegenwart ihn erfreue. Mit etwelchen Besuchen kann er Alles leicht nachholen, was etwa der Laye, der dem Kranken aus diesem Buche vorlas, unschicklich gethan hätte. — Dadurch wäre dem Seelsorger, dem Kranken und vielen andern, die des Seelsorgers Gegenwart anderswo nothwendig haben, zugleich gedienet.

Ich habe mir in diesem Buche Mühe gegeben, dem Titel, den es führet, genau zu entsprechen. Es ist ein praktisches Kranken- und Sterbebuch.

Alles, was darinne vorkömmt, ist so eingerichtet, daß es so kann und soll mit dem Kranken vorgenommen werden. Nur wäre es bey gar zu kurzen Krankheiten und plötzlichen Todesfällen unanwendbar. Allein dazu wird der Seelsorger selbst berufen, und da solche Anfälle mit dem Kranken bald ein Ende machen, so kann der Priester, ohne etwas zu versäumen, und soll auch selbst ihn besorgen. Dieses Buch ist praktisch für langwierige Krankheiten, oder auch für kürzere, wenn sich nur der Kranke bey gesunden Tagen mit diesem Buche wohl bekannt gemacht hat. Dazu wird ihm die besten Dienste mein kurzgefaßter Katechismus für Kranke und Sterbende thun, der zugleich mit diesem Band als ein kurzer Auszug für den gemeinen Mann im Druck erscheinet.

Ein Kranker kann beynahe wohl nichts anders, als denken, seufzen und empfinden. Mehr aber fodert dieses Krankenbuch auch an ihn nicht. Es ist Alles nach diesem eingerichtet. Man muß dem Kranken Verschiedenes zum denken vorlegen. Hierinne ist eine merkliche Verschiedenheit, denn es enthält kurze Gedanken, Erklärungen, Betrachtungen, Erzählungen, Vorschriften u. s. f. Er wird weder Mangel noch Eckel daran finden. — Die Gebethe und Bitten in diesem Krankenbuche sind nur Seufzer. — Sie kamen vom gerührten Herzen, und so werden sie nicht ohne Rührung, durch die Gnade, ins Herz dringen. — So sind besonders die Tugendakte, die vertraulichen Unterhaltungen mit Gott, die Herzensgespräche bloße Empfindungen, die sanft sich in das Herz einschleichen und verschiedene Wirkungen darinne machen, wenn der Geist Gottes mit seinem Segen voran geht, sie begleitet und folget. — Es ist also so für den Kranken eingerichtet, wie es sich für ihn schickt, d. i. praktisch.

Ich

—

Ich nenne es ein Krankenbuch. Denn es lehret den Kranken ganz praktisch seine Pflichten kennen und ausüben; es lehret ihn seine Krankheit wohl ertragen, sie in Verdienste verwandeln, sich bey allen Umständen christlich betragen, sein Krankenbett heiligen, und zum seligen Tod, oder heiligern Leben sich bereiten. Alles zu leisten, mußte ich manchmal weitschichtiger werden als ichs wollte. Da man die heiligen Sterbsakramente mit ganz besonderem Eifer und Andacht auf seinem Todbette empfangen muß, und mancher gar unrichtige Begriffe davon sich gemachet hat, so mußte ich nothwendig sie ausführlicher behandeln. Eine langwierige Krankheit verschaffet dazu Muße genug; und plötzliche Fälle weiß ein Seelsorger ohne mich zu behandeln.

Dieses Buch ist auch ein praktisches Sterbebuch. Es lehret praktisch, wie man heilig sterben kann. Ich dächte nicht, etwas weggelassen zu haben, was dazu nothwendig oder dienlich wäre. — Heilig sterben ist gewiß die allerwichtigste Pflicht für Christen, wenn sie auch nochmal nicht heilig gelebet hätten. Der Tod ist aber nur dann heilig, wenn der Kranke in der vollkommensten Liebe Gottes stirbt. Darauf verwendete ich auch alle Kräfte, die mir die Gnade gab, daß ich den Kranken erst durch Bußakte zum Gerechten, und dann durch immer mehr und heftiger angestrengte Liebe zum Heiligen machen möchte. Die Gnade muß da wirken und den dürren Buchstaben beleben. Indessen ist es doch auch die Pflicht eines Priesters, oder wer dem Sterbenden beystehet, daß er Alles thue, was er thun kann, die reine Liebe zu Gott in selbem rege zu machen, zu vermehren und anzustrengen. Man mache erst einen Versuch, und spreche mit gerührtem Herzen und Selbstempfindung

diese Tugendakte einem Sterbenden vor; dann erst läßt sich entscheiden, ob ich mir vergebliche Mühe machte, solche zu entwerfen. Männer, die mehr Salbung und Geist als ich besitzen, bedarfen freylich dieser matten Vorzeichnungen nicht. Indessen giebt Niemand mehr als er hat. Und da ich mich ganz auf die Gnade verlasse, so kann und wird der heilige Geist auch diese meine matte Reue- und Liebesakte in dem Herzen der Sterbenden nicht ohne Wirkung lassen. Darum bethe ich zu Gott, dem ich meine Arbeiten wiedme, der zwar meiner Güter nicht bedarf, der aber immer nur das Schwache, Thorrechte und Verächtliche wählet, wenn er große Wirkungen thun will. — Ich bitte alle meine Leser, daß sie wenigst meine Absicht bey diesem Werke angenehm halten, wenn ihnen das Werk selbst nicht behagen sollte.

Ich übergebe dem beliebigen Urtheile des Publikums diese Arbeit, und tröste mich damit, daß, wenn sie nicht durchgängig wohl gerathen hat, doch manches darinne enthalten ist, das man in vielen andern Büchern dieser Art vermisset. Wenigst, was so viele verschiedene Krankenbücher haben und nicht haben, dieß habe ich in ein Taschenbuch gesammelt und praktisch vorgelegt, zum Troste und Heile so mancher Kranker und Sterbender. Möchten doch alle, die Erbauung aus diesem Buche schöpften, auch meine Fürbitter bey dem Herrn seyn, und meiner im Reiche des Vaters gedenken!!!

Geschrieben auf dem Lande,
den 24. Jäner 1797.

Der Verfasser.

Ein-

Einleitung

vom Gebrauche dieses Kranken- und Sterbebuches.

Meine Absicht wars, ein brauchbares, praktisches Krankenbuch zu liefern. Ich wünsche, daß es dem Seelsorger und dem Layen gleichviel dienen möchte. Es ist Pflicht für mich, daß ich gehörige Anzeige thue, wie es der Einte und Andere, für sich und für andere, brauchbar machen könne.

Will ein Seelsorger es für seine Pfarrkinder brauchbar machen, so theile er unter sie als katechetische Geschenke meinen kurzen Kranken- und Sterbkatechismus aus. Er erkläre daraus die Pflichten, Tugenden, Vorbereitungen eines Kranken zu einem heiligen Tode. Um zu solchen Unterredungen schickliche Gelegenheit zu finden, führe er die gute Todbruderschaft, oder Todesangstbruderschaft ein, die Empfehlung verdient vor allen andern Bruderschaften. Er zeige den Zweck derselben, der kein anderer ist als bußfertig, heilig und in der vollkommensten Liebe zu sterben. Er entdecke die Mittel dazu. Er zeige, wie diese Mittel sollen gebraucht werden, um diesen Zweck zu erreichen. Er wähle einige verständige Männer, oder von jeder Familie einen tauglichen Kopf, denen er besondern Unterricht giebt, wie sie Kranke behandeln sollen. Wenn er Kranke besucht, so nehme er allemal einen oder zwey aus ihnen mit sich, daß sie aus seinem Betragen lernen, wie sie in seiner Abwesenheit den Kranken behandeln sollen. Er lasse einigemal in seiner Gegenwart seine angestellte Krankendiener die Kranken unterrichten, trösten, ihnen zusprechen, sie zu den heiligen Sterbsakramenten zubereiten u. s. f. und berichtige, was

sie etwa zu wenig oder zu viel thaten. Dann gebe er ihnen dieses praktische Kranken- und Sterbebuch in die Hand, zeige dessen Einrichtung, lehre sie schicklichen Gebrauch davon machen; dadurch verschaffet er besonders jenen Pfarrkindern, die manchmal weit vom Pfarrhofe entlegen sind, und unmöglich so oft, als sies bedürfen, können besuchet werden, große Hülfe, und er hat den Trost, daß auch jene Kranken, derer Ende er nicht beywohnen konnte, selig und heilig gestorben sind. Er verbreitet dadurch Liebe unter seinen Pfarrkindern, verschaffet ihnen Gelegenheit, sich große Verdienste zu sammeln, einander auf dem Todbette sehr rührend zu belehren, und bald werden die schönen Beyspiele der Sterbenden und letzten Worte mehr Wirkung auf die Herzen und Sitten der Uebrigen machen, als es die besten Predigten und Katechesen nicht machen könnten. Und so dächte ich den Herren Seelsorgern einen großen Dienst und Unterstützung in ihren so mannichfaltigen Geschäften durch dieses Krankenbuch geleistet zu haben.

Soll aber auch dieses Krankenbuch jedem Layen ins besondere für sich selbst Dienste thun; so lerne er aus dem kleinen Kranken- und Sterbkatechismus die ganze Verfassung, in die er sich versetzen muß, wenn er selig und heilig sterben will. Dann nehme er dieses praktische Kranken- und Sterbebuch vor die Hand. An Sonn- oder Festtagen findet er einige müßige Stunden, die er nicht besser als zur Vorbereitung zu einem seligem Tode anwenden kann. Da lese er, und lerne ausführlicher und praktisch erkennen, was er thun und vornehmen muß, wenns mit ihm zum sterben kömmt. Was er aber immer schon jetzt thun kann, das unternehme er, um sich sein Todbett und die Krankenpflichten zu erleichtern.

Ganz

Ganz gewiß erschweret das Krankenbett nichts mehr als eine vollkommne reumüthige Beicht, die Ersatzpflichten, die Berichtigungen zeitlicher Güter und Vermögens, das Testament u. s. w. Thue nun dieß Alles schon jetzt. Bereite dich zu einer vollständigen Beicht aller deiner Sünden von dem Tage deiner Vernunftjahre an. (Man nennt sie eine Generalbeicht) Hättest du diese schon gethan, so wiederhole deine Beichten von der Zeit an, da du diese Generalbeicht entrichtet hast; dann mache alle Jahre an einem festgesetzten Tage eine jährliche, oder Annualbeicht. Kannst du alle Sonntäge und Festtäge des Jahres beichten, ist es sehr gut. Wärest du daran gehindert, so beichte wenigst alle Monat einmal, nämlich am Monatsonntage der guten Todbruderschaft. An den übrigen Sonn- und Festtagen, da du nicht beichten kannst, bereite dich dennoch zur Beicht; erforsche dein Gewissen, erwecke Reue und Vorsatz. Beichte dann vor Gott deine Sünden eben so aufrichtig als du sie dem Priester beichten würdest; lege dir selbst eine heilsame Buße auf, und erweck in dir die Begierde, das heilige Bußsakrament, wenns nur dir möglich wäre, wirklich zu empfangen. Fasse den Entschluß, so bald du Gelegenheit zur Sakramentalbeicht hast, sie gewiß zu benutzen, und so hättest du schon die allerlästigste Pflicht fürs Krankenbett vorläufig erfüllet, und dürftest nicht zittern, wenn auch ein plötzlicher Unfall dich zur mündlichen Beicht im Krankenbette untauglich machen sollte.

Aber begnüge dich nicht mit einer kaltsinnigen Beicht; sey nicht zufrieden mit einer geringen und schwachen Reue. Suche dich ganz zu bekehren. Lege deine Beicht so ab, als wenn es wirklich deine letzte Beicht wäre. Strenge deine Reue so sehr an,

als

als es dir in deinen gesunden Tagen nach dem ganzen Maaße der Gnade möglich ist, und die so vollkommen ist, daß sie schon ohne das Sakrament dich rechtfertigen würde. Nimm davon das Muster von der Liebe und Reue einer Magdalena, eines Petrus, eines Davids ꝛc. du findest dazu die Anleitung in diesem Krankenbuche.

Hast du dein Gewissen in Ordnung gebracht, so mache auch Richtigkeit mit deinen zeitlichen Sachen, z. B. mit Rechnungen, mit deiner Handelschaft und Gewerbe, mit Gläubigern, mit Ersatzpflichten aller Art. Auch dein Testament fasse ab, und giebs geschlossen dem Richter, es zu bewahren; du kannst deßwegen alle Tage es wieder umändern, oder ein ganz anderes aufsetzen. Welchen Last wälzest du dadurch vom Halse, der so manchen Sterbenden ganz erdrücket hat! du findest auch dazu genugsame Anleitung in diesem Krankenbuche.

Nun lerne auch die Pflichten kennen, die du auf deinem Krankenbett erfüllen mußt. Nimm eine nach der andern vor. — Lerne auch die Tugenden kennen, die ein Kranker besonders ausüben muß. — Uebe du dich schon jetzt darinne, wo du dazu Gelegenheit hast. Du wirst nicht so fremde thun, wenn man dir auf deinem Sterbebette deine Pflichten und Tugenden zur Uebung vorlegen wird, und wirst sie leicht erfüllen, wenn du vorläufig dazu in gesunden Tagen dir schon eine Fertigkeit verschaffet hast.

Es wäre auch sehr heilsam, wenn du alle Sonn- und Festtäge als so viel Sterbtäge ansehen, und dich an selben so benehmen würdest, als müßtest du diesen Tag wirklich sterben. Suche dir also an diesen Tägen eine müßige Stunde aus. Verschließ dich in

deine

deine Kammer oder andern einsamen Ort, oder Kirche. Denk dich in die Lage eines Sterbenden oder Kranken, und betrachte, bethe, seufze, empfinde Alles das, was du auf deinem wirklichen Kranken- und Sterbebette thun solltest. Ich habe dir in diesem Krankenbuch so Vieles von guten Gedanken, Betrachtungen, Gebethen, Empfindungen, Bittseufzern, Unterhaltungen mit Gott, angenehmen Erzählungen, Tröstungen, andern geistlichen Uebungen gesammelt, daß du ein ganzes Jahr lang Vorrath hast, wenn du auch alle Sonn- und Festtäge etwas davon vornehmen würdest. Du wirst es nicht ohne Rührung und heiligem Schauer vornehmen, wenn du es gehörig gebrauchest. Besonders empfehl ich dir die Reueakte, die Akte verschiedener Tugenden, die theologischen Akte des Glaubens, der Hoffnung, und vor allen die Liebesakte eines Sterbenden recht oft zu überdenken und nachzuempfinden. Wiederhole sie öfters in einem Tage; strenge sie an; mache, daß du darinne vollkommen wirst.

Auf diese Weise wärest du nun in einem Jahre schon ganz mit diesem Kranken- und Sterbebuch bekannt. Setzest du dieses auch das zweyte, dritte, und jede folgende Jahre fort, bis es endlich mit dir wirklich zum Krankseyn, oder Sterben kömmt; so darfst du jeden, der nur lesen kann, auch sogar dein Kind zu deinem Krankenbett rufen; darfst ihm nur sagen, was es dir vorlesen soll, und so kann dich ein noch minderjähriges Kind zum heiligen Tod bereiten, und deine Seele ausegnen. — Damit aber auch jeder leicht finden kann, was er dir vorlesen soll, so habe ich noch ein besonderes Register beygefügt, in dem man geschwinde finden wird, was man gerne dem Kranken vorsprechen soll.

Ich

Ich wüßte nicht, wie ich dir ein brauchbareres Buch für dein Kranken = und Sterbebett abfassen sollte. Indessen ist alles darinne nur ein todter Buchstaben, wenn nicht der Geist Gottes ihn belebet, Salbung mittheilet und Kraft giebt, auf dein Herz zu wirken. Auch bey aller Bestrebung und Vorbereitung zum Tode ist der selige Tod ein bloßes Werk der Gnade, um die du alle Tage bethen mußt. Der dir um sie zu bethen befahl, wird sie dir auch geben, denn er ist dein Vater, der seinem Kinde keine gute Gabe versagt, wenn du nur auch ihn mit Glaube, kindlichem Vertrauen, und unnachläßigen Seufzern darum bitten wirst. Ich wünsche und bitte zu Gott, daß recht Vielen dieses Kranken = und Sterbebuch in die Hände kommen möge, und alle, die es benutzen wollen, in jener allervollkommensten Liebe Gottes sterben, die ich gerne entworfen hätte, wenn ich in der Liebe gegründeter gewesen wäre. Aber die Salbung des heiligen Geistes wird dich Alles lehren. — Von dieser Stunde an bethe ich nun zu Gott, daß er an allen meinen Lesern meine Bemühungen segnen, und ihnen jenen heiligen Tod verleihen wolle, zu dem ich mehr Anleitung geben wollte als konnte. Hast du aus diesen Blättern etwas Trostreiches, Ermunterndes, Heilsames gezogen; hat dich diese Schrift durch Gottes Gnade zum seligen Tode befördert, dann denk vor dem Throne Gottes an deinen noch wallenden Mitpilger, und erhalte mir die Gnade eines heiligen Todes, zu der ich dich, so viel ich konnte, zubereiten wollte.

Plan

des

praktischen Kranken- und Sterbebuches.

A. Pflichten eines Kranken.

A. Allgemeine.

a) Gedanken.

b) Empfindungen.

B. Besondere.

I. Gegen sich selbst.

1) Gegen den Leib.

a) Gedanken.

b) Empfindungen.

2) Gegen seine zeitliche Güter.

a) Gedanken.

b) Formular eines Testamentes.

3) Gegen seine Seele.

a) Gedanken.

b) Empfindungen.

II. Gegen die Seinigen.

1) Gegen seine Gattinn.

a) Gedanken.

b) Anrede

aa) eines guten Mannes an sein liebes Weib.

bb) eines harten Mannes an sein gutes Weib.

cc) eines guten Mannes an sein böses Weib.

2) Gegen seine Eltern.

a) Gedanken über Kinderpflichten.

b) Anrede eines kranken Kindes an seine Eltern.

3) Gegen seine Kinder.

a) Gedanken
b) Anrede
c) letzte Ermahnung

} eines kranken Vaters oder Mutter.

d) letzter Segen

aa) über alle Kinder.

bb) über ein ungerathenes Kind.

e) Empfindungen und Bittseufzer zu Gott.

4) Gegen Geschwisterte, Freunde ꝛc.

a) Gedanken.

5) Gegen sein Gesinde.

a) Gedanken.

b) Anrede.

6) Gegen den Krankenwärter.

a) Gedanken.

b) Anrede.

7) Gegen seinen Arzt.

a) Gedanken.

b) Empfindungen und Bittseufzer.

III. Gegen Auswärtige.

1) Gegen Verschiedene.

a) Nachbarn.

b) Wohlthäter.

c) Tröster.

2) Ge-

2) Gegen die Gläubiger
   a) in zeitlichen) Gütern.
   b) in geistlichen)
      aa) Empfindungen und Bittseufzer.
      bb) Anrede an seine Gläubiger.
      cc) Erwahnung an Geärgerte oder Verführte.
3) Gegen Feinde und Beleidiger.
   a) Gedanken.
   b) Empfindungen.
4) Gegen Beleidigte.
   a) Gedanken.
   b) Empfindungen.
   c) Anrede
      aa) an einbilderisch) Beleidigte.
      bb) an wahrhaft)

IV. Gegen Gott.

1) Ergebenheit in den göttlichen Willen.
   a) Gedanken.
   b) Empfindungen.
2) Gehorsam gegen Gott.
   a) Gedanken.
   b) Empfindungen.
3) Aufopferung gegen Gott.
   a) Gedanken.
   b) Empfindungen.
4) Dankbarkeit gegen Gott.
   a) Gedanken.
   b) Empfindungen.
5) Kindliche Gesinnungen gegen Gott.
   a) Gedanken.
   b) Empfindungen.

6) Aehnlichkeit mit Jesu.
a) Gedanken.
b) Empfindungen.
7) Oeffentliches Bekenntniß Jesu.
a) Gedanken.
b) Glaubensbekenntniß.
8) Erneuerung der Taufgelübde.
a) Gedanken.
b) Formel der Erneuerung.

B. Tugenden eines Kranken.

A. Moralische.

I. Ueberhaupt.

a) Gedanken.
b) Empfindungen.

II. Insbesondere.

1) Geduld.
a) Gedanken.
b) Empfindungen.
2) Gelassenheit und Sanftmuth.
a) Gedanken.
b) Empfindungen.
3) Demuth.
a) Gedanken.
b) Empfindungen.
4) Dankbarkeit.
a) Gedanken.
b) Empfindungen.
5) Mässigung der Liebe zum Leben.
a) Gedanken.

b) Em-

b) Empfindungen.

6) Christliche Starkmuth gegen die Schrecken des Todes.

a) Gedanken.

b) Empfindungen.

7) Erbaulichkeit.

a) Gedanken.

b) Empfindungen.

8) Buße.

a) Gedanken.

b) Empfindungen.

B. Theologische.

1) Glaube.

a) Gedanken.

b) Glaubensakt.

2) Hoffnung.

a) Gedanken.

b) Hoffnungsakt.

3) Liebe Gottes.

a) Gedanken.

b) Liebesakt.

4) Liebe des Nächsten.

a) Gedanken.

b) Liebesakt.

C. Versuchungen des Kranken.

A. Ueberhaupt.

a) Gedanken.

B. Insbesondere.

1) Versuchungen gegen die Gefahr der Krankheit.

2) Zu große Liebe und Anhänglichkeit zum Leben.
3) Ungeduld.
4) Klagen.
5) Murrisches Stillschweigen.
6) Zu große Schamhaftigkeit.
7) Gewissensängstigungen.
8) Bangigkeit vor dem Tode.
9) Schrecken des Gerichtes.
10) Entsetzen vor den Peinen des Fegfeurs.
11) Furcht wegen der Auserwählung.
12) Verzweiflung.
13) Zaghaftigkeit.
14) Widersetzlichkeit gegen die Beicht.
15) Versuchungen der Reichen.
16) Haß und Abneigung.
17) Unreine Versuchungen.
18) Ueble Launen.
19) Nichts vom Sterben hören wollen.
20) Bey langwieriger Krankheit und großen Schmerzen.
21) Wider den Glauben.
22) Lauigkeit und geistliche Trägheit.

D. Tröstungen eines Kranken.

A. Aus der heiligen Schrift.

1) Die Leiden kommen von Gott.
2) Sie sind der Weg zu Gott.
3) Sie führen zu Gott.

4) Sie

4) Sie fodern Unterwürfigkeit gegen Gott.
5) Sie verschaffen Demuth und Bußgeist.
6) Sie erinnern an Jesum.
7) Sie verschaffen Vertrauen und Liebe zu Gott.
8) Sie erheben zum Himmel.
9) Sie bewähren.
10) Sie haben reichlichen Lohn von Gott zu gewarten.

B. Aus dem Munde Jesu.

1) Der Vater weiß Alles.
2) Alle Haupthaare sind gezählt.
3) In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.
4) Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben.
5) Alles ist mir vom Vater übergeben.
6) Heute noch wirst du bey mir im Paradiese seyn.
7) Ich bins: fürchtet euch nicht.
8) Euer Herz wird sich erfreuen.
9) Ich werde wieder kommen, und euch zu mir nehmen.

E. Heilsmittel der Kranken.

A. Bußsakrament.

I. Beicht.

1) Ihre Beschaffenheit.
a) Formalbeicht.
b) Virtualbeicht.

c) Begierdbeicht.

2) Ihre Wirkungen.

a) Sie tilget die Sünde.

b) Sie ersetzet den Mangel einer für sich rechtfertigenden Reue und Liebe.

c) Sie rechtfertiget und heiliget.

d) Sie erläßt die Sündenstrafen.

e) Sie verschaffet die Kindschaft Gottes mit allen ihren Rechten.

f) Sie bringt Gewissensruhe, Friede u. Freude.

3) Ihre erforderliche Gesinnungen.

a) Bußgeist.

b) Bußliebe.

4) Ihre Zubereitungen.

a) äußerliche Gnade

b) innerliche oder persönliche des Sünders.

aa) Anrufung des heiligen Geistes.

bb) Gewissenserforschung.

cc) Glaube.

dd) Furcht.

ee) Hoffnung.

ff) Liebe Gottes.

gg) Reue.

hh) Sündenhaß.

ii) Vorsatz

aaa) zu beichten.

bbb) zur Besserung.

ccc) zur Genugthuung.

ddd) zur Gewinnung der heil. Ablässe.

5) Ihre Bußseufzer vor der Beicht.

6) Ihr Sündenbekenntniß.

7) Nach der Beicht.

a) Dankgebethe.

b) Gedanken und Empfindungen.

II. Genugthuung
1) Durch Buße,
a) Sakramentalische.
b) Freywillige.
2) Durch Ablaße.
a) Personalablaße,
aa) Allgemeine.
bb) Besondere.
b) Realablaße.
c) Sterbablaße.

B. Heilige Wegzehrung.
1) Pflicht sie zu empfangen.
2) Absicht.
3) Anstalten.
4) Erinnerung.
5) Wirkungen.
6) Zubereitung.
a) Empfindungen des Glaubens.
b) — — der Demuth.
c) — — des Verlangens.
d) — — der Liebe.
e) Gebethe
aa) zur göttlichen Mutter.
bb) an die Heiligen.
cc) an die heiligen Engel.
7) Genuß.
a) Empfindungen.
k) Kirchengebethe.
8) Nach dem Genuß.
a) Anbethung.
b) Danksagung.
c) Opfer.

d) Bitten.
e) Gebeth an die seligste Jungfrau.

C. Die letzte Oelung.

1) Erklärungen
a) der Einsetzung.
b) der Krankensalbung.
c) des Oeles dieser Salbung.
d) der Wirkungen.
e) der Salbung der Sinne.
f) des Gebethes der Priester.
aa) Gedanken.
bb) Empfindungen.

2) Vorbereitung.

3) Bitte.

4) Ausspendung nach dem Ritual.
a) Beym Eintritte des Priesters.
b) Anrede des Priesters
aa) an die Kranken.
bb) an die Umstehende.
c) Gebethe.
d) Bußpsalmen.
e) Litaney von allen Heiligen.
f) Salbung der Sinne.
g) Priesterlicher Segen.
h) Anrede an den Kranken.
i) Darreichung des Kruzifixbildes.
k) Letzter Segen über den Kranken.

F. Andachten eines Kranken.

A. Gottselige Gedanken.

1) Ueber Leben und Tod.

2) Ueber

2) Ueber Krankheit und Leiden.
3) Ueber die Geduld.
4) Ueber die Ergebenheit.
5) Bey heftigen Schmerzen.
6) Ueber Ungeduld und Murren.
7) Bey einer gefährlichen Krankheit.
8) Bußgedanken.
9) Für kranke und sterbende Reiche und Große.
10) Für kranke und sterbende Arme und Handwerker.
11) Für kranke und sterbende Jünglinge.
12) Für kranke und sterbende Alte.

B. Gebethe.

1. Morgengebeth.
a) Anbethung.
b) Danksagung.
c) Heilige Entschliessung.
d) An die seligste Jungfrau.
e) An den heiligen Schutzengel.
f) Kürzeres Morgengebeth der Kirche.
g) Litaney vom heiligen Namen Jesu.

2) Nachtgebeth.
a) Danksagung.
b) Prüfung.
c) Aufopferung.
d) Empfehlung in den Schutz
aa) Gottes.
bb) der göttlichen Mutter.
cc) der heiligen Engel.
e) Kürzeres Nachtgebeth der Kirche.
f) Beschäftigung bey schlaflosen Nächten.

3) Krankenmesse.
   a) Vorbereitung.
   b) Die Messe selbst.
   c) Aufopferung.
4) Theologische Tugendakte.
   a) Glaube.
   b) Hoffnung.
   c) Liebe.
5) Gebethe um einen seligen Tod
   a) zur göttlichen Mutter.
   b) an den heiligen Joseph.
   c) an den heiligen Michael.
   d) an die heiligen Engel.
   e) an die heilige Barbara.

C. Empfindungen der Andacht.

1) Ueber das Vater Unser.
2) Ueber das Ave Maria.
3) Seufzer einer büssenden Seele.
4) Begierden nach der Auflösung.
5) Psalter für Kranke.

D. Unterhaltungen mit Gott.

1) Nach der Beicht.
2) Vertrauliche Gespräche mit Gott nach vergebenen Sünden.
3) Nach der heiligen Kommunion.
4) Vertrauliche Gespräche mit Gott nach dem heil. Abendmahl.

5) Theolo-

5) Theologische Tugendakte in Gesprächen aus der heiligen Schrift.
a) Akte des Glaubens.
b) — — der Hoffnung.
aa) Erweckung der Furcht.
bb) Hoffnung der Vergebung.
cc) — — der Gnade.
dd) — — der Herrlichkeit.
c) — — der Liebe.
aa) des Verlangens.
bb) der Freundschaft.

E. Betrachtungen.

1) Kreutzweg.
2) Ueber das Leiden Jesu
a) am Oelberg.
b) vor Gericht.
c) Geißlung.
d) Krönung mit Dornen.
e) Kreuztragung.
f) Kreuzigung.
g) Begräbniß.
3) Ueber die sieben Worte Jesu am Kreuze.

F. Erzählungen

1) Aus dem alten Testamente.
a) Abraham.
b) Der ägyptische Joseph.
c) David.
d) Ezechias.
e) Die Makkabäer.

2) Aus

2) Aus dem neuen Testamente.
   a) Die Schwieger des heiligen Petrus.
   b) Der Knecht des Hauptmannes.
   c) Das blutflüßige Weib.
   Der Gichtbrüchige.
   e) Der arme Lazarus.
   f) Der acht und dreyßigjährige Kranke.
   g) Lazarus von Bethanien.
   h) Etwas von Petrus, Johannes u. Paulus.
3) Aus der Kirchengeschichte.
   a) Sterbende Büsser.
   b) Eine schottländische Königinn.
   c) Ein heiliger Bischof.
   d) Eine edle Spanierinn.
   e) Ein grosser Pabst.
   f) Eine duldsame Holländerinn.
   g) Ein Christ.
   h) Die fromme Klarisse.
   i) Ein bußfertiger König.
   k) Eine fürstliche Kranke.
   l) Ein kranker Bettler.
   m) Eine arme Hirtentochter.
   n) Eine Freundinn der Leiden.
   o) Eine Landheilige.
   p) Eine Amerikanerinn.
   q) Ein Mann, der die Leiden zu schätzen wußte.
   r) Eine Geschichte aus der Kreuzschule.

G. Sterbeakt eines Kranken.

A. Um bußfertig;

1) Vorbereitung zu einem siegreichen Kampfe.

2) Er=

2) Ermunterung des Sterbenden.
3) Ausrüstung zum letzten Streit.
4) Exorzismen.
5) Ermahnung an den christl. Kämpfer.
6) Litaney für Sterbende.
7) Aufopferung.
8) Heftiger Reueakt.
9) Erhöhung der Beweggründe zur Reue.
10) Anstrengung des Bußschmerzens.
11) Ermunterung zur Hoffnung auf Jesum.
12) Begierdbuße.
13) Empfehlungen —
14) Ermunterung des Sterbenden.
15) Bußakte.
16) Erste Uebergabe des sterbenden Büßers in die Hände Gottes.

B. Um heilig;

1) Ermahnung zu verschiedenen Tugendakten.
2) Unterwürfigkeit gegen Gott.
3) Ermunterung.
4) Dankbarkeit gegen Gott.
5) Ermahnung an den Sterbenden.
6) Uebergabe an den Erlöser.
7) Ermunterung zum Glauben.
8) Akt des Glaubens.
9) Ermunterung zur Hoffnung.
10) Akt der Hoffnung.
11) Noch eine Ermunterung.

12) Zwey-

12) Zweyte Uebergabe der Seele des Sterbenden in die Hände Gottes.

C. Um in der vollkommensten Liebe zu sterben.

1) Ermunterung des Sterbenden zur Liebe.
2) Gebethe um Fürbitte der göttlichen Mutter, der Heiligen und seligen Geister.
3) Bitte an den heiligen Geist.
4) Liebesakt des Verlangens zu Gott.
5) Vollkommene Liebsakte.
6) Die letzten sieben Worte des Sterbenden.
7) Letzte Uebergabe des Sterbenden in die Hände Gottes.
8) Anrede an die Anwesende.
9) An den nächsten Verwandten des Verstorbenen.
10) Ein Wort des Trostes an die Hinterlassenen desselben.

H. Berichtigungen.

A. Tagordnung eines Kranken.

1) Wie er sich Vormittag,
2) Wie Nachmittag,
3) Wie in der Nacht beschäftigen soll.

B. Todeszeichen.

1) Zeichen eines nahen Todes.
2) Zeichen eines wirklich erfolgten Todes.

C. Mittel wider die Ansteckung.

1) Bewahrungsmittel.
2) Heilungsmittel.

Bayerische
Staatsbibliothek

Erste Abtheilung.

Von den Pflichten eines Kranken.

I. Hauptstück.

Von den Pflichten eines Kranken gegen sich selbst.

§. I.

Allgemeine Pflichten.

Gedanken.

Die allgemeine Pflicht eines Christen ist, daß er heilig sey. — Zum Heiligseyn ist er berufen, und durch die heilige Taufe eingeweihet worden. — Er muß in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Gott wandeln alle die Täge seines Lebens. — Wer gerecht ist, muß noch gerechter, und wer heilig ist, noch heiliger werden. — Schon dem jüdischen Volke sagte Gott: seyd heilig, denn ich euer Gott bin heilig. — Der Christ muß also auch heilig seyn. — Ja! er muß vollkommen seyn, wie sein himmlischer Vater vollkommen ist. — Der Christ muß Christo nachfolgen und ihm ähnlich wer-

den. Aber Christus hat nie eine Sünde gethan. — Er hat immer gethan, was dem Vater wohlgefällig war. —

Damit du heilig werdest, hat dich Gott so lange leben lassen. — In dieser Absicht gab er dir die wahre Religion, und so vielen Unterricht. — Nur zu deiner Heiligung hat er die heiligen Sakramente eingesetzt. — Nur deswegen, daß du heilig werdest, gab er dir so viele Gnaden, so schöne Beyspiele der Heiligen, so manche Tröstungen. — Wenn du einen Baum pflanzest und pflegest, so foderst du mit Recht von ihm auch gute Früchte. — So fodert dein himmlischer Vater von dir Früchte der Tugend und Heiligkeit. — Es ist Pflicht für einen Christen, daß er heilig lebe. —

Auf dem Kranken- und Sterbbette höret diese Pflicht nicht auf. — Bist du noch nicht heilig, so mußt du noch heilig werden. — Du mußt auf deinem Krankenbette alles wieder gut machen, alles nachholen, was du deine ganze Lebenszeit zu wenig gethan hast. — Du mußt rein von aller Sünde seyn; denn nichts Unreines kann ins Himmelreich eingehen. — Du mußt voll guter Werke werden, und nichts darf dir mangeln, sonst wirst du zu leicht auf der Wagschaale des göttlichen Richters erfunden. — Damit du ganz rein und untadelhaft erscheinen mögest auf den Tag Jesu, deswegen schicket dir Gott Schmerzen und Krankheit. — Er will dich dadurch wie das Gold durch das Feuer reinigen. — Du mußt ganz rein seyn; das heißt, du darfst nichts anders als heilige Dinge denken, nichts als was heilig und vollkommen ist, wollen; und alles vollziehen, was gerecht und heilig ist. — Ja! du mußt so vollkommen auch alles Gute und Heilige thun, als es dir mit der Gnade Gottes immer möglich ist.

Erst auf dem Kranken- und Sterbbette heilig werden wollen, da man es nie in seinem Leben war, ist eine überaus schwere, aber dennoch keine unmögliche Sache. — Manche, aber nur die Wenigste starben auch nach einem bösen Leben dennoch heilig. — Du hast immer deine Bekehrung und Besserung aufs Krankenbett verschoben. Sieh! du bist wirklich krank. — Thue, was du so oft versprochen, und dir vorgenommen hast. — Strenge alle deine Kräfte an, sonst stirbst du als ein Lügner, der sich selbst, Menschen und Gott vorlog. — Sey heilig, oder du stirbst als ein Verworfener, der nichts in die Ewigkeit hinüber bringt, als einen todten Willen, und kraftlose Vorsätze und Entschlüsse, heilig zu werden, von denen die Hölle voll ist.

Empfindungen und Bittseufzer.

Heiliger Vater! wenn dich dein Kind um eine Gnade bitten darf, so bitte ich dich: heilige mich in dieser wichtigen Stunde. — Laß mich doch so heilig werden, als Jesus heilig war. — Laß mich vollkommen werden, wie du, mein Vater! vollkommen bist. — Lamm Gottes! du nimmst die Sünden der Welt hinweg; nimm auch von mir alle Sünden. — Wasche mich ganz rein in deinem Blute. — Heilige meinen Verstand. — Heilige mein Gedächtniß. — Heilige meinen Willen. — Meine Seele, mein Herz und meinen Leib, heilige sie durch und durch; göttlicher heiliger Geist! — Gieb mir deine heiligmachende Gnade. — Heilige mein Leben, mein Leiden, und meinen Tod. — Du kannst den Unreinen rein, und den Unheiligen heilig machen, wenn du willst. — Laß mich heilig sterben, damit mein Tod kostbar vor deinen Augen sey.

§. II.

Von sonderbaren Pflichten eines Kranken.

Von den Pflichten gegen seinen Leib, Leben, Gesundheit.

Gedanken.

Der Kranke hat besondere Pflichten gegen sich selbst. Wer diese Pflichten nicht weis, kann sie nicht beobachten. — Wer sie nicht beobachtet, der sündiget, und sein Tod ist nicht heilig; — ja wohl auch böse und unglückselig. — Lerne also deine Krankenpflichten kennen, damit du sie beobachtest, und heilig sterben mögest.

Gott hat dir einen Leib, Leben und Gesundheit gegeben. — Aber nicht, daß du damit umgehen kannst, wie du willst. — Du darfst sie gebrauchen, aber nicht verderben und zu Grunde richten. — Du mußt sie unbeschädiget, wie einen geliehenen kostbaren Schatz erhalten. — Ist an diesen Gaben Gottes etwas aus deiner Schuld, oder ohne deine Schuld verderbet worden, so mußt du es wieder gut machen. — Da du es selbst nicht gut machen kannst, so mußt du Sorge tragen, daß es Jemand anderer, ein geschickter Mann, der Arzt wieder herstelle. — Es ist Sünde, seine Gesundheit verderben, und sein Leben abkürzen. — Es ist Sünde, seine Gesundheit und Leben nicht besorgen; keinen Arzt rufen, oder keine Arzney einnehmen wollen. — Dieß heißt, eine Gabe Gottes verwahrlosen. — Es ist Sünde, wenn du einen schlechten und unerfahrnen Arzt berufen, oder von jedem, der dir eine Medizin einrathet oder giebt, annehmen, oder gebrauchen willst. — Dieß heißt sein Leben der Gefahr des Todes ohne genugsame Ursache aussetzen, und sich selbst wollen umbringen lassen. — Wie könnte ein solcher sich selbst zugezogener Tod heilig und in den Augen Gottes kostbar seyn? —

Gott

Gott gab dir einen starken Leib und eine gute Gesundheit, damit du lange lebest, und ihm lange und in großen Dingen dienen mögest. — Trag also Sorge, daß du nicht erkrankest. — Bist du krank geworden, so sey daran, daß du wieder genesest, damit du Gott lange dienen, und heiliger werden mögest. — Jede Sorglosigkeit hierinne ist Sünde, und entheiliget dich und deinen Tod. — Du mußt zwey Dinge vermeiden, — zu große — und zu geringe Sorge für Leben, Gesundheit und den Leib. — Deine Sorge für Leben und Gesundheit ist zu groß, wenn du es deine einzige und allerwichtigste Sorge seyn lässest. — Wenn du sonst nichts denkest, nichts redest, nichts betreibest, als deine Gesundheit und Genesung. — Wenn du das Heil deiner Seele, deine Bekehrung, deine Beicht- und Sterbsakramente immer hinausschiebest; — Wenn du nichts vom Sterben, nichts vom Gebethe, nichts von geistreichen Büchern lesen oder hören willst; — Wenn du gar zu kostbare Arzneyen, gar zu große Bedienung und Bequemlichkeiten foderst. — Dieß ist zu große Sorge. Die Seele ist ja mehr als der Leib. — Es ist sündhaft, mehr für den Leib als für die Seele sorgen. — Deine Sorge für Leben und Gesundheit ist zu gering, wenn du keine Arzney gebrauchen; wenn du zu lange zuwarten willst; — Wenn du der Krankheit nichts nachgeben, nicht ihr abwarten willst; — Wenn du dir gar keine Ruhe gestatten wolltest; — Wenn du zu frühe, bevor du ganz hergestellt bist, das Krankenbett verlassen würdest. — Auch das ist Sünde. — Dieß heißt sich selbst unterdrücken und tödten wollen; — Wenn du so mit deinem Knechte verfährest, so wäre es recht sündhafte Unbarmherzigkeit. — Du hast aber eben so wenig Recht über dein Leben und Gesundheit, als über das Leben und die Gesundheit deines Knechtes. — Laß dich vom

heiligen Geiste selbst warnen: „Mein Sohn! vernach-„läßige dich selbst in deiner Krankheit nicht.“ (Ekkli. XXXVIII. 9.)

Willst du dein Krankenbett heiligen, so thue nicht zu viel, nicht zu wenig. — Beruf einen verständigen Arzt, und überlaß dich ganz ihm und seiner Anordnung. — Bitt für ihn zu Gott, und laß ihm die ganze Sorge deiner Gesundheit über. — Du aber besorge das wichtigere Geschäft deiner Seele, die noch kränker als dein Leib ist; und wehre dem ewigen Tode.

Empfindungen und Bittseufzer.

Mein Gott! du hast mir einen Leib, Leben und Gesundheit gegeben. — Es ist deine Gabe, und nicht mein Eigenthum. — Bewahre mich, daß ich dieses kostbare Geschenk ja nicht verwahrlose, noch zu Grund richte. — Laß mich aber auch nicht mehr Sorge dafür verwenden, als dir wohlgefällig ist. — Mein Leben und Gesundheit ist mir lieb, weil es von dir kömmt, und mich tauglich macht, für dich arbeiten und dir dienen zu können. — Dir also will ich mein Leben und Gesundheit erhalten. — Für dich will ich meine Genesung besorgen. — Laß es mir gelingen, oder nicht gelingen. — Du allein bist Herr über mein Leben und Gesundheit. — Wie du es immer machen wirst, bin ich zufrieden. — Denn dir meinem Herrn bin ich gesund oder krank. — Dir falle ich heim, es sey gleich ich lebe oder ich sterbe.

§. III.

Von den Pflichten eines Kranken über sein zeitliches Vermögen.

Gedanken.

Das zeitliche Vermögen und die Güter dieser Erde sind auch eine Gabe, und nur ein Darlehnen Gottes. —

Du

Du darfst sie nicht verschwenden; nicht vergraben; nicht nach Belieben verwenden; nicht dahinten lassen, sondern mußt sie dazu bestimmen, oder demjenigen übergeben, dem du sie nach den Gesetzen der Vernunft, der Natur, der Religion, der Billigkeit ꝛc. übergeben sollst. Gott wird auch darüber Rechenschaft fodern.

Es ist die Pflicht eines Kranken, daß er die Schulden, die er einzufodern hat, seinen Erben anzeige, und ihnen die Schuldbriefe, Scheine, Quittungen u. s. f. einhändige, und darüber genugsame Auskunft gebe. — Dieses that der fromme Vater Tobias, da er meynte, er würde nun wohl sterben. — Sey doch nicht gegen dein Eheweib, deine eigene Kinder, oder Erben hinterhältisch. — Laß sie nicht in Ungewißheit hierüber. Dieß hieß sie um ihre Rechte und Sache bringen wollen. — Dieß ist große Sünde. —

Es ist Pflicht eines Kranken, daß er ein Testament mache, wenn es je die nahe Todesgefahr noch erlaubet. — Kömmt aber der Tod zu geschwind heran, so mußt du vielmehr für das Heil deiner Seele bedacht seyn. — In der augenscheinlichen Gefahr Schiffbruch zu leiden, übergiebt man die Waaren den stürmenden Wellen, und ist nur bedacht, sein Leben zu retten. — So muß ein Kranker vielmehr seine Seele zu retten bedacht seyn, wenn er keine Zeit übrig hätte, die irdischen Güter gehörig auszutheilen. — Aber es war Sünde, daß ein sterblicher Mensch in gesunden Tagen nie ein Testament machen wollte, da er konnte; weil er aus pflichtwidriger Nachläßigkeit diejenigen, die er versorgen sollte, in große Streitigkeiten und Gefahr versetzt, ihre Sache zu verlieren. —

Richte dein Testament so ein, daß Niemand zu klagen Ursache hat, und alle zufrieden seyn können. — Beobachte genau die Gesetze, die der Landesherr für die

Testamente gemacht hat; sonst wird gewiß dein letzter Wille nicht vollzogen. — Uebergehe im Testament keines aus deinen Kindern. — Hat Eines verdient enterbet zu werden, so laß dich mit ihm aussöhnen. — Denk, auch du warest ein ungerathenes Kind deines himmlischen Vaters, und erwartest dennoch das Erbtheil mit Jesu Christo. — Die Enterbung bessert den Ungerathenen nicht, und ist eine gewisse Art von Rache, die du, obwohl du das Recht sie auszuüben hast, doch nicht ausüben sollst. — Hättest du ein uneheliches Kind, so kann es zwar kein Erbe mit den rechtmäßigen Kindern seyn. Aber es ist Pflicht des natürlichen Gesetzes, daß du ihm Vorsehung für dessen Unterhalt thust. — Uebergehe arme Freunde oder Verwandte nicht, denn es ist Allmosen, das dir Gott belohnen wird. — Auch Allmosen unter wahre Arme ist Gott gefällig und verdienstlich. — Aber denk dabey noch mehr auf allgemeine Bedürfniße, z. B. Errichtung guter Schulen, Erziehung und Handwerke armer Kinder, Unterstützung der Kranken und Hausarmen, Versorgung armer Mädchen u. s. w.

Vergiß deiner eigenen Seele nicht. — Veranstalte auch, daß einige heilige Messen gelesen werden, um eine glückselige Sterbstunde; und andere zum Trost für deine Seele nach deinem Tode; denn der heilige Kirchenrath von Trient versichert, daß die Seelen der Verstorbenen nicht nur durch Gebeth, Allmosen, gute Werke, sondern besonders durch das heilige Meßopfer Hilfe im Fegfeuer erlangen. — Doch mußt du dich selbst tauglich machen, daran Antheil nehmen zu können. — Nicht viele Messen, sondern gute Zubereitung machet dich würdig, die Früchte des hochheiligen Meßopfers empfangen zu können. — Andere fromme Vermächtniße sind immer Gott gefällig, wenn sie nur nicht gar zu viele sind, oder die Rechte Anderer verletzen. — Verhüte

hüte möglichst alles, was Streitigkeiten erwecken könnte. — Sieb jedem, daß er zufrieden seyn kann. — Versäume aber deine Seele selbst nicht. Denn nach dem Tode darfst du dir nicht viel von der Hilfe deiner Erben versprechen. —

Vergiß in deinem Testamente auch deiner Dienstbothen, besonders deines Krankendieners, und derer nicht, die in deinen Diensten grau geworden sind. — Unter Vermächtnißen an Gotteshäuser soll deine Mutterkirche wohl den ersten Platz haben. — Laß dein Leichenbegängniß ohne Pracht und eiteln Pomp begehen, das dir und den Deinigen nichts nützt. Es wäre Verschwendung. — Mache dir vielmehr von diesem Ueberfluß Freunde und Fürbitter bey Gott. — Sieb es dem Armen, der es als einen Schatz in die andere Welt sicher überbringen wird. — Allen Streitigkeiten auszuweichen, schreibe dein Testament in gesunden Tagen mit eigener Hand, und übergieb es geschlossen in die Hände der hohen Obrigkeit, nachdem du, und die erforderlichen Zeugen es unterschrieben und versiegelt haben. — Doch behalte dir ausdrücklich die freye Macht vor, wann und wie du willst, es zu ändern, dazu oder hinweg zu thun, nach deinem Belieben. —

Formular eines christlichen Testamentes.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit des Vaters, Sohnes und heil. Geistes. Amen.

Ich N. N., da ich bey mir die Kürze des menschlichen Lebens, die Gewißheit des unvermeidlichen Todes, und desselben ungewisse Stunde überlegte, so hab ich, allen Streitigkeiten, die sonst nach meinem Tode entstehen könnten, auszuweichen, mit allerfreyestem Willen, und vollkommnem Gebrauch der Vernunft, die letzte Verordnung meiner Güter und folgendes Testament gemacht.

I. Vor allem sage ich dem allmächtigen Gott ewigen Dank für alle Wohlthaten, die er mir die ganze Zeit meines Lebens so freygebig erwiesen hat. Ihm als meinem Schöpfer stelle ich wieder zu meine Seele, die durch das kostbare Blut Jesu Christi, meines allerliebsten Heilandes ist erlöset worden, und übergebe sie ihm in seine heiligste Hände. Ich bitte ihn demüthigst durch die unendlichen Verdienste dieses seines eingebohrnen Sohnes, daß er sie zum Erben des himmlischen Reiches barmherzig machen wolle. Dieses zu erhalten rufe ich andächtigst die seligste Jungfrau Maria, diese gütigste Fürbitterinn und alle Heilige um ihr Gebeth und Fürsprache an.

II. Den Leib, der aus Erde gebildet ward, übergebe ich wieder der Erde, und will, daß er in dem Gottesacker, aber ohne eiteln Pracht, christlich begraben werde.

Am Tage meiner Begräbniß soll, wie am siebenten und dreyßigsten, allemal eine feyerliche Seelenmesse und noch so viel N. N. Nebenmessen gelesen werden. Dafür soll jedem Priester so viel N. N. Stipendium ausgeliefert werden. — Für einen beständigen Jahrtag, der für mich und meine Familie soll gehalten werden, vermache ich so viel N. N.

III. Den Armen, in denen ich allzeit Christum anerkannt und verehret habe, vermache ich so viel N. N. Gulden. Davon soll man den armen Kranken so viel N. N. — Den Hausarmen so viel N. N. — Den alten dürftigen Leuten, die nichts mehr verdienen können, so viel N. N. — Den armen Wittwen auch so viel N. N. austheilen. — Einem Vater- und Mutterlosen Waisen vermache ich so viel N. N.

Meiner Schwester vermache ich als ein Legat für ihre Kinder so viel N. N.

Meinen Dienstbothen bestimme ich jedem so viel Ellen N. N. Hausleinwand; und so viel N. N. Gulden an baarem Geld.

Meinem Krankenwarter soll eben so viel als einem Dienstbothen gegeben werden.

Zur Verbesserung des Schuldienstes sollen so viel N. N. Gulden angeleget werden, dagegen soll der Schulmeister gehalten seyn, immer vier Kinder unentgeltlich im Lesen, Schreiben, Rechnen, und im Christenthum so lange zu unterrichten, bis sie eine genaue Prüfung hierüber aushalten können. Alsdann sollen andere vier in die Lehre treten.

Meiner Mutterkirche vermache ich N. N. Gulden zur Auszierung der Altäre, priesterlichen Kleidung, und anderen kirchlichen Bedürfnißen, damit der Gottesdienst mit Anstand und Pracht möge gehalten werden, zur Ermunterung des Volkes Gottes.

IV. Da ich aber weis, daß die Hauptsache und der Grund eines Testamentes darinne bestehe, daß ein Erb eingesetzt werde, so ernenne ich zum Erben aller meiner Güter, die nach Abzug der Leichenkösten, und so wohl frommen als profan Legaten übrig bleiben, den N. N. Sollte sichs aber ereignen, daß der N. N. diese Erbschaft nicht antreten würde, so verordne ich, daß an die Stelle desselbigen der N. N. eintreten soll.

V. Damit aber dieser mein letzter Wille um so versicherter sey gegen alle Gefahr angestritten oder umgestossen zu werden, so verlange ich, daß, wenn er etwa nicht giltig seyn sollte als ein Testament, er doch geltend seyn soll als ein Kodizill, oder auf eine andere beste Weise, wie er nach dem Rechte gelten kann. Indessen behalte ich mir freye Gewalt vor, daß ich dazu thun, davon nehmen, ändern u. s. w. könne, wann und wie ich will.

VI. End-

VI. Endlich damit alles genau befolget werde, so ernenne ich zum Exekutor dieses meines letzten Willens den Herrn N. N. dem ich zu einer Erkenntlichkeit seiner Mühe und Sorgfalt das N. und das N. vermache.

Dieses gegenwärtige Verzeichniß meines letzten Willens habe ich nicht nur eigenhändig unterschrieben und mit meinem Siegel geschlossen, sondern es auch mit der Unterschrift und dem Siegel von sieben Zeugen, die ich besonders dazu gerufen, wie es unten zu ersehen ist, in Gegenwart des Herrn Notarius N. bestättiget. Das geschah zu N. — den 6ten Jänner im Jahre Christi 1797.

Sigille. Namen der Zeugen.

Unterschrift des Beamten oder Notarius.

§. IV.

Von den Pflichten eines Kranken gegen seine Seele.

Gedanken.

Die erste und wichtigste Pflicht eines Kranken ist, daß er seiner Seele Sorge trage. — Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert? — Die Seele eines Kranken ist gemeiniglich in einem noch weit elendern Zustande und Gefahr, als der Leib. — Dieser schlimme Zustand der Seele wirket auch auf den Leib, und vermehret seine Krankheit. — Es giebt auch Wunden, Krankheiten, Schwachheiten, Ohnmachten, Unordnungen, Zerrüttungen in unsrer Seele. — Diese kann Niemand, als ein geistlicher Arzt, ein Priester heilen und zurechtbringen. — Je länger du zögerst, desto gefährlicher, tödtlicher und unheilbarer

werden sie. — Es ist Pflicht eines Kranken, daß er, sobald er krank wird, seinen Beichtvater oder Seelsorger zu sich rufen lasse. — Wenn die Krankheit auch nicht gefährlich wäre, so beruf ihn dennoch. — Er hat viel zu viel mit dir zu thun, als daß du säumen solltest. — Die Schwachheiten des Leibes gestatten es ohnehin nicht anders, als daß er gemächlich mit dir umgehe. — Nehmen sie zu, so machst du ihm sein Geschäfft nur noch schwerer, und endlich wohl gar unmöglich. — Jetzt hast du noch guten Gebrauch deiner Vernunft; was aber morgen, was nach einigen Stunden geschehen wird, das weißt du nicht. — Plötzlich ändert sich oft der Zustand des Kranken; er kömmt von Sinnen; verliert die Sprache; wird äußerst schwach, oder wohl auch vom Schlagfluß berührt; und welcher Priester kann dann den elenden Zustand seiner Seele erkennen, oder ihm abhelfen? — Ist deine Krankheit nicht so gefährlich, und heftig, desto besser kann das Geschäfft deiner Seele betrieben werden. —

In einer tödtlichen Krankheit hat jeder Priester die Gewalt, von allen Sünden loszusprechen. — Hast du eine Bedenklichkeit, deinem Seelsorger zu beichten, so laß dich nicht durch Menschenfurcht abschrecken. — Berufe, wen du willst; nur wähle dir einen gewissenhaften, erfahrnen Priester. — Du kannst kaum eine bessere Wahl treffen, als wenn du deinen gewöhnlichen Beichtvater zu dir berufest, wenn er je ein würdiger, geistvoller, kluger Mann ist. — Er kennt den Zustand deiner Seele zum besten schon zum voraus. — Doch wähle auch da ungezwungen, und wolle nicht ihm gefallen, sondern geheilet und gerettet werden. — Bitt ihn, daß er nicht nur deine Beicht anhören, und dir die Seele ausfegnen, sondern alle Sorge und das ganze große Geschäfft, dich zu einem heiligen Tod zu bereiten, über sich nehmen wolle. — Du bist glückselig, wenn du einen

solchen Mann überkömmst. — Solche Männer sind wenige. — Mit einem geistlosen, unerfahrnen, sorglosen Priester geräth deine Seele in Untergang, wie ein unerfahrner, sorgloser, schlechter Arzt dich nur um so gewißer zum Tode befördern würde.

Hast du keine Wahl, und mußt du gerade nur einem gewißen Mann dich anvertrauen, so werde nicht kleinmüthig. — Thue alles, was in deinen Kräften ist. — Bitte zu Gott, er wolle ihn erleuchten und regieren, damit er dich die Wege des Heils sicher führe; und Gott wird dein Gebeth erhören. — Der Mensch ist nur das Werkzeug; Gott ist es, der durch ihn zu dir redet und dich leitet. — Verhältst du dich anders, so hast du für deine Seele nicht gehörig gesorget. — Warum willst du für deinen Leib den geschicktesten Arzt berufen, und für deine Seele nicht auch den besten dir aussuchen? — Du hättest lebenslänglich um die Gnade eines heiligen, rechtschaffenen Priesters für deine Krankheit und Sterbstunde bethen sollen; thue es also wenigst itzt; thue es alle Tage.

Empfindungen und Bittseufzer.

Mein Gott! du hast mich auf dieses Krankenbett hingelegt, und vielleicht lassest du mich nicht mehr von selbem aufstehen. — Krank ist mein Leib, aber meine Seele ist noch weit gefährlicher krank. — Wo soll ich Hülfe für meine kranke Seele suchen, als bey dir? — Du hast für den kranken Leib den Arzt geschaffen, und für die kranke Seele deine Priester verordnet. — Aber wie kann ich ihn kennen, den erfahrnen, heilbringenden Arzt meiner Seele, wenn du mir ihn nicht anzeigest? — Wie kann ich ihn zu mir rufen, wenn du ihn nicht mir zuführest? — Und was würde der geschickteste Mann zu Stande bringen, wenn du ihn nicht erleuchten und mit deinem Geiste beleben würdest? — Laß dir doch das Elend meiner Seele zu Herzen gehen. — Erbarme dich

über

über ihren jammervollen Zustand. — Sende du mir den Arzt meiner Seele, den Mann, den du mir zum Führer bestimmet hast. — Gieb ihm alle Worte in seinen Mund. — Erleuchte seinen Verstand. — Theile ihm deinen heiligen Geist mit. — Gieb ihm vollkommne Kenntnisse seiner Pflichten und eine gänzliche Bereitwilligkeit, sie genau an mir zu erfüllen. — Segne sein Unternehmen, und laß es ihm gelingen, meine Seele zu heilen und zu heiligen, damit ich zu dir gelange.

II. Hauptstück.

Von den Pflichten eines Kranken gegen Andere.

§. I.

Pflichten eines kranken Ehemannes, Eheweibes gegen seinen Gatten.

Gedanken.

Haben Eheleute miteinander im Frieden und Vergnügen gelebet, so danke der Kranke seinem Gatten für alle Liebe, Treue, Geduld, Sorgfalt, Pflegung in seiner Krankheit. — Er tröste ihn über sein Hinscheiden, und bereite ihn dazu vor. — Man muß dem Traurigen sein Herzenleid erleichtern. — Dieß that der liebe Heiland an der Wittwe von Naim, und an den Töchtern Jerusalems ꝛc. — Empfehle ihm die Kinder und Anverwandte. — Bitte ab alle Hitze, Uebereilung, üble Laune, Beleidigung, so gering und unvorsetzlich sie auch möchte gewesen seyn. — Bitte für die Zukunft um Nachsicht, Geduld und Pflegung. — Sey aber nicht so sonderbar,

daß

daß du von deinem Gatten foderst, er allein solle Täge und Nächte dir abwarten. — Gönne ihm Ruhe. — Denk, daß er nun allein die ganze Hausorge über sich hat, und beschwere ihn nicht zu sehr. — Vertraue ihm den Zustand an, in dem dein zeitliches Vermögen und Glückstand sich befindet. — Es ist sehr beleidigend, wenn ein Gatte mit dem andern so hinterhältisch umgehet. — Gieb ihm auch gute Lehren für die Zukunft. — Nimm Abschied, und empfehle dich seinem Gebethe. —

Hast du mit deinem Gatten im Unfrieden gelebet, ihm manches zu Leid gethan, ihm das Leben und die Last des Ehestandes noch mehr erschweret, so ist es Pflicht, daß du dich erniedrigest; deine Fehler und dein unartiges Betragen bekennest, und herzlich abbittest. — Du wirst nicht sogleich das dir abgeneigte Herz deines Ehegatten gewinnen; es ist Pflicht, daß du nicht nachlassest, selbes durch Demüthigung, Reue, Abbitte zu wiederholtenmalen dir geneigt zu machen, bis du es gewonnen hast. — Gehe doch nicht aus dieser Welt, als lange noch dein Mitmensch, oder gar dein Gatte noch etwas wider dich hat; du würdest bey deinem Richter nicht wohl aufgenommen werden.

Hat aber nur dein Gatte dich beleidiget, dich übel behandelt; — ist er vielleicht frohe, wenn er deiner los wird; — wünscht er dir etwa gar den Tod, und will sich nicht mit dir aussöhnen — nicht dir Abbitte thun, so solltest du dich zu einem heldenmäßigen Tugendakt entschließen. — Gott wird es dir belohnen, und dein Tod wird heilig und vor Gott kostbar seyn, wenn du deinen Gatten noch auf dem Todbette gewinnen wirst. — Mache ihm ja keine Vorwürfe. — Vergiß, was nun schon vorüber ist. — Denk, du hast gewiß, wenigst darinn gefehlt, daß du deinem Gatten nicht die Liebe abgewinnen konntest. — Hättest du ihn mit Klugheit

behandelt, eifriger für ihn gebethet, ihm auszuweichen gewußt, du hättest ihn bekehret. — Gieb dir also selbst die Schuld aller der erlittenen Beleidigungen. — Komm ihm zuvor. — Bitte ihn um die letzte Liebeszeichen. — Bitte ihn, er möchte doch nicht mehr über dich böse seyn. — Biethe ihm die Hand, — betrage dich so, als wenn du selbst der Beleidiger wärest, da du doch nur der Beleidigte bist. — Jesus Christus gieng selbst dem verlornen Schaafe nach. — Er trug es auf seinen Schultern zurück. — Nie hatte er Jemanden beleidiget, nie eine Sünde gethan, und dennoch ließ er sich aller Menschen Sünden aufbürden. — Denk das, und folge diesem Beyspiele wenigst itzt auf deinem Sterbbette. — Es müßte dich ewig reuen, wenn du es nicht thun solltest.

Anrede eines guten Mannes, Weibes an sein liebes Eheweib, lieben Ehemann.

Liebstes Eheweib, Ehemann! Ich danke zuerst dem so gütigen, lieben Gott, daß er mir dich zu einer Ehegattinn gegeben, und dadurch mir meine trüben Lebenstäge so sehr erleichtert hat. — Alsdann aber danke ich auch dir herzlich für alle deine Liebe, Treue, Geduld, und Sorgfalt gegen mich. Du hast mir mein Kreutz und Leiden tragen geholfen — hast mit mir deine Freuden getheilet — mit mir gearbeitet, Kinder erzogen; meine Schwachheiten und üble Laune mit Geduld ertragen. — Bisher bist du mir in meinen Krankheiten beygestanden; — warest für mich besorgt. — Manche schlaflose Nacht hast du mir zu Lieb durchgewachet, und schon eine geraume Zeit den Last des Hauswesens allein getragen. — Nie hast du mich beleidiget; niemal betrübet. — Manchmal hast du mich von meiner gähen Hitze zurückgebracht; viele gute Beyspiele der Andacht und der Tugend gabest du mir. Gott weiß, wie weit mich meine Hitze und heftige Leidenschaften gebracht hätten, wenn

du nicht durch Klugheit und Nachgiebigkeit mir zu begegnen gewußt hättest. — Gott wolle dir es vergelten. — Ich aber bitte dich, verzeih mir doch; denn in Vielen habe ich dennoch dich beleidiget, betrübet, und nicht alle die Liebe und Ehre dir erwiesen, die du verdientest. — Ich werde vor dem Throne Gottes für dich zu bitten nicht aufhören. — Bethe auch du für mich. — Betrübe dich nicht zu sehr über meinen Tod. — Gott fodert mich zu sich. — Bringe ihm das Opfer mit willigem Herzen. — Gott hat uns Kinder geschenkt. — Erziehe sie in der Furcht Gottes — wache über sie, daß ja keines verloren gehe. — Nicht lange, und wir werden einander wieder sehen. — Dann bleiben wir immer vereiniget. — Kein Schmerz, keine Traurigkeit, ewig wird keine Trennung mehr seyn. — Gott tröste dich in deinem Wittwenstande. — Der Allmächtige sey dein Beschützer. — Er sey der Vater deiner Kinder. — Er errette und heilige dich; er führe dich in das Land der Lebendigen, und sey dein Antheil in Ewigkeit. — Lebe wohl. —

Anrede eines harten Mannes, Weibes an sein gutes Eheweib, guten Ehemann.

Komm her, meine liebe Gattinn! Höre, was ich dir sagen muß. — Ich habe gesündiget; ich empfinde meine Ungerechtigkeit im Innersten meines Gewissens. — Ich sollte es nicht wagen vor Reue und Scham über mein bisheriges Betragen, dich anzusehen, oder dir unter die Augen zu treten. — O! wie bitter habe ich so lang und oft durch meine Ausschweifungen dir das Leben gemacht, und die Leiden des menschlichen Lebens noch mehr angehäufet! — Du warest würdig, einen bessern Ehemann als mich zu haben. — Aber ewig will ich dem lieben Gott danken, daß er dich mir zum Eheweibe gab. — Wie unglückselig und elend wäre ich geworden, wenn du auch so böse, wie ich, gewesen wärest! — Nun aber

warst

warst du gut; nur ich habe gesündiget. — Ach! wie gehen mir itzt deine Thränen zu Herzen, die du so oft in geheim geweinet hast! — Mein Gott! du hast alle ihre Thränen und Seufzer gezählet; hast sie alle aufgesammelt, und bewahrest sie mir zum schrecklichen Gerichte auf. — Himmel! wie schwer liegen die dir zugefügte Beleidigungen auf meinem Herzen! — O! verzeih mir doch, allerliebstes Eheweib! verzeih mir mein ganzes strafbares Betragen gegen dich, damit mir der liebe Gott auch verzeihe. —

Gott nimmt dir nun dieses Kreutz und diesen Last vom Hals, und befreyet dich von dem harten Joch, das ich dir aufgeleget habe. Denn ich empfinde es, daß ich dem Tode nahe bin. — Ich sterbe aber gerne, und bekenne es öffentlich, daß ich diesen frühzeitigen Tod auch nur deßwegen wohl verschuldet habe, weil ich dir dein Leben so bitter und unerträglich gemacht habe. — Ich danke dir aber recht herzlich, liebes, gutes Weib! denn deinem Gebethe und deiner Geduld schreibe ichs zu, daß mich der gütige Gott erleuchtet, und einsehen läßt das Unrecht, das ich dir that, und daß er mir Reue und Buße darüber giebt. — Glaube doch nicht, daß ich mich nur verstelle. — Ach! ein Mensch, der seinem Tode so nahe ist, wie könnte er noch betrügen wollen? — Gott ist mein Zeug, daß ich alle dir zugefügte Beleidigungen von Herzen bereue, dir aufrichtig abbitten will, und für alle deine Geduld, Liebe und Gefälligkeiten herzlich danke. — Sieh! ich muß sterben, und vor dem Richterstuhle Gottes erscheinen. — Wenn du mir alles verzeihest und vergessen willst, so wird mir der liebe Gott auch gnädig seyn. — Ich werde alsdann gewiß für dich zu bitten nicht aufhören, bis er dir so viele Freuden und vergnügte Täge giebt, als viele bittere Stunden ich dir gemacht habe. — Da du deinem so unartigen Manne

nichts abgeschlagen hast, wirst du gewiß gegen die Bitten und Thränen deines sterbenden Mannes nicht unerbittlich seyn. — Wie dürfte ich mich vor meinem Richter, ohne dich ausgesöhnt zu haben, sehen lassen? — Darum verzeih mir.

Anrede eines guten Mannes, Weibes an sein böses Weib, bösen Mann.

Laß mich dir, liebe Gattinn! ein Wort zu deiner und meiner Beruhigung sagen; — und da ich ohnehin nicht mehr viel reden kann, so höre mit Geduld die wenigen Worte an, die ich noch zu reden im Stande bin. — Ich wünsche dich im Segen und Frieden zu verlassen. — Manches an mir hat dir misfallen. — Mir thut es leid, daß du dadurch betrübet wurdest. — Sey doch nicht böse über mich, daß ich ein Mensch bin, der viele Fehler und Schwachheiten an sich hat. — Ich wollte wünschen, ich wäre so tugendhaft, daß ich nicht nur dir, sondern auch meinem Gott gefallen könnte. — Ich hoffe es vom lieben Gott, daß, obwohl ich ihn sehr oft beleidiget habe, er mir dennoch Jesu Christo zu Lieb alles schenken, und verzeihen wird. — Schenke mir doch den Trost ins Grab, daß auch du mir alles nachlassen und vergessen willst, was dir an mir mißfallen hat. — Gott wird es dir belohnen. — Gieb mir deine Hand zum Zeichen deiner Versöhnung. — Ich gehe zu meinem und deinem Vater, und bitte alsdann ohne Unterlaß für dich. — Es würde dich reuen, daß du einem sterbenden Ehemann seine letzte Bitte versaget hast. — Erspare dir selbst eine so bittere und unnütze Reue. — Nur erwarte ich von dir noch Vergebung und — dann sterbe ich getröst. — Lebe ewig wohl. —

§. II.

Pflichten eines kranken Kindes gegen seine Aeltern.

Gedanken.

So heilig auch die Pflichten der Kinder gegen Aeltern sind, so werden sie doch gemeiniglich von den wenigsten Kindern in ihren Lebenstagen gehörig erfüllet. — Andere Pflichten der Kinder werden sogar übertreten. — Zudem giebt es noch besondere Pflichten für sterbende Kinder. — Deine erste Pflicht ist, daß du erkenntlich bist für die viele leibliche und geistliche Wohlthaten, die du von ihnen erhieltest; für so große Sorge, Mühe und Schmerzen, welche die Aeltern dir zu Lieb über sich nahmen; — für die große Liebe und Zuneigung, die sie gegen dich trugen. — Stirb nicht als ein Undankbarer. — Der Undank ist ein abscheuliches Laster, und um so strafbarer, je größer die empfangene Wohlthaten waren. — Wer aber hat dir mehr, wer so vieles Gutes als deine Aeltern erwiesen? — Ihnen hast du Leben, Religion, Erziehung, alles, was du hast, zu verdanken. — Wer hat dich so zärtlich, so thätig als deine Aeltern geliebet? — Wer so viel gelitten und gethan für dich, als eben sie? — Du hast in deinem Leben nie, oder nicht genugsam, oder nur kaltsinnig ihnen dafür gedanket. — Hättest du es aber auch gethan, so ist es schicklich, daß du es nochmal auf deinem Krankenbette thuest. — Danke also herzlich deinen Aeltern.

Die zweyte Pflicht ist, daß du ihnen die schuldige Ehre erweisest. — Du hast bisher kaum, oder nie, oder nur überhaupt ihnen Ehre erwiesen. — Oft die schuldige Ehre zu erweisen unterlassen. — Immer zu geringe Ehre bezeigt. — Nicht selten hast du sie gar be-

beleidiget und entehret. — Du mußt also das nachholen und ersetzen, was du zu wenig gethan, und das gut machen, worinn du sie beleidiget hast. — Du mußt dich unter sie erniedrigen, dich demüthigen, ihre Vorzüge anerkennen, und deine Hochachtung gegen sie öffentlich, vor allen Gegenwärtigen bezeigen. — Erlaubet es dir deine Schwachheit, so solltest du wohl, wie der verlorne Sohn, ihnen zu Füssen fallen; deine Entehrungen bekennen, abbitten und gestehen, daß du nicht werth warest, solche Aeltern zu haben. — Kannst du nicht fußfällig deine Abbitte thun, so thue sie doch in der demüthigsten Stellung, die dir möglich ist. — Stirb nicht, ohne deinen Aeltern die gebührende Ehre erwiesen oder ersetzet zu haben, sonst stirbst du als ein Uebertreter des ersten Gebothes der zweyten Tafel. —

Die dritte Pflicht eines Kindes ist also die Abbitte. — Diese Abbitte muß nicht nur wegen der ihnen zugefügten Beleidigungen, Unterlassung der schuldigen Dankbarkeit und Ehrbezeigung, sondern für alle begangene Fehler und Vergehungen geschehen. — Der Kranke hat kein anderes Mittel übrig, alles wieder gut zu machen, als die Abbitte. — Die Aeltern dürfen sie auch erwarten und fodern, und sind befriediget, wenn ihnen abgebethen wird.

Die vierte Pflicht ist, daß du dich ihrer Liebe und Pflege empfehlest; sie um ihren Beystand bittest, und es bedauerest, daß du ihnen solch große Plage und Unkosten durch deine Krankheit machen mußt. — Empfehle dich auch ihrem Gebethe. — Verbitte dir zu großen Aufwand auf dein Leichenbegängniß, und bitte sie, sie möchten selbe vielmehr zum Besten deiner Seele verwenden. — Suche ihren Schmerzen über deinen Tod zu lindern, und bitte sie, daß sie ein ungerathenes Kind gerne verschmerzen. —

Die fünfte Pflicht. Bitte um den väterlichen und mütterlichen Segen mit Nachdruck, und empfang ihn kniend von ihren Händen, wenn es deine Schwachheit zuläßt. — Küsse dann ihnen die Hände, die dich ernähret, erzogen und dir so vieles Gute erworben und mitgetheilet haben.

Die sechste Pflicht. Es würde sich nicht schicken, von deinen Aeltern und väterlichem Hause abzureisen, ohne von ihnen Abschied genommen zu haben. — Du mußt nun in ein fernes Land der Lebendigen reisen. — Verabschiede dich also von deinen lieben Aeltern, wie Tobias und Sara, und tritt dann muthig die Reise in die Ewigkeit zu deinem eigentlichen Vater und Vaterlande an.

Anrede eines kranken Kindes an seine Aeltern.

Mein Vater! — Meine liebe Mutter! Immer schon hätte ich euch lieben, ehren, gehorsamen, danken, euch Freude machen sollen. — Und dennoch habe ich nichts als Kummer und Sorgen und Mühe euch gemacht. — Ich habe, statt meine kindliche Pflichten gegen euch zu beobachten, sie alle übertreten. — Ach! ich war ein undankbares, widerspenstiges, unehrerbiethiges Kind. — Ich war so gottesvergessen, daß ich, statt euch Ehre zu erweisen, euch vielmehr entehret, betrübet und beleidiget habe. — Itzt erst gehen mir die Augen auf, und ich erkenne es, wie viel ich euch schuldig gewesen wäre, und wie schwer ich mich an euch versündiget habe. — Wie der verlorne Sohn falle ich euch zu Füssen, und bekenne meine Vergehungen. — Mein Vater! — Meine Mutter! ich habe im Himmel und wider euch gesündiget. — Ich bins nicht werth, daß ich den Namen eines Kindes trage. — Ich hätte euch eure Sorgen und Schmerzen wegen meiner durch eine kindliche, dankbare Liebe versüßen, euch ehren und gehorchen sollen, und

leider! that ichs nicht. — Mein Gott ist Zeuge, wie herzlich mich das schmerzet. — Verzeihet mir doch alle Beleidigungen, damit sie mir Gott auch verzeihe. — Erlaubet mir doch, daß ich itzt alle meine Kindespflichten nachholen darf, und nehmt sie gütig an.

Euch habe ich nach Gott mein Leben, den wahren Glauben, meine christliche Erziehung und alles Gute zu verdanken. — Ich danke euch also, lieber Vater, für alle eure Sorgen, Mühe, Liebe und Wohlthaten, die ich Zeitlebens von euch genossen habe. — Herzlichen Dank sage ich euch, liebste Mutter! für alle eure Schmerzen, Beschwerden, Sorge, Mühe und mütterliche Liebe. — Gott allein weiß, wie viel ich euch Mühe und Sorgen machte. — Er wird es belohnen. — O mein Gott! was für liebe, gute Aeltern gabst du mir! — Ich kann es ihnen nicht vergelten. — Vergilt du es ihnen. — Aber danken will ich euch mit Herz und Mund. — Gebet mir eure Hände, die mir so viel Gutes erwiesen. — Ich will sie küssen und an mein Herz drücken. — O! ihr lieben Hände! Warum habe ich euch nicht schon lange geküsset! — Ach! entziehet sie mir nicht in diesem meinem elenden Zustande. — Ich werde nicht lange mehr euch zu schaffen machen; denn mein Lebensende scheinet nahe zu seyn. — Aber betrübet euch nicht, wenn ihr sehen werdet, daß Gott das ungerathene Kind von der Erde wegnimmt, das seinen Segen auf Erde nicht verdienet hat, weil es seine Aeltern nicht ehren wollte. — Gebet mir doch zum Abschiede aus dieser Welt euren väterlichen und mütterlichen Segen. — Und lebet nun vergnügter und glücklicher ohne mich. — Gott erfülle an euch eure Segenswünsche hier auf Erde, und dort in der Ewigkeit. —

§. III.

§. III.

Pflichten eines kranken Vaters oder Mutter gegen ihre Kinder.

Gedanken.

Groß sind die Pflichten der Aeltern gegen ihre Kinder. — Wenige Väter und Mütter kennen sie. — Noch weit wenigere erfüllen sie. — Die heiligsten Aeltern begiengen hierinn Fehler, thaten zu viel oder zu wenig. — Du darfst gewiß auch hierüber nachdenken, und du bist in deinem Gewissen verbunden, alles wieder gut zu machen, was du als Vater oder Mutter an deinen Kindern gesündiget hast.

Willst du heilig sterben, so mußt du deine Kinder zu deinem Krankenbette herbeyrufen, und 1) alle ihre Fehler und Vergehungen, zu denen du in gesunden Tagen stillgeschwiegen und durch die Finger gesehen hast, ihnen vorhalten, und sie bestrafen. So machte es der Patriarch Jakob mit seinen Kindern. — Du kannst sie noch itzt verbessern. — Die Umstände deiner Krankheit und deines Sterbbettes wirken mehr auf sie, als alles andere.

2) Mußt du deine Kinder bitten, warnen, ermahnen, ihnen zureden, gute Lehren und Unterweisungen geben. — Die Worte eines sterbenden Vaters, oder Mutter drücken sich tief und unvergeßlich ins Herz der Kinder. — So nützlich und lehrreich könntest du für sie alle deine gesunde Tage nie, als eben jetzt seyn. — Verabsäume es nicht. — Der genaue Herr fodert von jedem Talent und guten Gelegenheit, also auch hierüber Wucher.

3) Alle gerechte und heilige Aeltern seit der Schöpfung haben ihre Kinder gesegnet, und den Namen Got-

tes über sie angerufen. Auch du sollst sie segnen. — Dein Segen sey ihnen als ihr Erbtheil. — Laß sie also vor dich hinknien; lege ihnen deine Hände auf; sprich deine Segenswünsche, und bestättige sie durch das heilige Kreutzzeichen, das du jedem auf die Stirne, Mund und Herzen drücken sollst. Durch ihn, der am Kreutz starb, werden alle Völker und gewiß auch deine Kinder gesegnet seyn. —

4) Vielleicht hast du in deinen gesunden Tagen deinen Kindern nicht immer gute Beyspiele gegeben, wie sie leben und wandeln sollen. — Hättest du es aber auch, so wäre es dennoch noch Pflicht für dich, daß du sie nicht nur heilig leben, sondern auch heilig vollenden und sterben lehren sollst. — Betrage dich also in deiner ganzen Krankheit so, daß sie nichts als Erbauliches an dir gewahr werden. — Laß sie auch vor dich kommen, da es mit dir zum Sterben kommt. — Das Bild des Todes wird sich ihnen immer in ihrem Leben noch zeigen, von mancher Sünde zurückschrecken, und an manche deiner Seufzer, oder guten Beyspiele erinnern.

Anrede eines sterbenden Vaters, Mutter an ihre Kinder.

Meine Kinder! Ihr sehet, daß ich schwer krank darnieder liege, und vermuthlich bald sterben muß. — Gott rufet mich durch diese Krankheit aus dieser Welt vor sein Gericht. — Ich muß mich bey ihm verantworten nicht nur über meine eigene Werke, sondern auch über eure Erziehung. — Wehe mir! Ich habe euch in der Eitelkeit, in der Liebe zur Welt, in der Neigung zur Hoffart, zum Kleiderpracht, und Ueppigkeit erzogen. — Euren bösen Leidenschaften hab ich manchmal keinen Abbruch gethan. — Eurem Muthwillen und Ausschweifungen habe ich durch die Finger gesehen, und so aller eurer Sünden mich schuldig gemacht. — Ach! ein unbarmher-

barmherziges Gericht wartet auf die Vorgesetzte und Aeltern. — Rettet mich doch, meine lieben Kinder! vor dem fürchterlichen Gerichte Gottes, daß ich nicht wegen euch verdammet werde. — Schwöret also in meiner Gegenwart ab, dem Teufel und der Hoffart, und erneuert euer Taufgelübde! — Versprechet mir, daß ihr alle Fehler ablegen und verbessern wollet, die ich euch aus blinder Kinderliebe nicht untersaget habe. — Du mein Erstgebohrner hast diese N. böse Gewohnheit an dir. — Ich habe sie nicht dir untersaget, nicht bestrafet, und so ward sie zur Gewohnheit. — Du meine Tochter hast diese N. Fehler an dir. — O! wie weit werden sie dich führen, wenn du sie nicht ablegest. Du mein jüngerer Sohn bist N. N. — Du Kleine bist eigensinnig, fängst auch schon an die Kleiderpracht zu lieben; du bist eitel; magst nicht bethen; der Geist Gottes ist nicht in dir; er hat dich verlassen, du mußt deine Unschuld verloren haben, weil dich nicht der Geist Gottes, sondern der Weltgeist ganz belebet. — — Ach! meine Kinder! ihr gehet zu Grund, wenn ihr nicht alle diese Fehler verbessert. Ich habe unverantwortlich euch sie gestattet, und wenn ihr verloren gehet, so wird Gott von mir eure Seelen fodern. — Was kann ich dem strengen Richter antworten, wenn auch nur Eines aus euch zu Grund gehen sollte? — Rettet doch meine Seele, ihr meine Kinder! — Rettet mich von meiner bangen Unruhe und Verzweiflung, in die ich stürzen würde, wenn ich euch nicht durch diese meine letzten Warnungen zurückbringen sollte. — Jetzt erst gehen mir die Augen auf. — Jetzt erst erkenne ich, wie verdammlich ich gehandelt habe, daß ich euch nicht christlicher erzogen hatte. — O mein Gott! öffne du meinen Kindern auch die Augen, und ändere ihr Herz. — Gieb mir und ihnen Buße und Besserung. — O laß keines von uns, keines, — auch mich nicht verloren gehen. — Gehet

hin

hin meine Kinder! und weinet über mich und über euch. — Bethet für euch und für mich. — Gott erhöre euer Gebeth; er sehe gnädig eure Thränen an; und erbarme sich unser; damit wir alle einander gewiß im Himmel wieder sehen mögen. —

Letzte Ermahnungen eines sterbenden Vaters, Mutter an seine Kinder.

Meine Kinder! Kommet zu mir eurem sterbenden Vater (Mutter) her! Höret die letzten Worte noch von meinem Munde, bevor meine Zunge erstarret, und ihr keinen Laut mehr von mir hören werdet. — „Höret „meine Kinder, was ich sage, und senket alle meine „Worte wie einen Grundstein tief in euer Herz. Wann „Gott meine Seele zu sich nimmt, so begrabet meinen „Körper" aber ohne eiteln Pracht und unnütze Leichenzeremonien. Vielmehr kommet durch Gebeth und heil. Meßopfer meiner Seele zu Hilf. „Ehret eure Mutter so „lang als sie lebt. Denn immer sollt ihr euch erinnern, „was und wie große Gefahren sie euretwegen ausgestanden hatte, da sie euch noch unter ihrem Herzen trug. „Hat aber auch sie die Zeit ihres Lebens vollendet, so „begrabet sie unter Gebethen und Thränen wie mich. „Besonders in ihrem Alter nähret sie, und lasset sie keinen Mangel leiden. Habet Gott lebenslänglich in „eurem Herzen, und hütet euch, daß ihr in keine Sünde einwilliget, und daß ihr die Gebothe des Herrn „unsers Gottes nicht übertretet. — Gebt Allmosen von „eurem Vermögen, und wendet euer Angesicht von keinem Armen ab. Denn alsdann wird auch der Herr „sein Angesicht von euch nicht abwenden. — Seyd barmherzig, so viel als ihr es seyn könnt. Habet ihr viel, „so gebet viel. Habet ihr wenig, so gebet auch wenig, „aber gutwillig. — Dadurch hinterleget ihr euch einen „großen Lohn, der zur Zeit der Noth euer Schatz seyn „wird.

„wird. Denn das Allmosen rettet von aller Sünde, „und vom Tode. — Wer Allmosen giebt, der wird „ein großes Vertrauen vor Gott dem Allerhöchsten ha„ben.“

„Hütet euch, meine Kinder! vor aller Unkeuschheit. — „Machet euch keiner Missethat in diesem Stücke schul„dig. — Lasset keine Hoffart weder in euren Gedan„ken, noch in euren Reden herrschen; denn von ihr „nahm alles Verderben seinen Anfang. — Hat euch „Jemand etwas gearbeitet, so bezahlt ihm den Lohn auf „der Stelle dafür, und haltet einem Taglöhner seinen „Liedlohn gar niemals zurücke. — Was ihr nicht wollt, „daß man euch thue, das thuet auch ihr anderen nicht. — „Esset euer Brod mit den Hungrigen und Dürftigen, „und bekleidet die Nackenden mit euren Kleidern. Er„weiset allen lebenden Menschen Wohlthaten, und selbst „den Verstorbenen entziehet eure Güte nicht. (Ekkl. „VII. 37.) — Fraget immer einen weisen Mann um „Rath. — Preiset jederzeit Gott, und bittet ihn, daß „er euer Thun und Lassen leite. Alle eure Anschläge „sollen auf ihn immer gegründet bleiben. —

„Meine Kinder! fürchtet euch nicht. Wir leben zwar „in Armuth. — Wir werden aber auch viele Güter „erhalten, wenn wir Gott fürchten, alle Sünden mei„den, und Gutes thun.“ (Tob. IV. 2 flgg.) Gott nimmt mich von euch, weil er nun selbst euer Vater seyn will. Seyd also würdige Kinder eures Vaters, der im Himmel ist, und seyd vollkommen, wie er ist. — Lebet gottesfürchtig, damit ich einst im Himmel alle um mich sehen möge. Sehet zu, daß am Gerichtstage keines von euch abgehe, und nicht auf die linke Seite der Verworfenen gestellet werde. — Kommet näher her zu mir, daß ich euch nochmal umarme! — Nun kniet hin und empfanget von meinen Händen den väterlichen Segen:

Der letzte Segen eines sterbenden Vaters, Mutter.

Vater der Menschen! ich danke dir für den reichlichen Segen, den du mir Zeitlebens, und so lange genießen ließest. Auch für diese meine lieben Kinder danke ich dir herzlich. Ich habe sie in deiner Furcht erzogen. Und nun rufest du mich von ihnen weg. Ich soll nicht länger mehr ihr Vater seyn. — Ich bethe deine ewigen Rathschlüsse mit Unterthänigkeit an, und lege meine Vatersstelle gehorsamst zu deinen Füßen. — Abba, mein Vater! Sieh diese Kinder, die du mir gegeben hast! Sie sind dein. — Ich übergebe und empfehle sie in deine Hände und Schutz. Bewahre sie rein und unbefleckt vor der Welt. Heilige sie in deiner Furcht. Laß sie immer dir angenehm seyn, und vor deinem Angesicht wandeln. Segne all ihr Unternehmen, ihre Anschläge, ihre Arbeiten; segne ihre guten Entschlüße. Segne sie im Leben und Tode. Sie seyen unter deinen Gesegneten die Erstlinge, die du rufen wirst, am Tage der Vergeltung, damit sie alle, o mein Vater! — Alle, keines ausgenommen, das ewige Reich empfangen, das du ihnen vom Anbeginne bereitet hast. — Sieh mein Vater! Ich habe keinen von allen, die du mir gabst, verloren. Nun wirst du über sie wachen, daß sie auserwählet bleiben. Regiere und führe nun meine Rechte, die ich über diese deine Kinder emporhebe, und sprich du deinen Segen durch meinen Mund. — „Kinder! nicht mehr meine Kinder, sondern Kinder Gottes, eures Vaters, seyd gesegnet im Namen † des Vaters, † des Sohnes, † und des heiligen Geistes. Amen. — Gottes Segen, indem er alle Völker durch Jesum Christum gesegnet hat, ruhe immer ober euch. Amen.“ — Nun lebet wohl, und entfernet euch von mir, damit euer Anblick mich nicht störe. — Bethet für mich, denn bald gehe ich zu meinem und eurem Vater. —

Der

Der Segen eines sterbenden Vaters an ein ungerathenes Kind.

Komm herbey, böses ungerathenes Kind! — Da sieh! meine eingefallene Augen, meine graue Haare, meine ausgezehrte Glieder! — Sieh mein schreckliches Aussehen, — meinen kalten, abgebrochenen Athem. — Bald wirst du mich röcheln, mit dem Tode ringen und sterben sehen. — Denn ich muß sterben, weil du durch deine gottlose ausschweifende Aufführung mir das Leben abgekürzet hast. — Noch manche Jahre würde ich gesund und kraftvoll leben können; aber nun muß ich sterben, weil ich ein ungerathenes Kind erzeuget und erzogen habe. — Du bist der geheime Mörder deines Vaters. Du raubest deiner Mutter ihren Mann, und deinen Geschwistern ihren Vater. Ich thue dir nicht unrecht. Du bist der geheime Mörder deines Vaters, dieß rufet dir dein eigenes Gewissen zu. — Du hast mich lange durch dein strafbares Betragen gemartert, bis du mich endlich ins Grab geliefert hast. Gott hat seinen Fluch über Kinder gesprochen, die ihre Aeltern mishandeln. Dieß hast du gethan. — Ich will dir nicht fluchen, denn du bist dennoch mein Kind, obwohl du ein ungerathener, verlorner Sohn bist. — Ich bitte auch zu Gott, daß er seinen Fluch über dich zurück nehmen möge. Aber welchen Segen kann ich dir geben? — Keinen andern, als den Jakob seinem Sohne Esau gab, der seinen Aeltern so viel Herzenleid machte. — Deinen Segen nahmen dir deine Brüder und Schwestern weg. Sie sollen gesegnet bleiben; du aber suche deinen Segen für die Erde und den Himmel in lebenslänglicher, strenger Buße, wenn der Herr auf deine Thränen vielleicht mehr als auf die Thränen und das Geheul Esaus sehen wird. — Ich habe dich erzeuget, ernähret, christlich erzogen. — Reine Hände bringe ich vor meinen und deinen Richter. — Bist du ein Kind des Verderbens, so

gehest du nur aus deiner eigenen Schuld verloren. — Zieh nun weg von mir! du wirst meine Vaterhand nicht küssen; meine Augen wirst du nicht schließen; meinen Todesschweiß wirst du nicht abtrocknen; meine Thränen vom sterbenden Auge nicht auffassen. Ich will diese Liebsdienste von dir nicht erwarten, da du mir immer die Kindespflichten versaget hast. — Und noch kommst du nicht zu mir; noch hast du deine Missethaten nicht bereuet; noch achtetest du es nicht, deinen eigenen Vater bis in Tod betrübet, ja geliefert zu haben. — Bedecke also nicht mit dem Schleyer der letzten Kindespflicht deinen Vatermord. — Zieh weg von mir — doch nein! bleib hier stehen, und sieh deinen Vater sterben, der dir zwar verzeiht, aber den du ums Leben gebracht hast. — Ich sterbe als hätte ich an dir kein Kind. — Gott sey dir gnädig, und bewahre dich vor dem Untergange, dem du entgegen eilest. —

Empfindungen und Bittseufzer eines sterbenden Vaters, Mutter zu Gott.

Nimmst du mich also weg, mein Gott! Weg von diesem Leben — weg von meinem Gatten — weg von meinen Kindern! — O Gott! welch eine schmerzliche Wunde ist es für mein Herz, daß ich eine arme Wittwe, — arme, unmündige, unerzogene Kinder hinterlassen soll! — Ihre Thränen verwunden mir das Herz. — Doch ich bethe dich an und unterwerfe mich mit Demuth deinen beliebigen Befehlen. — Sieh mein Gott! ich komme! Ich bin bereit deinen Willen zu vollziehen. — Ich übergebe dir meine Gattinn, meine Kinder. — Sey du ihr Vater, ihr Beschützer, ihr Ernährer. — Von dieser Stunde an, sehe ich nur dich für ihren Vater an, und ich begebe mich mit Bereitwilligkeit des süßen Namens eines Vaters. — Nun erst, bey einem solchen Vater, wird es diesen Kindern gut gehen. —

Glück=

Glückselig die Kinder, die Gott zum Vater haben — Auch ich bin dein Kind, mein Vater! in deine Hände übergebe ich meinen Geist. —

§. IV.

Pflichten eines Sterbenden gegen seine Freunde, Anverwandte, Geschwisterte, Nachbarn, Bekannte ꝛc.

Gedanken.

Man kann die letzten Pflichten gegen diese Menschen kurz darein fassen. — 1) Der Kranke danket herzlich für die Wohlthaten, die er aus der Freundschaft, Verwandtschaft, guten Nachbarschaft ꝛc. gezogen. — 2) Er bittet ab alle seine Beleidigungen und Fehltritte gegen sie. — 3) Er erneuert seinen Bund mit ihnen, versichert sie seiner Liebe und Fürbitte auch über dem Grabe. — 4) Er empfiehlt sich ihrem Gebethe nachdrücklich. — 5) Macht er ihnen einige geringere Geschenke jedem insbesondere zum Andenken, oder Todtenpfenninge. — 6) Er ermahnet sie zum friedfertigen Betragen über die Erbschaft; und saget ihnen gerade zu: wer Streitigkeiten anfängt, der soll sogleich seinen Erbtheil verloren haben; wer Unzufriedenheit äussert über sein Erbe, dem soll man seinen Erbtheil gerichtlich wegnehmen, und unter jene vertheilen, die sich friedlich betragen. — Dieß ist mein letzter Wille. — Er giebt ihnen einige kurze Lehren, und verbittet sich öftere Besuche, (die gemeiniglich nur von Eigennutz herrühren) damit er ungestört sich an Gott anschließen kann. — 8) Nimmt er Abschied von Jedem, ohne einem mehr Neigung als dem andern zu zeigen, damit er keine Eifersucht erwecke, und entläßt sie im Frieden.

§. V.

Pflichten eines kranken Hausvaters, Hausmutter gegen das Gesinde.

Gedanken.

Der Christ, der die Pflicht hat besonders für seine Hausgenossene im Leben zu sorgen, hat auch gegen sie besondere Pflichten in seinem Sterbbette. 1) Soll er jedem seiner Dienstbothen, besonders wenn sie arm sind, auch einige Geschenke von Kleidern, Wasche, oder auch ein Geldstück austheilen. Sie gehen dich näher als Auswärtige an, und verdienen auch eine Erkenntlichkeit, da sie in deiner Krankheit manche Dienste thun mußten, die nicht in den Vertrag ihrer häuslichen Dienste kamen. Sie übergehen ist weder billig noch Gott gefällig, und die Ordnung der Liebe stellet sie enge an deine Befreundte. Sie machen mit den Deinigen nur eine Hausgemeinde aus. — Auch mußt du durch diese Geschenke die Fehler gut machen, die du durch zu harte Foderungen, durch zu strenge Begegnungen, durch Beleidigungen und zu tiefe Erniedrigungen derselben manchmal in deiner Hitze begiengest. —

2) Trage kein Bedenken, ihnen Abbitte zu thun, wenn du sie beleidiget hast. — Dein Dienstboth ist dein Mitmensch, von dem du kein Recht hast, mehr zu fodern, oder ihm aufzulegen, als gewiße Dienste. — Er hat keine Pflicht der Gerechtigkeit, harte Begegnungen von dir anzunehmen. Denn er ist dein Sklave nicht. Nur die Liebe und Ehrfurcht hält ihn an, daß er deine Unarten sich gefallen lasse. — Du hast offenbar dein Recht über ihn durch beleidigendes Betragen überschritten und bist ihm Ersatz schuldig. — Zudem wird er durch deine Abbitte erbauet, und geneigt, auch dir schuldige Abbitte zu thun. —

3) Nimm

3) Nimm aber so gleich dein Ansehen eines Hausvaters wieder an dich, und untersage im sanften Ernste jedem ins besondere, seine Fehler, Leidenschaften, und was du an ihnen schon lange hättest ahnden sollen, aber nicht bestrafet hast.

4) Gieb ihnen heilsame Lehren für die Zukunft. — Widerrufe alle Beyspiele, die für sie nicht auferbäulich waren. — Empfiehl dich ihrem Gebethe. — Bitte sie um Geduld, als lange du noch ihnen Mühe machen wirst. — Ermahne sie zur Furcht Gottes, zum ordentlichen Wandel, zur Arbeitsamkeit und Treue in ihren Diensten; zur Zufriedenheit mit ihrem Stande; zum Vertrauen auf Gott, und entlaß sie in Segenswünschen im Namen des dreyeinigen Gottes.

Anrede eines kranken Hausvaters, Hausmutter an seine Dienstbothen.

Es ist meine Schuldigkeit, und wars immer, daß ich als Hausvater, Hausmutter auch Euer Sorge trage. Denn ich muß auch für eure Seelen nun bald Gott Rechenschaft ablegen. Aber mein Gewissen macht mir Vorwürfe, daß ich nicht immer meine Pflicht erfüllet habe. — Ich muß sie also noch erfüllen, bevor ich sterbe. — Lasset euch also warnen, und nehmet meine Erinnerungen mit guten Herzen auf. — Unter euch herrschen manche Unordnungen N. N. — Ich habe diese N. jene Fehler N. euch übersehen. Wehe mir, daß ich geschwiegen habe! — Aber auch wehe euch, wenn ihr so gar der Warnung und der Stimme eines Sterbenden nicht Gehör geben würdet. — Besseret euch also und reißet Gott nicht zum Zorne. — Lebet gottesfürchtig. — Fliehet die Ausgelassenheit und Muthwillen. — Denket, ihr werdet bald jenem Richter in die Hände fallen, vor dem ich nun zu erscheinen zittere. — Ich habe manchmal euch gute Beyspiele zu geben unterlassen, manchmal so

gar auch böse Beyspiele gegeben. — Ich verfluche sie in eurer Gegenwart, und bitte und beschwöre euch um des Namens unsers Herrn Jesu Christi, nehmet doch daran kein Aergerniß, und ahmet nicht meinen bösen Werken nach. — Mein Beyspiel kann euch vor Gott nicht rechtfertigen. — Ich bekenne wider mich meine Sünde. Bittet doch für mich, daß mir sie Gott verzeihen wolle. — Auch manchmal hab ich euch beleidiget, und bin in meiner Zornhitze zu weit gegangen. Verzeihet mir meine Uebereilungen. — Leget allen Groll, Unmuth, Verdruß und Unwillen gegen mich ab, damit ich im Friede und Ruhe meines Herzens sterben kann. Wir wollen im Friede von einander scheiden. Und nun habt ihr ohnehin von mir keine Beleidigung mehr zu befürchten. —

Ihr habet mir treue gedienet, und manche Mühe habe ich euch in meiner Krankheit gemachet. — Der liebe Gott wolle sie euch belohnen. — Hier nehmt, was ich euch zum Andenken zurückgeleget habe. — Nach meinem Tode soll jeder aus euch ein kleines Erbe überkommen. — Gott vermehre es euch. — Bethet für mich. — Nur eine kurze Weile traget noch mit mir Geduld, und meine Bedienung hat ihr Ende. — Mir thut es Leid, daß ich euch so beschwerlich fallen mußte. — Ich bin nicht im Stande eure Liebesdienste gegen mich zu belohnen. — Aber der wird sie euch vergelten, der auch einen gereichten Trunk Wassers nicht unbelohnt läßt. — Vertrauet auf ihn. — Dienet ihm in Einfalt und Aufrichtigkeit eures Herzens. — Fliehet die Sünde, und lebet so, daß ihr ohne Furcht sterben könnet. — Ich empfehle euch alle dem Schutz des Allmächtigen. — Sein Segen sey über euch. Es segne euch der Vater, Sohn, und heilige Geist. Amen. — Lebet wohl. — Wir wollen für einander bethen, daß wir alle selig werden, und einst im Himmel wieder zusammen kommen. — Möchte es doch der liebe Gott geben! — —

§. VI.

§. VI.

Von den Pflichten eines Kranken gegen seinen Krankenwarter.

Gedanken.

Wie es im menschlichen Leben eigene Pflichten gegen Knechte und Dienstbothen giebt, so hat der Kranke auch besondere Pflichten gegen diejenige, die ihm in seiner Krankheit auswarten und dienen müßen. Du mußt sie kennen, wenn du sie erfüllen willst.

Du bist ganz gewiß deinem Krankenwarter Liebe schuldig. Denn wie solltest du den nicht lieben, der für dich so viel Beschwerliches aufnimmt; so viel Unbequemlichkeiten und Ungemach ausstehet, und selbst seine Gesundheit oder Leben daran setzt, dir dienen zu können? Du willst mit Liebe bedienet werden; begegne deinem Diener mit Liebe. Man liebt gerne die, von welchen man geliebet wird.

Erweise deinem Krankendiener Achtung. Behandle ihn nicht als einen Knecht, sondern als deinen Wohlthäter. — Wenn du ihm mit Verachtung begegnest, oder als mit einem Knechte umgehen willst, wird er dir nur als ein Sklav so viel thun als er muß, und du ihm bezahlest. — Er wird es mit Verdruß und Unlust thun. — Wie beschwerlich muß ein gezwungener Dienst dem Kranken fallen? — Wie beschwerlich, wenn man dir nichts mit Liebe, alles nur mit Unwillen thut! — Befiehl ihm also nie einen Dienst. — Nur bitte ihn darum und danke allemal, als oft er dir gedienet hat. — Wenn du ihm Achtung erweisest, wird auch er, so roh er seyn mag, dennoch mit Hochachtung dir begegnen.

Trage Schonung gegen ihn. — Vermehre ihm seine Mühe und Bedienungen nicht. — Trag lieber manch-

mal eine geringe Unbequemlichkeit, als daß du immer mit neuen Foderungen und Aufträgen ihm beschwerlich fallest. — Denk, er ist auch Mensch, der Schlaf, Ruhe, Nahrung bedarf. — Der erträglichste Krankendienst ist ohnehin unerträglich.

Sey folgsam gegen deinen Krankendiener, wenn du gleich sein Herr bist. — Er muß nach der Vorschrift des Arztes dir begegnen; er meynts gut mit dir; er weiß aus Erfahrung besser als du, was dem Kranken zuträglich oder nachtheilig ist. — Folgsamkeit ist eine sehr verdienstliche und heilsame Sache für Kranke, so wie Eigensinn sehr lästig und nachtheilig ist. —

Auch **Erkenntlichkeit** ist Pflicht eines Kranken. — Gieb ihm Zeichen, daß er dir Gutes that; daß du ihm dafür verbunden bist; daß du seine Dienste reichlich vergelten willst, theils durch ein Vermächtniß, theils durch dein Gebeth. — Wer kann den Dienst eines Krankenwarters gehörig belohnen, da Gott den geringsten Liebesdienst ewiger Belohnungen würdig hält? — Würdest du ihm auch noch solch großen Lohn bestimmen, so hätte er dennoch noch mehr darüber verdient, und du bleibst bey allem Lohn an Krankenwärter noch immer ihr Schuldner.

Ein sanftes, leutseliges, freundliches Betragen ermuntert den Krankendiener und erleichtert ihm seine Mühe. — Es ist Pflicht für den Kranken, daß er dem, der ihm die beschwerlichste und eckelhafteste Dienste thun muß, auch dazu ermuntere, und dazu entschlossen mache, nicht eben, um besser bedienet zu werden, sondern damit der Diener mehr Verdienste sammle, und Christus an ihm mehr finde, das er belohnen kann. — Unterstütze du deinen Krankendiener durch Freundlichkeit, daß er auch dich unterstütze in deiner Schwachheit. Dieß heißt des andern Last tragen, und das Gesetz erfüllen.

Anre=

Anrede eines Kranken an seinen Krankenwarter.

Lieber Mann! Ich mache euch viele Mühe und große Plage. Mir thut es Leid, daß ich euch so beschwerlich fallen muß. — Traget doch Geduld mit einem Menschen, der seinem Tode entgegen geht. — O! alle Stunde wird eurer Mühe und der Beschwerde weniger. — Der liebe Gott wird es gewiß nicht vergessen, was ihr mir Liebes und Gutes erweiset. — Er sieht es an, als hättet ihr es ihm selbst gethan. — So sagt er selbst: was ihr einem aus meinen Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan. — Und am Gerichtstage wird er sagen: „Kommet her, ihr Gesegnete meines Vaters! denn ich „war hungrig, durstig, nackt, und ihr habt mich be„dient. Ich war krank und ihr habt mich besuchet.“ — Den Lohn, den ich euch für eure Krankendienste bestimmt habe, ist freylich zu gering für selbe. Nur Gott kann sie nach Verdienste belohnen. — Erwartet also in Geduld diesen ewigen Lohn. — Ich will euch diese Belohnung nicht schmälern. — Nur zur Erkenntlichkeit habe ich euch ein kleines Vermächtniß hinterlassen. — Nehmt es genehm an, und bethet für mich. — Ich danke euch indessen mit gerührtem Herzen, für alle eure Sorge, Liebe, und Beschwerlichkeiten, die ihr mir zu Lieb über euch nehmen wolltet. — Verzeihet mir, daß ich manchmal so hart, so eigensinnig, so widerwärtig und murrisch war. — Ich will mich sorgfältig davor in Acht nehmen. — Behandelt mich nach der Vorschrift des Arztes, und wie ihr wißt, daß es gut ist. — Der Kranke meynt oft, dieß oder jenes wäre ihm zuträglich; und ists doch nicht. — Daher überlasse ich mich eurer Klugheit, Liebe und Sorgfalt. — Ich will mich in Acht nehmen, daß ich euch nach Möglichkeit schone, und eure ohnehin beschwerlichen Krankendienste nicht noch mehr erschwere. — Gott hat mich zum Leiden, euch zum Dienste bestimmt. — Jeder vollziehe den Auftrag, den

ihm Gott gemacht hat, mit Treue. — Wir wollen auch für einander bethen, daß ich meinen Lauf und ihr eure Dienste auf die Gott gefälligste Art vollziehen möget. — Der Himmel ist alles werth. — Der liebe Gott wird uns da wieder zusammen kommen lassen. — Ich bitte Gott darum. —

§. VI.

Von den Pflichten eines Kranken gegen seinen Arzt.

Gedanken.

Wie man einem Kinde einen Lehrmeister giebt, so gab Gott dem Kranken einen Arzt. (Ekkli. XXXVIII. 1.) Dem Kinde sagte Gott: Ehre deinen Vater und Mutter, daß du lange lebest auf Erde; und dem Kranken sagt Gott ebenso: Ehre den Arzt, weil er dir nothwendig ist, damit auch du lange lebest auf Erde. — Ein Kind ehret seine Aeltern nicht, wenn es nicht ihnen gehorsamet; wenn es ihre Vorschriften übertritt; wenn es eigensinnig ist; sich nichts wehren läßt. So entehret der Kranke wider Gottes Befehl seinen Arzt, wenn er sich ihm nicht unterwirft. — Gott strafet den Ungehorsam der Kinder manchmal mit frühezeitigem Tode. Eben diese Strafe erwartet den Kranken, der seinem Arzte zu gehorchen sich weigert. — Du begehest nicht nur eine wirkliche Sünde, und manchmal wohl auch eine schwere Sünde, wenn du den Arzt zur Zeit der Krankheit gar wegsetzest; wenn du die dir von ihm vorgeschriebene Ordnung (Diät) übertrittst; wenn du nicht seine Vorschriften genau befolgest; von verbothenen Speisen issest; dir Dinge erlaubest, die er dir untersagte. Du arbeitest dadurch seinen Heilsmitteln, ihren Wirkungen, seinem Heilungsplane entgegen, und vergiftest dadurch dir selbst die heilsamsten Arzneyen. Dieß ist gewiß keine geringe

Sün-

Sünde; denn du weicheſt zugleich von der von Gott geſetzten Ordnung ab. Du ſündigeſt alſo an Gott, an deinem Arzt, an dir ſelbſt. Denn du verachteſt und vernachläßigeſt ſie alle.

Höre, was dir Gott ſelbſt ſagt: „Mein Sohn! „Vernachläßige dich ſelbſt in deiner Krankheit nicht;“ (Ekkli. XXXVIII. 9.) indem du nichts brauchen willſt. Gott hat ja den Arzt und die Arzney erſchaffen. — Er verboth es dem Arzte, ſich von dir zu entfernen (Ebend. V. 12.) — Gott gab ihm die Wiſſenſchaft, daß er die Kraft der Arzneyen verſteht. (V. 6.) — Gott hat die Arzneyen ſelbſt für die Kranken erſchaffen (V. 4.) und ihnen dieſe Kraft mitgetheilet. — Ein gewiſſenhafter Arzt bittet auch Gott, daß ers ihm gelingen laſſe, dir Ruhe und Geſundheit wiederum zu verſchaffen (V. 14.) — Darum wende dich an den Arzt, wenn du krank wirſt; denn dieß iſt Gottes Wille.

Aber du mußt dich nicht an einen unverſtändigen Arzt wenden; nicht an ſolche, denen Gott die Wiſſenſchaft der Arzney nicht mitgetheilet hat; die weder die Kraft der Arzney, die ſie dir geben wollen, noch deinen Zuſtand verſtehen. (Unbezeugte Fremde, vage Aerzte und feile Mediziner) Es iſt ein großes Wageſtück, die koſtbarſte Gabe Gottes, nämlich dein Leben und Geſundheit einem unbekannten Manne anvertrauen, und übergeben, gleichſam als hätte Gott dir nicht mit geſchickten Aerzten Vorſehung gethan; oder als wollte Gott von ſeiner ſo weiſe eingeführten Ordnung abweichen, und dir zu lieb einen unwiſſenden Wagehals erleuchten und ſegnen, daß er dich heilen kann. — Oder vermag er und ſeine Arzney etwas ohne Gott? — Sey hierinne gewiſſenhaft, und frage wenigſt zuvor deinen Beichtvater, ob es erlaubt ſey, ungewiſſe, vielleicht gar tödtliche Arzneyen zu gebrauchen, weil du die ordentlichen

nicht gebrauchen willst, und einige Unkosten scheuest? — Ob du so willkührlich mit deiner Gesundheit und Leben, daran deinem Weibe, Kindern, vielen andern so manches liegt, umgehen; so unsichern Händen die kostbarste Gabe Gottes anvertrauen dürfst, bloß weil Unwissende dir Jemanden anrühmen oder einrathen.

Handle mit deinem ordentlichen Arzt nicht tückisch, indem du seine Arzneyen nicht gebraucheſt, und dennoch von ihm Hilfe begehrest. — Gebrauche ohne sein Vorwissen kein anderes Heilungsmittel. — Bitte Gott, daß er deinen Arzt erleuchte, denn auch er muß für dich bethen. — Entferne dich von Sünden. Reinige dein Herz von aller Sünde; (Ekkl. XXXVIII. 10.) nimm dich in Acht von allen bösen Leidenschaften; denn sie vergiften dein Blut und Lebenssäfte, und vereiteln die beste Arzney. — Erwarte nicht so gleich die erwünschte Wirkungen derselben. Plötzliche Heilungen sind nicht dauerhaft. — Es ist sehr wohl gethan, wenn du Gelübde macheſt, aber thue es nicht, ohne deinen Beichtvater zu Rath gezogen zu haben; oder thue es nur mit dem Bedingniß, wenn es dieser gut heißt. Uebereilte Gelübde werden gemeiniglich gar zu schwer, manchmal unthunlich, wo nicht unmöglich. —

Verabscheue die Arzney nicht. (Ebend. V. 4.) Gott will dich nur durch sie gesund machen. — Sie ist bitter, widerwärtig, eckelhaft; aber sie muß es seyn; sie muß die Natur erschüttern. Sie ist nur um so wirksamer. — Es ist dieß der bittere Kelch, den dir dein Vater im Himmel vollgefüllet hat. — Nimm ihn von der väterlichen Hand mit Dank an. — Trink ihn ganz aus, so voll er ist. — Er ist ein Kelch des Heils, des Lebens, wenigst ein Kelch der Prüfung deines kindlichen Gehorsames. — Jesus nahm den ihm vom Vater bestimmten Kelch willig an, und trank ihn ganz aus. — Er trank

ihn,

ihn, und fand doch keine Linderung. — Aber im Hause seines Vaters ward ihm und den Seinigen ein neuer Wein zubereitet. — Gott wird dir diese Bitterkeit versüßen. — Trink herzhaft, was er dir eingeschenkt hat. —

Schaue in deinem Arzt Gottes Stellvertreter. — Unterwirf dich gewissenhaft seinen Vorschriften. — Weiche keinen Nagel breit davon ab. Denn er ist Gottes Diener. — Gott gefällt dieser Gehorsam, und er wird ihn mit der Gesundheit oder dem ewigen Leben belohnen. —

Auch deinem Krankendiener unterwirf dich, wenn er dich warnet, oder dir sagt, was er auf Befehl des Arztes dir sagen mußte. — Er ist der Eintreiber deines Gehorsames gegen Gott und den Arzt. Dieser gab Befehle, er aber betreibet ihre Befolgung. — Ein Missethäter gehorchet den Aufträgen des Blutrichters, da er ihn zum Tode führet; warum wolltest du nicht dem Diener des Arztes gehorchen, da er dich zum Leben befördern will? — Zwing ihn ja nie durch zudringliches Bitten, durch Heftigkeit, durch Ungestümme, daß er dir gebe oder zulasse, was dir und ihm der Arzt verbothen hat. — Wenn die Todesangst dich herumtreibt, so fodere an ihn nicht, daß er dich von deinem Krankenbette aufrichte oder hinwegtrage, sonst stirbst du in seinen Armen, und hast deinen Tod selbst befördert. — Erwarte männlich den letzten Streich des Todes auf deinem Krankenlager. Du wirst ihm doch nicht ausweichen. — Jesus stieg nicht vom Kreuze. Steig du nicht von deinem Sterbbette. — Umarme das Kreuz und den Gekreutzigten, und laß dich vom Tode erwürgen. — Jesus benahm dem Tode seinen Stachel. Der Tod übersetzt dich nur in das Land der Lebendigen. —

Em=

Empfindungen und Bittseufzer.

Mein Vater! du hast für deine Kinder, die Menschen, auch gesorget, wenn sie krank werden und sterben sollen. — Du hast Arzney und den Arzt geschaffen. — Der Arzney hast du eine Heilungskraft, und dem Arzte Wissenschaft gegeben. — Nicht allemal sollen wir sterben, als oft wir krank werden. — Immer sollen wir in unsern Schmerzen und Krankheiten eine lindernde Arzney haben. — Aber auch nicht allemal sollen wir wieder gesund werden, wenn wir erkranken. Denn du willst uns durch den Tod zu dir in einen bessern Ort, in unser väterliches Haus nehmen. Da ist dann kein Schmerz, keine Krankheit, kein Tod mehr. —

Lieber Gott! ich danke dir herzlich für diese deine väterliche Anstalten, für mein Krankenbett. — Wenn du nur willst, so kann ich gesund werden. — Du darfst nur den Arzt erleuchten, und seiner Arzney Kraft geben. — Willst du es aber nicht, so nutzen mich alle Aerzte und Arzneyen nichts. — Bewahre mich, daß ich meine Gesundheit erzwingen sollte. — Du willst, ich soll ordentlich darein gehen, meine Gesundheit und mein Leben zu erhalten. Denn du liebest die Ordnung. — Sieh! ich will es, mein Gott! — Ich will mich nur an den ordentlichen Arzt halten. — Seinen Vorschriften will ich mich ganz unterwerfen. — Ich bitte dich, erleuchte ihn, daß er mir die Gesundheit wieder herstelle. — Hast du aber beschlossen, mir statt dieses sterblichen Lebens, das unsterbliche zu geben, so bethe ich dich an und danke dir, daß du mich nicht genesen lassest. — Ein Tag bey dir ist ja ungleich besser als tausend Jahre auf dieser Erde. —

Dieses sey mir ein Zeichen, daß du mich zu dir gnädig aufnehmen willst, wenn die ordentlichen Aerzte und ihre Arzneyen bey allen ihren Versuchen nichts ausrichten.

ten. — Bewahre mich, mein Gott! daß ich anderswo Hülfe suchen solle, als wo du sie mich zu suchen angewiesen hast. — Es wäre dir ja eben so ein leichtes, den ordentlichen Arzt und seine Mittel zu segnen, als einem unberufenen die Kraft mich zu heilen zu ertheilen. — Ich habe sogar, nachdem du mich zu jenem angewiesen hast, ein Recht, es von dir zu erwarten, wenn du nicht mir vielmehr die Unsterblichkeit zugedacht hast. — Doch nein! Ich halte mich fest an deine Anordnung. — Aus Gehorsam und Unterthänigkeit gegen dich unterwerfe ich mich gänzlich in allem der beliebigen Anordnung meines ordentlichen Arztes. — Denn ich weiß, wenn du mir durch ihn die Gesundheit nicht geben willst, so wirst du mir selbst das ewige Leben geben. —

Mögen auch seine Vorschriften und Arzneyen noch so bitter und unangenehm seyn, will ich doch ihnen genau und gewissenhaft nachkommen. — Ich weiß, daß dir dieser Gehorsam wohl gefällt. — Und dir gefallen ist mein ganzes Bestreben, meine einzige Lust. — Sollte ich dann nicht den Kelch trinken, den du mir, mein Vater! gegeben hast? — Ich nehme ihn hin, und rufe deinen Namen an. — Du wirst mir ihn zum Leben oder zur Unsterblichkeit segnen. — Wenn nur dein Wille, nie aber der meinige geschieht. —

Und warum sollte ich nicht selbst meinem Krankendiener mich unterwerfen wollen, da ers gewiß herzlich gut mit mir meynt? — Mein göttlicher Erlöser hat die Gestalt eines Knechts an sich genommen, ist der Knecht aller Menschen geworden, ist den verächtlichsten Tod eines Sklaven gestorben. — Und ich wollte mich nicht bis zum Knechte meines Dieners erniedrigen, da ich wie Jesus sterben soll? — Ich wollte herrschen und gebiethen, da Gott alle meine Gebeine erniedriget hat? — Nur wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. —

Ist

Ist es dann Schande, ein Diener der Diener seyn? — Diese Schande hast du, Herr Jesus! gewählet. — Sie sey auch mein Theil. — Denn ich will sterben, wie du starbst, leiden, wie du litteſt, und gehorsamen, wie du gehorsam wareſt bis zum Tod.

III. Hauptstück.

Von den Pflichten eines Kranken gegen Auswärtige.

§. I.

Von Pflichten gegen Verschiedene.

Der Kranke genoß die Wohlthat, verschiedene Nachbarn um sich zu haben. Sie dienten ihm manchmal. — Sie waren wenigst bereit, in jedem Nothfall ihm zu dienen. — Sie übertrugen von dir manchmal einige Unannehmlichkeiten, oder Beschwerlichkeiten mit Stillschweigen. — Sie lebten um dich her im Frieden. — Sie dienten dir zur Schutzwehre wider manche Anfälle, denen du ausgesetzt gewesen wäreſt, wenn sie nicht so nahe um dich gewesen wären. — Vielleicht hast du dessen ungeachtet ihnen manchmal einen Verdruß gemacht, oder Streitigkeiten angefangen. — Sie kamen, dich in deiner Krankheit zu besuchen. — Sie waren bereit, dir mit Rath und That an die Hand zu gehen. — Du kannst es nicht läugnen, daß sie dir manche Dienstfertigkeiten, und Gefälligkeiten erwiesen; manchen Gang dir zu Lieb machten. — Du bist ihnen schuldig dafür zu danken, und zu bethen. — Die Beleidigungen, so gering sie waren, sollst du abbitten. — Du sollst auch dich von

ihnen

ihnen beurlauben, und die Deinige ihnen zur guten Nachbarschaft auch für die Zukunft empfehlen. — Ihren Kindern kleine Angedenken verehren würde ihnen sehr gefallen. — Bleib Niemand etwas schuldig als die Liebe. — Eben dieses bist du auch deinen Hausgenossen schuldig, mit denen du unter einem Dache wohnest. —

Jede Wohlthat verdient Erkenntlichkeit, Achtung, Dankbarkeit, Gegendienste, Liebe des Wohlthäters, Abbitte der Beleidigungen, Ersatz der unterlassenen Dankbarkeit, reges Andenken an Wohlthaten. Versäume von allem diesem nichts. — Erzähle auch deinen Kindern, und denen, die um dich sind, die genossene Wohlthaten. — Empfiehl ihnen Dankbarkeit auch nach deinem Tode. Denn die dir erwiesene Wohlthaten haben auch auf die Deinige ihren Einfluß. — Versprich deinen Wohlthätern dein Gebeth, und erfülle auch dieses Versprechen. — Kommen sie nicht, dich zu besuchen, so erweis ihnen die Ehre, und sende in deinem Namen einen Vertrauten, der statt deiner diese Pflichten gegen sie entrichtet. — Gott gefällt die Dankbarkeit, wie ihm der Undank misfällt. — Der Tod eines Undankbaren ist kein Tod eines Gerechten, oder Heiligen. —

Man wird dich in deinem Krankenbette besuchen. — Vielleicht sind unter ihnen lästige Tröster, wie Job an seinen Freunden erfuhr. — Ihre Absicht ist aber gut. — Sie wissen nicht, wie sie ihren Besuch dir angenehm machen sollten. — Sie würdens thun, wenn sie das wüßten. — Halte es ihnen also zu gut, wenn sie dir beschwerlich fallen. — Sey dennoch freundlich gegen sie. — Danke ihnen für ihre gute Absicht. — Suche ihre Gespräche von zeitlichen Geschäften und verschiedenen Begebenheiten immer zu unterbrechen, damit sie dich nicht zerstreuen und aus deiner Geistesfassung bringen. — Bestrebe dich, so sie von Todesgedanken anzufüllen, wie

sie dir den Kopf von irdischen Dingen voll füllen wollen. — Laß dir in ihrer Gegenwart ein geistliches Buch vorlesen, oder bitte einen aus ihnen, daß er dir es vorlese. — Hie und da eine gute Ermahnung aus deinem Munde an sie könnte gute Wirkung machen. Wenigst machte sie einen dauerhaften Eindruck. — Betrage dich in ihrer Gegenwart so, daß sie sich an dir auferbauen können. — Würden aber dieser eiteln Besuche zu viel, und störeten sie dich in deiner Andacht und geistlichen Uebungen, so unterbreche ihre Unterredungen; verbitte dir öftere Besuche, die ihnen sehr beschwerlich bey einem Kranken in diesen Umständen fallen müßten; empfehle dich ihrem Gebethe; entschuldige dich, du wärest gar nicht aufgelegt zu Gesprächen, u. s. f.

§. II.

Pflichten eines Kranken gegen seine Gläubiger, oder fremdes Gut zurückzustellen.

Es ist eine unnachläßliche Pflicht eines Kranken, daß er das fremde Gut seinem rechtmäßigen Herrn ganz und vollkommen zurückstelle. — Gott hasset alle Ungerechtigkeit, und die Sünde wird nicht nachgelassen, bis nicht das fremde Gut zurückgestellet wird. — Du mußt dich also genau prüfen, ob du nicht fremdes Gut hast, das du zurückstellen sollst. — Du mußt dann alles genau, und gewissenhaft zurückgeben. — Du mußt es selbst thun, und nicht dieses Geschäft andern überlassen, die es gar nicht, oder nicht richtig ersetzen. — Du darfst es nicht länger anstehen lassen, sonst würdest du fremdes Gut noch länger zurückbehalten wollen. —

Die Güter des Mitmenschen, an denen du Ungerechtigkeit ausüben konntest, sind entweder geistliche, oder leibliche, oder zeitliche Güter. Zu den geistlichen Gü-

Gütern des Mitmenschen wird gezählet, seine Seele, sein Verstand, sein Gewissen, seine Ehre, sein guter Name, die heiligmachende Gnade, die wahre Religion, der Beruf zum geistlichen Stande, oder zu einem andern Stand, seine Ruhe, seine Zufriedenheit, sein ehrbares Vergnügen und Freude, seine guten Werke, die Gunst, in der er bey Andern stehet, geistige Tröstungen u. s. w.

Unter die leibliche Güter des Mitmenschen gehöret sein Leib, sein Leben, seine Gesundheit, seine Glieder, seine Sinne, auch sein Eheweib, seine Kinder, seine Freunde und Blutsverwandte, seine Familie, seine Hausgenossen, die Gemeinde, deren Glied er ist, seine Nachbarn, seine Dienstbothen u. s. f.

Fremde zeitliche Güter sind Haus, Acker, Wiesen, Gärten, Bäume, Wälder, Weinberge, Gewächse, Hausvieh, Heerden, zahme und wilde Thiere, Wässer und Fische, Werkzeuge, Schiff und Geschirr, Hausgeräth, Früchte, Getraidboden, Speise, Keller- und Speicher-Vorrath, Kleider, Bette u. s. f. Auch Waaren, Silber, Geschmeide, Geld, Versatz, hinterlegtes Gut. — Ferner gehören zu zeitlichen Gütern auch Urkunden, Handschriften, Verträge, Gerechtsame, Privilegien, Knechtschaften, (servitus) Rechte und Vorrechte, Handel und Wandel, Freybriefe, Jagd- und Weidrechte, Zoll und Abgaben, Steuer, Zehnden, Lohngelder, Einkünfte, gewisse Vorzüge, weibliche Freyheit, Dienste, Bedienstungen, seine Versorgung, vortheilhafte Heyrath, Testamente, Vermächtniße, Arbeiten, Dienste, die er zu fodern hat; kurz alles, was Geld und Geldeswerth ist, und was die Menschen als zeitliches Gut ansehen.

Man begehet auf verschiedene Art Ungerechtigkeit an zeitlichen Gütern seines Mitmenschen. Man verle-

ßet sein Recht, wenn man ihm nicht giebt, was man ihm schuldig ist; wenn man ihm nimmt, was er hat; wenn man fremde Sache besitzt und behält; wenn man fremde Sache gebraucht ohne Erlaubniß des Eigenthümers; wenn man seine Sache verderbt, ihn beschädiget, ihn hindert seine Sache gebrauchen, oder besitzen zu können; wenn man ihm den Besitz oder Gebrauch seiner Sache erschweret; besonders durch ungerechte Prozesse, durch Lüge, Betrug, List, Uebervortheilung, Ränke, Zweydeutigkeiten, falsche Münze, Verfälschung der Waare, Verringerung des Maaßes, des Gewichtes; durch Abbrechung, Aufhaltung der Bezahlung; durch Schulden, die man nicht bezahlt; durch zwangvolle Abtrettung aller seiner Güter, wenn dabey die Gläubigen zu kurz kommen; durch Verfälschung oder Verhehlung der Handschriften und Urkunden; durch Veruntreuung, Diebereyen; durch Verwahrlosung der ihm anvertrauten oder überlassenen zeitlichen Güter; durch Verschwendung, üble Verwaltung, Vernachläßigung, Trägheit, schlechte Arbeit; durch Kauf gestohlner oder verdächtiger Sachen; durch Verschenkung und Veräußerung fremden Gutes; durch Gewaltthätigkeiten, Unterdrückung, ungleiche Austheilung gemeinschaftlicher Güter oder bürgerlicher Lasten; durch Aufschub der Bezahlung, Verläugnung der Schulden, durch Geschwätze und Verräthereyen der Geheimniße des Mitmenschen; durch Einschwärzungen verbothener Waaren; Betrug an Mauth- und Zollabgaben; wenn man zu wenig giebt. Auch wenn man fremden Schaden verhüten, und fremde Vortheile aus Pflicht und Vertrag besorgen sollte, aber es unterläßt; zu Beschädigungen stillschweigt, sie nicht anzeigt, nicht hindert, oder wenn man auch schon nicht eine besondere Pflicht und Vertrag dazu hat, fremden Schaden befiehlt, dazu rathet, einwilliget, lobet, Unterschleif giebt, Theil daran nimmt. Kurz! wer immer und wie immer Jemand Ursache ist,

an

an ungerechter Beschädigung des Mitmenschen, der handelt ungerecht, und muß diese Ungerechtigkeiten ausgleichen, daß der Beschädigte ganz schadlos gehalten wird.

Man begehet Ungerechtigkeiten an leiblichen Gütern des Mitmenschen, wenn man ihn tödtet, verwundet, schlägt, in Noth und Armuth stürzt; ihn verwahrloset, ungesunde Speise oder schädliche Nahrung giebt; wenn eine Mutter ihr Kind, das sie gebohren hat, nicht selbst nähret, nicht für das Leben, Gesundheit und Wachsthum desselben sorget; jemanden schädliche Arzney oder unverständige Aerzte einräth; den Kranken nicht pflegt, ihm alles zugestehet, was ihm verbothen war. Auch Ehebruch und Mishandlung eines fremden Eheweibes ist Ungerechtigkeit, und man muß den daraus dem Ehemanne und rechtmäßigen Kindern und Erben entstandenen Schaden ganz gut machen. — Jemanden vor Lebensgefahr nicht warnen; — ihn ohne dringende Nothwendigkeit gefährlichen Unternehmungen aussetzen; in einer großen Hungersnoth, in einer Krankheit nicht beystehen, heißt sich am Leib, Leben und Gesundheit des Mitmenschen versündigen.

Man sündigt an der Seele des Mitmenschen, wenn man für seine gute Erziehung und christlichen Unterricht, und Verbesserung nicht Sorge trägt. Man sündigt an seinem **Verstand**, wenn man ihn seine Kunst oder Profeßion nicht wohl lehret, falsche, irrige, gottlose, ärgerliche Grundsätze in der Religion beybringt. — Man verletzt sein **Gewissen**, wenn man ihn zur Sünde reitzt, führet, zwingt. — Seinem Mitmenschen, Vorgesetzten keine Ehre erweisen, oder ihm verächtlich begegnen, ist Sünde der Entehrung. — Seine Fehler, Schwachheiten, Sünden andern entdecken, oder verbreiten, oder falsche andichten, ist Unrecht wider die Ehre und guten Ruf desselben. — Jemand verführen

oder ärgern, von der Sünde nicht abhalten, Gelegenheit zur Sünde geben oder verschaffen; Zweifel in der Religion beybringen; Irrlehren verbreiten; böse Schriften empfehlen oder mittheilen; durch Spöttereyen oder Verläumdungen Jemanden vom Klosterleben oder geistlichen Stande abhalten; durch Neckereyen und Verdruß Jemanden seine Ruhe stören; Uneinigkeit zwischen Eheleuten, oder Freunden durch Ohrenblasen stiften; Jemanden durch Anschwärzungen um Gunst, Vorliebe, Empfehlungen bringen; durch lauen Wandel auch Andere am Geiste schwächen u. s. f. Dieß alles ist Versündigung an der Seele und geistlichen Gütern des Mitmenschen.

Hast du nun Jemanden an geistlichen, leiblichen oder zeitlichen Gütern beschädiget, ihn darum gebracht, daran gehindert, sie geschwächet oder verderbet, so ist es deine Pflicht, dem Mitmenschen alles zu ersetzen. — So auch mußt du die Gott gemachte Gelübde entrichten. — Die beeidigte Versprechen mußt du erfüllen. — Hast du einige Sakramentalbußen nicht entrichtet, so mußt du sie nachholen. — Bist du Priester und hast du einigen Meßstipendien nicht genug gethan, mußt du auch dafür besorget seyn, und sie durch einen andern Priester lesen lassen.

Gieb jedem das, und so viel, als du ihm genommen hast. — Ersetze dem Beschädigten so viel, als er hätte, wenn du ihn nicht beschädiget hättest. — Was du immer für ein fremdes Gut besitzest, das mußt du sogleich ganz mit allem Zugehörigen zurückstellen, wenn auch gleich dein ganzes Gut einem Andern zugehörte. — Dem du was schuldig bist, dem mußt du es hinaus bezahlen. — Die Aergernisse, Verführungen, Ehrenverletzungen, falsche Grundsätze u. s. f. mußt du widerrufen, bey allen, denen sie zu Ohren kamen, und mußt alles verwenden,

den, die Geärgerte, Verführte wieder zu recht bringen. — Entehrungen und Beleidigungen mußt du abbitten. Alles mußt du ausgleichen. — Wem du nicht genug thun kannst, den bitte, er wolle dir deine Pflicht nachlassen. Er wird es dir schenken, dafür du dann danken und bethen sollst. — Du wirst ohne einen erfahrnen Priester diese viele Pflichten nicht auseinander wickeln, nicht erfüllen können. Deswegen so bald du erkrankest, berufe einen bewährten Priester. —

Besonders sey daran, was den Ersatz geistlicher Güter betrift, alles in Richtigkeit zu bringen. — Du mußt deine Irrlehren, falsche Meynungen, böse gegebene Räthe, üble Nachreden bey allen widerrufen, auf die sie einen Eindruck gemachet haben, oder noch machen und machen können. — Die Geärgerten und Verführten rufe zu deinem Sterbbette, und mit der kläglichsten Bußstimme eines Sterbenden rede ihnen zu, bitte, beschwöre sie, thue alles, sie zur Buße zu bringen. — Die ärgerlichen Bilder, Gemählde, Statuen, Bücher, Schriften, wenn sie noch so künstlich wären, sammle und verbrenne sie mit eigener Hand. — Gegebene Aergernisse, die du nicht mehr heben kannst, mache durch heilige Beyspiele der Buße und eines erbaulichen Todes wieder gut. — Eingeführte, zur Gewohnheit gewordene, öffentliche Aergerniße, gefährliche Spiele u. s. f. diese mußt du widerrufen, und alle dazu ertheilte Erlaubniß (wenn du sie gabst) feyerlich zurücknehmen.

Ungerechte Prozesse und Streitigkeiten mußt du aufheben und deinen Erben untersagen. — Verfälschte Instrumente oder Handschriften, die mußt du zerreissen, damit deine Nachkömmlinge keinen Gebrauch davon machen können. — Aechte Handschriften und Urkunden mußt du aufzeigen und ausliefern, damit sie nicht länger verborgen bleiben, und der rechtmäßige Besitzer nicht im ungewissen Besitz gelassen, oder nochmal beunruhiget

werde, und deswegen neue ungerechte Prozesse beginnen. — Du kannst nicht klüger handeln, als wenn du diese ganze Sache noch bey gesunden Tagen in Ordnung bringst. — Der schwache Kopf des Kranken ist nicht im Stande jedem zu geben und zu bestimmen, was sein ist.

Empfindungen und Bußseufzer eines Kranken über verübte Ungerechtigkeiten.

Wie leichtsinnig o mein Gott! gehet man in gesunden Tagen darein, und erlaubet sich Ungerechtigkeiten, die von schrecklichen Folgen sind! — O! wie ganz anders erscheinen jetzt meine Worte und Handlungen, da ich sie mit sterbenden Augen betrachte! — Wie willkührlich bin ich mit fremdem Gute, mit dem Vermögen, mit der Ehre meines Menschen, ja so gar mit seinem Gewissen und Seele darein gegangen! — Welche himmelschreyende Ungerechtigkeiten habe ich an meinen Mitmenschen verübet! — Und wie wenig bin ich im Stande alles wieder gut zu machen! — Gerechter Gott! gehe mit mir nicht ins Gericht! — Mir ists unmöglich jeden, den ich wie immer beschädiget habe, schadlos zu halten. — Bey dir aber ist alles möglich. — Ich hebe daher meine Hände zu dir empor, und bitte mit Thränen und bangem Herzen: Herr, mein Gott! vergilt und ersetze Jedem, den ich beleidiget habe, zehnfach in diesem und künftigen Leben. — Mir aber vergieb und schenke meine Ungerechtigkeit um des Namens unsers Herrn Jesu Christi.

Anrede eines Kranken an die Umstehende, wegen verübten Ungerechtigkeiten.

Ihr, meine Lieben! kommet zu mir aus christlicher Liebe, mich in meinem Leiden zu trösten, und, so gut ihr könnet, zu unterstützen. — Was meine leibliche kränkliche Umstände betrifft, kann mir keiner aus euch,

so gerne er wollte, helfen. — Aber ich habe weit grös-
sere Anliegen in meiner Seele. O! helfet ihnen ab,
denn ihr könnet hierinn mich erleichtern. — Ich habe
so gottesvergessen und gewissenlos gehandelt, daß ich an
euch und andern, mit denen ich Umgang hatte, man-
che Ungerechtigkeit an geistlichen, leiblichen und zeitlichen
Gütern verübet habe. — So viel ichs noch im Stande
bin, will ich Allen Alles vergüten. — Aber ich sehe es
vor, ich bleibe ungleich noch mehr schuldig, als ich im
Stande bin, wieder gut machen zu können. — Daher
bitte und beschwöre ich euch um Jesu unsers göttlichen
Erlösers willen, schenket und erlasset meiner armen See-
le, was ich jedem gerne zehnfach vergüten wollte, aber
nicht im Stande bin. O! es ist wahres, Gott gefälli-
ges, großmüthiges Allmosen, dafür ich euch und Allen
unabläßlichen Dank sagen, und für euch vor dem Thro-
ne Gottes hundertfache Vergeltung erbitten will. —

Aber ich habe noch andere Ungerechtigkeiten verübet.
Ich habe so manchmal von so vielen Mitmenschen Böses
geredet; was ich hörte, verbreitet, ja auch den bösen
Ruf derselben vergrössert, manches ihnen angedichtet,
und dadurch die Ehre, Hochschätzung und guten Ruf
verdunkelt, geschwächet, oder gar geraubet. — Glau-
bet doch kein Wort von allen meinen ehrenrührerischen
Reden, die ihr je in meinem Leben aus meinem Munde
gehöret hattet. — Denket von allen Menschen, denen
ich übel nachgeredet habe, Gutes; nur von mir denket das
Böse; denn ich war ein ungerechter Verläumder und Eh-
renschänder meiner Mitmenschen, die weit besser waren,
als ichs bin. — Ich bitte und beschwöre euch, saget al-
len, die je meine böse Nachreden von mir oder von de-
nen, die es von mir hörten, vernommen haben, daß
mich jedes dieser sündhaften Worte mit entsetzlicher Mar-
ter foltert. — Sie sollen ja von Niemand, über den

ich Böses ausgesagt habe, böse denken; denn meine Aussage war entweder falsch, oder Vergrößerungen, oder ungewiße, vermeßne Urtheile, die ich mir schon zuvor ohne Grund in Geheim bey mir selbst erlaubet hatte, oder gewiß waren sie alle ungerecht. — Sie und euch, meine Lieben! bitte ich mit bangem Herzen, lasset doch alles, was ich euch und ihnen von Mitmenschen Böses jemal gesagt habe, in euren Herzen absterben. — Setzet diese üble Nachreden nicht länger fort. — Und habet ihr sie verbreitet, o so nehmet sie alle zurück; widerrufet sie; leget mir die ganze Schuld bey, und alle Schande falle auf mich, wenn nur meine an ihrer Ehre verletzte Mitmenschen vollkommen entschädiget werden. — Nehmet doch Alle wieder in eure Freundschaft und Gunst auf; lasset ihnen eure Wohlthätigkeit wieder wie zuvor angedeihen; verhelfet ihnen zu ihrem Glücke, und setzet sie in die Stelle, die sie hatten, bevor ich ihnen übel nachgeredet hatte, und haben würden, wenn ich nicht sie um Ehre und Glauben gebracht hätte. — Ach, mein Gott! ich kann nur um dieses für sie bitten. Es wäre meine Pflicht, es ihnen auch wirklich zu verschaffen; — Aber dieß stehet nicht in meiner Gewalt. — Darum bitte ich euch und Alle um Verzeihung aller Verletzungen eurer und Anderer Ehre. — Gott belohne euch für diesen großen Nachlaß, der, wenn ihr mir ihn angedeihen lasset, meinen niedergeschlagenen Geist ganz aufrichtet. — Erlasset mir auch die Pflicht, euch und sie alle vollkommen zu entschädigen. — Diese einzige Gnade erflehe ich mir, und ich bin zu glückselig, wenn ihr sie mir zugestehet. —

An-

Anrede eines Kranken an Geärgerte oder Verführte. (*)

Trettet herein, ihr Unglücklichen! nicht mich zu besuchen, sondern mir meine Bosheit vorzurücken, und mir eure Verachtung und Abscheu gegen mich zu zeigen; meiner Laster wegen mich zu bestrafen; und dann fliehet von mir als von einem mit Pest behafteten Menschen. — Aber, ach! fluchet mir nicht, ihr Guten! so sehr ich eures Fluches würdig wäre! — Höret meine letzten Worte, die ich euch zum Heile noch reden will, bevor meine Zunge mir am Gaumen klebet und erstarret. — Ich habe gesündiget, ich habe euch geärgert, ich habe euch verführet. Ich war ein Teufel und Mörder an eurer Seele. Ich bin mehr als ein Brudermörder. — Die Sünden, in die ich euch gestürzet; die Unschuld, um die ich euch gebracht; die tiefe Wunden, die ich eurer Seele geschlagen habe, rufen wider mich zum Himmel um Rache. — Mein Richter ist nahe. — Ich bin mit allen Sünden, die ihr durch meine Aergerniß und Verführung verübtet, beladen. — Gott fodert von mir darüber Rechenschaft. — Glaubet aber nicht, daß ihr deswegen nicht auch werdet gestrafet werden. — Es war ein Unglück, daß ihr durch mich geärgert und verführet wurdet; aber immer war es Sünde, daß ihr Aergerniß nahmet, und euch verführen liesset. — Was nützt es aber euch und mich, wenn einer den andern anklagt, und die Schuld auf den dritten schieben will! — Gott verfluchte die Schlange im Paradies; aber er strafte

(*) **Anm.** Wenn eine Gefahr für den Kranken oder andere bey diesem Auftritte zu befürchten wäre; daß nicht etwa böse Leidenschaften rege würden, so wäre es besser, der Kranke schrieb ihnen diese Ermahnung, wenn er kann, oder er läßt sie durch einen gestandenen Mann ihnen zu wissen machen.

auch die verführte Eva; und auch Adam ward gestrafet, weil er sich durch sein Weib verführen ließ. — Lasset uns vielmehr dem Fluche Gottes ausweichen, als einander als verdammliche Sünder angeben. — Sehet! ich gehe nun meinem Grabe und der Ewigkeit entgegen. — Ich weiß es, Gott fodert eure Seele von mir. — Obwohl ich euch verführet habe, so will ich doch euch wieder auf den Weg des Heils führen. — Ich will euch durch meine Buße und Thränen vorangehen. — Ich bitte und beschwöre euch durch das Blut Jesu Christi, meines und eures Erlösers und künftigen Richters; durch dieses göttliche Blut, das für meine und eure Versöhnung am Kreutz geflossen; und um eures eigenen Heils willen bitte ich mit Thränen in meinen halbstarren, bald erlöschenden Augen, o höret mich doch! erbarmet euch meiner und Eurer. — Ich habe euch falsche Grundsätze gegeben. Diese N. N. — Sie sind irrig, und führen zur Hölle. — Ich machte euch vor, dieß oder jenes N. wäre keine Sünde. Dieß ist falsch. Sie sind unverzeihliche Sünden. — Ich gab euch böse Räthe, diesen N. jenen N. Befolget sie nicht. Sie sind ungerecht, sündhaft, unverantwortlich. — Ich habe euch die Annehmlichkeiten des Lasters gezeigt. Aber o! — Bekehret euch doch von dem verfluchten Lasterweg, den ich euch gezeiget habe. So annehmlich als er scheint, so ist er doch der Weg zur Hölle, zum ewigen Verderben. — Thuet Buße. Hasset, verlasset die Sünde, und folget meinen Bitten und Beschwörungen zur Tugend, wie ihr meinen Verführungen zum Laster gefolget seyd. —

Verzeihet mir doch, daß ich euch um die Unschuld und Gnade Gottes gebracht habe. — Was kann ich aber, was soll ich anders thun, euch vom Untergange zu retten, als bitten und mit Thränen euch beschwören, daß ihr zu Gott euerm Herrn euch bekehret? — Sehet!

nun

nun will ich euch selig machen, wie ich euch unglücklich gemacht habe. — Nehmet doch meine schreckliche Angst von mir, die wie ein Ungeheuer auf mir liegt. — Versprecht mir eure Bekehrung. — Wollet nicht sterben, wie der verworfene Mörder am Kreutz, der sich von seinem Mitmörder nicht wollte warnen lassen. — O! welche Thränen habe ich über mich bisher schon geweinet! — Schaue, o mein Gott! auf meine Thränen, und schenke mir, — oder vielmehr nimm meine Seele und die Seelen, die ich verführet habe, zu Gnaden auf! — Lasset mich nicht in meinem unbegreiflichen Jammer und Aengsten verschmachten, ihr Lieben! — Ich hoffe euch in der seligen Ewigkeit zu sehen. —

§. III.

Pflichten eines Kranken gegen Feinde und Beleidiger.

Gedanken.

Der Christ hat gegen seine Feinde eine zweyfache Pflicht. Er muß die Beleidigungen verzeihen, und die Feinde lieben. — Gemeiniglich wird in gesunden Tagen keine von beyden diesen Pflichten genugsam erfüllet; — Man bleibt bis ins Todbett unversöhnlich und lieblos oder gehässig. — Bist du beleidiget worden, so darfst du dein Herz gewiß in Verdacht haben, ob es verziehen hat, und Feinde aufrichtig liebet. — Stirb ja nicht in Feindschaft oder unversöhnlich. Sieh hier deine Pflichten deutlich auseinander gesetzt!

1.) Du mußt alle Unbilden und Beleidigungen verzeihen, schenken, vergessen; nicht mehr daran denken; nicht mehr davon reden, nichts mehr davon hören wollen, und den Deinigen auch jede Abneigung und Unverzeihlichkeit ausreden.

2.) Du

2.) Du darfst zwar den Schaden, der dir durch diese Unbilden und Beleidigungen zugefügt worden, dir vergüten lassen, und kannst es mit Recht fodern, daß dir aller Schade daraus ersetzet werde. Aber wenn dein Beleidiger arm ist, viele Kinder hat, nicht im Stande ist, oder es ihm gar zu schwer würde, dir den Schaden zu ersetzen, so sollst du ihm auch den Ersatz nachlassen, und schenken. Foderst du aber Entschädigung, so sey nicht zu strenge. Fodere nicht alles, was du fodern könntest. Denk, wie viel du Gott leisten müßtest, wenn ers dir nicht erließ. — Dieß ist Gott gefälliges Allmosen, und heißt Böses mit Gutem vergelten.

3.) Die Abbitte, wenn er sie dir wegen Entehrung etwa schuldig ist, sollst du auch nicht so strenge einfodern. Mach ihm diese Pflicht nicht so schwer. Erlasse ihm die Abbitte, wenn es ihn zu hart ankömmt; wenn er sich zu sehr schämt; wenn er zu schwach ist, sich dazu entschliessen zu können. — Suche vielmehr ihn zu gewinnen, als gar zu empfindlich zu demüthigen. — Ist es auch einem Gesunden erlaubet, sich gehörig abbitten zu lassen, so schicket sichs auf einen Sterbenden nicht.

4.) Er getrauet vielleicht sich nicht, dir unter das Angesicht zu treten, und genugzuthun. — Hilf seiner Schwachheit und Furchtsamkeit auf. — Laß ihm wissen, daß du ihm alles erlassest. — Lade ihn freundlich zu deinem Krankenbett. Trag ihm selbst die Erlassung aller Unbilden, auch der Genugthuungen und Abbitte an. — Dadurch gewinnest du dir deinen Richter, und hast ein gnädiges Urtheil zu gewarten. — Denk, auch Gott both dir Vergebung an, und schenkte dir unendlich mehr. —

5.) Kömmt er selbst; bittet er ab; — so zeige deine Versöhnlichkeit. Fall ihm in die Rede. Versichere ihn der vollen Verzeihung. Heb ihn von der Erde auf.

Setze ihn neben dich hin, wenn er keinen Grauen ab deiner Krankheit hat. Fang sogleich von einer andern Sache zu reden an, ihm nicht lange die Schamröthe auf der Stirne liegen zu lassen. — Betrage dich nicht so, als wenn du ihn für strafbar, noch als wenn du seine Unbilden für Bosheit ansähest. — Entschuldige sie vor ihm, vor andern, vor dir selbst, und vor Gott. — Dieß that Jesus seinen Feinden, auch da sie ihn nicht um Vergebung bathen; ja vielmehr ihre Unbilden fortsetzten.

6.) Ist dein Beleidiger zu einer Geldstrafe verurtheilet worden, so bezahl ihm selbst, was er bezahlen sollte. Auch Jesus gab uns, seinen Feinden, das Lösegeld für unsere Sünden, durch die wir ihn beleidigten. — Sollte er aber eine andere leibliche Strafe ausstehen, so bitte den Richter, daß er sie ihm ganz dir zu Lieb nachläßt.

7.) Siehe nicht darauf, ob dein Beleidiger sich bessern, und dich zu beleidigen nachlassen, oder ob er es fortsetzen wird. — Verzeihe du; schenk du; thue du, was der Christ thun muß. Denk, daß auch Gott dir Beleidigungen schenkte, obwohl du sie bis ans Lebensende fortsetztest. — Laß dich nicht von weltlich gesinnten Menschen wider dieses Betragen, noch wider deinen Beleidiger aufhetzen. Du kannst ihn nur durch Wohlthaten bessern und beschämen. — So viel sollst du thun, wenn du die Beleidigungen nachlassen willst.

Du mußt aber auch noch deinen Beleidiger lieben. Dieß ist deine zweyte Pflicht. Sie fodert

1.) Eine innerliche Liebe. Diese bestehet darinn. — Du darfst deinen Beleidiger nicht außer Acht lassen, nicht vergessen, sondern mußt auch an ihn denken; und ohne Unwillen, ohne Verdruß an ihn denken; ohne

ne dich an seine Fehler und Beleidigungen zu erinnern. — Du mußt auch mit Schätzung und Zuneigung an ihn denken. Denn du mußt ihn wegen seinen Vorzügen eines Menschen, eines Christen, seiner Erlösung und Bestimmung zum Himmel, seiner Kindschaft Gottes, auch wegen seinen natürlichen Gaben und persönlichen guten Eigenschaften hochschätzen. — Du mußt eine Neigung gegen ihn als deinen Mitmenschen, als deinen Bruder, der mit dir nur einen Gott und Vater, und eben so wie du Jesum zum Bruder hat, tragen. Diese Neigung muß eine brüderliche, herzliche Neigung gegen ihn seyn. — Du mußt dich auch um ihn bekümmern, ob es ihm wohl auch gut gehen, oder wie es mit ihm stehen mag? — Du mußt fürchten, es möchte ihm übel gehen. — Du mußt wünschen, daß es ihm an Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit wohl gehen möge. — Du mußt dich erfreuen, wenn es ihm wirklich gut gehet; — und dich um so mehr erfreuen, je glücklicher es mit ihm steht. — Du mußt dich betrüben, wenn es ihm übel gehet. Je größer sein Unglück, desto größer muß deine Betrübniß seyn. — Du mußt unzufrieden seyn, wenn es ihm noch nicht so gut geht, als es für ihn gut und nutz wäre. — Du mußt eben solche Freude über sein Glück, und eben solch eine Betrübniß über sein Unglück als über dein eigenes Glück oder Unglück haben. Denn du mußt auch deinen Feind wie dich selbst lieben, und ihm so viel als dir selbst Gutes wünschen. — Du mußt können den Gedanken ruhig denken, daß du und dein Beleidiger beysammen im Himmel wohnen und Umgang mit einander pflegen werden. Ja! du mußt dich auch darauf freuen können. Denn bis dahin wird alles Unvollkommene und Fehlerhafte von ihm und dir genommen werden, und keiner gelanget dahin, wenn nicht beede ohne Fehler und Mackel, rein wie ein Engel Gottes seyn werden.

Deine

2.) Deine Feindesliebe muß auch eine äußerliche Liebe seyn. Es ist nicht genug, wenn du deinen Beleidiger auch noch so herzlich lieben würdest. Du mußt es auch äußerlich zeigen und ihm zu verstehen geben, daß du ihn liebest, und alles verziehen hast. — Du mußt ihn also nicht fliehen; seinen Umgang nicht vermeiden, seiner Gegenwart nicht ausweichen. Denn man flieht nicht, was man liebet, sondern nur, was man haßt. — Du mußt ihn besuchen und Besuche von ihm annehmen. — Du mußt mit ihm reden und umgehen, wie mit andern Menschen, die du liebest; mußt ihm den Gruß geben, wenn er auch nicht danken sollte. — Du sollst ihn auch nicht aus dem Haus, nicht von deinem Tisch und deinen Freunden ausschließen. Der göttliche Erlöser lud auch seinen Verräther zum letzten Abendmahle oder vielmehr Liebsmahle mit seinen Freunden und Aposteln, von dem er seine eigene Mutter ausschloß. — Du mußt mit ihm wie mit andern reden, ohne Unterschied dabey an Tag zu legen. — Du mußt ein heiteres Gesicht, frohe Mine ihm zeigen. — Zwar ist es keine Pflicht ihm deine Geheimniße anzuvertrauen, aber in seiner Gegenwart sollst du nie deinem Freunde etwas in das Ohr sagen; dieß wäre Vorwurf, daß du deinem Feinde nicht trauen dürfest. — Auch mußt du deinen Umgang mit andern nicht einstellen, nicht abbrechen, nicht abkürzen, um bald deines Beleidigers los zu werden. — Du mußt so viele, so deutliche und gewiße Zeichen von deiner Liebe und Versöhnlichkeit geben, daß er nicht mehr zweifeln kann, du hättest ihm alle Beleidigung verziehen, und liebest ihn von Herzen. — —

Hast du auch in deinem Herzen ihm verziehen, und die Genugthuung und Ersatz nachgelassen, so verbirg es ihm nicht länger, damit er nicht länger noch im ungerechten Willen, dir nicht genug zu thun, verbleibe. —

Sag es ihm deutlich. — Bitt ihn zu deinem Krankenbett. — Biethe ihm zuerst Versöhnung an. — Weigert er zu kommen, so sey nicht froh, daß du ihn nicht sehen und sprechen mußt. — Sende nochmal zu ihm. — Laß ihm sagen, es wäre für dich überaus beruhigend und wahrer Trost für dein Sterbebett, wenn er kommen möchte. — Empfang ihn dann mit Freundlichkeit, wie Jesus jeden Sünder. — Nachdem du ihm vollen Erlaß der Unbilden angetragen und zugesaget hast, so rede forthin kein Wort mehr von Beleidigungen. — Sag nicht, wie wehe es dir thät. Gott weiß es, und er wird dirs belohnen. — Bieth ihm die Hand zum Zeichen der Versöhnung. — Empfiehl dich seinem Gebethe. — Versichere ihn auch deiner Fürbitt. Segne ihn, und wünsch ihm und dir mit froher Hoffnung, einander im Himmel anzutreffen. —

3.) Deine Feindesliebe muß eine thätige Liebe seyn. Der göttliche Erlöser sagte nicht nur, man müße vergeben, müße sich mit seinem Bruder, da man noch auf dem Wege ist, versöhnen; — müße ihn lieben, sondern er will auch noch, daß wir denen Gutes thun, die uns Böses gethan haben. — Ein Christ muß Böses mit Gutem vergelten. — Hilf also deinem Feinde, und rette ihn aus allem Unglück, so gut du kannst. Hindere alles, was ihm schädlich oder nachtheilig seyn könnte. — Sieh ihm um gute Freunde um. — Rede Gutes für ihn. — Empfiehl ihn jenen Personen, die ihm helfen oder ihn glücklich machen können. — Wenn man von ihm Böses redet, so nimm dich seiner, wie deiner selbst an. — Vertheidige, entschuldige ihn, und alle seine Vergehungen, entschuldige sie vor dir selbst, vor Menschen, und vor Gott, nach dem Beyspiele Jesu. — Rede löblich und ehrwürdig von ihm. Lobe seine gute Eigenschaften und Thaten, und verschweig

schweig alles, was seine Ehre schwächen könnte, oder er schwaches und fehlerhaftes an sich hat. — Benimm den Deinigen, und allen, die wider ihn eingenommen sind, ihre Vorurtheile und Abneigung. — Verschaff ihm bey Allen Lieb, Gunst und Achtung. — Biethe ihm nicht nur ausdrücklich deine Hilf und Dienste an, sondern hilf ihm wirklich, mit Rath und That. — Hungert ihn, durstet er, so erquick ihn. — Gieb ihm Kleider, Bedeckung, Geld, was er bedarf. — Gieb lieber deinem Beleidiger als einem andern Armen Allmosen. Aber gieb es ohne Aufsehen zu machen. Giebs ihm durch einen Dritten, er möchte es sonst aus Verdruß nicht annehmen, und lieber Noth leiden wollen. — Es ist gotteswürdige That, Wohlthaten aufdringen, und Nothleidende retten, die aus Leidenschaft sich nicht wollen retten lassen. — Wenn er dir auch nicht dankt; wenn er dennoch dich zu hassen fortfährt; wenn er so gar auch undankbar seyn und dich zu beleidigen fortfahren sollte, thue ihm dennoch Gutes. Denn so macht es Gott dein Vater mit dir und allen Menschen. — Thue deinem Feinde so viel Gutes als er bedarf. — Erwiedere Liebe für Haß, Segnung für Flüche, Lob für Tadel, Ehre für Verachtung, Empfehlung für üble Nachrede; gerade das dem Bösen, das dir wiederfuhr, entgegen gesetzt ist; und höre nicht auf Gutes dem Feinde zu thun, wenn er auch nicht aufhörte dir Böses zu thun. Denn nur dieses heißt sich vom Bösen nicht überwinden lassen, sondern Böses durch Gutes überwinden. Es hat Christen gegeben, die ihren Feind zu ihrem Erben ernannt, wenigst auch einen Erbtheil bestimmt haben. — Wie schön war diese That! —

Irre nicht, und laß dich von Menschen, die Christi Geist nicht haben, nicht irre machen. — Du mußt deinen Beleidiger und Feind als deinen Bruder lieben.

— Du wirst in der Feindesliebe nicht zu viel thun, aber gar leicht geschieht hierinne zu wenig. Denn von der Feindesliebe sagt der Erlöser: seyd vollkommen wie euer himmlischer Vater ist. — Wie viel bleibt dir zu thun übrig, bis du so vollkommen in der Feindeliebe bist als Gott, als Jesus Christus! — Diesem Muster mußt du dich nachbilden.

Empfindungen und Bittseufzer.

Mein Gott! wie vollkommen muß meine Versöhnlichkeit, und Feindesliebe seyn, bis sie der deinigen gleicht! — Und dennoch kann ich dein Kind nicht seyn, — bin eines so lieben Vaters nicht werth, wenn ich darinne dir nicht nachahme. — Du gabst mir ein Herz zum Lieben; du gabst mir die Vorschrift und Befehl, Feinde zu lieben; du gabst mir selbst Beyspiele hievon. — Nun bitte ich, gieb mir auch noch deine Gesinnungen. Gieb mir deinen Geist. Gieb mir deine Liebe dazu. — So wie Jesus Christus dir hierinn nachgeahmet hat; so laß mich ihm nachahmen, daß auch du an mir ein Wohlgefallen haben mögest. — Ich verzeihe von Herzen allen, die mich jemals wie immer beleidiget haben. — Vater! verzeih auch du ihnen. — Schenk ihnen alles; vergiß alles, wie ich dich bitte, daß du auch meine Beleidigungen verzeihen mögest. — Ich liebe sie alle, meine Beleidiger, als meine Brüder. Könnte ich ihnen hundertmal mehr Gutes erweisen, als ich Böses empfieng. — Gieb mir Vermögen und Kräfte, es thun zu können. Und da sie immer mehr bedürfen, als ich ihnen thun kann, so wende du alles Böse von ihnen. Ertheile du ihnen alles Gute. — Schenk mir ihre Liebe und Versöhnlichkeit. Laß mich ihnen das Herz abgewinnen, damit ich vollkommen mit ihnen ausgesöhnet werde, und ich zu dir mit ihnen gelange. —

§. III.

Pflichten eines Kranken gegen Beleidigte.

Gedanken.

Es geschieht, leider! unter schwachen Menschen, daß sich einer oder der andere beleidiget glaubet, oder einbildet, ohne daß du im Sinne hattest, ihn zu beleidigen. — Es giebt auch persönliche Beleidigungen, da man sich an der Person des andern, wider seine Ehre, oder an den Seinigen vergeht. Endlich giebt es auch Beleidigungen, die zugleich auch schädlich oder nachtheilig den Gütern des Mitmenschen sind, oder doch werden können. Es ist deine Pflicht, alle diese Beleidigungen auszugleichen. Und zwar

1.) **Die bloß eingebildeten Beleidigungen** betreffend, sagt der göttliche Erlöser: „Wenn dein Bruder etwas wider dich hat" (mit Grund oder Ungrund) so laß ihn nicht in seinem Unwillen, und Abneigung. Sag nicht: ich that ihm nichts zu Leid, er bildet sich weis nicht was ein. Nein! du vergissest nur gar zu geschwind, was du Andern zu Leid thuest. Du bist gar zu unvorsichtig, und trägst zu wenig Sorge, daß nicht vielleicht Jemand beleidiget werde. Du überlegest deine Worte viel zu wenig. Es ist gar sehr möglich, daß du Jemand wirklich beleidiget hast, ohne es zu wissen. Wäre es aber auch nur leere Einbildung deines Mitmenschen, so laß ihn nicht in seinem Wahn und Abneigung gegen dich. Du kannst nun um so leichter ihn versöhnen, je weniger du ihn beleidiget hast. — Bitt also den, der auf dich böse ist, und Verdruß zeigt, zu deinem Krankenbett. — Versichere ihn, daß du nie die Absicht hattest, ihn zu beleidigen. — Wäre es aber geschehen, so möchte er dir es anzeigen, du seyest bereit, ihm vollkommen dafür genugzuthun. — Es wäre dir sehr leid, wenn aus deiner

Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn er beleidiget worden wäre. — Bitt ihn, er möchte es Gott zu Lieb verschmerzen, und dir verzeihen; du könntest sonst nicht ruhig sterben. Denn Gott hätte dir befohlen, zuvor deinen Bruder, der eine Klage wider dich hat, zu versöhnen, bevor du ihm dein Opfer darbringen wollest. — Gott verlange nun von dir das Opfer deines Lebens. — Es leide keinen Verschub. Du wärest selbst zu ihm gekommen, wenn es deine Schwachheit erlaubet hätte. — Nun möchte er durch liebvollen Nachlaß der Beleidigungen dich zu deinem grösten und letzten Opfer einsegnen. —

2.) Die wirkliche Beleidigungen an der Person deines Mitmenschen, als z. B. Entehrungen, Verachtung, Schimpf, Spöttereyen, niederträchtige Behandlungen, Versagung der Ehre und Hochachtung u. s. w. mußt du durch Abbitte, durch Erniedrigung deiner selbst, durch sonderbare Zeichen der Hochachtung u. s. f. wieder gut machen. Je größer die Person des Beleidigten ist, desto größere Genugthuung mußt du ihm leisten; desto tiefer dich erniedrigen. — Hast du ihn vor andern beleidiget, so muß auch vor andern, öffentlich, und vor allen denen, in derer Gegenwart du ihn entehret hast, die Genugthuung geschehen, sonst wäre sie kein gleicher Ersatz. Nur wenn dir der Beleidigte diese öffentliche Abbitte oder Genugthuung ausdrücklich nachläßt, darfst du dich mit der geheimen Genugthuung begnügen. — Du darfst ihn zwar um diesen Erlaß ansuchen; aber du mußt ihm bezeugen, daß eine öffentliche Genugthuung deine Pflicht wäre. — Du mußt diesen Erlaß als eine Wohlthat und Gnade ansehen, und ihm dafür danken. — Du mußt ihm aber auch diese öffentliche Genugthuung anbiethen, und dich bereitwillig dazu erze gen. — Wie schwer ist es, Beleidigungen wieder gut machen! Darum nimm dich vor selben in Acht. — Eine Krank-

heit

heit erläßt die Ersatzpflicht nicht, wenn sie selbe nicht unmöglich gemacht hat. Und auch in diesem Falle bist du noch strafbar, daß du die schuldige Genugthuung bis ins Todbett verschoben hast, von der du doch wissen und vorhersehen konntest und solltest, daß du Gefahr laufest, sie gar nicht, oder nicht nach Pflicht vollständig in deinem Lebensende erfüllen zu können.

3.) Die schädliche Beleidigungen, die zugleich auch dem Mitmenschen nachtheilig an seinen Gütern, Leib, Seele, Ehre, Vermögen, Ruhe u. s. f. sind, müssen durch vollkommenen Ersatz vergütet werden. — Sie sind eine zweyfache Ungerechtigkeit, nämlich an der Person, und an ihren Gütern. — Du bist also eine zweyfache Genugthuung und Ersatz schuldig. — Wenn dir der Beleidigte eine davon nachläßt, so bleibt die zweyte dir so lang abzutragen übrig, bis du entweder Alles bis auf den letzten Heller vergütet hast, oder bis er dir die Schuldigkeit, es zu ersetzen, ganz oder zum Theile schenkt. — Es ist sehr gefährlich, wenn du dir einbilden wolltest, du hättest deiner Schuldigkeit schon genug gethan, wenn du ersetzest, so viel du kannst. Denn du bist schuldig, nicht nur zu ersetzen, was du kannst, sondern so viel du schuldig bist. — Der sicherste und kürzeste Weg wäre also, wenn du diejenigen, denen du etwas zu ersetzen hast, bittlich ankämest, sie möchten dir nachlassen, was du gerne vergüten wolltest, und müßtest, aber nicht im Stande bist, oder gar schwer vergüten könntest. — Dein Beleidiger, ein Mensch und Christ, müßte sich immer bange Unruhe und Vorwürfe selbst machen, wenn er einem Sterbenden eine solche Bitte versagen würde. Auf diese Weise hast du dann alles ersetzet, darfst getröst deinem strengen Richter entgegen gehen, und kannst ruhig sterben.

Empfindungen und Bittseufzer.

Gnädiger Gott! wie viele Menschen, — wie oft, — wie empfindlich, — und nicht selten wie schwer und nachtheilig habe ich beleidiget! — Deine strenge Gerechtigkeit fodert von mir, daß ich Allen Alles, und bis auf den letzten Heller ersetze, und ihnen genugthue. — Ich bin bereit, o mein Gott! alles wieder gut zu machen. — Aber du weißt, daß es mir unmöglich ist. — Ich will jedem vergüten, was ich kann. — Da ich aber unmöglich mich an alle Beleidigungen und schädliche Unbilden erinnern kann; und wenn ich auch daran mich erinnern könnte, dennoch so pünktlich, wie es deine Gerechtigkeit fodert, nicht zu thun im Stande bin, so will ich Alle um Erbarmung und liebvollen Nachlaß anflehen. — Du, mein Gott! hast ihre Herzen in deiner Hand, mache mir sie also geneigt und willig, daß sie mir gerne und aus Liebe deiner Alles verzeihen, und die vollständige Genugthuung schenken und erlassen. — Und dann fodere mich wegen meinen Beleidigungen an Mitmenschen nicht vor dein Gericht; sondern schenke auch du mir, was mir Menschen nachließen, und laß dich nicht von der Freygebigkeit der Menschen übertreffen. — Vergilt du Allen und Jeden, die mir Beleidigungen oder Genugthuungen nachlassen, diese ihre Liebe tausendfach in diesem und künftigen Leben; damit sie nicht verlieren, was ich ihnen genommen, und sie mir aus erbarmender Christenliebe erlassen haben. — Doch bey dir ist nichts verlohren. —

Anrede eines Kranken an Jemanden, der sich ohne Ursache beleidiget worden zu seyn glaubt.

Ich habe mir die Freyheit herausgenommen, und sie zu meinem Sterbbette gebethen. — Dieß geschah darum, weil ich an ihnen vermerke, daß ich sie beleidi-

get habe, und doch mich nicht mehr erinnern kann, worinn ich sie beleidiget habe. — Ich bitte sie, zeigen sie mir meine Vergehung an, ich bin bereit, Alles zu thun, ihnen vollkommne Genugthuung zu verschaffen. — Mir ists herzlich leid, und immer schon habe ich über meinen Leichtsinn und Unvorsichtigkeit mir selbst Vorwürfe gemacht, weil ich manchmal beleidige, ohne eben die Absicht, beleidigen zu wollen, zu haben. — Sehen sie! ich bin im Begriff, Gott, dem Herrn meines Lebens, weil ers an mich fodert, mein Leben zum Opfer darzubringen. — Aber Jesus Christus saget mir: ich müßte zuvor den, der eine Klage wider mich hat, versöhnen, und dann erst mein Opfer darbringen. — Ich bitte sie also mit reumüthigem, aufrichtigem Herzen, verzeihen sie mir doch aus Liebe Alles, worinn ich sie immer beleidiget habe. — Versichern sie mich nur mit einem einzigen Worte, daß sie mir verzeihen, und ich gehe getröst, mein Opfer zu vollenden. — Ich würde untröstlich seyn, wenn sie mir Vergebung versagen sollten, obwohl ich sie nicht verdiene. Aber ich sterbe mit Freuden, wenn sie mir liebvollen Nachlaß meiner Vergehungen angedeihen lassen. Denn ich hoffe es zu Gott, er wird mein Opfer gnädig ansehen, wenn ich mit beleidigten Mitmenschen ausgesöhnet bin. —

Anrede eines Kranken an wahrhaft Beleidigte.

Ich sollte zu ihnen kommen, und ihnen die tiefste Abbitte thun, weil ich sie beleidiget habe. — Aber, sehen sie, mein göttlicher Erlöser, ungeachtet ich ihn so oft und schwerlich beleidiget habe, kam doch zu mir, da ich die heilige Wegzehrung empfieng. — Ich versprach mir also von ihrer Gottesfurcht, sie würden sich zu mir bitten lassen, weil ich unmöglich mich selbst zu ihnen verfügen konnte. — Ich bitte ihnen nun feyerlichst in Gegenwart Aller, die mich hier besuchen, ab, und wenn

ich könnte, so würde ich alle Menschen hier versammeln, in derer Gegenwart ich sie jemal beleidiget habe, und in ihren Augen würde ich mich vor ihnen erniedrigen, um ihnen die durch mich verletzte Ehre nach Pflicht zu ersetzen. — Da mir dieses unmöglich ist, so bestimmen sie mir selbst, was ich statt dieser allgemeinen und öffentlichen Abbitte zur Genugthuung leisten soll? Ich bin bereit. — Oder ich bitte demüthig, erlassen sie mir diese große Pflicht. — Diese Großmuth wird ihnen Gott ewig belohnen. —

Es waren aber meine Beleidigungen ihnen auch am zeitlichen Vermögen schädlich. — Sie wissen selbst, welch grosser Schade ihnen daraus erwachsen ist. — Es wäre meine Pflicht, ihnen den ganzen Schaden zu ersetzen. — Sehen sie, hier liegt mein ganzes Vermögen vor ihnen. — Fodern sie zur Entschädigung, so viel ich ihnen immer geschadet habe. — Aber mein Vermögen reichet nicht zu. — Sehen sie hier zur andern Seite mein Weib, die nun bald eine Wittwe; sehen sie meine Kinder, die nun wirklich vaterlose Waisen werden sollen. — Was sie mir erlassen, das ist ein freywilliges Geschenk an diese Arme, die es ihnen lebenslänglich vergelten werden. — Ich will nichts melden, daß ich für sie unabläßlich vor dem Throne Gottes für diese Gnade bitten werde. — Nur denken sie, daß Jesus Christus am Gerichtstage ihnen sagen wird: „Das, was du an diesen Armen gethan, hast du mir gethan.“ — Er, der Belohner alles Guten, wird den von mir ihnen zugefügten Schaden selbst vergüten, und den Erlaß meiner Ersatzpflicht ihnen ewig belohnen. — Sie haben nicht nur meine Beleidigungen, meine Schulden; nicht nur einer Wittwe und Waisen ihren Unterhalt, sondern mir einen unaussprechlichen Trost in meinen bängsten Stunden des Todes, und die schrecklichste Rechenschaft

bey

bey meinem ewigen Richter geschenkt. — Bethet, meine Kinder! bethe, mein Eheweib! ihr Alle bethet für diesen Wohlthäter; denn so viel hat mir bisher noch kein Mensch geschenkt. — Gott sey ihr Lohn ewig. —

IV. Hauptstück.

Von den Pflichten eines Kranken gegen Gott.

§. I.

Von Ergebenheit in göttlichen Willen.

Gedanken.

Gott ist unumschränkter Herr über unsern Leib, Seele und Leben, und alles, was uns begegnet. — Niemand kann sich seiner Allmacht entziehen, Niemand sich ihr widersetzen. — So unsinnig und gottlos ist doch kein Mensch, daß er sich Gottes Macht widersetzen, und seine Gesundheit und sein Leben wider diese Macht behaupten, sie behalten, und nicht herlassen wollte, wenn sie Gott fodert. — Was würde dieß ihm nützen? — Aber sehr viele Kranke giebt es, die unwillig, ungeduldig, unzufrieden, traurig werden, wenn sie sterben oder leiden sollen; die sich nur Gottes Wille unterwerfen, weil sie ihm nicht widerstehen können; die sterben, nur weil sie müssen, und die sich, wenn sie könnten, dem Befehl und der Anordnung Gottes widersetzen würden. — So stirbt aber ein Missethäter, der vom Henker zur Richtstätte hingeschleppet wird. —

Ein Christ muß Christo nachahmen, und freywillig sterben wollen. Er muß ein freywilliges, kein gezwungenes Opfer seines Lebens Gott darbringen. Daher ist er ganz ruhig, zufrieden, willig in seiner Krankheit. — Er sieht mit ruhigem Gemüth der Auflösung seines Leibes zu. — Wenn es Gott ihm auch freystellen würde, gesund, oder krank zu seyn; zu leben, oder zu sterben; so würde er keines von beeden wählen, sondern das einte und andere Gottes beliebigem Willen heimstellen. Denn er weis, daß Gott nichts will, als was gut ist.

Kein Mensch muß sich mehr in Verläugnung seines eigenen Willens, und der Ergebenheit in Willen Gottes üben, als der Kranke. — Ganz muß er sich Gottes beliebigem Willen übergeben. — Diese Uebergabe und Verläugnung muß alle Tage, alle Stunden fast geschehen und erneuert werden; sie muß bey jeder Gelegenheit geübet werden. — Hast du dich ganz Gott übergeben, so nimm ja nicht wieder zurück, was du ihm geopfert hast. — Seinen eigenen Willen zu suchen, wäre Gottesraub. Du würdest vom Altare rauben, was du darauf geleget hast.

Die Ergebenheit in göttlichen Willen bestehet darinne, daß der Kranke nichts will, als was, wie, wann, weil Gott will. — Er mischet nichts von seinem eigenen Willen darunter. — Er wünscht nicht, sagt nicht: wenns doch nur Gottes Wille wäre, daß ꝛc. Dieß heißt wünschen, Gott soll wollen, was der Kranke will. — Er wünscht nichts, als daß der Wille Gottes an ihm vollkommen erfüllet werde. — Er denkt und glaubt, so wie Alles geschieht, ists wirklich Gottes Wille. Deswegen wünscht er auch nichts anderes. — Er will keinen Tag länger, keinen kürzer leben; keinen Schmerzen weniger empfinden, als ihm Gott bestimmet hat, und will leiden lassen. —

Freylich ist der kranke Christ immer noch Mensch. — Seine Natur sträubet sich gegen die Schmerzen und den Tod. — Oft kann er sich nicht einhalten, daß er nicht wünschte, die Schmerzen möchten ein wenig nachlassen; wenn er nur eine Stunde schlafen könnte; — wenn sich nur die Sache änderte; — wenn er nur bald aufgelöset würde, um von seinen Leiden befreyet zu werden. u. s. f. Aber er fasset sich sogleich wieder. — Er vergißt der Worte Jesu nicht. — Immer hat er sie im Herzen, immer führt er sie im Munde: „Vater! nicht „mein Wille, nicht wie ich will, sondern wie du willst. „— Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch „auf Erden. — Ja! Vater! so war es dir gefällig.“ — Immer denkt und spricht er: „Mir geschehe nach deinem Worte. — Er ist der Herr. Was ihn gut „dünkt, das thut er. — Herr! ich bin dein Diener, „und der Knecht deiner Magd. — Haben wir Gutes „von der Hand Gottes empfangen, warum wollten wir „nicht auch Uebels annehmen? — Er gabs, er nimmts. „Sein Name sey gepriesen.“

Uebe dich unabläßlich in diesen Gesinnungen. — Nichts macht deine Krankheit verdienstlicher, deinen Tod heiliger und erbaulicher, und deinen Lohn reichlicher. — So ergeben starb Jesus. — Ihm nachahmen ist deine Pflicht.

Empfindungen und Bittseufzer.

Göttlicher Erlöser! du hast mich bethen gelehret: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. — Viele hundertmale habe ich diese göttliche Worte in meinen Mund genommen und ausgesprochen; — aber immer hat mir die wahre, vollkommne Ergebenheit in deinen heiligen Willen im Herzen gemangelt. — Nie habe ichs recht überlegt, was diese Bitte sagen will. — Nun aber erkenne ichs genugsam, wie viel diese Worte

sagen

sagen wollen. — Daher übergebe ich dir vom neuen meinen ganzen Willen, in allem und für allzeit. Nein! nicht mein Wille; nicht wie ich, sondern wie du willst, so geschehe immer mit mir. — Mein Wille ist dein Wille. — Ich nehme nichts aus. — Ich behalte mir nichts vor. — Wenn sich auch meine Empfindlichkeit, mein Fleisch dagegen sträubet, so thue du doch, was dir beliebt. — Es gelte nicht; es sey nicht gewollt; wenn ich etwas anderes je wollen würde, als du willst. — An mir geschehe nur, was du willst. — Ich lebe, ich leide, ich bleib krank, ich genese, ich sterbe, ich will was, wann, wie, weil du es willst. — Dieß ist mein wirklicher, mein letzter, mein einziger Wille, den ich mit meinem Leben und Tod unterzeichnen will.

§. II.

Vom Gehorsame eines Kranken gegen Gott.

Gedanken.

Da du nicht warest, befahl Gott: Sey! werde! und du warst ein Mensch. — Nachdem dir Gott das Daseyn und Leben gegeben hatte, so gab er dir auch seine Gebothe und Befehle, wie du leben sollst. — Gott befahl: das thue, jenes meide! Du hättest ihm eben so geschwind und vollkommen gehorchen sollen. — Jetzt sagt dir Gott, wie einst dem Moses: „Steig herauf, „und stirb!“ — Es ist Pflicht, daß du freywillig und entschlossen den Tod annimmst. Der Tod ist dein letzter Gehorsam gegen Gott. — Gott ist dein Herr, du sein Knecht. — Wenn der Herr dem Knechte sagt: Komm! so kömmt er. — Spricht er: gehe hin! so geht er. — Nur auf den Befehl Gottes geschah es, daß du krank bist. — Der Herr sprach: erkranke! — Unterwirf dich also seinem Befehle, denn dein Herr heißt

dich

dich nun auf dem Krankenbette liegen. — Aber er befiehlt auch dem Kranken, daß er geduldig leide; — Er will, daß du wie Jesus leiden, und durch Leiden dich heiligen sollst. — Alle Tugenden sollst du ausüben; dein Herr befiehlts. — Gehorsame ihm. — Gott befiehlt dem Kranken, daß er sein Leben erhalte, so lang er kann. — Er will, du sollst Sorge für deine Gesundheit tragen; den Arzt, die Arzney gebrauchen; — dich von allem, was dir schädlich seyn könnte, enthalten, damit du dir nicht selbst das Leben abkürzest. — Versage also Gott den ihm schuldigen Gehorsam nicht. — Ruft er dich zu sich; — befiehlt er dir zu sterben, so sprich: „Hier bin ich!“ — Laß ihn selbst das Haus deines Leibes abbrechen; denn nur er hat das Recht. — Beschleunige deinen Tod nicht, damit du nicht vor dem von deinem Herrn bestimmten Zeitpunkt stirbst. — Dieß wäre Eingriff in die Rechte Gottes. — Ein getreuer Soldat tritt keinen Augenblick früher von seinem Posto, als er abgerufen wird. — So war Jesus gehorsam bis in Tod. — Thue desgleichen, und stirb nicht als ein Selbstmörder, — nicht als ein Rebell gegen deinen rechtmäßigen Herrn. —

Empfindungen und Bittseufzer.

Herr! mein Gott! Ich bin dein Knecht. — Du rufest. — Sieh ich komme, deine beliebigen Befehle zu vollziehen. — Du rufest mich auf das Krankenbett, — zu Schmerzen, — zum Wachen und schlaflosen Nächten; — hier bin ich! — Du rufest mich zur bittern Arzney; — zum Kelch des Leidens; — zum Grabe hin; — weg von dieser Welt! — Sieh ich komme deinen Willen zu vollziehen! — Gieb, was du befiehlst, und befiehl, was dir beliebt. — Mein Herz ist bereit. — Dieß ist meine Speise, deinen Willen vollziehen. — Nimm mir das Leben, nur gieb mir Gehorsam gegen deine Befehle. Denn ich trage Lust, wie Jesus dir bis in Tod gehor-

gehorsam zu seyn. — Dieß sind deine letzten Befehle, ich will sie um so vollkommner erfüllen.

§. III.

Von der Aufopferung eines Kranken.

Gedanken.

Der Mensch ist Gott ein Opfer schuldig; denn er muß es anerkennen, und auch öffentlich bekennen, daß Gott sein unumschränkter Herr ist; und daß alles, was er hat, und er selbst, nicht sich selbst, sondern Gott angehört, der mit ihm machen kann, was er will. — Zeitliches Vermögen, Kinder, Eheweib, Freunde, Leib, Seele, Leben, alles ist Gottes Geschenk, alles ist Gottes Eigenthum, alles gehört Gott an. — Dieß alles mußt du nun Gott zum Opfer darbringen. Das heißt: du mußt dieß alles als eine fremde Sache ansehen, die dir Gott dein Herr nur geliehen, nur zum Gebrauch zugestanden hat. — Gott hat dir dieß alles nur auf eine unbestimmte Zeit geliehen. — Nun fodert ers zurück! — Nun will er dich durch den Tod von allem trennen, und seine Sache zurück haben. — Gieb also Gott, was Gottes ist. — Sey bereit, alles zu verlieren. — Verlasse willig deine zeitliche Güter, deine Kinder, deine Gattinn, deine Freunde. — Gieb deinen Leib der Erde wieder, und deinen Geist in die Hände Gottes, der ihn schuf. — Dieß wäre nun das innerliche Opfer, oder vielmehr die Bereitwilligkeit, dich deinem Gott zu opfern.

Das Opfer aber muß auch ein äußerliches Opfer seyn. Nämlich du mußt es äußerlich zeigen, auch den Menschen zu verstehen geben, daß Gott dein Herr und alles das Deinige sein ist. — Du mußt auch vor Menschen Gott für deinen Herrn bekennen. — Du mußt

vor

vor ihren Augen dein Opfer entrichten. — Du mußt durch Worte, oder andere Zeichen es ihnen zeigen, daß du Gott als deinen Herrn anerkennest, und ganz von ihm abhängest, daß alles sein, dem aber nichts ist, du selbst nicht dir angehörest. — Lassest du nur Gott mit dir und dem Deinigen machen, was er will. — Klagest du über nichts; — bist du bereit alles auf den ersten Wink deines Gottes zu verlieren: — zeigest du in allem, was Gott über dich kommen läßt, vollkommne Zufriedenheit und Heiterkeit; — bringst du wie jener treue Knecht die empfangene Talente deinem Herrn zurück, und sprichst du: „Herr! fünf Pfunde gabst du „mir, hier sind sie. — Dein Talent hat zehen andere „gegeben.“ — Schreibest du dir selbst nichts Gutes, auch den Wucher und Ueberschuß der Talente nicht zu, so bringst du Gott das äußerliche Opfer dar, das ihm als deinem Herrn gebührt. Alle, die dich und dieses dein Betragen sehen, erkennen, daß Gott dein Herr ist, und du ihn als den deinigen anerkennest.

Aber dieß ist noch nicht das ganze Opfer, das du Gott schuldig bist. — Du mußt nicht nur Gott als deinen Herrn, dich nicht nur als seinen Knecht und sein Geschöpf oder Eigenthum ansehen und bekennen, sondern du bist der Gerechtigkeit Gottes ein besonderes Opfer schuldig. — Du darfst nicht nur erkennen und bekennen, daß alles, was du hast und bist, Gott zugehöret, sondern daß du unwürdig aller seiner Gaben warst, — daß du ein Sünder bist, alle Strafen verdient hast, — und daß Gott gerecht handelt, wenn er dir alles nimmt. — Du mußt dich als einen Missethäter ansehen, der das Leben verwirket hat; — über den das Urtheil des Todes schon lange gefället ist; — der aus bloßer Gnade so lange leben, und sein Leben erhalten durfte: — du mußt erkennen und bekennen,

daß

daß du keinen Augenblick zu leben verdienst; — daß du alle Schmerzen, alle Todesarten eines Missethäters vor Gott, ja den ewigen Tod verschuldet hast; — und daß du ungerecht handeln würdest, wenn du nur einen Augenblick länger leben wolltest, als Gott will. — In dieser Rücksicht mußt du Gott dein Leben zum Opfer darbringen, es anerkennen und öffentlich bekennen, daß Gott gerecht ist, der dir zu sterben befiehlt. — Klage also nicht, daß du sterben mußt; — klage nicht über die Schmerzen, — nicht über die lange Dauer deiner Krankheit. Sag vielmehr öffentlich, wie der gerechte Mörder am Kreuze: „Wir empfangen, was uns ge„bührt." — Schäme dich nicht als einen Sünder zu bekennen, der den Tod, und noch mehr als er leidet, verschuldet hat. — Sag mit dem Propheten: „Herr! „du bist gerecht, und dein Urtheil ist billig." —

Du mußt also ein zweyfaches Opfer Gott darbringen, als deinem unumschränkten Herrn, und als deinem gerechten Richter. — Dein Tod muß seyn ein Huldigungsopfer. — Bethe also deinen Herrn und seine Gerichte an. — Dein Tod muß seyn ein Genugthuungsopfer. — Dulde also die Strafe des Todes aus Liebe zur Gerechtigkeit, um für deine Sünden zu büßen, und Gottes Gerechtigkeit genugzuthun. — Dein Tod muß seyn ein **Bittopfer**, durch das du Unsterblichkeit erhältst. Stirb also, damit du ewig leben mögest. — Dein Tod muß seyn ein **Versöhnungsopfer**, das dir ewigen Frieden mit Gott verschaffet. Stirb also im Stande der Gnade, der Gerechtigkeit, der Freundschaft mit Gott.

Da du dich selbst, deinen Leib, deine Seele, dein Leben Gott zum Opfer darbringen mußt, so muß dieß auch ein **reines, unbeflecktes, makelloses** Opfer seyn. — Ein unreines, auch nur mangelhaftes Opfer ist ein Greuel vor Gott. — Es ist daher Pflicht für dich, daß

du

du während deiner Krankheit immer dich mehr und mehr reinigest, auch die kleinste Unvollkommenheit vermeidest, und als ein Lamm ohne Mackel, ohne Mangel, — ja immer noch reiner und unbefleckter, Jesu ähnlicher zu werden dich bestrebest. Nur solch ein Opfer ist ein lieblicher Geruch vor dem Herrn. — Nur so sterben, heißt Gott sich selbst gehörig aufopfern. —

Empfindungen und Bittseufzer.

Mein Herr, und mein Gott! Dein ist Alles, was ich habe und bin. — Du hast es mir gegeben. — Es ist dein Geschenk, dein Eigenthum. — Nimm, was dein ist. — Trenne mich von allen Geschöpfen. — Hier ist mein Leib! Leg ihn in Staub hin. — Du hast ihn daraus gebildet. — Hier ist meine Seele! Sie kam von dir. Ich übergebe sie in deine Hände. — Hier ist mein Leben! — Ich lege es dir zu Füssen. — Du bist der Herr meines Lebens. — Nimm es zurück, ich bin bereit zu sterben. — Wenn du nicht willst, so mag ich keinen Augenblick länger leben, wenn es auch in meiner Gewalt stünde, sterben oder nicht sterben zu müssen. — Gerechter, heiliger Gott! du hast das Urtheil des Todes wider mich ausgesprochen. — Ich bethe dich an. Kniefällig, tief zur Erde gebeugt, höre ich deinen Ausspruch an, daß ich sterben soll. — Hier bin ich vor dir, als ein strafbarer Missethäter, der des Lebens immer unwerth war, und den Tod, — ja! alle Todesarten, selbst den ewigen Tod verschuldet hat. — Aus Unterthänigkeit und Gehorsam gegen dich, und das deiner Gerechtigkeit schuldige Opfer zu entrichten, will ich sterben. — Ich übergebe meinen Leib dem Grabe und der Verwesung, und meinen Geist in deine Hände. — Heilige dieses Opfer, mein Gott! und laß es vor dir wohlgefällig seyn. — Ich vereinige mein Leiden und Tod mit dem Opfer, das mein göttlicher Erlöser deiner Ge-

rechtigkeit dargebracht hat, und übergebe mich dir gänzlich. — Nimm mich zu deinem ewigen Eigenthum an. — Denn dir lebe, dir sterbe ich. — Ich bin des Herrn, es seye gleich, daß ich lebe, oder sterbe. —

§. IV.

Von der Dankbarkeit eines Kranken gegen Gott.

Gedanken.

Es ist eine wichtige Pflicht für jeden Christen, daß er immer für Alles Gott Dank sage, weil er jeden Augenblick, den er lebet, neue Wohlthaten von Gott empfängt. — Aber man erkennt die Wohlthaten nicht, bis man sie verliert. — Die Gesundheit, die guten Kräfte, der Schlaf, der Geschmack und Appetit zu guten Speisen, die fünf gesunde Sinne, die freye Kraft zu gehen und sich zu bewegen, das Tageslicht, die erwärmende Sonne, die gesunde Luft, nichts von unsichtbaren Wohlthaten zu melden, werden wenig geachtet. Man dankt Gott gar nicht dafür, und nimmt und gebraucht oder misbraucht sie sogar, ohne Gott zu danken. — Nun nimmt Gott dem Kranken eine dieser Wohlthaten nach der andern weg. — Itzt gehen ihm die Augen auf. — Itzt erkennt er, was er genossen, und was er verlohren hat. — Er ist also nun viel geschickter, Dank zu sagen. — Danke also Gott für Alles, was er dir gab. — Bitte deinen Undank ab. — Deine Krankheit, die Beraubung dieser Wohlthaten öffnet dir die Augen. Sie ist also auch eine Wohlthat. — Danke auch für deine Krankheit, für deine Schmerzen, für deinen Tod. — Danke für die bittere Arzneyen; für die lange Nachtwachen, für Alles, was du leidest. Denn Leiden sind noch heilsamere Wohlthaten, als die Freuden dieses Lebens. Du mußt also nur um so eifriger danken. —

Stirb

Stirb nicht als ein Undankbarer, der gedanken- und vernunftlos, wie Thiere, nur da ist, Gottes Wohlthaten zu verzehren. — Undank misfällt Gott, und macht aller Wohlthaten unwürdig. —

Empfindungen und Bittseufzer.

Was kann ich dem Herrn vergelten für Alles, was er mir meine ganze Lebenszeit erwiesen hat? — Ach! ich bin viel zu gering, o mein Gott! und aller deiner Wohlthaten unwerth. — Zu viel und zu groß sind deine Gaben, die ich immer von dir genossen habe. — Vom Leibe meiner Mutter an warst du immer meiner eingedenk. — An Leib und Seele, natürliche und übernatürliche Wohlthaten hast du mir erwiesen. — Und ich habe dir gar nicht, oder nur kaltsinnig gedankt. — Verzeih mir, lieber, guter Gott! meinen Undank. — Nimm doch wenigst itzt den Dank an, den ich dir mit gerührtem Herzen darbringen will, und verschmähe meine Danksagung nicht, die ich dir freylich nur allzu spat entrichte. — Du gabst mir Daseyn, Leben, einen gesunden Leib und eine vernünftige Seele. — Tausende starben in dem Leibe ihrer Mutter, ungebohren, in der angeerbten Sünde. — Du aber hast mich aus dem Leibe meiner Mutter hervorgezogen; liessest mich im Wasser und heiligen Geist wiedergebohren werden. — Du gabst mir fromme Aeltern, gute Erziehung, göttlichen Unterricht in der wahren, allein seligmachenden, römisch-katholischen Religion. — Du liessest mich heranwachsen; setztest mich in diesen Stand; gabst mir Kräften, Gesundheit, tägliche Nahrung, Kleidung, Unterhalt; du liessest mir nichts mangeln. Wie viele Freuden hast du mir alle Tage bereitet! wie wenig Leiden hatte ich erfahren! — Immer hast du mich getröstet; immer in aller Gefahr Leibs und der Seele durchgeholfen. — Deine Rechte war immer ober mir. — Du hast mich wie deinen Aug-

apfel bewahret. — Deinen heiligen Engel hast du mir mich zu beschützen, und zum Dienst bestimmet. — Jeder Tag hat mich mit neuen Wohlthaten überhäufet. — Ich finde keinen Anfang, kein Ende deiner Gaben. — Alle Geschöpfe mußten mir nützen, dienen, mich erfreuen, mir forthelfen. — Des Tages leuchtete mir die Sonne, die Schönheit deiner Werke zu sehen, und des Nachts schenktest du mir den erquickendsten Schlaf. — Mit jedem Morgen stand ich wie aus dem Grabe neugebohren mit neuen Kräften auf, und schon waren mir neue Wohlthaten bereitet. — Alle Geschöpfe waren mit mir beschäftiget. — Ach Herr! unser Herr! was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und das Menschenkind, daß du dich seiner annimmst? —

Und dennoch waren dieß nur deine geringere Wohlthaten, o mein Gott! — Du hast mir deinen eigenen Sohn zum Erlöser gegeben; hast mich zum Gliede seines sittlichen Leibes gemacht; mit deinem Worte genähret; so oft meine Sünden verziehen; selbst mit dem Leib und Blute Jesu gespeiset; — den heiligen Geist, den Tröster mir ins Herz gegeben; — mich geheiliget, und zu deinem Kind und Erben erkläret. — Wer kann die Menge und Größe deiner Wohlthaten erzählen, wer sie begreifen? — Was konntest du mir noch thun, das du nicht gethan hast?

Und dennoch war ich undankbar; habe diese Gaben nicht für Wohlthaten angesehen, nicht geschätzt; nicht oder nur kaltsinnig dafür gedankt. — Nun entziehest du mir die einte davon. — Meine Kräfte, meine Munterkeit, meine Gesundheit sind dahin. Statt der Freuden dieses Lebens speisest du mich mit Bitterkeit. — Der Schlaf flieht von meinen Augen. — Mir eckelt an den besten Speisen. — Meine Augen fangen zu brechen an; mein Odem wird schwach; mein Fleisch fällt von meinen

Ge-

Gebeinen, und ich bin den Menschen zur Last, denen ich zuvor zur Lust war. — Aber ich bethe deine heiligen Gerichte an. — Ich danke dir, mein Gott! daß du mir nun Wohlthaten entziehest, die ich nur noch länger gemisbraucht, wenn ich sie länger genossen hätte. — Itzt erst erkenne ich die Unschätzbarkeit deiner Wohlthaten, und bringe dir den wärmsten Dank dafür dar. Ich opfere dir jene Danksagungen, die dein geliebter Sohn, seine heiligste Mutter und alle Heilige dir bisher jemal dargebracht haben. — Mit ihnen vereinige ich meine geringe Dankbarkeit, und opfere sie dir im Herzen Jesu meines göttlichen Erlösers auf. — So lange ich lebe, ja! so lang ich seyn werde, — ewig will ich dir danken, Barmherziger! — Danken will ich dir für Alles, was du gabst, und für Alles, was du mir nimmst. — Denn du nimmst mir nichts Gutes, wie du nur Gutes giebst. — Krankheit, Leiden, Schmerzen sind mir besser, als Gesundheit; der Tod besser, als das Leben; besser ists Wachen, als Schlafen; besser ists der Wohlthaten beraubet seyn, als sie undankbar genießen. — Ewiges Lob, Preis, Anbethung, Dank sey dir, daß du mich erkranken, leiden und sterben lassest. Laß mich diese Danksagung alle mir noch übrige Augenblicke meines Lebens erneuern, und ewig fortsetzen. —

§. V.

Von kindlichen Gesinnungen gegen Gott.

Gedanken.

Gott ist unser Vater; wir seine Kinder. — Wie Gott gegen uns immer väterlich gesinnet ist, und handelt, so müssen wir auch gegen ihn immer kindlich gesinnet seyn, und handeln. — Diesen edeln Kindersinn hat uns der Erlöser so nachdrücklich eingeschärfet. —

Wer ihn nicht hat, der kann nicht ins Himmelreich eingehen. — Der Christ muß seine ganze Lebenszeit verwenden, um so kindlich gesinnet seyn zu lernen. — Aber auf seinem Kranken- und Sterbbette muß er nach dem Kindersinne immer handeln. — Der Kranke muß es bewähren, daß er kindlich gegen Gott gesinnet ist. — In gesunden Tagen, da von allen Seiten her Gottes Wohlthaten auf uns zufließen, ist es so schwer nicht, den kindlich zu lieben, der sich immer so väterlich gegen uns beträgt. — Aber wenn sich Gott von uns zu entfernen, uns zu verlassen, zu vergessen scheint; — wenn er alle seine Wohlthaten, so zu reden, zurückhält; — wenn er nur Schmerzen und Leiden schickt; — immerfort gleichsam auf uns mit seiner Ruthe — Tag und Nacht, manchmal ganze Jahre unabläßlich fortschlägt; — wenn er, wie es scheint, nur uns länger leben läßt, um uns länger zu züchtigen; — wenn er zu unsern Thränen, Winseln und Seufzern taub ist, u. s. w. da noch Gott für seinen Vater ansehen, — ihn dennoch lieben, — dennoch ihm anhangen, das ist wahrer Kindersinn und eine der ersten Pflichten eines Kranken. — So hielt sich Jesus fest an seinen Vater, da er ihn am Kreutz verlassen hatte. —

Empfindungen und Bittseufzer.

Gepriesen sey, Vater unsers Herrn Jesu Christi! denn du hast uns an Kindesstatt angenommen, daß wir deine Kinder genennet wurden und seyen. — Flöße doch auch in mein Herz den Geist deines Sohnes ein, der immer in mir ruft: Abba! mein Vater! — Ich bin dein Kind, du aber mein Vater. — Du nimmst mir meine Gesundheit, — meine Kräfte, — alle Freuden. Doch bist du mein Vater. — Du überhäufest mich mit Schmerzen. — Jeder Tag bringt mir neue Plage. — Des Nachtes, wo ich mich immer hin wende, finde ich

keine Ruhe. — Der Schlaf flieht von mir wie von seinem Feinde. — Alles ist mir unschmackhaft, Alles bitter, Alles zur Plage. — Du hasts gethan. Aber dennoch bist du mein Vater. — Du entkräftest die Arzneyen. Alle Mittel wider meine Krankheit sind fruchtlos. — Du schlägst mich. Ich empfinde deine Ruthe. — Alle meine Gebeine sind zerschlagen. — Kein Theil ist ohne Schmerzen. Ich seufze, ich weine, ich bitte zu dir, und du giebst mir kein Gehör, und gehest mich vorüber, wie vor deinem Feinde. — Aber du bist dennoch mein lieber Vater. — Ich will dich nicht lassen. — Du liebst jeden Sohn, den du züchtigest. — Würdest du mich auch tödten, so halte ich mich fest an dich. — Nein! ich will nicht von dir weichen. — Verlassest du mich auch in meinen Schmerzen; — und muß ich dahin sterben ohne Trost, — ohne Linderung, — ohne Erquickung; — so bin ich dennoch dein Sohn, du ewig mein Vater! — Dennoch empfehle und übergebe ich meinen Geist in deine Hände. — Nimm ihn auf zu dir! — Abba! mein Vater! — —

§. VI.

Von der Pflicht Jesu ähnlich zu seyn.

Gedanken.

Der Christ muß seinem Erlöser ähnlich und gleichförmig werden in seinem Leben, in seinem Leiden, und in seinem Tode. — Jesus Christus gab uns nicht nur Beyspiele, wie wir heilig leben sollen. — Er litt, er starb, und so gab er auch uns Beyspiele, wie wir leiden, wie wir sterben sollen. — Du mußt Jesu Christo auch im Leiden und Tode nachahmen. Dieß ist deine Pflicht, und du erfüllest sie nur durch ähnliches Leiden, und durch einen ähnlichen Tod. — Christo ähnlich seyn

heißt, so gesinnet seyn, — so denken, — so wollen, — so reden und handeln, — so leiden, leben und sterben, wie es Jesus Christus gethan hat, und wie ers noch wirklich thun würde, wenn er da auf deinem Krankenbett leiden und sterben müßte. — Du mußt die Person Jesu auf diesem Krankenbette vertreten, und Alles eben so thun, wie ers machen würde. —

Was dünkt dich, wie würde Jesus Christus denken, sagen, wie sich verhalten, wenn er in deinen Umständen wäre, und was du leidest, leiden müßte? — Gewiß er würde sich nicht anders verhalten, als er in seinem sterblichen Leben bey seinem Leiden und Tod sich betrug. — Und was that er? — Unter den entsetzlichsten Schmerzen — unter den unaussprechlichen Leiden seiner Seele, behielt er immer die Gegenwart des Geistes bey. — Alle seine Gedanken waren auf Gott gerichtet. — Sein Herz war voll Liebe, voll Gehorsam und Bereitwilligkeit, voll Unterthänigkeit gegen seinen Vater. — Immer bethete Jesus. — In seinem ganzen Leiden redete er wenig, und da nur heilige, erbauliche Worte. — Er schwieg immer zu allen entsetzlichsten Schmerzen. — Er seufzte nicht, — klagte nicht, — erzählte seine Leiden nicht. — Wie ein Lamm, da es zur Schlachtbank geführet wird, so öffnete er seinen Mund nicht. — Er wollte nicht beweinet werden, — vielmehr tröstete er die Weinende und Trostlose. — In allem seinem Leiden hielt er sich nur an Gott. — Er bethete für Feinde, und entschuldigte sie. — Er vergab einem Mörder, der ihn lästerte. — Auch die Seinigen verabsäumte er nicht, sondern that ihnen Vorsorge. — Gott empfahl er seinen Geist, und vollendete wie er angefangen hatte. — Sieh! dieß ist dein Vorbild! — So mußt du gegen Menschen, und Gott gesinnet seyn. — So denken, — so reden, — schweigen, — leiden, — bethen, — verharren

harren und vollenden. — Dieß heißt Christo ähnlich seyn, und als ein Christ sterben. —

Empfindungen und Bittseufzer.

Göttlicher Erlöser! du willst uns alles geben, was wir begehren. — Nur um eine Gnade bitte ich dich. — Erhöre doch meine Bitte. — Herr Jesus! gieb mir deinen Geist, — deine Gesinnungen; — gieb mir dein Herz. — Laß mich dir ähnlich werden; — so denken, reden und handeln; — so leben, leiden und schweigen; — so laß mich sterben und vollenden, wie du starbst und Alles vollbracht hast. — Bisher bin ich dir im Leben noch nicht ähnlich geworden; laß mich wenigst in meinem Leiden und Tode dir ähnlich werden. — Ich bin selig, wenn du diese meine Bitte gewährest. — Nicht mehr ich, du lebe in mir; — du wirke und vollende in mir. — Herr Jesu! höre mich! — erhöre mich! um die Ehre deines Namens.

§. VII.

Von der Pflicht Jesum öffentlich zu bekennen.

Gedanken.

Wehe dem Christen, der sich schämet, Jesum Christum vor den Menschen öffentlich zu bekennen. — Jesus Christus wird sich auch seiner vor seinem Vater und allen Engeln schämen. — Vor dieser verdammlichen Schame muß sich besonders der kranke und sterbende Christ in Acht nehmen. — Sich an Christo schämen heißt, befürchten, man möchte von Menschen verachtet, verlachet oder verspottet werden, und deswegen äußerlich es nicht zeigen wollen, daß man ein Christ, ein Katholick, ein Anbether oder Nachfolger Jesu Christi ist. — Wenn du das unterläßt, was Christo Ehre bringt,

oder was die Gläubige als ein Zeichen seiner Verehrung ansehen und eingeführet haben, so schämest du dich an Jesu deinem Erlöser. — Wenn du dich nicht unter Jesum erniedrigen willst; wenn du dich schämest ein Kruzifixbild in die Hand zu nehmen, — in der Hand zu behalten, — es anzusehen, — zu küssen, — vor deine Augen neben dich hinzulegen; — das heilige Kreutzzeichen zu machen, — sein Kreutz oder einen Kreutzpartikel zu verehren; — den heiligsten Namen Jesus anzurufen; — zu ihm zu bethen — laut zu bethen u. s. s. oder auch wenn du dich schämest das Bildniß Mariä, oder eines andern Heiligen zu dir zu nehmen, es zu verehren, dich ihnen anzuempfehlen; oder wenn du es nur immer thust und thun willst, da es Niemand sieht, Niemand gewahr wird u. s. f. so heißt dieß sich an Jesu Christo selbst schämen. — Wie! der Sohn Gottes schämete sich nicht das Holz des Fluches und der Schande, sein Kreutz auf sich zu nehmen; — es durch die Stadt Jerusalem öffentlich zu tragen, — an selbem zu sterben, und du wolltest dich daran schämen? — Ein Missethäter, der zum Tode hingeführt wird, wie sollte er nicht mit dem Kruzifixbild in der Hand u. s. f. dem Tod entgegen gehen? — Bist nicht auch du ein Missethäter, der sterben soll? —

Der Apostel sagt: mit dem Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit; aber mit dem Munde geschieht das Bekenntniß zum Heil. — Der Christ muß öffentlich mit dem Munde seinen Glauben bekennen. — Er soll es wenigst nochmal in seiner Krankheit thun. — Dieses mündliche Glaubensbekenntniß bist du Gott und Christo, derer Ehre es fodert; — der Kirche Gottes, die dir die Vorschrift davon giebt; — und deinem Mitmenschen schuldig, den du erbauen mußt. — Lege also ein öffentliches Bekenntniß deines Glaubens, mit Herz und Mund ab. Der bekennet Jesum auch im Herzen nicht, der ihn äußerlich durch Zeichen nicht bekennen will.

Glau=

Glaubensbekenntniß. (*)

„Ich N. N. glaube fest, und bekenne Alles und Je„des, was in dem Glaubensbekenntniß enthalten ist, „dessen die heilige, römische Kirche sich bedienet. Näm„lich: ich glaube in einen Gott, den allmächtigen „Vater, den Schöpfer Himmels und der Erde, aller „sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und in einen „Herrn Jesum Christum, den eingebohrnen Sohn Got„tes, der von dem Vater von Ewigkeit her erzeuget ist; „Gott von Gott; Licht vom Lichte; wahrer Gott vom „wahren Gott; erzeuget nicht erschaffen, einer Wesen„heit mit dem Vater, durch den Alles gemachet worden ist. „Wegen uns Menschen, und unsers Heils wegen ist er vom „Himmel gestiegen. Er ist von dem heiligen Geist aus „Maria der Jungfrau eingefleischet und Mensch gewor„den. Auch ward er gekreutziget für uns unter Pon„tius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden. „Am dritten Tage ist er nach der Schrift auferstanden, „in Himmel gefahren, sitzet zur Rechten des Vaters, „und wird wieder mit Herrlichkeit kommen, die Leben„digen und die Todten zu richten. Sein Reich wird „kein Ende nehmen."

„Ich glaube auch in heiligen Geist, den Herrn und „Beleber, der aus dem Vater und dem Sohne ausgeht, „zugleich mit dem Vater und Sohne angebethet und „verherrlichet wird. Er ists, der durch die Propheten „geredet hat."

„Ich glaube ferners eine heilige, allgemeine und apo„stolische Kirche. Ich bekenne, es sey nur eine Taufe „zur Vergebung der Sünden; und erwarte die Auferstehung der Todten, und das Leben der künftigen Welt. „Amen."

„Ich

(*) Nach dem Ritual.

„Ich nehme auch an und halte mich fest an die Erb=
„lehre der Apostel und Kirche, wie auch an die Gebräu=
„che und Verordnungen derselben. — Ich glaube auch
„die heilige Schrift, nach jenem Verstand, welchen die
„heilige Kirche immer für den wahren gehalten hat und
„noch behält. Ihr allein stehet es zu, über den wah=
„ren Schriftsinn und Erklärung das Urtheil zu fällen.
„Niemals werde ich anders, als nach der einhälligen
„Uebereinstimmung der heiligen Väter die Schrift ver=
„stehen noch auslegen.“

„Ich bekenne, daß sieben wahrhafte und eigentliche
„Sakramente des neuen Gesetzes sind, die unser Herr
„Jesus Christus eingesetzet hat, und die zur Seligkeit
„des menschlichen Geschlechtes, obwohl nicht alle Jedem
„ins besondere, nothwendig sind: nämlich, die Taufe,
„die Firmung, das heilige Abendmahl, die Buße, die
„letzte Oelung, die Priesterweihe und die Ehe; auch
„daß sie die Gnade mittheilen, unter denen die Taufe,
„die Firmung und Priesterweihe ohne Gottesraub nicht
„können wiederholet werden.“

„Die von der katholischen Kirche angenommene und
„gutgeheißene Gebräuche bey feyerlicher Ausspendung
„aller dieser heiligen Sakramente nehme ich an und
„auf.“

„Alles und jedes, was der heilige Kirchenrath von
„Trient über die Erbsünde und Rechtfertigung entschie=
„den und erkläret hat, nehme ich an und halte mich
„fest daran.“

„Auch bekenne ich, daß in der Messe Gott ein wah=
„res, eigentliches und versöhnendes Opfer für die Leben=
„dige und Todte dargebracht wird; — daß in dem hoch=
„heiligen Altarssakramente wahrhaft in der That, und
„wesentlich der Leib und das Blut mit der Seele und
„Gottheit unsers Herrn Jesus Christus enthalten ist,

„und

„und daß die ganze Wesenheit des Brodes in den Leib,
„und die ganze Wesenheit des Weines in das Blut
„verwandelt werde, das die katholische Kirche daher auch
„Transsubstanziazion, Verwandlung nennt.“

„Ich bekenne, daß auch nur unter einer Gestalt
„Christus ganz und vollkommen, und daher ein wah-
„res Sakrament empfangen werde.“

„Kräftig halte ich dafür, daß ein Fegfeuer ist, und
„den darinne angehaltenen Seelen durch die Fürbitte
„der Gläubigen geholfen werde. — Wie auch, daß
„die Heilige, welche mit Christus herrschen, verehret
„und angerufen werden können und dürfen, daß sie
„für uns Gott ihre Gebethe darbringen, und daß man
„ihre Reliquien verehren soll.“

„Ich behaupte fest, daß man die Bildniße Christi
„und der allzeit jungfräulichen Mutter Gottes, auch
„anderer Heiligen haben und behalten dürfe, und die
„ihnen schuldige Ehre und Verehrung erweisen solle.
„Ferner, daß in der Kirche die Gewalt der Ablässe von
„Christus sey zurück gelassen worden, und daß der Ge-
„brauch derselben dem christlichen Volke sehr heilsam
„sey.“

„Ich erkenne die heilige, allgemeine und apostolische
„römische Kirche als die Mutter und Lehrerinn aller andern
„Kirchen. Dem römische Pabste, dem Nachfolger des
„seligen Petrus, des Apostelfürsten, und dem Stelle-
„vertreter Jesu Christi verspreche und schwöre ich wah-
„ren Gehorsam.“

„Endlich alles übrige, was die heiligen Rechte, und
„allgemeine Kirchenversammlungen, besonders der heili-
„ge Kirchenrath von Trient überliefert, entschieden und
„erkläret hat, nehme ich ohne allen Zweifel an, und
„bekenne es auch. Eben so alles, was immer diesem

„zu-

„zuwider ist, alle Ketzereyen, welche die Kirche jemals „verdammet, verworfen und verfluchet hat, verdamme, „verwerfe und verfluche ich auch.“

„Diesen wahren katholischen Glauben, außer wel„chem Niemand selig werden kann, und den ich wirk„lich freywillig bekenne und wahrhaft halte, eben die„sen Glauben will ich ganz und unverletzt bis zu mei„nem letzten Athem standhaft (mit Gottes Hilfe) bey„behalten und bekennen. (*) Dieses verspreche, ge„lobe und schwöre ich. Nur auf dieses Be„kenntniß hin soll mir Gott und diese heiligen „Evangelien helfen.

Sanctum Jesu Christi Evangelium secundum Mathaeum.

Liber generationis Jesu Christi Filii David, Filii Abraham. Abraham genuit Isaac, Isaac autem genuit Jacob &c.

Sanctum Jesu Christi Evangelium secundum Marcum.

Initium Evangelii Jesu Christi Filii Dei. Sicut scriptum est in Isaia Propheta: ecce ego mitto Angelum meum ante faciem tuam &c.

Sanctum Jesu Christi Evangelium secundum Lucam.

Quoniam quidem multi conati sunt ordinare narrationem, quae in nobis completae sunt, rerum &c.

Sanctum Jesu Christi Evangelium secundum Joannem.

In principio erat verbum, & verbum erat apud Deum, & Deus erat verbum &c.

§. VIII.

(*) Hier werden zween Finger auf das Evangelienbuch, oder wäre keines zur Hand, auf die hier beygefügten Anfänge der vier Evangelien geleget, und der Eid vor dem Kruzifixbild abgelegt.

§. VIII.

Von der Pflicht die Taufgelübde zu erneuern.

Gedanken.

Der Christ hat mit Gott und Jesu Christo in seiner Taufe einen heiligen, ewigen Bund errichtet; — dem Teufel, der Welt, der Hoffart und Pracht, der Sünde und dem Fleische abgeschworen, Gott und Christus als seinen einzigen Herrn anerkennet; — er hat ihm Treue, Gehorsam und Dienstfertigkeit angelobet, und ihm als seinem einzigen Herrn gehuldiget. — So bald der Gläubige die Vernunftjahre erreichet hat, war er verbunden, diese Gelübde nicht nur gut zu heißen, sondern auch persönlich zu erneuern. — Als oft dieser heilige Bund durch eine schwere Sünde gebrochen worden ist, so oft muß er wieder erneuert werden. — Auch wenn man gleich die in der Taufe erhaltene Unschuld nicht verloren hätte, und der Bund mit Gott durch keine schwere Sünde wäre gebrochen worden, so sollte man doch öfter in seinem Leben, und gewiß bey einer tödtlichen Krankheit denselben erneuern, weil der Eifer doch immer nach und nach erkaltet, und man nie genug an seine Pflichten und Gelübde kann erinnert werden.

Sieh also die Erneuerung deiner Gelübde als eine Pflicht an, die du nun gewissenhaft erfüllen sollest.

Erneuerung der Taufgelübde.

Großer, unbegreiflicher Gott! du hast dich gewürdiget mit Menschen, und sogar auch mit mir dem Allergeringsten, dich in einen Bund einzulassen. Diesen heiligen Bund hast du mit mir noch in meiner Kindheit geschlossen, bevor ich noch meine Vernunft gebrauchen konnte.

konnte. Ewiger Dank sey dir für diese unbegreifliche Gnade. Wer bin ich, o mein Gott! daß du mich zu deinem Bundsgenossen erkennen und annehmen wolltest? — So unwerth aber ich auch dieser großen Gnade war, so habe ich dennoch die unverzeihliche Bosheit verübet, und diesen heiligen Bund und meinen Eidschwur gebrochen. Ich habe dich muthwillig verlassen, — deinem Dienste entsaget, und sogar deinen Feinden, dem Satan, der Welt und der Sünde gedienet. — Verzeih, barmherziger Vater! mir deinem Kinde, verzeih, mein einziger Herr! deinem Knechte diese Untreue, und verwirf mich nicht, da ich wider mich meine Bosheit bekenne, und zu deinem Dienste zurückkehren will.

Himmel und Erde, Menschen und Engel, du selbst, heiliger, mächtiger Gott! sey der Zeuge meiner heiligen Gelübde! — Daß ich mit dir, o unbegreifliches Wesen! schon von Kindheit auf im Bund stehe, dieses sey mein ewiger Ruhm und der Gegenstand meiner unabläßlichen Dankbarkeit. — Gesegnet sey der Tag, an dem ich dir von meinen gottseligen Aeltern bin gewiedmet, und zum Eigenthum übergeben worden. — Ich küsse die Bande, die mich an dich heften. — Zwar war ich noch unmündig, da ich mit dir in diesen seligen Bund getreten bin, und nur durch den Mund meiner Pathen, habe ich dich zu meinem Herrn und einzigen Erbtheile gewählet. — Aber nun, o mein Gott! erneuere und bestättige ich diese meine Verbindung mit der freyesten Wahl, und trete diesem heiligen Bunde, der bey meiner Taufe im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes gemachet worden, von ganzem Herzen bey.

Ich erhebe meine Hand hoch gen Himmel, und schwöre bey dem ewigen, allmächtigen Gott! — Ich entsage dem Teufel, der Hölle und allen ihren Eingebungen. — Ich entsage der Welt, all ihrem Pracht, allen ihren

Eitel-

Eitelkeiten und Freuden. — Ich sage ab aller böser Begierlichkeit, den Gelüsten des Fleisches, und unordentlicher Liebe der Geschöpfe. — Ich verfluche alle Sünde, und was wider dein heiliges Gesetz streitet. — Nur dich allein wähle ich zu meinem Erbtheile. — Allein dich erkenne ich als meinen Herrn und einziges Gut. — Ich übergebe dir mein Herz, Seele und Leib zu deinem Eigenthum und Dienste. — Vater, Sohn und heiliger Geist! dir weihe, heilige und übergebe ich mich ganz. — Dir allein will ich dienen, dir allein anhangen, und gehorsamen. — An dich glaube, auf dich allein hoffe, dich allein liebe ich, und will dich ewig lieben von ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften. Nichts soll mich von dir, nichts von deiner Liebe und Gehorsam trennen, nichts von deinem Dienste abhalten. — Bezeichne diesen heiligen Bund, o göttlicher Erlöser! mit deinem Blute. — Laß mich, bester Hirt meiner Seele! deiner Hand nicht entrissen werden. — Bewahre du dir selbst meinen Leib und Seele, daß ich diesen heiligen Bund nicht mehr breche. (*)

Zweyte

(*) Anm. Eine Ordensperson, oder wer sonst eigene beliebige Gelübde dem Herrn gemacht hat, soll auch ihre Ordensgelübde, oder persönliche Versprechen erneuern, und alle Uebertretungen derselben feyerlich Gott abbitten.

Bayerische Staatsbibliothek München

Zweyte Abtheilung.

Von den Tugenden eines Kranken.

I. Hauptstück.

Von den moralischen Tugenden.

§. I.

Von der Tugend überhaupt.

Gedanken.

Die Tugend überhaupt ist eine solche Beschaffenheit des Herzens, daß der Mensch geneigt und bereitwillig ist, Alles, was gut, recht und Gott gefällig ist, zu thun und alles Uebel zu leiden. — Wenn es auch noch so beschwerlich wäre, noch so viel kosten würde, der Tugendhafte thut es doch, leidet es doch; thut und leidet es allemal, zu jeder Gelegenheit, in allen Umständen, ohne alle Ausnahme; er mag gesund oder krank seyn.

Wer tugendhaft werden will, der muß wissen, was recht und gut ist: er muß es wollen; — er muß es schätzen und lieben; — er muß es wünschen, — darum bitten, — dazu sich entschliessen, als oft eine Gelegenheit dazu da ist, ausüben. — Er muß alles Gute thun und alles Uebel leiden. — Er muß es vollkommen thun und leiden. — Er muß es mit Freude thun, und leiden. — Er muß es mit einer gewissen Leich-

Leichtigkeit und allemal thun oder leiden. — Wer so beschaffen ist, der ist tugendhaft, — er ist gerecht, und heilig.

Jeder Christ ist dazu berufen, daß er heilig, — daß er vollkommen sey, wie sein Vater im Himmel vollkommen ist. — Wer es in seinem Leben noch nicht geworden ist, der muß es wenigst auf seinem Krankenbett werden. — Nichts Unheiliges kann ins Himmelreich eingehen. — Aber auch wer in seinem Leben schon heilig ist, der muß auf seinem Sterbbette noch gerechter, noch heiliger werden. — Freylich ists überaus schwer, wenn man erst tugendhaft werden will, da man zu sterben anfängt. — Aber es ist nicht unmöglich. — Viele sind am Ende ihres Lebens heilig geworden, die es in ihrem Leben bey gesunden Tagen nie waren. — Aber noch weit mehr sind es nicht geworden, sondern in Sünden gestorben, in denen sie gelebet haben. — Fange wenigst jetzt, fange heute noch, — fange diesen Augenblick noch an, heilig und tugendhaft zu werden. — Bitte um Heiligung zu Gott. —

Empfindungen und Bittseufzer.

Göttlicher Erlöser! Ich getraue mir nicht dich anzusehen. — Denn ich bin ein Sünder. — Nichts Gutes ist an mir. — Du befiehlst mir, ich soll vollkommen seyn, wie mein und dein Vater im Himmel ist. — Und er befiehlt mir: seyd heilig, denn ich euer Gott bin auch heilig. — Herr Jesus! ich bin nicht heilig, — wars nie Zeitlebens. — Und nun kömmt der Tod, bevor ich noch das Geschäfft meiner Heiligung auch nur angefangen habe. — O! laß mich wenigst jetzt noch heilig werden. — Heilige mich durch dein göttliches Blut. — Gieb mir den heiligen Geist, der mich ganz gut, gerecht und heilig macht. — Nimm diesen heiligmachenden Geist nicht mehr von mir.

— Wie schön ists, wenn man fromm und heilig lebt! — Wie gut ists Sterben, wenn man wenigst heilig stirbt! — Meine Lebenstage sind nur noch wenige. — Laß mich das Werk meiner Heiligung zuvor noch zu Ende bringen, bevor die Nacht des Todes herein bricht, in der Niemand wirken kann. — Lehre mich alles Gute erkennen. — Flöße mir Liebe zu allem Guten ein. — Laß mich keine Gelegenheit zum Guten verabsäumen. — Laß mich alles Gute, und so vollkommen es thun, als ichs thun soll, um heilig zu seyn. — Gieb mir deinen Segen, daß ich alle Tage im Gutesthun und in williger Ertragung alles Uebels zunehme. — Stärke mich, daß ich nicht müde werde. — Jesu! guter, lieber Herr! Wie du gut bist, so gut laß mich auch werden. — Dann sterbe ich gerne. — Dann ist mein Tod heilig, und ich bin bey dir, bey allen guten Wesen. — Da ists dann gut seyn. —

§. II.

Von der Tugend der Geduld.

Gedanken.

Die Geduld ist eine solche Beschaffenheit des Herzens, daß man Alles, was uns an Leib, oder in der Seele wehe thut, mit Stillschweigen, ohne Unruhe, oder Traurigkeit, ja vielmehr mit Freude und Dankbarkeit überträgt.

Die erste und wesentliche Tugend eines Kranken ist die Geduld. — Sie ist allen Menschen, besonders aber den Kranken nothwendig. — Durch Geduld erleichtert er sich seine Leiden, — durch Ungeduld erschweret er sich selbe nur noch mehr. — Durch Geduld sammelt er sich große Verdienste und Lohn bey Gott. — Er giebt schöne Beyspiele seinen Mitmenschen. — Er gefällt

Gott

Gott. — Er ahmet seinem göttlichen Erlöser nach. — Er heiliget durch sie sein Leiden und Tod. — Er trägt durch Geduld die Strafen des künftigen Lebens ab. — Er hat kein Fegfeuer mehr zu gewarten. — Er ist um so glückseliger in der andern Welt, je geduldiger er auf seinem Krankenbett war. — Er überkömmt die Krone eines Märtyrers. —

Wenn du willst geduldig seyn, so mußt du 1.) Alles ohne Ausnahme übertragen. — Es mag dich dann kränken, wer es immer seyn mag: — Freund oder Feind; — obere oder niedrige; — dein Knecht oder dein Bruder. — Du mußt es auch immerfort, alle Tage übertragen, wenn ein anderer dir nochmal alle Tage etwas zu leiden machte; — wenn ers auch aus Bosheit, mit der Absicht, dir wehe zu thun, thun würde. — Er mag es hernach auf was immer für Weise thun. — Man mag aus Unschicklichkeit, oder Grobheit, aus Versehen, Unverstand, oder mit Vorsatz und geflißentlich dich kränken. — Du mußt Alles leiden, was dir Gott zuschickt; was dir Mitmenschen; sogar deine Untergebene; sogar undankbare Leute dir Uebels zufügen; und was du von dir selbst, von deiner eigenen Schwachheit, Gebrechlichkeit, Krankheit u. s. f. zu leiden hast. — Leibliche Leiden, als Schmerzen, Schlaflosigkeit, Ohnmachten, bittere Arzneyen, empfindliche Operazionen, u. s. f. — Leiden der Seele, nämlich: harte Begegnungen, bittere Vorwürfe, Entehrung, Beschimpfung, Verlassenheit, Trostlosigkeit, Trockenheit des Geistes, Bangigkeit, Furcht, Traurigkeit, lange Weile, u. s. f. kurz! Alles, was dir empfindlich fällt und wehe thut, dieß Alles mußt du leiden, dulden und ertragen.

2.) Du mußt es mit Stillschweigen leiden. Du mußt nicht klagen, nicht murren, nicht Jedermann erzählen, was du zu leiden habest. Genug! Gott weiß

und kennt alle deine Leiden. Er läßt keines derselben außer Acht. Er belohnt dir Alles. Suche also bey Gott Trost und Lohn, und schwäche deinen Verdienst durch Klagen und Erzählungen bey Menschen nicht. Sag deinem Arzt, und wer es wissen muß, mehr nicht von deinen Leiden, als sie angeht. Christus litt und schwieg. Er war ein Lamm, das seinen Mund nicht eröffnete, da er zum Tod geführet wurde. Dieses Beyspiel ist genug dich zur Geduld aufzufodern.

3.) **Du mußt ohne Unruhe oder Traurigkeit leiden.** Ein Taglöhner duldet die Sonnenhitze und die Beschwerlichkeit seiner müheseligen Arbeit ohne Unruhe und Traurigkeit. Er gehet an sein Geschäfft muthig, und ist frohe, daß er was verdienen kann. Er würde klagen, wenn er nichts zu arbeiten und zu verdienen hätte. Er getröstet sich, daß er am Abend den Lohn empfängt. Er singet wohl auch noch unter der Bürde seiner Arbeit, und ist froher Dinge. Er gehet alle Tage zu eben diesem Tagwerke, gleichsam als hätte er noch gar nichts gearbeitet. So muß der Kranke auch an sein Tagwerk des Leidens gehen, alle Tage von neuem zu leiden anfangen, gleichsam als hätte er noch nichts gelitten. Alle Tage soll er neue Verdienste für die Ewigkeit sammeln, gleichsam als hätte er noch nichts für die Ewigkeit verdient oder gesammelt. Er soll nicht traurig werden, sondern auf den Lohn sehen, der ihm bald zu Theil wird. Er soll unter seinen Leiden

4.) **Sogar sich erfreuen, und Lob- und Danklieder** Gott anstimmen, daß er durch Leiden seine Sünden abbüßen, etwas bey Gott verdienen kann, und dadurch seinem leidenden Erlöser ähnlich wird. Dem vollkommen Geduldigen wird nichts zu viel, kein Leiden zu lang, kein Schmerz zu groß; denn er weis und denkt, sein göttlicher Heiland hat ohne Vergleich mehr und schmerzlicher

cher gelitten. Ja! Er denkt nicht nur nicht genug gelitten zu haben, sondern nie genug leiden zu können. Bey jedem Schmerzen dankt er Gott. Er wünscht aus Liebe zu Jesu noch mehr leiden zu dürfen, bittet darum, und sieht es als eine besondere Wohlthat Gottes an, wenn Gott seine Schmerzen vermehret. Ich erinnere mich vor einigen Jahren einem Sterbenden beygestanden zu seyn. Er saß auf einem Lehnstuhle, und sein Haupt konnte er vor Schwachheit nicht empor halten. Es sank ihm immer wieder, als oft ers empor hub. Ich unterschob ihm ein Ruhepolster; bath ihn sein Haupt darauf zu legen. Er aber gab mir diese mir unvergeßliche Antwort: „Jesus hatte nicht, wo er sein Haupt „hinlegte. Und ich sollte auf ein weichliches Polster „mein Haupt legen?" — Beschämt zog ich das Küssen zurück, und ließ ihn dann noch vier Stunden lang in dieser leidenvollen Stellung; dann griff er in die letzten Züge und starb nach einer drey Stundenlangen Todesangst. — So leiden, so sterben Christen, die ihres Namens würdig sind.

Empfindungen und Bittseufzer.

Mein Gott! gieb mir doch Geduld. — Gieb mir jene Geduld, mit der mein göttlicher Heiland Alles gelitten und übertragen hat. — War auch wohl ein Theil an deinem heiligen Leib, o Jesus! der ohne Wunde, ohne Schmerzen war? — War ein Schimpf, ein Spott, eine Verachtung, eine Kränkung, die deine heilige Seele nicht leiden wollte? — Laß mich dein Bildniß am Kreutze wohl ins Auge fassen! — Großer Gott! Welche Wunden! — Welche Striemen! — Welche Schmerzen! — Dein Haupt ist mit Dörnern umwunden, und ihre Stachel dringen bis ins Gehirn. — Dein Angesicht ist voll des Unflathes, den eine ganze Kriegsrotte auf selbes gespien hat. — Deine Wan-

gen sind von wiederholten Backenstreichen aufgelaufen. — Deine Augen sehen nichts als grimmige Feinde. — Sie sind voll Thränen, die bey deiner Verlassung am Kreutze herabflossen. — Deine Schultern sind wunde von der Kreutzeslast, die du selbst zur Richtstätte hinschleppen mußtest. — Dein Rücken, dein ganzer Leib sind nur eine Wunde. — Man schlug dir alle Adern auf. — Man riß durch die Geißelstreiche das Fleisch von den Gebeinen; — du hast keine Menschengestalt, — sondern bist einem Erdwurme gleich. — Deine Hände und Füße sind mit Nägeln durchstochen. — Deine Arme sind wie ein Pfeilbogen gespannt. — Welche Krämpfungen, welche Spannungen, welche Schmerzen, da so viele Nerven dir verletzt oder zerschlagen wurden! — Deine Seite ist durchstochen. — Dein Mund mit Galle und Essig in deinem brennenden Durst getränkt. — Du hängst an deinen eigenen Wunden. — Dein Haupt hat keinen Ruhepunkt. — Deine Ohren werden mit wildem Geschrey, Spott und Lästerungen erfüllet. — So hängst du da — und blutest — und ringest mit dem Tode! — Deine Seele voll Todesangst. — Dein Herz voll Betrübniß — voll Schande und Verachtung als der Erste der Mörder. — Verlassen — geflohen — verrathen — verläugnet von den Deinigen — selbst vom Vater verlassen. — Himmel! wer kann die Größe, die Anzahl deiner Schmerzen berechnen? —

Und dennoch — kein Klagwort aus deinem Munde. — Stumm, wie sprachlos duldest du alle diese entsetzliche Schmerzen. — Jesus aber schwieg — Jesus schwieg! So lassest du uns dein Leiden im heiligen Evangelium erzählen. — Kein Seufzer über dein Leiden — kein Unmuth — keine Widerrede — keine Bitte zu Gott um Linderung oder Befreyung; — nur Gebethe für Feinde — nur Trostworte für Leidende —

nur

nur freudige Verheissungen — nur Empfehlung und Uebergabe deines Geistes in die Hände des Vaters; das nur und dieß alles war aus deinem Munde zu hören.

O! laß mich dir nachleiden. — Gieb auch mir, daß ich immer schweige. — Nein! ich müßte mich zu todt schämen, wenn ich über meine Schmerzen klagen, oder winseln sollte. — Nach einem solchen Beyspiele kann ich nur den Finger auf den Mund legen. — Wenn ich mein Le den mit deinen Schmerzen vergleiche, so verschwindet alle Gleichheit. — Ich kann es für keine Leiden mehr ansehen. — Unverzeihlich wäre jede Klage — jede meine Ungeduld. — Ich will daher wenigst dir in der Geduld — in dem Stillschweigen nachahmen, da ich in deinen Leiden dir nicht ähnlich werden kann. —

Vater! ich preise dich, und danke dir für alle Schmerzen, die du mir zuschicktest, und noch schicken wirst. — Diese meine Krankheit ist eine göttliche Wohlthat. — Sie verdient mit dankbarem Herzen angenommen zu werden. — Ich erfreue mich, daß du mich würdig geachtet hast, mit Jesu leiden zu dürfen. — Nur eine Gnade, o mein Gott! — Gieb mir, daß ich noch mehr leiden darf, um deinem Sohne ähnlicher zu werden. — Aber gieb mir auch jene Fassung des Geistes Jesu, daß ich wie er — mit solcher Geduld — mit solcher Ruhe und Zufriedenheit — mit solchem Stillschweigen leide. — Dann laß mich mit ihm sagen: Es ist vollbracht! — Du aber, Vater! nimm dann meinen Geist auf! — In deine Hände empfehle ich ihn. —

§. III.

Von der Gelassenheit und Sanftmuth eines Kranken.

Gedanken.

Der Kranke muß immer gelassen seyn. — Nichts soll ihn in Hitze bringen. — Nie soll er heftig seyn. — Er macht seinen Mitmenschen große Beschwerde. — Man muß ihm zu Lieb manche Kosten aufwenden, viele Zeit in seiner Bedienung versäumen; ja oft halbe Nächte schlaflos zubringen, und nicht selten seine eigene Gesundheit und Leben in Gefahr setzen. Wenn man einem Krankendiener für seine Dienste die ganze Welt zum Lohne gäbe, so wäre er nicht genug belohnt. Gott schätzet einen einzigen kühlenden Trunk Wassers ewiger Belohnung werth. Denke also ja nicht, du belohnest gehörig deinen Auswärter. Schätze seine Dienste hoch. — Sey doch nicht hart gegen ihn. Sey nicht ungestümm in deinen Foderungen. — Begehre nichts als einen schuldigen Dienst, wenn dein Auswärter auch nochmal dein Diener und Knecht wäre. — Bitte ihn, und danke ihm für jeden Dienst, den er dir leistet. — Fahr ihn nicht hart an. — Fodere nicht alle Bequemlichkeiten für ein Sterbbett. — Schone ihn. — Mache ihm nicht vergebliche Mühe. — Trag ihm nicht Geschäfft auf Geschäfft, Dienst auf Dienst auf. Du bist dennoch beschwerlich genug, wenn du es auch nicht seyn wolltest. — Ruf ihn nicht alle Stunde des Nachts vom Schlaf auf. — Verlange nicht, daß, weil du nicht schlafen kannst, er mit dir wachen soll. Dieß heißt in seinen Foderungen ungestümm seyn. Leide lieber eine Unbequemlichkeit, als daß du deinem Wärter den selbst zu deinen künftigen Diensten nothwendigen Schlaf raubest.

Sey genügsam in deinen Foderungen. — Nur sanftes Wesen mußt du in deinen Worten und Betragen äußern. — Nur eine sanfte Miene mußt du deinem Krankenwärter zeigen. — Durch trotzige Blicke, durch rauhe Worte, durch hartes Begegnen erschwerest du ihm seine Mühe und Beschwerlichkeiten noch mehr; verscheuchest die besten Menschen, die dir gerne dienten, wenn sie nur wüßten und sähen, daß dir ihre Dienste recht und gefällig sind. — Es ist doch gewiß recht verdrüßlich, wenn man Alles thut, dir zu dienen, und deine Leiden zu erleichtern, aber du damit unzufrieden bist, und Niemand dir etwas recht thun kann.

Bist du krank deswegen, damit du bedienet werdest? — Damit du keine Unbequemlichkeit haben solltest? — Hat dir nicht Gott deswegen Krankheiten geschickt, damit du leidest und büssest? — Ist deine Krankheit keine Strafe, keine Buße? — Heißt aber das büssen, wenn man Alles thun muß, dein Bußlager dir recht bequem zu machen? — Wie gelassen, wie sanft war Jesus in seinem Leiden? — Man hat ihm sein Sterblager, das Kreutz gar nicht bequem gemacht. — Welche Dienste begehrte er an Menschen? — Und wie gelassen sprach er: Mich dürstet. — Man reichte ihm Galle und Essig. — Er nahm es so gelassen an, als gelassen er zu trinken begehret hatte. —

Es giebt eine feine Art vom unsanften, wilden Wesen. Sie bestehet darinn, wenn du dem, der dir dienet, kein rauhes und kein sanftes Wort giebst; — wenn du ein steifes Stillschweigen beobachtest, und dein Krankenwärter dabey nicht weis, ob dir seine Dienste lieb, oder unlieb sind. — Es verdrüßt ihn billig, wenn er nie weis, wie er daran ist; ob er recht oder unrecht seine Sache gethan hat. — Denk immer: er hatte doch gewiß die redliche Meynung, es so zu machen, wie er glaubte,

daß

daß es dir gut und angenehm seyn sollte. — Sieh immer auf diese gute Absicht deines Krankenwärters. — Sie verdient Dankbarkeit. — Gieb ihm doch gute Worte. — Er wird dir mit Freuden dienen. — Dank ihm für jeden Dienst, wenn er auch seine Sache nicht geschickt gemacht hat. — Denk, er wollte es doch thun, und thats, so gut er konnte. — Dieß ist das Mittel, auch deinen Krankendiener sanft und gelassen zu machen. — Denn einem sanften Herrn dienet man mit Willen, und Lust. — Die Sanftmuth nützt dir und andern; und Gott hat um so größeres Wohlgefallen.

Empfindungen und Bittseufzer.

Wer giebt mir den sanften Geist Jesu? — Wer seine Gelassenheit, — seine Leutseligkeit? — Wer kann ihn mir geben, als du allein, der du deinen heiligen Geist den Menschen ins Herz gegeben hast? — Laß mich um diesen Geist bitten, und erhöre diese meine Bitte, göttlicher Erlöser! — Du hast gesagt: wir sollten von dir die Sanftmuth des Herzens lernen. — O! ich möchte nicht so sehr sie lernen, als von dir überkommen. — Nimm doch von mir alles Rohe, alles Beleidigende. — Flöße mir deinen sanften Geist ein. — Hartes Betragen gegen Mitmenschen kann dir nicht gefallen, weil du gegen sie so leutselig und freundlich bist. — Ich will dir nachahmen. — Niemand soll über meine Härte oder unsanftes Wesen klagen dürfen. — Ich will durch meine Gelassenheit und Sanftmuth Alle, die um mich sind, reitzen, daß sie ihre Krankendienste mit Freude entrichten. — Nein! ich habe dabey nicht die Absicht, damit ich deswegen besser bedienet werde. — Ich will Allen sanft begegnen, damit ich dir ähnlich werde, und meine Mitmenschen zu Werken der Liebe reitze, von denen ich weis, daß sie dir angenehm sind, und die du ihnen so reichlich belohnen wirst.

§. IV.

Von der Tugend der Demuth eines Kranken.

Gedanken.

Gott hat die Menschen verschiedenen Bedürfnissen unterworfen. — Niemand ist sich selbst genug. — Ein Mensch bedarf des Andern Hülfe. — Gott hat einen Menschen dem andern nothwendig gemacht, daß sich einer unter den andern demüthige und erniedrige. — In gesunden Tagen haben wir manche Nothdürfte, und Menschen müssen uns dienen und helfen. — Aber ein gesunder Mensch ist dennoch im Stande, seinem dienenden Menschen entgegen zu dienen. — Der Kranke bedarf ungleich mehr Hülfe, und kann doch gemeiniglich Niemanden entgegen dienen. — Er kann nichts verdienen, — nicht arbeiten, — Niemand helfen und unterstützen. Und dennoch braucht er bessere Nahrung, mehr Verpflegung, kräftigere Unterstützung. — Er vermehrt die Ausgaben, und verzehret, was er für Andere gesammelt hat. —

Du bedarfst einen Priester und Seelsorger für deine Seele, und wie viele Plage machst du ihm? — Wie viel giebst du ihm zu schaffen? — Er muß die ganze Sorge deiner Seele, und dein allerwichtigstes Geschäfft über sich nehmen. — Er muß dich zu einem heiligen Tode bereiten, und deine Seele wird Gott von seiner Hand fodern. — Deine Beicht anhören, dich dazu vorbereiten, die heilige Wegzehrung reichen, die letzte Oelung dir mittheilen, sind nur einige der Pflichten, die er dir leisten muß. — Du bedarfst weit mehr. — Alle Tage bedarfst du seine Hülfe, seinen Unterricht, seine Ermahnungen, seine Gegenwart, seinen Trost, seinen Beystand, weil du alle Tage schwächer, gebrechlicher, mehr

den Versuchungen unterworfen bist. — Er muß dich denken, bethen, leiden, streiten, dulden, glauben, hoffen, lieben, vollenden lehren. — Wie elend wärest du ohne seine Hülfe! —

Für deinen Leib bedarfst du einen Arzt, einen Krankendiener; einen Bothen, der dahin, dorthin laufen muß. Jemand muß dir besondere Speise bereiten. — Ein anderer dich heben und legen; — bey dir wachen; Arzney oder Speise und Trank dir reichen; dein Bett zurecht machen. — Es muß Leute geben, die für dich sorgen; dein Hauswesen verwalten. — Andere müssen dich besuchen. — Jemand muß dich verbinden. — Noch Jemand muß deine Leine waschen. — Einer dich ankleiden, reinigen und verschiedene Dienste thun. — Da du nicht arbeiten kannst, so muß ein anderer dein Amt, deine Geschäffte oder Arbeit über sich nehmen. — Jeder muß mehr thun, als du ihm es belohnen kannst. — Du bist so schwach, so elend, so hülfdürftig, als du es in deiner ersten Kindheit warest. — Du giebst deinen Hausgenossen und Freunden die Hände voll zu thun, und würdest in deinem Elend und Unrath verderben, wenn sie dir diese Dienste versageten. —

Dieß nun soll dich geschmeidig machen. — Dieß soll dich Demuth lehren. — Wenn du auch Herr in deinem Hause wärest, so müßtest du dich dennoch erniedrigen. — Wärest du auch noch so reich, so könntest du auch nicht einen Liebesdienst, den du bedarfst, gehörig belohnen. — Du darfst also nicht so hoch aufheben, daß du Herr, die Uebrigen aber deine Knechte sind. — Du mußt demüthig seyn, dein Elend erkennen, und nicht mit Heftigkeit befehlen, daß sie dir dienen, sondern nur bittweise mußt du sie um ihre Hülfe und Liebsdienste ansprechen. — Vergiß also, daß du Herr, und dein Knecht dein Diener ist. — Schon nimmt Gott deine Verwaltung,

tung, deine Herrlichkeit und das Recht andern zu befehlen von dir, und du wolltest noch nicht bey all deinem Elende deine Verwaltung und Herrschsucht niederlegen, bis sie dir der Tod aus den Händen reißt? — Lerne Demuth von deinem Erlöser, und übe sie wenigst noch in deinem Tode aus.

Daher befehle Niemanden, auch deinem Knechte nicht, daß er dir diene. Bitte um jeden Dienst, der dir nothwendig ist. — Bitte Alle, die um dich sind, um Geduld mit dir und deinen Gebrechlichkeiten. — Zeige, daß es dir leid ist, daß du ihnen so viele Mühe machen mußt. — Durch Demuth gewinnest du Aller Herzen. — Die Demuth bessert dein eignes Herz. — Deine demüthige Bitten werden Gott und die Menschen dir geneigt machen. — Je tiefer du dich erniedrigest, desto mehr wirst du erhöhet werden.

Empfindungen und Bittseufzer.

Zu dir wende ich mich, mein Gott und Vater! der du mich so vielem Elende, so vielen Schwachheiten und Bedürfnissen unterworfen hast. — Gieb mir doch, mein Vater! ein demüthiges Herz, das sich gerne erniedriget, und sich als einen dürftigen Bettler ansieht. — Es kostet mich unsäglichen Kampf, daß ich selbst meinen Knecht, den ich zu beherrschen gewohnt war, nun als einen Wohlthäter bitten, und seine Dienste als freywillige Liebswerke ansehen soll. — Aber dir, mein Gott! gefällt diese Erniedrigung. — Was könnte ich dir versagen? — Was wollte ich mich zu thun weigern, wenn ich weis, daß es dir angenehm ist? —

Ich werde das Herz und Zuneigung aller Menschen an mich ziehen, wenn ich mich entschließe, sie als Brüder um ihre Liebsdienste anzusprechen. — Ich gewinne dabey, und werde nur um so besser bedienet. — Aber

meine

meine Bequemlichkeit ist die Absicht dieser meiner Erniedrigung nicht. — Mein göttlicher Erlöser, der Herr und Meister war, wollte aller Menschen Diener seyn. — Er, der dem Meere und Winden befehlen konnte, bath die niedrigsten Menschen um ihre Dienste. — Er, den Engel bedienten, sprach Menschen um Liebeswerke und Gefälligkeiten an. — Wie könnte ich bey solch einem Elende und Hülfdürftigkeit, in der ich mich befinde, — oder wie sollte ich am Rande meines Lebens noch nicht mich erniedrigen, nicht Mitmenschen bitten wollen? —

Aus Liebe und Begierde Jesu ähnlich zu werden, will ich immer bitten, auch da ich befehlen könnte. — Ich will mich unter meine Knechte erniedrigen, nachdem sich mein Erlöser unter Sünder erniedriget hat. — Meine Vorzüge und Herrschaft hat so nun bald ihr Ende, und der Tod macht mich den geringsten Sklaven gleich. — Warum wollte ich nicht früher mich meiner Herrschaft begeben? —

Da ich mich aber unter meinen Diener erniedrige, so laß es dir gefallen, mein Gott! Sieh mit gnädigem Auge diese Erniedrigung an, und gieb mir entgegen einen Priester, der alle die Pflichten genau an mir erfüllet, an derer vollkommnen Erfüllung die Seligkeit meines Todes und der ganzen Ewigkeit hängt. — Sende du ihm deinen heiligen Geist, der ihn erleuchtet, daß er mir Alles saget, was ich thun und meiden muß, um heilig zu sterben. — Entzünde sein Herz mit deiner Liebe, daß er auch mit diesem heiligen Liebesfeuer mich entzünden möge. — O! laß mich ja nicht mit ausgeloschenen Lampen, wie die Thorrechten, laß mich nicht ohne brennende Liebe vor dir erscheinen. — Bewahre mich mein Gott! vor einem lauen, geistlosen Priester, der, da er nichts von deinem Geiste hat, auch nichts mit-

mittheilen kann. — Ich will mich noch mehr erniedrigen vor allen Menschen, wenn du meinen Seelsorger mit allen den Gaben ausrüstest, die er haben muß, wenn er mich zum heiligen Tode bereiten will. — Hast du ihn aber mit deinem Geiste ganz erfüllet, o! so bereite auch mein Herz, daß ich Alles auffasse, und auch von deinem Geiste möge erfüllet werden. — In deiner Liebe, mein Gott! in recht kindlicher, vollkommner Liebe laß mich handeln, leiden und sterben.

§. V.

Von der Dankbarkeit eines Kranken.

Gedanken.

Der Undank ist ein Laster, das Gott und Menschen misfällt. — Es ist aber nicht nur Undank, wenn man dem Wohlthäter Unbild zufüget und ihn beleidiget, sondern auch, wenn man Dank zu sagen unterläßt. — Als lange wir noch am Leben sind, kann man immer noch die Unterlassung der Danksagung als einen bloßen Aufschub und Erwartung schicklicherer Gelegenheit seine Dankbarkeit zeigen zu können, ansehen. Obwohl man strafbar ist, wenn man nicht nach empfangener Wohlthat wenigst sein innerliches Dankgefühl an Tage legt. — Aber wenn ein Mensch gar aus der Welt austreten, und für immer unsichtbar werden will, ohne seinen Wohlthätern Dank gesaget zu haben, so stirbt er als ein undankbarer, unerkenntlicher Mensch, der die Wohlthaten nicht werth war. — Gott wird ihn deswegen zur Strafe ziehen, denn er muß alles Böse strafen. —

Damit der Kranke nicht dieser Sünde sich schuldig mache, sondern nach Pflicht die Dankbarkeit ausübe, so muß er 1.) an die empfangenen Wohlthaten zurück

denken. — 2.) Er muß sie als Wohlthaten anerkennen. — 3.) Er muß sie schätzen und davon gerühret werden. — 4.) Er muß eine Neigung und Schätzung gegen seine Wohlthäter in seinem Herzen erwecken. — 5.) Er muß äußerliche, deutliche Zeichen seiner Dankbarkeit geben. — 6.) Er muß die empfangene Wohlthaten zu erwiedern suchen, auf die beste, möglichste Weise. — 7.) Er muß dankbar verbleiben.

Viele Menschen haben dir Wohlthaten erwiesen. Deine Aeltern, Geschwisterte, Freunde, Lehrer, Dienstherren, Vorgesetzte, Nachbarn, Dienstbothen, Ammen und Kindsmägde, deine Krankendiener; du kennest sie selbst nicht Alle, die dir wohlthaten. — Vorzügliche Wohlthäter unter Menschen sind an deinem edlen Theile (der Seele) dein Seelsorger, dein Beichtvater, Prediger, Katechet, Priester, auch Ordensleute. — Die Einten von ihnen sind schon todt, die Andern zu weit entfernet, sie alle sind zu viele, als daß du jedem ins besondere danksagen könntest. — Danke also ihnen Allen überhaupt. Denke mit gerührtem Herzen an ihre Wohlthaten: Rühme sie an. Erzähle, was sie dir Gutes erwiesen. Bitte Gott, er wolle ihnen Alles belohnen. Segne sie, und empfiehl sie und ihre Kinder und Freunde den Deinigen. — Verschweig ihnen nicht, was sie dir Gutes erwiesen, und erwiedere durch deine Kinder, Brüder oder Freunde, ihren Nachkömmlingen oder Freunden, was du ihnen persönlich zu thun im Stande bist.

Aber die vorzüglichen Wohlthäter, die noch leben, und nahe um dich sind, diese bitte zu deinem Sterbebette, und danke ihnen ausdrücklich mit gerührtem Herzen. — Bitte alle Beleidigungen ab. — Bitte ab, daß du deine Dankbarkeitspflicht so lange hinausschobest, und dich der Gefahr aussetztest, ihnen niemals zu danken, sondern

sondern im Undank zu sterben. — Es that ihnen gewiß wehe, nie, dein ganzes Leben durch, ein Zeichen einer Dankbarkeit von dir zu erhalten. — Das Kind danke seinen Aeltern. — Der Ehemann seinem Weibe, diese ihrem Manne. — Ein Bruder, Schwester auch seinen Geschwisterten. — Ein Dienstboth seinem Herrn. — Ein Mündling seinem Tauf- und Firmpathen — seinem Pflegvater. — Der Kranke seinem Arzt und Krankenwarter; jedem, der ihm einen Liebsdienst in seiner Krankheit erwies. Erfülle alle Gerechtigkeit, als lange du noch auf dem Wege bist.

Empfindungen und Bittseufzer.

Wie viele gute Menschen, o mein Gott! gabst du mir! — Du hast ihnen nicht nur alles das Gute gegeben, das sie mir gethan und mitgetheilet haben; sondern du gabst ihnen auch den Willen, mir wohlthun, und helfen zu wollen. — Was kann ich dir vergelten für Alles, was du durch dich und durch andere an mir gethan hast? — Unendlicher, ewiger Dank sey dir für Alles, was du mir gabst, und geben ließest. — Vergelte du hundertfach es jedem, der mir wohlthat, in dieser und der künftigen Welt. — Nimm alle meine Wohlthäter und mich mit ihnen zu dir in Himmel. — Da wollen wir ewig dir danken, dir Lob und Preis anstimmen. — (*)

§. VI.

Von Mässigung der Liebe zum Leben.

Gedanken.

Es ist dem Menschen sehr natürlich, daß er das Leben liebet, und den Tod verabscheuet. — So lange diese

(*) Die Art jedem Dank zu sagen, oder die Anrede an alle, die dir Gutes erwiesen, findest du in den Pflichten gegen Andere.

Liebe des Lebens und Abscheu vor dem Tode nur eine Empfindung der Natur ist, ist sie keine Sünde. — Aber es ist auch zugleich sehr unvernünftig und unordentlich, sein Leben lieben und den Tod verabscheuen, wenn man die Sache mit den Augen des Glaubens betrachtet. — Ich weiß es wohl, daß unser göttliche Erlöser auch sich selbst zu betrüben, traurig zu seyn und zu zagen anfieng, da seine letzte Lebensnacht und die Stunde seines Todes herzu kam. — Denn er ward in Allem den Menschen gleich erfunden. — Aber bey Jesu Christo war das Entsetzen vor dem Tode, und die Liebe zum Leben keine Unordnung, wie sie es doch bey uns ist. Sie wären es auch bey uns nicht, wenn wir im Stande der Unschuld verblieben wären, in dem Gott die ersten Menschen erschaffen hatte. Denn im Stande der Unschuld dürften und müßten wir den Tod hassen, weil da der Mensch gerecht war. Er hatte da eine heilige Seele und einen heiligen Leib. Es war Friede zwischen Leib und Seele, der Leib diente der Seele, diese Gott. Der Leib gehorsamte dem Geist genau, und half ihm ohne Widersetzlichkeit getreu seine Bestimmung und die Absichten seines Daseyns erfüllen. Der Tod würde also eine heilige Seele von einem heiligen Leibe getrennet haben. Er würde den Frieden zwischen Leib und Seele gebrochen haben. Er würde einen Unschuldigen angefallen, und ihm die Freyheit genommen haben, Gott zu verehren. Er würde allem Guten, dessen der Mensch fähig war, ein Ende gemacht haben, wenn er seinen Leib im Stande der Unschuld getödtet hätte. Deswegen wäre der Tod einem unschuldigen Menschen verwünschenswerth; er müßte verabscheuet und gehasset werden. Es war also sehr billig und ordentlich, daß Christus den Tod verabscheute, vor ihm zurückbebete und traurig war. Diese Regungen seiner Natur waren heilig,

lig, und er hätte ihrem Triebe folgen müssen, wenn nicht höhere Absichten seinen Tod gefodert hätten.

Bey uns verhält sich die Sache ganz anders. Da wir Kinder des Zornes sind, und in Sünden empfangen und gebohren werden; jetzt, da das Gesetz der Sünde in unsern Gliedern herrscht; da das Fleisch sich wider den Geist empört, und ein beständiger Streit, Feindschaft und Uneinigkeit zwischen Leib und Seele herrschet; da der Leib immer den Geist niederdrückt, immer ihn hindert Gott anzuhangen; da er ihn immer zum Ungehorsam reitzt; da er unrein ist, und die ersten Unordnungen immer wieder zu erneuern sich bemühet, so ist der Tod nicht mehr hassenswürdig. Denn was thut er, das Böse wäre, und deswegen gehasset werden dürfte? Er trennet nur eine heilige, oder gerechtfertigte Seele von einem unreinen Körper; er hebt die unversöhnliche Feindschaft zwischen Leib und Seele auf; er endiget ein unreines Leben, nimmt dem Körper die Macht der Sünde, und befreyet die Seele von einem gewaltigen und sehr gefährlichen Rebellen.

Der Tod ist wahrhaft und wirklich eine Strafe der Sünde, durch welche die Sünde des Menschen getilget werden muß. Der Tod ist nothwendig für den Menschen, daß er von Sünden ganz rein werde. Wenn gleich eine Seele gerechtfertiget und geheiliget worden ist, so bleibt doch in dem Körper die böse Lust, und Begierlichkeit, die zur Sünde reitzet; davon ist Niemand frey so lange er auf dieser Welt lebet. Zu dem haben wir Alle durch die Sünde das Leben verwirket. Es ist aber sehr ungerecht, ein Leben, das man verwirket hat, lieben, und den Tod, der aus uns die Sünde ganz vertilget, der uns reiniget, heiliget, Friede bringt, das Leben der Seele und hernach auch dem Leibe verschaffet, hassen wollen.

Wer sein Leben liebet, der liebet nothwendig auch zugleich alles geistliche Elend und Uebel, das von diesem Leben unzertrennlich ist: Und man kann den Tod nicht hassen, ohne daß man nicht zugleich alles, was uns heiliget und rein machet, und die Sünde vertilget, hasse. Darinne nun bestehet die Unordnung der Liebe zum Leben. Diese Liebe ist sehr unvernünftig und auch strafbar. Man muß ihr entsagen. Man muß ein Leben hassen, das dem Leben, welches Christus liebte, widerstrebet, und keinen andern Tod fürchten als den, welchen Jesus Christus gefürchtet hat, nämlich denjenigen, welcher einen heiligen und gottgeliebten Körper berührt. Aber einen Tod, der als Strafe für einen schuldigen Körper, und als ein Reinigungsmittel eines sündlichen Körpers muß angesehen werden, den soll man lieben und wünschen. Mäßige also die Liebe zum Leben, oder vielmehr bringe sie in Ordnung. Liebe dein sterbliches Leben nicht mehr, als das unsterbliche. Höre auf das zu lieben, was du der Gerechtigkeit Gottes ausliefern sollst.

Empfindungen und Bittseufzer.

Verzeih mir, mein göttlicher Heiland! daß ich sogar mit deinem Beyspiele meine unordentliche Liebe zum Leben rechtfertigen wollte. — Ich wußte, daß du dich vor dem Tode entsetztest, und dein Leben liebetest; und so dachte ich auch mein Leben zu lieben und den Tod verabscheuen zu dürfen. Aber ich habe es nicht überlegt, welch ein großer Unterschied zwischen deinem und meinem Leben und Tode obwalte. Dein Tod war eine Trennung einer heiligen Seele von einem heiligen Leibe, der von der Sünde nicht berühret wurde. Aber mein Tod ist eine Trennung einer gerechten und heiligen Seele von einem unreinen, der Sünde unterworfenen Leibe. — O! es ist billig und gerecht, daß meine Seele, die du

geheiliget hast, von dem unreinen Leibe getrennet werde. Ich bin deiner Gerechtigkeit diese Strafe zu erlegen schuldig. Ich weigere mich nicht länger. — Sterben ist mir besser als Leben. Verzeihe, o mein Gott! diese meine unordentliche Lebensliebe. Sie kam von meinem Unverstand, und verderbten Natur her. — Nun aber lege ich sie weg von mir. Mein Herz ist bereit, mein Gott! bereit ist mein Herz. Ich bin zufrieden, Herr! nimm mein Leben hin. (III. Kön. XIX. 4.) Du bist gerecht. Befiehl, daß meine Seele im Frieden hingenommen werde. Es ist mir weit besser daß ich sterbe als lebe. (Tob. III. 6.) Ich bitte o Herr! daß du mich von der Erde hinnimmst. (Ebend. V. 15.)

§. VII.

Christliche Starkmuth gegen die Schrecken des Todes.

Gedanken.

Es ist Schande für einen Christen, wenn er über die Ankunft des Todes zittert. — Der Heide, der keine Hoffnung hat, der nichts von dem künftigen Leben weis, der mag zittern, und sich gegen den Tod sträuben, aber der Christ soll sein Haupt und seine Augen empor heben, wenn sein Ende herannahet; denn nur seine Erlösung kömmt herbey. — Gott nimmt dir nur die Fesseln deiner Gefangenschaft ab. — Er führet dich aus dem Orte deiner Verweisung in dein Vaterland; — vom Elende in ein glückseliges Leben, — vom Tode zum Leben, — von der Arbeit zur Ruhe, — von der Erde zum Himmel — von Menschen und Sündern zu Gott und seinen Heiligen. — Was verlierst du denn? irdische Güter, die du aber über dem Grabe nicht brauchst; sinnliche Vergnügungen, dafür empfängst du aber himmlische. —

lische; — deine Freunde und Geliebte auf Erden, aber du bekömmst sie Alle wieder; — einen verweslichen Leib, aber du empfängst dagegen Unsterblichkeit; — die Erde, aber Gott giebt dir dafür den Himmel.

Was schreckt dich noch bey dem Anblicke des Todes? Die Schmerzen, die Auflösung deines irdischen Hauses, des Leibes? Das finstere Thal des Todes, das du durchwandeln mußt? Oder die Ungewißheit deiner Seligkeit? Oder das schreckliche Gericht? Die Hölle? Das Fegfeuer? — „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset;" (Isai. XLIII. 5.) spricht der Herr. „Der Gott Israel der wird Kraft und Stärke seinem Volke geben." (Psalm. LXVII.) „Der Herr stärket die Gerechten." (Psalm. XXXVI.) „Allen, die ein beklemmtes Herz haben, ist der Herr nahe; die im Geiste Demüthigen wird er erretten." (Psalm. XXXIII.) Den Kelch der Schmerzen hat dir dein Vater gefüllet. Er läßt dich nicht mehr leiden als du Kräfte hast. Er giebt dir selbst dazu die Kräfte. — Jesus trank ihn zu erst. Er trank alle Bitterkeit davon weg. — Gott versüßet dir den bittern Trank. — Er vollendet selbst in dir, was er in dir angefangen hat. — Wie muthig starben so viele heilige Märtyrer, schwache Jungfrauen, Jünglinge, Mädchen, Kinder! — Gott zeigt eben in unserer Schwachheit seine Stärke. — Du kannst in dem, der dich stärket, Alles. — „Wenn hienieden unser ir„denes Haus aufgelöset wird, so erbauet dir Gott ein „himmlisches, ein ewiges Haus." (II. Kor. V.)

Fürchte dich nicht durch das finstere Thal des Todes zu gehen; denn der Herr ist bey dir: Christus gehet voran. — Welch helle Aussichten zeigen sich da! — Laß dich nicht schrecken vor der Ungewißheit deiner Seligkeit; denn es stehet bey dir, mit der Gnade dein Heil gewiß zu machen.

:hen. — Das Gericht ist schrecklich und fürchterlich; aber wenn wir uns selbst richten, werden wir nicht mehr vom Herrn gerichtet. Wer Alles verlasset und Christo nachfolget, der wird selbst auf Richterstühlen sitzen; und die Gläubigen richten die Welt und verworfenen Geister. — Die Hölle ist zu fürchten; aber nichts Verdammliches ist an denen, die Jesu Christo angehören. — Das Fegfeuer muß gefürchtet werden; aber fürchte nicht die Strafe, sondern die Sünde, die es an dir vollends verzehret. Reinige dich ganz durch das Feuer der Liebe von der geringsten Sünde, und du hast kein Fegfeuer zu gewarten. Denk, daß dich dieses Feuer nicht verzehret, nur reiniget, um ohne Mackel vor dem Allerreinsten zu erscheinen, und ohne Misfallen geliebet werden zu können. — Wolltest du dich vor deiner Reinigung entsetzen? Schon dieses Entsetzen würde dich verunreinigen. Wünsche ja nicht im schmutzigen Alltagskleid bey dem königlichen Hochzeitmahle zu erscheinen.

Der Tod hat für den Christen nichts schreckliches. — Hätte ers aber, so benimmt ihm Jesus Christus allen Schrecken. Die heilige Oelung stärket dich dagegen, und nach einem kurzen Kampf trittst du siegreich in den Himmel ein. Zeige deinen Glauben, und wie sehr du dich auf deine Religion verlassen darfst auch zur Todesstunde. Zeig es durch deine Unerschrockenheit. Diese Starkmuth bist du Gott, Christo, deiner Religion und deinen Mitmenschen, selbst dem Unglauben schuldig, daß nicht etwa der Ungläubige über die Religion spotten und sagen kann: Sieh! selbst der Glaubige zittert beym Tode, und der Glaubige hat vor dem Ungläubigen nichts zum Voraus, er hat umsonst im Leben sich an seine Religion gehalten! Was hilft es, der Religion im Leben anhangen, wenn sie mich im Tode bey den größten Schrecken verläßt? Nein! so müsse kein Unglaubiger

sprechen können. Alle, die dich so muthig sterben sehen, sollen von heiliger Ehrfurcht gegen die Religion eingenommen werden, die solche Kräfte dem Menschen selbst im Tode mittheilet. —

Empfindungen und Bittseufzer.

Warum sollte ich noch den Tod fürchten? Hast nicht du, göttlicher Erlöser, dem Tode seinen Stachel benommen? Bist du nicht vorangegangen, und freywillig gestorben? Warum soll ich dir nicht folgen wollen? Du machtest mir so große Verheissungen; giebst mir so große Kräfte, die Todesschrecken zu überwinden; salbest mich mit heiligem Oele; rufest mir, ich soll zu dir kommen. — Sieh, ich komme, mein Erlöser! Ich fürchte mir nicht; denn du hast den Tod überwunden, und gabst auch mir Kräfte, ihn überwinden zu können. Ich will dir Ehre machen. — Hier bin ich, und erwarte muthvoll mein Ende! — Bleib bey mir, mein Gott! und ich werde nicht zagen. — Laß mich starkmüthig dem Tode entgegen gehen, wie der Landmann mit Freude seiner Aernte, wie der Taglöhner seinem Lohne, wie ein Krieger und Laufer seiner Krone entgegen geht, und mache mich zum lebendigen Beweise, daß allein der Christ vor dem Tode nicht zittern darf. — Es sollen es alle Menschen sehen, und dir Ehre geben, daß du der Herr der Kräfte bist, der den Seinigen solchen Muth einflößen kann. „Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Wen „sollte ich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Stütze. „Vor wem sollte ich zittern? Wenn Uebelthäter her „wollen über mich, mich aufzureiben; so werden meine „Feinde, die mich verfolgen, selbst entkräftet zu Boden „fallen. — Lagern sich auch Heere gegen mich, so „fürchtet sich mein Herz nicht. Erhebt sich auch ein „Krieg wider mich, so hoffe ich auf ihn. Nur um Eins „bitte ich den Herrn, und will ihn ferner bitten, daß

„ich

„ich wohnen dürfe in dem Hause des Herrn alle die Tage „meines Lebens. — Herr! erhöre meine Stimme, wenn „ich rufe zu dir: Erbarme dich meiner, und erhöre mich. „Mein Herz sagt es dir; nach dir sehnt sich mein Blick. „Nach deinem Angesicht sehne ich mich." (Psalm. XXVI.)

§. VIII.

Von der Erbaulichkeit eines Kranken.

Gedanken.

Es ist Pflicht für jeden lebenden Christen, daß er sein Licht vor Menschen leuchten lasse, und seinen Mitmenschen in allem Guten gefalle. Aber wie ein Licht heller noch aufflammt, bevor es erlöscht, so muß der Sterbende auf seinem Krankenbette weit leuchtendere Beyspiele der Erbauung geben. — Wehe dem Menschen, der Aergerniß giebt; aber zweymal wehe dem Menschen, der selbst auf seinem Sterbbette ärgert. — Es ist aber nicht nur Aergerniß, wenn ein Kranker und Sterbender Böses thut, und Sünde verübet, sondern auch wenn er gute Beyspiele zu geben, Tugenden zu üben, Leidenschaften zu unterdrücken unterläßt. — Wenn du sogar, da man dir zuruft: „Auf! der Bräutigam kömmt!" wenn du itzt das Licht heiliger Beyspiele nicht anzündest, und leuchten lassest, so bist du jenen thorrechten Jungfrauen gleich, denen ihre Lampen erloschen, gerade da sie dem Bräutigam entgegen gehen sollten.

Man erwartet von einem Uebelthäter, daß er allerwenigst allen Leichtsinn, Eitelkeit, irdische Sorgen u. s. f. ablege, und Beyspiele einer besondern Bußfertigkeit von sich gebe, nachdem er zum Tode verurtheilt worden ist. Man hat das Recht, von einem Kranken wenigst eben das zu fodern. Wie schrecklich wäre sogar auch nur der

Zu-

Zustand der Lauigkeit für einen Sterbenden! Denn der Erlöser hats geschworen, daß er den Lauen aus seinem Munde ausspeyen wolle.

Der Kranke muß in allen Dingen gute Beyspiele geben, und keine Tugend zu üben unterlassen. — Nur diese Beyspiele, die er auf seinem Todbett giebt, machen Eindruck und Wirkung. — Nur itzt kann und muß er wieder gut machen alle die Aergernisse und bösen Beyspiele, die er in seinem Leben jemals gab. — Vergrab doch das letzte Talent nicht, das dir Gott noch zu deiner und deiner Mitmenschen Besserung und Seligkeit giebt. Zeige Religion, zeige Andacht und Eifer. Zeige Geduld, Ergebenheit, Bußfertigkeit. Zeige deinen festen Glauben, deine Hoffnung und dein Vertrauen auf Gott. Zeige, wie herzhaft der Christ sterben darf, und wie gelassen und duldsam er auch bey den größten Schmerzen und Schrecken der Natur ist. Vor Allem zeige deine Liebe gegen Gott und die Menschen, gegen Freunde und Feinde. Zeige, daß du ein Christ, daß du Jesu ähnlich bist. —

Empfindungen und Bittseufzer.

Göttlicher Erlöser! wie mächtig hat dein Tod auf alle Gegenwärtige, und selbst die härteste Herzen gewirket! — Sie sahen dich sterbrn, und eine große Furcht befiel sie. — Sie schlugen auf ihre Brust, und kehrten reumüthig nach Hause. — O! wäre doch mein Kranken- und Sterbebett auch so erbaulich und wirksam auf Alle, die mich sterben sehen! — Laß mich doch, bevor ich ins Grab gehe, wie ein helles Licht vor den Menschen leuchten, nicht daß sie mich bewundern, sondern daß sie dich, o mein Vater! preisen und verherrlichen. — Laß mich allen Blinden durch einen erbaulichen Tod die Augen öffnen, damit sie dich und deinen Sohn erkennen.

— Laß

— Laß mich heilig sterben, und ein guter Geruch Jesu werden, damit ich alle Mitmenschen nach mir zu dir ziehen möge, wie du am Kreuze Alle an dich gezogen hast. O! Alsdann, aber nur alsdann ist mein Tod in deinen Augen kostbar. Möchte ers doch seyn! —

§. IX.

Von der Buße eines Kranken.

Gedanken.

Gott hat den Menschen zur Strafe für die Sünde, zu einem müheseligen Leben, zu Schmerzen und Schwachheiten, und endlich wohl gar zum Tode verurtheilt. — Alle Menschen haben die Sünde von ihren ersten Aeltern geerbet, und so sind sie eben so strafbar als diese. — Deine Krankheit ist also die von Gott dir auferlegte Buße. Der Tod ist auch deine Buße, und gewiß eine wohlverdiente Buße. — Du hätteſt nicht nur einen zeitlichen, sondern den ewigen Tod verschuldet. — Sieh also, wie gelinde dich Gott strafet, indem er dir den ewigen Tod Jesu Christo zu Lieb schenkt, und nur den leiblichen Tod fodert. Klage also ja nicht, wenn deine Krankheit auch noch so schmerzlich, dein Tod auch noch so gewaltthätig wäre. — Sag immer, wie der Mörder am Kreuze: „Wir empfangen, was wir verdienten.“ — Ja! glaube es gewiß, daß du nicht so viel Strafe empfängst, als du verdienteſt. — Unterwirf dich willig dieser Strafe.

Gott hat dich in das Krankenbett geworfen, daß du für deine Sünden büſſeſt. — Du mußt als ein Büßer sterben, wenn du nicht ein Sünder, und ein unbußfertiger Sünder verbleiben willſt. — Die Schmerzen, Krankheit und Tod sind deine letzten Bußwerke. — Gieb dir doch alle Mühe, sie wohl zu entrichten; sonſt wirſt

du

du ein neuer Schuldner der Gerechtigkeit Gottes, und ziehest dir neue Strafen zu, weil du die verdiente Strafen nicht gehörig aushalten willst.

Wenn du deine Buße, oder Strafen gehörig ausstehen willst, so nimm sie willig an; klage nicht; murre nicht. Preise Gottes Gerechtigkeit. — Bekenne deine Schuld, und sey bereit noch mehr zu leiden. — Thue auch selbst noch darüber einige Bußwerke, z. B. nimm oft mit einem geringern Dienst verlieb; leide oft eine Unbequemlichkeit, und wolle nicht Alles, was dir dein Krankenbett so bequem oder erträglich macht. — Fodere nicht Alles, was niedlich, kostbar und seltsam ist in Speis, Getrank, oder Arzney. — Suche dich deinem am Kreuze sterbenden Erlöser immer ähnlicher zu machen, der keinen Ruheplatz für sein sinkendes Haupt hatte. — Fliehe nicht vor dem Tod; laß dich nicht immer aus dem Krankenbett heraus heben, und bequemer legen, sondern erwarte ruhig und mit Unterwürfigkeit den letzten Streich. — Dieß wäre nun die äußerliche Buße.

Die innerliche Buße bestehet in einem allergrößten Haß, Abscheu und Schmerzen über deine Sünden. — Da auf deinem Sterbbette mußt du deine Lebensjahre, wie David, in Bitterkeit deiner Seele überdenken. — Da sollst du dein Ruhelager mit Thränen benetzen. — Da sollst du, wie Magdalena, vor den Füssen deines Erlösers deine Sünden beweinen. — Du darfst dich nicht mit einer gemeinen Reue und Leid begnügen, sondern solleſt dir alle Mühe geben, deinen Schmerzen so sehr anzustrengen, als du es nie in deinem Leben gethan hast, damit deine Reue und Leid nicht nur in Rücksicht auf die Beweggründe, sondern auch der Anstrengung, der Heftigkeit, der Empfindung vollkommen und allergrößt sey. Wenn du in deinem Leben niemal oder kaum einmal dir Mühe gabest, eine in aller Rücksicht vollkommne Reue

und

und Leid in dir zu erwecken, so wirst du dieses Geschäfft eben so lau, kaltsinnig und unvollkommen auf deinem Sterbbette entrichten, und deinem Richter entgegen gehen, ohne jemals eine ganz vollkommne Reue erwecket zu haben. Du bist es schuldig, als oft du in eine schwere Sünde fielest, in Todesgefahr geriethst, und keine Gelegenheit hattest, das Sakrament der Buße zu empfangen. — Kannst du aber auch wirklich auf deinem Krankenbette noch beichten, so nimm nicht mit einer Reue und Leid verlieb, die dich ohne Sakrament nicht rechtfertigen würde.

Es ist dir auf deinem Krankenbette Alles dazu verhülflich. Die nahe, unvermeidliche Todesgefahr; die Schrecken des Gewissens; die Heftigkeit deiner Gewissensbisse; die klare, deutliche Kenntniß deiner Sünden; die Kürze deiner Lebensstunden, die ihrem Ende nahe sind; die Schmerzen und Leiden, die du empfindest, und die du nur der Sünde zuschreiben kannst; die Gebethe, die für dich häufiger entrichtet werden; die Gnade, welche die letzten Versuche auf dein Herz machet, und noch mächtiger auf dich wirket als jemals; deine gebrochene Sinne, die nun schon zum Reitze der Erde stumpf sind; dein halbtodter Körper, der nun zum Vergnügen und Lust untauglich ist; die schlaflose Nächte, die nur um so viel mehr Zeit dir geben; die Stille, Einsamkeit, in der du dir selbst überlassen wirst; kurz! nie hattest du so gute Gelegenheit und solch mächtige Antriebe zu einer allervollkommnesten Reue und Leid. Gott fodert also um so viel mehr an dich, als mehr Talente dazu er dir gab. Siehe zu, daß du nicht auf der richterlichen Waage zu leicht erfunden werdest. Du wirst nicht zu viel thun, wenn du auch aus zu heftiger Reue stürbest; aber leicht kannst du zu wenig thun.

Es ist gar nicht unmöglich, eine solche Reu und Leid zu erwecken. — Ein David, eine Magdalena, ein Petrus, der offene Sünder im Tempel hatten eine solche allervollkommneste Reue. — Im alten Gesetz, bevor das Bußsakrament eingesetzt ward, mußten Alle durch eine solche Reu und Leid selig werden. — Gott giebt uns Gnade dazu, wenn wir ihn aufrichtig darum bitten. — Wolltest du, um aus zu ängstlicher Besorgniß, deinen Leib zu schwächen, das Wohl deiner Seele nachsetzen, das du dir aus einer recht vollkommnen Reue versprechen darfst? — Dieß besorgte noch kein wahrer Büßer. — Die Seele ist ja immer mehr als der Leib, und dann verschaffet eine solche Reue nur um so viel grössern Trost und Ruhe des Herzens, dadurch dann selbst auch der Leib erquicket wird. — Suche ein wahrer, vollkommner Büßer zu seyn, und die Folgen deiner Buße auf deinen Leib und Gesundheit laß dem über, der sich mit allen Engeln über sie freuen wird.

Empfindungen und Bittseufzer.

Heiliger, gerechter Gott! du hast Schmerzen, Krankheiten, den Tod selbst zur Strafe der Sünde uns Menschen aufgelegt. — Ich bin ein Sünder, — ein großer Sünder — der Erste aus allen Sündern. — Mich trift deine Zuchtruthe. — Ich empfinde deine strafende Hand. — Aber ich küsse diese Zuchtruthe und die Hand, die mich schlägt. — Ich habs verschuldet, — alle diese Streiche, alle diese Schmerzen. — Ich habe noch mehr verschuldet. — Sieh mein Gott! ich neige meinen Rucken unter deine Zuchtruthe. — Züchtige mich wie du willst, nur schone mir ewig. — Ich bin zu deinen Streichen bereit. — Laß mich noch mehr leiden, — laß mich sterben; dieß ist mein verdienter Sold für meine Sünden. — Aber nimm dann dein Kind, das du gezüchtiget hast, zu Gnaden auf. — Wie schreck-

lich

lich mußte dein eingebohrner Sohn, mein Herr und Erlöser, Jesus, fremde Sünden büßen! — Und ich sollte klagen, murren, ungeduldig seyn, da ich so wenig, für so viele, — so große, — für eigene Sünden leiden soll? — O! ich wäre einen so lieben Erlöser nicht werth, wenn ich nicht für meine Sünden auch leiden und büßen wollte. — Ich vereinige alle meine Schmerzen, Schwachheiten, Leiden und Tod mit dem Leiden und Tode Jesu meines göttlichen Heilandes. — Ich opfere sie dir in dem Herzen Jesu deiner Gerechtigkeit zur vollen Genugthuung auf für alle meine Sünden. —

Darf ich dich aber bitten, o mein Gott! so gieb mir noch weit größere Schmerzen über meine Sünden in mein Herz. Laß mich mit der heftigsten Reue alle meine Bosheiten überdenken, sie hassen, verabscheuen und verfluchen. — Gieb mir die allervollkommenste Liebe gegen dich, damit meine Reue auch allervollkommenst werden möge. — O! ich habe in meinem ganzen Leben nie meine Sünden so bereuet, als ichs hätte thun sollen. — Versag mir doch jetzt, da ich meinem Tode so nahe bin, diese Gnade nicht. Laß mich als einen wahren Büßer in der heftigsten Reue und Liebe sterben. — Zerknirsche du mein Herz; zerschlag meinen Geist; demüthige du meine Gebeine. Laß meine Thränen nicht mehr auftrocknen; laß die Reuschmerzen meines Herzens nicht mehr sich lindern. — Wie Magdalena, lege ich mich zu deinen Füßen hin, Gekreutzigter! Ich werde nicht mehr aufstehen — nicht mehr deine Füße zu küßen und mit Thränen zu benetzen aufhören, bis du mich selbst von meinem Staube aufrichten, und mein Weinen in ewige Freude verwandeln wirst. Amen.

II. Hauptstück.

Von den theologischen Tugenden.

§. I.

Vom Glauben.

Gedanken.

Glaube, Hoffnung, Liebe Gottes nennt man theologische, göttliche, übernatürliche Tugenden, weil sie Gott allein zum Gegenstand und zum Beweggrund haben; das heißt, weil das, was ich glaube, hoffe, liebe, nur Gott ist, und weil die Ursache, warum ich glaube, hoffe, liebe, auch nur Gott ist. — Noch deutlicher: ich glaube einen Gott und seine göttliche Eigenschaften, weil Gott sich, und diese seine Eigenschaften und Wahrheiten von sich, selbst entdecket und geoffenbaret hat; — weil Gott allwissend, wahrhaftig und untrüglich ist, der weder aus Unwissenheit, noch aus Irrthum, noch aus Mangel der Wahrheitsliebe anders reden, sich für was anders ausgeben und offenbaren kann, als es wirklich in der That ist. — Ich glaube **Gott wegen Gott**: — Aber ich könnte auch Gott nicht glauben, wenn nicht Gott mit seiner Gnade meinen Verstand erleuchtete, mir das Herz zum festen Beyfall bewegete, und darinne erhielt. — Daher ist Alles göttlich, was beym Glaube vorkommt. Auch so gar das, was in mir den Glauben wirket. — Deswegen wird ein solcher Glaube theologisch, göttlich, übernatürlich genannt.

Der

Der Glaube muß ein innerlicher, fester Beyfall an das Alles, was Gott gesagt hat, seyn. — Man darf nicht zweifeln; — nicht die Sache dahin gestellt seyn lassen. — Man muß denken, im Innersten seines Herzens: „Ja! so ists, nicht anders, und es kann unmöglich anders seyn. — Das, was ich sehe, höre, mit Händen greife, ist nicht so wahr und gewiß, als was Gott gesaget hat.“ — Wer nicht so denkt, der glaubet nicht mit dem Herzen.

Man muß auch äußerlich seinen Glauben mit Mund, durch Zeichen, und durch Thaten zeigen. Man muß auch vor allen Menschen, ohne sich zu schämen, ohne sich zu fürchten, ohne durch den Spott, oder Verachtung sich abschrecken zu lassen, seinen Glauben bekennen. Sonst wird der Sohn Gottes auch deiner vor seinem Vater sich schämen. — Ich habe schon weiter oben von der Bekenntniß Jesu gehandelt. — Auch unsere Werke müßen mit unserm Glauben übereinstimmen. — Du mußt thun, was du als gut und wahr glaubest, und was dir Gott gesagt hat, daß du thun sollst. — Dieß ist thätiger Glaube. —

Man muß ausdrücklich, und insbesondere die Wahrheiten glauben, die Gott geoffenbaret hat. — Ein allgemeiner Glaube ist an und für sich, und wenn man keinen bestimmten Glauben erwecken kann, gut und genug. — Aber je vollkommnern Unterricht und Kenntniß von den geoffenbarten Wahrheiten Jemand hat, desto bestimmter muß auch der Glaube seyn. — In der apostolischen Glaubensformel, im Glaubensbekenntniß (siehe oben S. 91.) sind die Artikel schon ausführlich genannt, über die man einen ausdrücklichen Glaubensakt erwecken soll.

Oefters in seinem Leben, öfters in einem Jahre, aber besonders zur Zeit der Krankheit, und in Gefahr des Todes muß man die theologischen Tugenden, und

also auch den Glauben erwecken. — Ja! es ist nicht genug diese Tugenden öfters in seiner Krankheit erwecken; öfters eine Glaubensformel mit Herz und Mund sprechen; sondern der Kranke muß auch die Tugenden selbst d. h. eine Fertigkeit haben, Alles nur mit den Augen des Glaubens anzusehen, zu beurtheilen, nach der Vorschrift des Glaubens immer zu handeln; oder wies der Apostel nennt, er muß aus dem Glauben leben. Er muß sein Herz, seine Gedanken nur bey Gott, nur im Himmel haben. Er muß lieben; viel lieben; vollkommen lieben, und daher immer nach Gott seufzen; nur an Gott Freude finden. — Wie man in der Tugend immer weiter kommen muß, so sollte man auch in den theologischen Tugenden weiter gekommen seyn. — Wenigst muß man in seinem Todbette diese Tugenden in einem hohen Grade erwecken. — Das heißt, man muß sich anstrengen, um einen vollkommnen Glaubensakt zu erwecken, wie z. B. die heiligen Märtyrer und Bekenner hatten. — Man muß wünschen, wie sie, für den Glauben sterben zu dürfen. — Man muß bereit seyn, lieber Alles zu verlieren, als vom Glauben abzuweichen, oder nur daran zu zweifeln. — Man muß fest entschlossen seyn, auf diesem Glauben zu leben und zu sterben, — und so fest entschloßen seyn, daß Gott in unserm Herzen eine solche Standhaftigkeit gewahr wird, vermöge welcher er es auch darauf dürfte ankommen lassen, uns wie die heiligen Märtyrer zu prüfen, und wir ihm wie diese Ehre machten, und eben so herzhaft wie sie alle Marter aushielten. — Wenigst im Todbette muß der Christ die theologischen Tugenden vollkommen erwecken und üben.

Glaubensakt.

O mein Gott! Ich halte für gewiß und wahr, für eine ungezweifelte Wahrheit, Alles, was du immer geredet

redet und den Menschen geoffenbaret hast. — Daß du bist; daß du der wahre, einzige, lebendige, ewige, unsterbliche Gott und Herr bist, der Alles erschaffen hat und regieret; — daß du nur ein einziger Gott und außer dir kein anderer ist, noch seyn kann, das glaube ich von meinem ganzen Herzen. Denn dieß hast du selbst gesagt. — Für eben so gewiß und wahr halte ich auch, daß du ein heiliger und gerechter Gott bist, — daß du alles Böse strafest, und alles Gute belohnest. — Dieß hast du selbst mich wissen lassen. —

Nur ein einziger Gott bist du; ich glaube sonst keinen andern. Aber dennoch hast du mirs geoffenbaret, daß drey göttliche Personen der Vater, Sohn und heilige Geist dieser einzige Gott sind. Dieß begreife ich freylich nicht; aber weil du es selbst gesagt hast, so bleib ich fest und unbeweglich darauf, daß es weder anders ist, noch seyn kann, als ein Gott und drey göttliche Personen.

Die zweyte Person, der Sohn Gottes, dieser ist Mensch geworden, wahrer Mensch, und hat dennoch nicht aufgehöret Gott zu seyn. So hast du mich es wissen lassen. — Du selbst mein Vater! hast gesagt, daß dieß dein Sohn, wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich ist; und dein göttlicher Sohn hat es uns auch geoffenbaret, daß dieser dein Sohn ist. — Der heilige Geist hat ebenfalls ihm das Zeugniß gegeben. Daher glaub ich dir, dreyeiniger Gott! du mein Vater kennest gewiß deinen Sohn; dein Sohn weis gewiß, wessen Sohn er ist; und der heilige Geist ist ja der Geist der Weisheit, der Wissenschaft, der Wahrheit, der nicht irren, noch irre führen kann. — Ich glaube es dir also dreyeiniger Gott! und zweifle gar nicht daran.

Du warst noch so gütig und liebreich gegen mich, mein Herr und Gott! und ließest mich wissen, daß der

Sohn Gottes nur wegen uns Menschen, um unsers Heiles willen, Mensch geworden, und als Mensch gelitten hat; gekreutziget ward, gestorben und begraben worden ist; daß er am dritten Tage vom Grabe lebendig wieder auferstanden, in Himmel gefahren ist, und wieder kommen wird, alle Menschen und Engel zu richten. — Wie könnte ich noch länger daran zweifeln? — Ich glaube dirs, allwissender, wahrhaftiger Gott. —

Noch mehr hast du gesaget, und durch die heilige Kirche mir es wissen lassen. — Nun Alles, was du immer geredet und geoffenbaret hast; — was mir die einzig wahre, heilige, allgemeine, apostolische, römische Kirche vortragt und versichert, daß du es gesagt habest, das glaub ich Alles von ganzem Herzen. — Ich nehme es als eine unfehlbare Wahrheit an. — Ich verfluche und widersage aller andern Lehre und Lehrern. — Ich halte mich allein an diese heilige, römisch-katholische Kirche. — Was sie sagt, was sie glaubt, das glaube ich auch. — Was sie verwirft, verwerfe ich auch. — Nichts halte ich für so gewiß und wahr, als was du geoffenbaret und durch deine heilige Kirche mir zu glauben vorgetragen hast. —

O mein Gott! könnte ich doch vor der ganzen Welt, vor allen Menschen es sagen, daß ich dieses Alles und allein glaube! — Wäre ichs doch werth, daß ich für diesen heiligen Glauben auch wie deine heilige Martyrer leiden und sterben dürfte! — Nimm doch lieber Herr! meine Begierde und Willen für das Werk an. — Und laß mich wenigst in diesem Glauben fest und unbeweglich leben und sterben, wenn ich nicht für diesen Glauben sterben darf. — Warum ich aber so fest dieß Alles glaube, und lieber sterben als davon abweichen will, bist du allein die ganze und einzige Bewegursach. — Du weißt Alles, du kannst nicht irren, nicht betrügen. — Du bist der allwissen-

allwissende, der wahrhaftige Gott, der nicht betrügen kann, nicht betrogen werden kann. — Du hasts gesagt; deswegen glaube ich dir. — O mein Gott! vermehre meinen Glauben, und stärke und erhalte mich. — Ich will leben und sterben in dem Glauben der alein seligmachenden, wahren, römisch-katholischen Kirche. —

§. II.

Von der theologischen Hoffnung.

Gedanken.

Hoffen heißt, auf etwas Gutes, das man überaus hochschätzt, aber noch nicht hat, warten, es begehren, wünschen, verlangen, darnach sich sehnen. — Wer hoffet, der erwartet es gewiß; aber dennoch fürchtet er sich, er möchte das, was er erwartet, aus eigener Schuld nicht überkommen.

Die theologische Hoffnung verlangt nur ihren Gott, verlangt ihn wegen Gott; — verlangt ihn durch Gott. — Sie verlangt Gott. — Sie will zu Gott in Himmel. — Oder sie verlangt in Himmel, aber nur deswegen, weil sie da ihren Gott findet; sonst wünschte sie sich den Himmel nicht. — Sie hoffet zu Gott zu gelangen wegen Gott; weil ihr Gott es versprochen hat, er wolle kommen, und sie zu sich nehmen, und sie dürfe immer bey ihm seyn. — Sie glaubt und weis aus dem Glauben, daß Gott allmächtig ist, der ihr Alles geben kann. — Daß er allgütig und barmherzig ist, und Alles geben will. — Und daß er getreu in seinen Versprechen ist; daß es ihn nicht reuet, sich ihr versprochen zu haben, sondern gewiß auch sein Versprechen halten und Alles geben wird. — Der Christ hoffet zu Gott nur durch Gott, nur durch den Mittler, durch

den Sohn Gottes unsern göttlichen Erlöser zu gelangen. Daher ist dieß eine ganz göttliche Tugend.

Der Mensch hat freylich viele und große Hinderniße, die ihms schwer machen zu seinem Gott zu gelangen. — Er kann aus eigener Schuld seinen Gott verlieren. Er fürchtet sich also vor sich selbst. — Aber wider sich selbst und gegen alle seine Schwachheit und Verderben hoffet und vertrauet er doch auf Gott durch Christum. — Er hoffet mehr als er fürchtet. — Aber er erwartet seine Hülfe, und die Mittel zu Gott zu gelangen, nicht von sich selbst, nicht von eigenen Kräften, sondern von der Gnade und Hülfe seines Erlösers. — Seine Sünden schrecken ihn von der Hoffnung nicht ab; — Denn er erwartet und hoffet, sein göttlicher Erlöser werde sie ihm wegnehmen, und vor neuen Sünden durch seine Gnade bewahren und zu allem Guten führen. — Auch in dieser Rücksicht ist die Hoffnung eine göttliche Tugend. —

Die Hoffnung muß eine große, heftige, brünstige Begierde und Sehnsucht nach Gott seyn; denn sie ist nichts anders als die Liebe des Verlangens zu Gott. — Je größer die Sehnsucht und Begierde nach Gott ist, desto vollkommner ist die Hoffnung. — Man muß Gott als sein einziges höchstes Gut, in dem man seine ganze Glückseligkeit findet, erkennen; — man muß Gott lieben, wenn man eine Sehnsucht nach ihm haben will. — Unser ganzes Leben soll in dieser Sehnsucht zugebracht werden. — Je länger unsere Auflösung verschoben wird, desto mehr soll unsere Begierde nach Gott zunehmen. — Aber die heftigste Begierde nach Gott soll wenigst der Kranke in sich erwecken, theils daß er einen vollkommnen Akt der Hoffnung übe; theils weil er so nahe seiner Auflösung ist, und doch noch immer aufgehalten wird.

Wer eine wahre Sehnsucht nach seinem geliebten Gott hat, der betrübet sich, daß er ihn so lange nicht sehen kann, so lange warten muß, so lange gehindert wird, ihn zu besitzen. — Er seufzet, er weinet, — er ist untröstlich. — Er vergißt Alles andere; er findet an nichts ein Vergnügen. — Ihm ist Zeit und Weile lang. — Er denkt immer nur an seinen Gott. — Wo sein Schatz, da ist sein Herz. — Er redet nur von Gott. — Er bittet um seine Entlassung aus dem Kerker dieses Leibes. — Eine frohere Nachricht kann man ihm nicht bringen, als wenn man ihm saget, seine Auflösung sey nahe. — Seine Freude ist, sterben und bald sterben dürfen, um bald bey seinem Gott zu seyn. — Diese heftige Begierden sind jene brennende Lampen, mit denen eine liebende Seele ihren Bräutigam empfangen muß. — Richte diese deine Lampe zurecht, mein Kranker! laß sie nicht erlöschen, damit du nicht vom Hochzeitmahle ausgeschlossen werdest.

Akt der theologischen Hoffnung.

Du, o mein Gott! bist meine Hoffnung. Ich erwarte keine andere Glückseligkeit als dich. — Du bist meine einzige Freude; du bist Alles, was ich wünsche. — Ja! ich wünsche mir den Himmel, aber nur weil ich dich darinn sehen und besitzen kann. — Wärest du nicht da, so würde ich mich anderswohin, — dahin würde ich mich sehnen, wo du bist. Oder vielmehr, ich sehne mich nirgendwohin, als nur nach dir. — Du bist mein ganzer, einziger Antheil, mein einziger Schatz, mein einziges Gut. Ausser dir will ich nichts; nichts auf Erden, nichts im Himmel. —

Seit dem du beliebet hast, dich selbst mir zum Lohn zu bestimmen; von der Zeit an, als du den Menschen es verheissen hast, daß du uns zu dir nehmen willst, und

wir immer bey dir seyn dürfen, hat das menschliche Herz unersättliche Begierden. — Mein Herz ist unruhig, und findet und suchet nirgendwo als in dir ruhen zu können. — Du hast dein Wort von dir gegeben, und du bist nicht unstät, wie Menschenkinder, daß es dich gereuen könnte. Es mangelt dir weder an Macht, noch an Wille, noch an der Treue, dein Wort und Verheissung zu erfüllen. — Meine Hoffnung gründet sich auf deine Allmacht, auf deine Güte und Treue. So wenig du deine göttliche Eigenschaften ablegen kannst, so wenig wird meine Hoffnung und Erwartung vereitelt werden. — Ich nehme dich bey deinem unvergänglichen Worte, und werde dich nicht mehr auslassen, bis du es an mir erfüllest, was du mir verheissen hast, nämlich bis du mir dich selbst zu besitzen und zu geniessen geben wirst.

Daher schliesse ich mich fest an meinen göttlichen Erlöser, durch den ich allein zu dir, o mein Gott! gelangen kann. — Freylich bin ich ein Sünder, ein schwacher, gebrechlicher Mensch, in dem nichts Gutes anzutreffen ist. — Aber Jesus Christus nimmt von mir alle Sünde. — Er stärket und belebet mich mit seiner Gnade. — Durch ihn und in ihm vermag ich Alles. — Wenn du mich mir selbst überliessest, wenn ich selbst aus mir wirken müßte, so würde ich nur sündigen, und in den schändlichsten Dingen meine Freude und Glückseligkeit suchen. — Aber so verderbt, so geneigt und willig ich aus mir zu allem Bösen bin, so hoffe ich dennoch dich, Allerbester! zu meinem Lohn, und hoffe es gegen mich, und mein Verderben. — Denn du bist mächtiger, als ich schwach; du bist gütiger, als ich böse; du getreuer, als ich unstät und veränderlich bin. — Ich sehe nun nicht mehr auf mich und meine Schwachheit und Verderben, sondern auf deine Allmacht und Treue, indem ich hoffe. —

Ach, mein Gott! Schon sind es vierzig, fünfzig, sechzig, noch mehr Jahre, daß ich auf Erde lebe; und ich habe dein Angesicht noch nicht zu sehen bekommen. — Wie lange noch soll ich in diesem Lande meines Elendes von dir abgesöndert, und dein Angesicht mir verdeckt seyn? — Zeig mir dein Angesicht, und ich bin zufrieden. — Führe mich doch endlich aus dem Kerker meines Leibes an jenen Ort, wo ich dich sehen und umarmen kann. — Wie ein erhitzter Hirsch nach der Quelle lechzet, so sehnet sich meine Seele nach dir. — Soll ich dann noch lange von dir entfernet bleiben? — O! laß mich sterben, daß ich dich sehen und geniessen kann. —

§. III.

Von der theologischen Liebe.

Gedanken.

Das erste und größte Geboth im Gesetze ist die Liebe Gottes von ganzem Herzen, Seele, Gemüth und aus allen Kräften. — Ohne Liebe ist die Seligkeit unmöglich. — Wer liebet, kann nicht verlohren gehen. — Vielleicht hast du Gott noch nie in deinem Leben geliebet, wie du es konntest und solltest. — Deine Liebe war vielleicht in deinem ganzen Leben niemal innbrünstig, heftig und so angestrengt und vollkommen, daß du durch diese Liebe allein wärest gerechtfertiget worden. — Nie hast du Gott, wie ein David, wie ein Petrus, wie ein Johannes oder eine Magdalena, geliebet. — Und doch erwartet Gott von dir auch eine vollkommne Liebe.

Wer viel liebet, dem wird viel verziehen, und nicht nur die Sünde selbst, sondern auch die Strafen der Sünde nachgelassen. — Je vollkommner du in der Liebe Gottes in diesem Leben bist, desto grösser wird deine Glückseligkeit im Himmel seyn. — In dem Grad der

Lie-

Liebe, in dem du stirbst, bleibst du eine ganze Ewigkeit, und schreitest nur nach diesem Grade weiter. — Der Kranke muß also darauf seine ganze Mühe verwenden, daß er immer während seiner Krankheit in der Liebe sich übet, und zunimmt, und daß er in der hitzigsten, vollkommnesten Liebe Gottes stirbt.

Die Liebe ist zweyfach, die **unvollkommne**, oder die Liebe des Verlangens und der Sehnsucht nach Gott; und die **vollkommne**, oder die Liebe der Freundschaft, und Wohlgewogenheit. — Die Hoffnung ist die Liebe des Verlangens, und wir müssen heftige Sehnsucht nach Gott haben. — Der verdient Gott nicht zu besitzen, welcher kein Verlangen nach ihm trägt. — Die eigentliche theologische Liebe ist die Liebe der Freundschaft, oder des Wohlwollens. — Sowohl die Liebe des Verlangens, als der Freundschaft hat Gott zum Gegenstand, und zum Beweggrund. Aber die Liebe der Freundschaft unterscheidet sich von der Liebe des Verlangens darinn, daß diese Liebe ihre eigene Glückseligkeit ausdrücklich sucht, obwohl nur im Besitz und Genuß Gottes, d. i. sie will sich selbst Gutes. — Aber die Liebe der Freundschaft oder des Wohlwollens scheinet ganz auf sich zu vergessen. Es ist ihr nur um ihren Geliebten zu thun. Sie will nur ihm Gutes. — Sie giebt sich nur mit dem ab, was Gottes ist; was ihm Ehre, Freude und Wohlgefallen verschaffet, und denkt dabey nicht auf ihren eigenen Nutzen. — Wie ein Freund nur das Beste seines Freundes wünscht, will und betreibet, ohne sich dadurch eigene Vortheile zu verschaffen. Ihm genüget es, und er schätzt sich glückselig, wenn nur sein geliebter Freund glückselig ist.

Darinn nun bestehet die vollkommne Liebe Gottes. Indessen hat auch diese vollkommne Liebe verschiedene Grade oder Stuffen. — Es giebt eine vollkommnere und voll=

vollkommneste Liebe der Freundschaft. — Wir müssen uns so hoch hinaufschwingen, als es uns möglich ist. — Das ganze Bestreben und Sorge eines Kranken, und seines Seelsorgers muß also dahin gerichtet werden, daß der Kranke in der vollkommnesten, angestrengtesten Liebe Gottes sterbe. — Der Kranke muß also in der Liebe Gottes immer weiter fortrücken; immer mehr sich darinn üben, und sich eine große Fertigkeit und Grad in derselben verschaffen, damit er leicht dazu ermuntert und entzündet werden möge. — Nichts ist für ihn gefährlicher, nichts leidiger, als Unempfindlichkeit, Kaltsinn, Lauigkeit in der Liebe, da der Grad oder Mangel der Liebe unsere ganze Glückseligkeit oder Unglückseligkeit für immer entscheidet. — Uebe dich also immer in der Liebe des Verlangens; aber steige dann höher zur Liebe der Freundschaft, und erfülle wenigst im Tode das erste und größte Geboth.

Lieben heißt, sich über den, welchen man liebt, erfreuen, und ihm wohlwollen, ihm Ehre und Freude machen. — Willst du Gott lieben, so mußt du dich erfreuen, 1.) daß er Gott, daß er ein so gutes, vollkommnes Wesen ist; Alles aus sich selbst hat, unendlich glückselig aus sich selbst ist.

2.) Du mußt dich erfreuen an allen seinen Werken, die so schön, so herrlich, so vollkommen sind, sowohl im Reiche der Natur als der Gnade.

3.) Freude mußt du haben an allem Guten, an allen Geschöpfen, die Gott vollkommen dienen, gehorsamen, ihm Ehre und Freude machen.

4.) Erfreuen mußt du dich, daß die Feinde Gottes, die Gottlosen, seine Glückseligkeit nicht schwächen, nicht stören, nichts wider ihn ausrichten können; ja! bey all ihrer Widersetzlichkeit doch ihm unterliegen, und wider ihren Willen seine Ehre befördern müssen.

5.) Du

5.) Du mußt dich über alle Massen betrüben, und den größten Schmerzen haben, wenn Gott nicht erkannt, nicht geehret, nicht geliebet, wenn ihm nicht gedienet, — wenn er sogar auch beleidiget wird, sowohl von dir als von Andern.

6.) Du mußt wünschen und wollen, und Alles thun, Gott Allen kennbar zu machen; ihm bey Allen Gehorsam, Liebe, Ehrfurcht, und Ehre zu verschaffen.

7.) Du mußt ihm dich ganz, was du bist und hast, anbiethen, aufzuopfern bereit seyn, und auch gerne Alles verlieren und hingeben, wenn und damit nur Gott verherrlichet, geliebet, seine Beleidigung verhindert werde.

8.) Du mußt alle Geschöpfe, vernünftige, lebende und leblose zum Lob, Ehre, Anbethung und Verherrlichung Gottes aufrufen.

9.) Du mußt nichts wollen, noch thun, als er will, weil ers will; weil es ihm wohlgefällt, weil er daran Freude und Ehre hat, weil er Gott ist. Dieses macht, daß deine Liebe theologisch, oder göttlich ist.

Gott von ganzem Herzen lieben, heißt sonst nichts als Gott lieben, nur an ihm Freude haben. — Aus ganzer Seele lieben, heißt nichts als an Gott denken, nichts als ihn kennen und wissen, nichts, als was Gott will, wollen. — Aus ganzem Gemüthe lieben heißt, sich über nichts als Gottes Ehre und Dienst freuen, und nur über seine Beleidigung sich betrüben. — Aus allen Kräften lieben heißt, alle seine Sinne, Glieder, Leibes- und Seelenkräften zur Beförderung der Ehre Gottes, und zur Hintertreibung seiner Unehre und Beleidigung verwenden; Alles thun und leiden, was Gott will, und ihm gefällt. — Je grösser die Freude, je heftiger die Zuneigung und Wünsche, je thätiger dein Wille ist, desto vollkommner ist die Liebe Gottes.

Gott über Alles lieben, weil er das allerhöchste Gut ist, das wegen seiner selbst verdient geliebt zu werden, heißt, deutlicher zu reden, eine allergrößte Freude darüber haben, nicht nur weil Gott Gutes thut, sondern weil er gut, weil er allerbest, weil er so gar gut ist, daß er nichts anders als Gutes wollen und thun kann. Diesem guten, allerbesten Herrn von Herzen gut seyn; an ihm deswegen, weil er so gut ist, seine allergrößte, einzige Freude haben, und herzliche Neigung gegen ihn tragen heißt, ihn als das höchste, beste Gut wegen seiner wesentlichen Vollkommenheit und Güte, wegen seiner selbst lieben. — Erwecke dich immer zur Freude an ihm; laß dir Alles, was er will und macht, gefallen, und du liebst ihn als das höchste Gut. — Sieh immer auf die Anstalten, Werke, Gebothe und Anordnungen Gottes; erkenne es, daß sie alle gut, allerbest sind, dieß reitzet dich zur Liebe. —

Theologischer Liebesakt.

O Gott! Ich liebe dich. — Ich berufe mich auf dich selbst; denn du hast mit deiner heiligen Liebe mein Herz entzündet. — Herr! du weißt, daß ich dich lieb habe. — Mein Herz öffnet sich weit, und meine ganze Seele ergiesset sich in dich. — Wer ist wie du? — Wer so gut — so schön, so weise, so mächtig, vorsichtig, gütig, — wer so gerecht, barmherzig, — so freygebig, — so heilig, — so ganz gut; wer so liebreich, so ganz Güte, — so ganz Liebe, wie du? — Du bist der einzige — Nichts gleichet dir; — nichts ist gut wie du. — Du bist die Güte selbst, du bist selbst die Liebe — die ewige, unveränderliche Liebe. — Alles an dir ist pure Güte, pure Liebe. — Was du denkst, — was du erkennest, — was du beschliessest und anordnest, — was du willst und thuest, Alles ist gut, Alles liebvoll — nichts ist an dir, das nicht gut, — das nicht die Güte und

Liebe selbst wäre. — Dieß erfüllet meine Seele mit Freude, dieß entzündet mein Herz, dieß bringt meinen Geist ausser sich, setzt ihn in Flammen, und erhebet ihn über sich. — Mein Geist frohlocket in dir, und erfreuet sich, daß du so groß, so vollkommen, so ganz allein gut und aus dir selbst glückselig bist; — daß du alles Gute aus dir selbst hast, — Niemand dir etwas geben, Niemand dir etwas entziehen, — Niemand anderswoher, als nur von dir empfangen kann. — Alles ist nichts, du allein bist Alles, du nur bist, der du bist. —

Daß die Himmel, die Sterne, die Welten und alle Geschöpfe darauf so schön, so herrlich und vollkommen sind, das haben sie von dir. — Wie schön, wie gut mußt du seyn, der solche schöne, gute, vollkommne Wesen erschaffen konnte! — Aber wie unvergleichlich schöner sind die seligen Geister, und die Seelen, die du in Gerechtigkeit und Unschuld geschaffen, oder umgeschaffen hast! — Sie tragen deine Schönheit, deine Güte, deine Vollkommenheiten an sich, wie in einem Bilde. Wie in einem Spiegel erscheinest du so vielfach als viele solcher guten Wesen sind. — Du findest an ihnen dein Vergnügen, sie machen dir Ehre, und verherrlichen deinen Namen in der ganzen Schöpfung. — Sie alle sind das Werk deiner Hände, deine Diener, und gehorchen auf deinen Wink. — O! wenn doch dich alle vernünftige Geschöpfe, wenn dich doch alle Menschen auch erkennten, dich liebeten, dir gehorchten und Ehre und Freude brächten?

Könnte ich doch allen Menschen, allen leblosen Geschöpfen Engelzungen geben, dich zu preisen! — Könnte ich doch allen Wesen ein Herz voll Liebe gegen dich, voll Ehrfurcht und Unterthänigkeit mittheilen! — Oder möchte ich doch die Erde in einen Himmel und alle Geschöpfe darauf in Engel verwandeln, damit dein Wille

auf

auf Erde wie im Himmel vollzogen, und dein Name auf Erde wie im Himmel geheiliget und gepriesen würde. —

Aber leider! wirst du von so vielen, — von ganzen Nazionen nicht erkannt. — Du die Liebe wirst von so vielen nicht geliebet. — Das ganze Menschengeschlecht ist von dir abgefallen, und obwohl deine Liebe durch deinen Eingebohrnen sie erlöset hat; so sind dennoch die Mehrsten gottlos; versagen dir Gehorsam, und statt dich zu lieben, verachten sie deine Liebe, und setzen dich den verächtlichsten Dingen nach. — Auch ich bin unter ihnen; denn ich bin der Sünder Erster. — Ach! daß ich doch jemal gesündiget, dich verachtet, dich nicht geliebet habe! — Könnte ich doch alle meine Sünden zernichten — widerrufen — könnte ich doch machen, daß sie nie geschehen wären? — Aber dieß ist unmöglich. — Und eben das vermehret meinen Schmerz. — Zerknirsche mein Herz. — Vermehre meine Reue. — Laß mich vor Beschämung und Reue sterben! — Ich verfluche, hasse und verabscheue alle Sünden, mehr als den Tod und alle Uebel dieses Lebens. — Tilge, göttlicher Erlöser! die Sünde ganz aus meinem Herzen. — Lamm Gottes! nimm die Sünden von der ganzen Welt. — Erschaffe in mir und allen Menschen ein neues, reines Herz. — Ich komme wie der verlorne Sohn; ich kehre zu dir als ein reuiger Sünder, dir Ehre und Freude zu machen.

Sieh! hier bin ich! Ganz übergebe ich mich dir. Nimm mir Alles. — Nimm mich selbst zum Opfer hin. — Nur auf deine Ehre sey bedacht. — Nur mach mich zu deinem Knechte, an dem du Freude und dein Wohlgefallen findest. — Nur laß mich die Sünden vom Erdboden vertilgen, und alle Menschen wie einen Mann dir zuführen. — Was will, was wünsche

ich weiter? — Nichts! o mein Gott! als was du willst, was dir Freude macht. — Dieß ist meine ganze Lust, meine ganze Seligkeit.

§. IV.

Von der theologischen Menschenliebe.

Gedanken.

Man kann Gott nicht lieben, wenn man die Mitmenschen, die sein Ebenbild sind, nicht wegen Gott liebet. — Die Menschenliebe rechter Art sieht in Mitmenschen nur Gott, nur sein Bild, seine Gaben, nur ihn selbst. — Gefällt dir das, daß du in Mitmenschen die Spuren, die Züge, die Gaben, das Werk, ja das lebendige Bild Gottes siehest, so liebest du Gott in den Menschen wegen Gott. — Gefällt dir aber am Menschen die Farbe, die Gestalt, die Hülle, der Körper, so siehst du Gott nicht, der weder Farbe, noch Körper ist. Du liebest ihn nicht. Deine Liebe ist nicht göttlich, nicht übernatürlich, nicht geistig.

Wer Mitmenschen lieben will, muß sie wie sich selbst lieben; das heißt, er muß sich eben so sehr über das Wohl seines Mitmenschen, als über sein eigenes erfreuen, und eben so über sein Unglück und Elend betrüben.

Je größer das Glück oder Unglück des Mitmenschen ist, desto größer muß deine Freude oder Leid seyn.

Da jeder Mensch Gottes Ebenbild ist, so muß man sie Alle, auch seine Feinde, lieben. Man muß sich auch über das Glück erfreuen, oder Unglück seines Feindes betrüben, wie über sein eigenes. Dein Feind ist eben so Gottes Ebenbild, wie du und deine Freunde.

Man muß seinen Mitmenschen, und besonders seinem Feinde auch äußerliche Zeichen seiner Liebe geben, und solche Zeichen, die ihm unverdächtig seyn müßen, darauf er sich verlassen kann.

Man muß auch seinen Mitmenschen, Freunden oder Feinden Gutes thun, so viel man kann, oder ihnen zu ihrem Glücke verhelfen, oder ihr Unglück hindern.

Ist der Mitmensch glücklich, so muß man sich darüber, und mit ihm erfreuen. — Ist er nicht glücklich, so muß man ihm Gutes wollen und wünschen, und darum bethen. — Ist er unglücklich, so muß man sich darüber und mit ihm betrüben, — ihn trösten, ihm rathen, für ihn bethen, ihn unterstützen und aus seinem Elend erretten, und nach Kräften helfen.

Man muß den Mitmenschen, so viel man kann, aus seinem ganzen Elende heraushelfen, und ihn ganz glücklich machen, nicht nur einen kleinen Theil dazu beytragen und ihn an andere zurückweisen, die ihm dann erst volle Hülfe verschaffen sollen.

Sieh zu, daß du auf deinem Krankenbette nichts von diesen Pflichten verabsäumest. Gott rechnet es dir hoch an. Er sagt, du hättest es ihm gethan oder versagt, was du einem Mitmenschen gethan oder nicht gethan hast. — Uebe dich immer in der innerlichen Menschenliebe, damit du um so leichter auch in der That lieben mögest.

Theologischer Akt der Menschenliebe.

Ich kann dich nicht sehen, o mein Gott! und dennoch bist du mir über Alles lieb. — Ich sehe dich aber in meinen Mitmenschen. Sie sind deine Geschöpfe, die Meisterstücke deiner Hände. — Dein Ebenbild, deine Kinder, und meine Brüder sind sie. — Wir alle

haben nur dich zum Vater, nur Jesum Christum zu unserm Bruder und Erlöser, nur den Himmel zum Vaterland. — Heiliger Vater! heilige sie Alle. — Gieb ihnen Alles, was sie für die Zeit und Ewigkeit glücklich macht. — Wende ab von ihnen Alles, was ihnen an Leib oder Seele, oder ihren Glücksgütern schädlich seyn kann. — Auch meine Feinde und Beleidiger schließe nicht von deinem Segen und Vaterliebe aus. — Gieb ihnen und mir wahre Liebe und Versöhnlichkeit, damit wir wie die allerliebsten Kinder und Brüder einander lieben, wie du und dein eingebohrner Sohn geliebet hast, und wir dir Ehre und Freude machen. — O könnte ich alle meine Feinde und Mitmenschen wahrhaft glücklich machen, alles Uebel von ihnen abwenden, und alles Gute verschaffen! — Gieb mir Kräfte und Vermögen dazu, der du mir den Willen gegeben hast. — Ich will dir nachahmen, Feinde lieben; ihnen (besonders N. N.) Gutes thun, wie du mich, da ich dein Feind war, geliebet und mir wohlgethan hast. — Was ich nicht zu ihrer vollen Glückseligkeit leisten kann, das ersetze du, mein Gott! damit wir Alle zu dir unserm allgemeinen Vater im Himmel gelangen, und dich ewig lieben, preisen und verherrlichen. Amen.

Dritte Abtheilung.

Von den Versuchungen eines Kranken.

I. Hauptstück.

Von den Versuchungen überhaupt.

Der Satan, der als lange wir leben, wie ein brüllender Löwe herumgehet, und wen er nur kann verschlinget, wird nicht unser schonen, da wir erkranken und sterben sollen. — Ja! er wird um so öftere, gewaltthätigere Anfälle auf den Kranken wagen, je schwächer er wird, und je kürzer die Zeit seines Lebens ist; weil es ihm da noch, oder nimmer gelingen wird, uns zu stürzen. — Die Anfälle, die er auf Menschen waget, nennt man teuflische Versuchungen. — Auch unser Fleisch, unsere verderbte Natur, böse Gewohnheiten, — wohl auch Menschen, die um uns sind, verleiten, oder reitzen uns zum Bösen. Dieß wäre dann menschliche Versuchung, wie sie der Apostel nennt. — Gott ist kein Versucher; er will uns nicht zum Bösen verführen. Aber damit er uns bewähren und krönen kann, so prüfet er uns auf verschiedene Weise. Wir müßen ausharren, und ihm Treue halten; denn er krönet nur den, der bis ans Ende verharret. Dieses sind göttliche Prüfungen; die freylich nur aus unserer Schuld uns zur Sünde verleiten können. Wo aber immer diese Versuchungen oder Prüfungen herkommen mögen, so

muß der Kranke sie alle gehörig aushalten und überwinden. — Ich zeige zu deinem Unterricht verschiedene Arten dieser Versuchungen und ihre Mittel an.

§. I.

Versuchung, da der Kranke sich einbildet, sein Zustand sey nicht gefährlich; er bedürfe noch keinen Priester oder Seelsorger.

Es giebt Kranke, die sich entweder nicht krank, oder nicht so gefährlich krank dünken, daß man ihnen einen Beichtvater oder den Seelsorger berufen soll, da sie es dennoch sind. — Sie wollen nichts von einem Priester hören; nicht, wie sie sagen, als wollten sie die Pflichten eines Christen nicht befolgen, sondern weil sie nicht gefährlich krank wären. — Es giebt auch Kranke, die sich einbilden, sie gehören nicht unter die, welche schwerlich krank sind, und sich einbilden, sie wären nicht gar so gefährlich krank. Dieß ist zweyfacher Betrug und Irrthum. Oder, —

Mittel. Kennest du, mein Kranker! die betrügliche Schlange, den Teufel nicht, der zu unseren ersten Aeltern auch sagte: „Nein! ihr werdet gewiß nicht sterben?“ Dadurch stürzte er sie in die Sünde, in ewigen Tod. — Wie soll er dich anders zu Grunde richten, als da er dir immer es weis macht: du werdest noch nicht sterben? — Dadurch raubet er dir die besten Stunden. Deine Umstände ändern sich plötzlich, und du stirbst ohne Sakramente. — Wie Viele hat dieser Lügner schon so betrogen? — Antworte dem Versucher: „Eben darum, weil ich nicht so schwer krank bin, berufe ich meinen Seelsorger.“ — Und beruf ihn, nur dich zu besuchen; — nur dich zu trösten, und dich mit ihm zu besprechen. — Gerade dieß ist die schickliche Zeit,

deinen Beichtvater zu rufen, bevor du schwer erkrankest. — Gewiß ist deine Seele schwer krank. Eile, ihr Gesundheit zu verschaffen. — Kömmt noch schwere Krankheit des Leibes dazu, so mußt du zween Aerzte haben, die manchmal einander hinderlich fallen. — Man kann nur um so leichter und gewisser einen kranken Körper heilen, wann die kranke Seele schon geheilet ist. — Denk an die Gefahr, — hüte dich vor Betrug. — Der Tod kömmt doch näher, je weiter du den Priester von dir entferneſt.

Denkspruch. „Wer krank wird, der berufe die Priester.“ Jak. V. 14.

§. II.

Zu große Liebe und Anhänglichkeit ans Leben.

Es ist große und gefährliche Versuchung, wenn man nicht sterben will. Es ist aber ein ganz unnützliches Bestreben. — Wirst du wider den Allmächtigen dich sträuben? Kannst du ihn hindern, daß er nicht das Todesurtheil an dir vollziehen kann? — So jung, bey den besten Kräften, in dem schönsten Alter sterben ist schwer. — Aber Jesus starb für dich in dem kraftvollsten Alter. — Gott hätte dich schon in deiner Kindheit, im Mutterleibe dich sterben lassen können. — Du mußt ihm gefallen, weil er dich zu sich nehmen will. — Das Leben muß deiner Seligkeit im Wege stehen, deswegen eilet er dich aus der Gefahr zu retten. — Bitten, danken solltest du, wenn du diese göttliche Wohlthat erkenntest. — Langes Leben verlängert nur die Verbrechen, macht die Rechenschaft unverantwortlicher, und den Tod fürchterlicher. — Empöre dich wider deinen Herrn nicht. — Du hast das Leben schon durch die angeerbte Sünde verwirkt. — Unterwirf dich. Huldige

deinem einzigen Herrn, der dir für das sterbliche, unsterbliches Leben giebt. — Bring Gott dein Leben, wie Abraham das Leben seines Sohnes, den er so zärtlich liebte, zum Opfer dar. Du wirst mit ihm gesegnet werden. — Nun bist du ein viel reineres, Gott gefälligeres Opfer, als du es nach vielen Jahren seyn würdest. — Solch ein Opfer ist der lieblichste Geruch vor dem Herrn.

Mittel wider die zu große Lebensliebe. — Liebe zu Gott. — Man ist gerne da, wo man seinen Geliebten findet. — Betrachtung des Todes Jesu, der heiligen Martyrer. — Betrachtung der Hinfälligkeit, der Gefahren, des mannichfaltigen Elendes dieses Lebens; wie schön der Tod der Unschuld, des Gerechten ist. — Richtige Vorstellungen vom Tode. Er ist nur ein Uebergang in ein besseres Leben; eine Rückreise in seine Heimath. — Bußliebe, Gehorsam gegen Gott; lebendiger Glaube; feste Hoffnung; Liebe der unsichtbaren Dinge schwächen die Liebe des Lebens. — Wer sein Leben zu sehr liebet, der wird es verlieren; wer es gehörig hasset, bewahret es.

Denkspruch. „Wer sein Leben mehr als mich liebet, der ist meiner nicht werth.“ Matth. X. 37.

§. III.

Ungeduld des Kranken.

Warum bist du so ungeduldig, und zürnest du? — Leidest du mehr, als du verdienet hast? — Du wärst ja des ewigen Todes, ewiger Leiden schuldig; wie kannst du mit Recht über diese Leiden klagen? — Die Ungeduld erschweret nur die Leiden, und schaffet doch keine Hülfe. — Sie raubet dir allen Verdienst, und du ziehest dir neue Strafen dadurch zu. — Wollen sich deine

Um=

Umstände nicht bessern, nicht ändern, so hats der Herr, nicht der Arzt gethan. — Erwarte die Hülfe von Gott. Er wird es recht machen. — Noch wäre dir der Tod und die Gesundheit schädlich, deswegen setzt dich Gott in diesen Zwischenstand, der, wenn du ihn nur wohl gebrauchen willst, für dich sehr vortheilhaft werden kann, und gewiß werden wird. — Gott will dir die Martyrerkrone zuerkennen; aber ohne Leiden giebt es keinen Martyrer. — Nicht jeder, der leidet, ist ein Martyrer, — ist der Krone werth. Nur wer viel mit Geduld leidet, — wer in Geduld verharret, überkömmt die Krone der Unsterblichkeit. — Durch Leiden will Gott nur die Sünde und böse Lust aus deinem Leib und Gliedern vertreiben. — Wer die Sünde aufrichtig hasset, der ist frohe, wenn er von ihr frey wird; wenns auch nochmal schmerzlich herg ht. — Tausend Kranke leiden wirklich, — leiden noch mehr als du. — Warum soll Gott dir schonen, der so vielen Unschuldigen, — der seinem eignen Sohn nicht geschonet, ja sogar ihn am Kreutz unter den größten Schmerzen verlassen hat? — Geduld ist nothwendig allen Menschen, noch mehr dem Kranken.

Mittel. Denk an deine viele, grosse Sünden. — Was hättest du verdient, wenn Gott nach Gerechtigkeit strafen würde? — Sey demüthig, es geschieht dir nicht zu viel. — Mache alle Tage den Vorsatz, mit Geduld zu leiden. — Bereite dich frühe Morgens dazu vor. — Bitte um Geduld. — Erinnere dich öfters daran. — Bitte deinen Krankenwärter, daß er dir alle Stunde diesen Vorsatz zu Gemüth führe. — Lege neben dich das Kruzifixbild hin — Betrachte und vergleiche seine Leiden mit dem deinigen. — Wie litt Jesus? — So wie er mußt du wenigst leiden, da du das nicht leiden darfst, was er litt. — Schweige wenigst, und unterdrücke die erste aufwallende Ungeduld. — Liebe Jesum, du wirst

ihm ähnlich, — lieb ihn viel, du wirst ihm ganz ähnlich werden. —

Denkspruch. „Die Liebe duldet Alles.“ 1. Kor. XIII. 7.

§. IV.

Klagen des Kranken.

Es ist allemal unrecht, als oft der Kranke klagt, weil er über das klagt, was er mit allem Recht leiden soll; — weil er nicht leiden will, was doch ihm gebührt, und er verschuldet hat; — weil der unschuldige Erlöser litt, und nicht klagte. — Oder dünkt dich, du habest Ursache zu klagen? — Hat aber Gott nicht mehr Ursache, Klage wider dich zu führen? — Soll dein Erlöser nicht über dich klagen müssen? — Hat dein Arzt, dein Krankendiener, so Manche, die sich mit dir schleppen müssen; — viele andere Menschen nicht noch mehr Ursache, über dich zu klagen? — Klage doch nicht, daß nicht so viele, so mächtige Kläger gegen dich aufstehen. — Ihnen geschah von dir unrecht, und sie wollen gerne nicht klagen, wenn nur auch du deine Klagen einstellest. — Geschieht dir unrecht? — Klage nicht, damit du das Unrecht verdienstlich ertragest. — Geschieht dir recht? — Wie darfst du klagen?

Suche nicht deine Leiden durch Klagen dir zu erleichtern. Menschen können doch nicht helfen. — Leide im Verborgenen, daß es die Menschen nicht wissen. Dein Vater siehts; er weiß, was du leidest, und er wirds dir belohnen. — Menschentrost vermindert den Verdienst deines Leidens, ohne ihm abzuhelfen. — Jesus war wie ein Lamm, das, da es zur Schlachtbank geführet wurde, seinen Mund nicht eröffnete. — Sieh! Satan will dir den Verdienst des Leidens rauben, indem er dich zu Klagen reizt. — Laß dich nicht verführen. —

Mit-

Mittel. Sey demüthig; — sey gerecht; — bring jedes Leiden und jede Mishandlung deinem Erlöser zum Opfer; — klage nur Gott in Geheim deine Leiden; — klage nur über dich. — Rede von deinem Leiden gar nichts, als mit deinem Arzt, der es wissen muß. — Sieh immer auf dein Vorbild, auf Jesum. — Hast du auch gerechte Klage, so schenks, wie dir Christus es schenkte.

Denkspruch. „Jesus aber schwieg. — Jesus redete nicht ein Wort.“ Mark. XIV. 61. Luk. XXIII. 9.

§. V.

Vom murrischen Stillschweigen des Kranken.

Der Satan, wie ein Mörder, der in Geheim auf seine Beute lauret, suchet manchmal den Kranken vom Priester abzuziehen, oder den Seelsorger zu verscheuchen. — Er erwecket daher in dem Kranken einen Unmuth, ein verdrüßiges Wesen. — Der Priester wird ihm lästig und zuwider. — Immer kömmt der Gedanke ihm in Sinn: „Wenn doch dieser Mann einmal fort wäre, wenn doch dieser nicht mehr zu mir käme.“ — Dieses zu bewirken giebt der Kranke ihm gar keine Antwort, kein Zeichen seiner Zufriedenheit; — ja er läßt sichs durch sein murrisches Wesen und Betragen wohl anmerken, daß er ihn von sich entfernen möchte. — Je eifriger der Seelsorger werden will, desto weniger giebt der Kranke acht. — Es wird grosse Tugend bey einem Seelsorger erfodert, wenn er nicht mit Unwillen den Kranken verläßt, und sich beredet, er hätte kein Vertrauen zu ihm. — Ist der Hirt verscheucht, so kann dann der höllische Wolf ungehindert über das verlassene Schaf herfallen. — Einen Miethling, einen unerfahrnen, geistlosen Priester wird der Satan nicht vertreiben wollen; denn der Miethling

ling fliehet von sich selbst, oder der Satan hat nichts von ihm zu befürchten. —

Sey auf deiner Hut, daß du dieser verderblichen Versuchung nicht unterliegest. — Schätze es für eine grosse Gnade, wenn ein Priester dich besuchet. — Tausende wünschten sich, und bathen um einen Priester, aber erhielten ihn nicht. — Wenn du einen tugendhaften, eifrigen, bescheidenen und gewissenhaften Beichtvater verabscheuest, so ist es gewiß teuflische Versuchung. — Du wählest den erfahrnesten, klügsten Arzt für deinen Leib, warum nicht auch jenen Arzt für deine Seele, welcher der schicklichste ist, und bey dem du weniger zu fürchten hast, irre geführet zu werden?

Mittel. Als oft du solch ein finsteres, trübes, murrisches Wesen, besonders gegen einen Priester oder Beichtvater gewahr wirst, bezeichne dich mit dem heiligen Kreuzzeichen; befiehl im Namen Jesu dem Geiste der Finsterniß, von dir zu weichen; thue dir Gewalt an, und antworte sanft. Entdecke deinem Beichtvater oder Priester, daß du solche Abneigung gegen ihn empfindest; sags ihm in Einfalt des Herzens, er wird dich davon befreyen. Der Satan wird wie ein Dieb und Mörder, wenn er Lärmen gewahr wird oder erfährt, daß er verrathen ist, von dir fliehen.

Denkspruch. „Tauber und stummer Geist! ich befehle dir, fahr von ihm aus, und komm nicht wieder in ihn zurück." Mark. IX. 24.

§. VI.

Von zu grosser Schamhaftigkeit des Kranken.

Der Teufel versuchet den Kranken manchmal mit einer Schamhaftigkeit, die er nicht überwinden zu können glaubt.

glaubt. — Merkst du in dir eine solche Schamhaftigkeit, mein Kranker? — Getraueſt du dir etwas Gewißes nicht zu beichten? — Aber du bemüheſt dich umsonst, deinen Zustand zu verbergen, daß ihn nicht ein verständiger Mann vermuthen und errathen sollte. — Lies!! ich will dirs allein ins Herz hineinsagen, was es mit dir ist. — Die gar so schamhafte Personen haben etwas Unverschamtes verübet. — Da ihnen der Teufel die Schamhaftigkeit, da sie sündigten, genommen hat, so giebt er sie ihnen nach der Sünde wieder. — Die ersten Menschen fiengen erst an sich zu schamen, nachdem sie gesündiget hatten. — Du bist so gar geschämig nur, weil du unverschamt wareſt. —

Du wollteſt bey den Menschen und deinem Beichtvater angesehen seyn, und für eine fromme, unschuldige Person gehalten werden. Aber du warst es nicht in der That. — Du hast in Geheim ein schändliches Lasterleben geführet, und Sünden verübet, worüber du dich hätteſt schamen müssen, wenn es auch nur ein Mensch gesehen hätte, obwohl du vor Gott und deinem Schutzengel dich nicht geschamet hast. — Du bist ein Heuchler, ein Gleißner bis daher gewesen. — Du bist voll Argliſt, und Betrug. — Du bist wie ein Pharisäer, ein angetünchtes Grabmal; von Außen scheinst du fromm, andächtig, eine wahre, weise Jungfrau zu seyn; aber in der That, vor Gott bist du ruchlos. — Du hast deine Unschuld — deine Jungfrauschaft verloren. — Du fürchteſt die Schande vor Menschen; aber wie wäre es, wenn ich von dir vermuthen würde, — du seyeſt schwanger, und wolleſt dein eigenes Kind umbringen, damit man dich nicht für das ansehe, was du doch wirklich bist? — Sieh! so viel vermuthet ein erfahrner, verständiger Mann von Personen, die gar zu geschämig sind. — Du verstelleſt dich umsonst. — Du kannst nur Dumme, Einfäl-

fältige, Unwissende betrügen. — Umsonst läugnest du, umsonst bekräftigest du durch Eidschwüre das Gegentheil. —

Ich will dir noch mehr von dir selbst entdecken. — Du hast von jungen Jahren an noch nie aufrichtig gebeichtet. — Du hast immer deine Beichtväter (aber nur unwissende, unerfahrne, und einfältige) betrogen. — Hast manche Sünden verschwiegen, — andere Sünden nur halb, nur obenhin gebeichtet, — hast wohl die Anzahl, die Gattungen und Umstände der Sünden nicht aufgedeckt; — hast deine Gewissensbisse unterdrückt, — und um für andächtig und tugendhaft angesehen zu werden, manche gottesräuberische Beichten und Kommunionen entrichtet. — Ich wollte dir sogar noch die Sünden nennen, die du verübet hast; — ich wollte dir die Anzahl — die Gattungen — die Umstände deiner Sünden ziemlich treffend bestimmen. — Warum wolltest du also verschweigen, was ein erfahrner, kluger, rechtschaffener Priester an dir schon gewahr wird? — Wie thorrecht! du willst deinen Mund und deine Augen zuschliessen, damit du nicht gesehen und erkannt werdest, gleichsam als wenn du dadurch dich unsichtbar, unkennbar machen könntest? — Deine Schamhaftigkeit hilft dir nicht durch. — Gott, Jesus Christus, die heiligen Engel, die Heiligen im Himmel, die nur auf deine Buße warten, um sich über dich erfreuen zu können; — die Teufel; — die Gottlosen, die dich verführten; — verständige Männer, die Einsicht haben, das heißt, mehr als zwey Drittheile vernünftiger, denkender Wesen kennen dich, daß du jene Person bist, die freylich Ursache sich zu schamen hat, — warum willst du es vor einer einzigen Person — vor einem Priester verbergen, der dich gewiß nicht verachten, sondern als eine großmüthige Bußheldinn ansehen, — ja! der dich von der ewigen

Schan-

Schande vor dem ganzen Himmel, Erde und Hölle befreyen wird? — Weißt du die Sache nicht anzugehen? — Ich zeige dir dazu die

Mittel. Denk, es ist zwar Schande, schamlose Sünden verüben, aber es ist grosse Ehre, und verschaffet dir Hochachtung bey deinem Beichtvater, vor Gott, und Engeln, seine schändlichste Laster beichten. — Denk, daß, wenn du deinem Arzt die Wunden deines Leibes aus übertriebener Scham nicht entdecken würdest, er dich unmöglich heilen könnte. So eben verhält sich die Sache mit den geheimen Wunden deiner Seele, die du dem Arzt deiner Seele entdecken mußt. — Wähle einen gottesfürchtigen, erfahrnen, klugen Priester, der gute Menschenkenntniß hat. — Bey ihm hast du nur die halbe Schamhaftigkeit zu überwinden. — Beruf einen Priester, den du und der dich nicht kennt, wenn du nur weißt, daß er Wissenschaft und Tugend besitzt. — Hast du keinen andern Priester, als deinen Seelsorger, und kannst du dich nicht überwinden, dich ihm offenherzig zu entdecken, so berufe einen Priester oder Pfarrer in deiner Nachbarschaft; bitte ihn um einen Besuch, — auch unter dem Vorwande, wegen einer gewißen Schuld ihn zu sprechen. — Ist dieß nicht thunlich, so zeige dem Priester, den du beym Krankenbett hast, dieses Krankenbuch. — Schlag gerade diese Stelle auf; zeige sie ihm, und klage über den Verfasser dieses Buches, daß er dir so viel Unruhe gemacht habe. — Dein Seelsorger wird sie lesen, uud dir gewiß die Sache leicht machen.

Denkspruch. „ Wehe mir, daß ich geschwiegen habe. “ Isai. VI. 5.

§. VII.

Von Gewissensängstigungen.

Wenn du in deinem Leben die Stimme deines Gewissens immer betäubet, dein Ohr verschlossen, und so zu reden ihm das Maul verstopfet hast, so bricht es auf deinem Todbette in ein erbärmliches Geheul, und jammerliches Geschrey aus. — Dazu darfst du freylich nicht gleichgiltig seyn. — Aber manchmal ists ein bloßer Lärmen, ein leeres Geschrey, das keinen Grund hat, und entweder von einer leeren Einbildung, oder vom Teufel herkommt, der dich irre machen, und zur Verzweiflung bringen will. — Du höreſt gleichsam eine gräßliche Stimme in deinem Innersten, die dir zuruft: „In deinem Leben hast du nie recht gebeichtet, nie eine wahre „Reue und Leid, und nie einen steifen Vorsatz erweckt; „— alle deine Kommunionen waren gottesräuberisch. — „Nie hast du Gott von Herzen geliebet; — nie für Gott „und die Ewigkeit, immer nur für das Zeitliche gelebet; — wie viel Gutes hast du unterlassen? — Wie „viele fremde Sünden auf dir? — Viele Pflichten hat„test du, aber sie alle übertreten, keine vollkommen er„füllet. — Es ist nicht möglich, daß du Alles beich„ten und nachholen kannst. — Du bist zu schwach; — „die Zeit ist zu kurz; — deine letzte Beicht wird eben „so, wie deine vorigen beschaffen seyn. — Mein Gott! „ich bring keine Reue und Leid zuwegen! — Ich kann „keine Liebe Gottes erwecken! — das habe ich nicht ge„beichtet! — jenes auch nicht; — dieses ist mir gar nie „eingefallen, daß ichs beichten sollte. — Ich weiß „nicht, wo ich anfangen oder aufhören soll u. s. w. „Was fange ich an?“ — —

Mittel. Ich will dir sagen, was du thun sollst. — Fasse nur Muth! es kann dir wohl geholfen werden.

— Aus

— Willst du dir solche beissende Gewissensunruhen für das Todbett ersparen, so führe einen ordentlichen, frommen Lebenswandel, da du gesund bist, und empfang die heiligen Sakramente mit eifriger Vorbereitung. — Dieß zwar hast du verabsäumet. — Gesetzt! du hast wirklich deine ganze Lebenszeit nur ungiltige Beichten und gottesräuberische Kommunionen entrichtet. Verzweifle deswegen nicht; dennoch kann dir gar wohl geholfen werden. — Zank nicht lange mit deinem Gewissen, du gewinnst ihm doch nichts ab. — Geschwind! berufe einen gottesfürchtigen, klugen Beichtvater. — Entdecke ihm deine Aengstigungen, und thue Alles, was er dir sagt, auf das genaueste. — Es wird ruhig werden. — Halt dich an deinen Erlöser. — Umarme sein Kreuz; verbirg dich in seine Wunden. Er, der dem Meere und Stürmen geboth, wird auch deinen Unruhen gebiethen, und große Heiterkeit wird zurückkehren. — Gesetzt, der Priester ist zu weit entfernet; du kannst keinen berufen lassen, bis er kömmt, bist du vielleicht nicht mehr am Leben. Was ist da zu thun? Dieß, mein Lieber! beschick dennoch einen Beichtvater, und versuche Alles, gewiß und bald einen Priester zu überkommen. Indessen statt der langen Nachforschung über deine Sünden, erwecke eine herzliche Liebe Gottes und schmerzliche Reue. Strenge diese Liebe und Reue an, so viel du kannst. Habe den ernstlichen Willen und Begierd, recht beichten, und das heilige Bußsakrament empfangen zu können. Hast du Alles dieß gethan, und erreichet dich doch der Priester nicht, so wirst du doch gerechtfertiget, und empfangest die Wirkungen des Bußsakramentes, ohne das Sakrament selbst empfangen zu können, und Gott nimmt deine Begierde für das Werk selbst an. Aber **wohlgemerkt**, wenn du Alles thust einen Priester und die Lossprechung zu erhalten, aber unmöglich ihn erhalten kannst, und du Liebe, Reue, und

Begierde zu beichten hast. — Gott läßt keinen lebenden Sünder die Rechtfertigung und Seligkeit unmöglich werden.

Denkspruch. „Kommet her zu mir, ihr Alle! die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, ich will euch erquicken.“ Matth. XI. 28.

§. VIII.

Von der Furcht des Todes.

Der Kranke wird manchmal von Furcht befallen, aus der er sich nicht erholen kann. — Ihn schreckt der Tod. — Ihn schreckt das Gericht; — die Ewigkeit, — die Peinen des Fegfeuers — seine Auserwählung oder Verwerfung. — Die Furcht ist der Anfang der Weisheit und der Bekehrung. — Selig ist der Mann, der immer in Furcht ist. — Aber nie muß die Furcht übertrieben seyn. — Fürchte immer Gott zu misfallen, und bestrebe dich immer ihm angenehm zu seyn. — Fürchte dir vor der Sünde, als vor dem einzigen Uebel. Sonst hast du nichts zu fürchten. — Der Tod ist ein Schlaf. — Wie winselt, röchelt, knirscht mit den Zähnen der Schlafende so manchmal? Und er leidet nicht dabey; er beklagt sich, wenn er aufgeweckt wird, und sucht wieder einschlummern zu können. — Ist der Tod auch kein so sanfter Schlaf; — ist die Trennung der Seele vom Leibe überaus schmerzlich, so ist sie eine Geburt zur Unsterblichkeit. Wie du bey deiner Geburt für diese Welt dich vom Leibe deiner Mutter losgerissen hast, so reißt sich deine Seele durch den Tod von deinem Leibe für die künftige Welt los. — Der Gott, der dich aus Mutterleibe gezogen hat, wird auch deine Seele von ihrem Leibe losmachen. — „Auf dich „fiel ich aus Mutterleibe hin.“ sagt der Psalmist; und in die Hände eben dieses Gottes fällst du bey deinem

nem Tode. Getrost! du fällst deinem Vater und Gott heim. — Der dir deine Geburt zur Sterblichkeit erleichtert, und dich bey Leben erhalten hat, wird auch deine Geburt zur Unsterblichkeit erleichtern, und deine Seele retten, denn er hat dich lieb. — Eben der Gott, der dir auf diese Welt half, der dir auf dieser Welt fortgeholfen hat, wird auch dir aus dieser Welt hinaushelfen; denn er ist mächtig und gnädig.

Mittel. Heilige dich; — bewahre die Gnade Gottes, und den Stand der Gerechtigkeit; — schließ dich an deinen Erlöser; — sey in der Liebe vollkommen, und der Tod wird dich nicht schrecken. — Sammle dir jetzt gute Neigungen, — übe dich jetzt in der Geduld, im Glaube, Hoffnung, Liebe, Reue, Sehnsucht nach Gott; — verschaffe dir große Fertigkeit darinnen; — bitte Gott immer um die endliche Gnade, — bitte die göttliche Mutter, deinen heiligen Schutzgeist, deine heilige Sterbpatronen, daß sie dir in deinem Tode beystehen, sie werden dir zu Hülfe eilen, dich trösten, dir glücklich durchhelfen. — Deine Todesängsten mögen Täge lang andauren, Gott ist mit dir, wen solltest du fürchten? — Wenn du den Namen Jesu nur mit dem Herzen aussprichst, so muß der Satan mit seinem ganzen Anhang von dir weichen. — Mache dich würdig, an den Segnungen und Gebethen der Kirche Theil nehmen zu können, und deine Mutter die Kirche wird deiner bangen Seele Trost und Linderung verschaffen. — Sie hat den Sterbenden auch hierinne Vorsorge gethan.

Denkspruch. „Wenn auch die Schrecken des Todes hereinbrechen, werde ich doch nicht beben; denn du bist bey mir.“ Psalm. XXII. 4.

§. IX.

Von den Schrecken des Gerichtes.

Wer soll vor einem solchen Richter, — bey einem solchen Gerichte, — bey einer so genauen Untersuchung, — bey einem so strengen Verfahren, — bey einem solch entsetzlichen Ausspruch und ewig geltenden Urtheile nicht zittern? — Ja! fürchte dir vor Gottes Gerichten! aber die Furcht allein rettet nicht. — Der Erlöser, der dir befahl, den zu fürchten, der Leib und Seele verderben kann, schützet dich auch vor übertriebener Furcht, und giebt dir Mittel gegen sie. — Wenn die übrigen Menschen vor Furcht verschmachten, so soll der Gläubige, der Gerechte, sein Haupt empor heben, und mit Sehnsucht den kommenden Richter erwarten. — Denn er kömmt ihm die Krone der Gerechtigkeit aufzusetzen. — Er kömmt, dich mit sich zu nehmen, weil er nun dir deinen Wohnort im Himmel schon zu recht gerichtet hat. — Er kömmt, dich als seinen Miterben im Hause seines und deines Vaters zu erklären. — Wer soll sich nicht auf die Ankunft seines Richters erfreuen? —

„Aber, o mein Gott! (sagst du) ich bin ein Sünder. — Ich habe viel Böses verübet. — Meine „Sünden sind viele und große; wie werde ich vo meinem Richter bestehen?" — Du wirst nicht bestehen, und kannst ihm auf tausend Worte an dich nicht eines antworten. — Aber willst du deine Laster noch länger fortsetzen? — O! davor wolle Gott seyn. — Bereuest und hassest du die Sünden? — Ja! von ganzem Herzen. — Hast du deine Sünden aufrichtig und reumüthig gebeichtet? — Ich habe gethan, so viel mirs mit der Gnade möglich war, und wäre bereit, es nochmal, noch besser zu thun, wenn ichs im Stande wäre.

wäre. — Weil du dieses gethan hast, so bist du schon gerichtet worden. Dein Richter hat in der Person des Priesters schon das Urtheil gefällt, das Urtheil der Vergebung, der Begnadigung. — Christus hat dich gerechtfertiget; wer wird dich verdammen? — Er hat deine Sünden weggenommen, — und sie ganz aus deiner Seele getilget. — Er kann sein Wort nicht widerrufen. — Was auf Erde aufgelöset worden ist, bleibt auch im Himmel aufgelöset. — Durch das Bußsakrament bist du ganz gereiniget, geheiliget, gerechtfertiget worden. — Deine Sünden sind aus deiner Seele rein ausgetilget, und deine Seele selbst ist mit der heiligmachenden Gnade, und der Verdiensten Jesu ausgeschmücket. — Du bist ein Kind Gottes. — Jesus ist dein Bruder. — Gott dein Vater. Er kömmt, dich wie den verlornen Sohn zu umarmen, und in den Himmel, in das väterliche Haus aufzunehmen. —

Mittel. Lege eine wahre, aufrichtige, reumüthige Beicht ab. — Sündige nicht mehr. — Bewahre und vermehre die Gnade durch treue Mitwirkung. — Leide, was dir Gott auflegt mit Geduld. — Vertraue auf deinen Erlöser. — Liebe viel. — Bleib in der Liebe, und du hast dir nichts zu fürchten. — Jesus kömmt zu dir, nicht dich zu verdammen, sondern selig zu machen.

Denkspruch. So spricht Jesus: „Fürchte dir nicht! ich bins!“ Joh. VI. 20.

§. X.

Von der Furcht vor den Peinen des Fegfeuers.

Das Fegfeuer ist ein jammervoller, schmerzlicher Zustand für eine gerechte Seele, welche von der Seligkeit aufgehalten wird, weil sie noch einige kleine Sünden-

mackeln mit in die andere Welt hinüber bringt, und der Gerechtigkeit Gottes nicht vollkommen genug gethan hat, für die begangenen Sünden, die ihr Gott zwar nachgelassen, aber wegen denen er noch Genugthuung fodert. — Wer sollte das Fegfeuer nicht fürchten, das die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes angezündet hat? — Aber wer sollte das Fegfeuer nicht auch lieben? Denn es reiniget die Seele von aller Mackel und Sünde, und macht uns rein, so, daß Gott an uns sein Wohlgefallen haben kann. Wenn du die Sünde hassest; wenn du wünschest, daß Gott an dir sein Wohlgefallen habe, so mußt du auch wünschen, von aller Sünde ganz rein zu seyn, und mußt Alles nicht achten, wenn nur du rein und Gott gefällig wirst. — Wenn du aber so große Furcht vor dem Fegfeuer hast, so wisse, daß du dich noch jetzt davon befreyen kannst, durch folgende

Mittel. Durch eine recht vollkommne, eifrige Liebe Gottes. — Wer viel liebt, dem wird viel vergeben. — Durch williges Leiden. — Durch Uebung verschiedener Tugendakte. — Durch heilige Ablässe. — Die Kirche hat die Sterbenden reichlich damit versehen. —

Denkspruch. „Er hat euch durch seinen leiblichen Tod versöhnt, euch vor ihm als heilige, unbefleckte, und untadelhafte Menschen darzustellen.“ Koloss. I. 22.

§. XI.

Von der Bangigkeit wegen der Auserwählung.

Der göttliche Erlöser hat es seinen Jüngern vorgesagt, daß ihre Nämen im Buche des Lebens aufgezeichnet sind. — Dir ließ ers nicht wissen, ob du selig oder verworfen wirst. — Deswegen mußt du dein Heil mit Furcht und Zittern wirken. — Nämlich, du mußt Alles thun, damit du gewiß selig wirst. — Aber hast du auch Al-

les

les gethan, so mußt du doch noch zittern, weil du nicht weißt, ob du verharren wirst. — Und vor wem mußt du zittern? — Nur vor dir selbst. — Denn du bist gar unstät. — Wenn Gott dir selbst deine Seligkeit überließ, so müßtest du dir Alles befürchten. — Nun aber will er selbst dein Schicksal entscheiden. — Fürchte dich nicht! — Er läßt dich nicht wissen, was er mit dir vorhat. — Aber so viel hat er dir doch sagen lassen: daß er den Tod des Sünders gar nicht will. — Daß er Sünder aufnimmt, sobald sie zu ihm sich bekehren. — Daß er ein Gott ist, der selig macht. — Daß er Niemand will zu Grunde gehen lassen. — Daß er ein Seligmacher aller Menschen, besonders der Gläubigen ist; — daß Jesus Christus ein guter Hirt ist, der nur für die Sünder auf die Welt kam; — der sein verlornes Schaf so lange sucht, bis ers findet, und dann trägt ers auf seinen Schultern zurück. — Daß er Niemand verlaßt, der nicht zuvor ihn verläßt; — daß er keinen hinausstoßt, der zu ihm kommt. — Daß ihm Niemand seine Schaafe aus seiner Hand reißen kann; — daß er die Liebe selbst ist, es weit besser mit uns, als wir selbst es meynten — und von Allen keinen verliert, die ihm sein Vater gab.

Ist nicht Gott gütig? — Ist Gott nicht gerecht? — Nun weil Gott gütig ist, so kann er ja einige selig machen, ohne daß sie es verdienen. — Und weil er gerecht ist, so kann er keinen verdammen, der es nicht verdient. — Daß er dich nicht verdammen will, hat er dir Beweise genug gegeben. — Du hast viel, und schwere Sünden verübet. — Er hätte dich schon lange verdammen können, wenn er gewollt hätte. Warum hat er dir dein Recht nicht angethan? — Er muß also ganz andere Gesinnungen gegen dich tragen. — Wer feindselig gegen Jemand gesinnt ist, übet Rache aus, so bald

er nur kann. — Gott hat bisher gegen dich nicht feindselig sich betragen. — Er muß es also mit dir gut meynen. — Du darfst ihm sicher trauen. — Gott ist allmächtig. Kann er aus einem Menschen nicht einen Engel machen, der aus Nichts einen Menschen machte? — Jesus ist dein Fürsprecher. — Bey einem solchen Sachwalter verliert man seinen Handel nicht.

Mittel. Was würdest du thun, wenn du wüßtest, daß du gewiß unter den Auserwählten wärest? — Das thue nun, da du es nicht weißt. — Hoffe immer mehr als du fürchtest. Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. — Liebe recht vollkommen. Die Liebe verscheuchet die Furcht. — Liebe nur, du kannst nicht verloren gehen.

Denkspruch. „Dir o Herr! empfehl ich meine Sache." Jerem. XI. 20. XX. 12.

§. XII.

Von der Verzweiflung.

Der Teufel suchet die Menschen zu verführen, indem er ihnen bey gesunden Tagen vorspiegelt, sie könnten sich auf ihrem Krankenbette leicht noch bekehren. Dadurch hält er sie in ihren Lastern und bösen Gewohnheiten fest. — Die Kranken, die lasterhaft bis ins Todbett gelebet haben, suchet er in die Verzweiflung zu stürzen, indem er ihnen vorspiegelt, nun wäre die Zeit zu kurz, der Mensch zu schwach, die Laster zu viele, eine vollkommne Beicht unmöglich, die Bekehrung zu spat, die Zeit der Gnade schon verflossen, das Urtheil schon gefällt; — nun wäre nichts mehr zu hoffen. — So viele Worte, so viele Lugen: — so viele Eingebungen des Teufels, des Vaters der Lugen. — Keiner von all diesen Einfällen und Gedanken kommt von Gottes Geist,

Geist, — alle sind Eingebungen des Teufels. — Willst du diesem Lügner und Betrüger glauben? — Du hast dich von ihm betrügen und verführen lassen, daß du deine Sünden bisher fortgesetzet hast. — Laß dich nicht nochmal betrügen, indem du verzweifelst.

Höre doch, was Gott sagt, was Jesus Christus sagt: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechte zu beru„fen, sondern die Sünder. — Wann sich immer der „Gottlose bekehren wird, so wird er leben. — Das „ist der Wille des Vaters gar nicht, daß auch nur Einer „verloren gehe. — Ein Ehemann nimmt eine Ehebrecherinn „nicht mehr an. Obwohl du aber Untreue an mir erwiesen „hast, so kehre zurück, ich will dich aufnehmen. — Und „wenn deine Sünden roth, wie Scharlach wären, sie „sollen weiß, rein wie Schnee werden. — Keinen, der „zu mir kömmt, werde ich hinausstossen." So sagt Gott. Kannst du an seinem Worte zweifeln? —

Die Zeit ist zwar kurz. Du kommst spat zu deinem Gott. Aber noch ist es an der Zeit, noch ists nicht zu spat. Versäume nur keinen Augenblick. — Der Mörder am Kreuze hatte nur noch wenige Stunden, und er bekehrte sich, und der Erlöser nahm ihn zu Gnaden auf. — Heute noch, sagte er ihm, wirst du bey mir im Paradiese seyn. — Wenn Jerusalem es nur noch den letzten Tag, der ihm zum Frieden war, erkennt, sich bekehret hätte, der Erlöser hätte seine Thränen weggewischt, und sich wie ein Hirt über das verlorne und endlich wieder gefundene Schaf mit allen Engeln erfreuet. — Die Taglöhner im Evangelium kamen auch erst die letzte Tagesstunde, und sie bekamen eben den Lohn, sie bekamen ihn noch vor allen übrigen Taglöhnern, die den ganzen Tag müheselig gearbeitet hatten. — Komme der verlorne Sohn, wann er will, wenn er nur endlich kommt, so nimmt ihn der Vater auf. —

Du bist nicht zu schwach. Die Gnade stärket. — Und wenn du aus zu heftiger Reue stürbest, so wäre dein Tod kostbar in den Augen Gottes. — Du wärest ein Bußmärtyrer. — Der Mensch kann immer mehr, als er zu können sich beredet. — Es bekehrten sich doch so Manche noch auf dem Todbette. — Was andern möglich war, ists dir auch; wenn du nur willst. — Eben da, wo die Schwachheit allergrößt ist, zeiget Gott seine Kraft, und er wird durch die schwächsten Werkzeuge am meisten verherrlichet.

Deine Sünden sind viele — vielleicht mehr als du Augenblicke gelebet hast? — Ich will setzen, du hättest alle Sünden aller Menschen auf dir. — Du hättest alle erdenkliche Laster, und sie öfter als alle Uebrige verübet; setze eine Summe an, die so groß ist, als viele Sterne, als viele Sand-örner am Meerufer sind. — Ich setze, sie füllen den unermeßlichen Raum zwischen Himmel und Erde an; — was ists dann? Sie sind doch noch nicht unendlich; sie sind doch noch nicht so groß, als die Barmherzigkeit und Allmacht Gottes ist. — Gott kann noch unendlich mehr Sünden verzeihen, als du begehen; denn seine Allmacht ist unendlich, unendlich ist seine Barmherzigkeit. — Gott darf nur ein Wort sprechen, darf nur sagen: dir sind deine Sünden vergeben! — und alle die Berge deiner Laster sind dahin, sind getilget. —

Eine vollkommne Beicht ist nicht unmöglich, — Ein erfahrner, gewissenhafter Priester weiß die Sache möglich und leicht zu machen. — Mit wenig Fragen, die du ihm leicht beantworten kannst, übersiehet er deinen ganzen Zustand, deine Sünden, ihre Gattungen, ihre Umstände, ihre Anzahl, ihre Größe, ihre Folgen, Alles, was er wissen muß, über dich ein Urtheil zu fällen, und dir alle Sünden zu vergeben. — Er hat eine

Macht

Macht ohne allen Vorbehalt; Er kann dir auf deinem Sterbbette alle Sünden vergeben, die er nicht, die kein Anderer in deinen gesunden Tagen dir hätte erlassen können; und die nur dem höchsten Oberhaupt der Kirche vorbehalten waren. — Laß deinen Beichtvater sorgen, wie er das Gewirre deines Gewissens entwickeln wird.

Die Bekehrung ist noch nicht zu spat, denn sie ist noch möglich. — Nur der Tod selbst macht sie unmöglich, weil dann die Zeit aufhört, und der Mensch nach dem Tode nicht mehr verändert werden kann. — Die Bekehrung fodert keine lange Zeit. — In einem Augenblicke bekehrte sich David. — Nur sagt er: ich habe gesündiget, und der Prophet versicherte ihn, daß der Herr ihm seine Sünden erlassen hätte. — Auf einen Blick, den Christus auf den gefallenen Petrus warf, ward er bekehret. — Auf einen Schlag war Saulus ein Gefäß der Auserwählung. — Die Gnade wirkt, wie die Allmacht Gottes, in einem Augenblicke die größten Wunder der Bekehrung. — Gott erwartet von dir nur einen Willen, nur eine Entschliessung. — Wolle nur, und er wird vollenden, was er in dir angefangen hat. —

Es ist Betrug des Satans, wenn du glauben wolltest, die Zeit der Gnade sey schon verstrichen. — Die Gnade höret nur mit dem Leben auf. — Das Leben selbst ist Gnade, und wird nur zur Bekehrung und Buße gegeben. — Jonas war schon vom Ungeheuer verschlungen; aber noch bey Leben. — Er bath zum Herrn, bereuete seine Sünde, und er fand noch Gnade. — Wenn dich der Tod, wie dieses Ungeheuer, in seinen Rachen gefasset hat, doch — Gott hat ihm verbothen, dich zu verschlingen. Er läßt dir noch wenige, aber doch genugsame Augenblicke, dich zu bekehren. — Bitte, seuf-

seufze. — Gott verschmähet die Thränen und das zerknirschte Herz eines reumüthigen Sünders nicht. —

Wäre auch das Urtheil über dich schon gesprochen, so ist es doch noch nicht an dir vollzogen. Höre, was der Herr sagt: „Thut das Volk über dasjenige Buße, „und bekehrt sich an dem, worüber ich wider dasselbe „losbrach, so werde ich auch mich das Unheil gereuen „lassen, welches ich ihm anzuthun beschlossen habe." Jerem. XVII. 8. Gott läßts dir gleichsam über, ob er sein Urtheil bestättigen und ausführen, oder zurücknehmen und dich begnadigen soll. —

Es ist nur um so grössere Ehre und Verherrlichung für Gott, wenn er einen solchen unwürdigen Sünder begnadiget, und zur Beschämung des Satans ihn noch rettet, da dieser Feind Gottes und der Menschen schon die Beute erhaschet zu haben glaubet. — — Gott ist gewiß auf seine Ehre und die Ehre seines Sohnes bedacht. — Thue Gott diese Unehre nicht an. — Was heißt verzweifeln, fraget der heilige Augustin? und er antwortet: „Es heißt, sich einbilden, Gott sey nicht so gut, „als ich böse bin; er habe nicht so viel Gerechtigkeit, „als mir abgeht; und meine Sünden seyen grösser, als „seine Gnade."

Was that Judas, der Verräther? Er bereuete seine Lasterthat; aber so, daß er wegen ihrer grossen Bosheit keine Verzeihung mehr hoffete. — Dieß hieß eine noch bösere Buße thun, als die Sünde war. — Der Unselige hat Gott weit mehr durch seine Verzweiflung, als durch seine Verrätherey beleidiget.

Mittel. Schaue nicht auf deine viele und grosse Laster; nicht auf dich und deine Schwachheit; nicht auf die kurze Zeit u. s. f. sondern auf deinen Erlöser, auf Gott, deinen Vater, — auf die Macht und Güte Gottes,

tes, — auf den Werth des Blutes der Versöhnung, und hoffe wider Hoffnung, — hoffe auf Gott und Christum. — Erwecke einen Akt der Hoffnung, und übe dich immer darinn. —

Denkspruch. „Wer hat auf Gott gehoffet, und ist mit seinem Hoffen zu Schanden geworden? „ Ekkli. II. 11.

§. XIII.

Von der Zaghaftigkeit des Kranken.

Nicht allemal waget oder vermag es der Satan, den Sterbenden in Verzweiflung zu stürzen. — Er setzt ihm also mit Zaghaftigkeit zu. — Sieh acht, mein Kranker! wenn du so zaghaft wirst, daß du zwar zugiebst, es könne sich jeder Sünder noch in seinem Todbette bekehren, beichten und Gnade erhalten, aber nur für dich wäre es schon zu spat; de ne Zeit wäre zu kurz; wenn du auch Alles beichten würdest, so könnest du unmöglich Gott dafür gehörig genugthun u. s. f. so ist dieß wahre teufliſche Versuchung. Glaube also kein Wort davon. — Denn nur mit dem allerletzten Augenblick nimmt die Zeit der Buße und Bekehrung ein Ende. — Die Gnade kann Gottes Barmherzigkeit noch im allerletzten Augenblicke verherrlichen. — Daß Gott nicht unversöhnlich ist, siehest du ja augenscheinlich daran, daß er dir noch den vollen Gebrauch deiner Vernunft gestattet, und dem Priester noch Zeit läßt, dir das heilige Sakrament der Buße mitzuthe len. — Das thut man seinem Feinde nicht, den man verderben will. — Höre, was der sonst strenge heilige Cyprian (de Cœn. Dom.) sagt: „Weder Schwere des Lasters, weder Kürze der Zeit, „weder Ende der Stunde, noch Greuel des Lebenswandels schliesset von der Vergebung aus, wenn nur eine

„wah-

„wahre Reue und aufrichtige Aenderung des bösen Wil-
„lens vorhanden ist. " —

Die Kürze der Zeit und Unmöglichkeit Gott vollkommen genugzuthun, soll dich gar nicht zaghaft machen. — Du hast dein ganzes Leben hindurch nie würdige Bußfrüchte gethan, und also deine Schulden bey der Gerechtigkeit Gottes immer aufgehäufet. — Gott sah vor, daß du es so lange anstehen lassest, bis du ausser Stand bist, ihm gehörig genugzuthun. — Deswegen wollte sich Gott selbst an dir bezahlt machen, wie jener Herr im Evangelium, der seinen schuldigen Knecht in den Schuldthurn werfen ließ. — Gott hat dich auf dieses schmerzhafte Krankenbett geworfen, und läßt dich foltern und plagen. — Nimmst du das geduldig an; unterwirfst du dich dem Tode mit der Absicht, Gott dadurch genugzuthun, so nimmt Gott damit verlieb, wie ein Gläubiger, der vom Gulden nur einen Groschen überkömmt. — Die heiligen Ablässe der Kirche ersetzen für dich, was du noch darüber leisten müßtest, aber zu thun nicht im Stande bist. — Habe nur um so viel eine herzlichere Reue, um so viel inbrünstigere Liebe. — Wer viel liebet, dem wird viel vergeben. — „Die Buße „wird nicht nach Jahren abgezählet, sondern nach der „Zerknirschung des Herzens berechnet. " (S. Aug. hom. 50.) — „In der Bußübung, wenn du auch ein Laster auf dir hättest, das dich vom Leibe des Herrn trennete, ist nicht so viel auf die Länge der Zeit als die „Grösse der Reue zu sehen. " (S. Aug. Enchir. c. 65.) — „Wenn auch Jemand die ganze Buße nicht leisten „würde, so verschmähet doch Gott auch diese kurze und „abgebrochene Buße nicht. Ein Augenblick löschet alle „Sünden des Lebens aus. " (S. Chrysost. L. 1. ad Theodor. lapf.)

Mit-

Mittel wider die Zaghaftigkeit sind Hoffnung, vollkommne Reue, brünstige Liebe. — Gott wird ein zerknirschtes Herz nicht verschmähen, und er kann eine Seele, die ihn liebet, unmöglich hassen.

Denkspruch. „Warum also bist du traurig, meine Seele? und warum verwirrest du mich? Hoffe auf Gott!“ Psalm. XLII. 5.

§. XIV.

Versuchung eines Kranken, der nicht beichten will. (*)

Wenn ein Bösewicht Jemand umbringen oder zu Grund richten will, so verbiethet ers dem, der ihn verrathen, und seine Absichten vereiteln könnte. — Ja! er verstopft ihm den Mund, daß er nicht reden kann. — So machts der Teufel mit einem Menschen, den er in Sünden gestürzt hat. — Er hält ihn ab, redet es ihm aus, daß er nicht beichten soll; — ja er verstopft, so zu reden, ihm den

(*) Anm. Manchmal ist nicht die Abneigung vor der Beicht, sondern die Bedenklichkeiten, die Scham, die Furcht, die der Kranke gegen seinen Pfarrer, oder einen gewißen Priester trägt, oder auch die geheime Abneigung, oder zu geringes Vertrauen die Ursache, warum sich der Kranke nicht zum Beichten entschliessen will. Ein Seelenhirt, der das Wohl und die Seligkeit seines Pfarrkindes liebt, wird von selbst so was vermuthen, und gewiß auf keine Weise ihm die freye Auswahl eines Beichtvaters erschweren oder verbittern; ja sogar selbst ihn dazu bereden und verhelfen, um so mehr, da in Todesgefahr, und in einer gefährlichen Krankheit jeder Christ volle Freyheit hat, sich einen Priester zu wählen, der ihm beliebet.

den Mund, indem er allerley Betrüge ihm vormacht, es sey noch immer Zeit, — die Krankheit sey nicht so gefährlich; — Morgen wäre eine schicklichere Zeit; — heut sey man gar zu schwach; — es werde schon wieder besser werden; — u. s. f. — Ja! der Satan verleitet den Kranken so weit, daß er gar nichts hören will vom Beichten. — Es darf sich kein Priester vor ihm sehen lassen. — Er geräth in Zorn und Unmuth, wenn man nur vom Beichten eine Meldung thut. — Auf diese Weise hat es diesem bösen Geiste schon bey Vielen gelungen, sie zu betrügen. — Unvermuthet änderten sich die Umstände; — es verfiel ihnen die Sprache; — sie wurden wahnsinnig, und starben in ihren Sünden, in denen sie gelebet hatten, und noch einen Tag leben wollten. — Willst du dich auch vom Teufel so unglückselig betrügen lassen? —

Es kömmt bey einem Kranken nicht aufs Wollen, sondern auf die Gnade Gottes an. — Viele wollten beichten, wollten sich bekehren; aber sie konnten nicht mehr; — weil sie die schickliche Zeit der Gnade, die ihnen Gott gab, nicht benutzten, so war für sie keine Zeit mehr. — Die Juden wollten nicht der Gnade mitwirken, da sie ihnen der Erlöser anboth. Was sagte, was that er ihnen? — „Sieh! sprach er, euer Haus wird „öde gelassen, d. i. verlassen werden. — Ihr werdet in „euern Sünden sterben. — Ich gehe von euch. — Ihr „werdet mich dann suchen, aber nicht finden, — sondern in euern Sünden sterben." — Weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung, — gerade noch den Tag, der ihnen zum Frieden angebothen ward, nicht erkannten, nicht benutzten, so beschloß Gott ihren Untergang. —

Dieser Tag, den du noch lebest; da die Krankheit noch nicht so überhand genommen hat, — da du noch vollkommnen Gebrauch deiner Vernunft hast, — ist dein

Frie-

Friedenstag; der Tag deiner Heimsuchung. — Laß ihn ja nicht unbenutzt vorüberstreichen. — Es ist vielleicht der letzte, an dem deine Beicht und Bekehrung geschehen kann. — Gott läßt mit seiner Gnade nicht scherzen. — Dein Herr ist vor der Thüre. Er klopfet an. — Laß ihn nicht einen ganzen Tag vor der Thüre stehen, und warten, wie deinen Knecht. Er möchte vorüber gehen, und nicht mehr wiederkehren. —

Der Kranke kennt sich selbst nicht. — Er weiß nicht, wie schlimm seine Umstände, wie gefährlich seine Krankheit ist. — Niemand getrauet es dir zu sagen, daß du sterben mußt, weil dich Niemand betrüben will. — Aber Alle zittern darüber, daß du nichts vom Beichten hören magst. — Welch ein Aergerniß für deine Kinder, — für dein Gesind, für deine Hausgenossen und Nachbarn, für alle deine Mitchristen, daß du die Pflichten eines kranken Christen nicht erfüllen willst! — Was werden die Leute denken und sagen, wenn sie hören, du wolltest dich nicht zur Beicht entschliessen? — Können sie anders, als vermuthen, du müsseſt ein sehr lasterhafter Mensch seyn, — du habeſt wenig Religion, weil du dich weigerſt, dein Gewissen in Ordnung zu bringen? — Was wird Gott, — was Christus dein Richter sagen, wenn du, da sie dir die Hand biethen und nach dir ausstrecken, sie nicht ergreifeſt, und — vielleicht ohne Sakramenten dahinstirbſt? — Versuche Gott nicht — mißbrauche die Gnade nicht, die Gott so Manchen versaget hat, die sie benutzt hätten, wenn sie Gott ihnen, wie dir, angebothen hätte. — Mit Verzögerung machſt du deine Sache nicht besser. — Was du heut nicht zu können vorgiebſt, ist morgen eben so schwer und unthunlich, — vielleicht gar nicht mehr möglich. — Ruf wenigſt:

Mittel. „Jesu! du Sohn David, erbarme dich „meiner! — Jesu! du Licht der Welt, erleuchte meine

„Finsterniſſe! — Jesu! sey mir armen Sünder gnädig! „— Jesu! gieb mir Wollen und Wirken! — Jesu! „errette mich von allen Nachstellungen und Betrug des „Teufels! — Verwirf mich nicht — entziehe mir dei„nen heiligen Geist nicht — lehre mich deinen Willen „erkennen und vollziehen — ziehe mich nach dir. — „Suche deinen Diener. — Erleuchte meine Augen, daß „ich nicht entschlafe im Tode; daß mein Feind nicht ein„mal sage: die Oberhand über ihn erhielt ich." — — Bitte Gott, er möchte dich ja nicht ohne heil. Sterbsakramente aus dieser Welt wegnehmen. — Wenn dir aber dann der Geist Gottes ins Herz leise hineinsagt: „Wenn du nicht ohne heil. Sakramente sterben willst, „warum machst du nicht itzt dazu Anstalten? Wer seyd „ihr, daß ihr den Herrn versuchet? — Ihr schreibet der „Barmherzigkeit des Herrn eine Zeit vor, und bestim„met ihm den Tag nach eurer Willkühr." (Judith. VIII. 11. 13.) Was kannst du hierauf dem Herrn antworten? — —

Denkspruch. „Auf! der Bräutigam kömmt! Gehet ihm entgegen! — " Matth. XXV. 6.

§. XV.

Versuchungen der Reichen.

Es ist etwas gar seltenes, daß man reich ist, viele zeitliche Güter hat, und sie nicht liebet; sein Herz nicht daran heftet, nicht ungerne sie verläßt, und die Neigung gegen selbe ganz in seinem Herzen erstickt. — Daher hat der Reiche auf seinem Sterbbette manche Versuchungen zu erwarten. — Nicht gerade nur Geldliebe, sondern die Anhänglichkeit an jede zeitliche Sache ist **Geitz**, ist **Habsucht**, ist **Unordnung**. So lange diese in dem Herzen eines Kranken herrschet, so ist alle deine Zubereis

reitung zum Tode sehr verdächtig, sagt der heilige Gregor. (L. XIV. Moral.) Das Herz, das von der Liebe zu irdischen Gütern beschweret ist, kannst du unmöglich zu etwas Geistigem erheben. — Du magst es gestehen oder läugnen, so hast du eine zweyfache Versuchung. — Erstens hast du noch immer eine herzliche Neigung und Freude an den zeitlichen Gütern. — Zweytens bist du unmäßig besorget über die Austheilung deines Vermögens. —

Was die Anhänglichkeit und Liebe zu zeitlichen Gütern betrifft, so ist sie sehr unvernünftig. — Du hängst dein Herz an irdische Dinge, die du doch verlassen mußt. — Je fester du daran klebest: desto schmerzlicher ist die Trennung. — Warum willst du dir den Tod erschweren? „Wir haben in die Welt nichts mitgebracht, so ge„wiß ists auch, daß wir nichts mit uns nehmen.“ (I. Tim. VI. 7.) „Wie der Mensch nackend aus Mutterleibe kam, „so kehrt er wieder zurück, und nimmt von aller seiner „Bemühung nichts mit.“ (Pred. V. 14.) Alles bleibt da, nur du mußt fort. — Bald verschwindet Alles auf ewig von dir. All dein Reichthum setzt keinen Augenblick zu deinem Leben. — Du magst dich noch so fest an die Güter der Erde halten, der Tod reißt dich mit Gewalt weg, und du kannst dich ihm nicht widersetzen. — „Was nützte uns die Hoffart? Was half uns der Reich„thum und Prahlerey? Alles gieng vorüber, wie ein „Schatten. (Weish. V. 8. flg.) — Die Männer des „Reichthumes schliefen ihren Schlaf, und fanden am „Ende nichts in ihren Händen. (Ps. LXXV. 6.) — „Wer im Schlafe Reichthümer sieht (sagt der heil. Au„gustin) ist zwar schlafend reich; aber erwacht er, so „ist er arm. — So ergehts dem, welcher sich Schätze „gesammelt, und bey Gott nicht reich ist. (Luk. XII. 21.)

Was nützte es dem reichen Mann im Evangelium, daß er reich war, und alle Tage im Ueberfluße lebte? — Er starb und ward in die Hölle begraben. — Was nützte es, daß jener Landmann solch großen Vorrath an Getraid hatte, und es nicht mehr unterbringen konnte? — Er starb noch dieselbe Nacht, und nahm nicht eine Handvoll mit. — Der Reiche, der den Reichthum liebt, gleicht einem Kameelthiere, das mit Gütern und Schätzen hoch beladen ist. — Das Kameel kann unmöglich durch ein Nadelöhr, und eben so wenig der Reiche durch die enge Pforte des Himmels eingehen. — Niemand kann zween Herren, Niemand kann Gott und dem Reichthum zugleich dienen. — Wer den Reichthum liebet, kann Gott nicht lieben. — Und wer Gott nicht liebet, der bleibt im Tode. —

Laß dich also doch von der unnützen und verdammlichen Liebe gegen irdische Güter nicht einnehmen. — Da du sie verlassen mußt, so mache dir diese Trennung von deinen Gütern verdienstlich. — Verlasse sie freywillig, noch ehe sie dir der Tod mit Gewalt entreißt. — Lege die Neigung und Liebe dazu ab. — Entferne alle Kostbarkeiten und glänzende Spielwerke aus deinen Augen, welche dein Herz zur Liebe des Geldes und zeitlicher Güter reitzen könnten. — Nun, da du sterben mußt, brauchst du mehr nicht, als einen Wandersstab. — Nimm hier dieses Kruzifixbild. — Dieß ist dir genug. — Dieß laß dein Alles seyn. — Sieh! so hängt Jesus am Kreuze, nackend und arm! — So gieng er aus der Welt! — Folge ihm nach; — aber trag ihm nichts nach, als dein Kreutz. —

Wegen Austheilung deines Vermögens sey unbekümmert. — Die Obrigkeit tritt an deine Stelle, und wird es jedem austheilen, dem du es in deinem Testament vermachet hast. — Du hast deine Pflicht als Vater, Ehe-

Ehemann gethan, indem du so viel gesammelt hast, daß die Deinige leben können. — Sie kommen gewiß nicht zu kurz. — Dieß ist genug, und Alles, was du zu thun hattest. — Uebertreibe deine Sorgfalt nicht. — Besorge nun das einzig Nothwendige, und sitze ruhig, wie Magdalena, zu den Füssen deines Erlösers. —

Denkspruch. „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden litte?“ — Matth. XVI. 26.

§. XVI.

Von der Versuchung des Hasses und Abneigung.

Wenn man gleich die Beleidigungen verziehen, und sich mit seinem Beleidiger ausgesöhnet hat, so kann man nicht allemal die empfangene Unbild so vergessen, daß sie nicht öfter wieder in Sinn komme. — Manchmal ist der Beleidiger boshaft genug, und beleidiget auch nach erhaltener Vergebung wieder. — Oft kömmt ein böser Ohrenblaser, und erzählt, was dieser oder jener wider dich gesagt, oder beschlossen hat. — Oft kömmt der Beleidiger dem Beleidigten unter die Augen, und so erneuert sich das Andenken an die empfangene Unbild. — Auch der Teufel versuchet den Kranken zum Unwillen, und sucht einen Haß und Abneigung in ihm rege zu machen.

Stärke dich also gegen jede Aufwallung. — Wache über dein Herz. — Unterdrücke jeden Einfall der empfangenen Unbild. — Weise mit Unwillen den Ohrenblaser von dir. — Lerne deinen Beleidiger mit gutem Auge ansehen. — Thue ihm Gutes. — Vermache ihm etwas in deinem Testamente, deiner Leidenschaft recht entgegen zu streben. — Denk: daß es Pflicht für dich

ist, Feinden und Beleidigern nicht nur zu verzeihen, sondern sie auch zu lieben, und ihnen Gutes zu thun. — Gieb dich nicht zu Ruhe, bis du sagen kannst: „Ich „wünsche, Gott wolle mir auch so verzeihen, und mich „so behandeln, wie ichs meinem Beleidiger thue. Ich „verzeihe, und liebe Feinde, wie Jesus verzieh, und „Feinde liebte." —

Denksprüche. „Wenn ihr den Menschen nicht verzeihet, wird auch euch euer Vater eure Sünden nicht verzeihen. (Matth. VI. 15.) Aus diesem kann man die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels unterscheiden. Keiner ist aus Gott, der nicht gerecht lebet, und seinen Bruder nicht liebet. (I. Joh. III. 10.) — Vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben. — Bösewicht! habe ich dir nicht die ganze Schuld nachgelassen, weil du mich gebethen hast? Hättest du also nicht auch dich über deinen Mitknecht erbarmen sollen? (Matth. XVIII. 32.) — Liebet eure Feinde, und thuet denen Gutes, die euch hassen. — Vater! verzeih ihnen."

§. XVII.

Von unreinen Versuchungen.

Die unreine Lust ist die hartnäckigste Leidenschaft, die auch in einem welken, und halb erstorbenen Leibe noch nicht stirbt. — Wer ihr in seinem Leben gedienet hat, der wird von ihr noch sterbend beherrschet werden. — „Seine Gebeine stecken voll seiner jugendlichen Laster, „welche ihn bis zu dem Grabe nicht verlassen werden." (Hiob. XX. 11.) — Mache dich gefaßt, mein Kranker! so schwach du bist, so mußt du doch zum Streit dich aufmachen, und alle Anfälle dieses grimmigen Lasters zurückschlagen. — Dreyfache Versuchung stehet dir bevor. — Du wirst außer dir von den Gegenständen dei-

ner Lüste; — inner dir von deiner eigenen Begierlichkeit, — und endlich auch vom unreinen Geiste versuchet werden. — Ein augenblicklicher Beyfall, — eine sündhafte Begierde oder Neigung, — eine Lust, die du nicht mehr genießen kannst, nur dir wünschest: — wenn dich in diesem Stande der Tod überfällt, bist du ewig verlohren. — Die Unreine werden das Reich Gottes nicht erwerben. — Streite männlich! Es gilt eine ganze selige oder unselige Ewigkeit. — Sieh hier

Mittel gegen äußerliche Versuchungen. „Werfe „die Magd zum Hause hinaus." (Gal. IV. 30.) — Sondere dich von jener Person, die der Gegenstand deiner sündhaften Liebe und die Ursache deiner bösen Lüste war. — Laß sie nicht mehr vor deine Augen kommen. — Stosse sie von dir, und dulde sie weder in deinem Zimmer, noch Hause. — Wenn du dich dieses zu thun weigerst, so ist deine Buß und Bekehrung bloße Verstellung, dein Rückfall gewiß, und dein Untergang unausbleiblich. — Nicht genug! du mußt auch von dir entfernen Alles, was dich an diese Person erinnern, Neigung in dir erwecken kann. — Fort also mit Bildern, Ringen, Tobatieren, Kleidern, und allen Geschenken, die dir diese Person machte. — Zermalme, so zu reden, das goldene Kalb, das du angebethet hast. — Schick ihrs mit Verachtung zurück, und behalte nicht das geringste in deinem Hause. — Endlich tilge auch das Andenken an diese Person aus deinem Sinne und Gedanken. — Vergiß auf sie. — Rede nichts mehr von ihr. — Untersage es den Deinigen, daß sie keine Meldung mehr von ihr machen. — Setze an die Stelle, wo das Bild deiner Buhlerinn hieng, oder wo sie selbst stand, saß, sich verweilte, dir liebkosete, u. s. f. das Bildniß des Gekreuzigten. — Nimm von ihr keinen Brief, keinen Bothen, keine Nachricht mehr an; — ja! wenn sie selbst kommen,

und als eine reuige Büsserinn erscheinen wollte, laß sie nicht vor deine Augen kommen. — Sie soll vor den Füssen Jesu, wie Magdalena, nicht vor deinen Füssen weinen. —

Mittel gegen innerliche Versuchungen. Hüte dich, die verübten Sünden der Unzucht mit ihren Arten und Handlungen, oder Worten und Umständen, die dabey vorkamen, dir vor die Augen deines Gemüthes vorzustellen. — Auch unter dem Vorwande sie zu bereuen, stelle sie dir nicht vor, sondern bereue sie überhaupt vor Gott. — Suche immer in dir einen lebhaften Abscheu und Haß gegen alle Unreinigkeit zu erhalten. — Sey sorgfältig und sittsam, auch in deiner Krankheit behandle deinen Leib als ein Heiligthum und Tempel des heiligen Geistes. Trag Ehrfurcht gegen ihn. — Hüte dich vor Unverschamtheit und Frechheit, und bilde dir nicht ein, deine Krankheit entschuldige dich. — Gestatte auch deinem Krankendiener nie eine Frechheit an dir ausüben zu dürfen. — Stelle gerade dahin, wohin dein Angesicht immer gerichtet ist, die Bildniß der göttlichen Mutter, oder eines Heiligen, oder die Leidensgeschichte Jesu, daß du immer Gelegenheit zu guten Gedanken findest. — Lieg nie müßig und gedankenlos auf deinem Krankenbette. — Suche immer, so viel es deine Schwachheit gestattet, gute Gedanken zu haben und zu unterhalten. — Das stete Andenken an deine nahen letzten Dinge wird dich vor Sünden bewahren. — Empfehle dich besonders der göttlichen Mutter. — Rufe zu ihr, sobald du eine unreine Versuchung vermerkest. — Verehre sie eifrig, du wirst mächtigen Schutz erfahren.

Mittel gegen teuflische Versuchungen. Sprich mit dem Mund oder wenigst im Herzen die heiligsten Nämen Jesus, Maria, Joseph öfter mit Ehrfurcht aus. — Wiederhole diese heiligsten Nämen. — Befiehl im Na-

men Jesu dem unreinen Geiste, von dir zu weichen. — Besprenge dich mit Weihwasser, aber mit wahrem Vertrauen auf die Fürbitte der Kirche, welche die geheime Kraft durch ihr feyerliches Gebeth diesem Wasser erhalten hat, daß es unreine Geister vertreibe. — Bezeichne Stirne, Mund und Herz mit dem heiligen Kreutzzeichen. — Halte öfter das Kruzifixbild in Händen. — Bitte mit glaubigem Herzen um Stärke und Sieg, und wirksame Gnaden. — Trage bey dir einen Partikel des heil. Kreutzes. — Gieb den Eingebungen des unreinen Geistes kein Gehör, sondern befiehl ihm sogleich bey der ersten Versuchung zu weichen. — Beschäfftige dich immer mit guten Gedanken, dann findet der Satan keinen Eingang.

Denkspruch. „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel. Amen. — Heilige Maria, bitt für uns ꝛc.

§. XVIII.

Von der übeln Laune des Kranken.

Es giebt Krankheiten, die den Menschen so zerrütten, und unmuthig machen, daß er aufgebracht wird, wenn man noch so sanft ihm zureden wollte. (I. Kön. XVIII. 10.) Will man geistlich mit solch einem Kranken reden, so wird er unwillig; — will man ihn trösten, so ist er mistrauisch auf diesen Trost. — Er ist finster und niedergeschlagen, denkt und redet nichts, als von seinem elenden Zustand, vom Tod, Hölle und Verdammniß. — Es ist gräßlich anzuhören. — Aber mein lieber Kranker! dieß ist Alles bloße Krankheit. — Es ist schwarze Galle oder Milzkrankheit. Man muß dir diese üble Laune zu gut halten, und Gott selbst wird es dir vielleicht nicht so hoch anrechnen.

Aber, wie du dich selbst so plagen magst! — Es ist dir doch bey deinem verdrüßigen Wesen nicht wohl. — Es könnte dir leichter werden, wenn du mich nur hören willst. — Ja! du bist krank, — schwer krank. — Aber Gott allein weiß es, ob diese Krankheit zum Tode ist. — Vielleicht will dich Gott nur prüfen; denn das that er ja schon so manchesmal. — Vielleicht will er durch diese Krankheit dich zur Erkenntniß, und zur wahren Reue bringen. Denn die Krankheit kann gar heilsam seyn. — Durch Krankheit wird man von begangenen Sünden gereiniget, und von künftigen Sünden zurückgehalten. (S. Greg. P. III. pastoral. admon. 3.) — Wenn auch deine Krankheit eine wirkliche Strafe von Gott ist, so ist das ein Zeichen, daß er dir mit der Hölle verschonen will. — Mit doppelter Hölle strafet Gott nicht. — Wer seine Krankheit willig annimmt und trägt, der hat sein Fegfeuer auf dieser Welt; ja, er ist ein Martyrer ohne Schwert; (Ven. Beda in Scintill. an.) den wird Gott krönen, nicht verwerfen. —

Ein Christ soll gar nicht niedergeschlagen seyn. — Haben wir ja doch einen so guten Herrn, der einen freudigen Geber so gerne hat. (II. Kor. IX. 7.) — Du kannst ihm kein köstlicheres Geschenk geben, als dein Leben, wenn ers fodert. — Giebst du es ihm, so giebs ihm gerne und mit Freuden, du verlierst es nicht, sondern du findest es, sagt dein göttlicher Erlöser. — Sey versichert, eine so große, kostbare Gabe, die du ihm mit Freude bringst, wird er nicht verschmähen.

Mich wundert, wie du so furchtsam seyn kannst, und immer von Verdammung sprichst, da doch du ein Christ bist. — Kaum kann ein Christ verdammet werden, da er so viele wirksame Mittel zu seiner Seligkeit zur Hand hat, und sich ihrer mit so vielem Vergnügen bedienen kann. — „In unserm Glauben sterben die

From-

„Frommen, wenn sie besser geworden sind; es sterben „die Schlimmen, da sie nicht mehr so böse sind, als sie „geworden wären, wenn sie länger gelebt hätten.“ (S. Chrysost. L. de Prov. ad Stagyr.) — —

Mein! warum schaueſt du immer nur in die Hölle, und niemal in den Himmel? Hast du doch im Himmel einen so großen, mächtigen Fürsprecher, Jesum deinen Erlöser, — der deinen Handel ja leicht gewinnen wird. — Ist doch der Himmel dein väterliches Haus, wo Gott, dein Vater, und alle Heilige, deine Brüder, wohnen. — Meynst du nicht, daß sie auch an dich denken, — für dich bitten? — Laß dem bang werden, der nicht in der wahren römisch-katholischen Kirche lebet und stirbt; denn er hat Niemand, der sich so mächtig seiner annähme, wie du. — Jesus Christus ist zwar ein Seligmacher aller Menschen, aber besonders seiner Gläubigen.

Gott hat dich zum Himmel, wie jener König im Evangelium die Gäste zu seinem Hochzeitmahle, eingeladen. — Es kömmt nur darauf an, ob du kommen willst. — Es ist schon Alles fertig. — Nur diejenige wurden ausgeschlossen, die nicht kommen wollten. — Wie könnte dann Jemand traurig werden, da er zur Hochzeit gehen sollte? — Kann der Freund des Bräutigams traurig seyn, als lange der Bräutigam bey ihm ist? — — Gott ist die Liebe. — Er liebet dich, wie ein Vater sein Kind. — Liebest du ihn auch, so liebet er dich ewig, nimmt dich zu sich, und läßt dich nicht mehr. — Ihm gefällts, und nichts ist ihm lieber, als wenn die Menschen, seine Kinder, unter einem solchen Vater frohe und freudig sind. — Er meynts gewiß recht herzlich gut mit dir.

O! wie theuer hat dich dein Erlöser an sich gekauft! — Wie viele Schmerzen, Seufzer und Blut hast du ihn gekostet! — Was man so theuer kauft, wirft man

nicht

nicht weg. — Und wie kann der dich wegwerfen, der die Sünder überall aufgesucht hat; — der nur wegen Sündern auf die Welt gekommen ist; — der mehr Freude über einen einzigen bekehrten Sünder, als über alle Gerechte und Unschuldige hat? — Du kennest Gott, kennest Jesum nicht, wenn du dir einbildest, sie wollen Menschen und Sünder nur verdammen. — Glaube doch dem wahrhaftigen Gott; denn er sagt, und schwöret es dir: „Ich will den Tod des Sünders nicht. —" Fasse dich also, und häng diesen schwarzen Gedanken nicht nach, die deine Krankheit in dir erwecket, und der Teufel noch mehr verwirret. —

Mittel. Bezeichne dich öfters mit dem heilbringenden Kreutzzeichen. — Sprich öfter mit Herz und Mund den heiligsten Namen Jesus aus, von dem ein heiliger Bernhard versichert, daß er alle finstere, trübe Wolken aus dem Herzen vertreibe. — Denke, rede, laß öfters dir vorlesen von den liebenswürdigsten Eigenschaften Gottes, seiner Güte, Barmherzigkeit, Liebe, Gnädigkeit ꝛc. — von der Liebe und Wohlthätigkeit Jesu; — von seinem Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt, seinen Verheissungen. — Lies, durchdenk heilige Lieder und Psalmen. (*) Die heiligen Lieder und Harfentöne des Davids haben die Schwermuth und den Plagegeist vom Könige Saul vertrieben. — Angenehme Unterredungen vom Himmel, heilige Geschichten aus der Schrift stärken, und ermuntern das Menschenherz gar sehr. — Die Geheimnisse unsrer heiligen Religion, die heiligen Sakramente sind Balsam von Trost. — Gebrauche sie.

Denkspruch. „Erfreuet euch im Herrn, ich wiederhole es, erfreuet euch immer." Phil. IV. 4.

§. XIX.

(*) P. Camill hat sie in Versen mit Salbung und sehr verständlich übersetzt.

§. XIX.

Versuchungen, da der Kranke nichts vom Sterben hören will.

Sag mir doch, mein Lieber! wie sich deine Krankheit anläßt! — Ich sehe, du hast viel zu leiden; — hast keinen Geschmack an Speisen; — keinen Schlaf; — bist an allen Gliedern abgemattet, — und ich kann mirs leicht einbilden, du klagest lange nicht so viel, als du leiden mußt. — Es will keine Arzney anschlagen, und die Wirkung davon ist sehr geringe. — Es ist doch gewiß etwas sehr trauriges, wenn man den ganzen Tag ans Krankenbett angeheftet ist, keinen Schritt aus seinem Zimmer thun kann, und immer nur leiden muß. — Hast du dich selbst nicht beobachtet, daß in dir eine geheime Sehnsucht nach einem bessern Zustand aufsteiget? — Freylich wären wir recht glückselig, wenn wir immer bey Kräften und gesund wären. — Aber in diesem Leibe, den wir itzt haben, läßt sich das nicht erwarten. — Wird man auch von einer Krankheit wieder gesund, so fällt man bald wieder in eine andere. Es giebt so verschiedene und tückische Arten von Krankheiten, bey denen man es gar nicht einmal vermuthet, daß sie so gefährlich sind. — Oft, wenn man am besten daran zu seyn glaubt, kömmt noch ein Umstand dazu, und macht unserm Leben ein Ende.

Es hat Leute gegeben, die zu viel auf ihre Kräfte, Jugend und Gesundheit traueten, und ehe sie es sich versahen, wars aus mit ihnen. — Ich habe Leute gekannt, die oft nur sich gestossen, aufgeritzet haben; manchmal setzte sich nur ein kleiner Fleck an das Fleisch, oder Gebein. Sie achteten es nicht, und es kam gar geschwinde dazu, daß der Brand den ganzen Fuß, oder Arm angegriffen, und so zugenommen hat, daß man

ihn nicht mehr heilen konnte. — So gehet es auch mit innerlichen Krankheiten. — Anfangs sind sie klein, unbedeutend, bloße Schwachheiten; man achtet sie nicht; man denkt, es werde wieder besser, und unvermerkt befindet sich der Kranke am Grab. — Nicht nur der Kranke, oder Unverständige, selbst die geschicktesten Aerzte wurden oft von Krankheiten hintergangen; machten dem Kranken immer gute Hoffnung, und zu ihrem Erstaunen starb er, ohne zuvor sichtbare Zeichen seines so nahen Todes gewahr zu werden.

Der Tod kann daher nicht schicklicher verglichen werden, als es unser göttliche Erlöser thut, da er ihn einen nächtlichen Dieb, einen geheimen Mörder nennt, der gerade da kömmt, da man es nicht vermuthete. — Ja! er saget es sogar noch vor, daß der Tod so plötzlich kommen werde; und ermahnet uns recht nachdrücklich: wir sollen wachen, sollen uns bereitet halten, daß wir nicht unbereitet überfallen werden; und setzt noch selbst diese merkwürdige Worte dazu: „Was ich euch (meinen „Jüngern) sage, sage ich Allen, wachet!" — Das gehet also dich auch an, mein Kranker!

Denkspruch. „Selig ist der Knecht, den sein Herr wachend antrifft. — Diejenige, die bereitet waren, giengen mit dem Bräutigam zum Hochzeitmahle ein. — Und die Thüre ward zugeschlossen. — Die Thorrechten kamen zu spat; denn sie hatten es versehen.

§. XX.

Versuchungen eines Kranken bey langwieriger Krankheit und großen Schmerzen.

Wenn ich dich trösten will, antwortest du mir: „Dem nichts fehlt, der hat gut trösten. — " Wenn ich dich zur Geduld ermuntern will, so sagst du: „Es läßt sich

viel

viel von Geduld reden, da man nichts zu leiden hat. — " Will ich dir mein Beyleid zeigen, so erwiederst du: „Man kann leicht Beyleid tragen, wenn man kein Leid empfindet. — " Will ich deine Klagen und Ungeduld stillen, so sagst du: „Du möchtest mich leiden sehen, um meine Geduld zu erfahren. — " Was soll ich also? — Soll ich deine Ungeduld gutheissen? Das würdest du selbst an mir tadeln. — Soll ich stumm deine Klagen anhören? Aber wie könnte dich dieses trösten? — Soll ich deine Schmerzen lindern oder wegnehmen? — Das kann Gott allein. Er wills aber nicht. — Und dennoch kann Gott nichts als Gutes wollen. — Es muß also für dich sehr heilsam seyn, daß du so lange und solch empfindliche Schmerzen leidest. —

Gott liebte gewiß seinen eingebohrnen Sohn, an dem er sein innigstes Wohlgefallen hatte. — Nahm er ihm aber den Kelch seines Leidens weg? Erließ er ihm nur das geringste Leiden? — Schonete er auch nur einem Gliede seines Leibes? — Hat er ihn nicht in seiner größten Angst, Verachtung und Schmerzen verlassen? — Wie solls dich Wunder nehmen, wenn Gott dich leiden lasset? — Er würde dich leiden lassen, wenn du ihm auch allerliebst wärest; — ja eben darum, weil du ihm so lieb bist, mußt du so vieles leiden, damit du seinem eingebohrnen Sohne um so ähnlicher würdest. — Du gefällst ihm um so mehr, je mehr du wie Jesus leidest. — Jeder Schmerzen setzt ein neues Edelstein in deine Krone der Herrlichkeit. —

Du hast dich aufgelegen, empfindest heftige Schmerzen, — liegst wie im Feuer. — Du bist ein wahrer Martyrer, wenn du es nur an Geduld nicht mangeln lassest. — Gott ließ die heiligen Martyrer auf Feuer, auf glühende Röste legen, — langsam braten, — mit glühendem Eisen durchbohren, — das Fleisch mit eisernen Ha-

Hacken vom Leibe reissen, — auf die Folter legen u. s. w. Und sie erfreueten sich, daß sie würdig geachtet wurden, mit Jesu leiden zu dürfen. — Kein Seufzer, kein Klagewort kam aus ihrem Munde. — Wie schön war das! — Wie schön wäre es, wenn du nicht eben das, nur eben so leiden würdest! — Sie konnten es, sie thaten es. — Du kannst es auch, nur mangelt dir noch das Thun. — Wie viele tausend Menschen leiden wirklich eben diese, — noch grössere Schmerzen — leiden schon ganze Jahre — und gewiß leiden sie geduldiger, als du. — Und dennoch haben sie diese Hülfe nicht, — diese Arzney nicht, — nicht diese Pflege, — nicht dieß gute Bett, keine von allen den Bequemlichkeiten. — Wie könntest du unzufrieden seyn! — Du liegst auf einem weichen Bette, und Jesus? —

Denkspruch. „Sie hiengen ihn ans Holz." Apostelgesch. V. 30.

§. XXI.

Versuchungen wider den Glauben.

Auch den Glauben suchet der Satan dem Sterbenden zu rauben, oder wankend zu machen. — „Er gehet herum wie ein brüllender Löw, sagt der Apostel, und suchet, wen er verschlinge. Widerstehet ihm stark im Glaube." — Es mag dir einfallen wider den Glauben, was es seyn mag, Zweifel oder Gotteslästerungen, oder Irrthümer, du mußt mit dem Teufel weder scherzen, noch zanken. — Der göttliche Erlöser fertigte den Versucher kurz ab, indem er ihm befahl: „Weich von mir, Satan!" Mehr nicht, und zu jeder Versuchung antworte eben das. — Hüte dich, daß du nicht nach den Beweggründen deines Glaubens viel nachgrübelst; auch über die verschiedene Glaubenspunkte suche nicht viel

nach. — Der Köhlerglaube ist hier der sicherste. „Ich „glaube Alles, was Gott geoffenbaret, und die heilige „römisch-katholische Kirche zu glauben vorgetragen hat, „weil es Gott die ewige Wahrheit und Weisheit gesaget „hat. Darauf will ich mit Gottes Gnade leben und „sterben.“ Dieß ist Alles, was du denken, und wie du den Akt des theologischen Glaubens erwecken sollest.

Damit du aber in deinem Sterbbette diese Tugend vollkommen üben mögest, so lege in die Hände deines Beichtvaters das öffentliche Glaubensbekenntniß (Siehe oben 91. S.) ab. Alsdann laß es gut seyn, und begnüge dich mit dieser kurzen, aber herzlichen Glaubensformel; besonders wenn du von Zweifeln willst angefochten werden. Dein Glaube ist vollkommen genug; du wirst ihn doch nicht besser zu Stande bringen. Hüte dich vor Betrug unter dem Vorwande, einen vollkommnern Tugendakt zu erwecken.

Denkspruch. „Ich glaube! Herr, hilf meinem Unglauben.“ Mark. IX. 23.

§. XXII.

Versuchungen der Lauigkeit und Trägheit.

Eine der gewöhnlichsten Versuchungen des Kranken ist die Lauigkeit, die Trägheit, die Trockenheit, das unaufgelegte Wesen zu dem, was geistig ist. — Gar zu gerne giebt sich der Kranke, und entschuldiget sich, er könne nicht bethen, nicht betrachten, keine gute Gedanken fassen. — Immer beschäfftiget er seine Gedanken mit sich selbst, immer nur mit seiner Krankheit, mit seinen Schmerzen, mit Hoffnungen der Besserung. — Er nimmt gern Besuche an, und redet aber dabey nur von sich selbst, von seiner Krankheit, von seinen Schmerzen

u. s. f. — oder nur von Dingen, die ihn gar nichts angehen; erkundiget sich um Nachrichten, die er nicht zu wissen hat. — Leute, die nicht wissen, einen Krankenbesuch anzustellen, suchen ihn mit verschiedenen Erzählungen zu unterhalten, und schwächen dadurch die kleine Andacht und das Wenige vom Geiste, das ihm noch übrig blieb. Solch ein Kranker kömmt mir vor, wie jene thorrechten Jungfrauen im Evangelium, die schlummern und schlafen, indeß ihnen ihre Lampen unvermuthet erlöschten. Sie wollten erst sich mit Oele versehen, da der Bräutigam schon vor der Thüre war. —

Du läßt dich vom Teufel betrügen. — Wie! du kannst nichts Gutes denken, nichts Geistiges reden, nicht bethen, — nicht betrachten? — Du kannst aber doch immer an deinen Körper, an deine leibliche Krankheit denken, davon reden, und wirst nicht müde dabey; — fürchtest keine Schwächung. — Deine Seele ist noch weit kränker; könntest du nicht auch von dieser Krankheit und Elende denken und reden? — Wenigst so davon mit deinem Beichtvater, wie mit dem Arzt von leiblicher Krankheit reden? — Du kannst schwätzen, aber nicht bethen? nicht mit Gott, nur mit Menschen reden? — Und nun sollst du bald mit Gott allein ewig dich besprechen, beschäfftigen und umgehen? — Du kannst vor Menschen seufzen und klagen, warum nicht auch vor Gott? — Und dieß wäre doch das herzlichste Gebeth. — Du kannst nicht betrachten? Und dennoch vertiefest du dich in das Irdische? — Siehe, welcher Selbstbetrug! welche Versuchung!

Gott hat dich aufs Krankenbett geleget, damit du von der Erde, von deinen so vielen Geschäfften abgezogen würdest, und Zeit fändest, an dich und die Ewigkeit zu denken. — Und nun sagst du, ich bin zu schwach! — Willst du also in dieser Gemüthsfassung, in der du wirk-

wirklich bist, sterben? — Willst du gedankenlos, wie wenn du keine Vernunft hättest, wie wenn du bloß Körper wärest, deine Zeit zubringen? — Es konnten aber doch so manche Kranke vor dir bethen, und gottselige Gespräche führen. Die heilige Schrift nennt uns mehrere. — Es betheten Todtschwache, es betheten Sterbende; sie betheten in den größten Schmerzen. Warum könntest du allein es nicht? — Jesus am Kreuze, was that, was sprach er, bis er verschied? — Du kannst mehr, als du glaubest. — Du kannst in dem Alles, der dich stärket. — Weißt du nicht, daß der Erlöser den Lauen aus seinem Munde ausspeyet? —

Also weg alle müßige, eitle, weltliche, unnütze Gespräche. — Weg mit allen Nachrichten und Erzählungen von Dingen, die dich nun nichts angehen. — Was gehet dich itzt die ganze Welt an, da du dem Himmel zuwanderst? — Entferne von dir Menschen, die dich nur zerstreuen. — Entferne von dir alle Neigungen zur Erde und irdischen Dingen. — Nimm dich in Acht auch vor unnützen, müßigen Gedanken. — Alle deine Sorgen für den Körper ersticken den Geist der Andacht. — Beschäfftige dein Gedächtniß, Verstand und Herz mit geistlichen Dingen. — Versuche es. Du kannst mehr, als du glauben magst. — Thue dir nur etwas Gewalt an. — Laß nicht wegen den Schmerzen vom Gebethe, von Betrachtungen, oder geistlichen Lesungen und Uebungen nach. — Du solltest nun ersetzen, was du in gesunden Tagen verabsäumet, und nur kaltsinnig entrichtet hast. — Die Zeit ist kurz. — Die Nacht bricht herein, in der Niemand wirken kann.

Mittel. Betrachte den sterbenden Erlöser; — seufze um den heiligen Geist; — bitte um die Gnade, bethen zu können; — laß keine Besuche vor dich, die nur müßig und geistlos ablaufen dürften. — Laß dir öfter et-

was aus einem geistreichen Buche vorlesen; — Frühe Morgens dir einen Denkspruch aus der heiligen Schrift ins Herz sagen. — Bethe immer, aber ganz kurz, — ganz aus dem Herzen. — Berufe öfters den Priester, deinen Beichtvater. — Glaube nicht, daß jede Anstrengung dich schwächet. — Das Gebeth erleichtert den Kranken. — Liebe Gott, die Liebe ist ein Feuer. —

Denkspruch. „Weil du lau bist, will ich dich aus meinem Munde ausspeyen. Offenb. III. 16. — Seyd ihr dann solche Thoren, daß ihr mit dem Fleische endigen wollet, was ihr mit dem Geiste angefangen habet? " Gal. III. 3. —

Vierte

Vierte Abtheilung.

Trőstungen der heiligen Schrift.

I. Hauptstűck.

Trostworte aus verschiedenen Schriftstellen.

§. I.

Dein Leiden kömmt von Gott. Sey also getrőst!

Ich bin der Herr, und Keiner ists sonst. Ich bilde das Licht, und erschaffe die Finsterniß. Ich mache den Frieden, und erschaffe das Uebel. Ich, der Herr, thue Alles das. Isai. 45, 6. 7.

Gutes und Böses, Leben und Tod, Armuth und Reichthum kommen von Gott. Ekkli. 11, 14.

Es ist kein Uebel in der Stadt, das nicht vom Herrn kömmt. Amos. 3, 6.

Er wirket von einem Ende zum andern mächtig fort, und richtet Alles liebreich ein. Weish. 8, 1.

Warum verbargst du dein Angesicht vor uns, und warfst uns unsern Sünden in die Hände? — Herr! du bist unser Vater. Wir sind nur Thon. Du bist unser Töpfer. Wir sind nur Werke deiner Hände. — Wir sind Alle dein Volk. Isai. 64, 7. flg.

Wen der Herr liebt, den züchtiget er. Er geißelt jedes Kind, das er aufnimmt. Hebr. 12, 6.

Verharret also in der Zucht. Gott hält euch, wie seine Kinder. Giebt es wohl ein Kind, das der Vater nicht straft? Ebend. V. 7.

Mein Sohn! verwirf des Herrn Zucht nicht. Werde nicht kleinmüthig, wenn er dich züchtiget; denn wen der Herr liebt, den straft er. Er hat sein Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an seinem Sohne. Sprüchw. 3, 11. flg.

Werdet ihr aber nicht in der Zucht gehalten, wie alle andere Kinder, so seyd ihr ja keine ächten, sondern uneheliche Kinder. Ebend. V. 8.

Er hat seinem eigenen Sohne nicht verschonet. Röm. 8, 32.

Sie sollen sich erinnern, wie unser Vater Abraham geprüft, durch viele Trübsalen geprüft wurde, bis er ein Freund Gottes geworden ist. So wurde auch Isaak, so Jakob, so Moses, so Alle, die Gott gefällig waren, durch viele Trübsalen geprüft, und getreu befunden. Judith. 8, 22.

Weil du Gott angenehm warest, so war es nöthig, daß du auf die Probe gestellt, und geprüft wurdest. Tob. 12, 13.

Du zeigtest deinem Volke harte Dinge. Du tränktest uns mit dem Weine der Bitterkeit — daß deine Lieben gerettet werden konnten. Psalm. 59, 5. 6.

Der Herr züchtigte mich hier und da. Uebergab mich aber dem Tode nicht. Psalm. 117, 18.

Herr! siehe, den du lieb hast, der ist krank. Joh. 11, 3.

Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlichet werde. Ebend. V. 4.

Eine schwere Krankheit macht die Seele nüchtern. Ekkli. 31, 2.

Gott ist gütig und barmherzig, und er wird die Sünden zur Zeit der Trübsal vergeben. Ekkli. 2, 13.

Das ist Gott angenehm, wenn ihr wegen des Bewußtseyns Gottes Betrübnisse erduldet ꝛc. 1. Petr. 2, 19.

Erdulde, was dir Gott aufbürdet. Vereinige dich mit Gott, und harre aus, daß dein Leben zuletzt im Guten zunehme. Alles, was dir wiederfährt, nimm an. Halte die Schmerzen aus, und sey bey deiner Demüthigung geduldig — und eure Belohnung wird euch nicht entgehen. Ekkli. 2, 4. 8.

Euch ists um Christi willen verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch seinetwegen zu leiden. Philipp. 1, 29.

§. II.

Leiden ist dein Beruf. Sey also getröst!

Nur durch viele Trübsalen können wir ins Reich Gottes eingehen. Apostelgesch. 14, 21.

Mußte nicht Christus dieß leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen? Luk. 24, 26.

Das Reich Gottes leidet Gewalt, und nur die Gewaltthätigen reissen es an sich. Matth. 11, 12.

Wie enge ist die Porte, wie schmal der Weg, der zum Leben führet. Matth. 7, 14.

Alle, die in Jesu Christo fromm leben wollen, werden Verfolgung leiden. 2. Tim. 3, 12.

Wenn ihr Gutes thut, und doch mit Geduld leidet, das ist Gott angenehm; denn dazu seyd ihr berufen. 1. Petr. 2, 20.

Wer sein Kreutz nicht auf sich nimmt, und mir nicht nachfolgt, ist meiner nicht werth. Matth. 8, 38.

Er sagte zu Allen: Wer nach mir kommen will, der verläugne sich selbst, nehme alle Tage sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Luk. 14, 23.

Wer nicht sein Kreutz trägt, und mir nachfolgt, kann mein Jünger nicht seyn. Luk. 14, 27.

Die Christo angehören, haben ihr Fleisch mit ihren Lastern und Begierlichkeiten gekreutziget. Gal. 5, 24.

Wahrlich, wahrlich! ich sage euch; denn ihr werdet weinen und heulen, die Welt wird aber frohlocken. Ihr werdet zwar traurig seyn; aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Joh. 16, 20.

Auf der Welt werdet ihr zwar viel Ungemach leiden, aber fasset Muth; ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33.

Wehe euch Reichen. Ihr habet schon euern Trost. Luk. 6, 24.

Selig, die trauren. Matth. 5, 5.

Selig seyd ihr, die ihr itzt weinet. Luk. 6, 21.

Leidet ihr auch wegen der Gerechtigkeit etwas, so seyd ihr glückselig. 1. Petr. 3, 14.

Glückselig ist der Mann, der die Prüfung aushält; denn wenn er bewährt befunden wird, so wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott denen verheissen hat, die ihn lieben. Jak. 1, 12.

Brüder! nehmet euch an der Geduld der Propheten in ihren Leiden und Trübsalen ein Beyspiel, die doch im Namen des Herrn geredet haben. Sehet! itzt preisen wir diejenigen für selig, die gelitten haben. Jak. 5, 10. flg.

Meine Brüder! achtet es für lauter Freude, wenn ihr in verschiedene Versuchungen gerathet. Denn wisset: die Prüfung eures Glaubens wirkt Geduld. Die Geduld aber bringt ihr Werk vollends zu Stand, so daß ihr ganz vollkommen seyd, und daß es euch an nichts mangelt. Jak. 1, 2. flg.

Sie (die Apostel) giengen freudig vom Rathe weg, weil sie für würdig gehalten worden waren, für den Namen Jesu Schmach zu leiden. Apostelg. 5, 41.

Werdet ihr um des Namens Christi willen beschimpft, so seyd ihr glückselig. Denn die Ehre, die Herrlichkeit, die Kraft Gottes und sein Geist ruhen auf euch. 1. Petr. 4, 14.

Nur leide Niemand von euch, als ein Mörder, als ein Dieb, als ein Lästerer, oder als ein solcher, der fremdem Gute nachstrebt. Ebend. V. 15.

Leidet er aber als ein Christ, so schame er sich nicht, sondern er verherrliche Gott, durch diesen seinen Namen. Ebend. V. 10.

Wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit der Kinder Gottes. Wir rühmen uns aber nicht nur dieser Hoffnung allein, sondern auch der Trübsale, weil wir wissen, daß die Geduld durch die Trübsale, die Prüfung durch die Geduld, und die Hoffnung durch die Prüfung bewirket wird. Röm. 5, 3. flg.

Die Hoffnung macht aber nicht zu Schanden, weil die Liebe Gottes durch den uns mitgetheilten heil. Geist in unsere Herzen ausgegossen ist. Ebend. V. 5.

Von mir sey es ferne, daß ich mich anders als im Kreuze U. H. J. C. rühmen soll, durch den mir die Welt gekreuziget ist, und ich ihr. Gal. 6, 14.

Ich werde mich gerne in meinen Schwachheiten rühmen, daß Christi Kraft in mir wohne. Darum habe

ich auch an meinen Schwachheiten, Beschimpfungen, Bedrängnissen, Verfolgungen und Beängstigungen um Christi willen mein Vergnügen. Denn wenn ich schwach bin, alsdann bin ich erst stark. 2. Kor. 12, 9. flg.

§. III.

Die Leiden führen zu Gott. Sey also getröst!

Rufe mich an zur Zeit der Trübsal. Ich werde dich erretten, und du wirst mich preisen. Psalm. 49, 16.

Mein Sohn! verachte dich selbst nicht in deiner Krankheit, sondern bethe zum Herrn. Er wird dich heilen. Ekkli. 38, 9.

Erbarme dich meiner, o Herr! denn mir ist sehr bange. Betrübniß hat meine Lebenskraft verzehrt; das Seufzen meine Jahre hingerissen; Noth und Bosheit haben mich ganz entkräftet. Psalm. 30, 10. flg.

Itzt ruft meine gekränkte Seele, und mein bekümmerter Geist zu dir, o allmächtiger Herr! o Gott! Herr! erhöre mich, und erbarme dich meiner! denn du bist ein barmherziger Gott. Baruch. 3, 1. flg.

Erbarme dich meiner, o Herr! ich bin schwach. Herr! heile mich, denn meine Gebeine beben vor Schrecken. Heftig verwirrt ist meine Seele. Aber Herr! wie lange? Psalm. 6, 3. flg.

Schenke mir deine Güte wieder, rette mich um deiner Barmherzigkeit willen. Ebend. V. 5.

Elend, gebeugt, ganz niedergedrückt bin ich. Psalm. 37, 7.

Verlaß mich nicht, o Herr! mein Gott! entferne dich nicht von mir. Herr! mein Gott, mein Heiland! eile zu meiner Hülfe. Ebend. V. 22. flg.

Sieh auf mich, und erbarme dich meiner. Ich bin allein und hülfbedürftig. Die Trübsalen meines Herzens sind sehr häufig, rette mich aus meinen Nöthen. Siehe, wie bedrängt und müheselig ich lebe, und verzeih mir alle meine Uebelthaten. Psalm. 24, 16. flg.

Ich bin aufs äußerste gedemüthiget. Erfrische mich, Herr! nach deinem Versprechen. Psalm. 118, 107.

Herr Gott, mein Heiland! unabläßig rufe ich zu dir. Laß mein Gebeth vor dein Angesicht kommen. Neige dein Ohr zu meinem Flehen, denn meine Seele ist der Uebel satt; mein Leben ist dem Grabe nahe. Psalm. 87, 2 — 4.

Herr! Ich leide gewaltig. Nimm dich meiner an. Isai. 38, 14.

Verwirf mich nicht im Alter. Bey der Abnahme meiner Kräfte verlaß mich nicht. Psalm. 70, 9.

Ich strecke meine Hände zu dir aus. Meine Seele liegt vor dir, wie eine dürre Erde. Säume nicht, o Herr! mich zu erhören. Mein Geist fängt an zu verschmachten. Verbirg mir dein Angesicht nicht. Psalm. 142, 6. flg.

Warum verbargst du dein Angesicht vor uns, und warfst uns unsern Sünden in die Hände? Aber itzt, Herr! bist du unser Vater. Wir sind nur Thon. Du bist unser Töpfer. Wir Alle sind nur Werke deiner Hände. Herr! erzürne dich nicht zu sehr. Denke doch hinfort nicht mehr an unsere Missethaten. Sieh! nur einen Blick auf uns. Wir sind Alle dein Volk. Isai. 64, 7 — 9.

Sieh hieher, o Gott! unser Schild! Schaue das Angesicht deines Gesalbten an! Psalm. 83, 10.

Ich seufze. Man hört es. Und doch tröstet mich Niemand. Aber du wirst doch den trostreichen Tag noch kommen lassen. Klagl. 1, 21.

Gepriesen sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, der Gott alles Trostes, der uns in allen unsern Trübsalen tröstet. 2. Kor. 1, 3. flg.

Der Gott des Trostes und der Geduld verleihe euch gleiche Gesinnungen nach dem Beyspiele Jesu Christi. Röm. 15, 5.

Laß nun deine Güte mich trösten, wie du es deinem Knechte zugesaget hast. Psalm. 118, 76.

Blöde sind meine Augen geworden in Erwartung deines Versprechens, und sagten: Wann wirst du doch einmal mich trösten? — Wie viele Tage sind deinem Knechte noch übrig? Ebend. V. 82. 84.

Erfreue die Seele deines Knechtes, die ich zu dir erhoben, o Herr! Psalm. 85, 4.

Groß ist deine Güte, o Herr! gegen Alle, die dich anrufen. Vernimm, o Herr! mein Flehen, habe Acht auf die Stimme meiner Gebethe. So oft ich in Aengsten bin, rufe ich zu dir. Ich weiß, du erhöreſt mich. Ebend. V. 5 — 7.

Ertheile mir die Freude deines Heiles wieder. Stärke mich mit einem vortrefflichen Geiste. Psalm. 50, 14.

Mein Schicksal ist in deiner Hand. — Sieh auf deinen Diener mit heiterm Angesichte. Sey mein Heil nach deiner Barmherzigkeit. Dich habe ich angerufen, laß mich nicht zu Schanden werden. Psalm. 30, 16—18.

§. IV.

Leide mit vollkommner Ergebenheit, und sey getröst!

Wer immer nach dem Willen Gottes leidet, der empfehle seine Seele seinem getreuen Schöpfer durch gute Handlungen. 1. Petr. 4, 19.

Billig ists, daß man sich Gott unterwerfe. 2. Mach. 9, 12.

Soll dann meine Seele sich Gottes Fügung nicht unterwerfen? Ihm, von dem all mein Heil kömmt? Ps. 61, 2.

Es ist der Herr! Er thue, was ihm gefällig ist. 1. Kön. 3, 18.

Der Herr gabs, der Herr nahms. Wie es ihm gefällig war, so geschahs. Der Namen des Herrn sey gepriesen. Job. 1, 21.

Haben wir Gutes von der Hand des Herrn angenommen, warum sollten wir nicht auch Uebels annehmen? Ebend. 2, 10.

Nicht, was ich will, sondern was du willst. Mark. 14, 36. Dein Wille geschehe. Matth. 26, 42.

Lehre mich deinen Willen thun, denn du bist mein Gott. Psalm. 142, 10.

Herr! was willst du, daß ich thue? Apostelg. 9, 6.

Der Herr ist Gott. Von ihm sind wir, nicht von uns selbsten. Psalm. 99, 3.

Sagt der Herr zu mir: Du misfällst mir! Hier bin ich. Er mache es mit mir, wie ers für gut findet. 2. Kön. 15, 26.

Lehre mich, Herr! auf deinem Wege fortschreiten; so werde ich deiner Wahrheit getreu nachgehen. Vereinige

nige mein Herz mit dir durch Fröhlichkeit, damit ich dir mit gebührender Ehrfurcht diene. Psalm. 85, 11.

Weil er (Tobias) von Kindheit auf Gott jederzeit gefürchtet, und seine Gebothe gehalten hatte, so beklagte er sich auch nicht über Gott, daß er blind geworden wäre: sondern er blieb standhaft in der Furcht Gottes, und dankte Gott alle Tage seines Lebens. Tob. 2, 13.

Danket für Alles, denn dieß ist der Wille Gottes in Jesu Christo. 1. Thessal. 5, 18.

§. V.

Leide in Demuth und Bußgeist, und sey getröst.

Demüthiget euch unter der allmächtigen Hand Gottes. 1. Petr. 5, 6.

Ja, Herr! ich erkenne es; deine Gerichte sind die Billigkeit selbst. Auch da ich gedrücket werde, leuchtet deine Treue hervor. Psalm. 118, 75.

Ich bin der arme Mann, der sein Elend unter der Strafruthe seines Zorns fühlt. Gegen mich wendete er sich, und streckte seine Hand den ganzen Tag aus. Klagl. 3, 1. 3.

Sieh, du hast meine Tage mit wenigen Spannen ausgemessen. Wie nichts ist vor dir meine Lebenszeit. Psalm. 38, 6.

Wohl mir, daß du mich gedemüthiget hast, damit ich lernte deinen Gebothen genau nachzuleben. Psalm. 118, 71.

Wir haben gesündiget. Wir haben Unrecht gethan. Wir haben gottlos gehandelt. Wir sind von dir abgewichen. Wir haben uns von deinen Gebothen und Gesetzen entfernet. — Herr! wir müssen uns schämen. —

Mein

Mein Gott! öffne dein Ohr und höre; öffne deine Augen, und sieh auf unsere Verwüstung. Nicht daß wir uns auf unsere Gerechtigkeit verlassen, sondern in Absicht auf die Größe deiner Barmherzigkeit tragen wir dir unser Gebeth vor. Dan. 9, 5. 8. 18.

Trübsal und Angst steht jeder Menschenseele bevor, die Böses thut. Röm. 2, 9.

Unsere Herzensfreude ist dahin. Unser Freudengesang verwandelte sich in ein Trauerlied. Die Krone fiel von unserm Haupte weg. Wehe uns, daß wir gesündiget haben. Klagl. 5, 16.

Ich habe gesündiget, wahrhaft gesündiget; aber er vergalt mirs nicht, wie ichs verdient hätte. Job. 33, 27.

Wehe mir! wie groß ist mein Elend! wie überaus groß meine Plage. Doch, meine Strafe ists. Ich will sie ertragen. Jerem. 10, 19.

Ich will die Strafe des erzürnten Herrn tragen, wider den ich gesündiget habe. Mich. 7, 9.

Das wäre mein Trost, wenn er mich mit fernern Schmerzen nicht schonet. Job. 6, 10.

Sieh, wie bedrängt und müheselig ich lebe, und verzeih mir alle meine Uebelthaten. Psalm. 24, 18.

Ein zerknirschter Geist ist ein Gott gefälliges Opfer. Ein zerknirschtes und demüthiges Herz wirst du, o Gott! nicht verachten. Psalm. 50, 19.

§. VI.

Leide mit Vertrauen und Liebe, und sey getröst!

Die auf ihn vertrauen, kennet der Herr; gnädig ist er gegen sie, und stärket sie am Tage ihrer Noth. Nahum. 1, 7.

Gewiß aus Allen, die auf ihn hoffen, wird Keiner geschwächt. 1. Machab. 2, 61.

Sey nur du mir nicht schreckbar, du, der du meine Hoffnung zur Zeit der Trübsal bist. Jerem. 17, 17.

Gott ist getreu. Er wird euch in keine Versuchung fallen lassen, die eure Kräfte übersteigt. Selbst bey der Versuchung wird er euch einen Ausweg verschaffen, daß ihr sie aushalten könnet. 1. Kor. 10, 13.

Er wird dich zwar mit der Strafruthe züchtigen. — Aber nur eine kleine Weile noch, so wird mein Unwille und Zorn über ihre Laster gestillet seyn. Isai. 10, 24. flg.

Ich bin stumm geworden; ich öffne den Mund nicht mehr, weil Alles von dir kömmt. Wende deine Streiche von mir ab. Ich erliege unter der Schwere deiner Hand. Laß mich ruhen, damit ich mich erhole. Psalm. 38, 10. flg.

Ich werde mich nach dem Herrn umsehen, auf Gott meinen Heiland harren. Mein Gott wird mich erhören. Mich. 7, 7.

Der Herr tödtet und belebet. Er führt ins Grab hinunter und herauf. 1. Kön. 2, 6.

Ich verwunde und heile. 5. Mos. 32, 39.

Wenn ich gleich durchs finstere Thal des Todes gehen muß, so fürchte ich doch nichts Böses. Denn du bist bey mir. Deine Ruthe und dein Stab haben mich getröstet. Psalm. 22, 4.

Einem zerknirschten Herzen ist Gott nahe. Den aufrichtig Demüthigen läßt er das Heil zukommen. Freylich sind der Frommen Widerwärtigkeiten mannichfaltig; aber aus allen rettet sie der Herr. Ganz bewahret er sie; keinen Schaden leiden sie, keines ihrer Gebeine wird zerbrochen. Der Herr wird die Seelen seiner Diener

erlösen. Keiner, der auf ihn vertrauet, wird verderben. Psalm. 33, 19—23.

Zu mir wird er flehen; ich will ihn erhören, ihm in der Noth beystehen, ihn herausziehen, herrlich machen, mit langem Leben segnen, und dann ihm mein Heil zeigen. Psalm. 90, 15. flg.

Wohl dem Menschen, der auf den Herrn sein Vertrauen hat. Psalm. 39, 5.

Ich leide, aber werde nicht zu Schanden. Denn ich weiß, wer derjenige ist, dem ich mich anvertrauet habe. 2. Tim. 1, 12.

Ob ich zwar schon im Körper noch lebe, so lebe ich doch im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt, und selbst sich für mich hingegeben hat. Ich werfe daher diese Gnade Gottes nicht weg. Gal. 2, 20. 21.

Herr! du weißt sehr wohl, daß ich solche große Schmerzen an meinem Leibe ausstehe; — aber meine Seele leidet es gern wegen der Furcht vor dir. 2. Makk. 7, 30.

Wir stehen täglich in Todesgefahr, wie Schaafe, die zur Schlachtbank bestimmet sind. Aber in Allem diesem siegen wir wegen desjenigen, der uns geliebt hat. Röm. 8, 36. flg.

Ich sterbe täglich. 1. Kor. 15, 31.

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Wir mögen so leben, oder sterben, so sind wir dem Herrn angehörig. Röm. 14, 8.

O! damals, da ich Schmerzen in meiner Niere fühlte, war ich vernunftlos, tief unwissend, wie das Thier vor dir, o Herr! Itzt bleib ich immer bey dir. — Mir ist es gut, daß ich mich mit Gott vereinige, und auf Gott den Herrn mein Vertrauen setze. Psalm. 72, 21. flg.

Ich liebe dich, Herr! meine Stärke! Psalm. 17, 2.

Wer wird uns von der Liebe Christi sondern? Trübsal? Hunger? Blöße? Röm. 8, 35.

In meiner Beklemmung flehete ich Gott Tag und Nacht mit ausgestreckten Armen um Hülfe an. Meine Wunde wollte nicht zu triefen aufhören; doch ward ich nicht betrogen. War auch meine Seele ganz untröstlich, so machte mich das Angedenken Gottes ganz munter und freudig. Psalm. 76, 3. flg.

Ewig will ich die Erbarmnisse Gottes besingen; deine Treue und Wahrheit will ich von Geschlecht zu Geschlechte verkündigen. Psalm. 88, 2.

§. VII.

In deinen Leiden denk an den Gekreuzigten, und sey getröst!

Denket an denjenigen, der von den Sündern so viel Widerspruch gegen sich gelitten hat, daß ihr nicht müde werdet, und den Muth nicht sinken lasset. Ihr habet ja doch bisher nicht bis aufs Blut gekämpfet. Und ihr vergesset des Trostes, den er euch, wie seinen Kindern, giebt, da er sagt: Mein Sohn! vernachläßige die Zucht des Herrn nicht. Verzage nicht, wenn du auch von ihm gestrafet wirst. Denn wen der Herr liebet, den züchtiget er. Er geißelt jedes Kind, das er aufnimmt. Verharret also in der Zucht. Gott hält euch wie seine Kinder. Hebr. 12, 3—7.

Lasset uns von der Sünde losmachen, mit Geduld auf der uns angewiesenen Laufbahne fortlaufen, und auf Jesum den Richter und Vollender unsers Glaubens hinsehen. Hebr. 12, 1. flg.

Chri-

Christus hat auch für uns gelitten, und uns ein Muster hinterlassen, daß ihr in seine Fußstapfen tretet. 1. Petr. 2, 21.

Nachdem also Christus im Körper gelitten hat, so bewaffnet auch ihr euch mit gleichen Gesinnungen; denn wer am Körper leidet, der hört zu sündigen auf. 1. Petr. 4, 1.

Wir sahen an ihm den verachtetsten und elendesten Mann; einen Mann voll Schmerzen. Fürwahr! unsere Schwachheit trug er. Unsere Schmerzen lud er sich auf. Nur wegen unserer Missethaten war er verwundet, wegen unserer Laster gemartert. Isai. 53, 3. flg.

Ich bin mit Christus gekreutziget. Gal. 2, 19.

Ich trage die Wundmaale Jesu an meinem Körper. Gal. 6, 17.

Die nach seinem Vorsatze als Heilige berufen sind, diese bestimmte er auch zum voraus dazu, daß sie dem Bilde seines Sohnes ähnlich werden. Röm. 8, 28. flg.

Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben; Erben zwar Gottes, aber Miterben Christi; wenn wir je mit ihm leiden, daß wir auch mit ihm verherrlichet werden. Ebend. V. 17.

Es ist ein richtiger Satz: Wenn wir mit Christus sterben, werden wir auch mit Christus auferstehen. Wenn wir mit ihm dulden, so werden auch wir mit ihm herrschen. 2. Tim. 2, 11. flg.

Freuet euch, am Leiden Christi Theil zu nehmen, daß ihr euch bey der Offenbarung seiner Herrlichkeit erfreuen und frohlocken könnet. 1. Petr. 4, 13.

§. VIII.

In deinem Leiden denk an den Himmel, und sey getröst!

Wenn wir nur für dieses Leben auf Christum hoffen, so sind wir elender, als alle andere Menschen. 1. Kor. 15, 19.

Mein Sohn! Ich bitte dich, siehe den Himmel an! 2. Makk. 7, 28.

Er sah gegen den Himmel hinauf, sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum zur Rechten Gottes stehen. Apostelg. 7, 55.

Erfreuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel. Matth. 5, 12.

Alle zeitliche Leiden stehen mit der künftigen Herrlichkeit in keinem Verhältnisse. Röm. 8, 18.

Denn unsere dermalige, fast nur augenblickliche und geringe Trübsal verschaffet uns ein über alle Massen überwiegendes und ewiges Uebergewicht von Herrlichkeit. 2. Kor. 4, 17.

Kein Ohr hörte es. Kein Aug sah es, außer du, o Gott! was du denen zubereitet hast, die auf dich harren. Isai. 64, 4.

Mit dem Ueberfluße deines Hauses wirst du sie erfüllen, ihren Durst mit einem Strome deiner Ergötzlichkeit löschen. Nur bey dir ist die lebendige Quelle. In deinem Lichte werden sie das Licht sehen. Psalm. 35, 9. flg.

Wie lieblich sind deine Wohnungen. — Glückselig sind die, welche in deinem Hause wohnen. Psalm. 83, 1, 5.

Wir sind Kinder der Heiligen, und erwarten dasjenige Leben, das Gott denen mittheilen wird, die ihm niemals treulos werden. Tob. 2, 18.

Gepriesen sey Gott der Vater U. H. J. Ch., der uns nach seiner großen Barmherzigkeit durch die Auferstehung Jesu Christi zur Hoffnung des Lebens, und zur Erwartung jener unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbschaft wiedergebohren hat, die euch im Himmel vorbehalten ist; euch, die ihr durch Gottes Kraft vermittelst des Glaubens zur Seligkeit aufbewahret seyd, die sich am Ende der Zeiten offenbaren wird. Ihr werdet darüber frohlocken, ob ihr gleich itzt eine kurze Zeit durch verschiedene Prüfungen betrübt werden müßt. 1. Petr. 1, 3—6.

§. IX.

Verharre im Leiden bis ans Ende, und sey getröst!

Wehe denen, welche die Beharrlichkeit verlohren haben. Ekkli. 2, 16.

Wenn du am Tage der Noth zum Verzweifeln kleinmüthig wirst, so wird deine Stärke abnehmen. Sprüchw. 24, 10.

Erdulde, was dir Gott auflegt. Vereinige dich mit Gott, und harre aus, daß dein Leben zuletzt in Gütern zunehme. Alles, was dir wiederfährt, nimm an. Halte die Schmerzen aus, und sey bey deiner Demüthigung geduldig. Ekkl. 2, 3. flg.

Erwarte den Herrn, sey mannhaft, fasse Herz, und erwarte den Herrn. Psalm. 26, 14.

Es ist gut, das Heil Gottes in Stille erwarten. Klagl. 3, 26.

Ich denke Gedanken zu eurer Wohlfahrt, spricht der Herr, und nicht zur Trübsal, der ich ein Ende machen, und euch bis dahin Geduld verleihen werde. Jer. 29, 11.

Sehet! wir preisen diejenigen für selig, die gelitten haben. Ihr habet von Jobs Geduld gehöret. Ihr habet aber auch von dem Ausgange gehört, den der Herr gab. Denn der Herr ist barmherzig. Ein Erbarmer ist er. Jak. 5, 11.

Das hält jeder, der dich verehrt, für gewiß, daß er gekrönet wird, wenn er geprüft ist; daß er gerettet wird, wenn er in Trübsal ist, und daß er dich zur Barmherzigkeit bewegen kann, wenn er gezüchtiget wird. Du hast keine Lust an unserm Untergange. Nach keinem Sturmgewitter stellst du wieder die Ruhe her, und nach Weinen und Heulen überschüttest du uns mit Freude. Tob. 3, 21. flg.

Jede Züchtigung scheint zwar, so lange sie gegenwärtig ist, keine Freude, sondern Traurigkeit zu wirken; in der Folge hingegen verschafft sie denen, die dadurch geübet werden, die heilsamsten Früchte der Gerechtigkeit. Reget also eure matten Hände, und richtet eure gelähmten Knie wiederum auf. Machet gerade Schritte, daß Keiner hinke. — Sehet zu, daß Niemand die Gnade Gottes versäume. Hebr. 12, 11 — 15.

Der Langmüthige leidet eine Zeitlang; dann wirds ihm mit Freuden vergolten. Ekkl. 1, 29.

Wir haben uns erfreuet für die Tage, in welchen du uns gedemüthiget hast; für die Jahre, in denen wir so viel Uebels litten. Psalm. 89, 15.

Wie viele Angst, wie große Trübsalen hast du mich erleben lassen! Doch hast du mich wieder von neuem belebet, mich aus dem Abgrunde herausgeführet, und getröstet. Psalm. 70, 20. flg.

Nach

Nach der Menge der mein Herz quälenden Schmerzen haben deine Tröstungen meine Seele erquicket. Ps. 93, 19.

Wie die Leiden Christi sich über uns häufen, so häufet sich auch unser Trost durch Christus. 2. Kor. 1, 5.

Die weinend aussäen, werden frohlockend ärnten. Sie weinten, weinten und giengen, und säeten aus; sie kommen aber eilend und frohlockend, und tragen volle Garben nach Haus. Psalm. 125, 5. flg.

§. X.

Erwarte aus deinem Leiden reichliche Belohnung, und sey getröst!

Derjenige, der diese Uebel über euch verhänget hat, der wird euch auch eine immerwährende Freude durch eure Rettung verschaffen. Baruch. 4, 29.

Der Gerechtigkeit Gottes ist es gemäß, — euch Gequälten Ruhe zu verschaffen, wann der Herr Jesus mit seinen mächtigen Engeln am Himmel erscheinen wird. 2. Thessal. 1, 7.

Haben die Gerechten auch vor den Menschen Vieles gelitten, so ist doch ihre Hoffnung voll Unsterblichkeit. Sie wurden eine kurze Zeit gequälet; es wird ihnen aber auch viel Gutes wiederfahren. Weish. 3, 4. flg.

Glückselig ist der Mann, der die Prüfung aushält. Denn wenn er bewährt gefunden wird, so wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott denen verheissen hat, die ihn lieben. Jak. 1, 12.

Ihr seyd es, die ihr es bey meinen Versuchungen ausgehalten habt; und ich bereite euch das Reich zu, wie es mir mein Vater zubereitet hat. Luk. 22, 28. flg.

Wer siegen wird, den setze ich neben mir auf meinen Thron hin. So wie ich siegte, und bey meinem Vater auf seinem Throne saß. Offenb. 3, 21.

Vom Himmel erwarten wir den Heiland Jesum Christum unsern Herrn, der unsern elenden Körper umschaffen, und nach der Kraft, wodurch er sich Alles unterwürfig machen kann, der Klarheit seines Körpers ähnlich machen wird. Philipp. 3, 20. flg.

Wir rühmen uns der Trübsale, weil wir wissen, daß die Geduld durch die Trübsale, die Prüfung durch die Geduld, und die Hoffnung durch die Prüfung bewirkt wird. Die Hoffnung macht aber nicht zu Schanden. Röm. 5, 4. flg.

Lasset euch das Feuer, das über euch zur Prüfung hereinbricht, nicht befremden, als wenn euch etwas Neues wiederführe; sondern freuet euch am Leiden Christi Theil zu nehmen, daß ihr euch bey der Offenbarung seiner Herrlichkeit erfreuen und frohlocken könnet. 1. Petr. 4, 12. flg.

Wohl dem Menschen, den Gott züchtiget. Murre daher unter der Züchtigung des Herrn nicht. Er verwundet, aber er heilet auch; er schlägt, aber seine Hände bringen auch Genesung. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, die siebente wird dich nicht einmal berühren. Job. 5, 17. flg.

Geduld ist euch nöthig, daß ihr Gottes Willen vollziehet, und zu eurer Verheissung gelanget. Denn nur eine kurze Weile noch, so wird derjenige kommen, der kommen soll, und er wird sich nicht verweilen. Hebr. 10, 36. flg.

Seyd geduldig bis zu der Ankunft des Herrn. Sehet! der Ackersmann wartet mit Geduld auf die kostbaren Feldfrüchte. Er harret mit Geduld auf den Frühe-

und

und Spath-Regen. Habet also auch ihr Geduld, und stärket eure Herzen; denn die Ankunft des Herrn ist nahe. Jak. 5, 7. flg.

Siehe! ich komme schnell. Mein Lohn kömmt mit mir, Jedem nach seinen Werken zu vergelten. Offenb. 22, 12.

II. Hauptstück.

Trostworte aus dem Munde Jesu. (*)

§. I.

Euer Vater weiß um Alles, was ihr bedürfet.

Also kannst du bethen, ohne die Zunge zu bewegen, ohne auch das Wort Vater auszusprechen.

Das ist der rechte Gott für Kranke, denen das Reden so hart ankömmt. — Das ist ein Gott, der das Sehnen, die Wünsche und geheimste Seufzer der Seele vernimmt, und dem mans nicht mit lauten Worten ins Ohr sagen muß, und der Alles weiß, bevor wir noch reden oder seufzen.

Das ist der rechte Gott für dich; der weiß, was du bedarfst, wenn dir die Zunge starr wird, — und wenn der Geist den Schmerzen unterliegt, oder wenn du in eine Ohnmacht dahinsinkst. —

Und dieser Gott, der weiß, was du bedarfst, ehe du ihms sagst, ist auch Vater. — Er will helfen ungebethen, und — er ist die Allmacht; kann geben, was du bedarfst.

(*) Aus Sailer.

§. II.

Alle Haare eures Hauptes sind gezählet.

Was ist doch unbedeutenders, als ein Haar am Haupte des Menschen, — und was scheint unnützer zu seyn, als die Zahl der Haare wissen? — Jesus wollte uns die Wahrheit anschaulich machen: „Es ist nichts so klein, nichts so unbedeutend, das der Allwissende ausser acht ließ, oder nicht besorgte und anordnete.“ — Alles, das Kleinste und das Größte ist gezählet, gewogen, geordnet, gelenket in der Regierung Gottes. —

Also auch um deine Leiden weiß Gott. Auch deine Schmerzen hat Gott gezählet, gewogen, gemessen; — sie alle von deinem Eintritt in diese Welt bis zu deinem Austritt; — wie viel davon du schon gelitten, wie viel du noch auszustehen hast. —

Gott, die höchste Weisheit, hats gezählet und gewogen. — Er weiß die Schwere deiner Leiden, er weiß die Schwachheit deiner Natur; er weiß, in wie fern es dir nutz oder schädlich ist. — Gewiß hat er nicht mehr dir zugetheilt, als du tragen kannst, und dir unschädlich ist. — Traue Gott! er hat sich nicht versehen, keinen Gran mehr, noch weniger dir zugemuthet, als es seyn soll.

Gott, die Liebe, dein Vater, der dich herzlich liebt; — der nichts als Gutes und das Allerbeste wählen kann; — er fands so auf seiner Wage der Liebe, daß es dir nutz ist, dich heilet und reiniget. — Weniger zu leiden konnte er dir nicht geben, weil er dich viel zu lieb hat, und das dir viel zu nützlich ist.

O! leide gern! denn Alles ist gezählet, — die Haare deines Hauptes, und die Schmerzen deiner Krankheit.

§. III.

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Viele Wohnungen im Hause meines Vaters! — Dieß muß der freylich zum besten wissen, der aus dem Hause seines Vaters gekommen ist.

Viele Wohnungen. — Es giebt ja auch viele gute, reine, heilige Seelen. Es muß also auch viele Wohnungen geben. — Wie viele Tausende haben seit der Schöpfung gelebet! — Apostel, Martyrer, Bischöfe, Bekenner, Jungfrauen, Wittwen, Eheleute, Unschuldige, Büßer, Kinder, Jünglinge, Männer, Greisen, — aus allen Zünften, Sprachen, Nationen, sah der heilige Johannes! — Wie viel sah er, die Niemand zählen konnte. — Alle Tage wird dieses Haus noch mehr bevölkert. — Wahrhaftig! Das ist das Land der Lebendigen! — Das ist ein großes Hochzeitmahl von Gästen, die das große, unermeßliche Haus Gottes ganz anfüllen.

Jede Wohnung ist Jedem von Jesu Christo zubereitet. — Viele Wohnungen, und doch Platz genug für Jeden. — Auch für dich bereitet der liebe Heiland eine Wohnung im Himmel, — nahe oder ferne von Ihm, je ähnlicher oder unähnlicher du ihm auf dieser Erde wirst.

Viele Wohnungen im Hause meines Vaters. — Sieh! wie brüderlich und liebreich! — Ein Vater aller Kinder! — Jesus der Erstgebohrne unser Aller Bruder! — Alle Gute in einem Hause! — Ein Haus für Alle, und — alle Wohnungen in einem Hause.

Da kanns uns nicht an Freude fehlen, wo Gott unser Vater, — wo Jesus unser Bruder, — wo Alle Gute, kein Böser, — wo unsere Freunde und Gesellschafter in einem Hause sind. —

Von deinem leimenen Hause, — von bösen Menschen, — von der Fremde ziehest du in eine ewige, himmlische Wohnung, — unter ganz gute Wesen, — in dein väterliches Haus! — Der Tod macht die Thüre auf. Sey getröst! —

§. IV.

Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben. Verloren gehen sie ewig nicht. Niemand kann sie meiner Hand entreissen.

Ich, der gute Hirt, der für seine Schaafe sein Leben hingab, bin gekommen, Leben im Ueberfluß ihnen zu geben. — Kein Mensch, kein Sünder ist so todt, daß ich ihm nicht Leben geben könnte. — Und wäre er auch nochmal todt, so soll er leben. — Kömmt er zu mir, so stoß ich ihn nicht von mir.

Meinen Schaafen gebe ich Leben, nicht nur den neun und neunzig, sondern auch dem verlornen, dem verirrten. — Auch sie sind meine Schaafe. — Ich bin nur wegen den verlornen Schaafen gekommen. — Ich bin gekommen zu suchen, und selig zu machen, was verloren gieng. — Ich bin ein Sünder; ich habe wie ein verlornes Schaaf mich verirret; — bin aller Gnade, alles Andenkens Jesu unwerth; — aber dennoch sein Schaaf — das er sucht, — das er retten will. —

Und will er retten; — nimmt er mich in Schutz, — so kann ich nicht verloren gehen; — er trägt mich auf seinen Schultern — seiner Hand kann mich Niemand entreissen. — Ich werfe mich in deine Arme, bester Hirt meiner Seele! — Und wer kann verdammen, wenn du rechtfertigest? —

Er giebt ewiges Leben. — Das kannst du. — Denn in dir ist das Leben. — Du hasts vom Vater, Ich von dir. — Nimm mir dieses sterbliche, und gieb mir ewiges Leben. — Ewiges Leben ist dich und den Vater kennen und lieben. — Gieb dieß ewige Leben.

§. V.

Alle Dinge sind mir von meinem Vater übergeben. Niemand kennt den Sohn als der Vater, und Niemand den Vater als der Sohn, oder dem es der Sohn offenbaret.

Dem der Vater Alles übergeben hat, dem hat er auch mich übergeben. — Zu dem darf ich mich auch wenden, — darf ihm sagen: O du! dem der Vater Alles übergeben hat, ich gehöre dir an. — Verstoß mich nicht, ich bin das Kind deines Vaters. — Gieb mir, was ich noch nicht habe, und so gerne haben möchte! — Was? — Nichts anders als dich: zeige mir den Vater; — laß mich den Vater und dich kennen! — Du allein kennest den Vater. — Offenbare du mir ihn, damit ich nicht aus diesem Leben gehe, ehe ich das ewige Leben in mir habe, — ehe ich dich und den Vater kennen gelernet, und seinen Willen erfüllet habe.

§. VI.

Heute noch wirst du bey mir im Paradiese seyn.

So sagtest du, Herr Jesus! zu deinem Mitgekreutzigten, Mitsterbenden. — So gut warst du gegen einen Mörder und sterbenden Sünder. — Du hast auf deine Schmerzen am Kreuze vergessen, um einen bangen sterbenden Sünder zu trösten. — Was darf ich nun von

dir

dir erwarten, da du zur Rechten des Vaters sitzest? — Ach! wo du bist, da laß auch deinen Knecht seyn. — Gedenke meiner, Herr! in deinem Reiche. — Siehe! ich sterbe. — Ich falle dir heim. — Dein bin ich lebend und todt. — Laß mich mit dir leiden, mit dir sterben, daß ich auch bey dir ewig im Hause deines und meines Vaters seyn möge. — Dein Kind gehet nun zu dir nach Hause. —

§. VII.

Ich bins! fürchtet euch nicht.

Wer dir angehört, hat nichts zu fürchten; denn du bist die Liebe. — Die Liebe verscheucht die Furcht. — Laß mich dich viel lieben, daß ich mir nicht fürchten darf vor dir zu erscheinen. Sprich mit jener Stimme der Liebe, wie Joseph zu seinen Brüdern: Ich bins, fürchte dir nicht. — Befreye mich von meiner Bangigkeit. — Ich fürchte mir, wie die ersten Sünder, vor dir zu erscheinen. — Bedeke meine Blöße, daß ich nicht zittern müsse, da ich dich in deinem unzugänglichen Licht erblicke. — Meine Erlösung ist nahe. Laß mich furchtlos mein Haupt empor heben, und deiner Ankunft entgegen sehen, — oder laß mich mein Haupt neigen, und meinen Geist getröst in deine Hände übergeben.

§. VIII.

Ueber ein Kleines werdet ihr mich wieder sehen. Euer Herz wird sich erfreuen, und Niemand eure Freude euch rauben.

Wie frohe bin ich, göttlicher Erlöser! das Kleine, die kurze Lebenszeit, in der ich dich nicht sehen konnte, und dich ungesehen geliebet habe, ist nun zu Ende. — Nur

noch

noch ein Kleines, und — ich sehe dich, wie du bist. — Ich glaube, daß mein Erlöser lebet, und ich werde am jüngsten Tage auferstehen, und in meinem Fleische meinen Erlöser schauen. Selbst ich, — diese meine Augen werden ihn sehen. — Welche Seligkeit, dich sehen, — ewig dich sehen dürfen! ewig nicht mehr von deinem Angesicht entfernet werden. — Laß dieß meine Hoffnung, und einzige Freude seyn. — O! laß doch diese meine Hoffnung nicht zu Schanden werden.

§. IX.

Ich gehe, euch einen Wohnort zu bereiten; und nachdem ich ihn bereitet habe, werde ich wieder kommen, und euch zu mir nehmen.

So tröstet eine Mutter ihr weinendes Kind, setzt es auf die Erde — entfernet sich von ihm unter vielen Verheissungen und Tröstungen, — kömmt und nimmt mit Freuden, unter tausend Liebkosungen seinen Liebling, und trägt ihn auf die Stätte hin, die es ihm bereitet hat. — So hast du, zärtlicher Erlöser! mich auf die Erde hingesetzt, — giengst in Himmel, mir daselbst einen Platz, eine Wohnstätte zu bereiten. — Du warteſt nicht, bis ich selbst komme; denn ohne dich kann ich nicht zum Vater kommen. — Du kömmst selbst, und nimmst mich mit dir. Wohin? — ins väterliche Haus; — zu meinem und deinem Vater, und wo du bist, darf auch ich ewig seyn. — Diese Seligkeit ist zu groß für mich. — Doch du hasts gesagt; du wirst es ausführen. — Mein Herz wallet dir entgegen. — Komm, Herr Jesus! Komm bald, daß ich nicht muthlos werde.

Fünfte Abtheilung.

Von den Heilsmitteln eines Kranken.

I. Hauptstück.

Von den Sterbsakramenten.

§. I.

Vom Bußsakrament.

Gedanken.

Niemand lebet ohne Sünde; es darf also Keiner ohne Buße sterben. — Je größer, je zahlreicher die Sünden sind, um so strenger muß die Buße seyn. — Wehe dem Sünder, der ohne Buße, der unbußfertig stirbt. — Die erste Handlung der Buße ist, daß er seine Sünden erkenne, und bekenne. — Die Krankheit öffnet dem Sünder den Verstand. — Er hat nun ganz andere, hellere Augen, und seine Sünden, derer Andenken er in gesunden Tagen immer von sich entfernet hat, stellen sich ihm unvergeßlich sichtbar dar. — „Meine Sünde, sagt „der königliche Büßer, ist immer vor mir. Ich habe „keine Ruhe in meinen Gebeinen vor dem Anblicke mei„ner Sünden." — Und dann bekannte er sie dem Herrn. — „Meine Sünde also bekannte ich dir; ich verbarg mein „Unrecht nicht vor dir. Meine Ungerechtigkeit, sprach „ich, bekenne ich dem Herrn selbst gegen mich. Und „du vergabst mir die Schuld meiner Sünde. Hierum „bittet dich jeder Fromme zur rechten Zeit; alsdann „mag hereinbrechen eine Fluth von vielen Wassern, bis „zu ihm hin reichen sie doch nicht." Psalm. 31, 5. flg.

Der

Der göttliche Erlöser hat verordnet, daß man seine Sünden dem Priester, eben so wie Gott selbst, eben so offenherzig, so umständlich, deutlich, reumüthig bekenne oder beichte. — Dieß ist das einzige Mittel, Verzeihung seiner Sünden nach der Taufe zu erhalten. Du mußt dir also vorstellen, als säße nicht der Priester, sondern Gott selbst hier da, deine Beicht und Sündenbekenntniß anzuhören. — Gleichwie du vor Gott nichts verbergen kannst, so solltest du auch dem Beichtvater nichts verbergen wollen. — Je mehr du dich selbst zu beschämen suchest, desto vollkommner und heilsamer ist deine Beicht. — Dieß muß also deine Absicht bey der Beicht seyn, dich selbst zu beschämen, dich zu verklagen, und so viel Schlimmes wider dich selbst ihm zu sagen, daß er dich für einen Sünder, und für einen so großen Sünder ansieht, als du es vor Gott und deinem Gewissen bist.

Die Beicht ist dreyfach; denn sie geschieht durch den eigenen Mund, oder durch äußerliche Zeichen, oder durch einen aufrichtigen Wunsch und Begierde mündlich beichten zu können. — Die mündliche Beicht ist Allen befohlen, die reden können. — Der Stumme, oder dem die Sprache verfallen ist, muß seine Sünden, so gut er kann, und auch seine Reue, Vorsatz, Liebe Gottes äußerlich dem Priester zu erkennen geben, z. B. wie der offene Sünder durch demüthige Stellung, durch Niederschlagung der Augen, durch Schlagen auf seine Brust, auch durch Umarmung und Küssung des Kruzifixbildes. — Diese Art zu beichten ist zwar genugsam, um das heilige Sakrament zu empfangen; aber wenn du aus eigener Schuld, weil du dich nicht beym Anfange deiner Krankheit zum Beichten verstehen wolltest, nun nicht mehr im Stande bist, mündlich zu beichten, so sollst du auch diese Sünde beichten, daß du durch eigene

Schuld dich untauglich gemacht hast, das Geboth Jesu der mündlichen Beicht gehörig erfüllen zu können.

Die Begierdbeicht ist ein aufrichtiges Verlangen, und Bestreben, mündlich beichten zu können. — Weil Gott keinen Menschen will verloren gehen, oder die Seligkeit unmöglich werden lassen, so nimmt er auch diese heisse, aufrichtige Begierde eines Sünders auf, im Falle daß er außer Stand wäre, mündlich zu beichten, wenn er nur ein wahrhaft reumüthiger Büßer ist, und ertheilet ihm die Wirkungen des Sakramentes, ohne daß er die Zeichen des Sakramentes selbst empfängt. Die Sache ist mit der Begierdbeicht, wie mit der Begierdtaufe. — Sey aber kein Schalk, weil dein Herr gut ist. — Bilde dir nicht ein, du dürfest itzt, da du noch kannst, die mündliche Beicht verabsäumen, und du könnest doch noch selig werden, wenn du nur im letzten Augenblick noch die Begierde hättest, das Bußsakrament zu empfangen und mündlich zu beichten. — Diese Begierde fodert mehr, als du dir einbildest, und sie hängt nicht von deinem Willen, sondern von der Gnade Gottes ab, die dir Gott im letzten Augenblick nicht geben wird, wenn du die ordentliche Gnaden, da du sie hattest, nicht gebrauchen wolltest.

Es könnte aber geschehen, daß, nachdem du schon alle heilige Sterbsakramente würdig empfangen, und den Pflichten eines Sterbenden genug gethan hast, daß dich der Teufel in deinem letzten Todeskampf nochmal überwände, und du in seine Versuchung einwilligtest. — (Gott wolle es verhüten, und du sollest immer um Stärke wider eine solche Sünde und um die endliche Gnade bitten!) Sollte es aber geschehen, so kehre sogleich zu Gott zurück. — Erwecke eine herzliche Reue und vollkommne Liebe Gottes in dir. — Habe die Begierde, diese Sünde nochmal mündlich, oder wenigst durch Zeichen dem

dem Priester beichten zu können, und Gott, der ein zerknirschtes Herz nicht verschmähet, wird auch deine Seufzer und Begierden nicht verschmähen, sondern die Wirkungen des Beichtsakramentes dir mittheilen, und dich rechtfertigen.

Weit sicherer und gewißer ist die **Virtualbeicht.** — Man entrichtet sie auf folgende Art. — Erstens beichtet der Kranke mündlich alle seine Sünden reumüthig, und empfängt die Lossprechung. — Alsdann nennet er eine oder die andere Sünde, die er begangen hat, und ihn besonders reuet, sie begangen zu haben. — Er erwecket nochmal einen Reuakt darüber, und bittet den Priester, er möchte ihm nochmal die Lossprechung darüber in Todeszügen ertheilen, nachdem er ihm einen Reuakt vorgesprochen hat. Er verspricht dem Priester, wenn es ihm je nochmal möglich seyn würde, so wolle er ihm ein ausdrückliches äußerliches Zeichen in seinen Todeszügen geben, und die Lossprechung begehren. — Sollte er aber dieses nicht mehr zu thun im Stande seyn, so gelte diese Anklage und Reue für den Todeskampf. Er habe schon itzt zwar den Willen, in keine Versuchung zu willigen. Sollte es aber dennoch geschehen, daß er der Gewalt der Versuchung unterläge, so sey er bereit, und wünsche nichts so sehr, als nochmal beichten zu können. — Diesen seinen Willen werde er alle Tage erneuern, und nicht mehr widerrufen. — Er bittet um eine besondere Buße, die er für jene Beicht schon jetzt entrichtet, und den Tod nebst allen andern Schmerzen zur Buße willig anzunehmen verspricht. — Kann nun der Sterbende dem Priester noch ein Zeichen dieses seines Willens geben, so ist ers auch in Todesnöthen zu thun verbunden. Ist er aber außer Stand, so kann und soll ihn der Priester, wenn der Kranke mit dem Tode zu ringen anfängt, nach vorgesprochenem Reuakt,

und begehrten äußerlichen Zeichen seiner Einwilligung geradehin lossprechen.

Diese nennet man eine **Virtualbeicht**, das ist, eine Beicht, die längere Zeit vorher schon geschah, nicht mehr widerrufen wurde, und noch immer in seiner Kraft, in dem Wille des Kranken, fortdauert, und erst vollbracht wird, da der Kranke dahinstirbt. — Der Priester hat Alles, was erfodert wird, um ein Sakrament ihm ertheilen zu können; und so kann und soll er ohne Bedenken den Sterbenden lossprechen. So kann der schwache Mensch in seinem letzten Augenblicke noch von dem ewigen Tode gerettet werden. — Dieß ist auch eine der Ursachen, warum die Gegenwart des Priesters dem Kranken so nothwendig ist.

Der göttliche Erlöser hat es also dem Sünder sehr leicht gemacht, seine Sünden beichten und davon losgesprochen werden zu können. — Und kömmt die Beschämung dich hart an, so denk, es ist keine Schande, seine Sünden zu beichten; aber ewige Schande würde dich erwarten, wenn du sie nicht beichten und bekennen würdest. — Ein verständiger, erfahrner, gewissenhafter Beichtvater weiß dir die Mühe zu erleichtern, und zur gehörigen Erklärung deiner Sünden zu verhelfen; besonders, wenn du einem eigenen besondern Beichtvater immer zu beichten gepflogen hast. Er kennt schon zum voraus den Zustand deiner Seele.

§. II.

Von den Wirkungen der Beicht.

Je größer und zahlreicher die Sünden sind, desto größere, heftigere, vollkommnere Reue und Liebe wird vom Sünder gefodert, wenn er gerechtfertiget werden will. —

Aber

Aber je größer der Sünder ist, desto weniger ist er im Stand, eine solche vollkommne Reue und Liebe zu erwecken. — Der göttliche Erlöser kam also der Schwachheit des Sünders zu Hülfe. — Er setzte das Bußsakrament ein, und durch dasselbe verhilft er dem Sünder, der seine Sünden reumüthig beichtet, zur vollkommnen Rechtfertigung. Nämlich das Sakrament tilget aus seiner Seele alle Sünden ganz und gar aus. Nicht nur diejenige Sünden, die er beichtet, sondern auch diejenige, die er aus unsträflicher Unwissenheit oder Vergessenheit nicht beichten konnte. — Im Augenblick, sobald der Priester ihn lossprícht, sind alle Sünden weggenommen, der Sünder wird plötzlich vom Tode seiner Seele erweckt, und geheilet und gesund. Er wird gerechtfertiget. Gott erkennt ihn als sein Kind. Er hat die heiligmachende Gnade, das Recht zum Himmel und Erbe Gottes wieder erhalten. Gott ist sein Freund, er hat das Recht, wirkliche Gnaden von Gott, da er sie bedarf, zu erwarten. — Begehet er keine schwere Sünde mehr, so kann er nicht verdammt werden. — Die ewige Strafen sind ihm erlassen.

Die Seele des gerechtfertigten Sünders wird mit der Gnade Gottes, mit verschiedenen guten Neigungen, und tugendhaften Fertigkeiten ausgezieret. — Der heilige Geist nimmt von ihm aufs Neue Besitz, regieret, belebet ihn; ergießt in ihn die Liebe, und heiliget ihn sich zum Tempel und Wohnorte.

Der Sohn Gottes theilet dem, der das Bußsakrament empfängt, den Werth und die Verdienste seines versöhnenden Blutes mit. — Dadurch wird seine Seele ganz von aller Sünde gereiniget. — Der Sünder könnte ohne die allervollkommneste Reue und Liebe Gottes außer dem Sakramente nicht gerechtfertiget werden; aber der Erlöser ersetzt durch das Sakrament zwar nicht

die Reue und Liebe selbst, aber dennoch das, was dem Beichtenden an der Heftigkeit, Vollkommenheit, und Innbrunst der Liebe und Reue noch mangelt, so daß er dennoch durchs Sakrament gerechtfertiget wird, das er ohne selbes nicht werden konnte.

Der Vater nimmt den reuigen Büßer zu Gnaden und zu seinem Kinde an. — Wie der Vater den verlornen Sohn umarmte, und in sein väterliches Haus aufnahm, und alle Rechte und Ehrenzeichen eines Kindes ihm wieder zugestund.

Freude ist im Himmel. Gott freuet sich über seine wieder zurückkehrende Seele. Der Erlöser erfreuet sich über sein wieder gefundenes Schaaf; — der heilige Geist über seinen ihm wieder zugestellten Tempel; die Engel über die Bekehrung des Sünders. — Auch auf Erde erfreuen sich die Gerechten, — die heilige Kirche, unsre Mutter. — Selbst der bekehrte Sünder wird mit unnennbarer Freude, Trost und Seelenruhe überschüttet. — Er empfängt neue Kräfte, Muth und Beystand wider seine Feinde, denen er fürchterlich und schrecklich wird. — Nichts verdammliches ist mehr an ihm. — Seine Seele ist so schön als ein Engel, da er aus der Hand seines Schöpfers kam. — Er zieht das Auge und Herz Gottes an sich. — Gott findet an ihm sein Wohlgefallen, und liebet ihn mit ewiger Liebe. — Der Gerechtfertigte darf kein Uebel mehr fürchten, und darf sicher alles Gute hoffen. — Er hat die Versicherung, daß er im Stande der Gnade, und Gott auf seiner Seite ist. — Das Sakrament ist ihm ein sichtbares Zeichen dieser unsichtbaren Gnade. — Der heilige Geist selbst giebt seinem Geiste Zeugniß, daß er ein Kind Gottes ist. — Wer wollte also nicht gerne beichten? Wer nicht allen Fleiß zur würdigen und nützlichen Beicht anwenden?

§. III.

§. III.

Von dem Bußgeiste.

Ein Kranker muß als ein Büßer sterben, oder er stirbt unbußfertig. — Die Buße bestehet in einem allergrößten Schmerzen über die begangene Sünden, und in einem aufrichtigen Willen, nicht nur keine Sünde mehr zu begehen, sondern auch der Gerechtigkeit Gottes für die begangene Sünden gehörig genug zu thun. — Man thut der Gerechtigkeit Gottes aber nur genug, wenn man die Strafen der Sünde nicht nur bereitwillig annimmt, sondern auch den aufrichtigen Willen hat, sich selbst noch mehr der Sünde wegen und so strenge zu strafen, als es die Gerechtigkeit Gottes an uns fodert. — Diese Gesinnungen nennet man den Bußgeist. — Von diesem Bußgeiste soll der Kranke belebet werden, und Alles, was er leidet, selbst den Tod soll er mit Bereitwilligkeit, und mit Freude annehmen, weil er dadurch der Gerechtigkeit Gottes genug thun kann. — Er klaget also nicht nur nicht über die Schmerzen, Krankheit und Tod, sondern denkt immer, daß er Alles verschuldet hat; und er ist frohe, wenn er viel leiden kann, weil er dadurch um so vollkommner Gott genug thut. — Er liebet die Gerechtigkeit Gottes, die ihn züchtiget, und findet Vergnügen daran, daß seine Sünden gestrafet werden. — Er liebet die Strafe, und hasset die Sünde, und er betrübet sich nur darüber, daß er vielleicht nicht lange genug leidet, oder zu schwach ist, und zu wenig leidet, und so die Gerechtigkeit Gottes nicht alle Genugthuung erhält, und einige seiner Sünden etwa ungestraft bleiben möchten. — Dieß sind die wahren Bußgesinnungen, um die sich der Kranke bewerben soll, damit er als ein wahrer Büßer sterbe. — Solche Gesinnungen soll er mitbringen, da er seine letzte Beicht entrichtet. — We-

nigst soll er seinen Beichtvater bitten, daß er ihm nähere Anleitung dazu geben, ihn darinn erhalten, und sie in ihm vermehren soll.

§. IV.

Von der Zubereitung zur Beicht.

Durch die Beicht oder das Bußsakrament wird der Sünder gerechtfertiget, das ist, aus einem Ungerechten ein Gerechter, aus einem Kind des Teufels ein Kind Gottes, aus einem Bösewicht ein Heiliger selbst in den Augen Gottes. Dieß alles bewirket der heilige Geist, und es ist eine ganz unverdiente Gnade Gottes. Der Sünder hat kein Recht dazu, er kann es nicht fodern, aber er soll darum bitten. — Der Sünder kann aus eigenen Kräften sich nicht einmal dazu vorbereiten. — Er bedarf der Gnade des heiligen Geistes, daß er seine Sünden, ihre Größe, Bosheit und Gattungen erkenne; denn der Sünder ist aus sich selbst blind. — Er bedarf der Gnade, daß er seine Sünden bereue, daß er glaube, Verzeihung hoffe, Gott zu lieben anfange, daß er seine Sünden beichte, daß er einen ernstlichen Vorsatz mache, daß er sich bessere und genugthue, und in der Gerechtigkeit verharre. — Das erste und nothwendigste, was du zu thun hast, ist die Anrufung des heiligen Geistes, ohne den du nicht zurechtkommen, nicht gerechtfertiget werden kannst. — Bethe also mit Innbrunst um die Gnade des heiligen Geistes, daß du deine Sünden erkennen, glauben, hoffen, lieben, die Sünden bereuen, hassen, beichten, bessern, büssen, und dich zur Gnade der Rechtfertigung gehörig bereiten mögest. (*)

Nach

(*) Anm. Diese folgende Abhandlung von der Rechtfertigung sollte eigentlich vorausgesetzt werden; aber da man sie in

Nach der Lehre des heiligen Kirchenrathes von Trient bereitet man sich zur Rechtfertigung folgender Gestalt zu. — Erstens Gott rufet den Sünder durch seine äußerliche Gnade zur Bekehrung. — Deine Krankheit ist diese rufende Stimme Gottes, diese äußerliche Gnade. — Vielleicht wärest du noch nicht in dich gegangen, wenn Gott nicht durch Krankheit und Trübsal deinen Sünden ein Ende gemacht hätte. — So kehrte der verlorne Sohn erst zum Vater, da er darben mußte, und vor Hunger verschmachten sollte. — Ferner rufet Gott den Sünder zur Bekehrung durch seine innerliche Gnade. Ungeachtet der Krankheit und der Trübsale wollen doch sich viele Kranke nicht bekehren, nichts vom Beichten hören. — Du verspüreſt in dir einen innerlichen Trieb zu beichten, mit Gott dich zu versöhnen, und gerechtfertiget zu werden. — Dieß ist eine innerliche, wirkliche Gnade, die nicht von dir, sondern vom heiligen Geiste kömmt, und Jesu Christo zu Lieb dir vor tausend andern Sündern zugestanden wird. — Sey erkenntlich zu diesen Gnaden, und widerstehe ihnen nicht. Wirke mit. Bitte mit dem Propheten: „Wende uns zu dir, o Herr! und „wir werden bekehret werden."

Die erste Wirkung dieser innerlichen Gnade, und der erste Schritt, den du zur Gerechtigkeit thun sollst, ist der Glaube. Du mußt glauben, fest, ohne zu wanken mußt du glauben, Alles, was Gott geoffenbaret, und verheissen hat; besonders daß Gott den Sünder durch seine Gnade, wegen der Erlösung Jesu Christi rechtfertige. — Glaubest du das von ganzem Herzen? —

---

in christlichen Unterrichten so immer vermißt, war es nothwendig, sie hier zu entwerfen, obwohl es wider den Plan eines Krankenbuches lauft, das doch kein Katechismus seyn soll.

Glaubest du auch, daß Gott gerecht ist; die Sünder strafet und strafen muß? — daß er jede schwere Sünde mit der Hölle, mit ewigem Feuer strafet, und einen solchen Sünder ewig von sich unter die Teufel verstoßt, in eine Hölle, die er in seinem Zorn angezündet hat, dessen Feuer nicht erlöscht; wo der marternde Wurm nicht stirbt, aus der keine Erlösung, keine Hoffnung mehr zu machen ist?

Wenn nun Gott dein Recht dir angethan, — wenn er dich in deiner ersten schweren Sünde hätte sterben lassen? — Wenn er dich itzt ohne Gnade, ohne Beicht, in deinen Sünden sterben ließe, wie würde es dir ergehen? — Gott darf nur wollen, nur winken, und die Erde thut sich unter deinen Füssen auf, verschlingt dich, und du wirst, wie jener reiche Mann im Evangelium, in der Hölle begraben. — Kann dieß Gott nicht thun? — Er ist ja allmächtig. — Er kann den Leib tödten, und die Seele in die Hölle werfen. — Er thats an so vielen Tausenden, die noch weniger als du gesündiget haben. — Wer kann dich aus seiner Hand retten? — Wer seinen Arm aufhalten? — Siehe, du bist ein Feind Gottes! — Gott ist dein Feind. — Wenn er nun dich feindselig behandeln wollte? — Wenn er diesen Augenblick dem Tode über dich herwinkte? — O! wie schrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes — deines Feindes fallen? — Fürchte dir, zittere vor dem erzürnten, gerechten, mächtigen Herrn. — Diese Furcht ist die zweyte Wirkung, welche die Gnade in dir hervorbringen soll, um dich zur Rechtfertigung zuzubereiten. — Sie soll dir einen Eckel und Abscheu vor deinem Zustande einflößen, und dich antreiben, ja alle äußerliche Werke der Sünde zu verlassen, bis du selbst die Neigung zur Sünde aus deinem Herzen verbannen wirst. —

Aber die Furcht ohne Hoffnung wäre eine Verzweiflung. — Weil Gott dich rechtfertigen will, so fährt der heilige

heilige Geist fort, auf dein Herz zu wirken. — Er flößet dir eine Hoffnung und Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit ein. — Du glaubest also nicht nur überhaupt, daß du durch die Gnade Gottes und die Verdienste Jesu gerecht werden kannst, sondern du hoffest auch, daß du diese Gnade erlangen wirst, daß dir Gott Jesu Christo zu Lieb gnädig seyn werde. — Du hast die Furcht noch nicht abgelegt, weil du den heiligen und gerechten Gott beleidiget hast. Du fürchtest dir noch, aber du hoffest mehr, als du fürchtest. — Du erkennest, daß du ein elender, nichtswerther Sünder bist; aber du hast auch ein wahres Verlangen, von deinem Elende befreyet zu werden. — Fasse also Muth! bitte zu Gott! — flehe zu ihm um Barmherzigkeit! — bitte, er soll dir gnädig seyn, Jesu Christo zu Lieb, der für dich gestorben ist. — Diese Hoffnung ist die dritte Wirkung der Gnade. — Hoffest du auch die Gnade der Rechtfertigung? die volle Verzeihung deiner Sünden? — Warum solltest du sie nicht hoffen, da sie dir Jesus Christus verdienet, und Gott, wenn du nur seiner Gnade mitwirkest, versprochen hat? —

Nun sieh! der heilige Geist giebt dir ein, du sollst Gott, als die Quelle aller Gerechtigkeit, doch auch zu lieben anfangen. — Denn Gott ist der Urheber von Allem, was man an Geschöpfen Gutes, Gerechtes, Heiliges antrift. — Gott ist so gut, daß er nichts als Gutes denken, wollen und thun kann. — Das Böse will er gar nicht, und thuts nicht, und es kann ihm nicht gefallen. — Er ist allerbest. Nichts als Gott ist gut. Er ist die Güte, die Liebe selbst. — Hast du dann kein Wohlgefallen daran, daß Gott gar so gut ist? — Ich weiß, dieser so gute Gott gefällt dir. Und wem könnte Gott nicht gefallen? — Wer muß ihm nicht von Herzen gut seyn? — Ja! hab ihn recht herzlich lieb, diesen guten Gott!

Liebest du aber aufrichtig Gott, und das, was gut ist, und von Gott kömmt, und ihm gefällt, so mußt du die Sünde, und Alles, was böse und sündhaft ist, **verabscheuen, hassen und verfluchen.** Je mehr du Gott liebst, desto mehr mußt du die Sünde hassen und verabscheuen. — Ist dir dann Gott nicht viel lieber, als alle die abscheuliche Sünden? — nicht lieber als alle Geschöpfe? — Hassest du die Sünde nicht mehr als alle andere Uebel? Es ist ja nichts so böse als die Sünde, und nichts so gut als Gott. — Die Sünde verdient den größten Haß und Abscheu. und Gott die vorzüglichste Liebe. — **Die Liebe Gottes über Alles** ist die vierte Wirkung des heiligen Geistes.

Wer Gott liebet, der hält seine Gebothe. Man liebet ihn nicht aufrichtig, wenn man nicht ihm zu gefallen sucht, und man gefällt ihm nicht, so lange man noch sündigen will. — Du mußt also aufrichtig von deinen Sünden wollen gereiniget werden, das durch das Bußsakrament geschieht. — Du mußt es also empfangen **wollen**, und da du kannst, es **wirklich** empfangen. — Eine neue Wirkung der Gnade! nämlich ein **ernstlicher Wille, das Bußsakrament zu empfangen**, und folglich Alles zu thun, was zum nützlichen und würdigen Genuß desselben gefodert wird, z. B. eine vollständige, aufrichtige, reumüthige Beicht, und vorläufige Gewissenserforschung.

Zu diesem Entschluß fodert der heilige Kirchenrath von Trient einen eben so aufrichtigen Entschluß oder steifen **Vorsatz**, ein neues Leben anzufangen, und die göttlichen Gebothe zu halten. Dieser Vorsatz muß eben so wahrhaft und wirksam seyn, als der Vorsatz, das Bußsakrament zu empfangen. Wenn du beichten könntest, aber nicht beichten würdest, so wäre dieß gewiß kein wahrer Wille oder Vorsatz zu beichten. So ist das auch

kein

kein wahrer Vorsatz dich zu bessern, wenn du dich nicht wirklich besserst, und ein neues Leben anfängst. — Traue deinem Herzen nicht so leicht. — Viele Kranke versprachen Besserung, wenn sie genesen würden, aber hielten nicht Wort. — Dieß war Beweis genug, daß ihr Vorsatz kein wahrer, aufrichtiger Wille war.

Endlich muß man einen eben so kräftigen, wirksamen Vorsatz oder Wille haben, der Gerechtigkeit Gottes genug zu thun, und die Sünde an sich selbst zu strafen, oder abzubüßen. — Der Kranke kann mehr nicht thun, als daß er seine Schmerzen und Tod willig und geduldig erträgt, und Gott als eine Genugthuung für seine Sünden, mit den Genugthuungen Jesu vereiniget, darbringt. Doch muß er den Willen haben, wenn ihm Gott die Gesundheit nochmal schenken würde, angemessene Buße zu thun. — Er gleichet hierinn einem Missethäter, der für seine Laster keine andere Genugthuung, als mit seinem Blute und Tode thun kann. —

Aus diesem siehst du, daß, wie der heilige Kirchenrath von Trient sagt, das Bußsakrament eine mühesellige Taufe ist, und daß man ohne viele Thränen und viele Anstrengung nicht zur Rechtfertigung gelangen kann. — Du hast in deinem Leben nie so dich zur Beicht bereitet; thue es also itzt, weil dieß deine letzte Beicht ist. — Es kostet ganz gewiß dich große Mühe; aber die Gnade wird dich stärken. — Ich gebe dir hier eine Anleitung, damit es dir leicht werde, und du als ein wahrer Büßer sterbest. — Wegen der Menge und Größe deiner Sünden, und wie du sie alle gehörig beichten magst, sollst du nicht ängstig seyn. — Nur das ist die Hauptsache, daß du wahre, heftige Reue und Liebe Gottes hast. — Darauf sollst du allen Fleiß verwenden. — Bestimme also diesen Tag zu deinem Bußtag. — Ist er vorüber, so wirst du dann immer Trost und Freude genießen. —

Wer wollte nicht lieber einen harten Bußtag in diesem Leben wählen, als ewig ohne Nutzen in der Hölle büßen, und seine Thorheit und Unbuße bereuen? —

§. V.

Anrufung des heiligen Geistes.

Vater der Menschen! du bist geneigt, weit bessere Gaben den Menschen, als der beste Vater auf Erde seinem Kinde, zu geben. — Du hast durch deinen Sohn Jesus uns die Verheißung gethan, du würdest Allen, die dich darum bitten, einen guten Geist, deinen heiligen Geist geben. — Erhöre mich, da ich dich durch deinen vielgeliebten Sohn Jesus darum bitte. Gieb mir diesen verheissenen, heiligen Geist, daß er mich erleuchte, mein Herz rühre, mich zur Kenntniß meiner Sünden, zur wahren Reue, aufrichtigen Beicht, Buße und zur Gnade der Rechtfertigung führe.

Göttlicher Erlöser! erfülle auch an mir deine Verheissung. Du bist in den Schoos deines Vaters zurückgekehret, uns von dem hohen Himmel den heiligen Geist zu senden. — Sende ihn auch mir, daß er meine Finsterniße erleuchte, mein Herz verändere, und meine Seele mit seiner göttlichen Gnade belebe, damit ich das Sakrament der Versöhnung mit würdigem und wohlbereitetem Herzen empfangen, und gerechtfertiget werden möge.

Komm, göttlicher, heiliger Geist! — Sende nur einen Strahl deines Lichtes auf meine von Sünden finstere und blinde Seele. — Erleuchte alle geheimen Winkel meines Herzens, daß ich alle meine Sünden, alle böse Leidenschaften, den ganzen elenden Zustand meiner Seele vollkommen erkennen möge. Komm mir mit deiner Gnade zuvor, begleite mich, folge mir. Du selbst

mußt

mußt dir mein Herz vorbereiten, reinigen und heiligen, wenn es dein heiliger Tempel und Wohnort werden soll. — Du hast meinen Willen gerühret, daß ich nun meine Bekehrung, wiewohl erst auf meinem Sterbebett, anfangen will. — Laß den Anfang, den du dazu gemacht hast, nicht unvollendet. — Bereite mich würdig zum heiligen Bußsakramente vor. Schenke mir den Glauben; durchstich mit heiliger Furcht mein Herz; aber flöße mir auch ein festes Vertrauen auf die Verdienste meines göttlichen Erlösers ein. Gieb mir die heilige, herrschende Liebe Gottes, daß ich ihn als die Quelle aller Gerechtigkeit, daß ich ihn mehr als mich, mehr als alle Geschöpfe liebe. Laß mich in dieser Liebe wachsen, und vollkommen werden, daß ich die Sünde über alles Uebel hasse, verabscheue und verfluche. — Erfülle mich mit dem lebhaftesten Schmerzen über alle und jede meiner Sünden. — Stärke mich, daß ich Herzhaftigkeit und Muth genug habe, mich selbst zu beschämen, und alle meine Sünden nach ihrer Gattung, Zahl und Umständen aufrichtig dem Priester, und in ihm Gott bekenne. — Erschaffe in mir ein neues, reines Herz. Mache mich zu einem andern, ganz neuen Menschen, der nach Christus geschaffen ist. — Gieb mir den Willen und Entschluß, nicht mehr zu sündigen; aber gieb auch diesem Willen Dauer und Festigkeit, daß ich meinen Vorsatz ewig nicht mehr breche. — Gieb mir Bußliebe und wahren Willen, Buße zu thun, — gieb würdige Früchte der Buße. — Heilige mich durch und durch, daß ich ein allerliebstes Kind Gottes nicht nur genennt werde, sondern auch in der That sey. — Darum bitte ich dich durch die Verdienste und das Versöhnungsblut meines göttlichen Erlösers Jesus, der mit dir und dem Vater ewig Gott ist. Amen.

§. VI.

§. VI.

Von der Gewissenserforschung.

Es ist Pflicht eines Büßers, daß er alle seine Sünden richtig und genau, alle Gattungen, Anzahl, Umstände, die dazu gehören u. s. w. dem Beichtvater vorlege. — Er muß sich also alle Mühe geben, die er zu einem andern Geschäffte von Wichtigkeit, z. B. zum Testament, zu Berichtigung einer Rechnung u. s. w. verwenden würde. — Unterdessen aber hat der Kranke die Kräfte des Leibes und des Geistes nicht, es so genau zu thun, als es wohl seyn sollte. — Nun ist Gott so gut, und nimmt vorlieb, wenn du nur thuest, was du vermöge deiner wirklichen Schwachheit und Unmöglichkeit noch thun kannst. — Daß du in gesunden Tagen nicht besser für deine Todesstunde gesorget, nicht früher dein Gewissen gehörig gereiniget und in Ordnung gebracht hast, ist allerdings eine sehr strafbare Sünde, die du zuerst beichten solltest. —

Willst du dir dieses Geschäfft erleichtern, und dennoch wohl entrichten, so berufe einen klugen, erfahrnen, gottesfürchtigen Priester. — Er wird, ohne dich zu martern, die Sache, wie es für dich Pflicht ist, vornehmen. — Nur wähle dir unter dem Vorwande, dich nicht gar zu sehr anstrengen zu müssen, ja keinen geistlosen, unerfahrnen, lockern Mann, der nur bedacht ist, die Sache geschwind, aber nicht wohl zu entrichten.

Deine Beichtfehler, — böse Gewohnheiten, — Sünden wider deine Standespflichten, — strafbare Unwissenheiten, — fremde Sünden, — Ungerechtigkeiten u. s. f. sollten das erste seyn, worüber du dich selbst prüfen, und anklagen solltest.

Auch sollst du keinen Zweifel, keine Bangigkeit, keine Verlegenheit, oder was immer dich unruhig machen kann, deinem Beichtvater verschweigen. Er wird dich ganz beruhigen. — Sieh zu, daß du nicht etwas, so geringe auch dein Zweifel seyn mag, verschweigest. — Das würde dann dem Teufel dienen, dir die Sache übergroß vorzustellen, dich in Unruhe oder Verzweiflung zu stürzen. Er würde dir die Giltigkeit dieser Beicht strittig machen, und wie unglücklich wärest du dann, wenn du keinen Priester mehr beschicken, oder nicht mehr reden könntest, oder aus kindischer Furcht dir es nicht zu sagen getrauen würdest, was dir so schwer auf dem Herzen liegt.

Wegen der Zahl, den Umständen u. s. w. darfst du dich nicht martern. — Ein geschickter Beichtvater kann aus dem, was du ihm sagst, und den Fragen, die du ihm beantwortest, dieß alles besser bestimmen, als du ihm sagen.

Wenn auch diese Erforschung und Beicht dich in etwas schwächen würde, so laß dich nicht abhalten. — Du kannst öfter aussetzen, öfter dich wieder erholen. — Die Gnade der Rechtfertigung verdienet wohl diese Anstrengung, und die Seele muß dir ungleich mehr seyn, als der Leib. — „Kämpfe eifrig für die Gerechtigkeit „um deiner Seele willen. Kämpfe dafür bis in den Tod.“ (Ekkl. IV. 33.) Die Tröstungen und Ruhe des Herzens, die dir das Bußsakrament gewähret, ersetzen Alles, und erquicken selbst den schwachen Leib. —

§. VII.

Von dem zur Rechtfertigung erforderlichen Glauben.

Gedanken.

Eine Tugend oder tugendhafte Gesinnungen in sich erwecken heißt, Anstalt machen, daß in unserm Herzen diese oder jene Neigungen entstehen. Die Anlag dazu muß schon im Herzen seyn, aber sie schlummert; sie ist wie todt; sie rührt und erschüttert unser Herz oder Seele nicht. So ist der Glaube durch die Sünde nicht zernichtet worden. Aber er rührt sich auch in uns nicht. Wir begehen Sünden, und wissen und glauben, daß sie Gott verbothen hat; daß sie uns Strafen zuziehen, uns in die Hölle stürzen, uns unglückselig machen. Aber dieß Wissen und Glauben rührt uns nicht, macht uns keine Unruhe, macht uns nicht zittern. Siehe! dieser Glaube schläft, ist wie todt. Weck ihn also auf! Wie aber wird er aufgeweckt? — Nicht dadurch, daß du dich zwingst und sagst: ich glaube; sondern durch lebendige Vorstellung dessen, was Gott sagt, oder drohet, und dem Sünder thut, gethan hat, anthun will. — So wird der Glaube, so die Furcht, so die Hoffnung, Liebe, Reue ꝛc. erweckt. — Ist aber eine Tugend schon durch die ihr entgegengesetzte Sünden zernichtet worden, so hat doch unser Geist und Herz eine gewiße Anlage dazu. Man muß es also mehr reitzen, man muß sein Herz anspornen gleichsam, daß es auffährt, und diese oder jene Gesinnungen an sich nimmt. Das geschieht Alles besser durch Betrachtung, als durch Worte und Formulare. — Laß es uns versuchen!

§. VIII.

Erweckung der Furcht.

Du zweifelst doch nicht, daß ein Gott ist? — Dieser Gott aber muß nothwendig heilig und gerecht seyn, sonst wäre er kein Gott. — Ist er heilig, so muß er alles Böse hassen. Ist er gerecht, so muß ers auch strafen. — Gott ist wahrhaft. — Seine Worte können nicht vergehen. So spricht Gott: Er drohet nicht umsonst. Er erfüllt seine Drohungen, und in seinem Zorn hat er eine Hölle, ein ewiges Feuer, das nicht erlöschen wird, angezündet. Darein hat er den Teufel und seinen Anhang verstossen, und wird auch alle Sünder darein werfen. Aus der Hölle ist keine Errettung mehr. Keiner darf sich Hoffnung machen, daß er daraus erlöset werde. Wer verloren ist, ist auf ewig verloren.

Gott ist der Feind des Sünders; ein allmächtiger, unversöhnlicher Feind. Was er dem Verdammten schmerzhaftes, leidiges anthun kann, das thut er ihm. Er verstoßt ihn von sich. Er läßt ihn ewig nicht sterben, um ihn ewig zu strafen. Er quälet ihn mit dem entsetzlichsten Feuer, das selbst die Geister martert. Er wirft ihn mit Leib und Seele in die Hölle. So wüthend die höllische Flamme ist, so verzehrt sie dennoch die Verdammten nicht. Sie wünschen sich zu sterben. Ihr Zustand ist ein beständiges Sterben, ein fortgesetzter Tod, ist ewige Angst und Schmerzen eines Sterbenden. Sie seufzen um den Tod, aber der Tod flieht vor ihnen; sie werden ewig nie sterben. Alle Leiden der Seele, Alles, was den Geist quälen kann, ist der Antheil eines Verworfenen. Traurigkeit, Angst, Schrecken, Wuth, Verzweiflung, Raserey, Gewissensbisse, Alles wüthet in dem Innersten des Unglücklichen. Reue, Scham, Schmerz, Schande, was der Seele wehe thut, sie

kränkt, und martert, das findet sich bey einem Verworfenen ein.

Alle Sinne, alle Glieder des Leibes, alle Gebeine werden in der Hölle von dem Alles durchdringenden Feuer gequälet. — So elend ein Verdammter ist, so vermehret doch einer dem andern noch seine Hölle. Jeder thut dem andern zum Spotte, zum Schmerzen, zur Quaal, was er immer nach aller seiner Bosheit, Zorn, Verzweiflung und Wuth Leides zufügen kann. Nur martern, nie aber tödten können sie einander. Sie hassen einander mit der grimmigsten Wuth. Sie sind in beständiger Unruhe. Wenn sie sonst nichts zu leiden hätten, als was diese Boshafte einander selbst zu leiden machen, so wäre dieß schon eine Hölle. Es läßt sich kein Uebel, kein Schmerz, keine Marter gedenken, die sie nicht leiden müssen. — Und dieses Leiden dauert ewig. Sie können nicht entfliehen; können sich nicht verbergen, nicht ausruhen, nicht sich erquicken. Ewig ohne aufzuhören sind sie in diesem schrecklichen Zustande. — Ewig ruhet der Zorn, der Fluch Gottes auf ihnen. Ewig erlöscht ihr Feuer nicht. — Ihr Wurm ist unsterblich, und aus der Hölle ist keine Erlösung, ewig nicht zu gewarten. — So sagt die Religion. So sagt Gott. So versichert uns der Sohn Gottes und sein Evangelium.

Glaubest du das? — Nun wenn du in deinen Sünden gestorben wärest? — Wenn du diesen Augenblick stürbest? — Wenn Gott itzt mit dir ins Gericht gieng, wärest du nicht diesen Augenblick für ewig in der Hölle? — Kaum würdest du die Augen schliessen, so würde eine entsetzliche Stimme, die Stimme des erzürneten Gottes dir wie ein Donner entgegen schallen: „Weich von „mir! Verfluchter! — Fort, in das ewige Feuer, das „dem Teufel und seinem Anhange bereitet ist.“ — Gott könnte wirklich dir dein Recht anthun. — Nur

darf

darf er wollen — nur darf er dem Tod, der über dir steht, gebiethen, und ewig bist du das unglückseligste Geschöpf; ewig verloren. — Erschrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes fallen. — Niemand kann dich daraus retten. — Er kann den Leib tödten, und Leib und Seele zugleich in die Hölle stürzen. — Fürchtest du diesen Furchtbaren nicht? — Wie schreckbar bist du, o Herr! Fürchterlich in deinen Gerichten. —

§. IX.

Erweckung der Hoffnung.

Du siehst, daß Gott dich schon lange hätte verdammen können, daß ers noch kann; aber nicht gethan hat, noch auch wirklich thut. — Warum schonet er Deiner? — Wenn er dich todt, ewig todt haben wollte, so wärest du nicht mehr bey Leben, wärest wie der Verräther in deinen Ort schon hingegangen. — Er muß also dich noch nicht verdammen wollen. — Du siehst, er schonet dir, obwohl er selbst seinen sündigen Engeln nicht geschonet hat. — Er muß also deinen Untergang nicht wollen. — Nein! sagt er: ich will den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe. — Du hättest es nicht besser verdient, als daß er mit dir wie mit so vielen Tausenden verfahre. — Er will dem Menschen gnädig seyn, der doch Engel ewig verstossen hat. — Warum? waren Menschen geringere Sünder? — Nein! aber Gott ist gnädig, wem ers seyn will. — Jesus Christus ist für sündige Menschen gestorben, und durch seinen Tod hat er sie von der Sünde und dem ewigen Tode erlöset. — Er hat uns Gott versöhnet. — Ihm zu Lieb ist Gott nun geneigt, jeden Sünder wieder zu Gnaden aufzunehmen. — Da er so viele sündige Menschen auch in ihrer Sünde sterben ließ, weil sie seine Gnade nicht annehmen wollten, so hat er doch dich noch bisher erhalten;

läßt dir Zeit zur Bekehrung; wartet noch auf dich. — Sieh! Gott heget gegen dich Gedanken des Friedens, und nicht des Verderbens. — Dir will er gnädig seyn, da er an so vielen Andern gerecht und strenge war. — Jesu Christo zu Lieb, daß der Werth seines Blutes an dir nicht verloren gehe, will er, wie jener Vater, dich, sein verlornes Kind, zu Gnaden aufnehmen.

Höre, was Gott sagt: „An welchem Tage immer „sich der Sünder bekehret, wird er leben.“ Und Jesus Christus versichert: daß er nur wegen Sündern, nur deßwegen auf die Welt gekommen sey, nicht Sünder zu richten und zu verdammen, sondern selig zu machen. — Kommet her zu mir, sagt und ruft er, kommet her zu mir, ihr Alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, ich will euch erquicken. Keinen, der zu mir kömmt, werde ich hinausstossen. — Ich bin gekommen zu suchen, und selig zu machen, was verloren war. — Ich bin nicht wegen den Gerechten, sondern wegen den Sündern gekommen. — Du bist ein Sünder? Er will also dich auch selig machen, will auch dich suchen; — er wird auch dich nicht hinausstossen, wenn du kömmst; — er will auch dich nicht verdammen. Denn hätte er das gewollt, so hätte er nicht bis itzt warten dürfen. — Gegen andere Sünder war er gerecht, an dir will er seine Barmherzigkeit zeigen. — Traue doch dem so gütigen, barmherzigen Gott. — Traue doch deinem göttlichen Erlöser, der dir diese Gnaden und Schonung und Barmherzigkeit durch sein eigenes Blut verdienet hat. —

§. X.

Erweckung der Liebe Gottes.

Wie gut war also Gott gegen dich, — und ists noch — und wills seyn! — Hat er dir zeitlebens nur etwas

zu

zu Leid gethan? Hat er dir jemals Böses zugefüget? — Du kennst ihn nun schon fünfzig, sechzig, noch mehr Jahre, und kannst nicht im geringsten klagen, daß er böse gegen dich war. — Was er dir gab, war gut. — Was er dir nahm, war dir schädlich und hinderlich. — So sehr du ihn zum Zorn gereizt, so arg du es ihm auch gemacht hast, so schlecht und undankbar du dich gegen ihn betragen hast; so war er gar nicht feindselig gegen dich. — Er hätte dirs wohl eintränken können. — Du hättest es nicht besser verdient, als daß er dir nichts Gutes mehr gebe; daß er dir kurzen Prozeß mache, und dich in die Hölle werfe. — So leicht hätte er dich von der Welt wegschaffen können. — Aber er thats nicht. — Er gab dir so viel Gutes, als wenn du sein allerliebstes Kind wärest. — Er hätte dich mit dem ewigen Tode strafen können. Aber nein! du warst ihm viel zu lieb. — Statt dich zu tödten, ließ er dich nur krank werden, daß du in dich gehen mögest, und er nicht gezwungen werde, dich ewig zu verdammen.

Siehe! so gut war Gott gegen dich, und ists gegen alle Menschen und alle Geschöpfe. Kein einziges kann klagen, daß ihm Gott Böses gewollt, oder gethan hätte. — Er kann das Böse gar nicht ausstehen. — Er denkt nichts, will nichts, thut nichts als Gutes. — Er ist so gut, daß er nichts Böses, daß er nichts anders als Gutes denken, wollen und thun kann. — Und so gut war er immer, — wars, bevor er noch etwas erschaffen hat; — und wäre es, wenn auch kein Mensch, kein Geschöpf mehr seyn würde. — O! er ist gut, — überaus gut, — allerbest ist er. — Nichts ist so gut, wie er. — Er ist allein gut. — Er ist die Güte und die Liebe selbst. — Wem kann dieser liebe, gute Gott nicht lieb, nicht allerliebst seyn? — — Kannst du ihm Feind seyn?

§. XI.

Erweckung der Reuescham.

Und dennoch; so gut und lieb auch Gott war, und seyn mochte, so hast du ihms doch so arg gemacht, daß, wenn er nicht die Güte und Liebe selbst wäre, er dich hätte zu Grund richten müssen. — Du hast ihn für gar nichts geachtet. — Er hat dich geliebet, wie ein Vater sein eigenes Kind. — Von Allem, was nur gut war, und er Gutes hatte, mußtest du auch haben. — Er gab dir einen Verstand, ein Gedächtniß, einen freyen Willen; — einen unsterblichen Geist, dem er sein Ebenbild eingedruckt hat. — Er gab dir Leben, — Heiligkeit, Gerechtigkeit, Alles, was nur schön und gut war. — Er wollte dir noch mehr geben. — Er hat dich zu seinem Erben eingesetzt. — Er wollte dich zu sich in den Himmel nehmen, und da sollte es dir so gut gehen, als du nur immer wünschen und verlangen magst. — Er gab dir seinen eigenen Sohn, der für dich leiden und sterben mußte. — Der etliche dreyssig ganzer Jahre nur für dich gelebet, nur für dich gearbeitet, Verdienste gesammelt, und sein Blut und theures Leben in der schönsten Blüthe seiner Jugend so schmerzlich und schimpflich hingegeben, und sich für dich zu todt geliebet hat. —

Er schenkte dir seinen heiligen Geist ins Herz, der dich geheiliget, zu seinem eigenen Tempel eingeweihet, und zum Wohnort gewählet, mit allen seinen Gaben, und Geschenken so reichlich versehen und ausgeschmücket hat, daß Gott sein allergrößtes Wohlgefallen an dir haben mußte. So schön war deine Seele, als der schönste Engel, da er aus der Hand seines Schöpfers kam. — Du warest ein Gott geweihtes Gefäß, in dem der Leib und das Blut Jesu und alle göttliche Gaben aufbehalten worden, und Gott der heil. Geist selbst wohnen wollte.

Du

Du aber hast deine eigene Seele verunstaltet, verunreiniget, daß sie nun einem unreinem Geist, einem Teufel ähnlich ist. — Den heiligen Geist hast du in dir betrübet, und aus deinem Herzen gestossen, dem Teufel Zugang in dein Herz zu öffnen. — Die göttliche Gaben des heiligen Geistes hast du von dir geworfen, — das Blut, das Leiden, die Verdienste Jesu hast du an dir vereitelt; es war so viel, als wenn Christus nichts gelitten, nichts verdient hätte. — Du hast den Erlöser nochmal gekreutziget und verspieen, den Werth seines Blutes auf die Erde gegossen, mit Füssen getreten, und, so viel an dir war, zernichtet.

Gott, der dich so zärtlich geliebet, so väterlich gegen dich gesinnet war, diesen Gott hast du verachtet, hast vor seinen Augen, da er dir zugesehen, und die geheimen Worte deines Herzens wohl verstanden hat, entehret, und gleichsam gesagt: Nein! dir gehorsame ich nicht; — dir will ich nicht dienen; — ich will nicht thun, was du mir befiehlst. — Ich brauche deinen Himmel, und alle deine Gnaden nicht; behalte sie nur selbst. — Ich fürchte deine Ruthe, deine Strafen und die Hölle nicht. Laß mich gehen. — Die Sünde ist mir lieber, als du. — Hier hast du deine Gnade. — Ich will jetzt dem Teufel dienen, und thun, was er mir eingiebt, lieber als was du mir sagst. — Ich bin dein Knecht nimmer, dein Kind nimmer; — ich erkenne dich nicht mehr für meinen Vater, nicht mehr für meinen Herrn, — und will von dir und deinem Himmel, von deiner Gnade und von Jesus Christus und vom heiligen Geist nichts mehr hören, nichts mehr wissen. — Diese Sünde, N. — Dieses Laster N. — O das ist mir allerliebst, und mehr werth, als Gott und der ganze Himmel. — Mit Freude sage ich ab, allen deinen Wohlthaten, Gnaden, Verheißungen, Ansprüchen, Vorrechten der Kinder,

deinem Reiche, meinem Erbtheile, deinem Lohn, und dir selbst noch. — Ich habe mir schon einen andern Herrn gewählet, dem ich lieber dienen mag. — Du bist dieser nicht. — Ihm aber will ich ewig angehören. — —

Wie grob, wie undankbar, — wie unverschämt, — wie verächtlich und beleidigend ist dieses Betragen! — Freylich hast du mit ausdrücklichen Worten das nicht gesagt, nicht ausdrücklich so gedacht. Aber dein Betragen war so beschaffen. Dein Herz war so gesinnet. Gott verstehet diese geheime Sprache gar zu wohl. — Und das soll deinem Gott, der dich so geliebt hat, so viel an dir gethan hat, nicht wehe thun? — Würde Jesus, wenn er noch in diesem sterblichen Leben wäre, nicht über dich, wie einst über Jerusalem, weinen? — Wie? du wolltest dir erst nichts, oder nicht viel daraus machen, daß du deinen lieben Vater im Himmel so mißhandelt, so entehret, und selbst dem Teufel nachgesetzet hast? — Hat er das um dich verdienet? Seine Gerechtigkeit will, er soll dich verderben, und dir die verdiente Strafe anthun. — Aber seine Liebe läßt es nicht zu. Obwohl du noch ein Sünder bist, so liebet er dich, und will dich nicht zu Grund richten. Du bist ihm noch jetzt wirklich zu lieb. — Er kanns nicht über sein Herz bringen, daß er dich in die Hölle werfen soll. — Sieh! er ist die Liebe selbst, die Güte selbst, die du so mißhandelt hast. — Geht es dir nicht zu Herzen? — Reuet es dich nicht? — Thut es dir nicht im Herzen wehe, solch einen lieben, guten Gott so entehret und verachtet zu haben? —

Komm zurück, verlornes Kind! komm zu deinem Vater wieder. — Wirf dich ihm zu Füssen. — Kannst du ihm noch ins Angesicht sehen? — Mußt du dich nicht zu Tod schamen? — Aber komm dennoch. — Er wartet schon Deiner. — Mit offenen Armen will er dich umfangen. — Du wirst ihm jetzt noch lieber, weil er

seinen Sohn wieder finden wird, der verloren war. — O! gewiß erfreuet er sich über deine Rückkehr. — Gewiß nimmt er dich wieder zu seinem Kinde an; — und verschmerzet, und vergißt Alles, was du ihm Leides angethan hast. — Davon versichert dich Jesus Christus selbst. —

§. XII.

Erweckung des Sündenhasses.

Was hast du jetzt von deinen Sünden, über die du dich vor Gott und den Menschen und vor dir selbst schamen und erröthen mußt? — Die Sünde hat dich an Leib und Seele elend und unglückselig gemacht. — Wegen der Sünde mußt du sterben, und so vieles leiden. — Die Sünde hat deine Seele verunstaltet, und zu einem bösen Geiste und Ebentheuer gemacht. — Die Sünde hat deine Seele aller geistlichen Güter beraubet. — Du hast die Ruhe deines Gewissens, den Trost deines Herzens verloren. — Die Gnade Gottes, der heil. Geist, ist von dir gewichen. Du bist todt, und wenn Gott nicht deine Seele von diesem Tod nochmal erweckte, so bliebest du ewig todt. Die Sünde hat dich um das Leben, um die Unsterblichkeit, um den Himmel, um dein himmlisches Erbtheil, um Gott, um deinen Erlöser und den Werth seines Blutes, um alles Gute gebracht. — So viel Böses hätte dir dein größter Feind nicht anthun können. — So schändlich hat dich die Sünde betrogen, so tückisch hintergangen. — Durch ein kurzes Vergnügen hat sie dir Leib und Seele vergiftet, und den ewigen Tod beygebracht. — Sie hat dich eingeschläfert, und dem Teufel in die Gewalt und Knechtschaft geliefert. — Sie hat Gott dir zum Feinde gemacht, und seine Ungnade und Zorn über dich gereitzet. — Und noch

will

will sie dir schmeicheln und liebkosen, weil sie dich in ihren Fesseln zurückbehalten möchte, um dich in den ewigen Tod zu stürzen, und gewiß in die Hölle zu liefern. —

Diese Verfluchte, — diese Tochter der Hölle, — diese deine Mörderinn, — o! hasse sie, — zürne über sie, — verfolge, tödte, zerstöre sie in dir; — feinde sie an, — räche dich an ihr — gieb ihr deinen Fluch — sey unversöhnlich gegen sie, und verzeih ihrs nicht, daß sie dir so viel Uebels zugefüget, und um alles Gute, selbst um deinen Gott und Erlöser und den heiligen Geist, dich gebracht hat, — die dich verleitet hat, Gott selbst zu verlassen, zu verachten, und so unverzeihlich an ihm dich zu versündigen. —

§. XIII.

Erweckung des ernstlichen Vorsatzes.

Kannst du nun der Sünde nochmal trauen? — Kannst du ihren betrüglichen Liebkosungen und Reitzen nochmal Gehör geben? — Willst du ihre Vorstellungen und schändliche Bilder nochmal ansehen? — Willst du nochmal von ihr dich so schändlich betrügen lassen? — Oder willst du nochmal so unvorsichtig seyn, und in eine Gelegenheit, oder Gefahr der Sünde dich begeben? — Wenn du sie aufrichtig hassest, so entferne Alles, was ihr angehört, was mit ihr einverstanden ist, was dich zur Sünde gebracht hat. — Gehe ja keinen Schritt mehr vor sich, — kehre um, — wende ihr den Rücken — verstopfe dir die Ohren — bleib keinen Augenblick mehr stehen — zerreiß ihre verfluchte Liebesbande — stoß die Gegenstände der Sünde von dir — würdige sie keines Blickes mehr, — denke nicht mehr daran, — wolle nichts mehr hören, nichts sehen, nichts mehr wissen von der Sünde und ihrem Gefolge. — Behalte nichts mehr von ihr zurück. —

Wirf

Wirf das Blutgeld, den Lohn der Ungerechtigkeit, die Geschenke von dir; — sie will dein Herz dadurch nochmal an sich ziehen. — Hasse Alles, was der Sünde angehört, so unversöhnlich als die Sünde selbst. — Nur die Sünde kann dir schaden, nur sie kann dich unglückselig machen. — Es giebt kein Uebel als die Sünde. — Sie allein verdient deinen ganzen Haß. — Wähle lieber alles andere Uebel, nur die Sünde nicht. Sie allein ist etwas Böses, das deinen ganzen Abscheu allein verdient. — Du sollst lieber sterben, lieber Alles verlieren, nur nicht sündigen, und du verliereſt nichts; denn du besitzest Gott, als lange du nicht sündigest.

§. XIV.

Erweckung des Entschlußes zu beichten.

Zu deinem Schmerzen kannst du, was geschehen ist, nicht ungeschehen machen. Aber in dir selbst kannst du die Sünde vernichten, und ganz aus deiner Seele tilgen. Du kannst alle Unordnungen in dir wieder in Ordnung bringen. Du kannst wieder zurecht kommen, ein gerechter, heiliger Mensch, ein reines Ebenbild Gottes, ein Kind und Liebling Gottes, mit allen Fertigkeiten zum Guten ausgerüstet, und ein würdiger Tempel des heiligen Geistes, das kannst du werden. Der göttliche Erlöser hat diese göttliche Arzney dem Sünder verschaffet durch das Bußsakrament. Wie ohne Taufe die Erbsünde, so wird ohne Bußsakrament die persönliche Sünde nicht nachgelassen. Diese ist das einzige Mittel, von deinen Sünden los und rein zu werden. Hassest du nun die Sünde aufrichtig, willst du von ihr frey werden, willst du sie ganz aus deiner Seele tilgen; so mußt du das Bußsakrament empfangen. Du mußt deine Sünden aufrichtig dem Priester beichten, um die Gna-

de der Lossprechung demüthig bitten, und sie mit Vertrauen und Ehrfurcht empfangen.

Weigere dich nicht. Behalt das Gift deiner Sünden nicht länger mehr bey dir. Wirf diesen Unrath aus. Besinne dich nicht länger. Wolle, wünsche, bitte, beichten zu können. Trif die nächsten Anstalten dazu. Berufe alsogleich einen Priester, und sey dein eigener, genauer Ankläger. Jedes Zaudern und Verweilen ist ein Beweis wider die Aufrichtigkeit deiner Reue und Sündenhasses. Oder wo ist ein Kranker, der aufrichtig seine Gesundheit wünschet, aber den Arzt zu berufen, die Arzney zu gebrauchen verschiebt? Man wünschet nicht aufrichtig, was man nicht gebrauchen will, da man es wirklich gebrauchen kann. — Wie weit reisete Naaman der Syrier, um von seinem Aussatze geheilet zu werden? Wie lange wartete der Gichtbrüchige am Schwemmteiche, bis der Engel vom Himmel kam, und das Wasser in Bewegung setzte, um geheilet werden zu können? — Du darfst nicht warten, der Diener Gottes wartet auf dich, bis du ihn berufen läßt, und sogleich will er kommen, und dich heilen. — Erkläre dich für deine Heilung, oder für deinen Sündenstand! — Willst du geheilt werden, oder noch länger in deiner Seele todt verbleiben? — Wenn du nicht mit Sehnsucht und heissen Thränen deines Herzens dich zur Beicht entschliessest, so halte alle deine Anstalten zur Buße für sehr verdächtig, und bereite dich aufrichtiger. —

§. XV.

Erweckung des Entschlusses zur Besserung.

Wer nach seiner Reinigung von Sünden die nämlichen Sünden wieder begehet, den vergleichet der Apostel einem Schweine, das, nachdem es gewaschen ward, wieder

der sich im Kothe wälzt; und einem Hunde, der wieder auffrißt, was er gespieen hat. — Und den Hunden und Schweinen verbiethet der Erlöser, das Heilige mitzutheilen. — Gestehe es dir selbst aufrichtig; was bist du gesinnet in Zukunft zu thun? — Wenn dir Gott Leben und Gesundheit schenken würde, würdest du wohl eben diese Sünden nochmal verüben? eben diese Freuden und Lüste und Gelegenheiten und Gefahren zur Sünde dir erlauben? — O! so bist du ein Hund, ein unreines Thier, dem man die kostbare Perle der Sakramente nicht vorwerfen darf. — Du wirst auch unter die unreine Geister verstossen werden, weil nichts Unreines ins Himmelreich eingehen kann. Willst du dich durch das Blut des unbefleckten Lammes, durch das Blut Jesu waschen und reinigen lassen, und dennoch nochmal dich beflecken und verunreinigen? — Willst du bleiben, wie du bist; thun, wie du bisher thatst? — Nein! ein anderer, heiliger Mensch; gerade das Gegentheil von dem, was du warst, das mußt du werden wollen. — Willst du es, so kannst du es werden. Denn das heilige Sakrament giebt dir Gnade, und den Anspruch zu allen nothwendigen Gnaden. — Wirkest du mit, so empfängst du noch stärkere Gnaden. — Bey Gott ist Alles möglich. Es konnten so viele, große, eingewurzelte Sünder sich ändern, und ein heiliges Leben führen, so kannst du es mit der Gnade eben so. — Also willst du nicht nur nicht mehr sündigen, sondern auch ein neues, gottseliges Leben führen? — Ein neuer Mensch, nach Christus geschaffen, werden? — —

§. XVI.

Entschluß zur Buße und Genugthuung.

Ich will nun setzen, du lebest von der Zeit deiner Beicht und deiner Genesung immer recht gottselig und tugend-

haft;

haft; sündigest nicht mehr; dienest Gott vom ganzen Herzen; — so ist Gott dennoch noch nicht ganz mit dir zufrieden. — Was mangelt dir noch? — Du bist zwar gerechtfertiget, geheiliget; alle Sünden sind dir nachgelassen; — Gott ist dein Freund, und wenn du in diesem Gnadenstande stirbst, kann dich Gott nicht verdammen. — Aber die Gerechtigkeit Gottes will Genugthuung. — Es geziemet sich nicht, daß er so ohne alle Strafen die Sünden nach der Taufe, wie jene vor der Taufe, dir erlasse. — Du mußt also Buße thun; mußt dich deiner Sünden wegen selbst bestrafen; — mußt alle Leiden und Züchtigungen Gottes, deine Schmerzen, Leiden, den Tod willig als eine wohlverdiente Sündenstrafe annehmen und dulden, und dadurch Gottes Gerechtigkeit genugthun. — Bist du auch zu diesem entschlossen? —

§. XVII.

Entschluß die heiligen Abläße sich zuzueignen.

Nun gehet dir noch etwas ab. — Gesetzt, du würdest gesund; übetest lebenslängliche, strenge Buße; meynst du wohl, du würdest eine solch große Genugthuung Gott leisten, als seine Gerechtigkeit fodert, — deine viele, große Sünden verdienen, und gefodert wird, um alle zeitliche Strafen bey Gott abgetragen zu haben? — Dieß kannst du dir von dir, von deiner Schwachheit, von der Kürze deines Lebens wegen der Menge und Größe deiner Sünden nicht versprechen. — Du mußt aber doch wenigst den wahren, wirklichen Willen haben, solch strenge Genugthuungen der Gerechtigkeit Gottes zu leisten, sie ganz zu befriedigen, und ihr nichts mehr schuldig zu bleiben. — Du kannst zwar durch eigene Bußübungen die große Schuld der Genugthuungen bey Gott nicht abtragen. — Aber du kannst das, was dir nicht möglich

ist,

ist, wenn du nur aber auch thun willst und wirst, was du zu thun im Stande bist, durch die heiligen Abläße der Kirche. — Diese ersetzen, was dir unmöglich ist, und noch an voller Genugthuung mangelt. — Fassest du also nicht den kräftigen Entschluß, aller der heiligen Abläße, welche die heilige Kirche den Sterbenden zugestehet, dich theilhaftig zu machen? — Ein wahrer Rechtgläubiger kann die Macht der Kirche, Abläße zu ertheilen, und ihre Nutzbarkeit nicht bezweifeln: und eben so wenig verachten. — Ein wahrer Büßer muß sich auch bestreben, ihrer nach Kräfte theilhaftig zu werden, sonst hat er den aufrichtigen Willen nicht, Gottes Gerechtigkeit genug zu thun, und sie zu befriedigen. — Bist du nun so gesinnet, so entrichte deine Beicht mit allem Eifer und Anstrengung, die dir möglich sind. Suche mit dem Geiste eines büßenden Davids dich bekannter zu machen. — Seufze mit ihm, und erwarte wie ein Uebelthäter das Urtheil deines Richters, der aber nur dich loszusprechen, nicht dich zu verdammen kömmt. — Sieh in deinem Beichtvater nicht einen Menschen, sondern den, dessen Stelle er vertritt. Er ist der Bevollmächtigte Jesu. — Von seinem Ausspruche hängt deine Seligkeit ab. — Seufze indeß mit David, bis er ankommen wird, deine Beicht anzuhören.

§. XVIII.

Bußseufzer vor der Beicht.

Ich will dem Herrn meine Bosheit wider mich bekennen. Psalm. 31, 5.

Ich will nach meinem Gefühle, in der bittern Betrübniß meiner Seele will ich reden; sagen will ich zu Gott: Ach! verdamme mich nicht. Job. 10, 1. flg.

Bis über mein Haupt sind meine Verbrechen angewachsen, sie beschweren mich wie eine unerträgliche Bürde. Psalm. 37, 5.

O Gott! sey mir Sünder gnädig. Luk. 18, 13.

Vater! ich habe in Himmel und vor dir gesündiget; und bin nun nicht werth, dein Sohn zu heißen. Luk. 15, 18.

O Gott! du wirst ein zerknirschtes, gedemüthigtes Herz nicht verschmähen. Psalm. 50, 19.

Herr! gedenke der Verbrechen meiner Jugend und meiner Unwissenheiten nicht. Psalm. 24, 7.

Herr! reinige mich von meinen verborgenen Fehlern, und wegen fremden Sünden geh mit deinem Knecht nicht ins Gericht. Psalm. 18, 13.

Ich habe gar sehr gesündiget. Doch Herr! ich bitte, nimm die Bosheit von deinem Diener weg, denn ich habe sehr thorrecht gehandelt. 2. Kön. 24, 10.

Wisse also und erkenne es; bitter und übel ist es, daß du den Herrn deinen Gott verließest. Jerem. 2, 19.

Wer wird meinem Haupte Wasser, und meinen Augen einen Strom der Zäher geben, daß ich Tag und Nacht weine. Jerem. 9, 1.

Ich unterwerfe mich deinen Strafen. Allzeit habe ich meine Schwachheit vor Augen. Ich bekenne selbst mein Unrecht, und bin wegen meiner Sünde bekümmert. Psalm. 37, 18.

Ich werde ihn im Lande meiner Gefangenschaft preisen, denn er hat seine Herrlichkeit an einem sündigen Volk gezeigt. Ich werde mich also an ihm erfreuen. Er wird die Freude meiner Seele seyn. Tob. 13, 9.

Nun, sprach ich, will ich anfangen. Diese Aenderung ist Gottes Werk. Psalm. 70, 11.

Wegen dem, was du zu mir geredet hast, habe ich beschwerliche Wege betreten. Unterstütze meinen Gang auf deinen Wegen, so werden meine Schritte nicht wanken. Psalm. 16, 4.

So wahr Gott lebt, — so lange ich noch athme, so lange der Geist, den mir Gott gab, mich belebet, soll meinem Munde nichts sündhaftes entfahren. Job. 27, 2. flg.

So lange ich lebe, will ich von meiner Unschuld nicht abweichen. Ebend. V. 6.

Lasset uns mit Vertrauen zum Gnadenthrone hintreten, daß wir Gnade und Barmherzigkeit erlangen und zur rechten Zeit Hülfe finden. Hebr. 4, 16.

Ich will den Herrn erwarten, der jetzt sein Angesicht verbirgt, seiner will ich harren. Isai. 8, 17. (*)

§. XIX.

Die Beicht.

Wenn es deine Umstände und Schwachheit erlauben, so beichte kniend, und empfange zur Erde hingestreckt die Lossprechung. Ein Sünder, wenn er ein wahrer Büßer seyn will, soll keine Erniedrigung scheuen. Der Priester tritt herein mit göttlicher Vollmacht versehen. Nimm ihn auf wie der Hauptmann Cornelius den Apostel, mit gebogenen Knien. Bitte ihn inständig, daß er Gottes Gericht über dich halten, dein langes Sündenregister anhören, selbst nachholen und ersetzen wolle, was etwa an einer vollständigen Anklage mangeln würde. — Nach abgelegtem Sündenbekenntniß erwecke nochmal einen vollkommenen Reuakt, — bitte um eine zwey-

 fache

(*) Hier können auch schicklich die Bußpsalmen, doch mehr mit dem Herzen als Munde gesprochen werden.

fache Buße; die einte, die du noch in deiner Krankheit, die zweyte, die du zu entrichten versprichst, wenn dir Gott die Gesundheit wieder schenken würde. — Empfange wenigst die Lossprechung kniend. —

Anrede des Kranken an den Priester, da er kömmt, seine Beicht anzuhören.

Gesegnet sey mir der Eintritt Dessen, der da kömmt im Namen des Herrn. — Woher kömmt mir die große Gnade, daß der Priester des Allerhöchsten selbst zu mir elenden Sünder kömmt? — Ich bin diese große Gnade nicht werth. — Ich sollte zu ihnen kommen, und nun kommen sie zu mir! — Unaussprechlichen Dank sage ich ihnen, hochwürdiger Herr! daß sie sich meiner armen Seele annehmen, selbst zu mir kommen, und worum ich sie inständig bitte, meine Beicht anhören wollen. — Erlauben sie mir, daß ich zum Kennzeichen meiner dankbaren Ehrfurcht ihre priesterliche Hand küssen darf. — Ich verehre in ihrer Person nicht einen Engel vom Himmel, sondern Jesum Christum selbst. — Versagen sie mir doch meine Bitte nicht.

Ich bin ein Sünder, und wenn ich demüthiger wäre, so würde ich sagen, daß ich der Sünder Erste bin. — Mein ganzes Vertrauen in dem schlimmen Zustand meiner Seele setze ich auf ihre Einsichten und Gottesfurcht. — Retten sie mich vor dem Untergang. — Helfen sie mir aus meinem Sündenschlamme, in dem ich stecke, zur Gnade der Rechtfertigung. — Ich bin zu schwach, und theils zu unverständig, theils von meiner Eigenliebe zu verblendet, als daß ich alle meine verübte Sünden gehörig beichten könnte. — Ich habe mit Gottes Gnade mir Mühe gegeben, mich zum heiligen Bußsakrament wohl zuzubereiten. — Aber mein Gott! wie viel mangelt mir noch daran! — Holen sie nach und erse-

ersetzen sie Alles, was mir noch abgehet. — Es ist eine zu große Gnade, die ich an sie begehre, — aber eine Gnade, die sie keinem Sünder versagen werden. — —

Ich bitte Euer Hochwürden um den priesterlichen Segen, damit ich alle meine Sünden gehörig und reumüthig beichten möge.

§. XX.

Nach der Beicht.

Küße mit Ehrfurcht die Priesterhand, die dir die Fesseln deiner Sünden abgenommen, dich in die Freyheit der Kinder Gottes, und in alle ihre Rechte wieder versetzet hat. — Danke dem Priester des Herrn. — Bitte ihn, daß er das wichtige Geschäft, dich zu einem seligen Tode zu bereiten, über sich nehmen möge. — Trage ihm alle deine Angelegenheiten vor. — Verhehle ihm nichts. — Bitte ihn schon jetzt um öftere Besuche, und um seinen Beystand in deinen Todesnöthen. — Hier ist es auch schicklich eine Virtualbeicht (Siehe oben S. 227.) zu entrichten. — Sage Gott inständigen Dank für dieses heilige Sakrament. — Dann überlaß dich frohen Empfindungen der Andacht, und genieße der Ruhe, die dir der gnädige Gott verschaffet hat.

Dankgebeth nach der Beicht. Psalm. 102.

Meine Seele! lobe den Herrn. Alles was in mir ist, lobe seinen Namen.

Lobe den Herrn, meine Seele! vergiß keine seiner Wohlthaten.

Er vergiebt dir alle deine Sünden; und heilet alle deine Gebrechen.

Er rettet dein Leben vom Untergange, und schmückt dich mit Barmherzigkeit und Gnaden.

Dein Verlangen sättiget er mit Gütern. Wie sich des Adlers Gefieder erneuert, macht er dich wieder jugendlich stark.

Gerecht theilet der Herr die Gnaden aus. — Barmherzig und gnädig ist der Herr; langmüthig, und sehr gütig. Er wird nicht immer zörnen, noch ewig drohen.

Er ist nicht mit uns nach unsern Sünden verfahren; er hat uns nicht vergolten, wie unsere Ungerechtigkeiten verdient hätten.

Unermeßlich hoch über der Erde ist der Himmel; größer noch ist seine Güte über die, welche ihn fürchten.

So weit ist nicht der Ort des Aufganges der Sonne von dem Orte ihres Niederganges, als weit er unsere Sünden von uns weggeschaft hat.

Wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmet, also erbarmet der Herr sich über die Gottesfürchtigen.

Unser elender, gebrechlicher Zustand ist ihm bewußt, er weiß, daß wir hinfällig wie Staub sind. —

Die Gottesfürchtigen haben sich der ewigen Güte des Herrn zu erfreuen, — wenn sie sich der Erfüllung ihrer Bundesversprechen befleißen.

Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starke Helden, die ihr jeden seiner Befehle, jeden seiner Winke gehorsam befolget.

Lobet den Herrn, ihr seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr Alles vollbringet, was ihm gefällig ist.

Lobet den Herrn, ihr seine Geschöpfe, durchgehends, wo er immer herrschet. Du, meine Seele, lobe den Herrn.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geiste; wie er im Anfange war, so ist er noch, und wirds in alle Ewigkeit seyn. Amen.

§. XXI.

Von der Genugthuung des Kranken.

Du bist zwar durch die Lossprechung von allen deinen Sünden gereiniget worden, aber die Pflicht ein Büßer zu seyn, oder Buße zu thun, ist dir nicht nachgelassen worden. — Thue also eine dreyfache Buße. — Die erste Buße, die dir der Priester auferlegt hat. — Sie ist ein Theil des heiligen Sakramentes, der nicht weggelassen werden soll. — Entrichte sie mit Eifer und wahrem Bußgeiste. — Verschiebe sie nicht. —

Die zweyte Buße legt dir Gott auf, und sie bestehet in deiner Krankheit, in Schmerzen, in Schwachheiten, Schlaflosigkeit, Hunger, Durst, u. s. f. endlich in der Todesangst und im Tode selbst. Nimm es willig, mit Dankbarkeit an, und vollziehe diese Buße so, daß du dadurch Gottes Gerechtigkeit befriedigest, und nicht durch Ungeduld neue Strafen dir zuziehest. — Vereinige Alles mit den Verdiensten, den Genugthuungen und Leiden Jesu Christi. — Schließ es in das Herz Jesu ein, und opfere in selbem alle deine Bußen und Genugthuungen Gott auf für deine Sünden.

Die dritte Buße ist diejenige, die du dir selbst noch darüber auflegest. — Es sollen aber solche Bußarten seyn, die dich deinem leidenden und sterbenden Erlöser ähnlich machen. Z. B. Klage von dieser Zeit an über keine Schmerzen mehr. — Suche nicht alle Bequemlichkeiten, und begehre nicht immer, daß man dir aufbetten, weichere Polster unterschieben soll. — Jesus hatte nicht,

wo er sein sinkendes Haupt hinlegen soll. — Befriedige nicht jede Lust, die dir bald zu diesem bald zu jenem Trank oder Speise aufsteigt. — Sättige dich nicht, wie es deine Lust fodert; — trink nicht, auf einmal den ganzen Durst zu stillen. — Bleib ruhig länger auf dem harten Polster liegen u. s. f. Seufze oft über deine Sünden. — Bitte, Gott wolle dich hier strafen um ewig deiner zu schonen. — Genehmige jeden Schmerzen und Schwachheit, die dir Gott zuschickt. Er will sich dadurch bezahlt machen. — Wünsche dir Gesundheit und Leben, nur um strengere Buße und vollkommnere Genugthuung Gott leisten zu können. u. s. f.

§. XXII.

Von heiligen Ablässen für Kranke.

Wenn du auch Jahrtausende leben würdest, so würdest du dennoch nie solch eine vollkommene Buße und Genugthuung der Gottes Gerechtigkeit leisten, als sie an dich zu fodern das Recht hat. Wie unvollkommen und mangelhaft muß sie bey einem so kurzen Leben, bey deiner so spaten Bekehrung ausfallen? Aber die Kirche eilet ihren kranken und sterbenden Kindern zu Hülfe, und ersetzet aus ihrem Gnadenschatz der Verdienste Jesu, seiner heiligsten Mutter und aller Heiligen, was sie zu leisten schuldig, aber nicht im Stande sind. — Du hast keinen aufrichtigen Willen Buße und Gott genug zu thun, wenn du dich nicht aller heiligen Ablässe theilhaftig machen willst, die sie eigens für Kranke und Sterbende verliehen hat; oder derer sie sich auch noch auf ihrem Kranken- und Sterbbette theilhaftig machen können. — Sie sind folgende.

Abläße

Abläße für Kranke.

Es giebt für Kranke Personalabläße, und Realabläße. Unter Personalabläßen für Kranke stehen folgende.

I.

Personalabläße.

1. Wegen Verehrung des heiligen Namens Jesus. Wer einen andern andächtig grüßet mit den Worten: Gelobt sey Jesus Christus, hat allemal fünfzig Täge Ablaß. (a) Wer mit Andacht auf den gesagten Gruß antwortet: In Ewigkeit; oder Amen, hat auch fünfzig Täge Ablaß. (b)

Wer den heiligen Namen Jesus mit Andacht ausspricht und anruft, hat fünf und zwanzig Täge Ablaß. (c)

Wer die Litaney vom heiligen Namen Jesus bethet, hat allemal dreyhundert Täge Ablaß. (d)

Alle diejenige, welche machen und Ursache sind, daß auch Andere den löblichen Gebrauch einander mit den Worten: gelobt sey Jesus Christus, zu grüßen annehmen, erlangen fünfzig Täge Ablaß. (e)

2. Wegen Verehrung des bittern Leidens und Sterbens Jesu. Wer am Freytag beym Glockenzei-

(a) Concessit Sixtus V. in Bulla: *Reddituri.* 11. Julii. 1587. Confirmavit Benedictus XIII. Bulla. *Alias San Mem.* 12. Jan. 1728.

(b) Idem. ibid.

(c) Idem. ibid.

(d) Idem. ibid.

(e) Benedictus XIII. sup. cit.

chen zur Schiedung Christi kniend fünf Vater unser und fünf Ave Maria zum Andenken, und Ehren des Leidens Jesu, zur Bekehrung großer Sünder und in der Meynung des Ablaßgebethes andächtig bethet, gewinnet hundert Täge Ablaß. (f)

3) Wegen Verehrung des heiligen Namens Maria der seligsten Jungfrau. Wer diesen Namen mit Andacht ausspricht, hat fünf und zwanzig Täge Ablaß. (g)

Wer die lauretanische Litaney bethet, erlanget allemal zweyhundert Täge Ablaß. (h)

Wer den englischen Gruß Morgens, Mittags und Abends zum Glockenzeichen kniend bethet, hat allemal einhundert Täge Ablaß. (i)

Wer am Abende noch den Psalm de profundis, oder statt dessen ein Vater unser und Ave Maria für die Verstorbene mit dem Versikel: Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe u. s. f. kniend bethet, erlangt noch einhundert Täge Ablaß. (k)

4) Wer die drey göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe erwecket, hat allemal sieben Jahre und sieben Quadragenen Ablaß; (l) nebst dem Sterbablaße.

(f) Benedictus XIV. Constit. *ad Passionis.* 23. Dec. 1740. - S. *Congr. Indulg. ad futuram.*

(g) Sixtus V. Constit. *Reddituri* & Bened. XIII. *Alias* sup. cit.

(h) Sixtus V. & Bened. XIII. cit.

(i) Sixtus V. Bened. XIII. Constit. *injunctae nobis* 14. Dec. 1724.

(k) Clemens XII. Constit. *Coelestis Eccl. Thesauros.* 14. Aug. 1736.

(l) Benedict. XIV. Constit. *Animadvertens.* 28. Jan. 1756. und vor ihm Bened. XIII. 15. Jan. 1728.

II.

Besondere Personalablässe.

1. Die Terziarien (die auch keine Gelübde abgeleget haben) wie auch die Brüder und Schwestern der Gürtelbruderschaft der mindern Brüder des heil. Vaters Franziskus können in einer Krankheit, da sie den Kreutzweg nicht persönlich besuchen können, sich die Besuchung des Kreutzweges von ihrem Beichtvater in ein anderes gutes Werk verändern lassen, und sie gewinnen eben den Ablaß, als wenn sie den Kreutzweg persönlich besuchet hätten, wenn sie nur zu Hause eben das bethen und betrachten, als wenn sie den Kreutzweg in der Kirche besuchen würden. (a)

2.) Die Brüder und Schwestern des Ordens des heil. Franziskus, wenn sie alt, krank, schwach sind, und sich im Krankenzimmer aufhalten müßen, ohne in die Kirche zu kommen, können alle diejenigen Ablässe gewinnen, welche in ihrer Kirche können gewonnen werden; nur müßen sie statt der Kirche die Krankenkapelle besuchen, und daselbst verrichten, was sie in der Kirche thun müßten, um die Ablässe zu erhalten. (b)

3.) Clemens XIV. hat „Allen denjenigen, welche entweder mit Krankheit behaftet, oder in einem „Gefängniß eingeschlossen, oder auch auf dem Meere, „oder

---

(a) *Clemens* XIII. die 20. Jul. 1762 id concessit Tertiariis et Cortigeris S. Franc. pro Provincia Bavarica; et 9. Nov. ejusd. Anni etiam pro Provincia Augustana. Datum ex Secretaria S. Congr. Indulg. die 20. Jul. — J. de Com. S. Congr. Ind. Secret. —

(b) Id concessit *Benedict.* XIV. Bulla; *cœlestium munerum.* 21. Jan. 1756.

„oder unter den Ungläubigen sich befinden; folglich je„nen, welche eine wahre Unmöglichkeit haben, den heil. „Kreutzweg in einer Kirche zu besuchen, eben jene Ab„läße des heil. Kreutzweges zu gewinnen gnädigst ver„williget, welche sie gewinnen würden, wenn selbe wirk„lich in einer Kirche die Kreutzweg-Stationen besuchten. „Selbe müßen aber ein Kruzifixbild in der Hand halten, „und mit Andacht, und mit reumüthigem Herzen fol„gendes bethen:

„Erstens: vierzehn Vater unser und so viel Ave „Maria. — Zweytens: fünf Vater unser und so viel „Ave Maria und Gloria Patri, d. i. Die Ehre sey „dem Vater ꝛc. — Letztens: ein Vater unser und Ave „Maria sammt dem Gloria Patri für Se. päbstl. Hei„ligkeit. — Weiters muß erwähntes Kruzifixbild von „einem Metall verfertiget, und selbes vom P. General, „oder einem P. Provinzial, oder auch von einem wirk„lichen P. Quardian des Franziskanerordens geweihet „seyn." (c)

4.) Sixtus V. hat (d) den kranken Brüdern und Schwestern der Rosenkranzbruderschaft alle die Ablaße zugestanden, welche die übrigen Mitglieder gewinnen können; eben so als wenn sie persönlich die Kirche ihrer Bruderschaft besuchet, den Andachten daselbst beygewohnet hätten, nur sollten sie eine gehörige Reu und Leid erwecken.

III.

(c) *Notific.* impressa Romae Typis Camerae Apostolicae 1773.

(d) Sixtus V. in Br. *Dum ineffabilia* 30. Jan. 1586.

III.
Real-Ablässe.

Se. päbstl. Heiligkeit pflegen allemal nach verrichtetem heil. Meßopfer, wenn es begehrt wird, einige Rosenkränze, Kreutzlein, Denkzeichen, Pfenninge zu weihen, und große Ablässe damit zu verbinden. derer diejenige theilhaftig werden, die solche geweihte Dinge besitzen. Man nennt sie Romaner-Rosenkränze, Romanerkreuze, Romanerpfenninge, Romanerzeichen u. s. f. Die darauf verliehene Ablässe sind viele und große. Es ist aber nicht genug, daß man diese Dinge nur bey sich hat. Man muß auch z. B. den Rosenkranz alle Wochen bethen; man muß christliche Unterweisungen zu halten, Gefangene oder Kranke zu besuchen, Allmosen zu geben, heil. Messe zu hören in der Gewohnheit haben, und an den Tägen, da man einen vollkommnen Ablaß gewinnen will, die heil. Sakramente gehörig empfangen.

Eben so ists mit den Jerusalemer Rosenkränzen, Brigittiner Rosenkränzen und andern Heiligthümern, mit Korallen, Kronen u. s. w. mit Skapulieren, Gürteln, Bußdecken, Bußkleidern, Ordenshabit u. s. f. Man muß aber allemal dabey auch gute Anmuthungen, herzliche Tugendakte, Reue, Akte der Liebe u. s. f. erwecken, wenn man an der verliehenen Ablaßgnade Antheil nehmen will.

§. XXIII.
Von heiligen Ablässen für Sterbende, oder Sterbablässe. (*)

Der Sterbablaß ist ein vollkommner Erlaß aller Zensuren, Kirchenbußen und der für seine Sünden bey Gott noch

(*) Anm. Es ist dem ersten Geiste der Kirche sehr gemäß, daß man vorzüglich, oder allein nur jenen Christen die

noch rückständigen Strafen. Dieß ist die größte Wohlthat der Kirche, die sie ihren sterbenden Kindern erweiset. Dieser Sterbablaß ist verliehen worden,

1.) Allen Ordenspersonen beyderley Geschlechtes, ohne Unterschied. (a)

2.) Allen Brüdern und Schwestern einer jeden rechtmäßig (kanonisch) errichteten Gesellschaft. (b)

3.) Allen Terziariern, die auch keine Gelübde abgeleget haben. (c)

4.) Allen, welche in einem Spital sterben, für welche apostolische Gnadenbriefe in dieser Absicht ertheilet werden.

5.) Alle Bruderschaften haben Sterbablaß. (d) Doch müßen die Brüder und Schwestern ihre Bruderschafts-

---

die Ablaßgnade zugestehe, welche vor Andern durch einen großen Bußeifer sich auszeichneten, Bußübungen vor Andern entrichteten, und der göttlichen Strafgerechtigkeit auf alle mögliche Weise genugzuthun sich beeiferten. Dieß thaten nun besonders die Mitglieder der Bruderschaften, die Terziarier, die besonders in einen Bußorden traten. Sie verdienten also vor andern Christen vorzügliche Abläße. Deßwegen darf den H. Verfasser des Katecheten (H. Harscher) es gar nicht gereuen, wie ers doch thut in seinem Krankenbesuche III. B. III. Abth. XXXVI. flg. S. daß er zum Gebrauche der Bruderschaften und Terziarier ihre eigene Lossprechungsformeln hinsetzte.

(a) Conceſſit Paulus V. Conſt. *Rom. Pontifex.*

(b) Idem.

(c) Benedictus XIV. Conſt. *ad Rom. Pontif.* Idib. Mart. 1751.

(d) Innoc. XI. *quum ſicut.* — Paulus V. *Nuper Archiconfrat.* Greg. XIII. *et ſi cunctæ.* — et: *Reddi-*

schaftszeichen, z. B. Skapulier, Gürteln ꝛc. an sich tragen. (e)

6.) Alle diejenige, welchen ein Ordensgeistlicher in Todesnöthen beystehet, und die ein Kruzifixbild, das ihnen eben dieser Ordensgeistliche darreicht, andächtig küssen. (f)

7.) Alle, welche ein Kreuz, Rosenkranz, Ablaßpfenning, oder anderes Zeichen bey sich führen, wenn auf diese Dinge der Sterbablaß verliehen ward. (g)

8.) Alle, welche die Generalabsolution empfangen. (h)

9.) Alle

---

dituri. — Pius V. in Br. *Consueverunt.* — Adrianus VI. *Illius, qui dominicam gregem.* 1. April. 1523. Clemens VIII. *Salvatoris.* 13. Jan. 1592.

(e) Ita S. Congr. Ind. 1716. 28. April. — et 1726. 29. April. L. Card. Picus. Praef. — Raph. Cosmus de Hieronymis Secr.

(f) Alex. VII. in Bulla: *Saluti animarum.* 15. Jan. 1656.

(g) Innoc. XI. Const. *Unigeniti Dei Filii.* 1688. 28. Jan. — Clem. X. Const. *de salute gregis.* 20. Jul. 1674. quod confirmavit Benedict. XIII. 6. April. 1727.

(h) Allen Brüdern und Schwestern des Dominikaner- und Franziskaner-Ordens hat Sixtus IV. Const. *Sacri Praedicat. et minorum Fratrum Ordines.* 7. Kal. Aug. 1479. (siehe Bellarium Cherubini. n. 19. a Waddingo nov. edit. Rom. Tom. XIV. ad ann. 1479. vocatur *Bulla aurea*) die Erlaubniß ertheilet, daß sie durch jeden Beichtvater ihres Ordens die Generalabsolution (die ein vollkommner Erlaß aller Zensuren und bey Gott rückständiger Sündenstrafen ist) empfangen können. Nachher

9.) Alle Gläubige, welche den Sterbablaß begehren, können ihn auch erhalten, (i) obwohl nicht Alle auf die nämliche Weise. Die Einten erhalten ihn, weil er ihnen besonders zugestanden worden ist, wie z. B. die Ordensleute, Bruderschaften ꝛc. Andere durch die vom Pabst geweihte und mit Ablaß begnadigte Kreutze, Zeichen ꝛc. Andere durch die Generalabsolution, noch Andere durch den päbstlichen Segen. Jeder sehe zu, daß er nicht ohne Sterbablaß aus dieser Welt gehe.

10.) Alle Gläubige, welche den päbstlichen Segen empfangen. Dieser päbstliche Segen ist nichts anders, als ein vollkommener Ablaß für Sterbende, den die Bischöfe den Sterbenden im Namen des Pabstes, und nach der Vorschrift Benedikts XIV. ertheilen. (*) Heut zu Tage

---

her haben auch eben diese Erlaubniß, die Generalabsolution empfangen und begehren zu können, erhalten die Benediktiner-Mönche *Congregat. Caſſinenſis* durch Innozenz VIII. L. Privil. et Conſt. ejusd. Ord. — Die Serviten (siehe eorum Mare Magnum. 1487) — Die Augustiner-Mönche durch Julius II. Bulla: *dum fructus uberes* 7. Jul. 1507. — Die Brüder, und Schwestern der Skapulierbruderschaft durch Clemens VII. Bulla: *ex Clementi.* prid. Aug. 1530. — Die Mitglieder der Gürtelbruderschaft des heiligen Franziskus durch Sixtus V. Conſt. *ex ſuperna Diſpoſit.* 1585. — et: *divinae Caritatis altitudo.* 1586. welches Innozenz XI. bestättiget hat Brevi: *exponi nobis nuper.* 15. Maj. 1688. — Noch mehr andere Bruderschaften, wie jedes Mitglied derselben selbst weiß.

(i) Ita S. Congr. Ind. 1675. 23. April.

(*) Anfänglich haben die Päbste den Bischöfen nur auf drey Jahre diese Gewalt ertheilet. Die Bischöfe mußten auch

Tage wird er vom Pfarrer oder Seelsorger in der Person des Bischofes, der die Gewalt dazu vom Pabst erhielt, den Sterbenden mitgetheilet. — —

Bey so vielen, verschiedenen verliehenen Sterbablässen kann nicht wohl ein Gläubiger ohne vollkommnen Ablaß dahin sterben. — Aber der Kranke muß gewisse, ihm vorgeschriebene Bedingniße erfüllen, ohne die er der Ablaßgnade nicht theilhaftig wird. — Diese Bedingniße sind: 1.) Daß der Sterbende im Stande der Gnade sey. 2.) Daß er ein wahrer Büßer sey, seine Sünden gebeichtet, und die heiligen Sterbsakramente würdig empfangen habe. 3.) Wenn er aber sie nicht empfangen konnte, so muß er wenigst eine wahre Reue, wahre Liebe Gottes erwecken. 4.) Muß er auch über die läßliche Sünden eine wahre Reue, und keine Neigung mehr, auch nicht zu einer geringen läßlichen Sünde tragen. — 5.) Er muß auch die Meynung und Willen haben, den heiligen Sterbablaß zu gewinnen. 6.) Er muß mit dem Mund, oder wenn ers nicht mehr kann, im

---

auch in eigener Person (des Nachts und den Nothfall ausgenommen) diesen päbstlichen Segen ertheilen. Nachher erhielten die Vorsteher mancher Bruderschaften für ihre sterbende Mitglieder diese Macht. Endlich hat Gregor XIII. für das Erzbisthum Mayland, und 1747. den 9. April. Benedikt XIV. für alle Bischöfe der Christenheit die Erlaubniß gegeben, daß ein jeder vom päbstlichen Stuhle die Freyheit erhalten könnte, die wirkliche Ertheilung dieses Ablasses nach Gutachten in allen Umständen auch den gemeinen Priestern und Seelsorgern zu überlassen. Benedict. XIV. Const. *pia Mater* 9. April. 1747.

im Herzen den heiligsten Namen Jesus und Maria mit Andacht aussprechen und anrufen. 7.) Er muß besonders seine Krankheit, Schmerzen und Leiden in der Absicht dadurch Gott für seine Sünden genug zu thun, mit Geduld und willig ertragen, und bereit seyn, Alles, was Gott belieben wird, selbst den Tod mit Geduld und heiterm Gemüth als eine wohlverdiente Strafe und Genugthuung für seine Sünden anzunehmen. 8.) Er muß sich alle Mühe geben, die er kann, auch heftige Affekte der Liebe Gottes, der Reue in sich zu erwecken. — Wer viel liebet, dem wird viel, weniger dem vergeben, der weniger liebt. — Suche dich aller heiligen Ablaße theilhaftig zu machen, und sammle dir große Schätze auf den Tag Jesu: denn du bist der Gerechtigkeit Gottes viel schuldig. Wirke als lange es noch Tag ist, und bevor noch die Todesnacht hereinbricht, in der Niemand wirken kann.

II. Hauptstück.

Von der heiligen Wegzehrung.

§. I.

Von der Pflicht das heilige Abendmahl zu empfangen.

„Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, noch sein Blut trinket, so werdet ihr in euch kein Leben haben.“ — So drohet der göttliche Erlöser mit dem Tode dem Menschen, der seinen Leib im heiligen Abendmahl nicht empfängt. — Willst du leben? ewig leben? so genieße das Brod des Lebens. — Es ist Pflicht

für

für dich, welche die Liebe zum Leben und Unsterblichkeit, welche Christus der Stifter dieses Liebsmahles, die heilige Kirche, welche die deinen Mitmenschen schuldige Pflicht der Erbauung an dich fodert. — Welche Unmenschlichkeit und rasende Art von Selbstmord seiner eigenen Seele, ihr die Quelle des Lebens nicht verschaffen, und sie ohne Nahrung und Brod darben lassen. — Welcher unverantwortliche Undank und Beleidigung gegen den Erlöser, der mit so heftigem Verlangen sich sehnet, das letzte Liebesmahl mit dir zu halten, wenn du wie jene undankbare Gäste im Evangelium zu dieser großen, königlichen, göttlichen Mahlzeit dich zu kommen weigerst! — Welche Uebertretung des Kirchengebothes, welche Sünde am Rande seines Lebens ihr den Gehorsam versagen, und seine Mitmenschen, seine Untergebene und Kinder ärgern, indem du dich weigerest, die heil. Kommunion zu empfangen! — Alle Fromme und Gerechte seufzen über dich, und zittern wegen dir, weil du erst Morgen die heilige Wegzehrung empfangen willst, da du vielleicht nicht mehr sie empfangen kannst, und etwa schon gar auf dem langen Wege der Ewigkeit dich befinden wirst! — Welches Betragen! der Erlöser will heute noch wie beym Zachäus bey dir einkehren, und du lässest ihm sagen: er solle morgen kommen, heute wäre es dir nicht gelegen! — Lassest du wohl auch den niedrigsten Bettler vor deiner Thüre einen ganzen Tag und Nacht stehen, bis du ihm aufthust! Und dennoch willst du so mit deinem Herrn und Richter verfahren? — Wie! wenn er fortgeht, — wenn er ewig nicht mehr zurückkehrt? — Wenn er wie jener König im Evangelium bey sich selbst schwöret: so wahr ich lebe, so soll dieser Mann, den ich zum großen Abendmahle geladen habe, nichts von meinem Mahle mehr kosten? — Die beleidigte Liebe verwandelt sich in Haß, und die verachtete Wohlthätigkeit in gerechte Rache.

§. II.

Von der Absicht bey dem heiligen Abendmahl.

Du mußt nicht gerade nur die befohlene Sache thun, sondern auch sie mit gehöriger Absicht vollziehen. — Du mußt den Leib Christi nicht nur als eine göttliche Speise, sondern auch als eine Wegzehrung empfangen wollen. Als eine Speise gab sie dir der göttliche Erlöser für deine Wanderschaft in diesem Leben; als Wegzehrung giebt er sie dir für die Reise in die Ewigkeit in deinem Tode. — Es stehet dir ein großer Weg in die andere Welt bevor. — Du bedarfst einer kräftigen Speise, um auf diesem Wege nicht zu erliegen. — Thue dir Vorsehung, daß du nicht etwa auf dem Wege verschmachtest. — Hättest du auch erst gestern, oder heute die heilige Kommunion empfangen, so empfange sie nochmal, daß du sie nicht nur als eine Speise, sondern auch als Wegzehrung empfangest, und die zweyfache Absicht Jesu bey dessen Einsetzung nicht unerfüllt lassest. — Ferners befiehlt es Gott, es befiehlt es Christus und seine heilige Kirche, daß du das heilige Abendmahl in einer schweren Krankheit wie diese ist, empfangest. Habe also die Meynung, die heilige Wegzehrung zu empfangen, um Gott und Christo und seiner Kirche zu gehorsamen.

§. III.

Fernere Zubereitungen zum heiligen Abendmahl.

Wenn du die heilige Kommunion als Speise empfängst; wenn du in deiner Krankheit dir öfters willst das heilige Abendmahl reichen lassen, so mußt du es nüchtern, ohne von Mitternacht an die geringste Speise, oder Trunk, oder Arzney genossen zu haben. Empfängst du aber dasselbe

selbe als Wegzehrung, so verbindet das Geboth, nüchtern zu seyn, dich nicht.

Laß in deinem Krankenzimmer Alles in Ordnung bringen, und reinlich zubereiten, bevor der Priester mit dem heiligen Abendmahl kömmt. — Wasche dein Gesicht und Hände, — bedecke den Tisch mit Teppich oder weißem leinenen Tuch. — Dein Krankenbett sey reinlich. — Deine Krankenstube reinige vom eckelnden Geruch. — Kleide dich reinlich, und bedecke dich sorgfältig. — Auch äußerlicher Anstand muß einem solchen Gaste erwiesen werden. — Wenn es deine Schwachheit erlaubet, so gehe deinem kommenden Herrn entgegen bis zur Thüre, empfange ihn kniend und mit bis zur Erde geneigtem Haupte. — Empfang ihn wie die weise Jungfrauen mit brennenden Kerzen; aber noch mehr mit von Liebe brennendem Herzen.

§. IV.

Vorläufige Anstalten zum heiligen Abendmahl.

Der göttliche Erlöser saget: wenn du zum Altare gehest, dein Opfer zu bringen, und da dich erinnerst, daß dein Mitmensch etwas wider dich hat, so laß dein Opfer liegen; gehe zuvor hin, versöhne dich mit ihm, und alsdann komm und opfere deine Gabe. — Du hast in manchem Stücke viele beleidiget; du bist von andern auch etwa beleidiget worden; du hast andere, sie dich entehret, andere sind deine, du ihr Schuldner. Diesem bist du Abbitte, jenem Ehrenersatz, einem andern dieß oder jenes schuldig. — Befolge also die Worte und Aufträge deines Herrn. — Versöhne dich. — Trage alle Schulden gegen sie ab. — (Hier sollen die Pflichten gegen Verschiedene S. 46. u. f. nachgeholet werden) — Vergieb, bitte um Vergebung. — Verschaffe dir Versöhnung,

und versöhne dich mit deinem Gegner. — Kein Mensch soll mit dir unzufrieden seyn, keiner eine Klage gegen dich führen, Niemand einen Verdruß auf dich tragen; so wie du auch gegen Niemand unzufrieden seyn darfst. — Berufe also Alle, bitte sie zu deinem Sterbebette, und vergleiche dich mit ihnen, da du noch auf dem Wege bist. — Dann komm zum Altare, und empfange den Fürsten des Friedens und der Liebe.

§. V.

Einige Erinnerungen vom heiligen Abendmahle.

Das heilige Abendmahl ist ein Mahl der Liebe. Weil der göttliche Erlöser die Seinige bis ans Ende geliebet, und ein ewiges Denkmal seiner Liebe ihnen hinterlassen wollte, so veranstaltete er das heilige Abendmahl. Er setzte selbst sein Fleisch und Blut ihnen zur Speise und zum Getränk vor. Alle mußten davon genießen, und eben das, was er that, auch thun. Nämlich, weil er alle Menschen zärtlich liebte, so wollte er keinen zu kurz kommen lassen. Alle, bis ans Weltende sollen von dieser göttlichen Speise bekommen. Thuts zu meinem Andenken. Wie ich euch meinen Leib und Blut zur Speise wandelte und gab, so wandelt auch ihr Brod und Wein, und gebts andern zu genießen; denn auch sie will er bis ans Ende lieben.

Wenn sies nun essen, so sollen sie dabey an ihn, an seine Liebe denken; sollen denken, daß ers zum Abschied und guter Letze gab, sollens nicht vergessen, wie sehr er sie liebe, und wie nahe sie seinem Herzen seyen; sollen an seinen Tod denken, dem er sogleich entgegen gieng, sobald er die Seinige mit seinem Leibe gespeiset

hat-

hatte. — Wenn zwey Liebende einander verabschieden und sich trennen müßen, so schenken sie sich ein Angedenken, ihre Abbildung oder eine andere kostbare Gabe mit dem Ausdruck: **denk an mich. Vergiß meiner nicht!** — Der göttliche Erlöser legte sich selbst ihnen ins Herz, um ihnen unvergeßlich zu bleiben. — Er sagt jedem, der seinen Leib empfängt: **denk an mich, denk, daß ich für dich starb, so lieb warst du mir.** — Eine Mutter vergißt ihr Kind nicht, das sie unter ihrem Herzen trägt. Wie könnten wir unsern Erlöser vergessen, da wir ihn durch das heilige Abendmahl in unser Herz empfangen? — Von dieser Stunde an solltest du alles Uebrige vergessen; nur an deinen göttlichen Erlöser denken; nur mit ihm dich abgeben und beschäftigen. — Fort also mit allen andern Gedanken, fort mit allen andern Gesprächen und Unterhaltungen; fort mit Allem, was auf Erde ist. — Denk immer, denk so oft an deinen göttlichen Erlöser, als er an dich denkt.

Weil dir dein göttlicher Erlöser alle deine Sünden abgenommen, dich mit seinem Blute ganz gereiniget, mit Gott ausgesöhnet hat, so will er nun dir ein Zeichen geben, daß er mit dir gut Freund ist. — Er ist und war immer ein Freund der Sünder. — Er kam zu ihnen, und speisete mit ihnen. — Man ladet ja nur seine guten Freunde zu Tisch. So kömmt er, dich auszuspeisen und dir zu erkennen zu geben, daß er dein Freund ist, und ewig bleiben will. — Er kömmt zu dir, nicht weil du heilig bist, sondern daß er dich heilig mache. — Du bist es nicht würdig, aber du bist es bedürftig. — Was willst du Bedenken tragen? Jesus Christus kennt dich ganz. Er weiß, daß du ein sündiger Mensch bist; und doch will er zu dir kommen und ewig bey dir bleiben. — Widerstehe seiner Liebe nicht. — Empfindlicher könntest du ihn nicht wohl beleidigen, als wenn du dieser Liebe zu dir widerstehen würdest.

§. VI.

Von den Wirkungen der heiligen Wegzehrung.

Was kann und wird Der in deiner Seele wirken, der Himmel und Erde, alle sichtbare und unsichtbare Dinge erschaffen hat. — Er sagt selbst, ich will ihnen ein neues Herz geben, und ihr steinernes Herz wegnehmen. — Was kann der dir versagen, der dir sich selbst zur Speise giebt! — Warum will er deine Speise, deine Wegzehrung seyn? Deswegen, daß er dich wider die Versuchungen waffne, im Glauben und Gnade stärke, wider die Nachstellungen und Anklagen des höllischen Feindes sicher stelle; die Ueberbleibseln der Sünde auslösche; den Schuldbrief deiner Sünden vertilge, und dein Lösegeld sey, das der ewige Richter weder verkennen, noch ausschlagen kann.

Der göttliche Erlöser will nun an dir sein Erlösungsgeschäft erneuern. Er stehet vor deinem Herzen. Er will in selbes seinen freundlichen Einzug halten, (Offenb. 3, 20.) damit er um so näher bey dir seyn möge, deine Schmerzen zu lindern, deine Mängel zu ersetzen, deinem Kampf beyzuwohnen; sein Gericht gleich auf deinem Kampfplatz zu halten; deine Seele, da sie scheidet, sogleich mit unter sein Gefolg aufzunehmen. Er ist zugleich Gast, Richter und Tischgenoß. — So durfte dein Erlöser nicht sterben. — Er war von seinem Vater in seinen größten Leiden verlassen. Unter häufigen Thränen und heftigem Geschrey mußte er seinen Geist aufgeben. O! er hats erfahren, was da heißt von Gott verlassen leiden, und sterben müßen. — Dir solls nicht so hart, wie ihm gehen. — Du sollst voll Trost und in seinen Armen deinen Geist aufgeben. Deswegen kommt er zu dir im heiligen Abendmahle. Welche Seligkeit,

ligkeit, in den Armen, im Schoose Jesu sterben dürfen! —

Wenn er nun im heiligen Abendmahl zu dir kömmt, so wird er dich von allen Mackeln vollends reinigen; — von den Banden deiner Begierlichkeiten und Gewohnheiten auf allen Seiten losmachen; er entreißt dich der Gewalt deiner Versucher; entfernet dich von den verderblichen Aergernißen; — bringt dich in ein Ort der Sicherheit; — schließt dich in sein Herz; — vermischet sein Fleisch und Blut mit dem deinigen, und bleibt immer bey dir. — Er theilet dir seinen Geist mit. — Er lebt in dir, und belebet dich. — Er ist die Seele deiner Seele, der Geist deines Geistes, das Leben deines Lebens. — Nicht mehr du, nicht mehr der alte, unbändige, liederliche, sündhafte, eigensinnige, ungeduldige, sinnliche Mensch, sondern **Christus** lebet in dir. — Der demüthige und sanfmüthige Jesus, der keusche und gehorsame Jesus, der bethende, wachende, der leutselige und geduldige Jesus lebet dann in dir. — Er wird dich zu einem andern, neuen Menschen, er wird dich eben so gesinnet und heilig machen, wie er ist, wenn du nur ihn in dir wirken lassest. —

Die Früchte dieses heiligen Abendmahles sind Fröhlichkeit des Herzens, Zärtlichkeit des Gewissens, Stärke und Herzhaftigkeit bey Versuchungen, Muth und Bereitwilligkeit zum Tod; Verachtung der Welt. — In deinem Verstande wird es heller, deine Begierden dringen nur nach dem Ewigen; du wirst so ruhig seyn, als ein kleines Kind in den Armen seiner Mutter; du wirst Trost und Freude des Geistes genießen, die du noch nie gekostet hast. — Du wirst, wie die liebende Magdalena, vor den Füssen deines Herrn liegen, seine Stimme hören, und dich mit ihm, wie die Braut mit ihrem Bräutigam, besprechen. — Er verläßt dich nicht mehr,

und damit du ihn nicht verlassest, wird er dich fest halten, und Niemand, kein Feind, kein Satan kann dich seiner Hand entreissen. — Je eifriger du dich zum heil. Abendmahle bereitest, desto größere Wirkungen und häufigere Gnaden wirst du empfangen.

§. VII.

Die nähere Zubereitung zur heil. Wegzehrung.

Hast du das Aeußerliche in Anstand und Ordnung gebracht, so suche auch dein Herz deinem kommenden Erlöser würdig vorzubereiten, daß du nicht etwa jenen Geschirren gleichest, von denen der Erlöser sagt, sie wären außen rein gewaschen, aber von innen voll Unrath. — Laß alle Menschen abtreten, damit du nicht gestöret werdest. — Von dieser Stunde an verbitte dir alle Besuche. — Nur den lasse noch vor dich kommen, der dich mit geistlichen Gesprächen, oder Vorlesungen unterhalten will. — Du trittst nun mit Gott in die engste Freundschaft, und hast zu viel mit ihm dich zu besprechen, als daß du mit Menschen dich abgeben solltest. — Du hast Jedem gegeben, was du ihm schuldig bist, und so halte dich an Gott allein. — Doch da du die heilige Wegzehrung, die letzte heilige Salbung empfängst, und da du mit dem Tode ringen wirst, da gestatte ihnen Zugang, damit du sie erbauen, und sie für dich bethen mögen. Doch sollen sie sich stille halten. —

Die nähere Zubereitung des Herzens bestehet darinn, daß du deinem Erlöser ein reines, ein von allen andern Dingen leeres, ein Herz voll von allen guten Neigungen, voll Demuth, voll Glauben, den er so lieb immer hatte; voll Vertrauen auf ihn, das ihm überaus wohlgefällt, und voll Liebe, die ihn ganz einnimmt, darbringest. — Prüfe dich also kurz, ob dir nichts mehr beyfällt,

fällt, das du in deiner Beicht vergaßest; — ob du keinen Zweifel, keine Aengstigkeit mehr hast. — Findest du das Geringste, so beichte zuvor noch dem Priester. — Wirft dir dein Herz nichts vor, so gehe mit Vertrauen zum Throne der Gnade, zum heiligen Abendmahle. —

Weiters! prüfe dich, ob du gar keine, auch die geringste Neigung nicht mehr zu einer Sünde, — auch nicht zur geringsten Sünde hast. — Findest du eine noch so kleine Neigung, — oder hassest du nicht von ganzer Seele Alles, was Gott beleidiget oder mißfällt, so übe dich zuvor in der Reue, bis du mit Wahrheit sagen, und dich selbst davon überzeugen kannst, du hassest Alles, was Gott an dir mißfällig seyn könnte, wenn es eine noch so geringe Sünde oder Fehler seyn möchte.

Prüfe dich auch, ob du keine Neigung gegen ein Geschöpf, gegen deine Gattinn, Kinder, Freunde, — oder gegen dich selbst, dein Leben, deine Gesundheit u. s. f. in dir hast, die Gott mißfallen könnte, und die dich an der vollkommnen Liebe Gottes hindern, oder sie schwächen und aufhalten möchte. — Lege Alles ab, was Gott mißfällt, oder nicht gefällt, wenn es dir nochmal so unschuldig scheinen möchte. — Du hast für Alle gesorget, — sie haben an dich nichts mehr zu fordern. Darum verhalte dich, als wenn Niemand auf der Welt als Gott und du wäre. — Vergiß Alles. — Verlasse Alles, und folge, ohne zurückzusehen, deinem Heiland.

Nun übe dich in den deinem göttlichen Erlöser angenehmsten Tugenden. — Jeder solcher Tugendakt, je eifriger er geübet wird, desto mehr Spuren und gute Neigungen läßt er in deinem Herzen zurück. Und dieß heißt, sein Herz dem Erlöser zubereiten und ausschmücken. Er wird dann nur um so kräftiger auf dein Herz wirken. — Laß dein Herz folgende Tugendakte empfinden.

Empfindungen des Glaubens.

Auf! — Der Bräutigam kömmt! — Richtet eure Lampen zurecht! — Sieh! — Jesus Christus, der Sohn Gottes, — der Bräutigam deiner Seele kömmt zu dir! — Er ist schon auf dem Wege. — Er will bey dir einkehren. — Er will sogar in dein Herz, als in seine Wohnung, eingehen. — Er ists selbst. — Du siehst im heiligen Abendmahle nur die Gestalten des Brodes. — Aber von diesem Brode sagt er selbst: Dieß ist mein Leib, dieß ist mein Fleisch. — Kann es was anders seyn, als er dir sagt? — Er ist der Sohn Gottes. — Er ist die ewige Weisheit, die Wahrheit selbst ist er. — Wie könnte er irren? — Wie könnte er betrügen? — Fall nieder! bethe an! — Glaube! — Mir ists genug! göttlicher Erlöser! — Du sagst es, daß das, was ich für Brod ansehe, dein Leib und Fleisch ist. — Ich glaube es. — Du selbst bist es, der zu mir kommen will. — Dein Wort ist mir mehr, als Alles, was ich sehe und greife. — Ich glaube. — Ich will dich nicht sehen, um dir glauben zu können. — Vermehre meinen Glauben. — Alle deine Worte sind Wahrheit. — Alles, was du geoffenbaret hast, halte ich für gewiß und wahr; denn du bist der Sohn des lebendigen Gottes. — Daß nur ein Gott ist, und dennoch drey göttliche Personen; — daß du Mensch geworden, und dennoch Gott zu seyn nicht aufgehöret hast; daß du mich zu erlösen gelitten hast, und gestorben bist; — deine wahre, persönliche Gegenwart im heiligen Abendmahl, und was du immer geredet hast, glaube ich so fest, daß ich mir wünsche, und dich bitte, nicht nur in diesem Bekenntniß, sondern für dieses Bekenntniß sterben zu dürfen. Du, der Gegenstand und Urheber und der Beweggrund meines Glaubens, stärke mich, daß ich in selbem bis ans Ende verharre.

Empfindungen der Demuth.

Aber wie! du kömmst in eigener Person zu mir? — Wer bin ich, daß du zu mir kommen willst? — Wer bin ich, ich dein Diener, daß du auf einen todten Hund, dem ich gleich bin, hinsiehst? " (II. Kön. IX. 8.) — König der Könige! — Herr Himmels und der Erde! zu wem geheſt du? wem willst du dich nahen? „Einem todten Hunde." (I. Kön. XXIV. 15.) Einem niedrigen Sünder. — Es wäre zu große Ehre für mich, wenn du mich nur vor deinen Füssen dulden, und mit den Hunden die Brosamen von deinem Tische auffammeln lieſſeſt. Und nun, da ich des Todes würdig bin, machſt du mich zu deinem Tischgenoß; ſetzeſt mich unter deine Kinder hin. — Du laſſeſt mich nicht nur einladen durch deine Diener und Knechte, ſondern du ſelbſt ladeſt mich ein; — du ſelbſt kommſt zu mir; — und giebſt mir keine geringere Speiſe als deinen göttlichen Leib und Blut. — O mein Gott! — Ich ſoll dein Fleiſch in mein Fleiſch verwandeln, wie eine Speiſe; dein Blut ſoll mit meinem Blute vermenget, in meinen Adern fließen; — bin ich dann nicht ganz unrein? — War ich nicht ein Sklav der Sünde, und war mein Herz nicht der Wohnort unreiner Geiſter? — Ach Herr! ich bins nicht werth, daß du auch nur an mich gedenken, einen Blick auf mich werfen willſt. — Ich bin ein Sünder; gehe nicht zu mir. — Ich bin ein Menſch mit unreinen Lippen, und ich ſolle dich in meinen Mund nehmen? — Was kann ich ſagen? — Herr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach, — ſogar in mein Herz eingeheſt. —

Empfindungen der Hoffnung.

Und dennoch willſt du zu mir kommen? — Du trugeſt kein Bedenken in einem Stalle, unter Thieren, gebohren und in eine Krippe geleget zu werden; du wirſt

auch

auch ein gedemüthigtes, zerknirschtes Herz nicht verschmähen. — Du hast es nur für dich geschaffen. — Es sehnet sich nach dir. — Es will nicht ruhen, als lange es nicht dich besitzet. — Und nun willst du zu mir kommen? — Was soll das bedeuten? — Muß ich mir Böses fürchten? Oder habe ich Gutes zu hoffen? — O! nichts zu fürchten, Alles zu hoffen habe ich. — Du kömmst nicht, mich zu richten und zu verdammen, sondern mir zu helfen, und mich zu heiligen. — Du kömmst mit allen Gnaden; bringest alles Gute mit dir. — Du wirst alle Sünden aus meiner Seele tilgen. — Du wirst mir Alles geben, was mir nutz und heilsam ist, und um was ich zum Heile dich bitte. — Was soll ich aber von dir begehren? — Ach Herr! mein Gott! gieb mir deine heilige, wirksame, endliche Gnade. — Gieb mir den Himmel. — Gieb mir dich selbst, und ich besitze Alles. — Du kannst mir dieß Alles geben, Allmächtiger! — Dir ist nichts zu viel, du bist gar zu gut, und kannst und willst nur Gutes geben. — Du bist ein getreuer Gott, der Wort hält, und gewiß giebt, was er immer versprochen hat. — Ich könnte nichts hoffen, wüßte nicht, was du mir geben wolltest, wenn du es mir nicht selbst zu wissen gemacht hättest. — Ich nehme dich bey deinem Worte. — Ich halte dich fest, und will dich nimmer entlassen, du allmächtiger, gütiger, getreuer Gott! — Ich hoffe auf dich, und bin es gewiß, daß meine Hoffnung nicht wird zu Schanden werden.

Empfindungen der Liebe.

Wie groß ist deine Liebe gegen mich, o mein Gott! Was hast du für mich gethan? Gottlicher Erlöser! aus Liebe zu mir bist du Mensch, ein armer, sterblicher, verachteter Mensch geworden. — Für mich hast du gelebet. — Für mich, daß ich nicht verlohren gehe, bist du gestorben; des schimpflichsten, schmerzlichsten Todes gestorben. —

ben. — Für mich zu meiner Rechtfertigung bist du von Todten auferstanden. — Für mich bist du in Himmel gefahren, daselbst beym Vater mein Fürsprecher zu seyn, mir einen Wohnort im Himmel neben dir zu bereiten. — Für mich hast du das große, anbethenswürdigste Geheimniß des heiligen Abendmahles eingesetzt, und Brod und Wein in deinen Leib und Blut verwandelt, meine Seele zu speisen und zu laben. — Zu mir kömmst du jetzt wirklich, weil ich dir nicht entgegen gehen kann, um meine Wegzehrung auf die Reise in die lange Ewigkeit zu seyn, daß ich auf diesem Wege nicht erliege. — Du konntest meiner nicht vergessen, nicht da du im Schoose deines Vaters warest; nicht in deinem müheseligen Leben und deinen so schrecklichen Schmerzen; — nicht da du jetzt zur Rechten des Vaters sitzest. Immer liege ich dir am Herzen. — O du bist die Liebe selbst! —

Lieber Vater im Himmel! was mußt du für ein liebvoller Gott seyn, der du mir einen so zärtlichen, liebenden Erlöser vom Himmel geschickt hast! — Deinen einzigen Sohn, an dem du dein ganzes Wohlgefallen hast, den hast du hergegeben, daß er für mich gegeißelt, verspieen, gekreutziget und getödtet würde, damit ich nicht verlohren gehe. — Warum hast du das gethan? Hast du einen Vortheil von uns Menschen? Haben wir dich zuvor geliebet? — Liegt dir etwas daran, daß du Menschen von ihrem Untergange rettest? — Nein! du bedarfst des Menschen so wenig als der Engel, die du verworfen hast. — Da wir noch Sünder waren, hast du uns zuerst geliebet. — O! du bist die Liebe selbst. — Deine Natur ist Liebe, ist Wohlthun. — Du kannst nichts als Gutes denken, Gutes wollen und Gutes thun. — So gut warst du schon, ehe ich noch war; ehe du noch die Welt geschaffen hast, und so gut wärest du, wenn auch die Welt nicht mehr seyn würde. — Lieber,

gu=

guter Gott! — Du bist die Liebe selbst, die Güte selbst. — Nichts ist gut, als du allein. — Dich allein liebe ich. Dir schenke ich mein ganzes Herz. —

Göttlicher heiliger Geist! du bist die Liebe des Vaters und des Sohnes. — Da der Vater uns seinen Eingebohrnen senden, und der göttliche Sohn zu uns kommen wollte, hast du ihm den menschlichen Leib in der Schoos seiner reinsten Mutter bereitet. — Da er von dieser Welt in Himmel zum Vater gieng, kamst du statt seiner auf die Welt, damit die armen Menschen nicht wie vaterlose, verlassene Waislein wären. — Du hast sie über die Abwesenheit ihres lieben Herrn getröstet. — Du bist ober ihnen erschienen; hast ihren Verstand erleuchtet, und alle Wahrheit sie gelehret. — Du hast dich über ihre Herzen ausgegossen. Friede, Freude, alle deine Gaben, die mußten sie haben. — Voll, ganz voll von dir hast du sie gemacht. — Du redest aus ihrem Munde; giebst ihrem Geist das Zeugniß, daß sie Kinder Gottes sind. — Deinen Frieden und Freude kann ihnen Niemand rauben. Du bist die Seele und das Leben der menschlichen Seele. Du hast uns geheiliget, durch und durch geheiliget. Sogar unsere Leiber hast du zu deinem Tempel und Wohnort dir erwählet. — So bist und bleibest du bey uns bis ans Ende, und in alle Ewigkeit. —

Ohne dich könnten wir nichts Gutes denken, nichts Gutes wollen, noch wirken. — Du aber bist immer vor uns, mit uns, ober uns, in uns, hinter uns. — Du kommst mit deiner Gnade zuvor, du begleitest uns mit deiner Gnade, mit deiner Gnade folgest du uns. — Alle gute Gedanken kommen nur von dir. Das Wollen giebst du uns auch, und so das Wirken, so das Vollenden, so das Verharren. — Wir wären todt, ewig todt ohne dich. — Nichts Gutes wäre an uns. Ja! wenn du nicht selbst deine Gaben in uns bewahren würdest, so würden wir alles Gu-

te,

te, alle deine göttliche Gaben wie der verlorne Sohn verschwenden und von uns werfen. — Du klopfest an bey der Thüre unsers Herzens; verlangest eingelassen zu werden. Und leider! wie oft haben wir dir nicht aufgethan? wie oft dich abgewiesen! wie oft dich in uns betrübet, ja sogar aus dem Herzen verstossen, und deinen Feind, den bösen Geist, in deinen Tempel und Wohnort unsers Herzens eingelassen? — Und dennoch kommst du wieder. — Klopftest nochmal an unsern Herzen, und suchtest dir den Zugang zu selben zu öffnen! — Wir hattens nimmer im Sinn, nochmal zu Gott zurückzukehren. Aber du wolltest uns nicht im Tode der Sünde lassen, und bist der Anfänger und Vollender unserer Bekehrung geworden. —

O! was muß dieß für eine Liebe seyn, die solche undankbare, solche böse, solche widersetzliche Menschen dennoch lieben kann, und lieben will! — Ich habe es erfahren. Ich bin Zeuge, daß du die Liebe bist. — Verzeih, göttlicher Geist! alle meine Sünden. — Ich habe den Vater, den Sohn und dich recht unverantwortlich mishandelt und beleidiget. — Dieß ist nun aber mein allergrößter Schmerz. — O! könnte ich mit meinem Blute und Leben alle dir zugefügte Unbilden abwaschen. Könnte ich doch machen, daß ich nie wider dich gesündiget hätte! — Ich verfluche und verabscheue alle meine Sünden, weil ich dadurch dich, die Liebe und Güte selbst, dich meinen Vater, dich göttlichen Erlöser, — dich heiligen Geist beleidiget habe. — Laß mich nicht nur in diesem Haß der Sünde und herzlichen Reue, sondern aus übergroßem Schmerzen sterben. — Laß mich ja keine Sünde mehr begehen. — Lieber sterben als sündigen.

Und nun giebst du mir einen neuen Beweis der Liebe! — Nun erfüllest du deine Verheißung, göttlicher Erlöser! und kommst mit dem Vater und heiligen Geist

zu mir, und willst bey mir ewig bleiben. — Jetzt, in meiner größten Noth, in meiner so großen Furcht, in den heftigsten Gefahren verläßt du mich nicht. — Du kömmst, — allerbester Freund meiner Seele! — mich zu erquicken, mich zu retten. — O, mein Gott! was soll ich denken? — Was soll ich sagen? Vater! — mein Vater! — Du bist Liebe! — Jesus, mein Erlöser! — Du bist Liebe! — Göttlicher heiliger Geist! — Du bist Liebe! — Dreyeiniger Gott! du bist die Liebe, Liebe warst du, — Liebe bist du, — ewig wirst du die Liebe seyn! — Laß auch mich, wie du es bist, Liebe, ganz Liebe, — ewig Liebe seyn!

An die göttliche Mutter.

Maria! Mutter meines Herrn und Erlösers! Lehre du mich, mein Herz zur würdigen Aufnahme deines göttlichen Sohns bereiten. — Du hast ihn in deiner keuschen Schoos empfangen. — Wie war dein Herz so voll heiliger Liebe! — Welch einen angenehmen Wohnort fand der Sohn Gottes in dir! — Wie wird der heilige Geist die göttliche Liebe über deinen Geist ausgegossen haben! — Erbitte auch mir jene Tugenden, die ihm in dir so wohl gefielen; jene Demuth, jenen Glauben, jene Liebe, jene Reinigkeit, jenen Eifer und Andacht. — Stehe mir bey, führe mich deinem Sohne vor. — Bitte bey ihm alle meine Unwürdigkeiten ab, und opfere du ihm deine Andacht und Liebesakte, mit denen du ihn bey seiner Menschwerdung und nachher im heil. Abendmahle empfangen hast. — Vielleicht ist dieses meine allerletzte Kommunion! Erhalte mir die Gnade, daß sie eine würdige und heilsame Kommunion für mich seyn möge. — Ich schließe mich fest an dich, — verlasse mich in dieser so wichtigen Stunde nicht, daß ich nicht etwa ihm misfalle, und er wegen meiner Lauigkeit mich aus seinem Munde ausspeye.

An

An die Heiligen.

Ihr, vollendete Gerechte! ihr Heilige Gottes! die ihr bald mit eurem und meinem Herrn kommen, mit ihm über mich Gericht halten werdet! — Kommet schon jetzt, — begleitet euren Herrn in seinem friedfertigen Einzug in mein Herz. — Jetzt kömmt er zu mir als ein Fürst des Friedens. — Unterstützet mich. — Theilet mir von euren Verdiensten und Tugenden mit. — Bereitet dem Herrn die Wege in mein Herz. — Entzündet in mir das Feuer seiner Liebe. — Empfanget ihn an meiner Stelle, und führet ihn in seinen Wohnort, das er sich in mir gewählet hat. — Ich bin ein Kind, und kann nicht reden; weiß nicht, was ich vor meinem Herrn sagen soll, da ich nur Staub und Asche bin. — Habe ich ihn dann in mein Herz eingeführet, dann saget mir, wie ich ihn unterhalten soll. — Werde ich endlich vor sein Gericht gefodert; — sitzet ihr dann mit dem Weltrichter auf den zwölf Stühlen, mit ihm Gericht über mich zu halten, o! so beschwöre ich euch, durch den, der nun als Friedensfürst zu mir kömmt, — fället ein gnädiges Urtheil über mich, und seyd Freunde gegen den, den Jesus selbst für seinen Bruder erkläret hat. —

An die heiligen Engel.

Heiliger Schutzgeist, dem mich die Vorsehung zu leiten und zu bewahren übergeben hat; — und ihr, seeligen Geister! die ihr immer um den Herrn seyd: kommet herbey! lehret mich eure Anbethungen. — Nehmet aus meinem Herzen Alles, was den reinsten Augen meines Gottes misfallen kann. — Ihr habet euch erfreuet bey meiner Bekehrung; nun frohlocket auch über mich; denn mein Erlöser kömmt als mein Bräutigam. — Gebet mir von eurem Feuer der Andacht, von jener Innbrunst eurer Liebe. — Sehet zu, daß euer Herr wohl empfangen, und bewirthet werde. — Stimmet die Lob-

lieder und eure Gebethe an. Umgebet mich. — Lehret meine Seele jene geheimen Worte aussprechen, die kein Sterblicher nennen darf. — Denn bald werde ich unter eure Chöre zugelassen werden. — Weichet nicht mehr von meiner Seite; denn auch euer Herr würdiget sich bey mir zu verbleiben. — Lehret mich den lieben, den besitzen, der eure ganze Seligkeit ausmacht. — Eilet herzu, denn mein Herr ist nahe! — Er ist da! — Kommt! laßt uns hinfallen und anbethen!! — — (*)

§. VIII.

Bey Empfangung der heiligen Wegzehrung.

Wenn der Priester mit dem heiligsten Sakrament kömmt, und es deine Schwachheit erlaubet, so falle dreymal nieder und bethe an; gehe ihm bis zur Thüre entgegen, und empfange ihn kniend, tief bis in Staub gebückt.

Empfindungen.

„Ich sollte zu dir kommen, und nun kömmst du zu „mir! — O Herr! ich bins nicht werth, daß du unter „mein Dach eingehest. — Aber wohl mir, daß du nur „nach deiner Liebe an mir handelst! — Sey gegrüßt, „sey angebethet, sey gepriesen von mir und von allen „Heiligen, Engeln und Menschen. — Jede Zunge lo„be und preise dich, Herr der Herrlichkeit! — Gelobt „und gepriesen sey das allerheiligste Sakrament des Al„tars. — Ehre sey Gott in der Höhe. — Hosanna dem „Sohne Davids! — Gesegnet, der da kömmt im Na„men des Herrn. — Ehre sey Gott in der Höhe!!" —

Da

(*) Wenn der Priester mit der heiligen Wegzehrung verweilete, so können die theologische Tugendakte und Empfindungen vor der heiligen Kommunion (S. unten VI. Abthl.) vorgenommen werden.

Da der Priester den Kranken segnet.

„Gepriesen sey Gott der Vater unsers Herrn Jesu „Christi, der uns mit allem geistlichen und himmlischen „Segen durch Christus gesegnet hat.“ Ephes. I. 3.

An die Anwesende.

Brüder in Jesu Christo! bethet für mich, daß unser Herr und Heiland mein Herz sich selbst heiligen, und zum würdigen und fruchtvollen Genuß seines göttlichen Leibes und Blutes zubereiten wolle. — Bethet, meine Brüder! für mich, — daß mich der Herr seiner Ankunft würdig mache. — Denn ich bins nicht werth.

Bekenntniß.

Ich bekenne es vor dir, allmächtiger Gott! und vor dir, seligste Jungfrau Maria; vor dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Täufer Johannes, vor den heil. Aposteln Peter und Paul, vor allen Heiligen — und vor dir, o Priester Gottes! bekenne ichs auch; überaus viel hab ich gesündiget, in Gedanken, in Worten und in Werken. Ich bin schuld, nur ich, ich habe die ganze Schuld daran. — Aber darum (weil ich solch ein Sünder bin, und mein Gebeth ganz unwürdig ist) so bitte ich dich, allerseligste Jungfrau Maria; dich heiliger Erzengel Michael, auch dich, heiliger Täufer Johannes, euch seligste Apostel Peter und Paul, und dich o Priester des Herrn, bittet doch für mich zu Gott unserm Herrn.

Lossprechung.

Der allmächtige Gott erbarme sich deiner, erlasse dir deine Sünden und führe dich zum ewigen Leben. — Amen.

Nachlassung, Lossprechung und Verzeihung deiner Sünden schenke dir der allmächtige und barmherzige Herr. — Amen.

Siehe! das Lamm Gottes! — Siehe! das hinweg nimmt die Sünden der Welt!

Herr! ich bin nicht würdig, (weil ich ein geringes Geschöpf bin) daß du unter mein Dach eingehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Herr! ich bin nicht würdig, (denn du bist der unendlich große Herr Himmels und der Erde) daß ꝛc.

Herr! ich bin nicht würdig, (denn ich bin ein elender Sünder) daß ꝛc.

Nimm hin, liebster Bruder! Schwester, zur Wegzehrung den Leib unsers Herrn Jesu Christi. Dieser bewahre dich vor dem bösen Feinde, und führe dich zum ewigen Leben. Amen.

Antiphone.

O heiliges Abendmahl, in welchem Jesus Christus empfangen, das Gedächtniß seines Leidens erneuert, die Seele mit Gnade erfüllet, und uns zum Pfande der künftigen Herrlichkeit gegeben wird.

℣. Rette deinen Diener, (Dienerinn.)
℟. Mein Gott! der (die) auf dich hoffet.
℣. Herr! erhöre mein Gebeth.
℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.
℣. Der Herr sey mit euch:
℟. Und mit deinem Geiste.

Laßt uns bethen.

Gott! dich allmächtigen ewigen Vater bitten wir flehentlich, damit der heiligste Leib unsers Herrn Jesu Christi,

deines

deines Sohnes, den unser Bruder (Schwester) jetzt empfangen hat, zu seinem sowohl leiblichen als geistlichen Heil gedeihen möge; der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nach empfangener heiliger Wegzehrung.

Anbethung.

Mein Herr, und mein Gott! was thust du? — Du kömmst wirklich in eigener Person zu mir — diesem elenden Geschöpfe, — diesem großen Sünder, — deinem ungerathenen Kinde! — Du willst in mir Wohnung nehmen und bleiben! — Ist denn nicht mein Herz unrein? — Bin ich mehr, als ein todter Hund, den du nicht einmal vor deinen Füßen dulden solltest? — Du kommst vom hohen Himmel, von der Rechten des Vaters — nicht in den Leib einer heiligsten Jungfrau, sondern eines verdammlichen Sünders. — Ich werfe mich dir zu Füßen, — und lege mich in Staub, aus dem du mich erschaffen hast, vor dir hin. — Dir gebührt alle Ehre und Anbethung.

Kommet ihr heiligen Engel, — eilet herbey ihr Heiligen Gottes, — komme Mutter meines Herrn! — Unterstützet mich! — Kommet, bethet den ewigen, unsterblichen König Himmels und der Erde an. — Bringet ihm eure Anbethung und Verehrung dar; — denn ich bin zu gering, daß ich mich vor diesem großen Gott erniedrigen könnte. —

Laß mich o Herr! vor deinen Füßen liegen, und deine Fußtritte küssen. — Ewig sey angebethet, ewig verherrlichet. Werde erhöhet, o mein Gott! mich aber laß vor dir geringe werden. — Ich opfere dir statt meiner alle Anbethungen, Verehrungen und Erniedrigungen, die du mein göttlicher Erlöser in deiner heiligen

Menschheit deinem Vater dargebracht hast. — O! mache mich zu deinem wahren, ewigen Anbether im Himmel. — —

Danksagung.

Mein Vater! was kann ich sagen? — Ich finde nicht Worte, dir gehörig zu danken. — Schon hast du einmal aus übergroßer Liebe deinen Eingebohrnen für uns zu leiden und zu sterben hergegeben. Nun giebst du mir ihn selbst ins Herz, daß er ganz mein, ich in ihm und er in mir sey. — Alle seine Verdienste, alle seine Rechte, alle seine Gewalt, — Alles gehöret mein. — Du bist sein Vater und mein Vater. — Du schreibest mich nun mit ihm zum Erben und Miterben deines ewigen Reiches ein. — Da wo er ist, soll auch ich seyn. — Wie reich bin ich auf einmal geworden! — Mich ungerathenes Kind, mich verlornen Sohn umarmest du, und führest mich in dein väterliches Haus, daß ich da ewig bleibe und mit dir mich erfreuen soll! — Du selbst hast Freude an mir, daß du mich wieder gefunden hast! — O mein Vater! was kann ich dir vergelten? — Wie kann ich dir genug für diese Vaterliebe danken? —

Und du göttlicher Erlöser! — Bester Hirt meiner Seele! — O! deine Liebe übersteiget allen Dank. — Ewig muß ich dir den gehörigen Dank schuldig bleiben. — Wie könnte ich dir würdig danken? — Aus Liebe meiner wurdest du Mensch, — für mich hast du gelebet, für mich Verdienste gesammelt, und den schrecklichsten Tod gelitten. — All dein Blut hast du zur Reinigung für meine Seele vergossen. — Und nun kommst du so gar selbst in eigener Person zu mir; — giebst mir dein Fleisch und Blut zu genießen; — verwandelst mich in dich; — wie ein Zweig am Rebstock, so soll ich in dir verblei-

verbleiben, von dir leben und ewig nicht mehr von dir getrennet werden. — Ich war ein verirrtes, verlornes Schaf. Ach! wie viel Mühe, Thränen, Seufzer, wie viel Schmerzen habe ich gekostet! — Du hast mich gesuchet, — bist mir nachgegangen, — und nun hast du mich endlich gefunden. — Du nimmst mich auf deine Schultern und trägst mich — wohin? — Zu den guten Schafen, die nie verirret, nie dich verlassen haben. — Und nun ist Freude im ganzen Himmel über mich. — Du hältst mich fest. Niemand kann dir mich entreißen. — Wie selig bin ich durch dich! — Laß mich nun meine Danksagung anfangen und ewig sie fortsetzen. — —

Auch du, göttlicher Geist! nimmst Besitz von meinem Herzen. — Du reinigest und heiligest mich durch und durch. — Alle deine Gaben und Gnaden theilest du mir mit. — Meinen Leib weihest du zu deinem heiligen Tempel und Wohnorte ein. — Du bist der Geist und das Leben meiner Seele. — Du seufzest und bittest in mir. — Du treibest mich an zu allem Guten. — Du giebst Wollen und Vollbringen. — Du giebst mir das Zeugniß, daß ich ein Kind Gottes bin; — gießest Liebe in meinem Herzen aus, — Friede und Freude kommt in mein Herz. — Schon erfahre ich deine Wirkungen. — Schon verspüre ich Muth, Herzhaftigkeit und Stärke. — Der Tod erschreckt mich nicht mehr. — Ich gehe muthig ihm entgegen. — Denn stürbe ich, so bin ich ewig bey dir. —

Unendlichen Dank bin ich dir schuldig, dreyeiniger Gott. — Aber zu gering bin ich auch, dir gehörig zu danken. — Ich opfere dir daher auf alles Lob, Anbethung und Danksagung, die mein göttlicher Erlöser in seiner heiligen Menschheit dir dargebracht hat, und vereinige damit diese meine geringe Danksagung. Laß sie dir gefallen, bis ich ewig mit allen Engeln und Heiligen, und der hochgelobten Mutter deines Eingebohrnen dir danken

ken werde durch meinen Herrn und Heiland Jesus Christus, der mit dir und dem heiligen Geiste lebet und herrschet in Ewigkeit. Amen.

Opfer.

Was kann ich dem Herrn vergelten für Alles, was er an mir gethan hat? — Was kann ich dir geben, das ich nicht von dir empfangen hätte? Doch ich gebe dir Alles wieder, was du mir gabst. — Siehe! hier ist mein Leib! — Ich biethe ihn dir dar zu allen Schmerzen, zu allen Leiden. — Schicke mir Krankheiten, schicke mir Schmerzen; noch mehr als ich leide. — Laß mich sterben, wann und wie du willst. — Ich bin bereit, und will mit Jesu bis zum Tod, — bis zum schmerzlichsten Tode gehorsam seyn. —

Hier ist meine Seele — mein Gedächtniß. — Ich will nun an nichts als an dich denken. — Jesus sey mein allerliebster, mein einziger Gedanke. — Hier ist mein Verstand. — Laß mich nichts wissen, als Jesus den Gekreuzigten. — Hier ist mein Wille! — Ich sage ihm ab. — Vater! nicht wie ich, sondern was und wie du willst. — Nur dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch von mir auf Erde. — Hier ist mein Herz! — Nimm es hin! — Nur dir gehöret es zu. — Nur dich will ich lieben und ewig lieben. — Mein Gott! laß mich durch nichts von deiner Liebe getrennet werden. —

Nun hab ich mich dir ganz, und alles das Meinige übergeben. — Freylich ein geringes Opfer. — Aber gedenke mein Herr! daß Jesus in mir, und ich in ihm, — Eines mit ihm bin. — So vereiniget opfere ich mich dir. — Laß dir dieses Opfer gefallen durch meinen Herrn Jesus Christus deinen Eingebohrnen, in dem du immer dein Wohlgefallen gefunden hast. — Amen.

Bitten.

Da du nun deinen göttlichen Leib und dein Blut selbst mir gegeben hast, so kannst du mir nichts mehr versagen. — Erlaube also gnädig, daß ich dir, Jesus! du Bräutigam meiner Seele! meine Bitten vortragen darf. — Meine erste Bitte ist, daß du die Gaben, die ich dir eben dargebracht habe, ewig behalten, und mir ja keine zurückgeben wollest. — O mein Gott! ich würde sie nur verderben und verlieren. — Ueberlaß mich ja nicht mir selbst. —

Und noch eine demüthige Bitte! — Laß mich ja in keine Sünde mehr fallen. — Lieber laß mich sterben — auch recht schmerzlich sterben, als dich beleidigen, oder etwas thun, das dir mißfallen könnte. —

Da ich angefangen habe, mit meinem Herrn zu reden, und du so gnädig mich anhöreſt, so getraue ich mir noch eine Bitte dir vorzutragen. — Ach Herr! mein Gott! du hast so viel an mir gethan, mich zu reinigen und zu heiligen. — O! gieb doch, daß ich recht fromm, — ein recht großer Heiliger werde, damit ich dir große Ehre und Freude mache. — Aber Herr! säume nicht. — Meine Lebenstäge gehen zu Ende. — Sieh, die Nacht bricht herein, in der Niemand mehr wirken kann. — Laß mich zuvor noch das Geschäfft meiner Heiligung vollenden. —

Bin ich dann heilig, wie du heilig bist; — bin ich vollkommen, wie du, mein himmlischer Vater, vollkommen bist; — O! dann komm, Herr Jesus! dann entlaß, Herr! deinen Diener im Frieden. — Dann laß mich sterben in Umarmung deines Kreutzes. — Laß mich in der allervollkommensten Liebe zu dir sterben. — Dir gehöre ich zu. — Bey dir will ich ewig seyn. — Schon jetzt empfehle ich meinen Geist, und übergebe ihn in deine Hände. — —

An die seligste Jungfrau.

Göttliche Mutter! Maria! Sieh, ich bin nun mit deinem göttlichen Sohne vereiniget; er in mir, ich in ihm; — nur ein Fleisch, nur ein Geist, nur ein Herz mit ihm. — Erkenne mich, und nimm mich zu deinem Kinde an. — Sey eine wahre Mutter an mir. — Danke du ihm statt meiner; — bethe du ihn für mich an; — rede ein gutes Wort für mich bey ihm; — erbitte mir wahre Heiligkeit und die endliche Gnade; — empfehle mich ihm; — trage Sorge für mich. — Dir empfehle ich meine Sache. — Bitt für mich, heilige Maria, Mutter Gottes, jetzt und in der Stund meines Absterbens. Amen. —

* * *

Nun lege dich zu den Füssen deines Erlösers, wie Magdalena. — Höre, was dein Herr dir sagen wird. — Er wird mit dir sich in verträuliche Gespräche einlassen, wenn du nur auch ihm das Ohr und Herz öffnen wirst.

Von dieser Stunde an bleibe gerne einsam. — Leg alle Sorgen und zeitliche Geschäffte von dir. — Verbitte dir die Besuche, Gespräche und Umgang mit allen Menschen. — Lese öfter, oder laß dir ein geistreiches Buch vorlesen. — Rede nicht mehr von der Erde, — nicht mehr von Gesundheit und Leben, — nicht mehr von Geschöpfen, noch von dir selbst. — Vergiß Alles, was auf Erde ist. — Nur da soll dein Herz, deine Gedanken seyn, wo Christus zur Rechten des Vaters sitzt. — Denke, rede nur vom Himmel, nur von Gott, — nur von göttlichen Dingen; — nur von deinem göttlichen Erlöser; — nur von der Ewigkeit; — nur vom Leiden Jesu. — Bethe immer, d. h. seufze immer zu Gott. — Sehne dich nach deiner Auflösung. — Uebe dich in Geduld,

duld, in der Nachahmung deines leidenden Erlösers. — Bitte um die endliche Gnade. — Fange immer wieder von vorne an, und wiederhole, wie Jesus in seinem blutigen Angstschweiß, eben diese Gebethe. — Liebe, — liebe viel, — wachse immer in der Liebe. Sieh! dieß ist deine Tagordnung bis in Tod. — Beobachte sie unverbrüchlich.

III. Hauptstück.

Die letzte Oelung.

§. I.

Von ihrer Einsetzung.

Unser göttliche Erlöser hat uns Menschen über alle Maaßen geliebt. — Er hat für alle unsere Bedürfnisse gesorgt, und die beste, wirksamste Mittel dagegen verordnet, nämlich die heiligen Sakramente. — Weil wir geistlich todt gebohren werden, so hat er die Taufe verordnet, durch die wir wiedergebohren werden. — Weil der Gebohrne auch nach seiner Geburt doch schwach ist, so hat er das heilige Sakrament der Firmung eingesetzt, das unser empfangenes geistliches Leben stärkt. — Ein neugebohrnes Kind braucht Speise und Nahrung, so auch der im heiligen Geist wiedergebohrne Christ. Der Erlöser gab ihm sein eigenes Fleisch und Blut zur Speise. — Fällt Jemand wieder in den Tod der Sünde, so wird er durch das Bußsakrament wieder zum Leben erweckt. — Damit das Volk Gottes die Wege zum Heile geführet würde, hat er das Sakrament der Priesterweihe eingesetzt, das

den

den Lehrern und Seelsorgern die dazu nothwendige Gnaden ertheilet. — Auch den Ehestand hat er zum Sakrament erhoben, weil die Eheleute in einem so gefährlichen und beschwerlichen Stande sonderbare Gnaden nothwendig haben. Für alle Menschen und für alle ihre Bedürfnisse hat er gesorgt. — Wie hätte er nun aber gerade uns in dem gefährlichsten und schrecklichsten Stande, im Kranken- und Sterbbette verlassen, und ohne Trost und Hülfe unserm Schicksal uns überlassen können? — Dieß konnte der nicht thun, der die Liebe selbst ist. Er hat auch für Sterbende gesorget, und für sie das heilige Sakrament der Oelung eingesetzt. —

Die letzte Oelung, sagt dir der Glaube, ist ein wahres Sakrament. — Du mußt also nicht undankbar seyn, und es verachten. — Dieses heilige Sakrament ist der ordentliche Weg zum seligen Tode zu gelangen, und Trost und Stärke für deine Todesstunde und selbst für deine Krankheit zu erhalten. — Du bist unter einer schweren Sünde schuldig, es zu empfangen, wenn du schwer krank darnieder liegst. — Es wäre Versuchung Gottes, wenn du durch andere Mittel, als die dir dein Erlöser durch die letzte Oelung an die Hand giebt, glückselig sterben, und den Tod und Hölle überwinden wolltest. — Ja! „Diejenige sündigen schwer, welche diese Oelung bis auf den „Punkt verschieben, da schon alle Hoffnung zum Auf„kommen verlohren, und der Kranke schon leblos und „sinnenlos daliegt.“ (Catech. Rom. de s. extr. Unct. c. 9.) — Und wer sich der Gefahr aussetzt, diese heil. Oelung nur erst dann empfangen zu können, da er nichts mehr um sich weiß, sündiget nicht geringer. Er muß entweder es nicht glauben, daß sie auch nebenzu die Gesundheit wirket, wenn es uns zum Heile ist, oder er muß von Gott eine außerordentliche Wirkung derselben erwarten, das nicht weniger heißt, als von Gott ein

Wun-

Wunder begehren, weil man die Ordnung, die er vorgeschrieben hat, nicht beobachten wollte. — Wenn der Priester einem Kranken diese heilige Oelung zu geben verabsäumte, würde er tödtlich sündigen. So kann der Kranke auch nicht ohne Sünde seyn, wenn er sich selbst dieses göttlichen Sakramentes durch freywillige Verzögerung beraubet.

Welche Beleidigung gegen die Liebe Jesu! Dieser zärtliche Erlöser hat dieses heilige Sakrament zu unserm Trost und Heiligung, uns zu stärken, unsere Leiden und Kampf zu erleichtern, uns fester mit ihm zu vereinigen, ja sogar auch die leibliche Gesundheit zu ertheilen, dem Tod seine Bitterkeit und Schädlichkeit zu benehmen, eingesetzet. Er will dir deine Schmerzen erträglicher machen, dein ganzes Krankenbett aufrütteln und dir gemächlicher machen. (Psalm. XL. 4.) Und du weigerst dich, dasselbe zu empfangen? Oder willst es ohne Zubereitung, ohne Andacht, gedankenlos, wie eine leblose Statue, empfangen, weil du es nun nicht mehr länger verschieben, oder nicht mehr dich desselben Genusse widersetzen kannst.

O! dein göttlicher Erlöser hat es erfahren; er weiß es selbst, was sterben heißt; er weiß, was es heißt, Todesangst leiden, und wie wohl es thut, wenn Gott darinn dem Menschen Stärke von oben herab schickt. Da er im blutigen Todesschweiß am Oelberge da lag, schickte ihm der Vater einen Engel, der ihn stärkte. — Dir, mein Kranker! schickt er seinen Priester, daß er dich mit heiligem Oele salbe, deine Schmerzen erleichtere, Trost gebe, und zu deinem Todeskampf stärke. — Nimm den Priester an, wie du einen Trostengel vom Himmel annehmen würdest. Ja! beruf ihn; bitt ihn um dieses göttliche Trost- Heilungs- und Stärkmittel. — Säume nicht, daß du es nicht verabsäumest. — Empfang es,

da du dich dazu noch bereiten kannst. Es ist nur um so wirksamer, je besser du dazu vorbereitet bist, und je andächtiger und gläubiger du es empfängst.

§. II.

Erklärungen der Krankensalbung.

Alles bey der heiligen Krankensalbung ist von Wichtigkeit, und hat seine Bedeutung. — Unser göttliche Erlöser hat die Kraft und Wirkung diesem heiligen Oele verliehen, damit Alles in deiner Seele vorgehe, was du siehst, daß es an deinem Leibe dabey vorgenommen wird. — So gewiß als deine Sinne gesalbet werden, so gewiß empfängt zugleich deine Seele eine geistliche Salbung, und das, was das Oel auf den Körper natürlicher Weise wirkt, das wirket die Gnade übernatürlicher Weise in deiner Seele. — Ja! die sichtbare Salbung geschieht vielmehr wegen der unsichtbaren, damit du daraus abnehmen mögest, was das heilige Sakrament auf deine Seele wirket. — Wenn auch die äußerliche Salbung keine Wirkung, natürlicher oder übernatürlicher Weise machte, so geschähe dennoch Alles bey der innerlichen Salbung.

§. III.

Erklärungen des Oeles dieser Salbung.

Das Oel bedeutet nach der Schriftsprache 1.) eine Fröhlichkeit. — 2.) Das Oel ist ein Zeichen des Friedens. — 3.) Es ist ein Mittel, das die Wunden lindert und heilet. — 4.) Das Oel ertheilet den Gliedern Stärke und Erquickung. — 5.) Es ist ein Zeichen der Heiligung und Auserwählung. — Dieß Alles wollte der göttliche Erlöser in deiner Seele wirken, da er das Oel als die Materie dieses heiligen Sakramentes verordnet hat.

1.) Fröh=

1.) Fröhlichkeit. Weil die letzte Oelung ein heil. Sakrament ist, so ertheilet es die heiligmachende Gnade. — Der heilige Geist nimmt von Neuem Besitz von deinem Herzen. Er gießet darinn seine Gaben aus, unter denen auch die Freude und Fröhlichkeit des Herzens ist. — Er giebt deinem Geiste Zeugniß, daß du ein Kind Gottes bist. — Wer könnte sich nicht darüber erfreuen?

2.) Das Oel ist ein Zeichen des Friedens. Gott ist ein Gott des Friedens. — Dieser Gott ist nun mitten in dir. — Das heilige Sakrament hat ihn mitten in dein Herz eingeführet. — Das erste Wort, das Jesus nach seiner Auferstehung zu seinen Aposteln sprach, da er mitten unter sie hinstand, war: Friede sey mit euch. Er wiederholte dreymal eben diese Worte. — Eben dieß sagt er nun dir ins Herz: Friede sey mit dir. Fürchte dir nicht. Ich bins! — Dem Noe schickte Gott durch die Taube ein grünendes Oelzweig, um ihm den Frieden ankündigen zu lassen. — Dich laßt ers wissen, daß er mit dir Friede gemacht habe, indem er dich durch seinen Priester mit heiligem Oele salben läßt. — Es ist also Friede mit Gott. — Sein Zorn ist geleget. — Sein Rachschwert hat er weggelegt. — Er denkt jetzt nur an Gnade; denkt nur an einen ewigen Bund, den er mit dir machen will; — hat nur Gedanken des Friedens, der Freundschaft und Vereinigung mit dir. — Er wird dir wegen deinen Sünden keinen Vorwurf mehr machen, so wenig als er dem Zachäus oder den Aposteln es verwies, da er zu ihnen kam. — Es ist Alles vergessen, Alles geschenkt. — Allgemeiner Friede wird in dir seyn, weil Jesus Christus mit dem Vater und heiligen Geiste zu dir gekommen ist, und in dir wohnen und bleiben will.

3.) Das Oel ist ein Mittel, das die Wunden lindert und heilet. — Eben so lindert und heilet das hei-

lige Krankenöl die Wunden der Seele. — Wer auch schwere Sünden auf sich hat, aber von schwerer Krankheit übereilet, nicht mehr beichten kann, wenn er nur die Sünden bereuet, nur gerne beichten würde, wenn er nur könnte, wird durch die letzte Oelung von allen Sünden gereiniget. — Du hast zwar deine Sünden gebeichtet, aber es sind vielleicht in dir noch einige dir unbekannte Sünden; Sünden der Unwissenheit, der Uebereilung; oder wenn du auch alle Sünden gebeichtet hättest, so bleiben doch manchmal gewiße Neigungen, ein Hang, eine Lust zur Sünde, wenigst zu kleinern Sünden zurück; wie bey einer leiblichen Wunde manchmal noch Schmerzen, Spannungen, Zuckungen, Verrenkungen u. s. f. auch nach der Heilung vorhanden sind. — Nun diese leidige Ueberbleibseln der Sünde werden durch die heilige Krankenölung weggenommen; die Wunden werden ganz geheilet; und die Schmerzen, die sie dem neuen Menschen machen, werden gelindert; wie das Oel leibliche Wunden ganz zuheilet, und allen Schmerzen benimmt.

4.) Das Oel stärkt auch die Glieder. Ein verwundetes Glied bleibt auch nach der Heilung schwach. Doch das Oel giebt ihm Stärke. — So hat der Kranke, wenn auch durch die Beicht und heilige Wegzehrung alle seine Seelenwunden geheilet sind, doch noch manchmal einige Furcht bey dem herannahenden Tode. Oder auch ist der Mensch besonders in seinem Tode äußerst schwach. Und doch muß er mit dem Satan und seinen heftigen Anfällen kämpfen. — Die heidnischen Kämpfer pflegten ihren Leib und Glieder mit Oele zu bestreichen, dadurch wurden ihre Glieder gestärkt, und sie konnten nicht fest gehalten und zur Erde geworfen werden. So läßt dich dein Erlöser mit heiligem Oele salben, theils deiner Seele mehr Stärke wider deine Feinde zu geben, theils zu verhindern, daß du nicht überwunden werdest.

5.) End=

5.) Endlich hat Gott im alten Testament das Oel und die Salbung zur Heiligung und Einweihung gebrauchen lassen. So wurden Könige, Priester, Propheten; so auch die Tempel, Altäre, heilige Geschirre mit Oele gesalbet. Was immer so gesalbet wurde, durfte nicht mehr zum gemeinen Gebrauch verwendet werden. Es gehörte Gott besonders an. Es war ganz und allein nur Gott gewiedmet, ihm geheiliget, und eigen geworden. — Nun siehe! durch diese heilige Oelung wirst du von Allem, was unheilig, ungöttlich, was irdisch und weltlich ist, abgesöndert. — Du bist ganz deinem Gott gewiedmet und eigen gemacht. — Dein Leib, der durch dieses Bußsakrament wieder ein reiner Tempel Gottes geworden ist, wird durch die heilige Oelung eingeweihet und gesalbet. — Dein Leib gehört besonders Gott an. — Er wird geheiliget, daß er nun als Gottes Heiligthum in ein geweihtes Erdreich geleget, und tauglich gemacht werde, am Tage der Auferstehung auferwecket zu werden. Auch dein Leib soll Antheil an Gottes und Jesu Herrlichkeit einst nehmen, und zur Gemeinschaft mit ihm zugelassen werden. — Siehe! so gar deinen Leib bestimmet Gott zu seinem Umgang und Gemeinschaft, und söndert ihn durch die heilige Oelung von Allem, was geringer als er ist, ab. — Nebst dem hat dich dein göttlicher Erlöser zum königlichen Priesterthum erhoben, wie der Apostel sagt. — Diese Salbung ist nicht nur ein Zeichen deiner königlichen, und priesterlichen Würde, sondern sie machet auch dich dieser Würde und der unzertrennlichen Gemeinschaft mit Gott ewig würdig. — Sie setzet dich in Stand, als ein Gott geweihter Priester das Opfer deines Lebens durch willige Annahme des Todes mit Jesu, dem Oberpriester darzubringen. — Du wirst also durch diese heilige Krankensalbung ein Bundsgenoß, ein Priester, König, Gesalbter Gottes; ein freudiger, starkmüthiger, deinen Fein-

den fürchterlicher und starkgewaffneter Kriegsheld des lebendigen Gottes, des Herrn der Heerschaaren.

§. IV.

Erklärung der Wirkungen derselben.

Die letzte Oelung wirket auf die Seele und auf den Leib des Kranken. Die Wirkungen auf die Seele sind, 1.) Wenn der Kranke noch einige Sünden auf sich hat, so tilget sie dieselbe ganz aus der Seele. — 2.) Sie tilget auch die Ueberbleibseln der Sünde, das ist, Alles, was die Sünde noch, auch nachdem sie selbst schon erlassen und getilget worden ist, zurückzulassen pfleget. — 3.) Sie erläßt nicht nur die vergangene Sünden, sondern sie verhütet und hindert auch neue Sünden. — 4.) Diese zu verhindern theilet sie besondere Kräfte wider die Reitze der Sünde, und die gewaltigen Anfälle des Teufels mit. — 5.) Sie verschaffet die heiligmachende Gnade, und setzt den Gesalbten in den Stand der Freundschaft mit Gott. — 6.) Sie führet den heiligen Geist in die Seele des Gesalbten, der sie bewohnet, und mit allen seinen Gaben und Gnaden auszieret. — Dieser göttliche Geist will ewigen Besitz von der Seele nehmen, und läßt sich nicht so leicht daraus vertreiben. — 7.) Die Seele wird auf das engste mit Gott vereiniget. Sie wird ganz vom Geiste Gottes als sein Eigenthum regieret. — In ihr bittet und seufzet er; in ihr vollendet er, was er in ihr angefangen hat. — u. s. f. Welcher Trost, den Tröster in sich haben! welche Freude, welcher Friede, welche Ruhe, welche Süßigkeiten des Geistes, welche himmlische Begierden und Vorgeschmack der Seligkeit, welche unaussprechliche Gaben und Schätze werden einer solchen Seele zu Theil!

Die Wirkungen auf den Leib des Kranken. — So spricht der Herr: „Wird Jemand unter euch krank, „so rufe er die Priester der Kirche zu sich. Diese sollen „für ihn bethen, und ihn im Namen des Herrn mit „Oele salben. Und das Gebeth des Glaubens wird den „Kranken retten. Der Herr wird ihn wiederum auf„richten, und wenn er mit Sünden behaftet ist, so wer„den sie ihm vergeben werden.“ (Jak. V. 14. flg.) Der Herr nämlich wird den Kranken durch diese Oelung vom Tode retten; der Herr wird ihn wiederum aufrichten von seiner Furcht, Schwachheit, Bangigkeit; seine Schmerzen erleichtern, lindern, erträglicher machen, indem sie ihn dagegen stärkt, oder sie abkürzt, oder sie schwächet, oder durch innerlichen Trost sie ihm so gar erwünschlich und angenehm macht. — Das heilige Sakrament der letzten Oelung ist hauptsächlich und eigentlich dazu von dem göttlichen Erlöser verordnet, daß sie die Sünde vertilge und die heiligmachende Gnade mittheile, und eigentlich auf die Seele des Kranken wirke. Aber dennoch hat sie auch auf den Leib des Kranken eine doppelte Wirkung, nämlich Leben und Gesundheit, Stärkung und Erleichterung; aber nur unter dem Bedingniß, wenn es dem Kranken zum Heile gereichet, daß er wieder genese, und länger lebe. Denn die heiligen Sakramente wirken nur das Heil des Menschen, und verschaffen ihm nichts, das ihm am Heile schädlich wäre.

Die letzte Oelung benimmt also dem Tode nur das Schädliche. Sie verhindert, daß der leibliche Tod dem Kranken nichts schade, nicht den ewigen Tod nach sich ziehe, indem sie den Kranken von seinen Sünden reiniget. — Würde der leibliche Tod dem Kranken, oder den Mitmenschen schädlich werden, so vertreibet sie auch den leiblichen Tod. — Hat sie aber dem Tode alles Schädliche benommen, so verwandelt sie ihn in einen

sanften und heilsamen Schlaf. Ja! sie heiliget ihn und macht ihn in den Augen Gottes kostbar.

§. V.

Erklärung der Salbung der Sinne.

Es werden alle Sinne gesalbet, weil der Kranke mit allen Sinnen gesündiget, oder sie zu Werkzeugen der Sünde gemacht und gebraucht hat. Dieses geschiehet theils den Kranken an seine besondere Uebertretungen zu erinnern, und ihn zu besondern Reuakten über jede Sünde, die er durch verschiedene Sinne verübte, zu erwecken; — theils ihm ein sichtbares und deutliches Zeichen zu geben, daß Gott durch dieses heilige Sakrament alle und jede seiner Sünden verzeihe, und das Gesetz der Sünde aus seinen Gliedern vertreibe; — theils daß er erinnert werde, seine Sinne, die das Werkzeug der Sünden waren, werden nun geheiliget, und zu Werkzeugen der Gerechtigkeit eingeweihet, daß er sie nun zu Ausübung der Bußwerke, der Tugenden, der Genugthuungen verwende, und einen heiligen Gebrauch davon mache; — theils damit er erkenne, daß er nun dem Leib und Geiste nach Gott angehöre; daß auch sein Leib und Glieder ein gesalbter Tempel des heiligen Geistes sind, von dem allein er sie nun soll regieren lassen, — theils auch, daß er sich als einen Gesalbten Gottes ansehe, und als ein solcher sich würdig betrage; den Frieden mit Gott unterhalte, in allen Leiden und Schmerzen Freudigkeit erzeige, und tapfer gegen seine Feinde der Seele streite, und nicht die Waffen des Heiles von sich werfe, gleichsam als wäre er nicht gesalbet worden.

§. VI.

Erklärung des Gebethes des Priesters.

Der Priester muß ein Gebeth verrichten, da er den Kranken salbet. Nämlich er muß als ein Diener der Kirche zu Gott für dich bethen, daß Gott alle deine Sünden und ihre Ueberbleibseln von dir nehmen, und Alles von deinem Tode trennen wolle, was ihn dir schädlich machen könnte. — Nur die Priester können dir diese Vergebung und Gnaden verschaffen. — Du mußt dich also an sie wenden, wenn du selig sterben willst. — Obwohl aber der Priester über dich bethet, so darfst du nicht träge und müßig diese sakramentalische Handlungen an dir entrichten lassen. — Vielmehr sollst du um eben diese Gnaden in Geheim Gott bitten, und dein Gebeth mit dem Gebethe des Priesters vereinigen. — Auch mußt du Glaube haben, weil Gott auf den Glauben bey diesem Sakramente sieht. — Gewiß aber mußt du auch bey jeder Salbung eine herzliche Reue erwecken über die Sünden, die du durch jeden deiner Sinne begangen hast. — —

Gedanken.

Konnte wohl Jesus Christus mehr für dich in deiner Krankheit und Todesnöthen sorgen, als er gethan hat, durch Einsetzung des heiligen Sakramentes der letzten Oelung? — Siehe! in deiner größten Noth, — da Niemand dir helfen, noch dich retten kann; da streckt Jesus seine Hand nach dir aus! — Er will dich nicht zu Grunde gehen, — nicht in deiner Angst und Bangigkeit verschmachten lassen. — Er will aber dich auch nicht in einem falschen Frieden einschlafen lassen, wie alle Ketzer und Abtrünnige von der wahren Kirche, ohne heilige Oelung manchmal ruhig und im Frieden zu sterben scheinen. — Dein Erlöser giebt dir ein sichtbares

Zeichen durch dieses heilige Sakrament, daß es nun Friede ist, und deine Seele aus dem Körper, wie Noe aus seinem Schiffkasten treten darf. — Wie viel hat ihn dieses gekostet? Was mußte er thun, leiden, verdienen, damit die heil. Sakramente, die er einsetzte, so viel dir verschaffen konnten! Wie ein Vater im Schweiße seines Angesichtes Brod und was sie bedürfen, für seine kleine Kinder sammelt, so hat der allerliebste Erlöser im blutigen Todesschweiß Verdienste gesammelt, um sie durch die Sakramente auch den Sterbenden mittheilen zu können. — Durch die heil. Oelung versichert und bewahret er alle Gnaden und Sakramente, die er dir mittheilen ließ, daß dich deine Feinde nicht darum bringen können. — Fall hin zur Erde, bethe deinen Erlöser an, denn er ist die Liebe. —

Empfindung.

Göttlicher Erlöser! wie kann ich dir für diese deine große Liebe genug danken, daß du dieses große Sakrament der letzten Oelung eingesetzet hast! — Nun sehe ich es klar ein, daß du Jesus bist, der sein Volk von seinen Sünden erlöset und frey macht. — O Jesus! göttlicher Name, laß mich die ganze Kraft dieses Namens erfahren. — O! tilge alle Sünden; Alles, was strafbar, was eine Folge oder Wirkung der Sünde ist, aus meinem Fleisch. — Nimm alle Unreinigkeit von meinen Sinnen und Gliedern des Leibes. — Wasche mich von meiner Bosheit immer mehr, und dulde nichts Unreines an meiner Seele, an meinem Leibe, Gliedern und Sinnen. — Nimm hin Alles, was meinen Tod unrein machte, und dem neuen Leben in dir schädlich ist. — Ich bitte dich, bereite du selbst meinen Leib und Seele zur würdigen Empfangung dieses heiligen Sakramentes. — Hast du mich dann gereiniget und gegen alle Feinde gerüstet, so gieb mir auch Sieg und Vollendung in deiner Liebe. —

§. VII.

Vorbereitung zur letzten Oelung.

Der Kranke muß die heilige Oelung empfangen wollen. — Er muß eine heiße Begierde nach selber haben, damit ja die ganze Sünde bis auf die kleinsten Ueberreste aus ihm ausgetilget werde, — damit er mit Jesu Christo sagen kann: der Fürst dieser Welt finde nichts an ihm. — Man muß auch ausdrücklich dieses heilige Sakrament begehren, und die Priester berufen. — Obwohl die heilige Oelung die Sünden nachläßt, doch, wenn der Kranke noch einer Sünde sich bewußt ist, die er in seiner letzten Beicht aus Vergessenheit, oder wie immer nicht gebeichtet hat, so muß er zuvor nochmal beichten. — Eben das ist er schuldig, wenn er zweifelt, ob er diese Sünde schon einmal gehörig gebeichtet habe. — Dieß ist zu verstehen, wenn er noch reden, oder seine Sünden durch Worte oder Zeichen beichten kann. — Die Zubereitung zur würdigen und fruchtvollen Empfangung des heiligen Sakramentes der letzten Oelung bestehet darinne, daß der Kranke 1.) Einen großen Glauben und Vertrauen auf dieses große heilige Sakrament setze. 2.) Eine wahre Liebe Gottes und daraus entspringende heftige Reue über seine Sünden in sich erwecke. — 3.) Daß er mit großer Ehrfurcht und Andacht es empfange. — 4.) Daß er den Willen habe, das Geboth Jesu zu erfüllen, der die letzte Oelung den Kranken verordnet hat. — 5.) Daß er seine Meynung mit der Meynung des Priesters und der Kirche vereinige.

Wem man dieses heilige Sakrament ertheilen soll? — 1.) Den Kindern, die ihre Vernunftjahre schon erreicht haben, oder bey denen man zweifelt, ob sie nicht Unterscheidungskraft genug besitzen, obgleich sie das

Abendmahl noch nicht empfangen haben; denn ihre Sinne bleiben wenigst der Anfechtung bloß gestellt. — 2.) Die von äußerster Schwachheit niedergedrückte alte Leute. — 3.) Kindbetterinnen, denen die Gefahr des Todes drohet. — 4.) Die von gählingen innerlichen Todesanfällen betroffen werden z. B. tödtlich verwundete, vom Schlage befallene u. s. w. — 5.) Alle Kranke, denen die heilige Wegzehrung mitgetheilet wird. — 6.) Alle, die von einer gefährlichen Krankheit befallen werden. — 7.) Endlich kann man die letzte Oelung so oft wiederholen, als oft eine neue Krankheit, oder eine neue Todesgefahr sich zeigt. — Doch, wo die Gefahr des Todes es nicht sogleich nothwendig macht, soll man jedem der heil. Sterbsakramente einen besondern Tag anweisen, damit der Kranke sich um so viel besser dazu bereiten, und sich mehr zum Eifer anstrengen könne, ohne zu sehr sich abzumatten.

Bitte des Kranken um die heilige Oelung.

Hochwürdiger Priester! Mein Herr Jesus Christus hat mir befohlen, wenn ich krank werde, seine Priester zu meinem Krankenbette zu berufen, daß sie über mich die Hände auflegen, und mit heiligem Oele salben und bethen. — Nun bitte ich inständig um dieses heilige Sakrament der letzten Oelung. — Ich trage eine herzliche Begierde, dieses hochheilige Geheimniß zu empfangen, und wollte nicht ohne selbes dahin sterben. — Ich setze mein ganzes Vertrauen darauf, und hoffe, mein Gott wird mir Jesu zu Lieb gnädig seyn, und alle Ueberbleibseln der Sünde aus meinen Sinnen und Gliedern wegnehmen. Auch wird er mich gegen alle meine Feinde stärken, und Sieg über sie verleihen, damit ich zum ewigen Leben gelange durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

§. VIII.

Ausspendung der heiligen letzten Oelung. (*)

Beym Eintritte des Priesters in die Wohnung des Kranken.

℣. Friede sey diesem Hause;

℟. Und Allen, die darinn wohnen.

„Dann besprenget der Priester mit Weihwasser den Kranken, das Zimmer, und die Anwesende, knieet nieder, und spricht: "

Antiphone.

„Herr! segne dieses Haus, und Alle, die darinn wohnen; denn du hast gesagt: Friede diesem Hause! Segne also, o Herr! Alle, die dich fürchten, Kleine und „Große. — Ihr seyd gesegnet vom Herrn, der Himmel „und Erde gemacht hat." Psalm. XIII.

Laßt uns bethen.

Allmächtiger, barmherziger Gott! der du deinen Priestern solch eine besondere Gnade mitgetheilet hast, daß Alles, was sie in deinem Namen würdig verrichten, angesehen werde, als hättest du es selbst verrichtet; wir bitten deine unermeßliche Güte, daß Alles, was wir jetzt be-

(*) Wenn dem Kranken die heilige letzte Oelung soll ertheilet werden, so muß sein Tisch versehen werden 1.) mit einem Kruzifixbild, zwo brennenden Wachslichtern, und Weihwasser. — 2.) Mit fünf Knöllchen Baumwolle. — 3.) Mit etwas Salz, Brodrinde, auf einem Teller oder flachen Schüssel, und einem Glas voll gemeinen Wasser. — Auch sollte der Tisch aus Anständigkeit mit weißem Leintuch bedeckt werden.

besuchen und segnen, durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, und aller deiner Heiligen du selbst besuchen, und segnen wollest; damit bey dem Eintritte deines unwürdigen Dieners die Teufel fliehen, und die Engel des Friedens eingehen mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn. — Amen.

Anrede des Priesters an den Kranken.

Unser göttliche Erlöser hat dem Kranken befohlen, die Priester zu sich zu berufen, und den Priestern gab er Befehl, den Kranken mit heiligem Oele zu salben, ihm die Hände aufzulegen, und über ihn zu bethen.

Du hast deinem Herrn Gehorsam geleistet, da du mich berufen hast. Auch ich will ihm gehorchen, weil er auch mein Herr ist. Alsdann können wir getröst sagen: Herr! wir haben Alles gethan, was du befohlen hast. Was wird uns nun dafür für ein Lohn werden? — Gott giebt keinen geringern, als hundertfachen und ewigen Lohn. — Dieses heilige Sakrament der letzten Oelung, das du nun zu empfangen begehrest, und ich dir ertheilen will, hat unser göttliche Erlöser eingesetzt, zum Trost der Kranken; sie zu stärken, ihre Schmerzen zu lindern; wohl auch, wenn es zum Heile ist, Gesundheit zu verschaffen; aber besonders ihre Leiden zu heiligen; sie in ihrem Kampf gegen ihre Feinde zu stärken; ihre Opfer ihm angenehm zu machen; alle ihre Sinne und Glieder zu heiligen; die Sünden und Ueberbleibsel der Sünde in ihnen zu zerstören, sie mit sich auf das engste für eine ganze Ewigkeit zu vereinigen u. s. w.

Daher empfange dieses große Sakrament mit Andacht, Ehrfurcht, im Glauben, Vertrauen, und mit Reue über alle deine Sünden. Du wirst ihre heilsamen Wirkungen erfahren. — Erhebe dein Herz zu diesem himm-

himmlischen Arzt deiner Seele. — Rufe wenigst mit dem Herzen: „Komm, Herr Jesus! du liebvoller Samari„tan! Salbe mich mit dem Oele deiner Erbarmung. — „Tilge in mir alles Sinnliche. Laß dieses heilige Sa„krament alle die selige Wirkungen in mir hervorbringen, „wegen welchen du es verordnet hast; und verzeihe mir „alle meine Sünden."

Anrede an die Umstehende.

„Andächtige und Geliebte im Herrn! Lasset uns Gott „den Allmächtigen von ganzem Herzen anrufen, und de„müthig bitten, daß er uns gnädig erhöre, und durch „das bittere Leiden und Sterben seines eingebohrnen „Sohnes Jesu Christi unsers Herrn, auch durch die Für„bitte seiner lieben Heiligen, diesem Kranken Alles, was „seiner Seele und Leib nutz und gut ist, verleihen wol„le." Bethet daher mit Andacht das heilige Vater unser und Ave Maria.

Der Priester stehet nun gegen den Kranken, und spricht:

℣. Unsere Hülfe ist in dem Namen des Herrn,
℟. Welcher Himmel und Erde gemacht hat.
℣. Der Herr sey mit euch,
℟. Und mit deinem Geiste.

Laßt uns bethen.

Herr Jesu Christe! Laß mit dem Eintritte deines geringen Dieners in dieses Haus auch zugleich hereinkommen die ewige Glückseligkeit, den göttlichen Segen, Freude, Fröhlichkeit des Herzens, die verdienstvolle Liebe, und unaufhörliche Gesundheit. Es müßen aber von diesem Orte fliehen alle bösen Geister, daß sie nicht herzunahen.

nahen. Es sollen herzukommen die Engel des Friedens, und alle böse Unreinigkeit soll von diesem Hause sich entfernen. Herr! verherrliche deinen heiligsten Namen über uns, und segne † unsern Umgang. Heilige den Eingang deines unwürdigen Dieners, du, der du heilig, und liebreich bist, und es mit dem Vater und heiligen Geist durch alle Ewigkeit verbleibest. — Amen.

Lasset uns bethen, und zu unserm Herrn Jesum Christum flehen, daß er mächtig segnen † wolle diese Wohnung, und Alle, die darinn sind; daß er seinen guten Engel zum Wächter setze, und machen wolle, daß sie Alle ihm dienen, die Wunder seines Gesetzes zu betrachten. Er vertreibe von ihnen alle feindliche Mächte; er befreye sie von aller Furcht und Verwirrung, und würdige sich, sie in diesem Wohnorte gesund zu erhalten; der mit dem Vater und heiligen Geiste lebet, und als Gott ewig herrschet. Amen.

Erhöre uns, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, und würdige dich, deinen heiligen Engel von dem Himmel zu schicken, daß er alle Innwohner dieses Hauses beschütze, begünstige, besuche und vertheidige, durch Christum unsern Herrn. — Amen.

„Nun wird das öffentliche Bekenntniß gesprochen: Ich bekenne Gott dem Allmächtigen ꝛc.“ wie oben bey der heil. Wegzehrung. — Und der Priester spricht:

„Der allmächtige Gott erbarme sich deiner, erlasse dir deine Sünden, und führe dich zum ewigen Leben.“ — Amen.

„Nachlassung, Lossprechung und Verzeihung deiner Sünden schenke dir der allmächtige und barmherzige Herr.“ — Amen.

Her-

Hernach.

Der allmächtige Gott, Retter und Erlöser des menschlichen Geschlechtes, welcher den Aposteln die Gewalt zu binden und aufzulösen gegeben hat, würdige sich, dich loszusprechen von allen deinen Ungerechtigkeiten. Und in so weit es meiner Gebrechlichkeit zugestanden ist, sey du durch seine Hülfe losgesprochen vor seinem Angesichte. Welcher lebet und herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

„Hier werden die sieben Bußpsalmen knieend für den Kranken gebethet."

„Man kann sie die Anwesende bethen lassen, aber der Priester soll wenigst den fünfzigsten Psalm, und die Litaney von allen Heiligen bethen." Der Kranke suche mit dem Herzen, so viel er kann, nachzubethen, wenigst nachzuempfinden.

Die sieben Bußpsalmen.

Psalm. 6.

Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme, züchtige mich nicht in deinem Zorne.

Erbarme dich meiner, o Herr! denn ich bin schwach; heile mich, o Herr! denn meine Gebeine beben vor Schrecken.

Und meine Seele ist sehr verwirrt: du aber, o Herr! wie lange?

Wende dich zu mir, o Herr! und rette meine Seele, hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen;

Denn im Tode denkt Keiner an dich, und wer wird dich im Grabe preisen?

Ich bin vom Seufzen müde, mein Bett überschwemme ich alle Nächte, und benetze mein Lager mit Thränen.

Mein Auge ist von deinem Grimme verdunkelt worden, ich bin unter allen meinen Feinden veraltet.

Weichet von mir Alle, die ihr Ungerechtigkeit ausübet; denn der Herr hat mein lautes Weinen erhöret.

Der Herr hat mein Flehen erhöret, mein Gebeth hat der Herr aufgenommen.

Alle meine Feinde sollen zu Schanden werden, und heftig erschrecken; sie sollen zurückweichen, und plötzlich beschämt werden.

Ehre sey Gott dem Vater u. s. w.

Psalm. 31.

Selig sind die, denen ihre Missethaten nachgelassen, und derer Sünden sind bedecket worden.

Selig ist der Mensch, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet, und in dessen Geist kein Betrug ist.

Weil ich geschwiegen habe, sind meine Gebeine geschwächet worden, so daß ich den ganzen Tag heulte.

Denn Tag und Nacht lag deine Hand schwer auf mir: ich habe mich aber in meinem Elende bekehret, da mich der Dorn stach.

Meine Sünde habe ich dir bekennet, und meine Ungerechtigkeiten nicht verborgen.

Ich sprach: ich will dem Herrn meine Ungerechtigkeit wider mich bekennen; da hast du mir die Missethat meiner Sünde vergeben.

Darum wird ein jeder Heiliger zur rechten Zeit zu dir bethen, und große Wasserflüße werden sich ihm nicht nahen.

Du bist meine Zuflucht in Trübseligkeiten, die mich umgeben haben: du bist meine Freude, rette mich von denen, die mich umringen.

Ich

Ich will dir Verstand geben, und dich auf dem Wege, darauf du wandeln sollst, unterrichten: meine Augen will ich stets über dich halten.

Werdet nicht wie die Pferde und Maulthiere, die keinen Verstand haben. Bezwing mit Maulkörben und Zäumen die Backen derer, die sich dir nicht nahen.

Viele Plagen kommen über den Sünder: wer aber auf den Herrn vertrauet, den wird Barmherzigkeit umgeben.

Freuet euch, und frohlocket in dem Herrn, ihr Gerechten; jauchzet alle redliche Herzen.

Ehre sey Gott dem Vater u. s. w.

Psalm. 37.

Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme, und züchtige mich nicht in deinem Zorne.

Denn deine Pfeile haben mich durchstochen, und du hast deine Hand schwer über mich gehalten.

Wegen deines Zornes ist nichts Gesundes an meinem Fleische, und wegen meiner Sünden ist keine Ruhe in meinen Gebeinen.

Denn meine Missethaten sind über mein Haupt gestiegen, und haben mich wie eine schwere Last gedrücket.

Meine Wunden sind wegen meiner Thorheit faul, und stinkend geworden.

Ich bin elend, und tief gebeuget worden: den ganzen Tag bin ich traurig daher gegangen.

Denn meine Lenden sind schändlich zugerichtet, und an meinem Fleische ist nichts Gesundes.

Ich bin übermäßig geplaget, und gedemüthiget worden, und vor Herzensangst habe ich gebrüllet.

Herr! du siehst alle meine Wünsche, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Mein Herz ist betrübt, meine Stärke hat mich verlassen, und sogar das Licht meiner Augen ist nicht mit mir.

Meine Freunde, und meine Nächsten sind wider mich heran gekommen, und gestanden.

Und die sonst nahe bey mir waren, sind von ferne gestanden: und die nach meinem Leben trachteten, brauchten Gewalt.

Die mir Böses zu thun dachten, redeten Eitels, und sannen den ganzen Tag auf Betrug.

Ich aber war einem Tauben gleich, und hörte nichts; und einem Stummen, der seinen Mund nicht öffnet.

Und ich bin wie einer, der nichts hört, und der keine Widerrede in seinem Munde hat, geworden.

Weil ich auf dich traue, o Herr! du wirst mich erhören, Herr mein Gott.

Denn ich habe gesagt: Möchten doch meine Feinde sich niemals über mich freuen! Sie würden sich über mich erheben, wenn meine Füße wankten.

Gleichwohl bin ich zum Leiden bereit, und ich habe meinen Schmerzen stets vor meinen Augen.

Denn ich will meine Missethat anzeigen, und an meine Sünden denken.

Meine Feinde aber leben, und sind mächtig über mich geworden: und die mich ohne Ursache hassen, haben sich vermehret.

Die Gutes mit Bösem vergelten, redeten mir Uebel nach, weil ich dem Guten nachgieng.

Verlaß mich nicht, mein Gott und Herr! weich nicht von mir.

Eile, mir beyzustehen, o Herr und Gott meines Heils.

Ehre sey Gott dem Vater u. s. w.

Psalm. 50.

O Gott! erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.

Und nach der Menge deiner Erbarmnisse lösche meine Missethat aus.

Wasche mich noch mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünde.

Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist stets vor mir.

Dir allein habe ich gesündiget, und vor dir Böses gethan, damit du in deinen Reden gerechtfertiget werdest, und den Sieg erhaltest, wann du gerichtet wirst.

Denn sieh, ich bin in Ungerechtigkeiten empfangen worden, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Siehe, du liebst die Wahrheit; das Heimliche und Verborgene deiner Weisheit hast du mir geoffenbaret.

Du wirst mich mit Hysop besprengen, und ich werde gereiniget werden: du wirst mich waschen, und ich werde weißer als der Schnee werden.

Du wirst meinem Gehör Freude und Ergötzlichkeit geben, und die gedemüthigten Gebeine werden frohlocken.

Wende dein Angesicht von meinen Sünden ab, und tilge alle meine Missethaten.

Erschaffe in mir ein reines Herz, o Gott! und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist.

Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Gieb mir wieder deine heilsame Freude, und stärke mich mit einem vortreflichen Geiste.

So werde ich die Gottlosen deine Wege lehren, und die Sünder werden sich zu dir bekehren.

Erlöse mich von den Blutschulden, o Gott, du Gott mein Heiland; alsdann wird meine Zunge deine Gerechtigkeit mit Freuden preisen.

Herr! eröffne meine Lippen, und mein Mund wird dein Lob verkündigen:

Denn, wenn du Opfer verlanget hättest, so hätte ich dir ja geopfert: du hast aber keine Lust an Brandopfern.

Das Gott gefällige Opfer ist ein zerknirschter Geist; Gott, du wirst ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz nicht verachten.

Herr! handle nach deinem Wohlgefallen gnädig mit Sion, damit die Mauern Jerusalems erbauet werden.

Alsdann werden dir das Opfer der Gerechtigkeit, die Gaben und Brandopfer angenehm seyn: alsdann wird man Kälber auf deinen Altar legen.

Ehre sey Gott dem Vater u. s. w.

Psalm. 101.

Herr! erhöre mein Gebeth, und laß mein Geschrey vor dich kommen.

Wende dein Angesicht nicht von mir ab: an was immer für einem Tage ich in Trübseligkeit bin, neige dein Ohr zu mir.

Wann ich dich immer anrufe, so erhöre mich eilend.

Denn

Denn meine Tage sind wie der Rauch vergangen, und meine Gebeine sind wie ein dürres Holz ausgedorret.

Ich bin wie Gras abgemähet, und mein Herz ist verdorret, weil ich mein Brod zu genießen vergessen habe.

Vor meinem vielen Seufzen kleben meine Gebeine an meiner Haut.

Ich bin einem Pelikan in der Wüste gleich geworden: ich bin wie eine Nachteule in einem zerfallenen Hause geworden.

Ich habe gewachet, und bin wie ein einsamer Sperling auf dem Dache geworden.

Meine Feinde haben mich den ganzen Tag hindurch geschmähet, und die mich sonst priesen, haben sich über mich verschworen.

Denn ich aß die Asche wie Brod, und mischte mein Getränk mit Zähren.

Wegen deines Zornes und Grimmes: denn nachdem du mich erhobest, hast du mich zu Boden geworfen.

Meine Tage sind wie Schatten vergangen, und ich bin wie das Gras verdorret.

Du aber, o Herr! bleibst ewig, und dein Andenken bleibt von Geschlecht zu Geschlecht.

Du wirst aufstehen, und dich über Sion erbarmen: denn es ist die Zeit sich ihrer zu erbarmen, es ist diese Zeit gekommen.

Denn deine Diener haben ein Wohlgefallen an ihren Steinen, und werden sich ihres Landes erbarmen.

Die Heiden werden deinen Namen, o Herr! und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit fürchten.

Weil der Herr Sion aufgebauet hat: und er wird in seiner Herrlichkeit gesehen werden.

Er hat das Gebeth der Demüthigen angesehen, und ihr Flehen nicht verachtet.

Dieß soll dem folgenden Geschlechte schriftlich hinterlassen werden: und das Volk, welches noch erschaffen werden soll, wird den Herrn preisen.

Denn er hat von seinem hohen Heiligthume herabgesehen: der Herr hat vom Himmel auf die Erde herabgesehen.

Um das Seufzen der Gefangenen zu hören, und die Kinder der Erschlagenen zu befreyen.

Damit sie den Namen des Herrn in Sion, und sein Lob zu Jerusalem verkündigen.

Wann die Völker und die Könige der Erde zusammen kommen, dem Herrn zu dienen.

Er hat ihm, als er noch bey Kräften war, geantwortet: verkündige mir die Anzahl meiner Tage.

Nimm mich nicht in der Mitte meiner Tage dahin: deine Jahre währen von Geschlecht zu Geschlecht.

Im Anfange, o Herr! hast du die Erde gegründet, und die Himmel sind das Werk deiner Hände.

Sie werden vergehen, du aber bleibst; und sie werden wie ein Kleid veralten.

Du wirst sie wie eine Decke verändern, und sie werden verändert werden. Du aber bleibst eben derselbige, und deine Jahre werden kein Ende haben.

Die Kinder deiner Diener werden allda wohnen, und ihr Geschlecht wird ewig dauren.

Ehre sey Gott dem Vater u. s. w.

Psalm. 129.

Aus der Tiefe habe ich zu dir gerufen, o Herr. Herr, erhöre meine Stimme.

Las

Laß deine Ohren auf mein Flehen merken.

Wann du, o Herr! auf die Missethaten acht haben willst, wer, o Herr! wird bestehen?

Du lässest dich aber versöhnen, und wegen deines Gesetzes habe ich auf dich vertrauet.

Meine Seele hat sich auf dein Wort verlassen. Meine Seele hat auf den Herrn gehoffet.

Von der Morgenwache bis in die Nacht soll Israel auf den Herrn vertrauen.

Denn bey dem Herrn ist Barmherzigkeit und bey ihm ist reichliche Erlösung.

Und er selbst wird Israel von allen seinen Missethaten erlösen.

Ehre sey Gott dem Vater u. s. w.

Psalm. 142.

Herr! erhöre mein Gebeth, vernimm mein Gebeth mit deinen Ohren nach deiner Treue, erhöre mich nach deiner Gerechtigkeit.

Und geh nicht ins Gericht mit deinem Diener: denn vor dir wird kein Lebender gerechtfertiget werden.

Der Feind hat mich verfolget, er hat mein Leben bis zur Erde niedergedrücket.

Er hat mich wie die längst Verstorbenen in die Finsterniß gesetzet. Mein Geist ist in mir geängstiget, und mein Herz in mir betrübet worden.

Ich habe an die vorigen Zeiten gedacht, ich habe alle deine Werke betrachtet, ich habe die Werke deiner Hände bey mir erwogen.

Ich habe meine Hände zu dir ausgestrecket: meine Seele ist vor dir wie ein wasserloses Erdreich.

Erhöre mich eilend, o Herr! mein Geist ist entkräftet worden.

Wende dein Angesicht nicht von mir ab; sonst werde ich denen, die in die Grube hinabfahren, gleich werden.

Laß mich Morgens früh von deiner Barmherzigkeit hören, denn ich habe auf dich vertrauet.

Mache mir den Weg bekannt, worauf ich wandeln soll: denn zu dir habe ich meine Seele erhoben.

Herr! rette mich von meinen Feinden, ich bin zu dir geflohen. Lehre mich, deinen Willen thun, denn du bist mein Gott.

Dein guter Geist wird mich auf die rechte Bahn führen. Herr! du wirst mich nach deiner Gerechtigkeit und um deines Namens willen beym Leben erhalten.

Du wirst meine Seele aus der Trübseligkeit führen, und durch deine Barmherzigkeit meine Feinde vertilgen.

Du wirst alle zu Grunde richten, die mich plagen: denn ich bin dein Knecht.

Ehre sey Gott dem Vater u. s. w.

Litaney von allen Heiligen.

Herr! erbarme dich unser. Christe! erbarme dich unser. Herr! erbarme dich unser.
Christe! höre uns. Christe! erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.

Gott

Gott heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser.
Heilige Maria,
Heilige Gottes Gebährerinn,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für uns.
Alle heiligen Chöre der seligen Geister, bittet für uns.
Heiliger Johannes der Täufer, bitt für uns.
Heiliger Joseph, bitt für uns.
Alle heiligen Patriarchen, und Propheten, bittet für uns.
Heiliger Petrus,
Heiliger Paulus,
Heiliger Andreas,
Heiliger Jakobus,
Heiliger Johannes,
Heiliger Thomas,
Heiliger Jakobus.
Heiliger Philippus,
Heiliger Bartholomäus,
Heiliger Matthäus,
Heiliger Simon,
Heiliger Thaddäus,
Heiliger Matthias,
Heiliger Barnabas,
Heiliger Lukas,
Heiliger Markus,
Alle heiligen Apostel, und Evangelisten, bittet für uns.
Alle heiligen Jünger des Herrn, bittet für uns.
Alle heiligen unschuldigen Kinder, bittet für uns.
Heiliger Stephanus, bitt für uns.
Heiliger Laurentius, bitt für uns.

bitt für uns.

bitt für uns.

Heiliger Vincentius, bitt für uns.
Heilige Fabianus, und Sebastianus, bittet für uns.
Heilige Johannes, und Paulus, bittet für uns.
Heilige Kosmas, und Damianus, bittet für uns.
Heilige Gervasius, und Protasius, bittet für uns.
Alle heiligen Martyrer, bittet für uns.
Heiliger Sylvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Augustinus,
Heiliger Hieronymus,
Heiliger Martinus,
Heiliger Nikolaus,
bitt für uns.
Alle heiligen Bischöfe, und Beichtiger, bittet für uns.
Alle heiligen Lehrer, bittet für uns.
Heiliger Antonius,
Heiliger Benediktus,
Heiliger Bernardus,
Heiliger Dominikus,
Heiliger Franziskus,
bitt für uns.
Alle heiligen Priester, und Leviten, bittet für uns.
Alle heiligen Mönche, und Einsiedler, bittet für uns.
Heilige Maria Magdalena,
Heilige Agatha,
Heilige Lucia,
Heilige Agnes,
Heilige Cäcilia,
Heilige Katharina,
Heilige Anastasia,
bitt für uns.
Alle heiligen Jungfrauen, und Wittwen, bittet für uns.
Alle Heilige Gottes, bittet für uns.
Sey uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Herr!

Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von deinem Zorne,
Vom gähen, und unversehenen Tode,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Vom Zorn, Haß, und allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unlauterkeit,
Vom Bliz und Ungewitter,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe, und heilige Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine heilige Auferstehung,
Durch deine wunderbarliche Auffahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichts,
Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du unser verschonest,
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns zu wahrer Buße bringen wollest,
Daß du deine heilige Kirche regieren, und erhalten wollest,
Daß du den apostolischen obersten Hirten, und alle Stände der Kirche in deiner heiligen Religion erhalten wollest,
Daß du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen, und Fürsten Frieden, und wahre Einigkeit schenken wollest,

Daß

Daß du dem ganzen christlichen Volke Frieden, und Einigkeit verleihen wollest,
Daß du uns selbst in deinem heiligen Dienste stärken, und erhalten wollest,
Daß du unsere Gemüther zu den himmlischen Begierden erhebest,
Daß du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnest,
Daß du unsere, und unserer Brüder, Freunde, und Gutthäter Seelen vor der ewigen Verdammniß bewahrest,
Daß du die Früchte der Erde geben, und erhalten wollest,
Daß du allen abgestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Daß du uns erhören wollest,
Du Sohn Gottes,

wir bitten dich, erhöre uns.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone unser, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!

Christe! erhöre uns. Christe! erhöre uns. Herr! erbarme dich unser. Christe! erbarme dich unser. Herr! erbarme dich unser.

Vater unser.

Psalm. 69.

O Gott! denk auf meine Rettung: Herr! eile mir zu helfen.

Die

Die meinem Leben nachstellen, sollen beschämet, und zu Schanden werden.

Die mir Böses wollen, sollen zurückweichen, und sich schämen. Eilend sollen sie mit Schande zurückweichen, die meiner spotten.

Alle aber, die dich suchen, sollen sich in dir erfreuen, und frohlocken: und die deine Hülfe lieben, sollen stets sagen, der Herr werde verherrlichet.

Ich aber bin elend und arm, o Gott! hilf mir, du bist, der mir hilft, und mich erlöset, Herr! verweile nicht.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, wie sie war im Anfang, also auch itzt, und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

℣. Mache selig deine Diener,

℟. Die auf dich hoffen, mein Gott!

℣. Sey uns, Herr! ein starker Thurm

℟. Wider unsere Feinde.

℣. Laß den Feind nichts vermögen wider uns,

℟. Und der Sohn der Bosheit schade uns nicht.

℣. Herr! handle nicht mit uns nach unsern Sünden,

℟. Und vergilt uns nicht nach unsern Bosheiten.

℣. Laßt uns bethen für unsern obersten Hirten N.

℟. Der Herr erhalte ihn, belebe ihn, und mache ihn selig auf Erden, und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde.

℣. Laßt uns bethen für unsere Wohlthäter,

℟. Du wollest, o Herr! allen unsern Wohlthätern um deines Namens willen das ewige Leben vergelten.

℣. Laßt

℣. Laßt uns bethen für alle abgestorbenen Christgläubigen.

℟. Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

℣. Laß sie ruhen im Frieden.

℟. Amen.

℣. Laßt uns auch bethen für unsere abwesenden Brüder.

℟. O mein Gott! mache deine Diener selig, die auf dich hoffen.

℣. O Herr! sende ihnen Hülfe von dem Heiligthume,

℟. Und von Sion beschütze sie.

℣. Herr! erhöre mein Gebeth,

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O Gott! dessen Eigenschaft ist, sich allezeit erbarmen, und verschonen, nimm an unser flehentliches Gebeth, auf daß uns, und alle deine Diener, die wir mit Ketten der Sünden stark gebunden sind, die Erbarmung deiner Gütigkeit gnädig auflöse.

Wir bitten dich, o Herr! erhöre unser demüthiges Gebeth, und verschone derer, die ihre Sünden bekennen, auf daß wir zugleich Verzeihung, und den Frieden nach deiner Güte erlangen.

O Herr! erzeige uns gnädiglich deine unaussprechliche Barmherzigkeit, auf daß du uns zugleich von allen Sünden auflöset, und von der Strafe, die wir für solche verdienen, errettest.

O Gott! der du durch die Sünde beleidiget, und durch die Buß versöhnet wirst, sieh gnädiglich an das Ge-

Gebeth deines demüthigen Volkes, und wende ab die Geißel deines Grimmes, welche wir für unsere Sünden verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott! erbarme dich deines Dieners N. unsers obersten Hirten, deines Statthalters auf Erden, und leite ihn nach deiner Milde auf dem Weg des ewigen Heils, damit er durch deine Hülfe, was dir gefällig ist, begehre und kräftigst vollbringe.

O Gott! von welchem die heiligen Begierden, gute Anschläge, und gerechte Werke entspringen, gieb deinen Dienern einen solchen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, auf daß unsere Herzen deinen Gebothen ergeben, und gegenwärtige Zeiten durch deinen Schutz von des Feindes Furcht versichert, und friedsam sind.

O Herr! entzünde unsere Nieren, und Herzen mit dem Feuer deines heiligen Geistes, auf daß wir mit keuschem Leibe dir dienen, und mit reinem Herzen gefallen mögen.

O Gott! ein Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, auf daß sie die gnädige Nachlassung, welche sie allezeit gewünschet, durch andächtige Fürbitten erlangen.

O Herr! wir bitten, du wollest unserm Thun und Lassen mit deiner Gnade vorkommen, und dasselbe durch deine Hülfe fortsetzen, damit alle unsere Gebethe, und Werke von dir jederzeit anfangen, und durch dich angefangen, geendiget werden.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du herrschest über die Lebendigen und Todten, und dich aller erbarmest, welche du aus dem Glauben und Werken für die Deinigen erkennest; wir bitten dich demüthiglich, daß die, für welche wir uns vorgenommen, unser Gebeth auszugießen,

gießen, und die entweders noch in dieser Welt im Leben, oder davon abgeschieden sind, durch die Fürbitte aller deiner Heiligen nach deiner Gütigkeit Verzeihung aller ihrer Sünden erlangen mögen. Durch U. H. J. C. Amen.

Der Priester stehet auf, und tritt zum Kranken hin mit dem heiligen Oele in der Linken, und spricht mit Nachdruck folgendes

Gebeth.

Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes, und des heiligen † Geistes werde in dir alle teuflische Macht vertilget, durch die Auflegung meiner Hände, und aller heiligen Engeln, Erzengeln, Patriarchen, Propheten, Aposteln, Martyrer, Bekenner, Jungfrauen und aller Heiligen zugleich. — Amen.

Die heilige Oelung.

Bey Salbung der Augen. (*)

Sprich: Durch diese heilige Salbung und durch deine gütigste Barmherzigkeit verzeihe mir, o mein Gott, was ich immer durch meine Augen gesündiget habe. Amen.

Bey Salbung der Ohren.

Durch diese heilige Salbung und durch deine gütigste Barmherzigkeit verzeihe mir, o mein Gott, was ich immer durch das Gehör gesündiget habe. Amen.

Bey

(*) Die Augen und der Mund werden geschlossen, wenn sie der Priester salbet. Der Kranke spricht dann bey sich folgendes:

Bey Salbung der Nase.

Durch diese heilige Salbung und durch deine gütigste Barmherzigkeit verzeihe mir, o mein Gott, Alles, was ich mit dem Geruch gesündiget habe. Amen.

Bey Salbung des Mundes.

Durch diese heilige Salbung und durch deine gütigste Barmherzigkeit verzeih mir, o mein Gott, Alles, was ich mit dem Geschmack gesündiget habe. Amen.

Bey Salbung der Hände.

Durch diese heilige Salbung und durch deine gütigste Barmherzigkeit verzeihe mir, o mein Gott, Alles, was ich durch Berührung gesündiget habe. Amen.

Bey Salbung der Füße.

Durch diese heilige Salbung und durch deine gütigste Barmherzigkeit verzeihe mir, o mein Gott, Alles, was ich durchs Gehen gesündiget habe. — Durch diese heilige Salbung und durch deine gütigste Barmherzigkeit verzeihe mir, o mein Gott, Alles, was ich wie immer durch meine Sinne und Glieder gesündiget habe.

Herr, erbarme dich unser. — Christe, erbarme dich unser. — Herr, erbarme dich unser. — Vater unser u. s. w.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung,
℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel.
℣. Mache selig deinen Diener (Dienerinn),
℟. Der (die) auf dich hoffet.
℣. Herr! sende ihm (ihr) Hülfe vom Heiligthume aus,
℟. Und Schutz von Sion.

℣. Sey, o Herr! ihm ein Thurm der Stärke
℟. Wider den Feind.
℣. Nichts gewinne der Feind ihm ab,
℟. Nicht schade ihm der Sohn der Bosheit.
℣. Herr! erhöre mein Gebeth,
℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.
℣. Der Herr sey mit euch,
℟. Und mit deinem Geiste.

Laßt uns bethen.

Gott! unser Herr! der du durch deinen Apostel gesagt hast: „Wenn Jemand unter euch erkranket, so rufe er die Priester der Kirche, daß sie über ihn bethen, „und ihn mit dem Oele im Namen des Herrn salben; „und das gläubige Gebeth werde den Kranken heilen; „der Herr werde ihn trösten, und wenn er in Sünden ist, „ihm dieselbe nachlassen." Wir bitten dich, heile du, unser Heiland! heile durch die Gnade des heiligen Geistes die Schmerzen dieses Kranken; heile seine Wunden. Laß ihm nach seine Sünden, und vertreib von ihm alle Schmerzen der Seele und des Leibes. Gieb ihm wieder nach deiner Barmherzigkeit innerlich und äußerlich die vorige Gesundheit, damit er durch die Hülfe deiner Erbarmniß hergestellt, seine vorige Geschäffte zu verrichten wieder fähig werde, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste herrschest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Laßt uns bethen.

Wir bitten dich, Herr! sieh auf deinen bey seiner leiblichen Schwachheit ächzenden Diener, und erquicke die Seele, die du geschaffen hast; damit er durch deine Züchtigungen gebessert, sich durch deine Arzney geheilet fühle, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Laßt

Laßt uns bethen.

Herr! heiliger Vater! allmächtiger, ewiger Gott! der du deine Geschöpfe durch vielfältige Güte beschützest, indem du die Gnade deines Segens ihren kranken Leibern eingießest; stehe uns gnädig bey, da wir dich anrufen, damit du deinen Diener N. (Dienerinn N.) von der Krankheit befreyest; und nachdem du ihm die Genesung gegeben hast, mit deiner Rechten aufrichtest, mit deiner Kraft stärkest, mit deiner Macht beschützest, und ihn mit aller gewünschten Genesung deiner Kirche und deinen geheiligten Altären zurückstellest. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

„Nun segnet der Priester den Kranken mit dem Sterbkreuze, oder mit dem Speiskelche, wenn in selbem noch einige gesegnete Partikel wären."

Priesterlicher Segen.

Unser Herr Jesus Christus sey bey dir, daß er dich † beschütze. — Er sey inner dir, daß er † dich erquicke. — Er sey um dich her, daß er † dich erhalte. — Vor dir sey er, daß er † dich anführe; — nach dir, daß er † dich stärke. — Er sey ober dir, daß er dich überall bedecke und † segne. — Der heilige Geist komme herab, und bleibe über dir. Amen.

Der Herr verzeihe dir alle deine Verbrechen. — Amen.

Und er heile alle deine Schwachheiten. — Amen.

Er errette dein Leben vor dem Untergang. — Amen.

Er gewähre dir in allem Guten dein Verlangen, der allein in der Dreyeinigkeit ein Gott lebet und herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. —

Friede sey mit dir.

„Hier streckt der Priester die Rechte gegen den Kranken aus, oder wenn er kann, legt er sie dem Kranken aufs Haupt, und spricht:"

Gott, der dich im Fleische erschaffen hat, heile dich. — Es heile dich der Sohn, der für dich am Kreutze gelitten hat. — Es heile dich der heilige Geist, der dir in der Taufe eingegossen worden ist. — Die heil. und preiswürdige Dreyeinigkeit, der einzige Gott vermehre in dir seine Gnade, daß du am Heile des Leibes und der Seele zunehmest. Er befreye dich von allem Uebel, und erhalte dich stets in allem Guten; der lebet und herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Anrede des Priesters an den Kranken.

Ich habe dich nun mit heiligem Oele gesalbet, und den Namen desjenigen über dich angerufen, der vormals Priester, Propheten und Könige salben ließ. — Du bist also ein Gesalbter Gottes. Du bist ein Priester, daß du Gott das Opfer deines Lebens darbringest. — Du bist ein Vertrauter Gottes, ein Tempel und Wohnort des heiligen Geistes. — Entheilige ja deinen Leib nicht, und deine Seele nicht. — Heilige vielmehr deinen Leib durch geduldige Ertragung deiner Schmerzen, und denk, daß nun dein Leib das Opferfleisch ist, das schon auf dem Altare liegt, unter dem das heilige Feuer nun schon angezündet ist. — Heilige deine Seele, indem du nichts Unheiliges, nichts Irdisches mehr denkest, noch liebest. — Du bist ein Kriegsheld, und dazu gesalbet, daß du mit dem Teufel und seinem Anhange muthig streiten sollest. — Fürchte dir nicht. — Kämpfe nur starkmüthig. Widerstehe deinen Feinden im Glauben. — Befiehl dem Teufel, im heiligen Namen Jesus von dir zu weichen. — Glaube es, du bist deinen Feinden nun fürchterlich geworden. — Mit einem Worte, mit einem Befehle: weich von mir, Satan! schlägst du alle Feinde zu Boden. — Christus ist mit dir. — Der heilige Geist der Stärke ist in dir. — Er wird in dir vollenden, was er angefangen hat. — Du wirst genesen, oder selig sterben. —

ben. — Christus ist dein Leben, und Sterben ist für dich Gewinn. — Erfreue dich also im Herrn, ich wiederhole es, erfreue dich immer. — Dein Gott wird für dich streiten; er wird in dir siegen. — Schon hat er dir die Krone des Lebens bereitet. — Habe also Acht, daß Niemand dir deine Krone raube. — Du gehöreſt nun Gott allein an. — Ihm ist dein Leib und deine ganze Seele geweihet, und von allem Irdischen abgesöndert. — Vergiß also Alles, Vater, Mutter, Kinder, Eheweib, Menschen, zeitliche Güter, die ganze Erde. — Denk nicht mehr daran. — Rede nicht mehr von der Erde. — Schaue nur gen Himmel. — Laß dort alle deine Gedanken und Begierden seyn, wo Christus zur Rechten des Vaters sitzt. — Erwarte getröst die Ankunft deines Herrn. — Hat er dir deine Wohnung im Himmel zurecht gerichtet, so kömmt er, und nimmt dich zu sich. — Wo er ist, da sollst auch du sein Diener seyn. — Bethe, wache, sey bereit. —

Deine heilige Mutter, die Kirche, hat bey deinem **Eintritt** in dieses Leben dich mit dem Zeichen des heiligen Kreutzes bewaffnet, und es auf deine Stirne geschrieben. — Ich ahme ihrem Beyspiel als ihr Diener nach, und bezeichne auch dich mit diesem heiligen Zeichen des Kreutzes bey deinem **Austritt** aus diesem Leben. — Die heiligen Engel, die der Sohn Gottes aussenden wird, seine Auserwählte mit dem Zeichen des lebendigen Gottes auf ihren Stirnen zu bezeichnen, wollen auch dir das Zeichen der Auserwählten aufdrücken. „Empfange nun das Zeichen des Kreutzes, das ich dir auf die Stirne † und Herz schreibe, als einen mächtigen Schild wider alle deine Feinde.“ — Waget es nicht, ihr verfluchten Geister! dieses heilige Zeichen an diesem Diener Gottes zu verletzen. — Sehet dieses heilige Kreutzzeichen, und fliehet von ihm, wie Sand vom Sturmwind zerstäubet, und wie Stoppel vom Feuer verzehret werden. Ich be-

fehle es euch im Namen desjenigen, der durch sein Kreutz euch überwunden hat, und der als euer Richter kommen wird. — Bieget eure Kniee, ihr höllischen Geister! vor dem heiligsten und fürchterlichen Namen Jesus. — Zittert vor diesem Namen über alle Nämen, fliehet beschämt zurück, und kehret nicht wieder! — Du aber, Gesalbter Jesu! vertraue auf diesen mächtigen Schild des heil. Kreutzes. — Bezeichne dich öfter damit, und fürchte dir nicht, nachdem du deinen Feinden so fürchterlich geworden bist.

„Hier wird dem Kranken das Kruzifix zum Küssen und in die Hand gegeben."

Sieh! hier ist jener Starkgewaffnete, der den Teufel überwunden, und der höllischen Schlange den Kopf zertretten hat. — Er ist zwar schon in deinem Herzen; aber du sollst ihn auch immer vor deinen Augen haben. — Er ist dein Muster, dem du nachahmen sollst. — Lerne von ihm leiden und sterben. — So wie er, leide und stirb auch du. — Verlier ihn nie aus deinen Augen.

Sieh, was Jesus litt! für dich litt! — Bethe ihn an. — Danke ihm. — Küsse seine Wunden. — Nur wegen dir ließ er sich verwunden, und starb. — Vergiß ewig dieser Liebe nicht. — Verbirg dich in seinen Wunden. — Du findest Zuflucht und Sicherheit.

Nimm hin dieses Kreutz des Heiles! Ich gebe dirs als die mächtigste Waffen in die Hand. — Kämpfe einen guten Kampf, halte Treue, und die Krone des Lebens ist dir gewiß. In diesem Zeichen wirst du alle Feinde von dir treiben.

Nimm es in die Hand, ich gebe es dir als deinen Wanderstab auf der müheseligen Reise dieses Lebens in das Vaterland. — Du bist schwach, lehne dich an diesen Stab, du wirst nicht sinken. — Der Weg zu dei-

nem

nem Vater ist dir unbekannt. Sieh, daran hängt der, welcher der Weg selbst ist. — Du hast zugleich an ihm einen treuen Wegweiser. Gewiß wirst du nicht verirren.

℣. Der Herr sey mit euch,
℟. Und mit seinem Geiste.

Laßt uns bethen.

O Gott! der du für uns deinen Sohn den Tod des Kreutzes hast sterben lassen, damit du die Macht des Feindes von uns abtreibest; verleih diesem deinem Diener, (Dienerinn) daß er (sie) daraus sowohl Beyspiele der Geduld desselben zu haben, als auch Theil zu nehmen an seiner Auferstehung gewürdiget werde. Durch eben denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Laßt uns bethen.

O Gott! gütigster Erschaffer des menschlichen Geschlechtes, und barmherzigster Hersteller desselben, der du den Menschen, nachdem er durch den Neid des bösen Feindes von der ewigen Glückseligkeit verstossen war, durch das kostbare Blut deines einigen Sohnes erlöset hast. Belebe diesen deinen Diener (Dienerinn) und reiche ihm (ihr) liegenden deine gesundmachende Hand, damit deine Kirche nicht eines Gliedes ihres Leibes beraubet, noch deine Heerde Schaden leide; weder der Feind über den Schaden deiner Familie sich erfreue. Erfülle ihn (sie) mit aller Freude des Herzens und des Geistes. Treib von ihm (ihr) ab alle feindliche Nachstellungen, und schicke ihm (ihr) den Arzt des Heiles, den Engel des Friedens, der ihn, da er sehr geängstiget ist, durch deine Tröstungen aufrichtet, durch welche er gegenwärtige Hülfe erhalte, und ewige Heilsmittel erlange. Durch eben denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Segen über den Kranken.

Es segne † dich der Herr, und er bewahre dich. — Amen.

Der Herr † zeige dir sein Angesicht, und erbarme sich deiner. — Amen.

Der Herr † wende seine Augen auf dich, und gebe dir den Frieden. — Amen.

Der Segen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen † Geistes steige über dich herab, und bleibe immer bey dir. — Amen.

Sechste Abtheilung.

Von den Andachten eines Kranken.

I. Hauptstück.

Verschiedene Gedanken.

§. I.

Gedanken über Leben und Tod.

I.

Staub bist du, und sollst wieder zu Staub werden.
I. Mos. III. 19.

Gott hat dich aus Staub geschaffen. Er thut dir also keine Unbild, wenn er dich werden läßt, was du warst, — oder vielmehr, was du bist.

Dieß ist ein hartes Gesetz, aber eine gerechte, wohlverdiente Strafe der Sünde. Hasse die Strafe der Sünde nicht, nachdem du die Sünde geliebet hast.

Sterben ist hart. Aber auch leben ist beschwerlich. — Was ist das Leben anders, als ein langsamer Tod? — Ist es nicht erwünschlicher, bald als langsam sterben? — Wähle! immer ist der Tod im Topf. — Du vertauschest nur eine baldige mit einer langsamen Todesart.

Gott hat dich zum Tode verurtheilt. Er, der Allmächtige. Welche Thorheit, sich widersetzen wollen!

Der Tod ist ein großes Opfer. Aber Gott fodert es. Wolltest du deinem Herrn nicht huldigen?

Der Mensch muß sterben, und in Staub verwandelt werden. Aber dieser Staub ist nur die Aussaat eines unsterblichen, verherrlichten Leibes. — Wer sollte nicht Staub für Unsterblichkeit hingeben? Wer ist so thorrecht, und will ärnten, wenn er nicht ausgesäet hat?

II.

Wie es beschlossen ist, daß der Mensch nur einmal sterben muß, worauf das Gericht folgt, so ist auch Christus nur einmal aufgeopfert worden, die Sünden vieler Menschen zu tilgen. Hebr. IX. 27. flg.

Es ist beschlossen. Das Urtheil ist unwiderruflich. Gott hat es gefällt. — Es ist gerecht. — Nichts kann es hindern. — Mache aus der Noth eine Tugend. — Wolle, was sonst wider deinen Willen doch geschehen würde. — Ein Bischen früher oder später. — Es bleibt dabey, daß der Mensch sterben muß.

Der Mensch. — Niemand ist ausgenommen. Warum solltest du wünschen, mehr begnadiget zu seyn, als alle andere Menschen?

Die Großen der Erde, Könige, Fürsten, Helden — sie Alle sterben. — Bist du eine wichtigere Person auf Gottes Erdboden?

Unzählbare Menschen vor dir starben bisher. — Deine Vorältern, — sie liegen im Staube. Bist du besser, als deine Väter?

Nur einmal stirbt der Mensch. — Und dieses Einmal entscheidet für allemal dein Schicksal für die Ewigkeit.

keit. — Einmal böse sterben, ist allemal, ewig todt bleiben. — Versäume ja keinen Augenblick, um einmal gut zu sterben; — d. i. um ewig zu leben.

III.

Der Mensch, gebohren vom Weibe, lebt eine kurze Zeit, vieler Müheseligkeiten voll. Hiob. XIV. 1.

Wer erfährt dieses nicht? — Welche Unfälle, Bedürfnisse, Arbeiten, Sorgen, Unruhen, Beschwerden begleiten das menschliche Leben! — Der Tod macht ihnen ein Ende, und er ist die Ruhe, der Schlaf nach vollendetem müheseligen Tagwerke. — Wer sehnt sich nach Abmattungen nicht nach dem Schlafe? Stirb also gerne, wenn du je ausruhen willst. Aber schicke dich auch zum sanften Schlafe an. — Lege Alles von dir. Du schlafest nur um so ruhiger.

Das menschliche Leben ist kurz. Diese Kürze ist wahrer Vortheil. Je kürzer das Leben, desto weniger Raum bleibt den Uebeln, die uns befallen — Wehe uns, wenn wir Jahrhunderte, wie die Erzväter, leben müßten.

Das menschliche Leben ist ein Meer voll Klippen, voll Gefahren. — Wohl dem, der bald am festen Lande der seligen Ewigkeit anlenden darf.

IV.

Was sind die lebenden Menschen Alle? — Lauter Eitelkeit. Psalm. XXXVIII. 6.

Der Mensch ist bloß Thier in seiner Kindheit. — Er vertändelt die Jahre der Jugend. — Im männlichen Alter läuft er dem Schatten blendender Güter der Erde nach. — Er verwelket, nachdem er alle seine Kräfte erschöpfet

schöpfet hat, wird ein eisgraues Kind, — und Staub, wie ers war. — Immer ist er eitel. — Nur immer ein anderes Thongefäß. —

Der Mensch thut mehr Böses, als Gutes. Ists also nothwendig, daß er lange Zeit lebe?

Eitel sind seine Anschläge, sein Ehrgeitz, seine Ehrenstellen, sein Glück, seine Freuden. Die Unfälle dieses Lebens versagen oder rauben sie ihm, oder der Tod reißt ihn von ihnen weg. — Er hat nichts, da er sie sucht. Er besitzt nichts, da er sie besitzt. Er verliert nichts, da er ihrer beraubet wird. — Alles ist Schatten. Kann der Weise nach einem Schatten greifen? Wie thorrecht, wenn er sich an selbem fest halten wollte!

Alle irdischen Güter dieses Lebens sind Schatten. — Selbst das Leben ist Schatten; das nicht nur nicht bestehet, sondern so unvermerkt, wie der Schatten, vorwärts rückt. — Je näher die Sonne dem Untergange kömmt, desto größer wird der Schatten. So wird das Leben mit jedem Jahre nur hinfälliger. — Das graue Alter ist Todesröcheln. —

V.

Selig sind die Todten, die im Herrn sterben. Offenb. XIV. 13.

Denk dir den Tod nicht so scheußlich. — Er kann ein Gut, und sogar dein Glück seyn.

Dem Gerechten und Gerechtfertigten (aber nur ihnen) ist er ein Uebergang zum Vater, zu einem bessern Leben. Er ist der Heimweg ins Vaterland. — Du übergehest von einem elenden Zustande in einen andern, der sich für deinen unsterblichen Theil besser schickt.

Der

Der Tod ist Strafe für die Sünde; aber er zerstöret auch die Sünde. Ohne ihn würde die Wurzel der bösen Lust immer in uns bleiben. — Wenn du stirbst, tilgest du bey Gott die Strafe, und in dir die Sünde.

VI.

Lasset auch uns hingehen, und mit ihm sterben! Joh. XI. 16.

Mit Jesus sterben heißt, mit ihm sich Gott opfern. — Du bist Gott, als deinem Herrn, diese Huldigung, und seiner Gerechtigkeit diese Genugthuung schuldig. — Mit dem Opfer Jesu vereiniget wird es ein Opfer von einem unendlichen Werth. — Halt dich fest an ihn, wenn Gott nicht sein Angesicht von selbem, wie von Kains Opfer, wegwenden soll.

Mit Jesu starb ein Büßer, und ein Verworfener. Beede Sünder. — Beede dir ein Beyspiel; der einte, daß du nicht vermessest, der andere, daß du nicht verzweifelst.

Der Unschuldige starb für fremde Sünden. Kann der Gerechte den Schuldigen noch bey Leben lassen? — Die Gnade ist noch zu groß, wenn du, ein Sünder, mit der Unschuld sterben darfst.

Christus starb. Du bist ein Christ. — Dem Schüler soll es nicht anders, dem Knechte nicht besser, als seinem Herrn gehen.

§. II.

Gedanken über Krankheit und Leiden.

I.

Auch mir wurden trostleere Monate, Nächte voll Leiden zu Theil. Hiob. VII. 3.

Die Krankheit macht viele Schmerzen; d. i. sie giebt viel Stoff zum Opfer und Verdienste.

Die Nacht, die andere Menschen erquicket, ist dem Kranken neue Plage. Aber zu was wolltest du ruhige Nächte, da du nun bald ewig ausruhen, und bis ans Ende der Welt schlummern kannst? — Man schläft ja nur, um lange wachen zu können. Wache also, um immer zu schlafen.

Dem Kranken eckelt es an Speisen. Aber es wäre größere Plage, wenn du Eßlust hättest, und sie nicht stillen dürftest, ohne dir größere Schmerzen zu verursachen. — Dir eckelt? Du kannst nur um so leichter Speise entbehren. — Speiselust, wenn sie der Kranke befriediget, ist demselben neue Krankheit oder gewißer Tod.

Dir eckelt ab der Arzney? — Sie wäre ohne Wirkung, wenn sich die Natur nicht darüber entsetzte.

II.

Mußte nicht Christus dieses leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen? Luk. XXIV. 26.

Es giebt also keinen andern Weg zur Herrlichkeit als das Leiden. — Du bist auf dem rechten Wege. — Wandle nur fort! —

Sogar

Sogar der Gerechte, der Heiligste mußte leiden, Soll der Sünder nicht leiden dürfen?

Ohne Leiden, ohne Herrlichkeit. Ohne Schmerzen, ohne Erquickung. Ohne Geduld, ohne Krone. Ohne Tod, ohne Auferstehung.

III.

Lasset euch das Feuer, das über euch zur Prüfung hereinbricht, nicht befremden, als wenn euch etwas Neues wiederführe; sondern freuet euch, am Leiden Christi Theil zu nehmen, daß ihr euch bey der Offenbarung seiner Herrlichkeit erfreuen, und frohlocken könnet. I. Petr. IV. 12. flg.

Das ächte Gold wird durch Feuer, der ächte Christ nur durch Trübsalen und Leiden bewähret. — Wers nicht aushält, der wird nicht gereiniget. Aber nichts Unreines kann ins Himmelreich eingehen.

Das Leiden ist für Christen nichts Neues. Es wäre etwas unerhörtes, wenn ein wahrer Christ ohne Leiden seyn könnte. — Dieser Christ hat noch nicht gelebet.

Sich am Leiden freuen; Leiden wünschen, und sich sogar betrüben, wenn man nichts, oder zu wenig zu leiden hat, nennt der blöde Kopf Schwärmerey. — Aber sie ist die Sache der Liebe. — Die Liebe findet Vergnügen an Wunden, die sie für ihren Geliebten leidet. — Wer aber erfreuet sich am Vergnügen nicht? — Wer wünscht nicht vergnügt zu seyn? —

Denk nicht an deine Leiden, denk an ihre Folgen. — Sie verschaffen Herrlichkeit. — Wenn du leidest, so wirst du von Gott, von dem leidenden Erlöser geliebt. Erfreue dich über Leiden nicht als Zweck, sondern als

Mit=

Mittel zum süßesten, göttlichsten Vergnügen, von Gott geliebet zu werden. — Dieß ist christliche Philosophie.

IV.

Unsere dermalige, nur augenblickliche und leichte Trübsal verschaffet uns ein über die Maaßen überwiegendes und ewiges Uebergewicht von Herrlichkeit. II. Kor. IV. 17.

Klein ist die Zeit unseres Lebens. Sie bestehet aus bloßen Augenblicken und kleinen Punkten von Zeit. — Jeder Augenblick, der Leiden mit sich bringt, nimmt es sogleich mit sich in die Vergangenheit wieder fort. — Schon ist der Schmerz vorüber, als er kaum empfunden ward. — Nie empfindest du Schmerzen von mehrern Zeitpunkten zugleich. — Folgen neue, so sind sie so vergänglich als die vorigen. — Was dich geschmerzet hat, thut dir nicht mehr wehe. Was dir Schmerzen bringen wird, empfindest du noch nicht. — Nur das Gegenwärtige schmerzt. — Dieß aber sind nur schmerzliche Augenblicke, derer jeder im Stande ist, dir ewige Freuden zu verschaffen. — Sammle sie mit Freude, wie man Goldstaub sammelt. — Bring ihrer viel zusamm. — Sie sind so viele Perlen für deine Krone der Herrlichkeit.

Dein Staub wird in Unsterblichkeit, und deine Trübsalen in ewige Seligkeit verwandelt.

Eine lange Krankheit, wenn man sie wohl erträgt, ist eine reiche Aerndte für die Ewigkeit.

§. III.

Gedanken über die Geduld.

I.

Die Geduld ist euch nothwendig, daß ihr Gottes Willen vollziehet, und zu eurer Verheißung gelanget. Hebr. X. 36.

Ohne Geduld sind alle Leiden, Spreuer und Stoppeln, welche dir nur ein größeres Feuer anzünden.

Die Geduld ist ein Balsam, der nicht nur einen lieblichen Geruch vor dem Herrn und vor Menschen ausduftet, sondern auch der die Wunden heilet, den Geist beruhiget, den Leib erquicket, die Schmerzen überwindet und heiliget.

Denke dir einen schmerzvollen Kranken. Am ganzen Leibe voll Wunden, voll Eiter, voll Geschwüre, voll Schmerzen. — Aber er ist immer heiter. — Er lobet Gott wie die drey Jünglinge im Feuerofen. — Er klaget über nichts. — Er ist mit allem zufrieden. — Er ist zu neuen Geiseln und Wunden bereit. — Er hält so gar seine Leiden in geheim, und will es nur den wissen lassen, der es ihm zuschickte. — Er wünscht ihr Ende nicht. — Er hält es für seinen Trost, wenn ihn der Herr plaget und seiner nicht schonet. — Wie er in gesunden Tagen seine guten Werke nicht that, um von Menschen gesehen zu werden, wie er seine Allmosen verbarg, und die Linke nicht wissen ließ, was seine Rechte that, so läßt er auch seine Leiden nicht wissen. — Wirds ihms der Vater nicht im Verborgenen vergelten? — Gott sieht auf ihn wie auf seinen Sohn mit Wohlgefallen. — Der Mitmensch wird erbauet. — Der

Krankenwärter pfleget ihn mit Liebe. — Der Kranke gewinnet dabey unermäßliche Schätze. — So leidet der wahre Christ, und so leiden ist Seligkeit.

II.

Ein geduldiger Mann ist besser als ein tapferer. Wer seines Herzens Meister ist, ist besser als jener, der Städte erobert. Sprichw. XVI. 32.

Die Geduld macht der Vernunft und der Menschheit Ehre. Sie ist das Kennzeichen eines großen Geistes, einer großmüthigen Seele, einer wahren Tugend.

Wer die Geduld nicht hat, hat keine wahre Tugend. — Wie klein ist die Seele, die wie Kinder, wenn sie sich verstossen, weint und klagt, und zürnet, und auf den Boden schlägt, auf den es aufgefallen ist!

Der Heldenmuth der Religion bestehet in der bewährten Geduld. — Alles dulden ohne zu winseln, ohne wegzuweichen, kann nur der christliche Held.

Die Geduld hat für sich den Beyfall Gottes, das Zeugniß seines guten Gewissens; sie beruhiget die Seele, erhebet das Herz, bewähret die Tugend, erzeuget die Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt.

III.

Sie bringen Frucht in Geduld. Luk. VIII. 15.

Nicht plötzlich nach der Aussaat kann man ärndten. — Der Ackermann muß sich dulden, muß warten, muß dem Saamen Zeit lassen, zu wurzeln, zu keimen, zu wachsen, zu reifen, zu fruchten. — Deine Schmerzen sind die Aussaat ewiger Freuden. — Säe erst. — Warte dann zu. — Schmerzen müßen sich fest wurzeln,

zeln, — müßen keimen, sich mehren, wachsen, reifen. — Die Sichel des Todes muß sie schneiden. Dann erst ist die Aerndte. — Du hast noch deine Saat nicht zu Ende, was kannst du ärndten? — Deine Schmerzen sind ein guter Saame. Du hältst sie für Unkraut. — Um des Himmels willen! rauf es nicht aus. Du würdest den guten Saamen ausjäten. — Laß es fortwachsen bis zur Aerndtezeit.

Gute Gedanken, Neigungen und Begierden zum Guten sind guter Saame. — Gottselige Gespräche, Gebethe eines Kranken sind ein guter Baum, der schöne Blätter hat. — Sie sind Blühten. — Aber er muß Früchte tragen. — Die Frucht des guten Baumes ist die Geduld. — Ohne Geduld bist du ein ausgedorrter Baum, der zum Feuer bestimmt ist.

Die Geduld ist selbst ein herrlicher Baum. Seine Früchte sind Sanftmuth, Stillschweigen, Seelenruhe, Zutrauen auf Gott; Fertigkeit zu immer neuen Opfern. — Wenn sein Herr diese Früchte antrift, wird er ihn segnen.

§. IV.

Gedanken über die Ergebenheit.

I.

Haben wir das Gute von der Hand Gottes angenommen, warum sollen wir das Uebel nicht annehmen? Hiob. II. 10.

Klage nicht! immer hast du mehr Gutes als Uebels von dem Herrn empfangen. — Wenig Sauerteig unter eine Maße gemengt, macht sie nur schmackhafter. — Etwas Salz bewahret vor Fäulniß. — So machte dir Gott deine Freuden dieses Lebens nur angenehmer und

schmackvoller. — Immer Vergnügen und Freude ist immer heiteres Wetter und Sonnenschein. Dabey verderben die schönsten Gewächse.

Was von Gott kommt, kann nur gut seyn. — Nenne das ja nicht böse, was von dem allein Guten kömmt. — Nur kennst du das nicht, was gut ist; und weil du blöde Augen hast, siehest du Gutes für Böses an. — Was du Uebel nennest, ist nur ein anderes, heilsameres Gute.

Nimm hin, was dir dein Vater gab. — Er giebt dir gewiß keine Schlangen, keinen Skorpion, keinen Stein. — Der Kelch des Leidens ist der Kelch des Heiles.

Hat dich nicht Gott wie ein Töpfer sein Geschirr gestaltet? — Er könnte dich zerbrechen. Aber nein! er will dich nur bewahren, und legt dich in Feuerofen der Trübsale. — Halte es aus! und du bist ein Gefäß zur Ehre.

II.

Glückselig ist der Mensch, den Gott selbst zurecht weißt. Verachte also des Herrn Züchtigung nicht. Hiob. V. 17.

Der Herr warf den Saulus zu Boden, dich ins Krankenbett, weil keiner ihn zu verfolgen ablassen wolte. — Ist es nicht großes Glück, vom Wege des Lasters mit Gewalt zurückgezogen werden? Laß dich zurecht weisen! wie sanft ist der Fall von der Höhe in ein Bett!

Die Krankheit ist zwar eine Strafe für die Sünde, aber sie ist auch die Buß für die Sünde. — Sie ist noch mehr! sie ist Arzney und bewahret vor der Sünde. — Sie schwächet die Leidenschaften, und verleidet die böse Lust. — Ja! sie vertreibet die Lauigkeit, die

Ge-

Geschöpfliebe, die Anhänglichkeit an die Erde, und leitet zur Bekehrung und zur Tugend. — Die Krankheit macht dich untauglich für die Erde und reif zum Himmel. — Dieß wolltest du Unglück nennen?

Die Krankheit ist die letzte Arzney zur Genesung und Heilung deiner Seele. Wenn diese nichts ausrichtet, dich nicht bessert, so ists um dich geschehen. — Weder Leben noch Tod wird dich bessern, wenn dich die Krankheit nicht bekehret. — Das Kind muß schon im Bösen erstarret seyn, wenn es durch die Zuchtruthe nicht zurecht gebracht werden kann. — Von der Ferse bis zum Haupt hast du Schmerzen und Striemen von der Zuchtruthe des Herrn. — Wo soll er dich noch hinschlagen? — Soll er seine väterliche Zuchtruthe weglegen, und seine Donner gegen dich ergreifen? — Soll er dich in seinem Grimme zerschmettern? —

III.

Der Herr gabs. Der Herr nahms. Wie es ihm gefällig war, so geschahs. Der Name des Herrn sey gepriesen. Hiob. I. 21.

Deine Gesundheit, dein Leben ist Gottes Gabe. — Er hat dir das Recht darüber nicht abgetreten, nur den Gebrauch davon zugestanden. — Er nimmt also nur, was sein ist, wenn er dich krank werden und sterben läßt.

Nicht ohne Ursache gab er dir das Leben, nicht ohne Ursache läßt er dich sterben. — Er liebet dich, und will dich glückselig machen. Siehe! deswegen lebst und deswegen stirbst du. — Es war besser für dich, daß du gebohren als nicht gebohren werdest. Daher gab er dir das Leben. — Nun ists besser für dich, wenn du stirbst, als wenn du länger

lebst. Daher nimmt er dir das Leben, das dir nun schädlich und am größern Glücke hinderlich wäre.

Gott thut als Herr freylich, was ihm gefällt. Aber ihm gefällt nichts, als was gut ist, und Menschen glücklich macht. — Preise also immer den Namen des Herrn.

§. V.

Gedanken bey heftigen Schmerzen.

I.

Gott prüfte sie, wie das Gold im Ofen, und nahm sie wie ein Brandopfer auf. Weish. III. 6.

Trübsale und Leiden sind die Prüfungen der Auserwählten. Du leidest wie die Heiligen litten, und Gott giebt dir zu verstehen, daß er dich auserwählet habe. — Du mußt Gold seyn, sonst würde dich Gott nicht ins Feuer legen.

Das Brandopfer muß gestochen, stückweise zerhauen, im Feuer verbrant werden. — Gott will dich als ein Brandopfer annehmen. — Weigere dich nicht, wenn du stechende Schmerzen, Gliederreißen, brennende Wunden oder Durst leiden sollst. — Bald wirst du verzehrt, und dann steigest du wie der lieblichste Opferrauch zu Gott empor.

II.

Sie wurden gesteiniget, zersäget, auf die Probe gestellt, durchs Schwert hingerichtet. Hebr. XL. 37.

O! welch große Quaalen litten die heiligen Märtyrer! — Lagen sie auch auf Betten? — Ja! aber ihre Bet-

Bette waren Folterramen, glühende Röste und Feuerpfannen. — Wurden sie auch so sorgfältig gepfleget? — Gieng man auch so gemächlich mit ihnen um? — Dabey wären sie nie Märtyrer geworden.

Und was thaten, was sagten sie bey ihren Martern? — Sie waren wie ein Lamm, das geschlachtet wird, und seinen Mund nicht eröffnet. — So nur leidet der Christ.

Empfanden sie etwa keine Schmerzen? — Waren sie keine Menschen? — Sie waren so schwach, so empfindsam, wie wir. Aber sie waren Glieder des gekreuzigten Hauptes, die nicht ohne Wunden, nicht ohne Schmerzen seyn durften, wenn sie sich zu solch einem Haupte schicken sollten.

III.

Da wir also eine solche Menge von Zeugen rings um uns her haben, so lasset uns von aller Last (die uns in Laufe aufhält) vorzüglich von der Sünde, die uns umgiebt, losmachen; mit Geduld auf der uns angewiesenen Laufbahn fortlaufen, und auf Jesus den Stifter und Vollender unsers Glaubens hinsehen. Hebr. XII. 1.

Kein Mensch, auch das Kind eines Tages nicht, kömmt ohne Leiden in Himmel. — Welch ein sonderbarer Heiliger wärest du, wenn du auf einem andern als dem schmalen Weg des Leidens den Himmel gefunden hättest?

Alle Heilige tragen Marter- oder Siegespalmen in Händen. Darfst du dich unter sie mengen, ohne Leiden? — Weichlinge ererben das Himmelreich nicht.

Schon so manches hast du gelitten. Schon so nahe bist du dem Ziele. Vielleicht hast du nur noch einige Tage. — Vielleicht nur einige Stunden noch zu leiden, und dann wird kein Schmerz mehr seyn. — Dann trocknet Gott alle Thränen dir auf. — Dann verwandelt sich dein Weinen in ewige Freude. — Harre aus! ende nicht im Fleische, nachdem du im Geiste angefangen hast.

Die Schmerzen sind entweder geringe, und dann erträglich. Oder heftig, und dann nicht anhaltend; gewiß nicht ewig.

Nur einen Blick auf den Mann der Schmerzen, hier am Kreuze! — welche Wunden! welche Schmerzen! — er hängt an Nägeln. — Nicht einen Ruhepunkt für sein sinkendes Haupt! — Nicht ein Tröster! — Seine Schmerzen nehmen zu — er wendet sich zu Gott, — und Gott verläßt ihn. — Von Menschen verspottet, von Gott verlassen, unter häufigen Thränen, — mit heftigem Geschrey — so stirbt Jesus der Stifter und Vollender deines Glaubens. — Wenn dieß am grünen Holze geschah, was soll es mit dem ausgedorrten seyn? —

§. VI.

Gedanken über Ungeduld und Murren.

Bey allem diesem versündigte sich Hiob mit seinen Lippen nicht, und redete nichts Thorrechtes wider Gott. Hiob. I. 22.

Klagen, Murren, Winseln, Zürnen bey seinen Leiden ist Thorheit, die nichts nützt, die das Leiden noch mehr erschweret, und neue Strafen verdient. Der Unsinnige

sinnige mag immer in die Kette beißen, er wird sich doch nicht davon frey machen.

Die Ungeduld, die raschen Ausbrüche, das heftige Aufbrausen bey Schmerzen entdecken, daß du keine Tugend hast. — Sie ärgern die Mitmenschen. — Machen die Wärter überdrüßig. — Verscheuchen die Freunde. — Beleidigen Gott, und schaden dir selbst.

Verzweifeln, Zürnen, wider Gott murren, Fluchen u. s. f. ist die Sache eines Teufels, und eines Verworfenen, keines Menschen.

Wie? du getraueſt dir aus Ungeduld den Tod selbst zu wünschen? — Ists dir denn gleichgiltig, wohin du nach dem Tode geräthst? — Soll Gott einen Todschläger belohnen oder ewig strafen? — Oder ist der nicht ein Mörder, der Jemanden todt haben möchte? — Du denkst bey diesem Wunsche nur an Befreyung von Schmerzen. — Ich will es zugeben. Sollte aber der Christ nicht weiter denken? — Ist es dir so gleichgiltig, wie immer dein Tod, gut oder böse ausfallen mag, wenn du nur weg von der Welt bist! — So ist dieß die Sprache eines Verzweifelten und Verworfenen. — Wolltest du aber einen guten Tod dir wünschen? Aber darum muß man nur bitten. Der selige Tod läßt sich nicht ertrotzen. — Nur geduldiges Leiden ist der Weg zum seligen Tode. — Wer aus dem rechten Wege austritt, gelanget nicht zum Ziele. — Sterben wollen, um nicht leiden zu müßen, heißt das Kreuz fliehen, in dem allein das Heil zu finden ist. — Es heißt aus der Arche austretten und in der Sündfluth umkommen.

§. VII.

Gedanken bey einer gefährlichen Krankheit.

I.

Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Wir mögen also leben oder sterben, so sind wir dem Herrn angehörig. Röm. XIV. 8.

Was liegt daran, ob man lebt oder stirbt, wenn man nur Gott zugehöret, und in seiner Gnade ist. — Fürchtest du dir, du möchtest nicht darinne seyn? — Setze dich darein. Die Religion biethet dir dazu die Mittel an.

Der wahre Christ hat eine heilige Gleichgiltigkeit gegen Leben und Tod. Das Einte und das Andere führet zu Gott. — Der beste Weg aber zu ihm ist derjenige, den sein Wille und Weisheit uns vorzeichnet.

Der Tod trennet nicht von Gott, er vereiniget dich mit ihm auf ewig, wenn du es durch das Opfer deines Lebens zu verdienen weißt.

II.

Ein Morgen noch, und am Abend ist mein Ende da. Bis Morgen hatte ich noch Hoffnung. Er aber brach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe. Ein Morgen noch, und am Abend ist mein Ende da. Isai. XXXVIII. 12. flg.

Der Kranke verstößt sich allemal, wenn er seine Lebenstäge berechnen will. Er giebt sich zu viel oder zu

wenig zu; denn der Mensch weiß die Stunde nicht, wann sein Herr kommt. — Er glaubt, er werde noch den morgigen Tag erleben. Und der Herr spricht: „Noch diese Nacht, Thor! wird dein Leben abgefodert.“

Wenn ein zum Tode verurtheilter Missethäter sich Hoffnung macht, das Leben würde ihm geschenkt werden, so bereitet er sich nicht im Ernste auf den Tod. — So der Kranke, der immer Genesung hoffet. — Für dich ist es allemal zuträglich, wenn du alle Hoffnung des Lebens aufgiebst. — Bekehrest du dich von Herzen auf deinem Krankenbette, so bleibt dir dieses mühselige Geschäft nicht für deine Lebenstäge, wenn du wieder genesen solltest. Stirbst du; so geschah es gut, daß du dir keine Hoffnung machen wolltest.

III.

Wie lange ich noch da seyn werde, das weiß ich selbst nicht. Ob mich nicht etwa im Kurzen mein Schöpfer wegnimmt! Hiob. XXXII. 22.

Was würdest du thun, wenn du wüßtest, daß Gott dich diesen Tag, diese Stunde noch wegnehmen sollte? — Thue das so gleich, daß du nicht übereilet werdest. — Der Herr kömmt wie ein Dieb — in Mitte der Nacht, — da mans nicht meynt.

Die Thorrechten haben die Ankunft des Bräutigams verschlafen. Sie waren unbereitet. — Sie wollten da ihre Lampen zu recht richten, da der Bräutigam schon angekommen war. — Es war zu spat. — So tönet das tödtende Wort allen Thoren durch die ganze unselige Ewigkeit im Ohre: **Es war zu spat!** — Ich wollte mich bekehren. Ich hatte schon auf den morgigen Tag meinen Seelsorger bestimmt. Aber — **es war zu spat.**

IV.

IV.

Ich und der Tod sind (so zu sagen) nur einen Schritt noch von einander. I. Kön. XX. 3.

Selig ist der Mann, der sich den Tod immer nahe denkt. Er kann von ihm nicht überraschet werden. — Die Todessichel hat dich nur erst geritzet. Thut er aber noch einen Schritt vorwärts, so fällst du wie eine blühende Feldblume unter der Sense.

Wie viel muß man Schritte thun, um dem Tode in die Arme zu fallen? — Jeder Schritt kann der letzte seyn. — Der Herr hat alle die Schritte gezählet, wie deine Haupthaare. Ihre Anzahl ist nur ihm bekannt. — Du willst noch einen Schritt vorwärts thun, und stürzest ins Grab.

Wenn du allein dem Tode entgegen giengest, so könntest du vielleicht deine Schritte abmessen; deinen Gang einhalten, und stehen bleiben. — Aber der Tod gehet zugleich auch dir entgegen. — Wie langsam? Wie schnell? das weißt du nicht. — Je mehr du zauderst, um so mehr eilet er; denn er hat Befehl, dich keinen Augenblick länger leben zu lassen, als der Herr des Lebens und Todes dir zugezählet hat.

V.

Du wirst nicht mehr vom Bette kommen, worauf du dich geleget hast; sondern sterben wirst du. IV. Kön. I. 4.

Weil du es nicht hören willst; weil dirs Niemand zu sagen sich getrauet; weil es deine besten Freunde dir verhehlen, so muß es dir ein Diener Gottes sagen. — Hasse den nicht, der dir im Vertrauen dieses so wichtige Geheim-

Geheimniß entdeckt. — Höre mich doch! „Du wirst nicht mehr vom Bette kommen, worauf du dich geleget hast; sondern sterben wirst du.“ Dieß sage ich dir, ich, ein Diener Jesu! —

Du würdest noch mehr erschrecken, wenn du, ohne diese Nachricht zu hören, ja unter beständigen Tröstungen und Hoffnungen, plötzlich sterben müßtest. — Ich rette dich doch vor einem Tode durch diese Nachricht. — Würde ich dir dieses verhehlen, so würdest du zweymal sterben. — Ja! zweymal, Leib und Seel würde zugleich todt seyn. — Der ist doch ein wahrer Freund, der, da er vom leiblichen Tode nicht retten kann, dich doch vor dem ewigen Tode retten will.

Wer hat mirs wohl gesagt, daß du von deinem Bette nimmer aufstehen wirst? — Frag nicht lange. Es ist Niemanden als dir ein Geheimniß. — Man sagt es überall, nur vor dir nicht. — Mir sagten es deine Umstände; mir sagten es deine eingefallene Augen, deine blauen Lefzen, dein abgekürzter Odem, dein zuckender Puls, dein Todtengeruch, den du ausdünstest. — Mir sagten es deine Freunde, dein Wärter, dein Leibarzt, — dein Seelsorger. — Ich hörte es in der Nachbarschaft, und von Ferne. — Genügen dir so viele Zeugen nicht? — Manchmal steckt das Haus schon im Brand. Alle sehen es, nur der Hausvater weiß es noch nicht.

§. VIII.

Bußgedanken.

„In der Bitterkeit meiner Seele werde ich mich an alle meine zurückgelegten Jahre erinnern.“ Isai. 38, 15.

„Wer erkennet seine Verbrechen? Reinige mich von meinen verborgenen Fehlern. Wegen fremden Sünden geh

geh mit deinem Knechte nicht in das Gericht." Psalm. 18, 13.

„Erinnere dich, Herr! deiner zärtlichen Liebe, deiner vielfältigen, ewigen Erbarmungen. Gedenke nicht an die Sünden meiner Jugend; nicht an meine unbesonnene Uebertretungen. Gedenke meiner nach deiner Barmherzigkeit, Herr! um deiner Güte willen." Psalm. 24, 6. flg.

„Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme; züchtige mich in deinem Zorne nicht. Erbarme dich meiner, o Herr! ich bin schwach. — Meine Gebeine beben vor Schrecken." Psalm. 6, 1. flg.

„Vater, ich habe in Himmel und wider dich gesündiget. Ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen." Luk. 15, 21.

„Erbarme dich meiner, o Herr! nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner herzlichen Erbarmnißen vertilge mein Uebertrettungen." Psalm. 50, 3.

„Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, reinige mich von meiner Sünde." Ebend. V. 4.

„Dir, dir allein habe ich gesündiget, und Böses vor dir gethan. — Sieh nicht mehr nach meinen Sünden; tilge alle meine Missethaten aus." Ebend. 6. 11.

„Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht." Ebend. 13.

„Ein zerknirschtes, gedemüthigtes Herz wirst du, o Gott! nicht verachten." Ebend. 14.

„Zieh mich, deinen Knecht, nicht zur strengen Rechenschaft; denn vor dir wird kein Sterblicher ohne Schuld befunden." Psalm. 142, 2.

§. IX.

§. IX.

Gedanken für kranke und sterbende Reiche und Große.

Ich habe zwar gesprochen: Ihr seyd alle Götter und Söhne des Höchsten. Doch werdet ihr zweifelsohne, wie andere Menschen, sterben, und wie einer aus den Vornehmen niedersinken. Psalm. LXXXI. 6. flg.

Der Reiche wird wie der Arme gebohren. Er lebet nicht länger als dieser; und gehet eben so nackt aus der Welt, als er hereintrat. — In Schmerzen wird er gebohren, und er stirbt in Schmerzen. — Seine Größe schützt ihn vor den Pfeilen des Todes nicht.

Liegt er in einer goldenen Sarge, so verzehren ihn die Würmer, wie den Armen im Sterbhemde. — Ists traurig, arm seyn, so ists noch empfindlicher, große Reichthümer verlieren, und so arm als der Aermste werden.

Liegt er gleich auf goldenen Betten, auf dem sanftesten Polster; so ist ihm doch sein Krankenbett so schmerzhaft, als dem Bettler sein Stroh. — Obwohl er so viele Diener nährt, und Schmeichler um sich hat, so zeigt ihm doch Keiner seine nahe Todesgefahr an. — Sie verbinden ihm, wie einem Missethäter, die Augen, daß er den tödtlichen Streich, der ihn wegraft, nicht eher gewahr wird, als ihn der Tod geführet hat. — Zur Dankbarkeit bringen sie ihn um das Leben seiner Seele, und stechen ihm die Augen aus, daß er dem ewigen Tode nicht ausweichen kann. — Er soll sterben, ohne es zu wissen.

§. X.

Gedanken für sterbende Arme und Handwerker.

I.

Von Jugend auf bin ich arm, und durch Arbeit bedrängt. — In der Finsterniß meines Elendes hast du mir meine Freunde entzogen; weit sind meine Bekannte von mir entfernet. Psalm. LXXXVII. 16. 19.

Nun wirds Abend! — Nun ruft der himmlische Hausvater die Taglöhner, ihnen ihren verdienten Lohn auszutheilen! — Wohl dir! du hast viel gearbeitet. — Dein Lohn ist groß. — Gott hat dir für dieses Leben alle Freuden versaget, weil er dir deinen ganzen Lohn für die Ewigkeit aufbehalten wollte.

Du hast keinen Freund auf Erden. — Aber wozu sollen Freunde? — Sie Alle können dir nicht helfen, dich vor dem Tode nicht retten. — Sey ruhig! Gott ist dein Freund. Er ist mit dir. — Er verwandelt deinen Tod in ewiges Leben.

Deine Bekannte sind weit von dir entfernet. — Du scheidest nur um so leichter, nachdem sie sich von dir schon getrennet haben. — Nur die Bande der Freundschaft, die enge geknüpft sind, werden mit Schmerzen zerrissen. — Niemand beweinet dich. — Du darfst also über Niemand dich grämen. — Da scheidet die Seele leicht, wenn sie an nichts gebunden ist.

Gott trocknet selbst alle Thränen dir vom Auge. — Du wirst nur vom Joche losgebunden. — Deine Arbeit

ist

ist für immer zu Ende. — Nun darfst du von deinen Arbeiten ewig ausruhen. — Nun darfst du ewigen Sabbath feyern.

II.

Der Arme starb, und ward von den Engeln in den Schoos Abrahams getragen. Luk. XVI. 22.

Welche Ehre, von Engeln nicht nur begleitet, geführet, sondern auch getragen werden! — Sie werden dich auf deinen Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht etwa an einem Stein verstossen mögest. — Wie soll es dir auf diese große Reise bange werden?

Sieh, so ehret Gott den Armen, weil er selbst arm war! — Henoch wird von der Erde weggenommen; Elias auf einem feurigen Wagen entführet; die heiligen Könige wurden zu ihren Vätern versammelt; aber der Arme muß von Engelhänden getragen werden.

III.

Sohn! denke zurück! du hast Gutes bey deinen Lebzeiten genossen, Lazarus hingegen Böses. Jetzt wird aber er getröstet, und du wirst gepeiniget. Luk. XVI. 25.

Gutes empfangen, und Böses thun, macht die Ewigkeit unselig. Aber nur Böses empfangen, alles Uebel leiden, und dennoch Gutes thun, gut seyn; dafür ist Gott keine Ehre, kein Lohn zu groß.

Wenn du gute Täge in diesem Leben genossen hättest, so müßtest du anstehen, ob dir Gott nicht schon hienieden den ganzen Lohn für deine guten Werke bezahlet hätte,

te, um die ganze Strafe dir für die Ewigkeit vorbehalten zu können. — Nun aber hast du gewißen Lohn vom gerechten Richter zu gewarten.

§. XI.

Gedanken für kranke und sterbende Jünglinge.

I.

In der Hälfte meiner Tage muß ich in das Grab hinab. Meiner noch übrigen Jahre muß ich entbehren. Isai. XXXVIII. 10.

Du mußt in deinen jungen Jahren, in der Blüthe deiner Jugend, aber gerade nur im allergefährlichsten Alter sterben. Gott nimmt dich weg, daß du nicht verführet werdest. — So entrückt nur ein Vater sein Kind der Sünde und dem Untergang.

Starb Jesus nicht aus Liebe deiner in dem kraftvollsten Alter? Verliere gerne, was dein Erlöser für dich mit Freuden hingab. — Du mußt Gott gefallen, weil er dich bey sich haben will.

Wenn du noch länger leben würdest, könntest du dir versprechen, daß du in deiner Unschuld, in der Taufgnade sterben würdest? — Gott hat dir deine Wohnstätte unter den Unschuldigen angewiesen. — Du darfst nun ihm ein Loblied anstimmen, das nur die Reinsten aussprechen dürfen. — Nach einer kurzen Zeit würdest du vielleicht in der Hölle heulen, und mit den Zähnen knirschen.

II.

II.

Der Gottlose stirbt vor der Völle seiner Tage. Seine Hände verdorren. Verworfen wird er, wie der Weinstock eine unreine Traube abwirft; und wie der Oelbaum seine Blüthe abwirft. Hiob. XV. 32. flg.

Der frühzeitige Tod ist manchmal die Folge jugendlicher Ausschweifungen. Frühe füllt der lasterhafte Jüngling sein Sündenmaaß, und da er am Alter ein Kind ist, ist er ein eisgrauer Mann an Bosheit. — Der ist des Lebens nicht werth, der seine besten Kräfte im Laster verzehret. — Lebtest du ausschweifend, so bist du ein Missethäter, der das Leben verwirket hat. — Der Tod muß dich wegnehmen, daß du nicht länger die Erde mit deinen Lastern befleckest. — Erkenne Gottes Gerichte, und stirb wenigst bußfertig, nachdem du nur gar zu lange lasterhaft gelebet hast.

Es ist traurig, im besten Alter sterben; aber es wäre viel unglücklicher, wenn du in Sünden ergrauen, und in Verstockung sterben würdest.

III.

Du hast mich gestraft, und ich bin wie ein junges unbändiges Kalb gezüchtiget worden. — Ich trage die Schande meiner jugendlichen Uebertretungen. Jerem. XXXI. 19.

Die Krankheit hält deine Leidenschaften, und Ausschweifungen ein. — Kehre zum Vater zurück von deinem lüderlichen Wandel. — Du würdest in den Abgrund gestürzet seyn, wenn dich die Krankheit nicht zu Bo-

den geworfen hätte. — Laß dieß den Anfang deiner Bekehrung seyn.

Freylich ist dieß eine bittere Arzney, ein gewaltthätiges Mittel; aber es ist kräftig genug dich zu heilen. — Einem solchen unbändigen Thiere muß ein solches Gebiß eingeleget werden.

Dich bedecket die Schande deiner jugendlichen Ausschweifungen, aber sie kann dich von der ewigen Schande noch retten. Durch aufrichtige Bekehrung wird sie in Ehre verwandelt.

IV.

Besser als alles Leben ist deine Güte. Psalm. LXII. 4.

Gott eilet, dich aus einer ganz verderbten Welt zu ziehen. Ists nicht besser, rein von der Welt entnommen, als der Gefahr von ihr angesteckt zu werden, überlassen seyn?

Nahe bey Gott ist besser als ferne; besser im väterlichen Hause als im Elende; unter Heiligen besser, als unter Sündern leben.

V.

Meine Tage sind wie ein Rauch verschwunden, meine Gebeine wie ein Brand im Feuer ausgedorrt. — Wie der Schatten sind meine Tage verschwunden, wie ein Gras bin ich verdorret. Psalm. CI. 4. 12.

Geschwinde, unvermerkt, wie ein Rauch ist dein Leben verschwunden; aber es läßt einen abscheulichen Gestank deiner Ausschweifungen nach sich.

Da

Da nun alle deine Lebenstage bis auf wenige dahin sind, so benutze doch diese wenigen noch. — Ein Schiffbrüchiger ergreift noch die letzten Trümmer, die ihm übergelassen wurden.

§. XII.

Gedanken für kranke und sterbende Alte.

I.

Unsere Jahre belaufen sich etwa auf siebenzig, oder kömmt es hoch, auf achtzig. Sind ihrer mehr, was ist köstliches darinn? Mühe und Schmerz.

Psalm. LXXXIX. 10.

Nachdem du so lange gelebet hast, warum betrübest du dich, daß du sterben sollst? — Kann denn der Mensch immer leben? Er ist ja zum Tode gebohren.

Gott ließ dich alt werden; er belegte dein Alter mit so vielen Müheseligkeiten, daß er dir Liebe zum Himmel beybrächte, und das Leben verleiden möchte. — Es ist unbegreiflich, wie du dich in ein armseliges Leben so verlieben kannst, das vielmehr ein langsamer Tod als Leben ist.

Zu große Liebe zum sterblichen Leben verräth einen bloß sinnlichen oder sündhaften Menschen, der nichts zu schätzen weiß, als was seine Sinne rührt; oder sich nicht vor Gott zu erscheinen getrauet, weil er sich eines bösen Gewissens schuldig findet. Nur ein Heide, der keine Hoffnung hat und Gott nicht kennt, und kein ewiges Leben glaubet, kann sich zu sterben weigern.

Schon so alt, und noch nicht zum Himmel reif? — Schon so lange armselig gelebet, und noch nicht des Lebens satt?

II.

Ein hohes Alter ist die Krone der Ehre. Das findet man auf den Wegen der Gerechtigkeit. Sprichw. XVI. 31.

Lange rechtschaffen und gottselig leben, heißt viele Verdienste gesammelt, und manches Gute in der Welt gestiftet zu haben. Die Menschen ehren dein Andenken, Gott belohnet deine Verdienste.

Ein langes Leben hat manche Fehler, aber auch manche gute That. Gott tilget, was daran sündhaft ist; und der Erlöser giebt den guten Werken einen unendlichen Verdienst. So glückselig ist das Alter, wenn es tugendhaft gelebet hat.

„Nicht das hohe, und nach der Zahl der Jahre be„rechnete Alter ist das ehrwürdige Alter. Verstand gilt „statt grauer Haare, und ein unbeflecktes Leben ist Grei„senalter.“ Weish. IV. 8. flg.

III.

Mit langem Leben will ich ihn segnen, und alsdann ihm mein Heil zeigen. Psalm. XC. 16.

Dieß ist der Lohn der Tugend, und das Loos der Erzväter. Wenn du wie sie gelebet hast, wird auch dieß dein Antheil seyn.

Dieß ist eine doppelte Verheißung. Die erste siehest du an dir erfüllet; um so gewisser sollst du auch die zweyte erwarten.

II. Hauptstück.

Gebethe eines Kranken.

§. I.

Morgengebeth.

Im Namen Gottes † des Vaters, und des † Sohnes, und des heiligen † Geistes. Amen. — Dreyeiniger Gott! du bist mein Gott! zu dir erwache ich Frühemorgens. — Vater! — mein Vater! zu dir erwache ich. — Du bist mein erster Gedanke, — das erste Wort, das heute meine Zunge ausspricht. — Du bist mein Vater, ich dein Kind. Heiligster Vater! — Ich bethe dich an mit allen heiligen Engeln und Gerechten. — Heilig, heilig, heilig bist du Herr der Heerschaaren. Himmel und Erde sind deiner Herrlichkeit voll. — Ehre sey Gott in der Höhe. — Ehre dem Vater, Ehre dem Sohne, Ehre dem heiligen Geist; wie er war im Anfange, so auch jetzt, so alle Zeit, und zu ewigen Zeiten. Amen. — Ihr alle Geschöpfe des Herrn! lobet statt meiner den Herrn, preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit. — Ich aber werfe mich vor dir in Staub hin, und bethe dich an, o Unbegreiflicher! —

Mein Herr und mein Gott! du allein bist es, den ich mit tiefster Ehrfurcht anbethe. — Du allein bist Gott, du bist mir Alles. — Du hast mich nur für dich erschaffen; für dich erwache ich, und nur für dich will ich leben. — Ach mein lieber, lieber Vater! was kann ich dir vergelten, für Alles, was du an mir gethan hast? — Ich danke dir von ganzem Herzen, mein Vater! daß

du mich als ein vernünftiges Geschöpf erschaffen hast. — Ich danke dir von ganzer Seele, göttlicher Erlöser! für all dein Leiden und Tod, dadurch du mich erlöset hast. — Ewiger Dank sey dir von meinem ganzen Gemüth, und aus allen meinen Kräften, göttlicher Geist! daß du mich geheiliget hast. — Unendlicher Dank sey dir, dreyeiniger Gott! für alle leibliche und geistliche Wohlthaten, welche du mir vom ersten Augenblick meines Daseyns bisher erwiesen hast. — Auch für alle meine Leiden, für alle Prüfungen und Versuchungen, für diese meine Krankheit danke ich dir, lieber, guter Gott! auch diese sind wahre Wohlthaten für mich. — Ganz besonders danke ich dir, daß du mich diese Nacht mit allen ihren Leiden hast überwinden, und diesen Tag erleben lassen. —

Diesen Tag, und so viele du mich willst noch erleben lassen, wiedme und heilige ich dir ganz allein. — Ich will nur für dich leben. — Deinen Willen, o Gott! zu vollziehen, ist mein einziges Geschäft, das ich heute besorgen will. — Herr! was willst du, daß ich thun soll? — Leben? — Sterben? — Es sey gleich, daß ich lebe oder sterbe, so bin ich des Herrn. — Soll ich leiden? Siehe! hier bin ich! — Hier ist mein Leib! meine Glieder! — Schneide, brenne, wie du willst, nur schone mir in der Ewigkeit. — Hier ist meine Seele! — Erfülle sie mit Bitterkeit, und Trostlosigkeit. — Ich will den Kelch des Leidens von deiner Vaterhand bereitwillig annehmen, wenn ich nur dir gefalle. — In allem und Jedem verlange ich nur dir Freude zu machen, und dich, es sey durch Leben oder Tod, durch Freude oder Trostlosigkeit, durch Gesundheit oder Krankheit zu verherrlichen. — Gieb mir nur deinen väterlichen Segen dazu. —

Aber, o göttlicher Erlöser! ohne dich kann ich nichts. — Ewig bin ich nicht im Stande, deinem himmlischen Vater viel Lust und Freude zu machen. — Und du hast immer ihm Wohlgefallen verschafft. — Ich übergebe Alles, was ich heute denken, reden, leiden, und thun werde, in deine Hände, und vereinige Alles mit deinen Leiden und Verdiensten. — Ich selbst verschließe mich in deine heilige Wunden. — Reinige, heilige mich und alle meine Werke und Leiden, und opfere du sie in deinem göttlichen Herzen deinem himmlischen Vater auf. — Sieh mein Vater! dieß ist mein Frühopfer, das ich dir mit dem Opfer deines göttlichen Sohnes darbringe. Laß es dir um deines Sohnes Willen wohlgefallen. —

Göttlicher, heiliger Geist! dir übergebe ich meinen Leib, daß du ihn heiligest; meinen Verstand, daß du ihn erleuchtest; meinen Willen, daß du ihn leitest; mein Herz, daß du es mit deiner Liebe entzündest. — Nicht ich, du wirke in mir. — Du lehre und führe mich. — Du bitte und seufze in mir. — Du mache mich stark und unüberwindlich in meinen Leiden und Versuchungen. — Du vollende in mir. — Gieß deine Liebe über mein Herz aus. — Mache mich in der Liebe immer wachsen, und aus Liebe Gottes leiden und sterben. — Wenn nur mein Gott Ehre von mir, und Freude an mir hat. — —

Heilige Entschlüße.

Vernimm gnädig dreyeiniger Gott! die heiligen Gelübde, die ich in deiner Gegenwart mache, und segne mich, damit ich sie vollkommen erfülle, und dir gefallen möge.

Es erwarten heut mich manche Leiden, viele Schmerzen, große Unbequemlichkeiten. — Von allen Seiten her, von Gott, von Menschen, von mir selbst, vom

Satan werde ich zu leiden haben. — Aber nichts soll mich zur Ungeduld reitzen. — Ueber nichts will ich klagen. — Zu Allem will ich stillschweigen, und mir Mühe geben, so wie Jesus zu schweigen und zu leiden. —

Nach der Vorschrift meines Arztes will ich genau in Allem mich verhalten, und so bitter die Arzney auch seyn mag, will ich sie willig, als empfieng ich von der Hand meines himmlischen Vaters selbst diesen Kelch, annehmen und herzhaft austrinken. —

Da mich Gott zu zeitlichen Geschäften untauglich gemacht hat, so will ich auch mit selben mich nicht abgeben, sondern das einzig nothwendige Geschäft meiner Seele betreiben. — Daher werde ich auch eitle, unnütze Gespräche und Besuche nicht annehmen, sondern mir verbitten. — Statt dessen will ich mich mit meinem Gott öfter besprechen, und so viel es meine Schwachheit zuläßt, nur mit ihm mich beschäftigen. —

Ich habe die Pflicht, meine Mitmenschen zu erbauen, und ihnen heilige Beyspiele zu hinterlassen. — Ich werde mich gar sehr in Acht nehmen, daß ich nichts rede oder thue, das Andern anstössig seyn könnte. Vielmehr will ich mich immer so betragen, daß sie von mir christlich leben, leiden und sterben lernen können.

Da ich nicht weiß, ob nicht dieser der letzte Tag meines Lebens ist, so will ich mit Gottes Gnade immer mich in solche Verfassung versetzen, daß ich alle Stunde und Augenblicke zu sterben bereit bin. — Und weil ich doch immer meinem Ende näher komme, und meine Zeit kürzer wird, so will ich mich befleißen, keinen Augenblick unbenützt, ohne den besten Gebrauch davon zu machen, vorüber zu lassen. — Bethen, betrachten, lieben, leiden, dulden und schweigen sey mein einziges Geschäft, meine Tagordnung. —

Dieß, o mein Gott! sind meine heilige Entschlüße und Gelübde, die ich vor dir mache. — Aber wie schwach bin ich aus mir selbst! wie so gar keine Kraft finde ich in mir, sie zu erfüllen! — Gieb also mir deine heilige wirksame Gnade, die immer vor mir hergehe, mich daran zu erinnern und anzutreiben. — Gieb deine heil. wirksame Gnade, die immer in mir auch das Wollen wirket. — Gieb mir deine heilige wirksame Gnade, die selbst deine Gnade in mir bewahret, und die mir Vollendung in deiner Gnade giebt. Darum bitte ich dich durch deinen geliebtesten Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, der mit dir und dem heiligen Geist nur ein Gott herrschet und lebet in Ewigkeit. Amen.

An die göttliche Mutter.

Mutter meines Herrn Jesu Christi! Maria, sey auch meine Mutter. Nimm auch mich an Kindesstatt an, wie du den geliebten Jünger neben dem Kreuz zu deinem Sohne angenommen hast. — Ich bins nicht werth, eine solch erhabene, göttliche Mutter zu haben; aber ich bedarf einer solchen Mutter. — Dein göttlicher Sohn hat sich gewürdiget, sich meinen Bruder zu nennen. — Würdige nun auch du dich, mich für deinen Sohn anzuerkennen. — Verstoß mich nicht, o Maria! — Unter deinen mütterlichen Schutz fliehe ich; du Zuflucht der Sünder! — Du Trösterinn der Betrübten! — Du Helferinn der Christen! — Erwirb mir Gnade bey deinem göttlichen Sohne, daß ich alle Schmerzen und Leiden heute verdienstlich ertrage; — alle Versuchungen überwinde, in Allem meinem göttlichen Erlöser gleichförmig werde, und meinem und deinem Gott im Leben und Tod gefallen möge. — Besonders bitte ich dich, barmherzige, liebvolle Mutter! bitt für mich armen Sünder, und stehe mir bey in meinem Todeskampf; verlaß mich nicht in der Stunde meines Todes. Amen.

An den heiligen Schutzengel.

Heiliger Engel Gottes! dich hat mein himmlischer Vater mir zum Beschützer und Führer gegeben. Ich danke dir herzlich, daß du mich diese Nacht, und meine ganze Lebenszeit so getreu und liebreich vor meinen Feinden bewahret hast. — Sieh! ich bin dein jüngerer, aber schwächerer Bruder. — Wir haben ja nur einen Vater im Himmel. — Erlaube mir, daß ich dich meinen Bruder nennen darf. — Laß das schwache Kind deines Vaters nicht verlohren gehen. — Beschütze mich in allen Gefahren, in meinen Versuchungen und Todeskampf, daß ich überwinde. — Habe ich dann ausgerungen, o! so bringe mich zu meinem und deinem Vater in Himmel. — Vielleicht ist dieß mein letzter Lebenstag. — Streite für mich, und hilf mir alle meine Feinde überwinden. — Hilf mir doch recht Gott gefällig leben, und recht heilig sterben. Amen.

Der Kranke soll selbst, oder man soll ihm die Litaney vom heiligsten Namen Jesu vorbethen.

Litaney
vom heiligsten Namen Jesu.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser.!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser.

Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser.

Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes,
Jesu, du Sohn Davids,
Jesu, du Sohn der Jungfrau Maria,
Du allerheiligster Jesu,
Du allermächtigster Jesu,
Du allervollkommenster Jesu,
Du allerstärkster Jesu,
Du glorwürdigster Jesu,
Du gütigster Jesu,
Du allerliebster Jesu,
Du süßester Jesu,
Du wunderbarlichster Jesu,
Du holdseligster Jesu,
Du ehrwürdigster Jesu,
Du liebreichester Jesu,
Du demüthigster Jesu,
Du ärmster Jesu,
Du sanftmüthigster Jesu,
Du geduldigster Jesu,
Du gehorsamster Jesu,
Du keuschester Jesu,
Jesu, du Heiland der Welt,
Jesu, du Mittler zwischen Gott und den Menschen,
Jesu, du guter Hirt,
Jesu, unsere Zuflucht,
Jesu, du Liebhaber des Friedens,
Jesu, du Liebhaber der Keuschheit,
Jesu, unsere Liebe,
Jesu, du getreuester Liebhaber,
Jesu, du wahres Licht,
Jesu, du ewige Weisheit,
Jesu, du unendliche Gütigkeit,
Jesu, du Eiferer der Seelen,

Erbarme dich unser.

Jesu,

Jesu, du köstliches Kleinod,
Jesu, du Spiegel der Vollkommenheit,
Jesu, du Vorbild aller Tugend,
Jesu, du Vater der Armen,
Jesu, du Trost der Betrübten,
Jesu, du Freud der Engel,
Jesu, du König der Patriarchen,
Jesu, du Erleuchter der Propheten,
Jesu, du Meister der Apostel,
Jesu, du Lehrer der Evangelisten,
Jesu, du Stärke der Martyrer,
Jesu, du Licht der Beichtiger,
Jesu, du Bräutigam der Jungfrauen,
Jesu, du Kron aller Heiligen,
Sey uns gnädig, verschone uns, o Jesu!
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Jesu!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Jesu!
Von aller Sünd,
Von aller Gefahr,
Von deinem Zorne,
Von den heimlichen Nachstellungen des Teufels,
Von Pestilenz, Hunger und Krieg,
Von Uebertretung deiner Gebothe,
Vom Anlauf aller Uebel,
Durch deine Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Schmerzen,
Durch deine Geißlung,
Durch deinen Tod,
Durch deine Auferstehung,
Durch deine Himmelfahrt,
Durch deine Freude,
Durch deine große Herrlichkeit,
Durch die allersüßeste Jungfrau deine Mutter,
Durch die Fürbitt aller deiner Heiligen,

Erbarme dich unser.

Erlöse uns, o Jesu.

D

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone unser, o Jesu!

O du Lamm Gottes, ꝛc. erhöre uns, o Jesu!

O du Lamm Gottes, ꝛc. erbarme dich unser, o Jesu!

Jesu Christe, höre uns!

Jesu Christe, erhöre uns!

Vater unser. — Ave Maria.

℣. Gelobt sey der Name des Herrn,

℟. Von nun an bis in Ewigkeit.

Gebeth.

O Herr Jesu Christe! du hast gesagt: begehret, und ihr werdet erhalten; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und man wird euch aufthun. Gieb unserm Begehren eine süße Anmuthung, und heftiges Verlangen deiner göttlichen Liebe, auf daß wir aus ganzem Herzen, mit Mund und in der That dich lieben, und niemal dich zu loben aufhören, der du lebst mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kurzes Morgengebeth der Kirche.

Laßt uns bethen.

Herr! allmächtiger Gott! du hast uns diesen Morgen erleben gemacht. Rette uns auch heute mit deiner Kraft, daß wir an diesem Tage in keine Sünde fallen, sondern unsere Worte dazu lenken, und unsere Gedanken und Werke dahin richten, deine Gerechtigkeit immer zu vollziehen. Durch unsern Herrn Jesum Christum, der mit dir lebet und herrschet in Einigkeit des heiligen Geistes durch alle Ewigkeit. Amen.

Laßt uns bethen.

Würdige dich, Herr! Gott! du König des Himmels und der Erde! heute unsere Herzen und Leiber, Sinne, Worte und Handlungen in deinem Gesetze und in den Werken deiner Gebothe zu leiten und zu heiligen, zu regieren und anzuordnen, damit wir hier und in Ewigkeit durch deine Hülfe selig und frey seyn mögen, du Erlöser der Welt! der du lebest und ewig herrschest. Amen.

Segnung.

Herr! segne uns! — Der allmächtige Herr wolle unsere Tage und Handlungen in seinem Frieden anordnen. Amen. — Der Herr segne uns, bewahre uns vor allem Uebel, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Zur göttlichen Mutter und den Heiligen.

Heilige Maria und alle Heilige, möchten sie doch für uns zum Herrn bitten, damit wir verdienen, von Dem geholfen und beseliget zu werden, der in alle Ewigkeit lebet und herrschet. Amen.

Maria! du Mutter der Gnade! du zärtliche Mutter der Güte! beschütze uns vor dem Feinde, und nimm uns auf in der Stunde des Todes.

Heilige Engel! Ihr unsere Beschützer! schützet uns im Streite, daß wir im schrecklichen Gerichte nicht verlohren gehen.

§. II.

Nachgebeth.

Im Namen Gottes † des Vaters und des † Sohnes, und des † heiligen Geistes. Amen. — In deinem Namen,

men, hochheilige Dreyeinigkeit, will ich diesen Tag beschliessen, wie ich ihn mit dir angefangen habe.

Dir, lieber Vater im Himmel, danke ich von ganzer Seele für alle Gnaden und Wohlthaten, die du mir meine ganze Lebenszeit hindurch an Leib und Seele erwiesen hast. — Aber heute muß ich dir besonders danken. So viel Trost, so viel Stärke und Gnaden hast du mir in meinem Leiden heute geschenkt, daß ich dirs ewig nicht genug verdanken kann. — Dank dir, o mein Vater! für alle Leiden und Schmerzen. Du hasts recht gnädig mit mir gemacht. — Hast mich etwas leiden und verdienen lassen; aber daß ich nicht unterliege, hast du mich auch gestärkt. — Du kennst meine Schwachheit, und mutheſt mir nicht mehr zu, als ich tragen kann. — Und obwohl diese Schmerzen und Tod eine wohlverdiente Strafe für meine Sünden sind, so willst du mir es dennoch Alles belohnen. — O! du guter Vater! schicke mir mehr zu leiden, und laß mich mehr bey dir verdienen. — Aber unterstütze mich allemal mit deiner mächtigen Hand, daß ich nicht unterliege, nicht unmuthig werde, und dadurch dir mißfallen möge.

Wenn ich aber mein Leiden und mein Betragen mit deinem Leiden und Geduld vergleiche, göttlicher Erlöser! O! so muß ich mich schamen. — So viel litt ich nicht, als du. — Und das Wenige, das ich leiden mußte, — das litt ich auch nicht so, wie du litteſt. — So stille, so sanft, so duldsam, wie du. — Nein! so habe ich nicht gelitten. — Deine Gedanken waren immer nur bey deinem Vater. — Dein Wille war nur, den Willen des Vaters zu thun. — Mit ihm hast du dich immer beschäfftiget; immer gebethet, und in seine Vaterhände dein Leben, Leib und Seele geleget. — That ichs auch so? — Du hast deine größten Feinde mit keinem Worte beleidiget. — Bis in deinen Tod hast du Allen Gutes gethan.

— Nur Worte der Liebe, des Trostes hast du geredet, und hörtest nicht eher zu lieben als zu leben auf. — Welche schöne Beyspiele von allen Tugenden gabst du allen Menschen! — Die größten Sünder mußten darüber in sich gehen. — Nichts hast du unterlassen. — Alles vollbracht. — Keinen Augenblick wolltest du früher sterben, als dir der Vater bestimmet hatte. — O! wie weit bin ich noch dahinten! — Wie viel mangelt mir noch, allerliebster Erlöser! bis ich dir ähnlich bin! — Verzeihe mir, göttlicher Heiland! — Verzeihe mir, allerliebster Vater! Jesu Christo zu Lieb alle meine Sünden, besonders die ich heute sogar auf meinem Krankenbette, das ich heiligen sollte, begangen habe. — Ich hasse, verfluche und verabscheue Alles, was dich beleidiget, und dir mißfällt. — Gieb mir deine wirksame Gnade, und ich will mir alle Mühe geben, in Allem dir zu gefallen. — Das, was ich heute Böses that, soll mir nimmer geschehen.

Wasche und reinige mit deinem göttlichen Blut alle meine Sünden und Mackeln meiner Seele, daß du an mir dein Wohlgefallen finden mögest. — Was ich aber durch deine Gnade Gutes gethan, und gelitten habe, dafür danke ich dir von ganzem Herzen. Ich vereinige es mit deinem Leiden und Verdiensten, göttlicher Erlöser! Schließ es in dein Herz, und bringe es deinem und meinem Vater zum angenehmsten Abendopfer.

O göttlicher Geist! du Anfänger und Vollender aller guten Entschlüsse! weiche nicht von mir. — Verlaß mich nicht. — Vermehre deine heilige Gnade, daß ich doch einmal meinem Gott gefallen möge. — Herr! es ist Zeit. Meine Lebenstäge gehen zu Ende. — Laß mich meine Bekehrung und Heiligung doch bald zu Stand bringen, damit, wenn ich diese Nacht sterben müßte, ich mit Jesu

Christo sagen kann: Es ist vollbracht! Vater! in deine Hände übergebe ich meinen Geist! — —

Schon jetzt übergebe ich dir, dreyeiniger Gott! mein Leben, meinen Leib und meine Seele. — Ich lege dir Alles zu Füssen. — Befiehlst du, daß ich diese Nacht sterben soll; — Sieh! hier bin ich! — Mein Leben stehet in deiner Hand. — Ich bin bereit. — Nur laß mich in deiner Gnade sterben. — Willst du mir aber diese Nacht einen guten Schlaf schenken; — So danke ich dir herzlich dafür, daß du mich zu neuen Leiden und Verdiensten stärken willst. — Soll ich aber diese Nacht schlaflos, unter heftigen Schmerzen durchwachen; — So danke ich dir auch für diese Schmerzen. — Ich bin bereit. — Aber stärke mich, mein Vater! damit ich ja nichts thue, was dir mißfallen könnte. — Hier ist mein Leib! — Ich bin zu Geißeln bereit. — Schone meiner nicht, wie du deinem eigenen Sohne nicht geschonet hast. — Nur laß mich Alles zu deinem Wohlgefallen aushalten. — Nur nimm meinen Geist gnädig auf. —

An die göttliche Mutter.

Maria! du Mutter meines Herrn Jesu Christi! ich danke dir kindlich für deinen mütterlichen Schutz, und Hülfe. — Ich empfehle mich dir auch diese Nacht, in deine mütterliche Arme. — Sey eine gnädige Mutter an mir, und beschütze mich vor allen Nachstellungen meiner Feinde. — Rede für mich Gutes bey deinem göttlichen Sohne. — Erbitte mir die Gnade, daß ich Alles mit Geduld, wie Jesus, mit Stillschweigen, und Freude leide. — Durch deine heilige Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß, bitte ich dich, allerreinste Jungfrau Maria, reinige mein Herz, Leib und Seele. — Ich bin dein Kind; sey eine Mutter an mir. — In deinen mütterlicher Armen, wie dein allerreinster Bräuti-

gam Joseph verlange ich zu sterben. — Maria! Mutter Gottes! bitt für mich armen Sünder, jetzt und in der Stund meines Absterbens. Amen.

An den heiligen Schuzengel.

Engel des Herrn! allertreuester Schutzgeist! dir danke ich für deinen mächtigen Schutz und Beystand, den du mir heute und meine ganze Lebenszeit geleistet hast. — Dir empfehl ich mich in dieser Nacht; — besonders aber in der Stund meines Hinscheidens. — Streite für mich gegen alle meine Feinde. — Hilf mir überwinden. — Bewahre mich vor aller Sünde, und bring meine Seele, rein und unbefleckt zu meinem und deinem Vater, daß er an mir ein vollkommnes Wohlgefallen finden möge. Amen.

Kurzes Nachtgebeth der Kirche.

Wir bitten dich, Schöpfer der Welt! bey dem Ende des Tages, sey du nach deiner Güte über uns und schütze uns. Verscheuche weit alle sündliche Träume und nächtliche Vorstellungen. Halte unsern Feind ein, daß wir nicht verunreiniget werden. Gieb es uns, allerbester Vater! und du dem Vater gleicher Eingebohrner, der du mit dem heiligen Geiste ewig herrschest. Amen.

Du aber, o Herr! bist bey uns, und dein heiliger Name ist über uns. Verlaß uns nicht, Herr, unser Gott!

In deine Hände empfehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, o Gott der Wahrheit!

Rette uns, o Herr! da wir wachen; bewache uns, da wir schlafen, daß wir mit Christus wachen, und im Frieden schlafen.

Laßt uns bethen.

O Herr! wir bitten dich, besuche du diesen Wohnort, und vertreibe weit davon alle Nachstellungen des Feindes. Laß deine heil. Engel darinne wohnen, damit sie uns im Frieden bewahren. Immer sey dein Segen über uns durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Würdige dich, o Herr! diese Nacht uns vor aller Sünde zu bewahren. Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser!

Es segne und bewahre uns der allmächtige Gott Vater † Sohn † und heilige Geist. † Amen.

§. III.

Gedanken bey schlaflosen Nächten.

Laß deinen Erlöser nie aus den Gedanken. Stelle ihn dir immer in seinem Leiden vor. — Er hieng am Kreuze voll Schmerzen und Todesangst. — Was sagte er? — Er sprach:

I. Vater! verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. — Ach mein Vater! verzeih auch mir. — Viel, viel hab ich gesündiget. — Oft wußte ich nicht, was ich that. — Aber ich hätte es wissen sollen, wissen können. — Nein: ich will mich nicht entschuldigen. — Ich bekenne es vor dir. — Ich bin Schuld. — Aber verzeih mir deinem göttlichen Sohne zu lieb. — Ich verzeihe auch von Herzen jedem, der mir Leids gethan hat, und liebe sie alle wegen dir, mein Gott. —

II. Heute noch wirst du bey mir im Paradies seyn. — Dieß hast du, göttlicher Erlöser! dem gekreuzigten Mörder versprochen. — Jesu! du Sohn Gottes! denke

auch an mich bey deinem Vater, wie du an diesen Mörder gedacht hast. — Werde ich nicht bald bey dir seyn, im Himmel? — O! heute noch, und ohne — wenigst ohne langem Fegfeuer! —

III. Mich dürstet. — Nur nach dir, mein Gott! dürstet meine Seele. Ich kann nicht ersättiget werden, bis ich nicht bey dir im Himmel bin. — Ich verlange aufgelöset zu werden, und bey dir zu seyn. — Ich mag nicht mehr in der Welt seyn, wo ich dich beleidigen kann.

IV. Siehe dein Sohn! siehe deine Mutter! — O Maria! ich bin ja auch dein Kind. — Sey doch eine Mutter an mir. — Stehe mir bey, jetzt und in der Stund meines Absterbens.

V. Mein Gott! warum hast du mich verlassen? — Du mein Gott hast mich nie, und ich habe dich leider oft verlassen. — Aber das ist eben mein allergrößter Schmerz. — Eben deswegen ist meine Seele bis in Tod betrübt. — Verlaß mich doch nicht, mein Gott! weiche nicht von mir mit deiner Gnade. — Zwar verlasset mich in meiner Krankheit Alles. — Ich muß auch Alles verlassen. — Das ist nun recht und billig. — Gerne verlasse ich Alles, nur dich nicht. — Ich halte mich an dich, an dein Kreuz, o Jesu! — Ich werde dich nicht lassen, bis du mich zu dir nimmst.

VI. Es ist vollbracht. — Meine letzte Stunde ist nahe. — Gott Lob! nun kann ich bald nimmer sündigen. — Nun werde ich im Lande der Lebendigen bald meinem lieben Gott gefallen. — Wenn ich doch heiliger gelebet hätte! — Wenn ich doch meinem Gott wohlgefallen würde! — Jesu! reinige mich mit deinem Blut, und ersetze mit deinen Verdiensten, was meinen Werken abgehet. —

VII. Vater! in deine Hände empfehl ich meinen Geist. — Jesu! in deine Wunden empfehl ich meinen Geist. — Laß es meinem Leib gehen, wie es immer gehen mag. — Nimm nur meine Seele auf. — Jesus! laß mich mit dir sterben. — Ja! komm Herr Jesus, — Jesus, Maria, Joseph sollen meine letzte Worte und Gedanken seyn. — Jesus, Maria, Joseph, Jesus! —

§. IV.

Krankenmesse.

Gedanken.

Der Kranke, oder schwache, alte Leute werden des Trostes beraubet, der heiligen Messe beywohnen zu können. — Sie sollen also im Gemüthe der heiligen Messe beywohnen. Sie sollen den Willen haben, diesem großen göttlichen Opfer beyzuwohnen, wenn sie nur könnten. — Sie sollen die Meynung machen, und zu Haus in ihrem Krankenbette Alles thun, was sie thun würden, wenn sie in der Kirche wirklich die heilige Messe anhöreten. — Gott nimmt dann den Willen fürs Werk an. — Sey du selbst Priester, und Opfer. — Bringe dich selbst, dein Leben und deine Seele Gott zum Opfer dar, aber immer nur mit Jesu Christo vereiniget, der unser einziges Opfer ist, ohne den dein Opfer Gott nicht gefallen kann.

Vorbereitung.

Mein Herr und mein Gott! ich bin dein Geschöpf, dein Knecht und dein Eigenthum. Alles was ich bin und habe, ist dein Geschenk. Es gehöret dir Alles, was an mir Gutes ist. Mir aber gehöret nichts als Sünde und Elend. — Könnte ich doch dieses vor allen Men-

schen und Engeln, vor allen Geschöpfen bezeugen, und mich so sehr unter dich erniedrigen, als du über mich erhaben bist! — Ich kann dich nicht erhöhen; denn du bist viel zu groß, als daß ein solch elendes Wesen, wie ich bin, dich ehren könnte. — Ich will mich also vor dir erniedrigen, und werfe mich vor dir in Staub hin. Denn nur Staub bin ich, und werde wieder zu Staub werden.

Hier lieg ich vor dir Unbegreiflicher! — und bethe dich an! — Ich bezeuge vor der ganzen Welt, — Himmel und Erde sey mein Zeuge! — dich selbst rufe ich zum Zeugen an! — daß ich aus mir nichts bin, und aus mir nichts als Sünde und Bosheit bin. — Du aber hast mir Alles gegeben, was ich Gutes besitze. — Ich lege dir Alles, meinen Leib, meine Seele, mein Leben, und was Gutes an mir ist, dir zu Füßen. — Dein ists Alles. — Gieb, nimm, schalte damit nach deinem Wohlgefallen. — Nimm es zurück, — gieb es mir wieder, wie du willst. — Dir gehört Alles. Es ist dein Eigenthum. — Wie du es machest, so ists recht und billig, und mir gefällig. — Du bist Herr. — Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit, Schmerzen und Verwesung, was du immer über mich beschliessest, das nehme ich an, als dein Knecht, und Sohn deiner Magd. — Herrsche unumschränkt über mich. Ich will nicht klagen, sondern in allen deinen beliebigen Anordnungen, deine unumschränkte Herrschaft über mich anerkennen und anbethen. — Heute noch, — diesen Augenblick bin ich bereit zu sterben, und unter allen jenen Schmerzen, und auf jene Todesart zu sterben, wie du es mir bestimmen wirst.

Aber o mein Gott! ich hab das Gute, das du mir gabest, — ich habe meinen Leib und meine Seele, meine Gesundheit, Kräften und Leben, diese deine gu-

ten

ten Gaben verunreiniget, weil ich gesündiget habe. — Ich darf dir kein solch unreines Opfer darbringen. — Ich habe auch nichts, das ich dir statt meiner opfern könnte, als deinen eingebohrnen Sohn, meinen göttlichen Erlöser. — Er hat sich für mich dir am Kreuz geopfert, und bringt alle Tage durch die Hände der Priester im heiligen Meßopfer sich für uns zum Opfer dar. — Ich wünsche nichts so sehr, als diesem hochheiligen, unblutigen Opfer beywohnen zu können. — Du aber mein Gott! hast mir diesen Trost entzogen. — Ich bin wie ein Unreiner von deinem heiligen Tempel ausgeschlossen. — Ich darf dein Heiligthum nicht mehr betreten. — Erlaube mir jedoch, daß mein Geist sich in deinen heiligen Tempel, zu deinem Altare sich begeben darf; — durch die Hände deines Gesalbten opfere ich dir für mich deinen geliebtesten Sohn, und, mit ihm vereiniget, mich selbst zum Huldigungsopfer auf. — Laß mich wenigst an den Früchten dieses großen Opfers Theil nehmen, da du mir den Trost versagest, selbem persönlich beywohnen zu dürfen.

Ich habe in deinem göttlichen Sohn nun ein Opfer gefunden, das deiner würdig ist. — Mit ihm, als ein Glied seines sittlichen Leibes, opfere ich nun auch mich dir auf; zum Beweis, daß du mein einziger Herr bist, von dem ich in allem abhange, und dem allein ich selbst und Alles, was ich habe, zugehöret. — Ich opfere dir dieses Opfer auf zur Danksagung für alle empfangene Wohlthaten. — Auch als ein Bittopfer bringe ich es dir dar, daß du mir und allen Menschen deine heilige Gnade und Alles, was uns heilsam ist, gnädig verleihen wollest. — Endlich opfere ich es deiner göttlichen Gerechtigkeit zur Versöhnung und Genugthuung für meine Sünden, und für die Sünden und Sündenstrafen der ganzen Welt, und der leidenden Seelen im Fegfeuer auf.

Laß es dir doch gefallen, o mein Gott! wie du dir die Opfer des gerechten Abel, unsers Vaters Abraham, deines Hohenpriesters, und selbst das Opfer deines eingebohrnen Sohnes meines göttlichen Erlösers gefallen ließest. —

Du, o göttliche Mutter! die du bey dem göttl. Opfer deines Sohnes am Kreuze gegenwärtig warest, theile mir deine erhabene Gesinnungen mit, die du damals hattest. Laß mich empfinden, was du damals empfunden hast. — Ich übergebe deinen mütterlichen Händen diese meine geringe Andacht. — Vereinige sie mit deiner Inbrunst und Andacht, und bring sie in dem Herzen Jesu dem großen Gott dar. — Stehe mir auch bey, damit ich mit gehörigem Eifer dieses mein Opfer zum größten Wohlgefallen Gottes entrichten möge. Amen.

Staffelgebeth.

Der Priester am Fuß des Altars fängt an:

Im Namen Gottes † des Vaters, und † des Sohnes, und des † heiligen Geistes. Amen. Nahen will ich mich zu Gottes Altar.

Volk. Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

Priester. Schaffe mir Recht, o Gott! und entscheide meinen Handel wider das unheilige Volk: von dem Ungerechten und Treulosen errette mich.

Volk. Denn du, o Gott! bist meine Stärke. Warum hast du mich verstossen? Warum muß ich vom Feinde gequälet, traurig einhergehen?

P. Sende mir dein Licht und deine Treue herab, daß sie mich leiten, und hinführen zu deinem heiligen Berge, und in deine Hütte.

V. Da werde ich mich nahen zu Gottes Altar, der meine Jugend erfreuet.

P. Da will ich dich, Gott, mein Gott! mit der Harfe preisen. Warum bist du betrübt, meine Seele? warum verwirrest du mich?

V. Harre auf Gott. Denn einst werde ich ihm noch danken, er ist mein Erretter und mein Gott.

P. Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist,

V. Wie im Anfang, so jetzt und allzeit, in alle Ewigkeit. Amen.

P. Nun will ich mich nahen zu Gottes Altar.

V. Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

P. Unsere Hülfe kommt von dem Herrn,

V. Der Himmel und Erde gemacht hat.

P. Ich bekenne dem allmächtigen Gott, der heiligen, immer unbefleckten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Täufer Johannes, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und euch, ihr Brüder! daß ich mich recht sehr versündiget habe durch Gedanken, Worte und Werke. Gesündiget hab ich — gesündiget hab ich — unaussprechlich viel hab ich gesündiget. Darum bitte ich die heilige Jungfrau Maria, den heiligen Täufer Johannes, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, und euch, ihr Brüder! daß ihr zu Gott, unserm Herrn, für mich bethen wollet.

V. Der allmächtige Gott erbarme sich deiner, und vergebe dir deine Sünden, und führe dich zum ewigen Leben ein.

P. Es geschehe!

V. Die öffentliche Beicht wie oben.

Nur

Nur statt: ihr Brüder, heißt es: dir, o Vater! dich, o Vater!

P. Der allmächtige Gott erbarme sich euer, und vergebe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben ein.

V. Es geschehe!

P. Herr! wende dich zu uns, und belebe uns durch deinen allbelebenden Geist.

V. Und dein Volk wird sich Deiner freuen.

P. Laß uns, Herr! deine Barmherzigkeit erfahren.

V. Und schenk uns deine Hülfe.

P. Herr! erhöre mein Gebeth.

V. Und mein Rufen komme zu dir.

P. Der Herr sey mit euch!

V. Und mit deinem Geist.

Alsdann tritt der Priester hinauf zum Altar, und spricht im Hinaufgehen:

Nimm, o Herr! wir bitten dich, unsre Sünden von uns, daß wir würdig werden, in dein Allerheiligstes mit reinem Herzen hineinzugehen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

In der Mitte des Altars neigt er sich, und bethet:

Wir bitten dich, o Herr! durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier aufbehalten sind, und aller übrigen Heiligen, daß du uns alle unsre Sünden verzeihen wollest. Amen.

Ein-

Eingang der Krankenmesse.

Der Priester auf der Epistelseite.

„Gott! höre mein Gebeth! verachte mein Flehen nicht. „Neige dein Ohr zu mir, und erhöre mich. Mit Trau„rigkeit erfüllet bin ich in einem Gedränge. Verwirrt „vom Geschrey der Feinde, vom Drucke des Sünders.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste; wie sie war im Anfang, so jetzt und allezeit, in Ewigkeit. Amen.

Gott! höre mein Gebeth! verachte mein Flehen nicht. Neige dein Ohr zu mir, und erhöre mich.

P. (in der Mitte) Herr, erbarme dich unser!
V. Herr, erbarme dich unser!
P. Herr, erbarme dich unser!
V. Christe, erbarme dich unser!
P. Christe, erbarme dich unser!
V. Christe, erbarme dich unser!
P. Herr, erbarme dich unser!
V. Herr, erbarme dich unser!
P. Herr! erbarme dich unser!

Das Gloria.

P. Ehre sey Gott in der Höhe! Friede auf Erden! Gottes Wohlgefallen an dem Menschengeschlechte! dich loben wir! dich preisen wir! dich bethen wir an! dich verherrlichen wir! dir danken wir; denn groß und herrlich ist deine Güte, Gott, unser Herr! König des Himmels! Gott Vater! Allmächtiger! Herr Jesus Christus! Ein-

ge-

gebohrner! Gott, unser Herr! Gottes Lamm! des Vaters Sohn! du nimmst die Sünden der Welt hinweg: erbarme dich unser! du nimmst die Sünden der Welt hinweg: erhöre unser brünstiges Flehen! du sitzest zur Rechten des Vaters: erbarme dich unser! du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Allerhöchste, Jesus Christus! mit dem heiligen Geist in der Herrlichkeit des Vaters. Amen.

P. (zum Volk.) Der Herr sey mit euch!
V. Und mit deinem Geist.

Pr. (auf der Epistelseite.)

Laßt uns bethen.

Allmächtiger, ewiger Gott! du ewiges Heil der Gläubigen! erhöre das Gebeth deines kranken Knechtes, der deine Barmherzigkeit um Hülfe anruft. Gieb ihm Gesundheit, damit er dir in deinem Tempel Dank bringen möge; durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc. Amen.

Lesung aus dem Briefe des seligen Jakobs des Apostels. (Jak. V. 13—16.)

Allerliebste! Ist Jemand traurig unter euch; so bethe er. Ist er gutes Muthes; so singe er Psalmen. Wird Jemand unter euch krank; so rufe er die Priester der Kirche zu sich. Diese sollen für ihn bethen, und ihn im Namen des Herrn mit Oel salben. Und das Gebeth des Glaubens wird den Kranken retten. Der Herr wird ihn wiederum aufrichten, und wenn er mit Sünden behaftet ist, so werden sie ihm vergeben werden. Bekennet also eure Sünden einander, und bethet für einander, daß ihr selig werdet. — Gott sey Dank.

Gradual. Erbarme dich meiner, Herr! denn ich bin schwach. Heile mich, o Herr! alle meine Gebeine zittern.

Meine

Meine Seele ist bestürzt recht sehr. — (Psalm. VI. 2. flg.) Herr! erhöre mein Gebeth, und laß mein Geschrey vor dich kommen.

(In Mitte des Altars.)

Allmächtiger Gott! reinige mein Herz und meine Lippen. Wie du einst die Lippen des Propheten Esaias mit einer glühenden Kohle gereiniget hast: so reinige auch mich nach der Fülle deiner liebenswürdigen Erbarmungen, daß ich dein heiliges Evangelium mit Würde verkünden möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Der Herr segne uns! Der Herr sey in unserm Herzen und auf unsern Lippen, daß ich würdig und geziemender Weise dein Evangelium verkünde. Amen.

P. Der Herr sey mit euch!
V. Und mit deinem Geist.

Das Evangelium.

(Matth. VIII. 5—13.)

In derselben Zeit, da Jesus in die Stadt Kapharnaum hineingieng, trat ein Hauptmann zu ihm hin, bath ihn, und sagte: Herr! mein Knecht liegt zu Haus an der Gicht krank, und leidet heftige Schmerzen. Jesus sprach zu ihm: ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sagte: Herr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest. Sage nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund werden. Denn auch ich bin zwar nur ein Mensch, der selbst unter einer Obrigkeit steht. Doch aber habe ich auch Soldaten unter mir. Und wenn ich zu diesem sage: Geh! so gehet er; und zu jenem: Komm! so kömmt er; und zu meinem Knechte: Das thue! so thut ers. Jesus hörte es; verwunderte sich, und sagte zu denen, die ihn be-

begleiteten: Fürwahr! ich sage euch: einen so großen Glauben habe ich in Israel noch nicht angetroffen. Ich sage euch auch: Viele werden vom Aufgange und Niedergange der Sonne kommen, und im Himmelreich, neben Abraham, Isaak und Jakob sitzen. Aber die Eingebohrnen des Reiches werden in die Finsterniß hinausgestossen werden, wo Heulen und Zähneknirschen seyn wird. Zum Hauptmanne aber sagte Jesus: Geh hin! wie du geglaubet hast, so geschehe es dir. Und der Knecht ward eben zu derselben Stunde gesund.

Das Credo.

Ich glaube an einen Gott, Vater: den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und an den Herrn, Jesum Christum, den eingebohrnen Sohn Gottes. Er ist vom Vater erzeugt von Ewigkeit; Gott von Gott; Licht von Licht; wahrer Gott vom wahren Gott; erzeuget, nicht gemacht; einer Substanz mit dem Vater; durch ihn ist Alles gemacht. Er ist uns Menschen zu Lieb, und um unsers Heils willen herabgestiegen von dem Himmel, und hat aus Maria, der Jungfrau, durch Ueberschattung des heiligen Geistes, Fleisch angenommen, und ist Mensch geworden. Auch gekreutziget ist er worden für uns, und gelitten hat er unter Pontius Pilatus, und ward ins Grab gelegt. Er ist aufgestanden von den Todten am dritten Tage, wie es in den heiligen Büchern vorhergesagt war, und aufgefahren gen Himmel. Itzt sitzt er zur Rechten des Vaters, und wiederkommen wird er in seiner Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten. Seines Reiches wird kein Ende seyn. Ich glaube auch an den heiligen Geist. Er ist Herr, und macht lebendig. Hervorgegangen vom Vater und Sohn ist er, und wird mit dem Vater und Sohn zugleich an-

ge-

gebethet und verherrlichet. Er hat geredet durch die Propheten. Ich glaube an eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Nachlassung der Sünden, erwarte die Auferstehung der Todten, und ein ewiges zukünftiges Leben. Amen.

P. Der Herr sey mit euch!
V. Und mit deinem Geist.

Zur Aufopferung.

Gott! höre mein Gebeth! verachte mein Flehen nicht. — Neige dein Ohr zu mir, und erhöre mich.

Bey der Oblation des Brods.

Nimm hin, nimm hin, allmächtiger, ewiger Gott! heiliger Vater! dieses unbefleckte Opfer, welches ich dir darbringe; ich, dein unwürdiger Diener; dir — meinem wahren, lebendigen Gott; um Nachlaß meiner unzählbaren Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten; — auch für alle Umstehende; und für alle Christen, Lebende und Abgestorbene: damit es ihnen und mir ersprießlich werde zum ewigen Leben. Amen.

Bey der Vermischung des Wassers mit dem Weine.

Gott! der du die Menschennatur in ihrer Würde wundervoll erschaffen, und nach dem Falle noch wundervoller erneuert hast, laß uns durch das Geheimniß dieses Wassers und Weins an der Gottheit desjenigen Theil nehmen, der sich gewürdiget hat, aus Liebe zu uns, unserer Menschheit theilhaftig zu werden, Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr, ꝛc. Amen.

Bey Aufopferung des Kelches.

Wir opfern dir, o Herr! den Kelch des Heils, und richten unsre Bitte zu deiner Güte, daß dieses Opfer,

in Ansicht deiner göttlichen Majestät, für unser Heil, und zum Besten der ganzen Welt, mit einem lieblichen Geruch zu dir aufsteige. Amen.

Der Priester bethet mit gefalteten Händen.

Im Geist der Demuth und mit zerknirschter Seele, (mit reuevollem, verwundetem Herzen) laß uns vor dir erscheinen, o Herr! So laß unser Opfer heut in deinem Angesichte vollbracht werden, daß es dir, o Gott! gefalle.

Segnung des Opfers.

Komm, allmächtiger, ewiger, segnender, heiligmachender Gott! segne dieses Opfer, das wir zur Ehre deines heiligen Namens zubereitet haben.

Bey dem Händewaschen auf der Epistelseite.

In Unschuld wasche ich meine Hände, und gehe dann um deinen Altar, o Herr! laute Danklieder anzustimmen, und alle deine Wunder zu erzählen. O Herr! ich liebe deinen herrlichen Tempel, den Ort, wo deine Gottheit wohnet. Raffe mich nicht dahin, wie die Sünder, nimm mir mein Leben nicht, wie den Blutdürstigen. Bosheit ist in ihren Händen, und bestechende Geschenke sind in ihrer Rechten: aber ich wandle unsträflich. Rette mich, und sey mir gnädig: mein Fuß ist nie vom rechten Wege gewichen: in den Versammlungen (deiner Gläubigen) will ich dich preisen, o Herr!

In der Mitte.

Nimm, heilige Dreyeinigkeit! nimm dieses Opfer gnädig auf, das wir dir darbringen zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, unsers Herrn; zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria,

ria, und des heiligen Täufers Johannes, und der heil. Apostel Petrus und Paulus, und dieser und aller Heiligen: daß es ihnen gereiche zur Ehre, und uns zum Heile, und daß diejenigen für uns im Himmel unsre Fürbitter werden, deren Andenken wir auf Erde feyern, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Gegen das Volk.

Bethet Brüder! daß mein und euer Opfer bey Gott Vater, dem Allmächtigen angenehm werde.

V. Der Herr wolle das Opfer von deinen Händen (gnädig) aufnehmen, zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, zu unserm Nutzen, und zum Beßten seiner ganzen heiligen Kirche.

V. Amen!

Geheime Bitte.

O Gott! auf dessen Wink die Augenblicke unsers Lebens dahinlaufen, nimm das Gebeth und Opfer deines kranken Dieners gnädig auf, daß die, welche sich über seine Todesgefahr fürchten, sich über seine Genesung erfreuen. Durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Zur Präfation.

(Vorbereitung zur stillen Messe.)

P. Der Herr sey mit euch!
V. Und mit deinem Geist.
P. Erhebet eure Herzen! (hinauf zum Herrn.)
V. Zum Herrn hinauf, haben wir unsre Herzen gerichtet.

P. Laßt uns Gott, unsern Herrn, dankbar preisen.

V. Es ist billig und recht.

P. Es ist wahrhaft gebührend und recht, billig und heilsam, daß wir dir, heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott! allzeit und überall Dank abstatten, durch Christum unsern Herrn: durch welchen die Engel deine Majestät loben, die Herrschaften sie anbethen, die Mächte vor ihr erzittern; so wie die Himmel und die Kräfte der Himmel, und die seligen Seraphine mit vereinigtem Frohlocken deinen heiligen Namen preisen. Wir bitten dich, daß du auch unser Rufen mit dem ihrigen annehmen wollest, die wir voll Demuth einstimmig sprechen:

Heilig, heilig, heilig, ist der Herr Gott Sabaoth! Voll von seiner Herrlichkeit ist der Himmel und die Erde! Heil dir in der Höhe! Hochgelobt, der da kömmt im Namen des Herrn! Heil dir in der Höhe!

Stillmesse.

Dich also, gütigster Vater! bitten wir durch deinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, und flehen zu dir in tiefster Demuth, daß du diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen, makellosen Opfer gnädig aufnehmest und segnest. Wir bringen sie dir, diese Opfer, im Namen und zum Beßten deiner heiligen, allgemeinen Kirche, daß du sie auf dem ganzen Erdkreis in Einigkeit der Liebe und des Friedens erhalten und regieren wollest; daß du segnest mit der Fülle deines Segens deinen Diener, unsern Pabst N., und unsern Bischof N., und alle Verehrer des wahren, allgemeinen und apostolischen Glaubens.

Erin-

Erinnerung für alle lebende Menschen.

Gedenke, o Herr! aller deiner Diener und Dienerinnen N. N. — aller Gegenwärtigen, deren Glaube und herzliche Andacht dir bekannt ist — — für die wir diese Opfergaben darbringen — — oder die dir dieses Lob- und Dankopfer entrichten — — für sich und alle die Ihrigen: zur Errettung ihrer Seelen, in zuversichtlicher Erwartung, daß es zu ihrem Beßten gereiche — — und die dir, ewiger, lebendiger, wahrer Gott! ihre Gelübde darbringen.

Erinnerung an die Heiligen.

Wir ehren auch mit Theilnahme unsers Herzens das Andenken der allzeit preiswürdigen Jungfrau Maria, die Jesum Christum, unsern Herrn und Gott, gebohren hat: der heiligen Apostel, und deiner Blutzeugen, Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus: des Linus, Cletus, Clemens, Xystus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damianus, und aller deiner Heiligen, um deren Verdienste und Fürbitte willen du uns die Allmacht deines Schutzes überall angedeihen lassen wollest, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Vor der Consecration.

So sieh dann auf diese Gabe, die wir, deine Knechte und deine ganze Familie, dir opfern, gnadenvoll herab, und laß unsre Bitte in Erfüllung gehen, daß unsre Tage im Frieden sanft vorüberfließen; daß wir vor dem ewigen Verderben bewahret, und unsre Nämen in der Anzahl deiner Auserwählten genennet werden, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Gott! laß dieses Opfer durchaus ein gesegnetes, deinem Namen geweihtes, vor dir geltendes, der vernünftigen Anbethung deiner Herrlichkeit vollkommen angemessenes, und dir in allem wohlgefälliges Opfer seyn: damit es uns werde der Leib und das Blut deines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi.

„Der am Tage vor seinem Leiden das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände nahm: und die Augen gen Himmel zu dir, seinem allmächtigen Vater, aufhub: dir dankte, und das Brod segnete, und brach, und seinen Jüngern gab, und sagte: Nehmet hin, und esset Alle davon."

Denn dieß ist mein Leib.

Darauf wird die Hostie dem Volke gezeiget.

„Auf gleiche Weise nahm er nach dem Abendmahle auch diesen herrlichen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, und dankte dir wieder, und segnete ihn (den Kelch), und gab ihn seinen Jüngern, und sagte: Nehmet hin, und trinket Alle davon."

Denn dieß ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes: ein Geheimniß des Glaubens: welches (Blut) für euch und für Viele wird vergossen werden, zur Vergebung der Sünden.

Izt wird der heilige Kelch dem Volke gezeiget.

So oft ihr dieses thut, so thut es zu meinem Gedächtniß.

Nach der Consecration.

Da wir uns nun, wir deine Knechte, o Herr! und dein heiliges Volk, an das seligmachende Leiden, an die Auf-

Auferstehung von den Todten, und an die herrliche Himmelfahrt deines Sohnes, unsers Herrn, des Gesalbten dankbar erinnern: so bringen wir deiner unübertrefflichen Majestät von deinen Gaben und Geschenken ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein makelloses Opfer dar; das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des ewigen Heils.

Auf dieses Opfer sieh jetzt mit gnädigem und heiterm Antlitze herab, und laß es dir gefällig seyn: wie du einst mit Wohlgefallen heruntersahest auf das Opfer Abels, deines gerechten Dieners, und auf das Opfer unsers Patriarchen Abrahams, und auf das heilige, unbefleckte Opfer, das dir dein Hoherpriester Melchisedech entrichtet hat.

Allmächtiger Gott! in tiefster Demuth flehen wir zu dir, laß dieses unser Opfer durch die Hände deines heiligen Engels, im Angesichte deiner göttlichen Majestät, zu deinem hohen Altar empor getragen werden: damit Alle, die an dem heiligsten Leibe deines Sohnes und an seinem Blute, durch Genuß von dieser Altarsgabe, Theil nehmen, mit allem himmlischen Segen und aller Gnade erfüllet werden, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Erinnerung an die verstorbenen Mitchristen.

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N. — — die uns unter Merkmalen eines lebendigen Glaubens vorangegangen sind, und im sanften Friedensschlafe ruhen. — — Wir bitten dich, o Herr! verleih ihnen und Allen, die in Christo ruhen, eine Stätte der Erquickung, des Lichtes und des Friedens, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Eine Bitte in Betreff unsrer eigenen wichtigsten Angelegenheit.

Auch uns Sünder, deine Diener, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen vertrauen, laß einst Theil nehmen an dem seligen Umgange mit deinen heiligen Aposteln und Blutzeugen: mit Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia, und allen deinen Heiligen. Laß uns in ihre Gesellschaft kommen, nicht als wenn wir es nach deiner gerechten Schätzung verdienten, sondern weil du uns unsre Sünden verzeihest, durch Christum unsern Herrn.

Durch ihn schaffest und erhältst du Alles, was gut ist, und heiligest, und belebest, und segnest, und schenkest es uns.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ist, und wird dir, Gott! dem allmächtigen Vater, in Einheit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit.

Nach der Stillmesse.

Laßt uns beten.

P. Aufgemuntert durch Gebothe, die nur unser Heil zum Zwecke haben, und gebildet durch göttlichen Unterricht, getrauen wir uns zu sagen:

Vater unser! der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name. Zukomme uns dein Reich. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Gieb uns heut unser tägliches Brod, und vergieb uns unsre Schulden, so wie auch wir unsern Schuldnern vergeben, und führe uns nicht in Versuchung.

V. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

P. Amen!

P. Amen! Erlöse und bewahre uns, o Herr! von allen Uebeln, von vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, und schenk uns auf die Fürbitte der seligen und glorwürdigen Jungfrau und Gottesgebährerinn Maria, deiner Apostel Petrus und Paulus, und Andreas, und aller Heiligen, schenk uns nach deiner Güte in unsern Tagen Frieden und Ruhe, daß wir, durch Beyhülfe deiner Barmherzigkeit unterstützt, frey bleiben von aller Sünde, und sicher vor aller Verwirrung, durch denselben Jesum Christum unsern Herrn deinen Sohn, der mit dir lebt und herrschet in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit.

V. Amen.

P. (macht dreymal das Kreuz über den Kelch.) Der Friede des Herrn sey allzeit mit euch!

V. Und mit deinem Geist.

P. (läßt den kleinen Theil der Hostie in den Kelch fallen.) Diese Vermischung und Segnung des Leibs und Bluts unsers Herrn Jesu Christi gedeihe uns bey dem Genuße zum ewigen Leben. Amen.

P. O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, gieb uns den Frieden!

Zur Communion.

Gebethe vor der Nießung.

1. Herr Jesu Christe! du sagtest einst deinen Aposteln; den Frieden lasse ich euch zurück; meinen Frieden

gebe ich euch. Ach! sieh nicht auf meine Sünden herab, habe Acht auf den Glauben deiner Gemeinde, und laß sie nach deinem Willen, im Frieden und in Einigkeit immer mehr befestiget werden. Amen.

2. Jesus Christus, unser Herr! Sohn des lebendigen Gottes! du hast nach dem Willen des Vaters, in der Kraft des heiligen Geistes, durch dein Sterben der Welt das Leben ertheilet. Erlöse mich durch diesen deinen hochheiligen Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und allen Uebeln, und gieb mir Gnade, daß ich deinen Gebothen stäts anhange, und von dir nimmermehr geschieden werde. Amen.

3. Der Genuß deines Leibes, den ich Unwürdiger vorhabe, werde mir keine Ursache des Gerichtes und der Verdammung: er werde mir vielmehr nach deiner Güte ein mächtiger Schutz und eine heilsame Arzney des Leibes und der Seele. Amen.

Bey der Nießung.

Das Himmelbrod will ich essen, und den Namen des Herrn anrufen.

Der Priester spricht dreymal:

Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort: so ist meine Seele gesund.

Segnet sich mit der Hostie.

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele ins ewige Leben. Amen.

Die Nießung selbst.

Wie kann ich dem Herrn Alles das vergelten, was er mir erwiesen hat? Trinken will ich den Kelch des Heils,

Heils, und den Namen des Herrn anrufen. Lobpreisend will ich den Herrn anrufen, und ich werde vor allen meinen Feinden sicher seyn.

Das Blut unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele ins ewige Leben. Amen.

Während dem Einschenken, bethet der Priester.

1. Was wir jetzt mit dem Munde empfangen haben, wollen wir mit reinem Gemüthe behalten. Laß es, o Herr! auch unsrer Seele gedeihlich seyn. Diese zeitliche Gabe werde uns ein ewiges Heilsmittel.

2. Dein Leib, o Herr! den ich genossen, und dein Blut, das ich getrunken habe, dringe mir bis ins Mark der Seele; keine Sündenmackel verunreinige mich, nachdem mich dieß reinste, heiligste Sakrament erquicket hat. Dieß wirke in mir, o Gott! der du regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Der Priester auf der Epistelseite.

Laß dein Angesicht leuchten über deinen Diener. Rette mich durch dein Erbarmen. Herr! laß mich nicht zu Schanden werden, weil ich zu dir rufe. (Psalm. XXX. 20.)

Der Priester in der Mitte gegen das Volk.

Der Herr sey mit euch!

℣. Und mit deinem Geist.

Laßt uns bethen.

O Gott! du ganz sonderbare Zufluchtsstätte der menschlichen Schwachheit! zeige über deinen kranken Diener die Kraft deiner Hülfe, daß er durch deine Barmherzigkeit unbeschädigt deiner heiligen Kirche möge vorgestellet werden. Durch unsern Herrn Jesum Christum. — Amen.

P. Der Herr sey mit euch!

V. Und mit deinem Geist.

P. Gehet, das Opfer ist vollbracht.

V. Gott sey Lob!

P. Hochheilige Dreyeinigkeit! laß die Bezeigung meiner Unterwürfigkeit dir gefällig, und das Opfer, das ich Unwürdiger vor den Augen deiner Majestät entrichtet habe, dir angenehm, mir und Allen, für die ich es entrichtet habe, nach deinen Erbarmungen heilsam seyn.

Segnet das Volk.

Euch segne der allmächtige Gott Vater, Sohn und heilige Geist!

V. Amen.

P. Der Herr sey mit euch!

V. Und mit deinem Geist.

P. Anfang des heiligen Evangeliums nach Johannes.

V. Ehre sey dir, o Herr!

P. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbe kam zum Zeugniß, auf daß er vom Lichte zeugete: damit sie Alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern daß er Zeugniß gäbe von dem Lichte. Er (der Sohn des Vaters) war das wahrhaftige Licht, welches erleuchtet einen jeglichen Menschen,

schen, der da in diese Welt kommt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch denselben gemacht, und die Welt hat ihn nicht erkannt. Er ist in sein Eigenthum gekommen, und die Seinigen haben ihn nicht aufgenommen. Wie viel ihn aber aufgenommen haben, denen hat er Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott gebohren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat in uns gewohnet; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des Eingebohrnen vom Vater, welcher voll Gnade und Wahrheit ist.

V. Gott sey Dank!

§. V.

Theologische Tugendakte.

Akt des Glaubens.

O Gott! unendliches Wesen! du Urheber aller Dinge! Ich werfe mich vor dir in Staub hin, obwohl ich dich nur mit den Augen des Glaubens sehen kann.

Ich glaube, daß du Gott, und der gerechte Vergelter bist. Die Gerechte belohnest du mit himmlischen Freuden; jene aber, die dich verachten, und deine Gebothe übertreten, strafest du mit der Hölle.

Ich glaube, was du selbst gelehret hast; daß der Vater, Sohn und heilige Geist Eines in der Natur, und dreyfach in der Person, jede Person aber Gott und kein Geschöpf ist. Daß das Wort des Vaters, der Sohn Gottes sich selbst erstaunlich erniedriget, und die menschliche

liche Natur angenommen hat. Er ward von einer Jungfrau, seiner wahren Mutter, ohne Vater gebohren, die Menschen zu erlösen, und die Sünden der Welt wegzunehmen.

Dieß glaube und bekenne ich, weil du es selbst gesagt hast, du, der du die ewige Wahrheit bist, und weder irren, noch betrügen kannst.

Ich glaube eben so fest Alles, was die Kirche zu glauben vorträgt; denn sie ist die untrügliche Lehrmeisterinn und die Grundsäule der Wahrheit.

Mein Gott! stärke mich doch. Hilf meinem schwachen Glauben auf; und ich gebe für diesen Glauben Alles, selbst mein Leben hin.

Akt der Hoffnung.

O Gott! auf dich allein setze ich alle meine Hoffnung. Denn alles Gute kömmt nur von dir.

Ich hoffe deine Gnade, und durch sie die himmlische Glückseligkeit. Dazu hast du mich geschaffen, und aus Gnade erhoben.

Ich hoffe auch Verzeihung und wahre Buße über alle meine Sünden, daß du sie mir Jesu Christo zu Lieb nachlassen, und mich nicht ewig verdammen wirst.

Du bist barmherzig, bist gütig, bist allmächtig und getreu in deinen Verheissungen. Du wirst mir nicht versagen, was du verheissen hast.

Herr! auf dich hoffe ich. Laß mich deines heiligen Namens zu Lieb nicht in meiner Hoffnung zu Schanden werden. Laß mich dich ewig genießen.

Akt der Liebe.

O Gott! ich liebe dich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe und allen Kräften.

Dich,

Dich, Vater, Sohn, heiliger Geist, dreyeiniger Gott! dich liebe ich mit aller Innbrunst.

Du verdienst über Alles geliebet zu werden, weil du Gott, das einzige Gut bist. Nur darum liebe ich dich mit der hitzigsten Liebe.

Laß mich noch mehr dich lieben; laß mich von deiner Liebe verzehret werden, daß nicht so fast ich in dir, als du in mir lebest.

Vater, Sohn, göttlicher Geist! du bist meine einzige Liebe. Dich liebe ich über Alles. Ich verwerfe alle Freuden der Welt, ich verabscheue ihre Ehre, Güter und Wohllüste.

Du, mein Vater! hast mich erschaffen; du göttlicher Sohn mich erlöset; du ewige Liebe hast mich geliebet. Und ich! was hab ich dafür dir vergolten? Ach! so oft habe ich dich beleidiget, den besten Vater, das höchste Gut habe ich beleidiget! o! wie schmerzet es mich, daß ich gesündiget, dich so gar nicht geliebet habe!

Ich verfluche meine Sünden über alle Uebel. Verzeih, ich bitte dich, verzeih mir alle dir zugefügte Unbilden. Laß meiner Bitte Nachsicht angedeihen! und verschmähe eine demüthige Abbitte nicht.

Hilf mir, und ich fasse den festesten, unveränderlichen Entschluß; nein! ewig will ich nicht mehr sündigen; ewig will ich dich vom ganzen Herzen lieben.

§. VI.

Gebethe um einen seligen Tod.

An die göttliche Mutter.

Zu wem kann ein Kind seine Zuflucht nehmen, als zu seiner Mutter. — Auch das strafbare Kind, das seine beste Mutter oft betrübet und entehret hat, und

nicht

nicht werth ist, eine solche zärtliche Mutter zu haben, eilet dennoch zu ihr, wenn es vor dem Zorn des Vaters sich fürchtet, oder von ihm eine Wohlthat erhalten will. — So komm ich nun zu dir, Maria! du Mutter der Menschen! — Ich bekenne es; ich bin ein ungerathenes Kind, und verdiene es nicht, daß du mich ansehen, oder meiner dich nochmal annehmen solltest. — Ich bins nicht werth, dich meine Mutter, oder mich deinen Sohn zu nennen. — Aber gedenke, daß der Vater auch den verlornen Sohn zu Gnaden, und zu seinem Kinde wieder aufgenommen hat. Nimm also auch mich zu deinem Pflegkinde auf. — Verzeihe mir allerliebste Mutter! daß ich dir nicht nur die schuldige Ehre nicht erwiesen, sondern so oft deinen eingebohrnen, göttlichen Sohn beleidiget habe. — Ich darf ihm nicht mehr unter die Augen treten. — Meine Sünden und Missethaten schrecken mich zurück, und ich wage es nicht, vor dem gerechten, und heiligen Gott zu erscheinen.

Du bist die Zuflucht der Sünder! zu dir fliehe ich. — Maria! nimm dich meiner an. Bitt du für mich bey deinem Sohne. Erhalte mir die Gnade einer wahren Bekehrung, Buße und Besserung. — Erwirb mir herzliche Reue, aufrichtige Beicht; wahre Gerechtigkeit und Heiligkeit. Verschaffe mir durch deine mächtige Fürbitte standhaften Glauben, steife Hoffnung, vollkommne Liebe, daß ich immer darinne wachse und zunehme.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, Mutter der Barmherzigkeit. Laß dir mein Elend zu Herzen gehen. — Komm mir zu Hülf in aller Gefahr, und in meinen so großen Versuchungen. — Siehe, ich bin dem Tode nahe! — Siehe! meine Feinde umringen mich. — Ich bin ein schwaches Kind. Nimm mich unter deinen mütterlichen Schutz. — Streite für mich gegen alle meine Feinde. — Zertritt der höllischen

Schlan-

Schlange ihren Kopf. — Tröste mich. — Steh mir bey in den bangen Stunden meines Hinscheidens. — Verlaß mich nicht in meinem Todeskampf, o Maria! — Wann mir die Zunge im Mund erstarret, und ich deinen lieblichen Namen nicht mehr aussprechen kann, und nur mein Herz noch zu dir sich wendet; so erhöre dieses Wimmern meines Herzens, und eile mir zu Hülf. — Bin ich auch dein Sohn nicht, so bist doch du meine Mutter. — Dir empfehle und übergebe ich meine Sache. — Du hast noch keinen Sünder verstossen. — Ich traue es deiner Mutterliebe zu, daß auch ich an dir eine wahre Mutter erfahren werde, besonders in der Stunde meines Todes. Amen.

An den heiligen Joseph.

Würdigster Bräutigam der Mutter meines Herrn Jesu Christi! dessen Nährvater zu seyn, du die große Ehre hattest. — Wie selig warst du, daß du in den Armen Jesu und Mariä sterben durftest. — Möchte ich doch auch diese große Seligkeit genießen, und Jesum und Mariam in meinem Tode zur Seite haben! — Deine Fürbitte ist bey Gott mächtig. — Er, der sich gewürdiget hat, dein Sohn zu heißen, und dir unterthänig zu seyn, wird dir diese, zwar kühne, aber heilige Bitte für mich nicht versagen. — Erwirb mir die Gnade eines heiligen Todes. — Komm mir in dieser traurigen Stunde zu Hülfe. — Wenn Jesus, Maria, Joseph mir zur Seite sind, dann sterbe ich ruhig und sicher. — Euch übergebe ich meine Seele. Meine letzte Worte seyen: Jesus, Maria, Joseph.

An den heiligen Erzengel Michael.

Mächtiger Geist! heiliger Michael! du hast den Satan und seinen Anhang in den Abgrund gestürzet. Du

bist der mächtige Beschützer derer, die Gott dienen und an ihn glauben. — Siehe! diese verworfene Geister umringen mich, lauern auf meine Seele, und suchen mich zu verderben. — Ich bitte dich, komm mir zu Hülf. Streit für mich. Vertreib alle meine Feinde, daß sie sich mir nicht nahen. — Bewahre in mir den kostbaren Werth des Blutes der Versöhnung meines Herrn Jesu Christi, und seiner heiligmachenden Gnade. — Bewahre mir die Krone der Unsterblichkeit, die mein hochgelobter Heiland mir bereitet hat, daß ich nicht in meiner letzten Lebensstunde diesen köstlichen Schatz verlieren möge.

An den heiligen Schutzengel.

Einen bessern Freund, als dich, seliger Schutzgeist! kann ich auf Erde nicht finden. Ich danke meinem himmlischen Vater unaussprechlich, daß er dich mir zu meinem Beschützer, Führer und Freund gegeben hat. O! wie glückselig bin ich, daß ich mit einem solch seligen Geiste in Verbindung stehe! — Aber, ach! wie oft hab ich deine Ermahnungen verachtet; wie oft vor deinen reinen Augen Böses verübet! kaum hab ich an dich gedacht; obwohl du mir immer zur Seite warest. — Wenig Ehrfurcht trug ich zu dir; — Selten und dann nur kaltsinnig habe ich dir für deine Sorge und Schutz gedankt; und unzähligemale dich betrübet. — Verzeihe mir doch, heiliger Engel! allen Undank, alle Beleidigung und Widersetzlichkeit, meinem und deinem Vater, und Jesu Christo zu lieb. — Ich hätte es verdient, daß du mich gänzlich verlassest. Aber alsdann wäre es um mich geschehen. — O verlaß mich ja nicht! trag Erbarmen mit einem schwachen, elenden Menschen. — Steh mir bey in allen meinen Nöthen. Beschütze mich gegen alle Gefahren und Feinde. — Streit für mich in meinen Versuchungen. — Bald kömmt der Tod, wo alle Men-

schen

schen von mir weichen; und ich verlassen mit dem Tod und Teufel ringen soll. — Dann, o dann zeige dich als meinen wahren, mächtigen Freund, rette mich, und führe mich zu meinem und deinem Gott, daß ich ihn ewig lobe, ehre und anbethe durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

An die heilige Märtyrinn Barbara.

Große Heldinn des Glaubens, heilige Märtyrinn! ich wünsche dir Glück zu deiner zweyfachen Krone der Jungfrauschaft und des Marterthums. — Du hast ausgerungen. — Du hast alle deine Feinde und ihre grausame Wuth überwunden. — Vergiß derer nicht, die noch mit den Schmerzen, dem Tod und Teufel ringen müßen. — Denk auch an mich, der ich meinem letzten Kampfe so nahe komme. — Erbitte mir von deinem und meinem Erlöser die Gnade einer wahren Bekehrung, Buß und Besserung. — Erwirb mir die Gnade, daß ich die heiligen Sterbsakramente würdig und fruchtvoll empfange, muthig wider alle Feinde kämpfe, und wie du sie überwinde; damit ich mit dir zur Krone der Unsterblichkeit gelange, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

III. Hauptstück.

Empfindungen der Andacht.

§. I.

Ueber das Vater unser.

Vater unser, der du bist im Himmel! siehe gnädig herab auf mich dein Kind. Hier lieg ich auf meinem

Krankenbett. Meine Natur will sich entsetzen, und mir wird bange, daß ich sterben soll. Doch laß ich die Furcht nicht aufkommen, und die Schwermuth soll mich nicht bemeistern, denn der Glaube sagt mir, daß du selbst, allerliebster Vater! mein Sterben also angeordnet habest. — Die Hoffnung versichert mich, daß du im Himmel für mich ein weit besseres Leben vorbehalten habest. — Und weil ich dich über Alles liebe, so ist mir diese deine Anordnung über Alles schätzbar, und wahrhaft angenehm. — Mit Freuden schicke ich mich in den Tod, und verlange als dein liebes Kind durch die willige Annahme des Todes deinem Vaterherzen ein recht großes Vergnügen zu machen. Ich sterbe also gerne und mit Willen.

I. Warum ich aber mit Freuden sterben will, ist das die erste Ursache, und Hauptabsicht, damit dadurch dein Name geheiliget werde. Ich will nämlich vor allen Menschen verherrlichen und groß machen. I. Deine große Macht, II. deine höchste Herrschaft, III. deine beste Gütigkeit. — Wenn ich nun sterbe, so können alle Menschen deutlich an mir sehen, daß du I. die größte Macht hast; daß sich kein Mensch dir widersetzen; Niemand dir entrinnen kann; — daß kein Geschöpf mir helfen, noch deiner Macht mich entreißen kann; — und daß, wenn alle Menschen zusammstunden, sie dennoch mich nicht vom Tode, den du über mich verhängst, befreyen, ja nicht einmal einen einzigen Augenblick weiter hinausschieben können als du bestimmet hast. — Dieß ist mir nun lieb, und mich erfreuet es in der Seele, daß alle Menschen nichts wider deine Macht vermögen, daß an mir deine größte Macht unwidersprechlich gezeiget wird; und alle Menschen ihre Unmacht bekennen müßen. Nun sterbe ich gerne, weil ich dadurch deine Macht verherrliche. —

II. Ich werde aber auch deine höchste Herrschaft allen Menschen durch meinen Tod vor Augen legen, und das ist für mich eine neue Freude. — Du allein hast mir das Leben gegeben, und kannst es mir wieder nehmen, denn du bist der Herr davon. Du allein hast das Recht, und kannst nach deinem Gefallen schalten und walten mit meinem Leben, wie es dir beliebt. Du bist mein Herr. Du mußt mich also nicht lange fragen. Ich bin dein Unterthan, und darf und will dir nicht einreden. Mache mit mir, wie es dich gut dünkt. Und wie du es mit mir machst, so machst du es mit allen Geschöpfen. Und so will ichs auch haben. — O möchten es doch alle, die mich sterben sehen, sich tief eindrücken, daß du mein und ihr höchster Herr bist. — Damit sie das thun mögen, sterbe ich nun gerne, ohne Widerrede. — Laß ihnen doch, mein Gott! durch diese meine Unterwirfigkeit gegen dich ihnen deine höchste Herrschaft recht in die Augen leuchten. Ich will gerne sterben, wenn nur du dadurch als der höchste Herr erscheinest, und von allen anerkannt und geehret wirst. —

III. Ach mein Gott! es giebt so manche blinde Menschen, die nicht recht glauben wollen, daß du es gut mit ihnen meynst, und nur ihr Bestes suchest, wenn du sie sterben lässest. — O! das geht mir zu Herzen. Du bist ja gut, allerbest, allein gut bist du, lieber Gott! könnte ich so ruhig und gerne sterben wollen, wenn du das nicht wärest? — Ich will also meinen blinden Mitmenschen die Augen öffnen, damit sie deine beste Gütigkeit erkennen; und deinen Namen verherrlichen. — Du bist Vater, mein Vater bist du! Und weil du solch ein lieber Vater bist, so kommst du jetzt, und nimmst mich, dein Kind aus seinem Elende, — nimmst mich zu dir in das väterliche Haus. — Du wärest ja mein so lieber Vater nicht, wenn du mich immer im Elende,

im fremden Lande, weit von dir herum laufen ließest. — Ich könnte ja sonst wohl noch gar verloren gehen. — Komm doch lieber Vater! — Laß mich sterben! — und alle Menschen sollen sagen: „Wahrhaftig Gott ist ein lieber Vater an seinen Menschen, weil er sie von der elenden Welt zu sich in Himmel nimmt.“ —

Mein Herr, mein Gott, mein Vater! solch eine Macht hat Niemand, und so ein Herr ist keiner, wie du. — So ein Vater bist du allein, der seine Kinder durchs Sterben glücklich macht. — O! wie erfreuet es mich, daß deine Macht — deine Herrschaft — deine Güte durch meinen Tod abermal ganz neu bekannt und herrlich wird! — Laß mich doch sterben, lieber Vater! damit dein Name geheiliget, und du verherrlichet werdest! — Ich sterbe mit Freude, und von Herzen gerne. —

Ueber die zweyte Bitte.

Ich habe es gesagt und wiederhole es, ich sterbe gerne, mein Gott! — Warum ich so gerne sterbe, ist die Ursache, damit mir dein Reich bälder zukomme. — Wie frohe bin ich! — Es wird nicht mehr lange anstehen, so bin ich schon bey dir im Himmel. — Dort werde ich dich, mein Allerliebster! unvergleichlich besser lieben, als hier auf Erden. — Im Himmel ist die Liebe I. rein, II. vollkommen, III. ewig.

I. Wenn ich dich auch auf Erden lieben wollte, so weißt du, daß meine Liebe so gar viele Fehler und Mängel hat. — Immer mischet sich etwas, das du nicht bist, in meine Liebe. — Aber der Tod nimmt Alles weg. Der Tod macht mich los von allen irdischen Dingen, Nebenlieben, sinnlichen Neigungen, Eigenliebe. Im Himmel, o! da wirst du allein mein ganzes Herz einnehmen. — Da schließest du von mir alle Geschöpfe, und mich von mir selbst aus; — erfüllest mich ganz mit reiner Liebe

gegen

gegen dich, und beschäftigest meine ganze Seele. — Ich vergesse auf Alles, und bin nur von dir und deiner Liebe voll.

II. Da verbirgt mir nichts deine Schönheit. — Ich werde dich sehen wie du bist; in deinem hellen Lichte. — Nichts ist zwischen mir und dir. — Nichts kann meine Liebe aufhalten, nichts sie schwächen. — Vollkommen, ohne allen Mangel ist da meine Liebe. — Ich werde ganz in dich versenket und verschlungen. —

III. Ewig, unabsönderlich von dir werde ich nur dich lieben, und von dir geliebet werden. — Nichts wird meine Liebe schwächen. — Ewig werde ich Liebe seyn, wie du Liebe bist. — Mein Gott! wie kann ich dir danken, daß du mich so bald von der Welt wegnimmst, in der die Liebe Gottes so selten rein, — so immer zertheilet — und leider so kurz und unbeständig ist! — O! laß mich sterben, damit ich dich ewig, rein und vollkommen lieben kann! — Ich sterbe mit Willen, — sterbe vor Begierde nach deinem Reich. —

Ueber die dritte Bitte.

Was ich dir angelobet habe, mein Gott! widerrufe ich nicht. — Ja! ich sterbe gerne und mit Freude. — Du kennest mein Herz, und weißt seine geheime Absichten. Aber erlaube mir gnädig, daß ich dir dennoch seine geheime Beweggründe vortragen darf. — Ich will sterben, mein Herr und Gott! damit dein Wille geschehe wie im Himmel mit mir, also auch auf Erden von mir. — Dein Wille geschehe von mir I. in meinem Tode, II. in den Umständen meines Todes, III. in den Folgen desselben.

I. Du willst, daß ich sterbe. — Ja! ich will sterben, weil du es willst. — Ich will nun nimmer leben,

wie gerne ich leben möchte. — Wenn du es auch mir freystelltest, wieder genesen, noch länger leben zu können, wenn ich wollte; so würde ich nichts anders sagen, als: „Dein Wille geschehe. Siehe! ich sterbe, denn du willst es!“ —

II. Dein Wille ist, daß ich jetzt sterbe; daß ich an dieser Krankheit sterbe, — daß ich bey solch einer guten (oder schlechten) Wartung sterbe. — Dieß ist nun auch mein Wille. — Ich will nicht länger leben. — Ich will gerade in diesen Schmerzen sterben. — Ich will bey dieser Bedienung sterben. — Dein Wille geschehe. — Nur deinen Willen will ich vollziehen, mein Gott! —

III. Nach meinem Tode erwartet mich ein schmerzliches Fegfeuer — die Meinigen werden in große Noth gerathen. — Dieß ist dein Wille. — Wohlan! er geschehe. — Ich will nicht jammern, wenn schon auf mich ein schmerzliches Fegfeuer wartet. Ich leide es gerne, denn dabey vollziehe ich deinen Willen, und werde von aller Mackel gereiniget, um dir mehr zu gefallen. — Ich habe leider auf der Welt nach meiner Willkur wider deinen heiligen Willen gelebet, und so will ich auf deinen Befehl wider meine Willkur sterben. — Mit mir und den Meinigen geschehe nach deinem Wort. — Ich und sie haben genug, wenn wir deinen Willen thun. — Dein Wille geschehe. — Ich sterbe, o Gott! mit Willen, deinen Willen zu thun. —

Ueber die vierte Bitte.

Lange genug, mein Gott! habe ich auf Erde gelebet; viel Gutes genossen, und alle Tage hast du mir Brod, Nahrung und Unterhalt verschaffet. — Auch ungebethen hast du mir tägliches Brod gegeben, mir mein Leben zu erhalten. Lange genug habe ich diese deine Wohlthaten genossen, — lange genug hast du mir

Leben

Leben gegeben. O! ich habe es nicht wohl angewendet; viele Tage und Stunden unnütz verstreichen lassen, manche sogar auch übel zugebracht. Ich verdiene es nicht, daß ich noch länger lebe. Du bist gerecht, wenn du mir das Leben nimmst, das ich nicht werth bin. Es ist billig, wenn du deine Wohlthaten, Speise, Trank, Kleidung, Unterhalt u. s. f. einem andern giebst, der würdiger ist als ich; der dir getreuer dienen, es besser gebrauchen, mehr Gutes damit stiften, und seinem Mitmenschen nützlicher seyn wird.

Bin ich aber auch gleich aller irdischen Güter, des Brodes, das ich genieße, und des Lebens, das ich habe, unwerth, so erwarte ich doch von deiner väterlichen Güte und Treue nach meinem Tode, im Himmel, an deinem Tische mit deinen Kindern noch etwas besseres; denn du bist ein gar zu guter Gott. Hast du mich hier auf Erde so gut genähret, so wirst du in deinem väterlichen Haus gewiß mich nicht Hunger leiden lassen. Hast du in diesem Leben meinen Leib so gut gespeiset und erquicket, so wirst du im künftigen Leben auch meine unsterbliche Seele sättigen und erquicken. O! gewiß werde ich ersättiget werden, da deine Herrlichkeit erscheinen wird. — Ich freue mich schon jetzt auf jene himmlische Tafel, und sterbe gerne, damit ich zu deinem großen Abendmahl gelangen möge. Laß mich doch, lieber Gott! im hochzeitlichen Kleide dabey erscheinen, damit du mich nicht davon ausschließen müßest.

Ueber die fünfte Bitte.

Ich soll sterben, o mein Gott! dieses Urtheil des Todes hast du über alle Kinder Adams ausgesprochen. Du bist gerecht und dein Urtheil ist billig. Denn wir Alle sind Sünder und Uebelthäter. Ich habe das Leben verwirket. Daß du so lange das Todesurtheil an mir nicht vollzogen hast, und so lange mich noch leben lie-

fest, dieß ist eine unverdiente Gnade, für die ich dir kindlich danke. Aber da du nun mich zur wohlverdienten Todesstrafe ziehest, so will ich nicht klagen. Ich bethe deine Gerechtigkeit an, und unterwerfe mich derselben. Gerne sterbe ich, damit ich durch meinen Tod für jene Unbilden büße, die ich durch meine Sünden deiner Heiligkeit zugefüget habe. Mit Freude will ich alle Schmerzen ertragen, um deiner Gerechtigkeit dadurch genug zu thun. Verzeih mir nur meine Missethaten. Vergieb mir meine Schulden. Ich vergesse gerne, und verzeihe vom Herzen auch Allen, die mich beleidiget haben, und bitte, du wollest ihnen auch verzeihen. Wenn nur du mir gnädig bist, und diese meine Buße und Genugthuung dir gefallen lassest. Mein Vater! hier schneide, hier brenne, hier kreuzige! aber dort — o! verschone — nicht wegen mir, sondern deinem Sohne zu Lieb. — Mit seinem Leiden und Tod vereinige ich meine Schmerzen und Tod. — Es wird dir gefallen — Ja! laß es dir gefallen; und dann sterbe ich mit Willen, o mein Vater!

Ueber die sechste Bitte.

Was ist das Leben des Menschen anders, als ein beständiger Streit wider unsere Feinde? — Als lange ich lebe auf dieser Welt, habe ich keinen Frieden zu gewarten. Das Fleisch, der Teufel, die Welt mit ihren Scheingütern, der Reichthum, die Ehre, die Ergötzlichkeiten, Alles streitet wider mich. Ueberall finde ich nichts, als Fallstricke, Aergerniße, Versuchungen, Reitze zur Sünde. Und leider! wie oft habe ich gestrauchelt! wie oft bin ich den Versuchungen unterlegen! wie wenig Gutes habe ich mir von mir selbst für die Zukunft zu versprechen? — Es ist also die allergrößte Wohlthat für mich, mein Gott! wenn du mich sterben lassest. Denn durch den Tod entrinne ich allen Versuchungen,

gen, aller Sünde, aller Gefahr meines ewigen Unterganges. Errette mich, Herr mein Gott! von meinen Feinden. Mache auf einmal allen Versuchungen und meinen so großen Gefahren ein Ende, und laß mich sterben. Ich sterbe gerne. Denn mit dem Tode hat meine Schwachheit und die Anfälle meiner Feinde ihr Ende. Der Strick ist zerbrochen, und ich befinde mich in der Freyheit der Kinder Gottes.

Ueber die siebente Bitte.

Was ist doch in der Welt Gutes? — Die ganze Welt ist verderbt. Nichts herrscht darinne, als Begierlichkeit der Augen, Begierlichkeit des Fleisches, Hoffart des Lebens. — Ja in meinen Gliedern befindet sich immer ein geheimer Hang und Antrieb zur Sünde. — Wenn du, mein Gott! meine Seele auch durch und durch heiligest, so bleibt doch in meinem Leibe noch dieser Hang zum Bösen. — Ich kann seiner nicht los werden als durch den Tod. — Ich bin alle Augenblicke in Gefahr, von der Lust der Sünde hingerissen zu werden, und ins Verderben zu stürzen. — Wie sollte ich nicht über diesen elenden Zustand seufzen? Warum sollte ich nicht bitten, daß du mich von dem Uebel, das allein die Sünde ist, erlösen wollest? — Nur durch den Tod kann ich ganz davon befreyet werden. — Bin ich todt, dann bin ich weg von der Welt, wo die Sünde herrschet. — Dann sind meine Sinne abgestorben; — meine Glieder starr; — und die böse Lust kann nicht mehr auf sie wirken. — Dann fallen alle Theile meines Leibes, in denen die Sünde und Begierlichkeit herrschet, in Staub, und mit dem Tode des Leibes stirbt auch die böse Lust, und wird zernichtet. — Mein Wille hat alsdann seine Freyheit zum Bösen verloren; ich kann dann nichts mehr als dich, mein Gott! nichts, als das Gute lieben, und bleib ewig heilig und gut. — Warum sollte ich

dann

dann nicht gerne sterben wollen? — Ja! ich sterbe gerne. — Nicht nur will ich sterben; sondern ich bitte dich auch recht kindlich darum; mein Vater! laß mich doch sterben! — Laß mich bald sterben, damit ich ja nicht mehr sündige, und dich beleidige, sondern ewig bey dir seyn, und dir wohlgefallen möge. — Komm doch, Herr Jesu! — Erlöse mich von allem Uebel der Sünde auf ewig. Amen.

§. II.

Ueber das Ave Maria.

Gegrüßt seyest du Maria! Noch bin ich fern von dir. — Ich sende dir also einen Gruß, o Maria! ich wünsche dir Glück, und erfreue mich über alle deine Herrkeit, Gnaden und Vorzüge, und deine große Glückseligkeit.

Maria! o süßer, erquickender Name. Laß mich ihn immer mit Ehrfurcht nennen. In meinem Todbette sey dieses mein letztes Wort: Jesus! Maria!

Voll der Gnaden. Du hast bey Gott Gnade gefunden, nicht nur für dich, bey deiner Empfängniß, Geburt, bey der Menschwerdung des Sohnes Gottes, Ueberschattung und Mittheilung des heiligen Geistes; sondern auch für uns. — Du kannst uns alle Gnaden erhalten. Dein göttlicher Sohn versaget dir nichts, was du für uns von ihm begehrest. — O! erbitte mir die Gnade eines heiligen Todes.

Der Herr ist mit dir. Nie ist Gott von dir, du nie von Gott gewichen. — Immer warest du ein ganz reiner Tempel des heiligen Geistes, den du durch keine auch geringste Sünde, jemals betrübet hast. Möchte doch auch ich rein, ohne alle Sünde seyn, daß ich nie

auch nur durch einen unheiligen Gedanken mich von Gott entferne! — O daß ich unzertrennlich mit Jesu Christo, er in mir, ich in ihm seyn und bleiben möchte! o daß der Geist Gottes seine ewige Wohnung in mir aufschlagen möchte! o daß die Verheißung Jesu an mir erfüllet würde: ich und der Vater werden zu ihm kommen, und bey ihm bleiben! — Erbitte mir diese Gnade, du Gnadenvolle!

Du bist gebenedeyet unter den Weibern. Unter allen Personen deines Geschlechtes bist du die einzige, die würdig war, die Mutter des Sohnes Gottes zu werden. — Die erste Mutter der Menschen hat uns Allen den Fluch zugezogen, und unsere Mütter gebahren uns in diesem Fluche. Aber du hast uns Segen gebracht, indem du den gebohren hast, in welchem alle Völker gesegnet werden. — Du bist die Mutter des Lebens, wie die erste Mutter der Menschen eine Mutter der Sünde und des Todes war. — Wende von mir den Fluch, die Sünde und den ewigen Tod ab, und sey auch mir eine Mutter des Segens, der Gnade und des ewigen Lebens. — Segenvolle unter allen Weibern, ja! du die einzig Gesegnete! segne mich zu einem heiligen Tode ein. — Ich bitte dich kindlich um diesen deinen letzten mütterlichen Segen.

Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Dein Sohn, dein Eingebohrner, der in dir und aus dir die menschliche Natur angenommen hat; dessen leibliche, wahre, eigentliche Mutter du bist; gebenedeyet, gesegnet sey er, der da kömmt im Namen Gottes; der Sohn Davids; Ehre sey ihm in der Höhe. Er hat dich zur gebenedeyten, zur segenvollen unter allen Weibern gemachet. — Erbitte mir von ihm, daß, wenn er einst als Weltrichter ankömmt, er mich mit jenen auf seine Rechte rufe, denen er sagen wird: „Kommet her, ihr Gebenedeyte, ihr Gesegnete meines Vaters! besitzet das Reich, das euch vom Anfang der Welt her zubereitet ist!

Jesus.

Jesus. O Name über alle Namen! in dem sich alle Knie biegen, im Himmel, auf Erde, und unter der Erde. — Jesus ein Name alles Trostes! in dem wir allein selig werden, und durch den jeder, der ihn anruft, selig werden wird. — Laß mich diesen heiligen, göttlichen Namen oft, immer mit Glaube, Vertrauen und Ehrfurcht anrufen. — Vielleicht kann ich diesen heilsamen Namen in meinem Tode nicht mehr aussprechen. Ich will es jetzt thun mit aller Ehrfurcht und Vertrauen: Jesus, der du dein Volk von seinen Sünden befreyest, sey auch an mir ein Jesus. — Reinige mich von aller Sünde, und errette mich von meinen Feinden jetzt und in der Stunde meines Hinscheidens. — Sey mir jetzt Jesus, da ich lebe; sey mir Jesus, wann ich sterbe. Sey ewig mir Jesus. — Gelobt sey Jesus Christus in alle Ewigkeit. Amen.

Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder. — Maria! unsere Frau, unsere Mitlerinn, unsere Fürsprecherinn! du die Mutter des Sohnes Gottes, der dich immer erhöret, und dir nichts versagen kann; und meine Mutter! nimm dich meiner bey Gott an. Stelle dich wie eine Scheidewand zwischen deinem Sohne, meinem künftigen Richter und mir. Halte seinen Zorn auf: wende ab von mir seine Ungnade und Strafen. Bitt für mich; denn ich bin ein armer Sünder, der vor dem heiligen Gott nicht erscheinen darf. Ich bin ein Sünder, und Gott höret die Sünder nicht. Bitte also du für mich. —

Jetzt. In meinen so vielen Gefahren; unter so mächtigen und listigen Feinden; bey so vielen Versuchungen; jetzt, in meinen so großen Schmerzen und Schwachheit, da ich nichts mehr zu thun im Stande bin. Jetzt bitt für mich — nicht um irdische Güter; nicht um Gesundheit, wenn es Gott nicht gefallen sollte,

se, sondern um Geduld, um Starkmuth, um Heiligkeit, um Liebe, Hoffnung, Glauben, um die endliche Gnade. Darum bitte für mich, göttliche Mutter, jetzt.

Und in der Stunde unsers Absterbens. Wann mich Alle verlassen, und mir Niemand hilft, noch helfen kann, in meinem Todeskampf, o alsdann besonders hilf du mir! — Breite deinen mächtigen Schutz wie einen undurchdringlichen Schild über mich her. — Vertreibe meine Feinde weit von mir. — Flöße mir Trost ein. — Hilf mir in der Gnade meines Gottes vollenden. — Auf dich und deine mächtige Fürbitte setze ich nach Gott mein einziges Vertrauen. — Bitte dann für mich bey Gott und deinem Sohne Jesus, meinem Richter, um ein gnädiges Urtheil. — Deinem mütterlichen Schutz empfehle ich mich, o gütige, o mächtige, o liebreiche Mutter Maria! Amen.

§. III.

Seufzer einer büßenden Seele.

Die Seele.

Herr! Gott! mein Heiland! unabläßig rufe ich zu dir. Laß mein Gebeth vor dein Angesicht kommen. Neige dein Ohr zu meinem Flehen. — Meine Seele ist voll Uebel. Mein Leben ist dem Grabe nahe. Psalm. 87, 2—4.

Sey mir gnädig, o Gott! sey mir gnädig! denn auf dich verlasse ich mich. Im Schatten deiner Flügel harre ich auf dich vertrauend, bis die Bosheit dahin ist. Psalm. 56, 2.

Gedenke nicht mehr unserer vorigen Missethaten. Eile! laß deine Barmherzigkeit uns zuvorkommen. Wir

sind

sind ganz armselig. Hilf uns, o Gott! unser einziges Heil! um deiner eigenen Ehre willen errette uns, o Herr! vergieb uns unsere Sünden um deiner selbst willen. — Erhöre das Winseln der Gefesselten; erhalt durch deine Stärke Diejenige, denen bereits, wie ihren Vätern, der Tod bestimmt ist. Pfalm. 78, 8. 9. 11.

Wenn du, o Herr! alle Sünden anmerken willst, Herr! wer wird bestehen? Aber bey dir ist Verzeihung zu finden. Pfalm. 129, 3. flg.

Gedenke nicht an die Sünden meiner Jugend, nicht an meine unbesonnene Uebertretungen. Gedenke meiner nach deiner Barmherzigkeit; Herr! um deiner Güte willen. Pfalm. 24, 6. flg.

Wer erkennet seine Verbrechen? Reinige mich von meinen verborgenen Fehlern; wegen fremden Sünden geh mit deinem Knechte nicht in das Gericht. Pfalm. 18, 13.

Ich habe gesündiget, und es ist offenbar, daß ich sehr thorrecht gehandelt, und große Unwissenheit auf mir habe. 1. Kön. 20, 13.

Wir haben gesündiget. Vergilt uns, was dir immer beliebet; nur jetzt rette uns. Judith. 10, 15.

Ich erkenne die Größe meiner Uebertretung. Immer schwebet mir meine Sünde vor Augen. Pfalm. 50, 5.

Du, o Herr! entzieh mir deine Barmherzigkeit nicht; laß deine Güte und Treue mich beständig behüten. Unzählbare Uebel haben mich umrungen. Meine Verbrechen haben mich ergriffen, derer Menge nicht zu übersehen ist. Ueber die Haare meines Hauptes sind sie angewachsen. Herr! laß dir gefallen, mich zu erlösen. Herr! sieh auf mich; laß deine Hülfe eilen. Pfalm. 39, 13. flg.

Meine Sünden haben jede Ruhe aus meinen Gebeinen vertrieben. Bis über mein Haupt sind meine Verbrechen

brechen angewachsen; sie beschweren mich, wie eine unerträgliche Bürde. — Elend, gebeugt, ganz niedergedrückt bin ich. Ich gehe in stäter Betrübniß. — Meine Herzensangst preßt mir ein lautes Geschrey aus. Herr! was ich mir wünsche, ist dir bekannt. Mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Psalm. 37, 4. 10.

Du, o Herr! erbarme dich meiner, und richte mich wieder auf. Psalm. 40, 11.

Wasche mich mehr und mehr von meinem Unrechte, reinige mich von meiner Sünde. — Sieh nicht mehr auf meine Sünden; tilge alle Mißhandlungen aus. Psalm. 50, 4. 11.

Wir haben gesündiget, wie unsere Väter, unrecht gehandelt, sind gottlos gewesen. Psalm. 105, 6.

Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme; züchtige mich nicht in deinem Zorne.

Geh mit deinem Knecht nicht ins Gericht; denn vor dir wird kein Sterblicher ohne Schuld befunden. Psalm. 142, 2.

Dein Grimm verzehret uns, dein Zorn verwirret uns; du hast unsere Missethaten vor dein Angesicht gestellet. — Wie lange wendest du dich von uns ab, o Herr! laß dich von deinen Knechten erbitten. Psalm. 89, 7. 8. 13.

O Gott! raffe meine Seele nicht weg mit den Sündern, fodere mich nicht aus dem Leben ab mit den Blutgierigen. Psalm. 25, 9.

Der Herr.

So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr; ich will den Tod des Gottlosen nicht, sondern daß er sich von seinem Wege bekehre und lebe. Ezech. 33, 11.

Der Ruchlose verlasse seinen Pfad, und der Ungerechte seine Gedanken; er kehre zum Herrn zurück, und er wird sich seiner erbarmen. Er kehre zu unserm Gott zurück; denn er ist zum Verzeihen sehr geneigt. Isai. 55, 7.

Bekehrest du dich, so werde ich auch deine Gesinnung verändern. Jerem. 15, 19.

Zögere nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tage auf den andern. Ekkl. 5, 8.

Schäme dich nicht, deine Sünden zu bekennen. Ebend. 4, 31.

Rechtfertige dich vor Gott nicht; denn er ist der Herzenskenner. Ebend. 7, 5.

Eröffne dem Herrn deine Werke, so werden deine Anschläge gelingen. Sprüchw. 16, 3.

Wer seine Missethaten vertuscht, dem geht es nicht gut; wer sie aber eingesteht, und davon absteht, der erhält Gnade. Sprüchw. 28, 13.

Die Seele.

Ja! ich will mich aufmachen. Zu meinem Vater will ich gehen, zu ihm sagen: Vater! ich habe mich wider den Himmel und wider dich versündiget; ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen. Luk. 15, 18. flg.

Ich will meine Bosheit dem Herrn wider mich eingestehen. Psalm. 31, 5.

Ich unterwerfe mich deinen Strafen. Allzeit habe ich meine Schwachheit vor Augen. Ich will selbst mein Unrecht bekennen, und bin wegen meiner Sünde bekümmert. Psalm. 37, 18. flg.

Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du nicht verschmähen. Psalm. 50, 19.

Du wirst uns die begangenen Sünden vergeben. Psalm. 64, 4.

Du bist mein Gott. Deine Barmherzigkeit wird mir zuvorkommen. Psalm. 58, 11.

Wer auf den Herrn vertrauet, der wird rund um sich nichts als Barmherzigkeit finden. Psalm. 31, 10.

Die Erde ist voll von der Barmherzigkeit Gottes. Psalm. 32, 5.

Sieh! das Aug des Herrn ist über dem Gottesfürchtigen, über dem, welcher auf seine Barmherzigkeit hoffet. Dem Tode entreißt er ihr Leben. Psalm. 32, 18. flg.

Meine Augen sind stets auf den Herrn gerichtet; er wird mich den Fallstricken entziehen. Psalm. 24, 15.

Verirret habe ich mich, wie ein verlornes Schaaf; suche deinen Knecht. Psalm. 118, 176.

§. IV.

Seufzer nach der Auflösung.

Ich verlange aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Philipp. I. 22.

Löse mich auf, mein Gott! von den Banden, die mich an diese Erde binden. — Was ist in dieser Welt anders, als Sünde, Versuchungen, Begierlichkeit, böse Lüste? — Man sieht nichts, hört nichts, als Sünden und Bosheiten. — Ich kanns nimmer sehen, daß so Viele auf dem breiten Wege des Verderbens einhergehen; daß die Welt und der Satan so viele Diener, und weit mehrere, als du, haben, mein Herr und mein Gott!

Nimm mich weg von dieser verkehrten Welt. — Nimm mich zu dir in Himmel, wo lauter gute Wesen sind, die dir Freude machen, und keine Sünde hinkömmt. — Ach! daß es doch heute noch geschähe! —

Löse mich auf, Jesus, mein allerliebster Herr! — Seitdem du nicht mehr sichtbar auf Erden wandelst; seitdem du von der Erde weg, zum Vater in Himmel gegangen bist, ist mir die Erde ganz öde. — Ich finde nichts, das mich ergötzen könnte. — Ich möchte auf ewig mein Auge ihr verschließen. — Denn ich trage Lust, dich doch endlich sehen zu können. — Ach! schon fünfzig, schon sechzig Jahre pilgere ich auf der Erde herum, und habe noch nie dich gesehen. — Warum verbirgst du dich vor mir so gar lange? — Muß ich noch lange hier bleiben? so darf ich dich also noch lange nicht sehen? — Herr! wie lange noch?

Löse mich auf, o mein Gott! und nimm mich weg von der Erde! — Was ist die Erde anders, als ein Land der Finsterniß? — O! wie finster ists um mich! — Ich kann deine Schönheit nicht sehen; — und Alles um mich her ist dunkel. — Laß doch den ewigen Tag anbrechen. Zeig mir dein Angesicht. — Lange genug habe ich im Finstern gewandelt. — Du, das Licht meiner Augen, meine einzige Herzenslust! meine Seele sehnet sich, dich zu sehen in deiner Herrlichkeit; in deinem unzugänglichen Lichte. — Kein Mensch kann dich sehen, und leben. Laß mich also sterben, daß ich dich sehen möge, wie du bist.

Löse mich auf, Jesus! du, den meine Seele liebet. — Ich kann es nicht mehr erwarten, bis ich bey dir bin. — Eile, mich von dieser Welt wegzunehmen, daß ich nicht von zu langem Warten müde werde, und meine Liebe abnimmt. — Hast du meinen Wohnort noch nicht zurecht gerichtet? — Oder warum muß ich im Lande mei-

meiner Verweisung, — von dir entfernet so lange harren? — Verzeih mir! Es ist mir unerträglich, noch länger hier zu bleiben. — Nimm mich in die Gesellschaft deiner heiligsten Mutter, deiner Auserwählten und heil. Engel! — Nimm mich zu dir! — Herr! heute noch; denn meine Seele schmachtet nach dir, du Brunnquell des Lebens und aller Seligkeit!

§. V.

Psalter für Kranke.

III. Psalm.

Herr! warum haben sich meine Feinde gemehret? Viele lehnen sich wider mich auf.

Viele sprechen zu mir: Er hat von seinem Gott kein Heil zu erwarten.

Aber, o Herr! du nimmst dich meiner Sache an: du bist ja meine Herrlichkeit, du richtest mein Haupt auf.

Zum Herrn flehete ich, von seinem heiligen Berge erhörte er mich.

Ich ward in einen tiefen Schlaf versenket, stand aber von demselben wieder auf; denn der Herr beschützte mich.

Tausende des Volkes, die ringsumher sich mir widersetzen, fürchte ich nicht. Wohlan Herr! rette mich, mein Gott!

Von dem Herrn kömmt das Heil; auf deinem Volke ruhet dein Segen.

V. Psalm.

Herr, erhöre mich, habe Acht auf mein Rufen! Bemerke mein flehentliches Gebeth, mein König, und du, mein Gott!

Nur zu dir, mein Herr! bethe ich; jeden Morgen wirst du meine Stimme erhören.

Frühe will ich mich dir vorstellen, und von dir betrachten. Du bist kein Gott, dem die Gottlosigkeit gefällt.

Du leidest keinen Bösen um dich; die Ungerechten bestehen nicht vor dir.

Alle Missethäter hassest du; du vertilgst den verläumderischen Lügner. Der Blutgierige, der Falsche ist dem Herrn ein Gräuel.

Ich aber, der ich mich auf deine häufige Barmherzigkeit verlasse, will mich in dein Haus begeben, und mich in deiner heiligen Hütte gottesfürchtig niederwerfen.

Herr! nach deinen gerechten Gesetzen leite du mich; wegen meinen Feinden mache meinen Weg vor dir richtig.

Alle, die auf dich vertrauen, sollen sich erfreuen; im ewigen Frohlocken werden sie von dir beschirmet werden. Alle Liebhaber deines Namens werden sich in dir rühmen.

Denn du wirst den Gerechten segnen, o Herr! der du uns mit deiner Gewogenheit, wie mit einem Schilde, umgiebst.

VI. Psalm.

Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme; züchtige mich in deinem Zorne nicht.

Erbarme dich meiner, o Herr! ich bin schwach. Herr! heile mich; meine Gebeine beben vor Schrecken.

Heftig verwirret ist meine Seele. Herr! wie lange?

Schenke mir, Herr! deine Güte wieder; rette mein Leben, erlöse mich um deiner Barmherzigkeit willen.

Eine Leiche denket ja nicht; wer wird dich im Grabe preisen?

Ich

Ich bin vom Seufzen ermüdet; in meinem Bette zerrinne ich in Thränen jede Nacht durch; mein Lager wird von Zähren durchnetzet.

Gram hat mein Auge verdunkelt; die Menge meiner Feinde hat gemacht, daß ich veraltet bin.

Ihr Ungerechte! weichet von mir: der Herr hat mein lautes Weinen erhöret.

Der Herr hat mein Flehen erhöret; der Herr hat meinem Gebethe entsprochen.

Beschämt, ganz bestürzt, plötzlich zu Schanden gemacht, ja ganz schamroth sollen alle meine Feinde sich unverweilt entfernen.

XII. Psalm.

Wie lange, o Herr! willst du mich ganz vergessen? Wie lange entziehest du mir deine Huld?

Wie lange soll meine Seele vergeblich Trost suchen? Wie lange soll mein Herz sich ohne Unterlaß grämen? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?

Sieh mich an, erhöre mich, Herr, mein Gott! erleuchte mich, damit ich nicht bis zum Tode gedrücket werde.

Damit mein Feind nicht trotzend spreche: Ich habe ihn überwältiget. Gewiß, meine Widersacher werden frohlocken, wenn ich wanke.

Auf deine Barmherzigkeit setze ich mein Vertrauen: Herzlich werde ich mich erfreuen, daß du mir Heil gewähret hast; Dank werde ich dem Herrn zusingen, meinem Wohlthäter, Lob dem höchsten Herrn.

XVI. Psalm.

Höre, Herr! meine gerechte Sache, mein innbrünstiges Flehen. Neige dein Ohr zu meinem Gebethe, das nicht von falschen Lippen kömmt.

Von dir komme mein Urtheil. Dein Auge sehe, was billig ist.

Du hast mein Herz geprüfet, und in der Nacht durchsuchet: mit Feuer hast du mich geläuteret: und nichts Unrechtes an mir gefunden;

Sogar nicht eine Rede von dem Thun anderer Menschen. Wegen dem, was du zu mir geredet hast, habe ich beschwerliche Wege betretten.

Unterstütze meinen Gang auf deinen Wegen: so werden meine Schritte nicht wanken.

Ich habe zu dir gerufen, weil du mich erhöret; o Gott! neige dein Ohr zu mir, und erhöre meine Worte.

Zeige die Wunder deiner vielfältigen Barmherzigkeit; du Retter deren, welche auf dich hoffen.

Von denen, die deiner Macht widerstehen, bewahre mich, wie einen Augapfel; unter dem Schatten deiner Flügel schütze mich.

Bewahre mich vor dem Angriffe der Gottlosen, die mich verfolgen; meine Feinde haben mich umzingelt.

Sie lauern auf mich, wie ein Löwe, der sich nach Raube sehnet; wie ein junger Löwe, der sich verbirgt.

Mache dich auf, Herr! komm seiner Absicht zuvor; stürze ihn nieder: errette mich von dem Gottlosen; errette mich von den Feinden deiner Macht.

Ich aber werde meiner Gerechtigkeit wegen vor deinem Angesichte erscheinen: durch die Anschauung Deiner werde ich ersättiget werden, da ich deine Herrlichkeit sehen werde.

XXVII. Psalm.

Zu dir will ich rufen, Herr, mein Gott! sey mir nicht unerbittlich; solltest du zu meinem Gebethe schweigen, so würde ich Denen gleich, die in das Grab steigen.

Herr

Herr! höre die Stimme meines Gebethes, da ich zu dir rufe; da ich meine Hände gegen dein Heiligthum erhebe.

Zieh mich nicht zugleich mit den Gottlosen ins Verderben, mit den Uebelthätern, die mit ihrem Mitmenschen freundlich reden, indem ihr Herz suchet, ihm Böses zufügen zu können.

Der Herr ist meine Hülfe, mein Schild: auf ihn hat sich mein Herz verlassen; und es ist mir geholfen worden. Sogar mein Leib blühet wieder auf; mit einem freywilligen Liede werde ich Gott preisen.

Der Herr ist die Stärke der Seinigen; er schützet seine Gesalbten.

Herr! Hilf deinem Volke; segne dein Eigenthum; weide, leite, erheb sie in Ewigkeit.

XXX. Psalm.

Auf dich, Herr! vertraue ich; laß mich ja nicht ewig zu Schanden werden; rette mich nach deiner Gerechtigkeit.

Neige dein Ohr zu mir; eile mir zur Hülfe; sey mein Schutzgott, meine feste Burg, zu meiner Rettung.

Ja, du bist mein Fels, mein Zufluchtsort bist du; wegen deines Namens wirst du mich leiten, mich ernähren.

Du wirst mich dem Fallstricke entziehen, den sie mir heimlich geleget haben, du mein Beschützer.

In deine Hände empfehle ich meinen Geist; du hast mich erlöset, Herr, treuer Gott!

Ich hasse, wie du, die Abergläubischen, welche auf unnütze Eitelkeiten achten: auf den Herrn aber verlasse ich mich.

In deiner Barmherzigkeit will ich freudig frohlocken. Du hast meine Armseligkeit angesehen; du hast dich meiner Seele in ihren Aengsten angenommen.

Du hast mich von der Hand des Feindes nicht einschliessen lassen: du hast mich aus der Enge in die Weite hinausgeführt.

Erbarme dich meiner, o Herr! denn mir ist sehr bange: mein Auge, mein Gemüth, mein Eingeweid bebet vor deinem Zorne.

Betrübniß hat meine Lebenskraft verzehret; das Seufzen meine Jahre hingerissen. Noth und Bosheit haben mich ganz entkräftet; durchnagt sind meine Gebeine.

Vor allen meinen Feinden und Nachbarn bin ich sehr zu Schanden geworden, meinen Bekannten zum Schrecken: wer mich sah, floh von mir hinaus.

Gleich einem Todten bin ich in Jedermanns Herzen vergessen; einem zerbrochenen Gefässe bin ich ähnlich geworden.

Ich hörte die Schmähworte vieler um mich Wohnenden; zusammen traten sie wider mich, und hielten Rath wider mein Leben.

Doch vertrauete ich auf dich, o Herr! und sprach: Du bist mein Gott.

Mein Schicksal ist in deiner Hand; entreiß mich der Hand meiner Feinde, meiner Verfolger.

Sieh auf deinen Diener mit heiterm Angesichte: sey mein Heil nach deiner Barmherzigkeit.

Dich habe ich angerufen; laß mich nicht zu Schanden werden: laß die Gottlosen beschämt ins Grab sinken.

Laß die falschen Lippen verstummen, die man stolz, verachtend, hart, ungerecht wider den Gerechten misbrauchet.

Wie groß, wie vielfältig ist deine geheime Süßigkeit, o Herr! die du den Gottesfürchtigen aufbewahret hast; die du allen Menschen, welche auf dich vertrauen, öffentlich zutheilen wirst.

Der

Der Schutz deiner Gnade wird sie verbergen, damit sie nicht durch die Zusammengeschwornen verwirret werden. Wider die Zungen der Widersprecher wirst du sie in deinem Zelte bedecken.

Gepriesen sey der Herr, der mir in einer festen Stadt seine Barmherzigkeit recht wunderbar gezeiget hat.

Mit ängstigem Gemüthe sprach ich: Ich bin von dem Anblicke deiner Augen verworfen; doch hast du auf mein Rufen die Stimme meines Gebethes erhöret.

Liebet den Herrn alle seine Heilige; er suchet und beschützet die Aufrichtigkeit; aber den übermüthigen Stolzen zieht er zur scharfen, verdienten Strafe.

Handelt mannbar, ermuntert euer Herz Alle, die ihr auf den Herrn hoffet.

XXXVII. Psalm.

Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme; züchtige mich nicht in deinem Zorne.

Deine Pfeile stecken in mir; deine Hand liegt schwer auf mir.

Deines Zornes wegen ist alle Gesundheit von meinem Leibe gewichen; meine Sünden haben jede Ruhe aus meinen Gebeinen vertrieben.

Bis über mein Haupt sind meine Verbrechen angewachsen; sie beschweren mich, wie eine unerträgliche Bürde.

Meine Thorheit hat gemacht, daß meine fast zugewachsene Wunden zu faulen, zu eitern anfangen.

Elend, gebeugt, ganz niedergedrückt bin ich; ich gehe in stäter Betrübniß.

Meine Hüften sind schändlich zugerichtet, ja in dem ganzen Leibe ist nichts Gesundes.

Geschwächt bin ich und abgezehret; meines Herzens Angst preßt mir ein lautes Geschrey aus.

Herr

Herr! was ich mir wünsche, ist dir bekannt; mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Mein Herz bebet; jede Kraft ist mir entflohen; dunkel ist Alles vor meinen Augen.

Meine Freunde und Nächste sehen meinem Uebel entgegen, nähern sich, aber bleiben stille stehen; die sonst um mich waren, stehen entfernt von mir.

Ich aber verhielt mich wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht eröffnet.

Ich verharrete wie ein Gehörloser; wie ein Mensch, der keine Gegengründe vorzubringen weiß.

Auf dich, o Herr! wartete ich: du Herr, mein Gott! du wirst mich erhören,

Sprach ich: Laß mich nicht zur Freude meiner Feinde werden; die sich groß macheten, wenn meine Füsse strauchelten.

Ich unterwerfe mich deinen Strafen; allzeit habe ich meine Schwachheit vor Augen.

Ich bekenne selbst mein Unrecht, und bin wegen meiner Sünde bekümmert.

Verlaß mich nicht, o Herr! mein Gott, entferne dich nicht von mir.

Herr, mein Gott, mein Heiland! eile mir zur Hilfe.

XXXIX. Psalm.

Mit größtem Verlangen harrete ich auf den Herrn, und er neigte sich gegen mich.

Er erhörte mein Rufen: zog mich aus dem Sumpfe des Elendes, aus dem schlammichten Unrathe; stellte meine Füsse auf einen Fels, und leitete meine Schritte.

Also gab er mir ein neues Lied in den Mund, einen zum Lob unsers Gottes gestellten Gesang. In Ansehung dessen werden sich Viele zur Gottesfurcht wenden, und auf den Herrn vertrauen.

Wohl dem Menschen, der auf den Herrn sein Vertrauen setzet, nichts mit den Eitelkeiten der Stolzen zu thun hat, nicht mit lügnerischen Thoren gemeine Sache macht.

Unzählige Wunder hast du gewirket, Herr mein Gott! deine Rathschlüsse über uns kann Niemand mit seinen Gedanken erreichen. Ich wollte sie verkündigen, sie aussprechen, weit übertrift ihre Zahl meine Kräfte.

Schlachtopfer und Gaben hast du nicht gewollt; sondern du hast mir Ohren gegeben. Brand- und Schuldopfer haben dir nicht gefallen; du begehrtest sie nicht.

Denn ich sprach: siehe! ich komme; dieß ist das Hauptstück im ganzen Gesetzbuche, das von mir geschrieben ist.

Daß ich deinen Willen erfüllen soll. Ja, mein Gott! ich will; mitten in meinem Herzen ist dein Geboth.

Deine Gerechtigkeit habe ich in einer großen Versammlung verkündiget: sieh! nie will ich meine Lippen geschlossen halten: Herr! du weißt es.

Nie hatte ich deine Gerechtigkeit in meinem Herzen verborgen: öffentlich hatte ich deine Wahrheit, dein Heil geprediget: deine Barmherzigkeit und deine Treue hatte ich den zahlreichen Schaaren nicht verhalten.

Du, o Herr! entzieh mir deine Barmherzigkeit nicht; laß deine Güte und Treue mich beständig behüten.

Unzählbare Uebel haben mich umringt: meine Verbrechen haben mich ergriffen, deren Menge nicht zu übersehen ist; über die Haare meines Hauptes sind sie angewachsen; Kraft und Muth verließen mich.

Herr! laß dir gefallen mich zu erlösen; Herr! sieh auf mich, laß deine Hilfe eilen.

Fröhlich laß Alle die seyn, und sich erfreuen, die dich suchen; laß die Liebhaber deines Heils immer und ewig sagen: hochgepriesen sey der Herr!

Elend, dürftig bin ich: aber der Herr sorget für mich: du bist meine Hilfe, mein Erretter! mein Gott säume nicht.

LVI. Psalm.

Sey mir gnädig, o Gott! sey mir gnädig; denn auf dich verlasse ich mich. Im Schatten deiner Flügel harre ich auf dich vertrauend, bis die ungerechten Drangsalen vorüber sind.

Zu Gott dem Allerhöchsten will ich rufen, zu Gott meinem Gutthäter.

Vom Himmel sendet er mir Erlösung; macht die zu Schanden, die mich zu zertretten suchen. Gott schickt seine Barmherzigkeit und Wahrheit.

Erheb dich, o Herr! über die Himmel, verbreite deine Herrlichkeit über den ganzen Erdekreis.

Sie haben meinen Füssen ein Netz gestellet, mich niederzuziehen; sie haben vor mir eine Grube gegraben; sie sind aber selbst mitten darein gefallen.

Mein Herz ist bereit, o Gott! mein Herz ist bereit; ich will singen, ich will ein Lied anstimmen.

Machet euch auf, Psalter und Harfe, ihr meine Ehre! machet euch auf; mit meinem Liede will ich die Morgenröthe wecken.

Unter den Völkern, Herr! will ich dich loben, unter den Völkern dir ein Lied singen.

Groß wie dein Himmel ist deine Güte, bis an die Wolken ist deine Treue sichtbar.

Du, o Gott! seyest über die Himmel erhoben: verbreitet sey deine Herrlichkeit über den ganzen Erdekreis.

LXVIII. Psalm.

Gott erlöse mich; das Wasser ist bis zur Lebensgefahr eingedrungen.

Bis an den grundlosen Schlamm bin ich eingesenket, ich kann nicht mehr bestehen. Das Wetter hat mich ins hohe Meer geworfen, die Fluthen überströmen mich.

Müde und heiser habe ich mich geschrien; unter dem Harren auf meinen Gott sind mir die Augen dunkel geworden.

Ueber die Zahl meiner Haupthaare haben sich die vermehret, die mich ohne gegebene Ursach hassen; mächtig sind die, welche mich unrechtmäßig anfeinden; was ich nicht geraubet habe, soll ich bezahlen.

Du Gott! kennest die Thorheit; die Schulden, die auf mich gelegt sind, sind dir unverborgen.

Laß um meinetwegen jene nicht zu Schanden werden, die auf dich harren, Herr! Gott der Heerschaaren, laß wegen meiner jene nicht beschämen, welche dich suchen, o Gott Israels!

Um deinetwillen habe ich Schmach erlitten; Schande hat mein Angesicht bedecket.

Meine Brüder sehen mich als einen Fremden an; die Kinder meiner Mutter wollen mich nicht mehr kennen.

Weil der Eifer für dein Haus mich verzehret hat, weil die Schmähungen derer, welche dich lästerten, auf mich gefallen sind.

Ich erniedrigte mich und fastete, aber auch dieses gereichte mir zur Unehre.

Trug ich ein Bußkleid, so trieben sie ihr Gespött mit mir.

Obrigkeitliche Personen beratheten sich wider mich; bey den Gastgebothen ward ich zum Leide.

Ich aber, Herr! bethe zu dir; in der Zeit, da du das Gebeth annehmen willst. O Gott! erhöre mich nach deiner grossen Güte, der Wahrheit deines Heil bringenden Versprechens eingedenk.

Entreiße mich dem Schlamm, damit ich nicht stecken bleibe; entzieh mich der Tiefe des Wassers, und denen, die mich hassen.

Laß mich nicht von ersäufenden Wasserfluthen überströmet, von der Tiefe verschlungen werden; laß den Abgrund seinen Rachen nicht über mich schließen.

Erhöre mich, Herr! groß ist ja deine Güte; nach deinen großen Erbarmungen sieh mich an.

Entzieh deinem Knecht deine Huld nicht; bang ist mir; eile mir zu helfen.

Nähere dich meiner Seele, und erlöse sie; meiner Feinde wegen befreye mich.

Du weißt, wie ich geschmähet, beschämet, geschändet werde.

Auch sind alle meine Beängstiger vor dir. Mein Herz erwartet Schmach und Elend, zerknirscht, zerbrochen bin ich davon; ich harrte auf einen Mitleider; keiner war da; auf einen Tröster, ich fand ihn nicht.

Galle gaben sie mir zu essen; Essig reichten sie mir in meinem Durst.

Alles zu ihrer Erhaltung Erforderliche wird ihnen zum Fallstricke werden; ja fallen werden sie, und so die Vergeltung empfangen.

Ich bin in Armuth und Elend; dein Heil, o Gott! hebt mich empor.

Denn ich werde Gott besingen, dankend ihn hoch verehren.

Besser wirds Gott gefallen; denn das Opfer eines jungen Rindes, dem erst die Hörner und Klauen wachsen.

Armen, die es sehen, wird es Freude seyn: suchet Gott! so werdet ihr leben.

Der Herr erhöret die Dürftigen, verschmäht seine Gefangene nicht.

Ihn lobe Himmel und Erde, die Meere, und Alles, was sich darinn beweget.

Denn der Herr wird Sion erlösen, und die Städte Juda bauen; man wird darinn wohnen; erblich wird man das Land besitzen.

Ja! die Nachkommen seiner Diener werdens besitzen, die, welche ihn lieben, werdens bewohnen.

LXX. Psalm.

Auf dich, Herr! setze ich mein Vertrauen; ich werde nicht für immer zu Schanden werden.

Befreye, errette mich nach deiner Gerechtigkeit; neige dein Ohr zu mir, und ertheile mir das Heil.

Sey du, o Gott! mein Beschützer, mein Zufluchtsort! daß mir geholfen werde. Du bist mein Fels, meine Burg.

Mein Gott! entreiß mich der Hand des Gottlosen, der Faust des Ungerechten und Gewaltthätigen.

Du bist ja, Herr! meine Erwartung; du Herr! mein Vertrauen von meiner Jugend an.

Du unterstützest mich seit meiner Geburt; von Mutterleibe an hast du mich zu beschirmen aufgenommen. Zu allen Zeiten sing ich daher dein Lob.

Staunend sehen Viele nach mir, dem du stets eine sichere Zuflucht warst.

Angefüllet werde mein Mund von deinem Lob, so, daß er den ganzen Tag von deiner Herrlichkeit und Größe singe.

Verwirf mich nicht im Alter; bey der Abnahme meiner Kräfte verlaß mich nicht.

Meine Feinde reden wider mich, die, welche mir nach dem Leben stehen, berathschlagen sich mit einander.

Gott hat ihn verlassen, sagen sie, jaget ihm nach, greifet ihn, keinen Erretter hat er.

Entferne dich nicht, o Gott, mein Gott! laß deine Hülfe eilen.

Laß meine Widersacher und Verläumder zu Schanden werden und abnehmen: die mein Unglück suchen, sollen mit Beschämung und Schmach bedecket werden.

Ich aber will stets auf dich hoffen, und dich immer mehr und mehr preisen.

Deine Gerechtigkeit, deine heilbringende Treue soll mein Mund den ganzen Tag verkündigen. Weil ich der weltlichen Wissenschaft nicht kundig bin; will ich mich in die Werke der göttlichen Allmacht vertiefen.

Und allein an deine Gerechtigkeit, o Herr! gedenken.

Von Jugend an hast du mich unterrichtet, o Gott! daher fahre ich immer fort, deine Wundergüte kund zu machen.

Verlaß mich nicht, Herr! bis ins graue Alter, damit ich auf die ganze Nachkommenschaft ein Denkmaal stifte deines mächtigen Armes,

Deiner höchsten Gerechtigkeit. O Gott! groß sind deine Werke: Gott wer ist dir gleich?

Wie vieles Beängstigende, wie grosse Trübsale hast du mich erleben lassen; doch hast du mich wieder von neuem belebet; mich wieder aus der Tiefe des Abgrundes herausgeführet.

Du hast deine ansehnliche Gerechtigkeit gezeiget; meine Herrlichkeit vermehret; mich rundumher getröstet.

Darum werde ich auch im feyerlichen Chore deine Treue besingen; ja singen will ich dir Psalme auf meiner Harfe, heiliger Gott Israels.

Mit meinen Worten wird meine fröhliche Seele anstimmen, die du erlöset hast.

Täglich und wohl bedacht soll meine Zunge deine Gerechtigkeit preisen; da jene in Schimpf und Schand gerathen werden, die mein Unheil suchen.

LXXII. Psalm.

Wie gut ist Gott dem Volke Israel! denen, die ein aufrichtiges Herz haben.

Aber beynahe hätte mein Fuß gestrauchelt; es fehlte wenig, daß ich nicht fiel.

O! damals, da mein Herz walletc, da ich Schmerzen in meinen Nieren fühlte;

Damals war ich vernunftlos, tief unwissend

Wie das Thier vor dir o Herr! itzt bleibe ich immer bey dir.

Du hältst meine rechte Hand, leitest mich nach deinem Wohlgefallen, nimmst mich endlich in die Herrlichkeit auf.

O! was verlange ich sonst im Himmel? oder was begehre ich außer dir auf Erden?

Wird auch mein Leib, mein Herz geschwächet; so bist du doch o Gott! die Stärke meines Herzens, du o Gott! mein ewiger Theil.

Denn sieh! alle, die sich von dir entfernen, werden verderben, alle, welche dir untreu sind, rottest du aus.

Mir ist es gut, daß ich mit Gott mich vereinige, auf Gott den Herrn mein Vertrauen setze. Bey den Pforten Jerusalems will ich alles Lob deiner Werke verkündigen.

LXXXV. Psalm.

Herr! neige dein Ohr zu mir, und entsprich meiner Bitte; denn ich bin elend und dürftig.

Bewahre meine Seele, ich bin geheiliget: erlöse mein Gott deinen Knecht, der auf dich vertrauet.

Herr! erbarme dich meiner, der ich ohne Unterlaß zu dir flehe!

Erfreue die Seele deines Knechtes, die ich zu dir erhebe, o Herr!

Gütig bist du, o Herr! gerne vergiebst du; groß ist deine Güte gegen Alle, die dich anrufen.

Vernimm o Herr! mein Flehen, habe Acht auf die Stimme meiner Gebethe.

So oft ich in Aengsten bin, rufe ich zu dir, ich weiß, du erhöreſt mich.

Keiner o Herr! keiner unter den Göttern ist dir gleich; keine Werke sind wie deine Werke.

Herr! alle Völker, deine Geschöpfe, werden kommen, dich anzubethen, durch sie alle wirst du verherrlichet werden.

Groß bist du, Wunder thust du, nur du bist Gott.

Lehre mich Herr! auf deinem Wege fortschreiten; werde ich deiner Wahrheit getreu nachgehen, vereinige mein Herz mit dir durch Fröhlichkeit, damit ich dir mit gebührender Ehrfurcht diene.

Aus ganzem Herzen will ich dich denn loben, Herr, mein Gott! ewig deinen Namen verherrlichen.

Groß ist deine Güte gegen mich; aus dem Abgrunde des Verderbens hast du meine Seele gerettet.

Stolze erheben sich wider mich, o Gott! die Rotte der Gewaltigen steht mir nach dem Leben. Scheue haben sie selbst vor dir nicht.

Aber du, o Herr! barmherziger, gnädiger Gott, bist langmüthig: groß ist deine Güte, Treue und Wahrheit.

Sieh auf mich, und erbarme dich meiner: rüste deinen Knecht mit deiner Stärke aus; erlöse den Sohn deiner Magd.

Erweis an mir ein augenscheinliches Zeichen deiner Zuneigungen gegen mich; damit meine Feinde es sehen, und beschämt werden; wenn du, Herr! mir hilfst, mich tröstest.

LXXXVII. Psalm.

Herr! Gott mein Heiland! unablässig rufe ich zu dir.

Laß mein Gebeth vor dein Angesicht kommen; neige dein Ohr zu meinem Flehen.

Meine Seele ist der Uebel satt, mein Leben ist dem Grabe nahe.

Man rechnet mich denen zu, welche in die Grube steigen, gleich dem kraftlosesten Menschen ohne Hülfe.

Ich bin von jedermann abgesondert, gleich einem unter den Gräbern Wohnenden; gleich den im Grab liegenden Erschlagenen, für die du nicht mehr sorgest, deren du dich nicht mehr annehmen willst.

In die unterste Grube hast du mich geleget, in Finsterniss, in tiefe Schatten des Todes.

Anhaltend treffen mich deine Strafgerichte, alle deine Wellen schlagen über mir zusammen.

Meine Bekannte hast du weit von mir entfernet; mich ihnen zum Abscheu gemacht. Umschlossen werde ich gehalten, nirgendswo zeigt sich ein Ausweg.

Blöde sind meine Augen vor Trübsal, unaufhörlich schreye ich zu dir, o Herr! strecke zu dir meine Hände aus.

Wirst du denn wegen der Todten Wunder wirken? Werden die Aerzte Leichname erwecken, daß sie dich loben?

Wird jemand deine Barmherzigkeit in dem Grabe rühmen, deine Wahrheit in der Verwesung kundmachen?

Wird man deine Wunder in der Finsterniß, deine Gerechtigkeit im Lande der Vergessenheit erkennen?

Ich lasse nicht nach zu dir zu rufen, o Herr! vor dem Aufsteigen der Sonne steigt mein Gebeth zu dir hinauf.

Warum verschmähst du, Herr! mein Flehen? warum wendest du dein Angesicht von mir ab, und verbirgst es?

Von Jugend auf bin ich arm, und von Arbeit gedrängt; wenn du mich erhoben, hast du mich gedemüthiget und verwirret, da ich deinen Schrecken ertrug.

Heftiges Zürnen ist von dir aus über mich ergangen, dein gehäufter Schrecken hat mich niedergeschlagen.

Immer bin ich davon, wie vom häufigen Gewässer umgeben; stromweis umringet er mich.

In der Finsterniß meines Elends hast du mir meine Freunde und Mitgenossen entzogen; weit sind meine Bekannte von mir entfernet.

CI. Psalm.

Erhöre, Herr! mein Gebeth; laß mich nicht vergeblich zu dir rufen.

Entzieh mir dein Antlitz nicht: neige dein Ohr zu mir, so oft ich gequälet werde: eile mich zu erhören, so oft ich dich anrufe.

Meine Tage sind ja wie ein Rauch verschwunden, meine Gebeine wie ein Brand im Feuer ausgedorret.

Zerschlagen ist mein Herz, wie Gras verdorret: denn ich habe vergessen meine Nahrung zu genießen.

Vor immerwährendem Seufzen ist mein Fleisch bis auf das Gebein eingegangen.

Ich bin geworden wie ein Pelikan in der Einöde, wie ein Nachtvogel in seinem Winkel.

Ich durchwinsle schlaflose Nächte gleich einem Sperlinge, der einsam auf dem Dache sitzt.

Meine Feinde schwächen mich den ganzen Tag durch; auch die mich ins Angesicht loben, verschwören sich in Geheim wider mich.

Ich habe mein Brod mit Asche bestreuet, meinen Trank mit Zähren vermischet;

Denn abgeneigt bist du mir geworden; hast mich von der Stelle erhoben und niedergeworfen.

Wie der Schatten sind meine Tage verschwunden, wie Gras bin ich verdorret.

Du aber, Herr! bleibst ewig und unveränderlich; dein Angedenken verharret bis auf die ganze Nachkommenschaft.

Ja, du wirst nicht säumen dich Sions zu erbarmen; die Gnadenzeit, die bestimmte Zeit ist gekommen.

Denn deine Diener lieben auch seine zerfallne Steine, und betrauren hochachtungsvoll seinen Schutt.

Alsdenn werden die Heiden den Namen des Herrn, alle Könige der Erde deine Herrlichkeit fürchten, o Gott!

Wenn du Sion wieder baueſt, und in deiner Pracht erscheinest.

Wenn du das Gebeth der Dürftigen genehm hältst, ihrem Flehen entsprichst.

Das Angedenken davon soll sich auf die künftigen Geschlechter fortpflanzen, und das künftige Volk wird den Herrn loben.

Den Herrn, der aus der Höhe seines Heiligthumes, dem Himmel, herabgeschauet, sein Ohr zur Erde geneigt hat,

Um das Flehen der Gefangenen zu hören, um die Söhne der Erschlagenen zu befreyen.

Damit sie den Namen des Herrn auf dem Berge Sion, sein Lob zu Jerusalem damals verkündigen;

Wo die Völker und Königreiche mit ihren Königen sich versammlen werden, dem Herrn zu dienen.

Da Gott des Menschen Kraft auf dem Wege minderte, und seine Tage abkürzete; antwortete ihm der Mensch, der auf dem Wege noch stark war: Mache mir kund, wie wenige Tage ich noch übrig habe.

Nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage, du, dessen Jahre unaufhörlich sind.

Du hast ehedem die Erde gegründet: die Himmel sind ein Werk deiner Hände.

Sie werden vergehen, du bleibst; sie werden veralten, wie ein Kleid veraltet; wie man ein verbrauchtes Gewand weglegt, wirst du sie weglegen:

Du aber bleibst immer wie du bist, deine Jahre nehmen nicht ab.

Die Kinder deiner Knechte werden friedliche Wohnungen finden: immer wird ihr Geschlecht vor deinem Angesicht verharren.

CXIX. Psalm.

In meinen Nöthen flehete ich zu dem Herrn, und er erhörte mich.

Befreye meine Seele, o Herr! von den falschen Lippen, von der betrügerischen Zunge.

Was wirst du bey einer arglistigen Zunge für einen Nutzen, was für einen Gewinn haben?

Scharfe Pfeile eines Mächtigen, und so lang anhaltende und verheerende Kohlen.

Wehe mir, daß meine Pilgerschaft so lange hinausgezogen wird; ich befinde mich bey den Inwohnern Chedars.

Lange bin ich ein Fremdling gewesen.

CXX. Psalm.

be die Augen zu den Bergen, woher mir Hülwird.

Hülfe kömmt von Gott, dem Schöpfer Himder Erde.

Der dich behütet, wird deinen Fuß nicht wanken lassen; er wird nicht schlummern.

Sieh! der Israel bewahret, wird nicht schlummern; er wird nicht schlafen.

Der Herr ist dein Behüter, dein Bewahrer, er überschattet dich an deiner Rechten.

Daher wird dir weder die Sonne bey Tag schaden, noch der Mond bey der Nacht.

Der Herr wird dich vor jedem Uebel bewahren; der Herr wird deine Seele behüten.

Der Herr wolle jetzt und allezeit, deinen Ausgang und Eingang beschützen.

CXXVI. Psalm.

Wenn der Herr das Haus nicht bauet, so ist das Bauen eine vergebliche Arbeit. Wenn Gott eine Stadt nicht bewahret; so ist das Wachen der Wärter derselben umsonst.

Vergebens gehet ihr vor der Morgenröthe zur Arbeit, ohne Gottes Beystand. Mit diesem ruhet getröst, und stehet hernach zu der Arbeit auf, ihr, die ihr das mühselige Brod esset. Seinen Geliebten ertheilet der Herr einen sichern Schlaf.

Sieh! statt eines Erbtheiles und Lohnes schenket er ihnen Kinder, Leibeserben.

In ihren jüngern Jahren gezeuget, werden sie ihnen in ihrem Alter so nützlich, als es die Pfeile in der Hand der Helden sind.

Wohl dem, der seinen Köcher nach Verlangen damit gefüllet hat; nein! beschämet wird er nicht, wenn er seinem Widersacher im Gerichte zu antworten hat.

CXXXVIII. Psalm.

Dir, Herr! bin ich von Grund aus bekannt.

Du weißt, welchen Absichten ich nachsinne, und wie ich mich in Betreibung derselben verhalte.

Lange zuvor, ehe sie abgefasset werden, siehst du meine Anschläge; jedes Thun meines Leibes und Geistes liegt entwickelt vor dir.

Schon im voraus siehst du alle meine Wege; ehe noch ein Wort auf meine Zunge gekommen ist.

Doch entgeht dir nichts, o Herr! nichts, was jüngst, nichts, was ehedem geschah, oder noch geschehen wird; du hast mich erschaffen und deine Hand auf mich geleget.

Wunderbar ist mir dieses dein Erkenntniß; zu hoch, erreichen kann ichs nicht.

Wohin werde ich gehen können, um mich deinem Geiste zu entziehen? Wohin um deinem Antlitz zu entfliehen?

Steige ich in den obersten Himmel, so bist du da; steige ich hinab in die tiefeste Klüfte, auch da bist du.

Wenn ich so schnell wie das aufgehende Licht von Morgen gegen Abend fliegen könnte, an dem äußersten Meere meine Wohnung aufschlüge,

So würde mich immer deine Fürsehung an der Hand leiten; deine rechte Hand würde mich leiten.

Wollte ich sagen, die Finsterniß wird mich doch verhehlen; so würde selbst die Nacht vor dir helle seyn, und meine Lüfte verrathen.

Vor dir macht Finsterniß nicht dunkel; die Nacht leuchtet wie der Tag; das Finstere ist wie das Licht.

Du besitzest mein Innerstes, schon in Mutterleib hast du mich eingehüllet und bewahret.

Ich preise dich, daß du mich so wunderbarlich gestaltet, und dich hierinn so erstaunlich gezeiget hast; mein

Geist

Geist ist davon überzeuget, ob es ihm gleich unbegreiflich ist.

Wurde ich gleich im Verborgenen gebildet, so war dir doch meine erste Anlage nicht verborgen, indem ich gleich dem feinsten Stückwerke verfertiget war.

Alles sahst du schon; da der Stoff dazu noch ohne Gestalt war, alle Tage, so lang das Kind ausgearbeitet wird, sind von dir ordentlich niedergeschrieben; jeder Zeitpunkt ist bestimmt.

Darum sind deine Freunde, o Herr! vor mir sehr kostbar; hoch erhoben ist ihr Haupt.

Ehender ließ der Sand sich zählen, als ihre Zahl sich berechnen. Vom Erwachen an, bin ich noch bey dir.

Prüfe mich, o Gott! und siehe mein Herz ein: untersuche mich, und sieh die Wege meiner Gedanken.

Sieh! ob ich auf einem boshaften Wege wandle. Leite mich auf dem Wege zur ewigen Seligkeit.

CXL. Psalm.

Herr! zu dir habe ich gerufen, eile zu mir; höre meine Stimme, da ich zu dir schreye.

Mein Gebeth steige hinauf vor dein Antlitz, wie Rauchwerk; die Erhebung meiner Hände sey vor dir wie ein Abendopfer.

Hier stelle vor meinen Mund eine Wache, und beschließ meine Lippen mit einer Pforte.

Laß mein Herz nicht in böse Worte ausbrechen, meine Sünden hartnäckig damit zu entschuldigen, wie es die Uebelthäter machen: auch durch die scheinbarste Verheißung großer Vortheile gereitzet, will ich mit ihnen nie in Gemeinschaft tretten!

Der Gerechte schlage und bestrafe mich aus Mitleiden; hingegen soll das vergiftete Oel des Sünders durch

seine Salbung mir das Haupt nicht schwächen, vielmehr will ich noch ferner bethen wider ihre böse Begierden.

Ihre Richter werden von dem Felsen in den Abgrund gestürzet werden. Sie werden alsdann erkennen, daß meine Worte kräftig gewesen.

Wie die Erdschollen von dem Pfluge zerschnitten und aus einander geworfen werden, so waren fast unsre Gebeine ins Grab zerfallen.

Aber auf dich, Herr! auf dich, Herr! sind meine Augen gerichtet, auf dich vertraue ich, du wirst meine Seele nicht unbeschirmet lassen.

Bewahre mich vor dem Fallstricke, den sie mir geleget haben, und vor den Schlingen der Uebelthäter.

In ihr eigenes Garn werden die Sünder fallen, ich aber bin allein, bis ich werde vorübergehen.

CXLII. Psalm.

Herr! erhöre mein Gebeth, vernimm mein Flehen, entsprich mir nach deiner Verheißung und Gerechtigkeit.

Zieh mich, deinen Knecht, nicht zur strengen Rechenschaft; denn vor dir wird kein Sterblicher ohne Schuld befunden.

Der Feind strebet mir nach dem Leben, schlägt mich völlig zu Boden; wirft mich in die Finsterniß gleich Denen, welche längst gestorben sind.

Ohnmächtig ist mein Geist geworden, mein Herz verwirret.

Doch ich denke wieder, wie du dich von jeher zu betragen pflegtest, an dein Verhalten gegen deine Geschöpfe.

Ich strecke daher meine Hände zu dir aus; meine Seele liegt vor dir, wie eine dürre Erde.

Säume nicht, o Herr! mich zu erhören; mein Geist fängt an zu verschmachten. Verbirg mir dein Antlitz nicht, damit ich jenen nicht ähnlich werde, die in das Grab steigen.

Laß

Laß mich frühzeitig deine Güte vernehmen; nur auf dich vertraue ich. Zeige mir, welchen Weg ich zu gehen habe; zu dir erhebe ich meine Seele.

Entreiß mich, Herr, meine einzige Zuflucht, meinen Feinden.

Lehre mich, der du mein Gott bist, deinen Willen vollziehen; dein guter Geist führe mich auf der rechten Strasse.

Belebe mich, Herr! um deiner eignen Ehre willen; nach deiner Gerechtigkeit führe meine Seele aus ihrer Noth.

Nach deiner Barmherzigkeit vertilge meine Feinde; zernichte Alle, die meine Seele beängstigen; ich bin ja dein Knecht.

IV. Hauptstück.

Unterhaltungen mit Gott.

§. I.

Nach der Beicht. (*)

LXXXIV. Psalm.

Herr! gnädig bist du deinem Lande gewesen. Du führtest Jakobs Nachkommen aus der Gefangenschaft.

Du

(*) Man kann sich mit Nutzen der Umschreibungen eines Herrn Lallemants, und des großen Massillons über nachgesetzte Psalmen bedienen. — Sie herzusetzen würde das Werk zu sehr vergrößern.

Du ließest deinem Volke seine Ungerechtigkeit nach; du tilgtest alle seine Sünden.

Sanftmüthig hießest du deinen Grimm sich legen. Dein Zorn, deine Ungnade verschwand.

Gott, unser Heil! ändere auch jetzt unsern Stand, und wende deinen Zorn von uns ab.

Willst du ohne Unterlaß über uns zürnen? Soll sich dein Zorn auf alle Nachkömmlinge erstrecken?

Willst du uns, o Gott! nicht wieder beleben? Soll dein Volk sich nicht wieder in dir erfreuen?

Herr! zeige dich uns gnädig. Sende uns Den, der unser Heil ist.

Ja! ich will hören, was Gott der Herr zu mir reden wird. Den Frieden wird er seinem Volke, den ihm Geheiligten ankünden. — Allen denen wird er ihn ankünden, die sich aufrichtig bekehren, und sich ihrer Thorheit nicht wieder ergeben.

Wahrlich! sein Heil ist den Gottesfürchtigen nahe. Die Herrlichkeit soll auf Erden unter uns wohnen.

Die Barmherzigkeit und Wahrheit sind einander begegnet. Die Gerechtigkeit und der Friede haben einander geküsset.

Die Wahrheit grünet aus der Erde hervor, und die Gerechtigkeit sieht vom Himmel herunter.

Ja! der Herr wird seine Gnade geben, und unser Erdreich wird seine Frucht bringen.

Die Gerechtigkeit wird vor ihm hergehen. Seine Schritte werden ihr auf dem Wege folgen.

CXV. Psalm.

Wie vergelte ich dem Herrn Alles das, was er mir Gutes gethan hat?

Ergreifen will ich den Kelch des Heils, und den Namen des Herrn anrufen.

Wohlan!

Wohlan! ich will meine Gelübde vor seinem ganzen Volke entrichten.

Kostbar ist vor den Augen des Herrn der Tod seiner Heiligen.

Ach Herr! ich bin dein Knecht; dein Knecht bin ich, und ein Sohn deiner Dienstmagd. Darum hast du meine Bande zerrissen.

Ich will dir ein Lobopfer schlachten, und den Namen des Herrn anrufen.

Wohlan! ich will meine Gelübde vor seinem ganzen Volke entrichten.

In den Vorhöfen seiner Wohnung, mitten in dir, o Jerusalem!

CXVII. Psalm.

Preiset den Herrn! Er ist gut. Ewig währet seine Güte. — —

Die Rechte des Herrn hat ihre Kraft erwiesen. Die hohe Hand des Herrn hat mich erhöhet. Die Rechte des Herrn hat ihre Kraft erwiesen.

Nein! ich werde nicht umkommen. Leben werde ich, und die Werke des Herrn erzählen.

Hart hat er mich zwar gezüchtiget, der Herr; doch dem Tode nicht übergeben.

Oeffnet mir die Pforten der Gerechtigkeit! Ich will dadurch hineingehen, und dem Herrn danken.

Dieß ist die Pforte des Herrn. Dadurch gehen die Gerechten hinein.

Ich danke dir, daß du mich erhöret hast; daß du mein Heil geworden bist. —

Dieß hat der Herr gethan. Wunderbar ist es uns.

Dieß ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Lasset uns daran frohlocken, und gutes Muthes seyn.

Ich bitte, Herr! ertheile mir nun das Heil. Laß dieses dein Werk einen gesegneten Fortgang gewinnen. —

Du bist mein Gott. Ich will dich loben. Du bist mein Gott. Ich will dich dankend preisen. Ja! preisen will ich dich, weil du mich erhöret hast; weil du mein Heiland geworden bist.

Lobet den Herrn! Er ist gut. Ewig währet seine Güte.

§. II.

Vertrauliche Gespräche mit Gott nach der Beicht.

Der Herr.

Der Herr hat von dir deine Sünde genommen; du wirst nicht sterben. 2. Kön. 12, 13.

Siehe, du bist gesund geworden. Sündige also hinfür nicht mehr. Joh. 5, 14.

Gehe im Frieden hin! Mark. 5, 34.

Die Seele.

Dich, Herr, mein Gott! habe ich um Hülfe angerufen, und du hast mich geheilet. Psalm. 29, 3.

Ich eröffnete dir mein Verbrechen; mein Unrecht verbarg ich nicht vor dir. Ich sprach: Bekennen will ich dem Herrn meine Bosheit wider mich; und du nahmst die Gottlosigkeit meiner Sünde hinweg. Psalm. 31, 5.

Du hast meine Bande zerrissen; dir will ich Lobopfer bringen. Psalm. 115, 16. flg.

Besser als alles Leben ist deine Güte; daher sollen dich meine Lippen preisen. Psalm. 62, 4.

Mein ganzes Leben habe ich dir vorgetragen. Meine Thränen hast du gnädig angesehen. Psalm. 55, 9.

Du

Du hast in meiner Sache das Urtheil gefällt, — du hast mich aus den Pforten des Todes errettet, damit ich dein Lob den Bewohnern Sions inner ihren Thoren erzählen möge. Psalm. 9, 15.

Entkommen ist unsere Seele, wie ein Sperling aus dem Stricke des Vogelstellers. Der Strick ist zerrissen, und wir sind in Freyheit. Psalm. 123, 7.

Meine Seele! lobe den Herrn, Alles, was in mir ist, lobe seinen heiligsten Namen. Lobe den Herrn, meine Seele! vergiß keine seiner Wohlthaten. Er vergiebt dir alle deine Sünden; heilet alle deine Gebrechen; rettet dein Leben vom Untergange; schmückt dich mit Barmherzigkeit und Gnaden; dein Verlangen sättiget er mit Gütern; wie sich des Adlers Gefieder erneuert, macht er dich wieder jugendlich stark. Psalm. 102, 1 — 5.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, langmüthig, reich an Güte. Psalm. 102, 8.

Er ist nicht mit uns nach unsern Sünden verfahren; hat uns nicht vergolten, wie unsere Ungerechtigkeiten verdient hätten. Ebend. V. 10.

Vom Tode hat er meine Seele errettet, mein Auge von Thränen, meinen Fuß vom Falle befreyet. Psalm. 114, 8.

Er erhörte mein Rufen; zog mich aus dem Sumpfe, aus dem schlammichten Unrathe. Psalm. 39, 3.

Alle meine Gebeine werden sagen: Herr, wer ist dir gleich? den Elenden entreissest du der Hand der Mächtigen, den Armen und Dürftigen rettest du von den Räubern. Psalm. 34, 10.

Er ist mein Gott, mein Heil, meine Freystätte. Ich werde nicht mehr erschüttert werden. Psalm. 61, 3.

Unterstütze meinen Gang auf deinen Wegen, damit meine Schritte nicht wanken. Psalm. 16, 5.

Deine Barmherzigkeit wird mir alle Tage meines Lebens nachfolgen. Psalm. 22, 6.

Untadelhaft werde ich auch vor dir leben, und stets mich vor allem Unrechte hüten. Psalm. 17, 24.

Keine Sünde soll mich beherrschen. Psalm. 118, 133.

Ich hasse, ich verabscheue alle Ungerechtigkeit, dein Gesetz aber liebe ich. Ebend. V. 163.

Mein Herz ist bereit, o Gott! mein Herz ist bereit. Psalm. 107, 2.

Unermeßlich hoch über der Erde ist der Himmel; größer noch ist seine Güte über Die, welche ihn fürchten. Psalm. 102, 11.

So weit ist nicht der Ort des Aufganges der Sonne von dem Orte ihres Niederganges, als weit er unsere Sünden von uns weggethan hat. Wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmet, also erbarmet sich der Herr über die Gottesfürchtigen. Unser elender, gebrechlicher Zustand ist ihm bewußt. — Er weiß, daß wir hinfällig, wie Staub, sind. Psalm. 102, 12. flg.

Er hat meine Seele zu sich gewendet. Um seines Namens willen hat er mich auf den Pfaden der Gerechtigkeit geführet. Psalm. 22, 3.

Wäre der Herr nicht meine Hülfe gewesen, o! so wäre es an dem, daß der Abgrund meine Wohnung seyn sollte. Psalm. 93, 17.

Kaum rief ich: Herr! mein Fuß wanket; ich versinke; schon unterstützte mich deine Güte. Ebend. V. 18.

Mein Gott hat mich erhöret, er hat meinem Gebethe entsprochen. Psalm. 65. 19.

Ach Herr! ich bin dein Knecht, dein Knecht bin ich, und ein Sohn deiner Dienstmagd. Du hast meine

Ban-

Bande zerrissen. — Meine Gelübde will ich vor seinem ganzen Volk entrichten. Psalm. 115, 16. flg.

Sende uns noch ferner, o Gott! deine kräftige Hülfe, bestärke das, was du in uns gewirket hast. Psalm. 67, 29.

§. III.

Nach dem heiligen Abendmahl.

LXXXIII. Psalm.

Herr der Heerschaaren! wie lieblich sind deine Wohnungen!

Nach den Vorhöfen des Herrn schmachtet meine sehnsuchtsvolle Seele vor Verlangen. Auch meinem Herzen, meinem Leibe sind diese Empfindungen mitgetheilet, auch er jauchzet dem mich belebenden Gott Dank zu.

Der Sperling findet sich ein Haus; die Turteltaube ein Nest, wo sie ihre Jungen hinlegt. Ich habe deine Altäre gefunden, Herr der Heerschaaren! mein König, mein Gott!

Glückselig sind die, welche in deinem Hause wohnen, o Herr! sie preisen dich immer.

Glückselig der Mensch, den deine Kraft unterstützet; ein solcher hat sich im Herzen Wege zu dir gebahnet.

Er hat für sich in diesem Thale der Thränen, seinem angewiesenen Orte, eine reiche Quelle erhalten.

Selbst der Gesetzgeber wird solche Menschen mit Segen überhäufen. Immer zunehmen werden sie in der Tugend, bis sie zu der Anschauung des höchsten Gottes gelangen.

Herr der Heerschaaren, Gott! erhöre mein Gebeth. Erhöre es gnädig, o Gott Jakobs.

Sieh hieher, o Gott! unser Schild! schaue das Angesicht deines Gesalbten an.

Ein Tag, in deinen Vorhöfen zugebracht, ist besser, als tausend anderswo durchlebet. Den niedrigsten Platz in dem Hause meines Gottes ziehe ich der angesehensten Wohnung in den Hütten der Sünder vor.

Gott, unsere Sonne, unser Schild! er liebet Barmherzigkeit und Wahrheit. Gnade und Herrlichkeit wird aus ihm strömen.

Nein! kein Gutes wird er den aufrichtig, unschuldig Lebenden versagen. Herr der Heerschaaren! glückselig ist, wer auf dich vertrauet.

CX. Psalm.

Von ganzem Herzen will ich dich preisen, o Herr! in der Zusammenkunft, in der vollen Versammlung der Gerechten.

Groß sind die Werke des Herrn. Allem seinem Willen sind sie gemäß. Seine Gerechtigkeit wanket ewig nicht.

Ein Denkmaal seiner Wunder hat er eingesetzt, der barmherzige, der gutthätige Herr;

Er hat denen, die ihn fürchten, Speise gegeben. Seine Bundesverheissungen sind ihm unvergeßlich. — —

Seinem Volke hat er die Erlösung zugesendet, und seinen Bund auf ewige Zeiten befestiget. Sein Name ist heilig und schreckbar. —

§. IV.

Vertrauliche Gespräche mit Gott nach dem heil. Abendmahl.

Der Herr.

Oeffne mir die Thüre, meine Schwester, meine Freundinn! Hohel. 5, 2.

Stehe auf! Eile! Komm! Hohel. 2, 10.

Meine Schwester! meine Braut! du hast mein Herz verwundet. Ebend. 4, 9.

Die Seele.

Dieß ist die Stimme meines Geliebten! Sehet! er kömmt! Hohel. 2, 8.

Siehe! mein Geliebter redet mich an. Ebend. 2, 10.

Meine Seele zerschmolz, da er mit mir redete. Ebend. 5, 6.

Ich habe Den gefunden, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn an, und entließ ihn nicht. Ebend. 3, 4.

Seine Lippen sind wie Lilien, die von Myrrhen triefen. Seine Kehle ist überaus süß, und ganz ist er werth, daß man sich nach ihm sehne. So ist mein Geliebter. Der ist mein Freund. Ebend. 5, 13. flg.

Mein Geliebter ist mein und ich sein. Ebend. 2, 16.

Ich bitte, Herr! ertheile mir nun das Heil! laß dieses dein Werk einen gesegneten Fortgang gewinnen. Psalm. 117, 25.

Was ist doch der Mensch, daß du ihn eines Gedanken würdigest? des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchest? Psalm. 8, 5.

Der Mensch, was ist er? Daß du ihn so hoch achtest? Daß du dein Herz auf ihn setzest? Des Morgens

suchest du ihn heim, prüfest ihn auf der Stelle. Job. 7, 17. flg.

Du hast vor meinem Angesichte einen Tisch bereitet, wider meinen Verfolger. Psalm. 22, 5.

Wenn ich gleich durch das finstere Thal des Todes gehen muß, so fürchte ich doch nichts Böses; denn du bist bey mir. Ebend.

Herr! bleib bey uns; denn es wird Abend, und der Tag neiget sich schon zum Untergange. Luk. 24, 29.

Höre nicht auf, mir zu helfen; denn die Noth ist nahe, keinen andern Helfer habe ich. Du, o Herr! entferne deine Hilfe nicht von mir. Eile, mich zu beschützen. Psalm. 21, 12. 20.

Der Herr.

Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Joh. 6, 57.

Du bist mein Diener. Dich habe ich auserkohren, und nicht verworfen. Fürchte dich nicht; denn ich bin bey dir. — Ich, der Herr, dein Gott, ich halte dich bey der Hand, und sage dir: Fürchte dich nicht. — Ich helfe dir. O du Würmchen Jakobs! fürchte dich nicht. Isai. 41, 9. flg.

Siehe! ich stehe vor der Thür, und klopfe. Höret Jemand meine Stimme, und öffnet mir die Thüre, so gehe ich zu ihm hinein, esse mit ihm, und er mit mir. Offenb. 3, 20.

Wer mich liebt, der wird sich auch an mein Wort halten. Mein Vater wird ihn lieben. Zu ihm werden wir kommen, und bey ihm wohnen. Joh. 14, 23.

Die Seele.

Nun sterbe ich gerne, weil ich dein Angesicht gesehen habe. 1. Mos. 46, 30.

Herr!

Herr! genug! Nimm meine Seele zu dir. 3. Kön. 19, 4.

Beruhige dich, meine Seele! Der Herr hat dir ja Gutes erwiesen. Psalm. 114, 7.

Lobet, ihr Diener Gottes, lobet den Herrn und seinen Namen; ihr, die ihr in dem Hause des Herrn stehet, in den Vorhöfen des Hauses Gottes; lobet den Herrn; denn er ist gütig. — Er erwählte Jakob für sich, Israel sich zum Eigenthum. Psalm. 134, 1—4.

Gepriesen sey der Herr, der Gott Israels; denn er hat sein Volk heimgesucht und erlößt. Luk. 1, 68.

Wer wird uns nun von der Liebe Christi noch trennen können? Trübsal? Angst? Hungersnoth? Entblößung? Gefahr? Verfolgung? Schwert? Aber in Allem diesem siegen wir wegen desjenigen, der uns geliebt hat. Nicht der Tod, nicht das Leben, nicht Herrschaften und Mächte; weder das Gegenwärtige, noch das Zukünftige; nicht Stärke, weder Höhe, noch Abgrund, noch irgend ein Geschöpf kann uns hinfüro mehr von der Liebe Gottes trennen, die auf Jesum Christum, unsern Herrn, gegründet ist. Röm. 8, 35. flg.

§. V.

Theologische Tugendakte in vertraulichen Gesprächen mit Gott.

Akte des Glaubens.

Der Herr.

Ohne Glauben kann man Gott unmöglich gefallen. Wer sich Gott nahen will, der muß glauben, daß er ist, und daß er der Belohner derjenigen ist, die ihn suchen. Hebr. 11, 6.

Glaubest du das? Joh. 11, 26.

Die Seele.

Herr! ich glaube. Mark. 9, 23.

Der Herr.

Ich bin der Herr. Ich thue Alles. Ich allein spanne die Himmel aus. Ich befestigte die Erde. Ich allein. Isai. 44, 24.

Ich habe die Erde gemacht. Ich erschuff den Menschen darauf. Ich ordnete alle die Heere des Himmels an. Isai. 45, 12.

Die Seele.

Herr! du bists, der Himmel und Erde, und Meer, und Alles, was darinn ist, erschuff. Apostelg. 4, 24.

Dein sind die Himmel, dein ist die Erde; die Welt, und was darinn ist, hast du gegründet. Nordwind und Südmeer sind deine Werke. Psalm. 88, 12. flg.

Du hast Alles erschaffen; und weil du wolltest, so wurden sie, und waren erschaffen. Offenb. 4, 11.

Der Herr.

Erinnere dich; der Herr, dein Gott, ist ein mächtiger und getreuer Gott, der seinen Bund hält, und gegen die, welche ihn lieben, bis in die tausend Geschlechtsreihen barmherzig ist; der es aber denen ohne Aufschub vergilt, die ihn hassen, so daß er sie vertilge, mit der Strafe nicht zurückhalte, und ihnen wiederfahren lasse, was sie verdienen. 5. Mos. 7, 9. flg.

Er wird nicht nach dem Augenschein urtheilen. Er wird nicht nach dem Hörensagen strafen. Isai. 11, 3.

Die Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden seyn. Ebend. V. 5.

Ich bin der Herr, der das Herz durchschauet, und das Innerste prüft. Ich vergelte Jedermann nach seinem Wandel, und nach den Früchten seiner Anschläge. Jerem. 17, 10.

Nach ihren Werken und Thaten werde ichs ihnen vergelten. Ebend. 25, 14.

Denen zwar, die mit Beharrlichkeit auf guten Werken Ruhm, Ehre und Unsterblichkeit suchen, das ewige Leben; denjenigen aber, die der Wahrheit keine Folge leisten, und der Bosheit Gehör geben, Zorn und Ungnade. Röm. 2, 6. flg.

So werden dann diese zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben hingehen. Matth. 25, 46.

Glaube es nur. Luk. 8, 50.

Die Seele.

Ich glaube an Gott. Apostelg. 27, 25.

O Herr! du vergiltst Jedem nach seinen Werken. Psalm. 62, 13.

Jeder wird seinen eigenen Lohn erhalten, je nachdem er gearbeitet hat. 1. Kor. 3, 8.

Der Herr.

Höre, Israel! der Herr, dein Gott, ist nur ein Gott. 5. Mos. 6, 4.

Ich bin der Erste und der Letzte. Außer mir ist kein Gott. Jsai. 44, 6.

Glaubest du, daß es nur einen Gott giebt? Jak. 2, 19.

Die Seele.

Herr der Heerschaaren! Gott Israels! der du auf Cherubin sitzest. Du bist allein Gott über alle Königreiche

reiche des Erdbodens. Du hast Himmel und Erde erschaffen. Isai. 37, 16.

Herr Gott! deswegen bist du auch so groß, weil Keiner deines Gleichen ist, und weil es keinen Gott giebt außer dir. 2. Kön. 7, 22.

Es ist doch außer dir kein Gott. Weish. 12, 13.

Wir wissen, daß ein Götzenbild ein Nichts auf der Welt ist, und daß es nur einen Gott giebt. Denn ob es gleich im Himmel und auf Erden Viele giebt, die man Götter nennt, — so haben wir doch nur einen Gott und Vater, von dem Alles her ist, und für den wir sind. 1. Kor. 8, 4. flg.

Der Herr.

Drey sind, die im Himmel Zeugniß geben, der Vater, das Wort und der heilige Geist. Und diese drey sind Eins. 1. Joh. 5, 7.

Gott ist aber nur Einer. Gal. 3, 20.

Glaubest du das im ganzen Herzen? Apostelg. 8, 37.

Die Seele.

Herr! ich glaube es. Komm nur du meinem Unglauben zu Hülfe. Mark. 9, 23.

Der Herr.

Und das Wort ist Fleisch geworden. Joh. 1, 14.

Nachdem die Zeit erfüllet war, schickte Gott seinen Sohn; ließ ihn von einer Weibsperson gebohren, und dem Gesetze unterworfen werden, daß er diejenigen, die unterm Gesetze standen, davon losmachte, und wir an Kindesstatt aufgenommen würden. Gal. 4, 4. flg.

Glaubest du an den Sohn Gottes? Joh. 9, 35.

Die

Die Seele.

Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und uns den Verstand gegeben hat, daß wir den wahren Gott erkennen, und in seinem wahren Sohne sind. 1. Joh. 5, 20.

Dieser obschon er in Gottes Gestalt war, und ob ers schon für keinen Raub hielt, wenn er sich Gott gleich zu seyn dünkte, so erniedrigte sich doch er selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an, ward dem Menschen gleich, und dem äußerlichen Ansehen nach wie ein Mensch befunden. Philipp. 2, 6. flg.

Dieser ist der wahre Gott und das ewige Leben. 1. Joh. 5, 20.

Und dieß ist das ewige Leben, daß sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen, und den du gesendet hast, Jesum Christum. Joh. 17, 4.

Ich glaube an den Herrn Jesum Christum. Apostelg. 16, 31.

Lehrer! du bist der Sohn Gottes! du der König Israels. Joh. 1, 49.

Wir glauben und erkennen es, daß du der Gesalbte, der Sohn Gottes bist. Joh. 6, 70.

Ich glaube, daß Jesus der Sohn Gottes ist. Apostelg. 8, 37.

Der Herr.

Ich und der Vater sind Eines. Joh. 20, 30.

Glaubest du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist? Ebend. 14, 10.

Die Seele.

Wir glauben, daß du von Gott ausgegangen bist. Joh. 16, 30.

Es ist nur ein Gott; zwischen Gott und den Menschen nur ein Vermittler, der menschgewordene Christus Jesus, der sich selbst zur Erlösung für Alle dargegeben hat. 1. Tim. 2, 5. flg.

Der Herr.

Bekennest du den Herrn Jesus mit deinem Munde, und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig werden. Denn durch den Glauben des Herzens gelangt man zur Gerechtigkeit; aber das mündliche Bekenntniß ist auch zur Seligkeit nothwendig. Röm. 10, 9.

Glaube nur! Luk. 8, 50.

Die Seele.

Herr! ich glaube, daß du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes bist, der du auf diese Welt kamst. Joh. 11, 27.

Der Herr.

Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt; und sieh! ich lebe, ewig! ewig! und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Offenb. 1, 17. flg.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch schon gestorben ist. Und Jeder, der lebt, und an mich glaubt, der wird nicht auf ewig sterben. Joh. 11, 26. Glaubst du das?

Die Seele.

Herr! ich glaube. Joh. 9, 38.

Daß nämlich Christus der Schrift gemäß für unsere Sünden gestorben, und begraben worden ist; daß er

aber

aber auch der Schrift gemäß am dritten Tage wiederum von den Todten auferstanden ist. 1. Kor. 15, 4. flg.

Er hat sich auch nach seinem Leiden durch viele Beweise den Seinigen selbst lebendig gezeigt, da er ihnen vierzig Tage hindurch erschien. Apostelg. 1, 3.

Und er fuhr in den Himmel, und sitzet zur Rechten Gottes. Mark. 16, 19.

Darum ist Christus gestorben, und wiederum auferstanden, daß er über die Todten und über die Lebenden herrsche. — Wir Alle werden vor dem Richterstuhl Christi stehen. Röm. 14, 9. flg.

Der Vater hat alle richterliche Gewalt dem Sohne eingeräumt. Joh. 5, 22.

Es kömmt die Stunde, da Alle, die in den Gräbern liegen, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Diejenigen, die Gutes gethan haben, werden zum Leben auferstehen. Die aber Böses gethan haben, werden zu ihrer Verurtheilung auferstehen. Joh. 5, 28. flg.

Herr! ich glaube. Komm nur du meinem Unglauben zu Hülfe. Mark. 9, 23.

Wegen des Namens des Herrn Jesus bin ich nicht nur bereit, mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben. Apostelg. 21, 13.

Akte der Hoffnung.

§. I.

Erweckung der heilsamen Furcht.

Der Herr.

Fürchte Gott, mein Sohn! Sprüchw. 24, 21.

In deiner ganzen Seele fürchte den Herrn. Ekkl. 7, 31.

Die

Die Furcht Gottes verjagt die Sünde. Denn wer ohne Furcht ist, kann nicht gerechtfertiget werden. Ekkl. 1, 27.

Die Furcht des Herrn erquicket das Herz, schenkt Freude, Fröhlichkeit und ein langes Leben. Wer den Herrn fürchtet, dem gehet es am Ende wohl. Am Tage seines Todes wird er gesegnet werden. Ekkl. 1, 11. flg.

Die Furcht Gottes ist der Anfang zur Liebe Gottes. Der Anfang des Glaubens muß aber damit vergesellschaftet seyn. Ekkl. 25, 16.

Demjenigen, der Gott fürchtet, begegnet nichts Böses. Gott wird ihn vielmehr auch zur Zeit der Versuchung erhalten, und vom Bösen befreyen. Ekkl. 33, 1.

Wer den Herrn fürchtet, der zittert vor Nichts, und fürchtet sich nicht, denn er ist seine Hoffnung. Ekkl. 34, 16.

Und jetzt, was fodert der Herr dein Gott anders von dir, als daß du den Herrn deinen Gott fürchten, auf seinen Wegen wandeln, ihn lieben, ihm von ganzem Herzen und Seele dienen, und seine Gebothe halten sollst? 5. Mos. 10, 12. flg.

Die Seele.

Immer habe ich Gott gefürchtet, wie über mich her anschwellende Fluthen. Seine Schwere war mir unerträglich. Job. 31, 23.

Ich fürchtete mich vor allen meinen Thaten. Denn ich weiß, du schonst des Sünders nicht. Job. 9, 28.

Was würde ich thun, wenn Gott als Richter wider mich aufstünde? Wie würde ich ihm seine Fragen beantworten? Job. 31, 14.

Wer kann sagen: mein Herz ist rein? Rein bin ich von aller Sünde? Sprüchw. 20, 9.

Meinem Geist ist es bang, und mein Herz in mir ist verwirrt. Psalm. 142, 4.

Erbarme dich meiner, o Herr! denn mir ist sehr bang. Mein Aug, mein Gemüth, mein Eingeweide bebet vor deinem Zorne. Psalm. 30, 10.

Dein Grimm verzehret, dein Zorn verwirret uns. Dein Auge betrachtet unsere Missethaten, auch das Verborgene unsers ganzen Lebens stellest du ans helleste Licht. — Wer erkennet die Gewalt deines Zornes, und wie sehr derselbe zu fürchten sey? Psalm. 89, 7. 8. 11.

Schreckbar bist du. Wer kann vor deinem Strafgerichte bestehen? Psalm. 75, 8.

Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme, züchtige mich in deinem Zorne nicht. Erbarme dich meiner, o Herr! — Meine Gebeine beben vor Schrecken. Heftig verwirrt ist meine Seele. Psalm. 6, 1. 4.

Erbarme dich meiner, o Gott! erbarme dich meiner! meine Seele vertrauet auf dich, ich hoffe Schutz unter dem Schatten deiner Flügel. Psalm. 56, 1.

§. II.

Hoffnung der Vergebung.

Der Herr.

Sey getrost, mein Sohn! dir werden deine Sünden vergeben. Math. 9, 2.

Sehet! das Lamm Gottes; sehet! dieser tilget die Sünde der Welt. Joh. 1, 29.

Ich machte deine Missethaten verschwinden, wie eine Wolke, und deine Sünden wie einen Nebel. Kehre wieder zurück zu mir, denn ich habe dich erlöset. Isai. 44, 22.

Gleich-

Gleichsam zu einem Knechte machtest du mich durch deine Sünden. Schmerzen verursachtest du mir wegen deinen Missethaten. Ich selbst bin es, der deine Uebertretungen um meinetwillen tilget. Ich denke an deine Sünden nicht mehr. Isai. 43, 24. flg.

An denen ist nichts verdammungswürdiges mehr, die in Jesu Christo sind, die nicht dem Fleisch nach wandeln. Röm. 8, 1.

Die Seele.

Wo ist ein Gott wie du, der du die Sünde vergiebst, und die Missethaten verzeihest. Deine Huld wirst du ewig nicht entziehen; denn gütig seyn, ist dein Vergnügen. Unser wirst du dich wieder erbarmen, und unsere Sünden tilgen, unser ganzes Verschulden in die Tiefe des Meeres werfen. Michäa. 7, 18.

Das Blut Jesu seines Sohnes reiniget uns von aller Sünde. 1. Joh. 1, 7.

Da wir noch Sünder waren, starb Christus zu seiner bestimmten Zeit für uns. Desto mehr werden wir also jetzt, nachdem wir durch sein Blut gerechtfertiget sind, durch ihn vom Zorne gerettet werden. Röm. 5, 8. flg.

Lasset uns also mit Vertrauen zum Gnadenthrone hintreten, daß wir Gnade und Barmherzigkeit erlangen und zur rechten Zeit Hülf finden. Hebr. 4, 16.

Untadelhaft werde ich auch vor ihm leben; stets mich vor allem Unrechte hüten. — Du, Herr! wirst mich erleuchten. Du, mein Gott! meine Blindheit hell machen. Mit deiner Hülf will ich wider alle Versuchung streiten. — Du bist meine Stütze, meine Zuflucht, mein Retter, mein Gott, mein Heil. Auf ihn will ich vertrauen. Psalm. 17, 3. 24. 29.

§. III.

Hoffnung der Gnade.

Die Seele.

Ich verstehe selbst nicht, was ich thue. Ich thue das Gute nicht, das ich will; sondern das Böse thue ich, das ich nicht will. Dem innerlichen Menschen nach fühle ich eine Lust am Gesetze Gottes; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, — das mich unter dem Gesetz der Sünde gefangen hält. — Mich unglückseligen Menschen! wer wird mich von diesem sterblichen Körper befreyen? Röm. 7, 15. flg.

Der Herr.

Die Gnade Gottes durch den Herrn Jesum Christum. Ebend. V. 25.

Das Gesetz ist zwar durch den Moses, aber die Gnade und Wahrheit durch Jesum Christum mitgetheilet worden. Joh. 1, 17.

Mit der Gnade verhält es sich nicht so, wie mit der Sünde. Sind viele durch die Sünde eines Einzigen gestorben, so hat sich die Gnade und Gabe Gottes über viele durch die Gnade eines einzigen Menschen, nämlich Jesu Christi, weit reichlicher ausgegossen. Röm. 5, 15.

Fürchte dich nicht; denn ich habe dich erlöset. Ich rufe dich bey deinem Namen. Du bist mein. Gehest du durch die Fluthen, so bin ich bey dir. Wann du im Feuer wandelst, so sollst du nicht verbrannt werden; denn ich bin der Herr dein Gott, der heilige Israels, dein Retter. Jsai. 43, 1. flg.

Die Seele.

Erbarme dich meiner, o Herr! denn ich bin schwach. Psalm. 6, 3.

Der Herr.

Der Herr giebt den Matten Kraft. Denen, die erschöpft sind, theilet er Stärke und Macht mit. — Die auf den Herrn hoffen, nehmen an Kräften zu, — laufen und werden nicht müde, wandeln und werden nicht matt. Isai. 40, 29. flg.

Erwarte den Herrn, sey mannhaft; fasse Herz; harre auf ihn. Psalm. 26, 14.

Wer auf den Herrn hoffet, den wird er unterstützen. Sprüchw. 29, 25.

Er ist denen ein Schild, die auf ihn hoffen. Ebend. 30, 5.

Die Seele.

Auf dich vertraue ich, Herr! laß mich ja ewig nicht zu Schanden werden. Rette mich, nach deiner Gerechtigkeit. Eile mir zu Hülfe. Sey mein Schutzgott, meine feste Burg zu meiner Rettung. Ja! du bist mein Fels, mein Zufluchtsort bist du. Wegen deines Namens wirst du mich leiten, mich ernähren; du wirst mich den Fallstricken entziehen, du mein Beschützer! Psalm. 30, 1. flg.

Du bist meine Hoffnung, mein Antheil im Lande der Lebendigen. Psalm. 141, 6.

Gott wird meine Seele von der Macht der Hölle retten, da er mich zu sich nehmen wird. Psalm. 48, 16.

Bleib bey uns; denn es wird Abend, und der Tag neiget sich schon zum Untergange. Luk. 24, 29.

Kaum rief ich: Herr! mein Fuß wanket; ich versinke! so unterstützte mich deine Güte. Psalm. 93, 18.

Er hat uns wirklich aus großen Trübsalen herausgerissen und gerettet, und wir hoffen auf ihn, daß er uns noch ferner retten werde. 2. Kor. 1, 10.

IV.

Hoffnung der Herrlichkeit.

Der Herr.

Hoffe auf den Herrn und thue Gutes, und du wirst alsdann das Land bewohnen, und dich an desselben Reichthümern weiden. Erfreue dich am Herrn, und er wird die Wünsche deines Herzens erfüllen. Psalm. 36, 3. flg.

Entferne dich vom Bösen, thue Gutes, so wirds dir ewig wohlgehen. Der Herr verläßt seine Heilige nicht: ewig werden sie bewahret. Psalm. 36, 27. flg.

Mein Kind! sieh auf alle Menschenvölker hin, und erkenne, daß noch keiner, der auf Gott gehoffet hat, zu Schanden geworden ist. Denn wer blieb seinen Gebothen treu, und ist verlassen worden? Oder wer rief ihn an, den er verschmähet hat? Denn Gott ist gütig und barmherzig, und er wird die Sünden zur Zeit der Trübsal vergeben. Er ist der Schutz aller derer, die ihn wahrhaft aufsuchen. Ekkl. 2, 11 — 13.

Vertraue auf Gott in deinem ganzen Herzen. Sprüchwört. 3, 5.

Ich bereite euch das Reich zu, wie es mir mein Vater zubereitet hat, daß ihr in meinem Reiche an meinem Tische esset und trinket, und auf Thronen sitzet, die zwölf Stämme Israels zu richten. Luk. 22, 29. flg.

Wo ich bin, sollen auch sie seyn, daß sie meine Liebe sehen. Joh. 17, 29.

Wann der Oberhirt kommen wird, alsdann werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit erhalten. 1. Petr. 5, 4.

Was kein Aug sah, kein Ohr hörte, daran kein Mensch dachte, das hat Gott für diejenigen zubereitet, die ihn lieben. 1. Kor. 2, 9.

Wer siegen wird, der wird das Alles besitzen. Ich werde sein Gott, und er mein Sohn seyn. Offenb. 21, 7.

Die Seele.

Ich hoffe die Güter des Herrn im Lande der Lebendigen zu genießen. Psalm. 26, 13.

Der Herr wird mich in sein himmlisches Reich übersetzen. 2. Tim. 4, 18.

Der Herr ist mein Antheil, sagt meine Seele, darum harre ich auf ihn. Der Herr ist denen gut, die auf ihn hoffen; gut der Seele, die ihn sieht — gut ists, ruhig auf Gottes Hülfe warten. Klagl. 3, 24. flg.

Ich werde mich nach dem Herrn umsehn, auf Gott meinen Heiland harren. Mein Gott wird mich erhören. Gefallen bin ich, werde aber wieder aufstehen; im Finstern sitze ich, werde aber wieder erleuchtet werden; der Herr ist mein Licht. Ich will die Strafe des Erzürnten tragen, wider den ich gesündiget habe, bis er meiner Sache sich annimmt, und mein Vertheidiger wird. Er wird mich an das Licht herausführen. Ich werde seine Gerechtigkeit sehen. Mich. 7, 7. flg.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und daß ich am Ende der Tage von der Erde auferstehen werde. Mit meiner Haut werde ich dann wieder umgeben werden; ich werde meinen Gott in meinem wieder belebten Fleische sehen. Ja ich selbst werde ihn sehen; meine Augen, nicht fremde, werden ihn anschauen. Dieß ist, was ich hoffe; und hinterlegt ist sie, diese Hoffnung, in meinem Schoose. Job. 19, 25—27.

Tödtet er mich gleich, doch will ich auf ihn hoffen. Job. 13, 15.

Im Frieden lege ich mich nieder und schlafe ruhig, denn du, o Herr! nur du lassest mich sicher wohnen. Psalm. 4, 9. flg.

Zu dir, Herr! rufe ich, zu dir sage ich: du bist meine Hoffnung, mein Erbtheil im Lande der Lebendigen. Führe meinen Geist aus seinem Kerker, damit er dich loben möge. Die Gerechten werden mit mir einstimmen, wenn du dich als meinen Vergelter wirst erwiesen haben. Psalm. 141, 6. flg.

Gepriesen sey Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit durch die Auferstehung Jesu Christi zur Hoffnung des Lebens, und zur Erwartung jener unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbschaft wieder gebohren hat, die im Himmel vorbehalten ist. 1. Petr. 1, 3. flg.

Akte der Liebe.

§. I.

Liebe des Verlangens.

Die Seele.

Mit größtem Verlangen erwartete ich den Herrn, und er neigte sich gegen mich. Psalm. 39, 2.

Herr der Heerschaaren! wie lieblich sind deine Wohnungen! nach den Vorhöfen des Herrn schmachtet meine sehnsuchtsvolle Seele vor Verlangen. Glückselig sind die, welche in deinem Hause wohnen, o Herr! sie preisen dich immer. Ein Tag in deinen Vorhöfen zugebracht ist besser, als tausend anderswo durchlebet. Den niedrigsten Platz in dem Hause meines Gottes ziehe ich der angesehensten Wohnung in den Hütten der Sünder vor. Psalm. 83, 2. flg.

Herr! was ich mir wünsche, ist dir bekannt. Mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Psalm. 37, 10.

Herr der Heerschaaren! führe uns zurück, zeige uns dein Angesicht, so werden wir selig seyn. Psalm. 79, 20.

Nur bey dir ist die lebendige Quelle. In deinem Lichte werden wir das Licht sehen. Psalm. 35, 10.

Herr! wann wirst du auf mich sehen? Psalm. 34, 17.

Mein Herz redet zu dir. Meine Augen suchen dein Angesicht. Dein Angesicht, o Herr! will ich suchen. Wende dein Angesicht nicht von mir ab. Verbirg mir es nicht. Weich nicht erzürnt von deinem Diener. Du meine Hülfe, verwirf mich nicht; verachte, verlaß mich nicht, o Gott, mein Heil! Psalm. 26, 8. flg.

Warum verbirgst du dich vor mir, und hältst mich für deinen Feind? Job. 13, 24.

Wache auf, o Herr! warum ruhest du gleich einem Schlafenden? Wache auf, und verstoß uns nicht immer und ewig. Warum verbirgst du dein Angesicht? Psalm. 43, 24.

Warum verschmähest du, Herr! mein Flehen? Warum wendest du dein Angesicht von mir ab, und verbirgst es? Psalm. 87, 15.

Blöde sind meine Augen vor Trübsal. Unaufhörlich schreye ich zu dir, o Herr! zu dir strecke ich meine Hände aus. — Ich lasse nicht nach, zu dir zu rufen. Psalm. 87, 10. 14.

Wehe mir! daß meine Pilgerschaft so lange hinaus gezogen wird. Lange bin ich ein Fremdling gewesen. Psalm. 119, 5. flg.

An Babylons Strömen saßen wir und weinten, so oft wir an Sion dachten. — Wie sollten wir ein Lied des Herrn in einem fremden Lande singen? Ehender als ich deiner vergesse, müße meine Rechte in Vergessenheit kommen. Unbeweglich müße meine Zunge an meinem Gaumen kleben, wenn ich deiner nicht gedenke; dich nicht über jede meiner Freuden hinaussetze. Psalm. 136, 1—6.

Wie

Wie ein Hirsch nach der Quelle lechzet, so verlanget meine Seele nach dir, o Gott! meine Seele dürstet nach dem starken lebendigen Gott. — Wann werde ich dahin gelangen? Wann vor Gottes Angesicht erscheinen? Meine Thränen waren Tag und Nacht meine Nahrung, da man täglich zu mir spricht: wo ist dein Gott? Daran dachte ich, und mein Herz floß vor Traurigkeit in Thränen über. — Warum bist du traurig meine Seele? Warum verwirrest du mich? Hoffe auf Gott. Er ist das Heil, darnach sich mein Angesicht sehnet, und mein Gott. Psalm. 41, 1. flg.

Wer wird mir Taubenflügel geben, damit ich entfliege und einen Ruheort finde? Sieh! ich will mich durch die Flucht entfernen, in der Einöde will ich übernachten, da will ich verbleiben, — und auf den harren, der mich aus meiner Kleinmüthigkeit erretten wird. Psalm. 54, 7. flg.

Herr! wann wirst du auf mich sehen? Ps. 34, 17.

Auf dich, o Herr! wartete ich. — Verlaß mich nicht, o Herr, mein Gott! entferne dich nicht von mir. Psalm. 37, 16. 22.

Ich bleibe immer bey dir. Du hältst meine rechte Hand, leitest mich nach deinem Wohlgefallen, nimmst mich endlich in die Herrlichkeit auf. O! was verlange ich sonst im Himmel? Oder was begehre ich außer dir auf Erden? Wird auch mein Leib, mein Herz geschwächt, so bist du, o Gott! die Stärke meines Herzens. Du, o Gott! mein ewiger Antheil. Psalm. 72, 23 — 26.

Mir ist es gut, daß ich mit Gott mich vereinige, auf Gott den Herrn mein Vertrauen setze. Ebend. V. 28.

Gott, mein Gott! meine Seele dürstet nach dir. Nach dir schmachtet gar sehr mein Leib. Hier im dürren abmattenden Lande wende ich mich zu dir, deiner Macht und Herrlichkeit ansichtig zu werden. — Auf meinem

Ruhelager denke ich an dich; dich betrachte ich, da ich erwache. — Dir klebet meine Seele an. Ps. 62, 2. flg.

Ich werde gesättiget werden, da ich deine Herrlichkeit sehen werde. Psalm. 16, 15.

Eine herzliche Freude fühlte ich, da man mir sagte: wir werden in das Haus des Herrn gehen. Ps. 121, 1.

Nur Eines habe ich von dem Herrn begehret, darnach sehne ich mich, daß ich mein ganzes Leben hindurch im Hause des Herrn wohnen möge, des Herrn Annehmlichkeit zu sehen, seine Wohnung zu besuchen. Psalm. 26, 4.

Ich suchte des Nachts den, welchen meine Seele liebet, ich suchte ihn, fand ihn aber nicht. — Habt ihr den gesehen, den meine Seele liebet? Hohel. 3, 1. 3.

Laß mich dein Angesicht sehen, deine Stimme hören. Angenehm ist deine Stimme, lieblich deine Gestalt. Hohel. 2, 14.

O, wie suchte ich ihn; fand ihn aber nicht. Wie rief ich ihm; er antwortete aber mir nicht. Hohel. 5, 6.

Ich gehöre meinem Geliebten zu, er mir. Hohel. 6, 2.

O! hänge mich wie einen Siegelring auf dein Herz; trage mich als einen solchen an deinem Arme. Hohel. 8, 6.

Zieh mich nach dir. Ich will dir nacheilen. Hohel. 1, 2.

Laß mich deine Stimme hören. Ebend. 8, 13.

Der Herr.

Höre Tochter! und sieh zu. Neige dein Ohr. Vergiß dein Volk und deines Vaters Haus, so wird der König sich nach deiner Schönheit sehnen. Er ist dein Herr und Gott. Bethe ihn an. Psalm. 44, 11. flg.

Steh auf! eile meine Freundinn, und komm. Hohel. 2, 10.

Die

Die Seele.

Sieh! mein Geliebter redet mich an. Hohel. 2, 10.

Das ist die Stimme meines Geliebten. Hohel. 5, 2.

Ich habe ihn gefunden, den meine Seele liebet; ich will ihn fest halten und nicht fortlassen. Hohel. 3, 4.

Herr, genug! nimm meine Seele zu dir. Ich bin nicht besser, als meine Väter. 3. Kön. 19, 4.

Daran erkenne ich, daß du ein Wohlgefallen an mir hast. Psalm. 40, 12.

Siehe! ich komme. Psalm. 39, 8.

Komm, Herr Jesu. Offenb. 12, 20.

Der Herr.

Ja! ich komme schnell. Ebend.

Die Seele.

Amen. Ebend.

---

§. II.

Liebe der Freundschaft.

I.

Freude über die Vollkommenheiten Gottes.

Ich liebe dich, Herr! meine Stärke. Psalm. 17, 2.

Deiner will ich mich höchlich freuen. Psalm. 9, 3.

Groß bist du, überaus groß, Herr, mein Gott! Mit Pracht und Herrlichkeit hast du dich gezieret. Psalm. 103, 1. flg.

Dein sind die Himmel, dein ist die Erde; die Welt und was darinn ist, hast du gegründet. Dein Arm hat Kraft, mächtig ist deine Hand, hoch deine Rechte. — Beglückt das Volk, das zu frohlocken weiß. Es wird sich immerwährend in deinem Namen erlustigen. Psalm. 88, 12. flg.

Du, o Herr! hast mich durch deine Geschöpfe erfreuet. Freudig will ich die Werke deiner Hände preisen. Psalm. 91, 4.

Der Herr ist König. Frohlocke du Erde! erfreue dich, du Menge der Inseln! — Sion hats gehört und sich erfreuet. Die Töchter Juda haben, o Herr! über deine Gerichte frohlocket. — Gerechte! seyd fröhlich im Herrn. Preiset ihn beym steten Angedenken seiner heiligen Werke. Psalm. 97, 1. 8. 12.

Erdbewohner! jauchzet dem Herrn. Dienet ihm mit Freude. Mit frohem Gesange gehet zu ihm ein. Psalm. 99, 2.

Immer stelle ich mir den Herrn vor. Darum erfreuet sich mein Herz, und meine Zunge frohlocket. — Vor deinem Angesicht werde ich mit Freuden überhäufet werden. Du theilest ewige Lustbarkeiten mit. Psalm. 15, 8. 9. 11.

Die Gerechten müßen vor Gott frohlocken, wie bey einem Freudenmaale, und sich in Lustbarkeit ergötzen. — Seyd freudig vor ihm; denn er ist ein Vater der Waisen, ein Richter der Wittwen. Psalm. 67, 4. flg.

Singet dem Herrn ein neues Lied, sein Lob ertöne in der Versammlung der ihm Geheiligten. Israel freuet sich in seinem Schöpfer; Sions Kinder frohlocken in ihrem Könige. Im fröhlichen Chor sollen sie seinen Namen preisen, die Heiligen frohlocken in der Herrlichkeit; und in ihren Wohnungen sich freuen. Ps. 149, 1 — 5.

Mein Lebenlang will ich den Herrn besingen; so lang. ich seyn werde, will ich meinem Gott Psalmen anstimmen. O daß meine Worte ihm angenehm seyn! der Herr soll allzeit meine Lust, meine Freude seyn. O! daß kein Sünder mehr auf Erden sey, und es keinen Ruhlosen mehr gebe! Psalm. 103, 33. flg.

Meine Seele wird sich in dem Herrn erfreuen, in seinem Heile frohlocken. Psalm. 34, 9.

Mein Herz frohlocket im Herrn. — Seines Heiles freue ich mich. Es ist kein Heiliger wie der Herr. Kein Gott außer dir. Kein Mächtiger wie unser Gott. 1. Kön. 2, 1. flg.

In deiner Barmherzigkeit will ich freudig frohlocken. Psalm. 30, 8.

Herzlich werde ich mich erfreuen, daß du mir Heil gewähret hast. Psalm. 12, 6.

2.

Betrübung über die Entehrungen Gottes.

Wie lange werden sich die Sünder rühmen, o Herr! wie lange werden sie sich rühmen? Wie lange werden sie den Mund ausleeren, und Böses reden? Psalm. 93, 3. flg.

Wie lange, o Gott! soll der Feind schmähen? soll der Widersacher durch Lästerung deines Namens dich immerhin zum Zorne reitzen? Psalm. 73, 10.

Wer wird sich für mich wider die Boshaften erklären? Wer wird auf meiner Seite stehen wider die, welche unrecht handeln? Psalm. 93, 16.

Hasse ich, o Herr! die nicht, die dich hassen; bin ich nicht bis zum Verschmachten misvergnügt über die, die dich anfeinden? Psalm. 138, 21.

Ich sinke in Ohnmacht wegen der Sünder, die dein Gesetz verlassen. Psalm. 218, 53.

Es ist Zeit, Herr! daß du wirkest: denn zerrissen haben sie dein Gesetz. Psalm. 118, 126.

Gott erhebe sich! seine Feinde müßen zerstreuet werden; die Flucht müßen sie ergreifen, die, welche ihn hassen. Wie der Rauch verfliegt, müßen sie verschwinden, wie das Wachs beym Feuer schmelzt, so müßen die Sünder vor den Augen Gottes vergehen. Psalm. 67, 2. flg.

Schweig nicht, o Gott, halt nicht zurück! sieh! deine Feinde erregen ein Getümmel. Deine Hasser strecken den Kopf empor! — Erfülle ihr Angesicht mit Schande, o Herr! damit sie lernen, sich zu dir bekehren. Sie müßen sich schämen, und für immer verwirret werden. So müßen sie erkennen, daß dir allein der Name Herr gebührt, daß du allein der höchste Beherrscher aller Erdbewohner seyst. Ps. 82, 2. 3. 17. flg.

3.

Begierde Gott zu verherrlichen.

Unter den Völkern, Herr! will ich dich loben, unter den Völkern dir ein Lied singen. Groß, wie dein Himmel, ist deine Güte; bis an die Wolken ist deine Treue sichtbar. Du, o Gott! seyst über die Himmel erhoben. Verbreitet sey deine Herrlichkeit über den ganzen Erdkreis. Psalm. 56, 10 — 12.

Immer und ewig will ich dir mit Lobgesängen danken. Psalm. 60, 9.

Preisen sollen dich meine Lippen. Ich werde dich mein ganzes Leben hindurch loben, und meine Hände aufheben, deinen Namen anzurufen. Psalm. 62, 4. flg.

Ich werde Gott besingen, dankend ihn hoch verehren. Psalm. 68, 31.

Ich will dich immer mehr und mehr preisen. Deine Gerechtigkeit, deine heilbringende Treue soll mein Mund den ganzen Tag verkündigen. Palm. 70, 24. flg.

Ich will mich in die Werke der göttlichen Allmacht versenken, und allein an deine Gerechtigkeit, o Herr! gedenken; und deine Wundergüte kund machen. Psalm. 70, 15. flg.

Im feyerlichen Chore werde ich deine Treue besingen. Mit meinen Worten wird meine fröhliche Seele einstimmen, die du erlöset hast. Täglich und wohlbedacht soll meine Zunge deine Gerechtigkeit preisen. Ps. 70, 22. flg.

Leben werde ich, und die Werke des Herrn erzählen. Psalm. 117, 17.

Oeffnet mir die Pforten der Gerechtigkeit. Ich will dadurch hineingehen, und dem Herrn danken. Ebend. 19.

Deinen Namen will ich dann meinen Brüdern verkündigen, dich mitten in der Versammlung loben. Gottesfürchtige! lobet den Herrn! du ganze Nachkommenschaft Jakobs, verherrliche ihn! Psalm. 20, 23. flg.

Du, o Gott! seyst über die Himmel erhoben. Verbreitet sey deine Herrlichkeit über den ganzen Erdkreis. Psalm. 56, 12.

4.

Begierde nach Gottes Verherrlichung durch lebloſe Geſchöpfe.

Ihn lobe Himmel und Erde, die Meere und Alles, was sich darinn bewegt. Psalm. 68, 35.

Jauchzet zu Gott alle Länder. Stimmet seinem Namen einen Psalm an. Vermehret die Herrlichkeit seines Lobes. Sprechet zu Gott: Wie schrecklich sind deine Werke, o Herr! wegen der Größe deiner Macht werden sich dir deine Feinde auf eine knechtliche Art unterwerfen.

werfen. Die ganze Welt soll dich anbethen, soll dich besingen, soll deinem Namen ein Loblied anstimmen. Psalm. 65, 1—5.

Kommet, und sehet die Werke Gottes. Ebend. V. 6.

Herr! Gott unserer Väter sey gepriesen. Du bist lobwürdig, herrlich, und in Ewigkeit überaus erhaben. Der heilige Namen deiner Herrlichkeit ist gepriesen, und in alle Ewigkeit erhaben. Sey am Firmament deines Himmels gepriesen, überaus gepriesen und in alle Ewigkeit erhaben. Ihr alle Werke des Herrn, preiset den Herrn! ihr Himmel — ihr alle Gewässer über dem Himmel! du Sonne, und du Mond! — ihr Sterne des Himmels; Regen und Thau, ihr herrlichen Winde, Feuer und Hitze, Kälte und Hitze, Thau und Reif, Eis und Frost, Eis und Schnee, Nächte und Tage, Licht und Finsterniße, Blitze und Wolken; auch du, Erde! ihr Berge und Hügel; Alles, was auf dem Erdboden grünt; ihr Brunnen, ihr Meere und Ströme, ihr Wallfische und Alles, was sich in den Gewässern reget; alle Vögel der Luft; alle wilde und zahme Thiere, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über Alles in Ewigkeit. Daniel. 3, 52. flg.

5.

Begierde nach Gottes Verherrlichung durch Menschen.

Lobet, Völker, unsern Gott. Lasset sein Lob unter euch hören. Psalm. 65, 8.

Zu allen Zeiten will ich den Herrn preisen. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Im Herrn wird sich meine Seele rühmen. Die Sanftmüthigen sollen es hören, und sich darüber freuen. Lobet mit mir die Größe des Herrn. Lasset uns einstimmig seinen Namen erhöhen. Psalm. 33, 2. flg.

Brin-

Bringet dem Herrn, ihr Kinder Gottes! bringet dem Herrn Ruhm und Ehre. Verherrlichet den Namen des Herrn, berhet ihn an in seinem heiligen Vorhofe. Psalm. 28, 1. flg.

Alle Völker! klatschet in die Hände. Jauchzet fröhliche Lobgesänge zu Gott. Denn der Herr ist der große König über die ganze Erde. Er hat uns Völker unterworfen, Heiden hat er unter unsere Herrschaft gebracht. Er hat uns erwählet, seine Erbschaft anzutreten. Unter dem Frohlocken, unter dem Trompetenschall ist Gott, unser Herr, aufgefahren. Besinget ihn mit Psalmen, unsern Gott; besinget ihn mit Lobgesängen, unsern König. Psalm. 46, 2 — 8.

Gelobt sey der Herr alle Tage. — Preiset Gott den Herrn in euren Zünften, Alle aus den Quellen Israels. — Königreiche der Erde! singet das Lob Gottes; singet zur Ehre des Herrn. Besinget Gott. — Lobet die Herrlichkeit Gottes. Seine Hoheit ist über sein Volk ausgebreitet, seine Gewalt ist in den Wolken. Gott sey gepriesen. Psalm. 67, 20. flg.

Erzählet alle seine Wunder. Rühmet euch, daß ihr den Heiligen zugehöret. Das Herz derer erfreue sich, die sich um die Huld des Herrn bewerben. Suchet den Herrn und seine Macht, die euch stärken wird; suchet sein Angesicht zu allen Zeiten. Gedenket seiner Wunderwerke, seiner großen Wunderwerke, der Aussprüche seines Mundes. Psalm. 104, 2. flg.

Dich, Herr! sollen alle Könige der Erde loben, weil sie alle deine Aussprüche gehört haben. Singen sollen sie auf den Wegen des Herrn. Denn groß ist die Herrlichkeit des Herrn. Psalm. 137, 4. flg.

Die ganze Welt soll dich anbethen, soll dich besingen, soll deinem Namen ein Loblied anstimmen. — Lobet, Völker! unsern Gott. Psalm. 65, 4. 8.

Dich,

Dich, o Gott! sollen die Völker loben; alle Völker sollen dich loben. Erfreuen sollen sie sich, und frohlocken. Die ganze Erde müße dich fürchten. Psalm. 66, 4. flg.

Alle, die dich suchen, müßen frohlocken, und sich in dir erfreuen. Die dein Heil lieben, müßen jederzeit sprechen: Hoch gepriesen werde der Herr! Psalm. 69, 5.

Nicht uns, o Herr! nicht uns; deinem Namen gieb die Ehre. Psalm. 113, 1.

Ehre sey dem Herrn in Ewigkeit. Psalm. 103, 31.

Herr! alle Völker, deine Geschöpfe, werden kommen, dich anzubethen. Durch sie Alle wirst du verherrlichet werden. Groß bist du. Wunder thust du. Nur du bist Gott. Psalm. 85, 9. flg.

Immer und ewig sey sein Name gepriesen. Durch ihn werden alle Zünfte der Erde gesegnet werden. Hoch werden ihn alle Völker preisen. Gelobt sey der Herr, der einzige Wunderthäter. Ewig sey seine Herrlichkeit gepriesen. Ja! die ganze Erde wird mit seiner Herrlichkeit erfüllet werden. Das geschehe! das geschehe! Psalm. 71, 17—20.

6.

Begierde nach Gottes Verherrlichung durch Engel, und selige Geister.

Bethet ihn an, alle seine Engel! Psalm. 96, 7.

Lobet den Herrn, ihr seine Engel! ihr starken Helden, die ihr jeden seiner Befehle, jeden seiner Winke gehorsam befolget. Lobet den Herrn, ihr seine Heerschaaren! seine Diener! die ihr Alles vollbringet, was ihm gefällig ist. Lobet den Herrn, ihr seine Geschöpfe! durchgehends, wo er immer herrschet. Psalm. 102, 20 — 22.

Lie-

Liebet den Herrn, alle seine Heiligen! Psalm. 30, 24.

Lobet den Herrn, ihr Himmelsbewohner! lobet ihn in der Höhe. Lobet ihn, alle seine Engel! lobet ihn, alle seine Heerschaaren. Psalm. 148, 1 — 4.

7.

Lob Gottes.

Zu allen Zeiten will ich den Herrn preisen; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. In dem Herrn wird sich meine Seele rühmen. Psalm. 33, 2. flg.

Gelobt sey der Herr alle Tage. Psalm. 67, 20.

Gelobt sey der Herr immer und ewig. Psalm. 40, 14.

Wer im Himmel kann dem Herrn gleich geschätzt werden? Wer aus den Kindern Gottes ist Gott gleich? Psalm. 88, 7. flg.

Preiset den Herrn! denn gut ist er; ewig, ewig gütig. Erinnere dich, unser Herr! nach der Huld, die du deinem Volke gewährest. Begnadige uns mit deinem Heile, damit wir empfinden, wie gut es Die haben, die du dir gewählet hast, Theil an der Freude deines Volkes zu nehmen; und du so in deiner Erbschaft gelobet werden mögest. Psalm. 105, 1 — 5.

Erhöhen will ich dich, mein Gott und König! immer und ewig will ich deinen Namen preisen. Kein Tag soll verfließen, ohne daß ich dich lobe. Immer und ewig will ich deinen Namen preisen. Groß ist der Herr; höchst lobenswürdig; unergründlich ist seine Größe. Alle Geschlechte werden deine Werke loben, und deine Macht verkündigen. Sie werden, wie ich, die glorwürdige Herrlichkeit deiner schönsten Heiligkeit erzählen, und deine Wunder rühmen. Ja! deine erschreckliche Macht werden sie rühmen, und deine Größe preisen, wie ich. Gnädig, barmherzig ist der Herr; langmüthig, reich an

Erbarmnissen; gütig gegen Alle. Seine Gnaden erstrecken sich über alle seine Geschöpfe. Alle deine Werke sollen, Herr! dich loben; deine Geheiligte sollen dich preisen, sie sollen von der Herrlichkeit deines Reiches reden, deine Macht rühmen, um allen Menschenkindern deine Macht, die ansehnliche Herrlichkeit deines Reiches kund zu machen. Dein Reich ist ein ewiges Reich; deine Herrschaft dauert von Geschlecht zu Geschlecht. Der Herr ist getreu in allen seinen Worten; heilig in allen seinen Werken. — Stets soll mein Mund das Lob des Herrn wiederholen; unaufhörlich sollen alle Menschen seinen heiligen Namen preisen. Psalm. 143, 1. flg.

Führe meinen Geist aus seinem Kerker, damit er dich loben möge. Die Gerechten werden mit mir übereinstimmen, wenn du dich als meinen Vergelter wirst erwiesen haben. Psalm. 141, 8.

V. Hauptstück.

Betrachtungen.

§. I.

Kreuzweg.

Vorbereitung.

Jesus! du giengest für deine Menschen in Tod. — Durch Schmach, Verspottung, Schmerzen, und alle Leiden des Leibes und deiner Seele giengst du in Tod auch für mich. — Ich danke dir von ganzem Herzen für diese Liebe. — Was kann ich dir dafür vergelten? —

Du

Du verlangst keine andere Belohnung für deine Liebe, als Gegenliebe und Andenken. Dieß ist nun eben, was ich dir zur Erkenntlichkeit für dein Leiden und Tod darbringen will. Ich will an dich denken, um dich zu lieben; und ich will dich lieben, um dir nachzufolgen. — Von dir will ich leiden, lieben und sterben lernen. In dieser Absicht will ich im Geiste deinen letzten Weg zum Kreuztod besuchen. — Laß dir diese meine Andacht gefallen, und schenke mir und allen Verstorbenen, besonders N. N. alle heilige Ablaße, die deine heilige Kirche denen verliehen hat, welche diese Andacht vor sich nehmen.

Göttlicher heiliger Geist! erleuchte meinen Verstand, und rühre du mein Herz, daß ich würdig das Leiden meines Herrn und mit Nutzen betrachten möge. — Du, Mutter meines leidenden Herrn, gieb mir deinen mütterlichen Segen, und lehre mich mit dir leiden. — Ich bin glückselig, wenn ich so, wie Jesus, leiden und sterben lerne. Amen.

I. Station.

Ich bethe dich an, Herr Jesu Christe! und preise dich; denn durch dein heil. Kreuz hast du die Welt erlöset.

Jesus ward falsch in Vielem vor Gerichte angeklagt; zum Tode vom Volke begehret, und vom heidnischen Richter zum Kreuztode verurtheilet. — Kein Mensch nahm sich Seiner an. Keiner redete ihm zur Vertheidigung auch nur ein Wort. — Er selbst rechtfertigte sich nicht, so unschuldig er auch war. —

Ich bin gerade das Gegentheil von dir, o Jesu! — Ich bin vieler Sünden und Bosheiten schuldig. — Mir geschieht nicht Unrecht. — Du bist gerecht und heilig,

o mein Gott! daß du mich zu diesen Schmerzen und zum Tode verurtheilet hast. — Und dennoch seufze ich immer, und klage, wenn ich leiden sollte, gleichsam als wenn mir Unrecht geschähe. — Verzeih mir doch, allerliebster Erlöser! meine Sünden, und meine Klagen über die gerechte Strafen meiner Sünden. — Ich will schweigen, und nicht klagen, denn ich verdiene alle Leiden; weil du geschwiegen hast, indem du unschuldig litteſt. —

Vater unser. — Gekreuzigter Herr Jesu Christe! verzeih mir alle Sünden. Amen.

II. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Jesus wird mit dem schweren Kreutze beladen. — Er muß selbst das Werkzeug seiner Hinrichtung zur Richtstätte hinschleppen. — Wie Isaak den Holzstoß, darauf er geopfert werden sollte, auf seinen Schultern trug, so trug der Erlöser sein Kreutz, daran zu sterben. — Wund waren seine Schultern, wund sein Rucken; sein Haupt mit Dörnern durchstochen. — Dennoch läßt er sich immer noch mehr beschweren, noch neue Wunden sich schlagen. — Der Liebe wird nichts zu viel. —

Wie könnte ich mich weigern, meine Krankheit, Schmerzen und Schwachheit zu tragen, wenn ich dich, o Jesus! mit dem schweren Kreutz beladen sehe? Ich umfange alle meine Leiden. — Gieb mir noch mehr zu leiden. — Meine Krankheit ist mein Kreutz, das ich willig auf mich nehme, um dir nachzufolgen, damit ich würdig sey, dein Schüler zu seyn. — Gieb mir doch, göttlicher Erlöser! mehr Kreutzliebe! —

Vater unser. — Gekreuzigter Herr ꝛc.

III. Sta=

III. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Jesus fällt unter der Kreutzlast zur Erde. — Aber er stand auf, nahm wieder sein Kreutz auf sich, und trug es fort. — Seine Menschheit erliegt den Leiden; aber seine Gottheit unterstützte sie, um Alles zu vollenden. — Nein! die Gottheit machte ihn nicht unempfindlich, machte ihm das Kreutz nicht erträglicher; nur Kraft giebt sie ihm, sein Kreutz so lange tragen zu können, bis er an selbem sterben kann.

Wie hart bist du, heiligster Vater! gegen deinen Sohn! — Welche Wohlthat ist das für ihn, daß du ihn stärkest, damit er noch mehr gemartert werde! — Gehest du so mit deinem Kinde um? — Sind das die Beweise deiner Liebe? — Mußte Christus leiden, um in seine Herrlichkeit einzugehen; o! so muß ich meine Schmerzen und Leiden als eine Wohlthat und als Zeichen deiner Vaterliebe ansehen. — Drücken sie mich zu Boden, so laß mich nicht erliegen. — Gieb neue Kräften, um alle Tage von Neuem mein Kreutz auf mich zu nehmen. — Ich soll es empfinden, daß ich ein Kreutz trage, und daß ich ohne dich viel zu schwach bin, und nichts vermag.

Vater unser. — Gekreuzigter ꝛc.

IV. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Kaum stehet Jesus von der Erde auf, und nimmt seine drückende Kreutzeslast auf sich, da kömmt ihm seine göttliche Mutter mit blutendem Herzen (das Schmer-

zenschwert hatte ihre Seele durchstochen) entgegen. — Jesus konnte Niemand weinen, Keinen betrübt sehen, ohne daß ihm der Anblick das Herz verwundet hätte. — Nun sendet der Vater ihm seine Mutter entgegen, seine schon so sehr betrübte Seele noch mehr zu betrüben, und durch den Anblick seiner betrübten Mutter noch tiefer zu verwunden. — Er hält auch diese Wunden aus, weil der Vater sie ihm geschlagen hatte; und er übergiebt sie dem, der ihr ihren Sohn tödten ließ. —

Mein Gott! wie schmerzlich fällt mir der Anblick der Meinigen, die um mein Sterbbette herumstehen, und weinen! — Sie verwunden mir das Herz. — Du befiehlst es, ich soll sterben, und Wittwen und Waislein zurücklassen. — Ich komme, deinen Befehl zu vollziehen. — Ich sterbe weg von meinem Eheweib, — ich verlasse meine noch unerzogene Kinder, — und empfehle und übergebe sie dem, der ihren Gatten, ihren Vater wegnimmt, weil er sie und mich liebet. — Dir, o mein Vater! empfehle und übergebe ich sie. — Nicht mehr ich, du bist ihr Vater.

Vater unser. — Gekreuzigter 2c.

V. Station.

Ich bethe dich an 2c.

Zu schwach war Jesus; sein Kreutz zu schwer; der Weg bis zur Schedelstätte noch zu weit; die Begierde, bald Jesum am Kreutze zu sehen, war bey seinen Feinden zu heftig, als daß sie ihn länger das Kreutz tragen lassen sollten. Sie machten Anstalt, und zwangen, nicht ihn zu erleichtern, sondern um ihn gewißer und bälder kreutzigen zu können, den Simon von Cyrene, das Kreutz Jesu zu tragen. Simon mußte es thun, weil er der Gewalt nicht widerstehen konnte.

Auch

Auch mich mußteſt du, mein Gott! zum Kreutze zwingen. — Ich flohe es, ich ſuchte es von mir zu ſchieben; ich erleichterte es mir auf alle mögliche Weiſe, und leide nur, weil ich leiden muß. — So litteſt du nicht, göttlicher Erlöſer! freywillig nahmſt du dein Kreutz auf dich, und du laſſeſt es nur geſchehen, daß man dir das Kreutz trägt, damit du gewiß an ſelbem ſterben könneſt. — In dieſer Abſicht will ich nun Arzney und Krankenpflege annehmen, um länger leiden zu können. — Aber ich bezeuge vor dir, Allwiſſender! daß, wenn ich auch könnte, ich doch nicht meine Leiden und Tod erleichtern, und wegſchieben würde; denn du willſt, daß ich leiden, und ſterben ſoll.

Vater unſer. — Gekreutzigter ꝛc.

VI. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Das Angeſicht Jeſu, das vom Blute wegen der Krönung, und vielen Backenſtreichen überronnen, von dem Unflath der Kriegsrotte, die ihm ins Angeſicht ſpieen, von dem Schweiße wegen des abmattenden Weges zum Tod, bedeckt war, war ungeſtalt und erbärmlich anzuſehen. — Eine fromme Frau nahm ihren Schleyer vom Haupte, gab ihm denſelben gutherzig hin, ſich damit abzutrocknen; und der Erlöſer gab ihn ihr mit Eindrückung ſeines Angeſichtes wieder zurück.

Mein Gott! belohne du es dem, der mir in meiner Todesangſt den rauchenden Todesſchweiß abtrocknet, und meine brennende Stirne abkühlet. — Du aber trockne ſelbſt die Thränen von meinen Wangen. — Du, o göttlicher Erlöſer! nimm Alles von meiner Seele, was ſie verunreiniget, und dein göttliches Bild in

ihr verstellet. — Drucke dein Angesicht in sie, daß ich dir ganz ähnlich werde, und du an mir dein göttliches Bild unbefleckt erblicken mögest. —

Vater unser. — Gekreuzigter ꝛc.

VII. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Jesus fällt schon wieder zur Erde. Hätte er nicht unsere Schwachheiten auf sich genommen, so würde er nie gefallen seyn. — Aber mir zu lieb ward er so schwach, als ich bin. — In allem ward er dem Menschen gleich erfunden.

Wenn ich schwach werde, o Jesu! wenn ich in Ohnmachten, — in die Arme des Todes hinsinke, dann sey du meine Stärke. Laß mich gegen meine Feinde und Leiden stark werden, und so dem Tode unterliegen, daß ich durch den Tod den Tod tödte. — Jede Schwachheit laß meine böse Begierlichkeit schwächen, und durch den Tod laß mich der Sünde ewig absterben, daß in mir nichts Sündliches mehr sich befinde, wie durch deinen Tod nichts sterbliches mehr an dir gefunden ward. —

Vater unser. — Gekreuzigter ꝛc.

VIII. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Gutherzige Frauen tragen Mitleid über den leidenden Erlöser. — Sie sehen ihn zum Tode hinausführen, und weinen. — Nur über sich, nur über ihre Kinder trugen sie nicht Mitleid. — Ungerührt giengen sie ihrem Untergange entgegen. — Schon hatte Jesus

über

über Jerusalem geweinet, und Niemand weinte mit ihm. — Sie sollten nicht über Jesus, sondern wie Jesus, und mit Jesus über sich selbst weinen.

Auch über mich hast du am Kreuze häufige Thränen vergossen, göttlicher Erlöser! — Laß mich mit dir und wie du über mich weinen. — Schaue mich mit jenem Gnadenblicke, wie den gefallenen Petrus an, daß ich wie er über meine Sünden weine. — Laß mich weinen, und meine Thränen müße nichts auftrocknen. — Bußthränen schenk mir, mein Herr, und Erlöser! vom zerknirschten Herzen. — Ich vereinige sie mit deinen Thränen; — und dann habe ich wohl geweinet. — Du wirst mein Weinen in ewige Freuden verwandeln. —

Vater unser. — Gekreuzigter ꝛc.

IX. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Zum drittenmale fällt Jesus zur Erde. — Jeder Fall war schwerer, — war schmerzlicher. — Seine Schwachheit nahm zu; diese vermehrte den Fall, und der Fall die Schwachheit. — Er lag zur Erde, und kein Mensch richtet ihn auf; keiner reichet ihm die Hand. — Auch der Vater läßt ihn im Staube liegen, und schickt ihm keinen stärkenden Engel. — Er muß seine noch wenige Kräfte zusamm nehmen, aufstehen, und den nahen Kalvariberg besteigen, um da zu sterben. —

Mein Gott! wie oft, wie schwer bin ich in Sünden gefallen! ich fiel aus Schwachheit, diese vermehrte meine Fälle, und so ward mir das Fallen zur Gewohnheit. — Verzeih mir, liebster Gott! verzeih mir meine Sündenfälle. Laß mich nicht in meinen Sünden liegen.

gen. Richte mich auf, und laß mich nicht mehr fallen. — Laß mich in schwere Krankheit, in große Schmerzen, in leibliche Ohnmachten und Schwachheit, ins Grab, nur nicht in die Sünde, nur nicht aus deiner Gnade fallen. — Jesu! ich falle dir heim. — Ich werfe mich in deine Arme, und vertraue es zu dir, du wirst mich fest halten und nicht fallen lassen. —

Vater unser. — Gekreuzigter ꝛc.

X. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Jesus ist nun auf der Richtstätte. — Sie rissen ihm die Kleider vom Leibe. — Ganz entblösset vor der muthwilligen Kriegsrotte, vor seinen Feinden, vor dem ganzen Volk muß er da stehen! — Sie reichen ihm einen Wein mit Gall und Myrrhen vermischt, — und dann werfen sie ihn zur Erde, um ihn zu kreuzigen. —

Göttlicher Erlöser! auch diese Marter, diese Schande läßt dir dein Vater anthun, daß du ganz, vor allen Zusehern, entblößet wirst! — Ja, er will, daß du entblößet am Kreuze erhöhet werden, und aller Augen auf dich ziehen sollst! — Du wirst mit Schande gesättiget, und mit Bitterkeit getränket. — Durch diese für mich erlittene Schande, bitte ich dich, befreye mich vor der ewigen Schande. — Du hast mir eine Krankheit zugeschickt, die mich sehr beschämet und erniedriget. — Du lässest mich mit Bitterkeit speisen und tränken. — Ich preise dich; ich danke dir dafür. — Dennoch bist du mein Vater. — Dennoch hange ich dir an. — Hier liege ich vor dir. Kreuzige mein Fleisch mit seinen Begierlichkeiten. — Nimm mich nur zu Gnaden auf. —

Vater unser. — Gekreuzigter ꝛc.

XI. Sta-

XI. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Welche Schmerzen! Jesus wird ans Kreuz genagelt. — Starke, eiserne Keule, die den Last seines Leibes halten konnten, werden ihm durch Hände und Füße getrieben. — Gerade an den empfindlichsten Theilen, wo die Nägel die Nerven von einander trennen, verletzen und absprengen mußten, ward er ans Kreuz geheftet. — Welche Krämpfungen, welche Zuckungen, welche unausstehliche Schmerzen verursachte ihm die Kreutzigung! —

Und ich könnte über Schmerzen klagen? — Ich könnte mir einbilden, ich hätte vieles zu leiden? — Mir sollte etwas zuviel werden, was ich leiden muß? — Habe ich nicht unendlich mehr verschuldet? — O! es ist große Barmherzigkeit, wenn du mich noch in diesem Leben leiden lässest. — Ich sollte dir danken, sollte mich erfreuen, daß deine Gerechtigkeit sich mit einer so geringen Genugthuung will befriedigen lassen. — Aber, o mein Gott! sieh nicht auf meine Widersetzlichkeit; gieb kein Acht auf das Winseln und Seufzen meiner Sinnlichkeit. — Strafe mich hier, und verschaffe dir selbst die gehörige Genugthuung, die ich dir niemals geleistet habe. Nur verschone mir ewig. Ich vereinige meine Schmerzen mit dem Leiden Jesu. Sie ersetzen, was meinen Leiden noch mangelt. —

Vater unser. — Gekreuzigter ꝛc.

XII. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Jesus hängt am Kreuze — an eisernen Nägeln — an seinen Wunden. — Drey volle Stunden hängt er,

und hat nicht einen Ruhepunkt für sein sinkendes Haupt. — Seine Feinde erfreuen sich über seine Leiden. — Sie verlachen und lästern ihn. — Er wendet sich zu seinem Vater. Er bethet. — Er weinet. — Er rufet mit heftigem Geschrey. — Er bittet für Feinde. — Er wird geängstiget. — Er empfiehlt sich seinem Vater. — Und sein Vater läßt ihn in seiner bittersten Angst, und Verlassenheit hülflos sterben. — Er rufet aus der Tiefe seiner Seele: — Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? — Aber er weicht nicht vom Vater. — Dennoch Vater, wenn er ihn schon verläßt. — So vollendete Jesus. — Er übergab seinen Geist in des Vaters Hände — und starb. —

Du stirbst am Kreutze, göttlicher Erlöser! und mir soll mein weiches Bett noch zu hart seyn? — Du hast keinen Ruhepunkt für dein sinkendes Haupt, und mir sind die weichsten Polster noch zu schmerzlich! — Heißt dieß mit Jesus gekreutziget seyn? — Wohin wird meine Seele kommen, wenn mich der Tod nicht am Kreuze antrift? — Welch ein weichliches Glied eines mit Dörnern gekrönten Hauptes bin ich! — Wie kann ich mit dir verherrlichet werden, wenn ich nicht mit dir gekreutziget bin? — Heiliges Kreuz, gesegnete Schmerzen! ich umarme euch! — nehmet mich hin, und gebet mich meinem Lehrmeister wieder! — O, brennende Wunden! — O, heftige Schmerzen! — O! bitterer Tod! — Aber dennoch bist du mir lieb, mein Gott! — Dennoch bist du mein Vater! — In deine Hände empfehle ich meinen Geist. —

Vater unser. — Gekreuzigter ꝛc.

XIII. Station.

Ich bethe dich an ꝛc.

Vollbracht hat Jesus das große Tagwerk seines Leidens. — Er stieg nicht vom Kreuze. — Er starb an

selbem;

selbem; denn zu sterben ließ er sich kreuzigen. — Nun läßt ihn der Vater vom Kreuze ablösen. — Sie legten den Leichnam in den Schoos seiner Mutter. — Welche neue, unnennbare Schmerzen für eine solche Mutter, daß sie nun alle Wunden ihres Eingebohrnen von der Ferse bis zum Haupt schauen muß! — Wie tief muß das Schmerzenschwert noch weiter ihr in die Seele gedrungen haben!! —

O Maria, Mutter der Schmerzen! verzeih mirs; ich bin der Thäter, der Mörder, die Ursache des Todes deines Sohnes. — Wegen den Lastern seines Volkes hat ihn der Herr so zerschlagen. — Verzeih mir diese Unthat; und erbitte mir von deinem Sohne, daß er auch mir alle meine Sünden gnädig verzeihen wolle. — Verstoß mich nicht von deinem Angesicht. — Nimm mich zu deinem Kinde an, und erzeige dich an mir eine wahre Mutter. — Laß den hohen Werth des Leidens deines Sohnes an mir nicht verloren seyn. — Maria, du Zuflucht der Sünder! zu dir fliehe ich jetzt, in meinen Leiden, und in der Stund meines Absterbens. — Amen. —

Vater unser. — Gekreuzigter 2c.

XIV. Station.

Ich bethe dich an 2c.

Der Leichnam Jesu ward ins Grab geleget. — Da sollte er nun von all seinen Arbeiten und Leiden ausruhen, bis er nach drey Tagen herrlich und unsterblich erstehen wird. — Das große Werk der menschlichen Erlösung, die eine neue, müheselige Schöpfung ist, ist nun vollendet; und der Herr derselben hält nun drey Täge Sabbath, und ruhet aus, wie er nach der ersten Schöpfung den Sabbath feyerte.

Bald,

Bald, o mein Gott! muß auch ich ins Grab, um da von den Leiden und Müheseligkeiten dieses Lebens auszuruhen, und den Tag der allgemeinen Auferstehung zu erwarten. — Noch darf ich nicht ruhen. — Noch muß ich arbeiten, leiden, streiten. — Gieb Kraft und Beharrlichkeit, o Jesu! daß ich mit dir im Leiden ausharre. — Habe ich ausgerungen, ausgelitten, einen guten Kampf gekämpfet, die Treue gehalten, dann nimm im Friede meine Seele hin, und segne mich zur seligen Ruhe ein, daß ich einst mit dir erwachen möge. Amen.

Vater unser. — Gekreuzigter ꝛc.

Beschluß.

Ich danke dir vom ganzen Herzen, Jesu, allerliebster Erlöser! für alle deine Schmerzen und Wunden, und für alle Leiden deines Herzens und der Seele, die du aus Liebe zu mir ausstehen wolltest. — Ich danke dir für alle Gnaden, für alle Erleuchtungen und Rührungen, welche du mir bey dieser Andachtsübung geschenket hast. — Verzeihe mir alle Unempfindlichkeit, Unandacht, und Lauigkeit, die ich dabey begangen habe. — Ersetze du durch deine Verdienste alles, was mir abgehet. — Ich vereinige mit deinem Leiden und Tod auch meine Schmerzen und Tod. Heilige sie. — Laß mein Leiden verdienstlich, und meinen Tod kostbar vor deinen Augen werden. — Gieb mir, daß ich wie du leide, und mit dir vollende.

Du, o göttliche Mutter! opfere diese meine geringe Andacht im Herzen Jesu dem himmlischen Vater auf, und begleite sie mit deinen Verdiensten und Fürbitte. — Stehe auch mir in meinem Leiden und Tod bey. — Nimm mich in deinen mütterlichen Schutz. — Ich sterbe gerne, wenn du bey mir bist. — Gedenke der Worte

te deines sterbenden Sohnes: Frau! Sieh deinen Sohn. — Ich bin dein Sohn; sey du meine Mutter, o Maria! — Amen.

§. II.

Kurze Betrachtungen über das Leiden Jesu.

I.

Jesus am Oelberg.

Betrachte 1.) seine Todesangst. 2.) Sein Gebeth. 3.) Seine Herzhaftigkeit.

1.) Seine Todesangst. Jesus fängt sein Leiden mit der Todesangst an, die sonst das Ende der Sterbenden ist. — Seine Seele ward betrübt bis in Tod. — Er zeiget seinen Jüngern diese große Betrübniß an. — Meine Seele, sagt er ihnen, ist betrübt bis in Tod. — Aber kein einziger tröstet ihn. — Keiner sagt ein Wort. — Keiner zeigt gegen ihn ein Mitleiden. — Vielmehr mußte er sie trösten. — Aber der Erlöser klaget nicht, daß er trostlos gelassen wird. — Ihn befällt die schrecklichste Todesangst. Sie preßet ihm dreymal blutigen Schweiß aus. — Noch mit Blut überronnen kam er zu seinen Jüngern. — Aber keiner bemerket es, daß er Todesangst litt, daß er mit Blut bedecket ist; keinem gehet es zu Herzen; keiner fraget ihn: ob er noch so bis in Tod betrübet sey? — Er kam dreymal, und hätte wohl zehnmal kommen können, ohne auch nur ein einziges Trostwort von ihnen zu hören. — Und er gieng trostleer, wie er kam. — Welche Lehre für dich, mein Kranker! wenn Niemand mit dir Mitleid trägt; wenn Niemand dich tröstet; — wenn die Deinige vielmehr über sich als über dich weinen. — Betrübe dich nicht darüber,

darüber, daß man dich in Betrübniß läßt. — Klage nicht darüber. — Verschling diesen Schmerzen, und — tröste du die, welche dich trösten sollten. — Dieß that Jesus.

2.) **Sein Gebeth.** Jesus nimmt seine Zuflucht zum Gebethe. — Er entfernte sich von den Seinigen, nicht aus Verdruß, noch sie zu verlassen, sondern ungestöret und inniger bethen zu können. — Er fiel auf sein Angesicht, und bethete: Vater! ist es möglich, so nimm diesen Kelch von mir; aber nicht, wie ich will, sondern wie du willst. — So bethete Jesus; so bethete er nochmal, so zum drittenmale. — Er ermahnet seine Jünger mit ihm zu wachen und zu bethen. — Aber sie schliefen ein, wachten nicht, betheten nicht. — Ihn allein ließen sie wachen und bethen, und bluten, und mit dem Tode ringen. — Es war ihm nur um sie, daß sie nicht in Versuchung fallen, weil sie nicht wachen, nicht bethen. —

Siehe! was du in deinen Leiden und Verlassenheit thun sollst! — Nimm deine Zuflucht zum Gebeth. — Eben da, wenn du von Menschen verlassen bist, kannst du nur um so ungestörter zu Gott bethen. — Du darfst bitten, daß Gott den Kelch deines Leidens von dir nehme. — Du darfst diese Bitte öfters wiederholen; aber immer unterwirf deinen Willen dem göttlichen. Immer setze bey: **Vater! nicht wie ich, sondern wie du willst.** — Kömmt ein guter Freund, oder Jemand von den Deinigen, so sprich ihn an, daß er auch mit dir bethe, — daß er dir vorbethe, vorlese, und gestatte in deiner Krankheit ja nicht, daß man mit dir von andern Dingen rede. — Wer nicht mit dir bethen will, von diesem entferne dich, oder ihn von dir. —

3.) **Seine Herzhaftigkeit.** — Nach dreymaligem, so herzlichem, anhaltendem Gebethe sendet der Vater ihm einen Trostengel vom Himmel. — Jesus ward gestärkt, und gieng nun herzhaft der Kriegsrotte entgegen, die heran-

herankam, ihn zu fangen und zu binden. — Gott läßt die Seinigen nie ohne Trost, nie ohne Stärke. — Wenn er viel zu leiden schickt, so giebt er auch viel Muth und Kräfte dazu. — Er zeigt seine Stärke in unserer Schwachheit. — Je mehr man von den Menschen verlassen ist, je weiter sich die Menschen entfernen, je weniger man menschlichen Trost suchet, desto näher ist Gott; desto reichlicher sein himmlischer Trost. — Siehe wo? und wie du überschwenglichen Trost in deinen Leiden erhalten kannst? — Nur bey Gott. — Nur durch Entbehrung des menschlichen Trostes. —

II.

Jesus vor Gericht.

Betrachte 1.) Die Anklage. 2.) Die Verantwortung. 3.) Das Urtheil.

1.) Die Anklage. Jesus wird in vielem falsch angeklagt. — Mit einem Worte hätte er alle Lügen und Falschheiten aufdecken, und sich rechtfertigen können. — Er thats nicht. Der Richter fragt ihn, und ermuntert ihn, sich zu rechtfertigen. Umsonst! er ist unschuldig, und dennoch vertheidiget er sich nicht, weil er unschuldig leiden will.

Nimm dir das zur Lehre. Wenn alle Menschen wider dich sind; wenns Niemand mit dir gut meynt; wenn man dir nicht glaubt, daß du krank bist und Schmerzen leidest; wenn man sagt, du verstellest dich nur; du seyst gar zu empfindlich; wenn man dich lieber sterben als leben sähe u. s. f. so denk, welche Widersprüche Jesus dulden mußte; welche Verbrechen man ihm schuld gab, und tröste dich damit, daß es deinem Herrn und Meister auch nicht besser ergieng. Trost genug, wenns

dir wie ihm geht; wenn du es aber nur auch so, wie er annimmst. —

2.) Die Verantwortung. Die ganze Verantwortung Jesu vor Gericht war sein Stillschweigen. — Er ließ seine offenbare Unschuld für sich reden. — Er überließ seine Sache und Rechtfertigung seinem Vater. Es war ihm jetzt nicht darum zu thun, unschuldig vor den Menschen zu erscheinen, sondern schuldige Menschen vor Gott rechtfertigen, und von Sünden zu befreyen.

Trage nicht darauf an, wie du vor Menschen, sondern daß du vor Gott gerecht erscheinen mögest. Die Urtheile der Menschen machen dich nicht besser, nicht schlechter als du bist; aber Gottes Urtheil bestimmet deinen wahren Werth oder Unwerth. Wie er urtheilet, so bist du. — Lerne stillschweigen, wenn du auch dich vertheidigen könntest und unschuldig bist, damit du nicht etwa auch da dich rechtfertigest, wo du strafbar bist.

3.) Das Urtheil. Die Hohenpriester, und Angesehensten des Volkes sprachen über Jesum das Urtheil des Todes. — Und der Landpfleger, obwohl er ihn unschuldig gefunden hatte, verurtheilet ihn zum Kreuztode. — Und der Erlöser nahm ohne Widerrede das Todesurtheil an.

Kannst du sagen, du habest den Tod nicht verschuldet, da du ein Sünder bist, und die Hölle verdienet hast? — Oder kannst du über die Schmerzen des Todes klagen? — Wie stünde es aber mit dir, wenn dich Gott in deinen Sünden hätte sterben lassen? Was hättest du alsdann, und ewig zu leiden? — Und hast du nicht allerwenigst das Fegfeuer verschuldet? Was sind aber deine Schmerzen gegen die Leiden desselben? Klage nicht. — Sag mit dem Mörder am schmerzvollen Kreuze: Wir empfangen, was wir verdienen. Dieser aber,

Jesus, was hat er verbrochen? — Und dennoch schweiget er.

III.

Die Geißlung Jesu.

Betrach t 1.) Die Entblößung. 2.) Die Anbindung. 3.) Die Geißlung.

1.) Die Entblößung. Jesu wurden seine Kleider ganz ausgezogen. Den ersten Sündern gab Gott Kleider von Thierfellen, sich zu bedecken: aber seinen Sohn überließ er der vollen Schande, und dem Gespötte der frechen Kriegsrotte. Je reiner ein Herz, desto unerträglicher ist ihm diese Beschämung. — Wie schmerzlich mußte also Jesu, dem Allerreinsten, diese Entblößung gefallen seyn.

Du bist ein Glied des sittlichen Leibes Jesu. Du entehrest ihn selbst und den heiligen Geist, dessen Wohnort dein Leib ist, wenn du nicht ehrbar dich in deiner Krankheit beträgst. Wer den Tempel Gottes, seinen Leib entehret, den wird Gott zu Grund richten, denn er hat sein Heiligthum geschändet. — Und wolltest du noch im Sterbbette Schwache ärgern? —

2.) Die Anbindung. Sie binden ihn an eine Saule fest, daß er ihrer Wuth und Streichen immer gleich ausgesetzt bleibe. Aber wenn ihn nicht die Bande der Liebe gegen Menschen gebunden hätten, so wären alle andere Bande und Ketten nicht stark genug gewesen, ihn fest zu halten. — Er könnte so leicht von der Saul sich los machen, als vom Kreuze steigen. Aber er thats nicht, weil er dich zu sehr liebte, und für dich leiden wollte. —

Gottes Liebe, Jesu Liebe gegen dich ists, die dich an dieses Krankenbett hinbindet. Zerreiß doch diese Bande nicht. Küsse sie; sie sind Bande der Liebe. Uebergieb ihm deine Freyheit, deinen Willen. — Liebe, schätze diese Bande deiner Krankheit, sie machen dich von den Banden deiner Sünden und Strafen los, und versetzen dich in die Freyheit der Kinder Gottes.

3.) **Die Geißlung.** Am ganzen Leibe ward Jesus gegeißelt; — kein Theil blieb ohne Wunden, keiner ohne Schmerzen; alle Adern werden aufgerissen, bis auf die Gebeine das Fleisch zerfetzt. — Welche Schmerzen! — Welche Wunden! — Wider alle Gesetze, wider alle Menschlichkeit war die Anzahl der Streiche, die Werkzeuge, die Art dieser Geißlung. —

Du leidest viele, große Schmerzen. — Aber vergleiche sie mit den Schmerzen der Geißlung Jesu! — Hast du weniger Streiche verdient? — Der Knecht, der den Willen seines Herrn nicht weiß, und aus Unwissenheit übertritt, hat freylich wenige Streiche nur zu gewarten. Aber hast du nur aus Unwissenheit? niemal bedachtsam und mit Vorsatz gesündiget? Dir gebühren also viele Streiche. — Neige deinen Rucken unter der Zuchtruthe des Herrn; nimm alle Streiche an; halte sie alle aus, so lang der Herr dich strafet. Küße die Ruthe und die Hand, die dich schlägt. Der, welcher dich schlägt, wird auch dich heilen und verbinden. Denn er ist dein Vater im Himmel.

IV.

Die Krönung Jesu.

Betrachte 1.) Die Schmerzen. 2.) Die Verspottung. 3.) Die Geduld Jesu.

1.) Die Schmerzen. Sie flochten eine Krone von Dornern; setzten sie ihm aufs Haupt, druckten sie

erst

erst mit geharnischter Hand hinein; dann nahmen sie Stäbe, und schlugen sie noch tiefer ins Haupt, und ließen sie ihm darinne stecken, bis er starb. —

Leidest du Hauptschmerzen; empfindest du Stechen und Reißen in deinen Gliedern? Was ist dieß Alles gegen die Schmerzen der Krönung Jesu mit Dörnern? — Warum sollte nur er, nicht auch du? Warum soll er solch große, unerträgliche, und du nur geringe Schmerzen leiden? Schickt sichs denn, daß du unter einem mit Dörnern gekrönten Haupte, ein gar so empfindliches Glied seyst, oder ohne Schmerzen bleibest?

2.) **Die Verspottung.** Die Krone von Dörnern ward ihm nur zum Spott und Verachtung aufs Haupt gesetzt. — Sie entblößeten ihn ganz. Versammelten um ihn die ganze Kriegsrotte. Legten ihm einen alten, zerfetzten Purpurmantel um die Schultern; gaben ihm als einem Könige ein Moosrohr zum Schimpf in die Hand. Bogen vor ihm Spottweise ihre Knie, und begrüßten ihn als einen gekrönten König. Neigten sich unter seinen Zepter. Standen auf, und spieen ihm dann nach einander ins Angesicht. Schlugen mit Stäben auf seine dörnerne Krone, und verspotteten ihn so lange, bis alle des Muthwillens satt waren. — So wurde er hernach in dieser verächtlichen Stellung dem ganzen Volke vorgeführet. — Immer haben seine Feinde mit den Schmerzen auch bittern Spott und Verhöhnung verbunden, um nicht nur seinen Leib zu martern, sondern auch sein Herz mit Bitterkeit und Geistesplagen zu quälen.

Solche Begegnungen hast du nicht zu dulden. — Nimm also geringere Leiden desto williger auf, und vereinige sie mit den unaussprechlichen Leiden Jesu. Er litt Alles für dich, und sein Leiden gehöret dir zu, aber nur soviel oder so wenig, als viel du ihm ähnlich zu werden dich bestrebest, oder nicht bestrebest.

3.) Die Geduld Jesu. Nicht ein Klagwort, nicht ein Seufzer, viel weniger ein jämmerliches Geschrey bey solch unausstehlichen Martern kömmt aus dem Munde Jesu. —

Und dich darf man nicht berühren; kann nicht sanft genug dich auf die andere Seite legen; — du zürnest über den, der so schonend deiner pfleget, als über einen Henker, der dich auf die Folter legen will. — Wann wirst du doch den sanften Geist Jesu an dich nehmen? — Wie! so gar auf dem Todbette bist du kein Christ? — O! wer Christus Geist nicht hat, der gehört ihm nicht an.

V.

Jesus trägt sein Kreuz.

Betrachte 1.) Die Bürde. 2.) Die Schande. 3.) Die Unterstützung.

1.) Die Bürde. Schwer mußte das Kreuz seyn, das einen gewichtigen Mann tragen, in die Erde gesenket werden, und ihn doch allen zur Schau erhöhen sollte. — Noch schwerer mußte es für Jesus seyn, der durch solche Schmerzen, durch die Geißlung, Krönung, Maulstreiche, Hin- und herschleppen, ganz entkräftet war, und nicht einen Bissen, nicht einen Trunk Wassers zur Labung erhielt. — Welche Schmerzen, ein schweres Kreuz auf seinen verwundeten Schultern, und zerschlagenen Rücken — einen solch weiten Weg auf einen hohen Berg tragen, und über höckerichte Wege und Steine, die es immer aufhoben und erschütterten, schleppen müßen? —

Hast du eine schwere, langwierige Krankheit; wird sie dir unerträglich — sie ist dein Kreuz, an dem du sterben sollst. Aber zuvor mußt du es tragen und Jesu nach-

nachfolgen. Je mehr es dich schwächet, desto sanfter ist der Todesschlaf, wie schwere Arbeiten den Schlaf nur erquickender machen. — Laß es dir nicht zu lange werden. Jesus litt vom ersten Augenblicke seines Eintritts in die Welt drey und dreyßig volle Jahre bis zu seinem Hintritt zum Vater immer mehrere, größere Schmerzen und Trübsalen. — Laß dir dein Leiden nicht zu viel werden. Eine heilige Theresia erbath sich nur eine von zweyen Gnaden, Leiden, oder Sterben. Die heilige Katharina von Senis verlangte nur eine Gnade: nicht Sterben, sondern Leiden. Der heilige Franz Xavier wollte immer noch mehr leiden: Herr! noch mehr, noch mehr, Herr! . . Halt dein Leiden für nichts Geringes. Die Apostel sahen es als eine zu große Gnade an, derer sie nicht würdig wären, wenn sie für den Namen Jesu gegeißelt und gemartert würden. Es ist gewiß ein großes Vorrecht, immer mit Jesu wandeln, das Kreuz mit ihm tragen, mit ihm, und wie er leiden, um einst ewig ihm zur Rechten sitzen zu dürfen.

2.) Die Schande. Das Kreuz war die schimpflichste Strafe. Man nannte es das Fluchholz, und sah den, der daran hieng, als einen von Gott und den Menschen Verfluchten an. Damit dein Erlöser dir den väterlichen Segen zubrächte, ist er für dich dieser Fluch geworden.

Du sollst dich, wenn du ein Christ bist, im Kreuze deines Herrn Jesu Christi rühmen. Damals war jener verflucht, wer am Kreuz hieng; nun aber ist verflucht jeder, wer nicht am Kreuz hängt, oder nicht hangen bleibt. Damals folgte Schande jedem, der ans Kreuz geheftet wurde; nun folget ewige Schande jedem, der nicht am Kreuz hängt. Wer nicht mit Jesus gekreuziget ist, und leiden muß, der hat keinen Antheil an der Ehre seiner herrlichen Auferstehung. Mit Schande wird

er ihn abweisen: „Weichet von mir, ich kenne euch nicht" — Die Schmerzen sind das hochzeitliche Kleid, ohne welchem Niemand zum großen Abendmahle gelassen, und jeder, der ohne selbem vor dem Könige erscheint, vom Sitze mit Schande weggerissen, und in die äußerste Finsterniß geworfen wird.

3.) Die Unterstützung. Weil Jesus zu schwach war, der Last des Kreuzes unterlegen wäre, und also nicht hätte gekreuziget werden können, so mußte Simon von Cyrene ihm das Kreuz nachtragen. Er thats, aber nur, weil er dazu gezwungen wurde. Jesus lasset es geschehen, weil er am Kreuze sterben wollte.

So groß dein Kreuz, deine Schmerzen und Krankheit seyn mag, so leg es doch nicht ab, wünsche es nicht weg; verlange daran zu sterben; und wenn Menschen dirs nicht tragen helfen, so unterstützet dich gewiß Gott selbst. Ließ er aber auch dich unterliegen, so stirbst du immer am Kreuze, es mag dich erdrücken, oder ausdehnen. Es ist immer Kreuztod, ob du am Kreuze oder unter dem Kreuze stirbst.

VI.

Jesus am Kreuze.

Betrachte 1.) Die Kreuzigung. 2.) Die Erhöhung. 3.) Den Tod Jesu.

1.) Die Kreuzigung. Sieh hier auf dem Kalvarienberg drey Gekreuzigte! Alle wurden gekreuziget. *) Der Erste ist ein Gerechter, die Unschuld selbst. Der Zweyte ein Büßer. Der Dritte ein Sünder. Aber wie verschieden betragen sie sich an ihrem Kreuze! — Die

*) Siehe das Titelkupfer.

Die Unschuld, Jesus Christus, muß zum meisten leiden. Nur er ward mit Dörnern gekrönet, und konnte sein Haupt nicht auf seine ausgedehnte Arme stützen, ohne sie noch mehr zu verwunden; konnte es nicht rückwärts an den Kreuzstamm auflehnen, ohne sich die Dörner noch tiefer einzudrücken. Nur ober ihm stehet in dreyfacher Sprache der Titel zum Schimpf, sein Name, sein Todesurtheil, sein angebliches Verbrechen. Die Mordthaten und Laster der Mitgekreutzigten, ihre Namen, ihre Vaterstadt werden geheim gehalten. — Nur neben Jesu stand seine Mutter und sein Vertrauter, derer Traurigkeit und Leiden ihm das Herz verwunden. — Nur er wird von Allen verlachet, verspottet, gelästert. — Nur er wird in die Mitte der Mörder und Bösewichter, als das Haupt der Uebelthäter gestellt. — Und er leidet mit unaussprechlicher Geduld, mit größter Ergebenheit, mit ruhigem Geiste. Er bethet; er tröstet die Leidende; er entschuldiget seine Mörder beym Vater; er bekehret durch seine Geduld und Sanftmuth einen Sünder. Empfiehlt sich Gott und stirbt; indem er seinem Vater seinen Geist übergiebt. —

Der einte Mörder hängt auch am Kreutze. Er kann nicht vom Kreutze sich losmachen; aber er nimmts willig an als eine Strafe, die er verdient hat. Er bekennt seine Bosheit; er bethet. Er erwecket die erhabnesten Tugendakte des Glaubens, des Verlangens nach dem Reiche Gottes; der Liebe Gottes, der Menschenliebe. Er ermahnet, bestrafet brüderlich den mitgekreutzigten Mörder öffentlich; er leidet mit Geduld, und beklaget sich über keine Schmerzen. Dadurch befreyet er sich zwar vom Kreutze nicht, aber er heiliget doch sein Leiden, und sein Kreutz ist ihm eine Leiter in den Himmel, und viel erträglicher.

Der andere Mörder. Auch er hängt am Kreutze; hat mehr nicht, als sein Mitmörder, und ohne Vergleich weniger, als Jesus, zu leiden. Er kann sich auch nicht vom Kreutze losmachen. Aber er murret, er schmähet, er zürnet, er lästert, er flucht und schilt am Kreutze. Und dabey muß er doch am Kreutze hangen bleiben, und daran sterben. Ihm hilft sein Zürnen und Fluchen nichts. Je mehr er zürnet, desto unerträglicher wird ihm sein Leiden. Er mag nicht bethen, nicht seine Bosheit bekennen, keine gute Ermahnung annehmen, kein gutes Beyspiel sich zu Nutzen machen. Er fällt immer tiefer, endlich in Wuth und Verzweiflung, und vom Kreutze — in die Hölle. — An der Seite Jesu, am Kreutze stirbt er unglückselig, und wird verworfen. — Unglückseliger! —

Siehe, was die Ungeduld, das Zürnen am Kreutze schadet. — Erschreckt dich dieses Beyspiel? — Gut! folge ihm nicht nach. Leide, wie der büßende Mörder, oder wie die leidende Unschuld Jesus. — Heute noch, sobald du stirbst, wirst du mit Jesu und diesem Büßer im Paradiese seyn. —

2.) Die Erhöhung. — Daß Jesus mit dem Kreutze aufgerichtet, und an selbem hangend sterben muß, vermehret nur seine Schmerzen und seine Schande; aber es vermindert seine Liebe gegen die Menschen und seine Beharrlichkeit nicht. Er liebet nur um so mehr, je mehr er für uns leidet, und ist nur um so starkmüthiger und unüberwindlicher, je mehr er zum Herabsteigen vom Kreutze herausgefodert wird, und es thun kann, aber nicht thut.

Siehe! größere Schmerzen sollen in dir nur die Liebe zum Leiden und leidenden Erlöser vermehren, und zur Beharrlichkeit ermuntern. — Wenn die Schmerzen zum

höch-

höchsten steigen, so sind sie ihrem Ende, du der ewigen Erquickung zum nächsten.

3.) Der Tod Jesu. — Mit heftigem Geschrey zum Vater, und unter häufigen Thränen gab Jesus seinen Geist auf. — Dieß war der allerletzte Gehorsam, den er seinem Vater geleistet hat. — So schmerzlich, so verächtlich, so verlassen sterben müßen, o mein Gott! welch ein Gehorsam! — Und du hast ihn von deinem eingebohrnen Sohne gefodert; — er hat ihn dir getreu geleistet. —

Was nützt es, wenn du Gott nicht bis zum Tode gehorsam seyn willst? — Eben jetzt, da es zum Sterben kömmt, mußt du deinen Gehorsam gegen Gott bewähren. — Stirb also aus Liebe, aus Gehorsam, aus Unterthänigkeit gegen Gott, deinen Vater und Herrn. Wenn du bis zum Tode, wie Jesus, gehorsam bist, so wird dich Gott auch, wie Jesum, verherrlichen, und dir einen Namen über alle Namen, einen neuen Namen geben. Er stehet im Buche des Lebens schon aufgezeichnet. —

VII.

Nach dem Tode Jesu.

Betrachte 1.) Seinen Leichnam. — 2.) Seine Seele. — 3.) Sein Kreutz.

1.) Sein Leichnam wurde vom Kreutz abgenommen, in reine Leinwat gewickelt, mit köstlichen Spezereyen gesalbet, und in ein neues Grab geleget. — Da ruhete endlich sein heiliger Leib nach so vielen Arbeiten und Leiden aus.

Mache nicht zu köstliche Anstalten über dein Begräbniß, das für deine Seele und für deinen Leib nichts

nützt,

nützt, nur die Eitelkeit unterhält, und dich des Verdienstes, die lieben Armen aber einer reichlichen Hülfe beraubet. Deinem Leib geschieht Ehre genug, wenn er in ein geweihtes Erdreich unter deine Glaubensbrüder geleget wird. — Verschaffe ihm vielmehr eine herrliche Auferstehung, als ein prächtiges Leichenbegängniß. — Siehe, daß vielmehr dein Name im Buche des Lebens, und dein Andenken in dem Herzen und Andenken des Gerechten, als auf Steine und Grabmahle, geschrieben werde. Diese Schrift ist unauslöschlich.

2.) Die Seele Jesu stieg nach dem Tode in die Vorhölle, zum Trost und Erlösung aller verstorbenen Gerechten und Frommen. Ihre Wohnung ward in ein Paradies umgeschaffen. Alle Seufzer und Wünsche derselben waren gestillt, und ihre Traurigkeit in unaussprechliche Freude verwandelt. — Ganze Jahrtausende mußten die Einten von ihnen daselbst ausharren. Wie schmerzlich war dieser Zustand des Harrens! — Aber bis dahin war der Himmel verschlossen.

Wenn du auch in der Gnade Gottes stirbst, so kannst du doch im Fegfeuer wohl auch lange Zeit aufgehalten werden, bis du deinen Erlöser in seiner Herrlichkeit anschauen, und genießen darfst. Jede, auch kleinste Makel hält vom Angesichte Gottes auf. — Reinige dich vollkommen, und dulde an dir nicht die geringste Unvollkommenheit. — Nichts reiniget so sehr, als innbrünstige Liebe Gottes. — Suche dich darinn vollkommen zu machen. —

3.) Das Kreutz bleibt nun auf Erden, weil die Menschen Alle nur durch das Kreutz selig werden können; weil Alle, die selig werden, gekreutziget seyn müßen; weil sie Alle das Kreutz alle Tage auf sich nehmen, und wie Jesus tragen, und, wie er, daran sterben müßen. — Aber einst am Gerichtstag wird es am Himmel erscheinen. —

Wer

Wer das Kreuz liebte, es willig trug, am Kreuz verharrte, und, wie Jesus, daran starb, wird darob nicht erschrecken. Er findet daran Seligkeit und Verherrlichung. — Laß dich nicht vom Kreuz, wenn du mit Jesu ewig herrschen willst.

§. III.

Ueber die sieben Worte Jesu am Kreuz.

1.

Bitte um Verzeihung.

Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luk. XXIII. 34.

Göttlicher Erlöser! auch in deiner Todesstunde, da du wirklich noch verspottet, und gelästert wurdest, hast du deinen Feinden nicht nur verziehen, sondern auch um Verzeihung für sie zum Vater gebethen, und sie entschuldiget. Durch deine Liebe gegen Sünder bitte ich dich, Jesu, Sohn des lebendigen Gottes! verzeih mir alle meine Sünden. O! wie viele Sünden habe ich aus Unwissenheit, aber auch wie weit mehrere mit Bedachtsamkeit und Ueberlegung begangen! — Dieß ist mein größter Schmerz. — Verzeihe mir sie alle. Aus Liebe deiner verzeihe auch ich von Herzen Allen, die mich oder die Meinigen wie immer beleidiget haben. — Verzeih auch du ihnen. Sie wußten nicht, was sie thaten. — Sie habens nicht besser verstanden; sonst würden sie es gewiß nicht gethan haben. — Sie sind auch, wie ich, gebrechliche Menschen. — Vergieb uns unsere Schulden.

2.

Bitte um den Himmel.

Heute noch wirst du bey mir im Paradiese seyn. Luk. XXIII. 43.

Erlöser der Menschen! — Jesu, wie groß ist deine Liebe gegen Menschen! Kaum wendet sich in seiner letzten Lebensstunde ein Mörder zu dir; kaum bittet er dich, so verzeihest du ihm alle Sünden, und versprichst ihm noch das Paradies. — Auch ich bin ein Missethäter. — Ich wende mich zu dir. Ich bitte mit diesem Mörder: „Herr! gedenke meiner. — Nimm mich zu dir.“ — Sonst verlange ich nichts, als bey dir zu seyn. — Versage mir Sünder diese Bitte nicht, die du einem Mörder zugestanden hast. — Aber heute noch laß mich bey dir seyn.

3.

Bitte um den Schutz Mariä.

Frau! sieh deinen Sohn! Sohn! sieh deine Mutter! Joh. XIX. 26. 27.

Maria! dein Sohn würdiget sich, sich unsern Bruder zu nennen. Er hat dich für unsere Mutter, uns für deine Kinder erkläret. — Je elender das Kind, desto nothwendiger ist ihm eine Mutter. — Sieh das große Elend meiner Seele und meines Leibes. — Sieh, wie arm ich an allen Tugenden und Verdiensten bin. — Sieh! ich bin ein schwaches Kind, und in der größten Gefahr unter den grimmigsten Feinden. — Kannst du ein armes, schwaches, elendes, halbverlornes Kind weinen, und nach dir seine Hände ausstrecken sehen, und es verlassen? — Nein! du bist Mutter. — Und du bist meine Mutter. — Ich werfe mich in deine mütterliche

Arme.

Arme. — Ich weiche nicht von dir. Komm mir zu Hülf in meiner großen Noth, im Tode. Amen.

4.

Bitte um Geduld.

Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Matth. XXVII. 46.

Ich verdiene es, o mein Gott! daß du mich verlassest. Aber wann hast du einen reumüthigen Sünder verlassen? — Da ich dich nicht gebethen habe, da ich deine Gnaden von mir gestossen habe, hast du doch mich nicht verlassen. — Könntest du es jetzt thun, da ich zu dir um Hülf und Gnade seufze? — Ach Herr, mein Gott! meine Schmerzen nehmen zu; — meine Feinde streiten immer gewaltiger wider mich. — Mein Herz ist voll Furcht und Bangigkeit. — Gieb Geduld, gieb Beharrlichkeit, daß ich nicht zürne, nicht abweiche, sondern wie du, o Jesus! vollende. — Mein Gott! mein Gott! verlaß mich nicht!

5.

Bitte um Vermehrung der Leiden.

Mich dürstet. Joh. XIX. 28.

Herr Jesus! du leidest Durst. Aber du hast kein so großes Verlangen nach einem erquickenden Trunk, als nach dem Heile der Menschen. Du dürstest aus Liebe, und wünschest nichts mehr, als alle Menschen selig zu machen. Du bist bereit, nicht nur für Alle, sondern auch für Jeden ins besondere zu sterben. — Welche Liebe! Was kann ich dir dafür vergelten? Laß mich dir ähnlich werden. — Laß mich viel, laß mich noch mehr, laß mich für jede Sünde besonders leiden. — Vermehre die

Schmer-

Schmerzen, aber vermehre auch deine Gnade. Laß mich dir ähnlicher in deinen Gesinnungen werden. — Dein zum Leiden bereitwilliger Geist sey doppelt in mir, damit ich dir wenigst in meinen Leiden gefalle, der ich in meinen Handlungen so sehr dir misfallen habe.

6.

Bitte um ein seliges Ende.

Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.
Luk. XXIII. 46.

Vater! Nun komme ich zu dir wieder zurück, du Ursprung meines Wesens! — Vater! der du mich nach deinem Ebenbild geschaffen, so väterlich mich meine ganze Lebenszeit beschützet und erhalten hast; für den dein eingebohrner Sohn so vieles gelitten hat, und dem zu Liebe du mich an Kindesstatt wieder angenommen hast; in deine Hände, o mein Vater! empfehle und übergebe ich meinen Geist. — Er gehöret dir an. — Nimm meinen Geist auf. — Nimm dein Eigenthum, das Werk deiner Hände, den Werth des göttlichen Blutes deines Sohnes, meine Seele, gnädig an. — Laß mich deiner allmächtigen Hand nicht entrissen werden. — Verlaß mich im Tode nicht, der du meine ganze Lebenszeit immer mir beygestanden hast. — Nimm mich gnädig an. — Dein bin ich, mache mich selig.

7.

Bitte um Nachlaß und Vergebung.

Es ist vollbracht. Joh. XIX. 30.

Du, o mein Gott! hast Alles vollbracht. Nichts hast du an mir unterlassen. Mehr konntest du an mir nicht thun, als du gethan hast. Aber wie wenig Gutes,

tes; wie viel Böses habe ich gethan! — Nun ist meine Lebenszeit vollbracht. — Dahin sind alle Freuden des Lebens, die ich genoß. — Meine Leiden sind auch zu Ende. — Aber meine Besserung, meine Buße, meine Heiligung, die Pflichten meines Standes, das Hauptgeschäfft meines Daseyns — o mein Gott! ich habe es kaum angefangen! — Wie viel müßte ich noch thun, bis ich sagen könnte: Es ist vollbracht!? — Wenn du meine Werke auf deiner richterlichen Waage abwägen wirst, wie leicht werde ich erfunden werden! — Verzeih mir, o mein Gott! alle meine Unterlassungssünden, alle Vernachläßigung deiner Gnaden, allen Misbrauch der Zeit, alle meine Trägheit und Unthätigkeit. — Ich bringe dir zum Ersatz Alles dessen, was ich nicht, oder zu wenig, oder unvollkommen und mangelhaft gethan habe, das Leiden, die Arbeiten, die Verdienste, das Blut meines Herrn und Erlösers Jesu Christi, deines vielgeliebten Sohnes. — Ach Jesu! mein Versöhner und Fürsprecher beym Vater! ersetze du durch den unendlichen Werth deines Todes Alles, was mir abgehet, damit es mir zur vollen Gerechtigkeit angerechnet werde. — Laß mich wenigst noch die letzte Abendstunde meines Lebens unermüdet mein Geschäfft treiben, damit ich den Taglohn aus Gnade und durch deine Verdienste mit deinen treuen Knechten erhalten möge. Amen.

VI. Hauptstück.

Erzählungen.

§. I.

Aus dem alten Testamente.

1.) Abraham.

Gott befahl dem Abraham, seine Vaterstadt, seine Freunde und Bekannte, Alles zu verlassen, und in ein anderes Land zu ziehen, das ihm Gott zeigen würde. — Abraham gehorchte, und folgte der Stimme Gottes. Nachher versprach ihm Gott einen Sohn. — Mehrmalen wiederholte er sein Versprechen. Aber ihn zu prüfen erfüllte er erst nach etlich zwanzig Jahren sein Wort, da Abraham nicht mehr, natürlicher Weise, einen Sohn erwarten durfte. — Doch hoffete Abraham, obwohl er nichts mehr hoffen konnte, weil Gott nichts unmöglich ist, und er gewiß Wort hält. — Endlich erfüllte Gott seine Verheißung, und schenkte ihm einen Sohn. — Dieser Sohn war ihm allerliebst, weil er ihn in seinem hohen Alter erzeuget hatte, und noch mehr, weil er so gehorsam und gottesfürchtig wie sein Vater war. — Gott befahl ihm, diesen seinen einzigen, allerliebsten Sohn, mit eigener Hand ihm zu opfern. — Abraham nahm das Schlachtschwert, Feuer; spaltete Holz, und luds seinem Sohne auf. Gieng drey Tage bis an den von Gott bestimmten Ort. Band seinen Sohn, und führte den Streich, ihn zu schlachten. — Gott begnügte sich mit seiner Bereitwilligkeit, und ließ dem Sohne kein Leid thun.

Wel-

Welcher Gehorsam, welche Prüfungen! Lerne vom Vater der Glaubigen, was du thun sollst, wenn Gott dir befiehlt, dein Land, die Erde, deine Freunde und alle Menschen durch den Tod zu verlassen. — Lerne von ihm, auf Gott glauben und vertrauen, wenn er seine Verheißungen an dir nicht alsogleich erfüllet. — Lerne Bereitwilligkeit, wenn Gott dir deine Kinder, oder deine Allerliebste, oder dein eigenes Leben abfodert. — Abrahams Gott ist dein Gott, er wird auch, wie dem Abraham, dein übergroßer Lohn seyn.

2.) Der ägyptische Joseph.

Joseph mußte vieles leiden. Von den Brüdern verachtet und gehasset, ward er von ihnen in eine Grube geworfen; bald darauf als ein Sklav verkauft. — Er diente seinem Herrn getreu. Aber eben darum, weil er ihm die Treue nicht verletzen wollte, ward er falsch angeklagt und in einen Kerker geworfen. Manche Jahre mußte er daselbst schmachten. — Er diente Allen, und that seinen Mitgefangenen große Gefälligkeiten. — Er bath den Einten davon, daß er seiner gedenken möchte, weil er wieder zu Ehren kam. Aber der Glückliche vergaß auf seinen unglücklichen Mitgefangenen. — Nur Gott vergaß auf seinen Joseph nicht. Er war immer bey ihm und erhöhete ihn aus dem Gefängniße zum Throne. —

Wer sollte es nicht verschmerzen können, daß er von den Menschen verkannt, gehasset, unterdrückt, vergessen und verlassen wird, wenn Gott auf ihn denkt, und bey ihm ist? Er nimmt auf, was die Menschen verwerfen; er schätzt, was sie verachten; er hlift dem, den sie unterdrücken; er ist bey dem, den die Menschen verlassen, und zieht den Armen aus dem Koth, daß er ihn unter die Fürsten seines Volkes setze. — Josephs Gott ist auch dein Gott. Was er an ihm that, kann er auch

an dir thun, und kannst du wie Joseph auf Gott vertrauen, so wird er dich noch mehr als ihn erhöhen in seinem ewigen Reiche.

3.) David.

Wenn David in Gefahren und Leiden war, so schrie er zu dem Herrn um Hülfe; und Gott hörte, und half ihm aus der Noth. — Wenn ihn seine Sünden ängstigten, so bath er um Verzeihung, und der Herr erbarmte sich seiner, und verzieh ihm alle Sünden. — Wenn er an die Wohlthaten Gottes dachte, die er ihm und seinem Volke erwies, so pries, dankte und lobte er Gott. Und Gott hatte sein Wohlgefallen an ihm; rühmete sich seines Dieners, und stellte ihn seinen Nachkömmlingen zum Muster vor.

Leidest du? Bethe mit David zum Herrn, er wird auch dich erhören. — Hast du gesündiget? Bereue deine Sünden wie David, der Herr wird deine Sünden auch von dir nehmen. — Empfängst du Wohlthaten? Vergiß nicht, was dir der Herr gethan hat. Lobe, preise, danke Gott dafür. Davids Gott ist auch dein Gott. — Wandle wie David in allen Gebothen des Herrn, und du bist ein Mann nach dem Herzen Gottes, wie er.

4.) Ezechias.

Der König Ezechias lag schwer krank. Niemand zeigte ihm es an, daß er so gefährlich krank wäre. Gott schickte ihm also seinen Diener Isaias, der ihm sagen mußte: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben.“ Der König betrübte sich über diese Nachricht; wandte sich zu Gott, bethete und weinte; und Gott befahl dem Propheten nochmal zurück zu gehen, und ihm zu sagen, Gott habe ihm noch fünfzehn Lebensjahre geschenkt; am dritten Tage werde er wieder seine Wege gehen. —

Warte doch nicht, bis dir Jemand sagt, du müßest an deiner Krankheit sterben. Dieß waget wohl Niemand, weil Niemand dich betrüben will. Warte aber ja doch auch nicht auf einen eigenen Bothen von Gott. Frage selbst; bitte, man möchte dir doch die Gefahren zeigen. Und gewiß sagt Keiner die große Gefahr. Jeder will nicht misfallen. Jeder will dir vergebliche Hoffnung machen. So sind die Menschen alle geartet. — Glaube also, daß immer mehr Gefahr ist, als man dir sagen will. — Wende dich zu Gott. Er läßt dich nicht unerhört. Gieb er nicht vergängliches Leben, so giebt er ewiges. — Was wählteſt du lieber? Fünfzehn flüchtige Jahre in Müheseligkeit, oder eine ununterbrochene selige Ewigkeit? — Wähle als ein Christ, als ein Bürger der künftigen Stadt Gottes.

5.) Die Makkabäer.

Sieben Jünglinge und ihre Mutter wurden entsetzlich gemartert und hingerichtet. Man streifte ihnen die Haut vom Kopf; schnitt ihnen die Zungen aus. Sie wurden auf die Folter gespannt; unmenschlich mit Sehnen geschlagen. Man stümmelte ihnen Hände und Füße Gliedweis. Dann wurden sie in glühenden Bratpfannen langsam geröstet, und nach Stunden langer Marter endlich getödtet. Einer mußte der Marter des andern; die Mutter den Leiden aller ihrer Kinder zusehen. Sie waren herzhaft. Ermunterten sich zur Geduld und Standhaftigkeit; sahen den Himmel an, und aus Hoffnung zur Auferstehung gaben sie Glieder, Leibund Leben hin.

Auch du wirst auferstehen, und aus deinem verweslichen Leibe wird ein unverweslicher. Warum wollteſt du diesen elenden, schmerzvollen Körper nicht mit einem herrlichen vertauschen? — Ich gäbe ihn gerne hin, aber

kann nicht los werden, sagst du. — Dulde nur! erst muß dieser Leib verzehret seyn. Erst muß man leiden, wenn ein herrlicher, unleidbarer Körper daraus werden soll. — Schaue gen Himmel! hoffe die Auferstehung, wie diese Märtyrer, du wirst, wie sie, die Schmerzen für nichts achten.

§. II.

Aus dem neuen Testament.

1.) Die Schwiegermutter des heiligen Petrus.

Sie hatte ein heftiges Fieber. Ihr hohes Alter machte die Krankheit noch gefährlicher. Sie war eine gar leutselige, gefällige, geschäftige Hausmutter. Deswegen liebten sie alle im Haus, und es war ihnen leid, daß sie selbe nun verlieren sollten. Jesus kam eben ins Haus. Alle bathen ihn, er möchte doch sie heilen. Der Erlöser machte sie plötzlich gesund. Sie stand auf, und diente dem Herrn und seinen Jüngern zu Tische. —

Wer leutselig, und gefällig, und nachgiebig sich mit seinen Hausgenossen beträgt und fromm ist, den lieben alle im Hause. Alle erfreuen sich, wenn er lange lebt, und beweinen seinen Tod. Und billig! denn durch den Tod einer lieben Hausmutter verliert die ganze Menschheit, weil es gar etwas seltenes um eine gefällige, nachgiebige, leutselige Schwiegermutter ist. Der Verlust ist allgemein. — Man bedauret nur die Guten, wenn sie sterben. — Die Bösen aber wachsen nach, wie Unkraut.

2.) Der Knecht des Hauptmannes.

Der Knecht eines Hauptmannes zu Kapernaum ward von einem Schlagfluße berührt, und nun zu fernern Diensten seines Herrn ganz untauglich. Der Herr war

ein

ein würdiger Mann, und wollte einen Dienstbothen nicht verstossen, der ihm schon lange gedienet hatte. Er sparete keine Unkosten. Aber alle Arzney half nichts. Es konnte ihm nimmer geholfen werden. Der Herr wandte sich an den göttlichen Erlöser. Er dachte sich für unwürdig, selbst zu ihm zu gehen, und ihn um Gesundheit für seinen Knecht zu bitten. Er sprach also seine Freunde und Bekannte darum an. Endlich fiel er selbst Jesu zu Füßen, und bath, er möchte seinen Knecht gesund machen. Der Erlöser gab ihm augenblickliche Gesundheit, und bewunderte selbst den Glauben und die Demuth dieses Herrn.

Kranke Dienstbothen soll kein christlicher Herr verstossen. Er soll für ihre Gesundheit und noch mehr für ihre Seele besorgt seyn. — Es mag aber der Herr oder Knecht krank liegen, so sollen sie zwar leibliche Arzneyen gebrauchen, aber um Segen und Wirkung derselben allemal zu Gott bethen. Demuth, Glaube, Liebe erhält von Jesu Alles. Getraueſt du dir nicht zum Herrn selbst zu gehen; so sieh dir um Fürbitter bey Gott um. Die göttliche Mutter, die Heiligen bitten gewiß für dich, wenn du sie anrufest. Und was kann Gott seiner Mutter, oder liebsten Freunden versagen? —

3.) Das Blutflüßige Weib.

Zwölf Jahre lang dauerte diese leidige Krankheit. Dieses Weib ließ kein Mittel unversucht; gieng von einem Arzte zum andern. Keiner konnte helfen. So hatte sie ihr ganzes Vermögen an Aerzte verschwendet, und es ward immer ärger. Sie gerieth endlich an Bettelstab, und war nun zweymal elend, nämlich sie war ein armes, krankes Weib. Sie mußte mehr als andere leiden. Denn sie getraute sich nicht an Jemand etwas zu begehren; und schämte sich zu betteln, oder ihre

elenden Umstände Jemanden zu erzählen. — Aber sie hatte großes Vertrauen auf den göttl. Erlöser. Wenn ich nur, dachte sie bey sich, den äußersten Theil seines Kleides berühren könnte, so würde ich gesund. Sie dachte es, suchte Zugang, und war so glücklich, den Saum des Heilandes berühren zu können, und plötzlich ward sie gesund.

Manchmal läßt uns Gott gar keine Linderung und Hülfe bey den Menschen finden, weil er will, wir sollen unsere Hoffnung auf ihn setzen. — Das Vertrauen, durch bloße Berührung des Kleides Jesu gesund zu werden, hatte bis dahin noch kein Kranker. Gott kann aber auch durch leblose Dinge heilen. Hat er die Kraft seinem Kleide, dem Schatten des heiligen Petrus, den Schweißtüchern des heiligen Paulus gegeben, warum sollte ein Kranker nicht auch auf die heiligen Reliquien, und Kleiderstücke seiner heiligen Patronen vertrauen dürfen? — Wenn du unheilbar krank wärest, würdest du wohl nicht darüber spotten, sondern dich zum Glauben ermuntern. Laß Thoren spotten, wenn dir nur geholfen wird.

4.) Der Gichtbrüchige.

Der göttliche Erlöser hielt sich einsmal zu Kapernaum in einem Hause auf. Dieß erfuhren die Bekannten eines Gichtbrüchigen. Vier von ihnen nahmen ihn mit seinem Bette, und trugen ihn vor dieses Haus hin. Aber die Menge der Leute in und außer des Hauses war zu groß, sie konnten ihn nicht hinein bringen. Unverrichteter Dinge wollten sie ihn auch nicht wieder heimtragen. Sie giengen also mit ihm in das nächste Haus, trugen ihren Kranken auf das platte Dach des Hauses, in dem Jesus war. Dann hoben sie das Dach weg, und ließen den Kranken an Stricken hinab vor die Füße des Erlösers. Da dieser den Elenden voll Furcht und

Scham

Scham über seine Sünden, durch die er sich diese Krankheit zugezogen hatte, sah, sprach er: „Sey getrost mein Sohn! deine Sünden sind dir verziehen. Steh auf, nimm dein Bett, und geh nach Hause.“ Kaum hatte der Erlöser ausgeredet, so stand der Kranke frisch und kraftvoll auf, nahm sein Bett, drang durch das Volk, und gieng freudig nach Hause.

Woher rühret deine Krankheit? — Hast du dich nicht selbst durch deine Leidenschaften und Ausschweifungen um die Gesundheit gebracht? — Bereue vor Gott deine Vergehungen. Umsonst ist die Arzney, wenn du deine Unordnungen nicht einstellest. Du wirst nicht nur an deiner Krankheit, sondern auch in deinen Sünden sterben. — —

5.) Der arme Lazarus.

So elend als Lazarus war wohl kaum ein Mensch. Er war krank. Am ganzen Leibe voll Geschwüre und Eiter. Er vermochte das Gehen nicht. Er hatte weder ein Haus, noch ein Bett. Er lag vor der Thürschwelle eines reichen Mannes auf der Erde; und Niemand ließ ihn hinein. Er hatte keine Fetzen, seine Geschwüre zu verbinden, keine Salbe, keine Arzney sie zu heilen. Kein Mensch erbarmte sich seiner, nur die Hunde kamen, und leckten seine Wunden. Zu dem allem hatte er nicht einen Bissen zu essen. Er wünschte sich nur die Brosamen, die vom Tische des Reichen fielen, und die Hunde auffraßen. Aber Niemand gab sie ihm. So elend und schmerzlich sein Zustand auch war, so litt er Alles mit höchster Geduld. Er war nicht traurig, nicht unzufrieden; kein Klagwort kam aus seinem Munde; er lag auf der Erde vor der Thürschwelle da, und erwartete den Tod getrost, doch ohne ihn sich selbst zu wünschen. Was ihn so getrost und ruhig machte, war die Hoff-

nung auf ein besseres Leben. Aus Hunger und Krankheit starb er endlich ganz verlassen. Aber die Engel kamen und trugen ihn in die Schoos Abrahams, wo er nun um so viel mehr Freuden und Seligkeit genießt, als er vorhin Schmerzen und Elend ertragen mußte. —

So elend, so arm, so verlassen wie Lazarus bist du dennoch nicht. Du hast ein Bett, hast Arzney, hast Speise, hast eine Pflege. Und du willst klagen? Willst unzufrieden seyn? — So viele Mitmenschen müßen nicht nur mit Schmerzen und Krankheit des Leibes, sondern auch mit Armuth und Verlassenheit kämpfen; und dir ist so gar auch die Krankheit allein schon zu viel. Du willst nichts oder kaum etwas empfinden, und nichts soll dir mangeln. Aber welch ein sonderbares Heiligthum wäre dann dein Leib? — Solche Reliquien müßen verscharrt, und den Würmern preis gegeben werden; Engel tragen es gewiß nicht weiter. — Wünschest du dir da zu seyn, wo Lazarus ist? So wie er zu sterben? — Leide wie er.

6.) Der acht und dreyßigjährige Kranke.

Nahe bey Jerusalem war ein Schwemmteich. Zu gewissen, dem Herrn beliebigen Zeiten kam ein Engel vom Himmel, setzte das Wasser in Bewegung, und der erste Kranke, der in diesen Teich hinein stieg, wurde gesund, er mochte von was immer für einer Krankheit befallen seyn. Eine Menge Kranker und Elender lag um den Schwemmteich, und wartete auf die heilsame Bewegung des Wassers. Unter andern war auch ein armer Kranker, der am ganzen Leibe gelähmet war. Acht und dreyßig Jahre war er mit dieser Krankheit schon behaftet, und lebte vom Allmosen, das ihm hin und wieder von den Vorübergehenden gereichet wurde. Oft hatte ers schon versucht, bey der Bewegung des Wassers in Teich sich hinein zu lassen. Aber kein Mensch half ihm. Bis er

endlich

endlich sich selbst hineingewälzt hatte, war schon vor ihm ein anderer hineingestiegen und gesund geworden, und so kam der Elende immer zu kurz. Er machte sich wohl keine Hoffnung mehr, jemal gesund zu werden.

Der göttliche Erlöser kam zum Schwemmteiche; sah ihn; fragte, ob er gesund werden wolle? — Der arme Kranke klagte ihms, daß er so verlassen wäre, und Niemand ihm ins Wasser hülfe. Jesus sagte: „Steh auf, nimm dein Bett, und gehe nach Haus.“ Plötzlich war der Mensch gesund. Der Erlöser fand ihn nachher im Tempel und sagte ihm: „Sieh! du bist gesund geworden. Sündige nicht mehr, damit dir nicht noch etwas Schlimmeres begegne.“

Jesus hilft gerne den Kranken, wenn sie nur ihre Gesundheit dann nicht misbrauchen. Sünden stürzen in Krankheiten, und der Rückfall in noch gröβeres Elend, in den zeitlichen und ewigen Tod. — Welche lange Buße für eine Sünde: acht und dreyβig Jahre lang elend, hülflos, verlassen, arm, krank darnieder liegen müßen!! — Aber wie verdorben mußte dieser Mann seyn, der so lange mußte gezüchtiget; und wie stark mußte seine böse Gewohnheit der Sünde geworden seyn, daß er nach einer acht und dreyβigjährigen Strafe noch so nachdrücklich vor Sünden gewarnet werden mußte! — Wehl dem, der sich doch endlich noch warnen, und von den Sünden abhalten läßt. — Wie sehr muß man sich vor Gewohnheitssünden hüten!! —

7.) Lazarus von Bethanien.

Lazarus erkrankte tödtlich. Seine zwo Schwestern schickten zu Jesu, der sie und ihren Bruder sehr liebte, einen Bothen, und lieβen ihm sagen: „Der, den du liebest, ist krank.“ So gerne sonst der Erlöser zu den Kranken gieng, oder sie auch in der Ferne gesund machte,

te, so that er doch Keines auf diese Nachricht. Die Schwestern warteten mit Sehnsucht auf den lieben Herrn; dachten, sagten immer: jetzt kömmt er; er kömmt gewiß. — Aber er kam nicht. Mit dem Lazarus ward es immer schlimmer. Den dritten Tag starb er endlich, und ward begraben. Was hatten sich dabey seine Schwestern gedacht, daß der Erlöser ihn verlassen hatte? Sie weinten und traurten untröstlich über diesen Todfall, begruben ihn, und liefen immer wieder zum Grabe, daselbst sich genug weinen zu können. Den Erlöser erwarteten sie nun gar nicht mehr. —

Da es schien, als hätte Jesus auf den Lazarus schon vergessen, sagte er seinen Jüngern: „Lazarus, unser Freund, schläft. Jetzt will ich hingehen, ihn vom Schlafe aufzuwecken." Die Jünger verstunden dieß vom natürlichen Schlafe. Aber der Erlöser sagte nun deutlich: „Lazarus ist gestorben; ich will ihn aber erwecken." Er gieng, und kam zu Bethanien an, da Lazarus schon vier Tage im Grabe lag. Martha kam ihm entgegen; fiel ihm zu Füssen, und mit Thränen sagte sie: „Herr! wärest Du da gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben." Und Jesus ermunterte sie, und sprach: „Dein Bruder wird auferstehen." Martha antwortete: „Ja! am jüngsten Tage." Und der Herr sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wenn er nochmal schon gestorben wäre, wird leben. Glaubest du das?" Martha antwortete: „Ich glaube es; denn du bist der Sohn Gottes." — Sie gieng dann fort, und sagte es ihrer Schwester, daß der Erlöser da wäre. Sogleich stand Maria auf, lief ihm entgegen, fiel vor ihm nieder, und sagte: „Herr! wärest Du da gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben." Und sie weinte. — Mit ihr weinten auch die, so sie begleitet hatten. — Dem göttlichen Erlöser giengen immer die

Thrä-

Thränen der Menschen zu Herzen. Er konnte Niemand weinen sehen. — Er weinte auch mit den Weinenden. —

Sogleich ließ er sich zum Grabe des Lazarus führen, den Stein wegwälzen, und rief: Lazarus! komm hervor! — Und augenblicklich ward der Todte lebendig. Ungeachtet ihm die Füsse gebunden waren, gieng er doch aus dem Grabe hervor, und lebte, und war gesund. Der Herr befahl, man soll ihn losbinden; und dann kehrte Lazarus mit dem Herrn nach Bethanien. —

Oft scheinet Gott dich verlassen zu haben. Du bittest zu ihm um eine Gnade. — Er kömmt nicht, wie er nicht zum Lazarus kam. — Er hilft nicht, und läßt dich in deiner Krankheit und Elend liegen, wie den Lazarus sterben. — Aber alsdann thut er mehr, als du erwarten konntest, und dir zu begehren getrautest. — Indessen giebt er dem Kranken, der ihn bittet, entweder Stärke zu leiden, oder Gesundheit, oder seligen Tod und Unsterblichkeit; d. h. er giebt allemal etwas Gutes, oder etwas Besseres, oder das Allerbeste. —

8.)

Etwas von Petrus, Johannes und Paulus.

Die zween Apostel Petrus und Johannes giengen einst in den Tempel, zu bethen. — Vor dem Thore lag ein Kranker, der von seiner Geburt an lahm an Füssen war, und weder stehen noch gehen konnte. Ein armer Mann, der seinen Unterhalt nur betteln konnte. Da er die zween Apostel herbeykommen sah, hoffte er auch von ihnen ein Allmosen zu bekommen. Sie waren aber selbst arm. Petrus sah ihn an, und sprach: „Lieber Mann! Gold oder Silber habe ich nicht. Ich will dir aber etwas Besseres geben. Im Namen Jesu von Nazareth steh auf, und wandle!“ Kaum hatte dieß Petrus

gesprochen, so sprang er gesund und kraftvoll auf, gieng in den Tempel, lobte und dankte Gott. —

O! wenn du wüßtest, welch eine Heilkraft im Namen Jesu liegt; — daß er alle Krankheiten heilen kann, wenn du nur auch glauben kannst, — du würdest nicht in Krankheit gefallen seyn, oder könntest dich selbst davon befreyen; gewiß benähme dieser Name deiner Krankheit alles Schädliche. — —

Wenn Petrus über die Gasse gieng, so setzte man die Kranken auf ihren Bettern und Ruhelagern auf die Gasse heraus, daß der Schatten des Petrus, wenn er vorübergieng, auf sie hinfiel; denn sie wurden sogleich von ihren Krankheiten befreyet. — Zu Lydda war ein Mann, mit Namen Aeneas, acht Jahre schon krank. Petrus sprach zu ihm: „Aeneas! Jesus Christus machet dich gesund. Stehe auf, und bette dir auf!“ Der Kranke stand auf der Stelle gesund auf. — Auch Paulus sah zu Lystra einen Mann, der von Geburt aus lahm war; er sah, daß er Glauben an Jesum Christum hätte, durch den ihm konnte geholfen werden. Er sprach also: „Steh aufrecht auf deine Füsse!“ Er sprang auf, und gieng seine Wege. — Eben dieser heilige Apostel wirkte noch andere, keine geringe Wunder, so daß die Leute ihm die Schweißtücher und die Schürze vom Leibe nahmen, und den Kranken auflegten. Sie wurden auch dadurch gesund. —

Was Gott that, kann er noch thun; was er durch Petrus und Paulus that, kann er auch durch andere Heilige thun. Aber er thats nur da, wo Glaube war. — Aber wo ist ähnlicher Glaube zu finden? — Wo zu suchen? —

§. III.

Aus der Kirchengeschichte.

I.

Sterbende Büßer.

Wir finden in der Kirchengeschichte bis in das dreyzehnte Jahrhundert zahlreiche Beyspiele von Christen beyderley Geschlechtes, aller Stände und Alter, daß sie ihr Sterbbette heiligten, und als Büßer sterben wollten. Am Ende ihres Lebens ließen sie sich in Bethhäuser oder Kapellen übertragen, um alldort das hochheil. Abendmahl als eine Wegzehrung und stärkende Speise zu empfangen. Eine rauhe Bußdecke wurde auf die Erde gebreitet, mit Asche bestreuet, und der Kranke darauf ausgestreckt, sobald man gewahrnahm, daß er in Todeszügen falle. Ja! wenn Kranke auch nur gefährlich krank lagen, machte der Priester, ehe er ihnen noch die letzte Oelung ertheilte, mit der Asche das Kreutzzeichen über ihre Brust, und bedeckte ihr Haupt mit einer Bußdecke. Dieß war feyerliche Einsegnung zur Buße. Nicht nur Ordensleuten, sondern auch weltlichen Personen war diese Sterbeart gemein. (*) Ludwig VI. König in Frankreich ist hievon ein unvergeßliches Beyspiel. (**)

Im mittlern Zeitalter heiligten die Glaubigen ihre Sterbstunde dadurch, daß sie zur ersten Todesgefahr ein Ordenskleid von jenem Gotteshause begehrten, wo sie wollten begraben werden. Sie zogen es an, und starben darinn. Eine Menge Prälaten, Fürsten, Monarchen

(*) Menard. Sacer. p. 345. — Sulpic. Sever. Ep. ad Baf. — S. Udalric. L. III. Confuet. Cluniac. c. 29.

(**) Ap. Suger. Abb. Vit. Lud. VI.

chen giengen hierinn mit ihrem Beyspiele vor, und nur durch sie war dieses Verhalten auch dem gemeinen Manne eigen geworden. — —

Wo wahrer Bußgeist ist, bedarf es keiner Ermunterung und keiner Vorschriften. Man kann ohne äußerliches Bußkleid ein Büßer seyn; aber ein Sterbender soll nicht ohne Zeichen und Beyspielen der Buße sterben. — Er ist dieses denen schuldig, die er geärgert, oder wenigst nicht genug erbauet hat. — Und wie Viele sind ihrer!

2.

Eine schottländische Königinn.

Margaritha, obwohl aus königlichem Geblüte entsprossen und am Hofe erzogen, hatte immer ihr Herz von der Liebe zur Welt rein erhalten. Sie wurde mit dem König von Schottland vermählet, und leuchtete daselbst Allen mit den heiligsten Beyspielen vor. Vor Andern zeigte sie eine unüberwindliche Geduld in ihren jahrelangen Schmerzen und Krankheiten. Sie waren unheilbar; aber sie erschrack über den Tod nicht; ja vielmehr wünschte sie mit dem Apostel aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Sie bereitete sich zum Tode; beichtete ihre Sünden unter zärtlichsten Bußthränen, und machte sich zur Reise in die Ewigkeit gefaßt; sagte ihrem Beichtvater ihren und seinen Tod vor, und erwartete gelassen ihr Ende. — Indessen kam der König, ihr Ehegemahl, in einem Treffen um. Man brachte ihr die traurige Bothschaft, die ihr tief zu Herzen gieng. Doch sie hielt sich ganz gelassen, hob ihre Hände gen Himmel, und sprach: „Ich preise dich, allweiser, großer Gott! daß du mir noch etwas zu leiden schickst, bevor ich sterben muß, damit ich noch für meine Sünden büssen kann.“ —

Da ihr Ende herbeykam, sah sie mit gehefteten Blicken auf den Gekreutzigten hin, und bethete: „Herr Jesus

sus Christus! der du nach dem Willen deines Vaters die Welt durch deinen Kreuztod erlöset hast, rette mich!" Unter diesen Worten gab sie ihren Geist auf.

Eine heilige Jugend und gottseliger Lebenswandel machet den Tod erträglich, und ist der Grund zum glückseligen Hinscheiden.

3.

Ein heiliger Bischof.

Der heil. Karl von Borrome, Bischof zu Mayland, brachte seine Jugendjahre in Unschuld und Frömmigkeit zu. Wider seinen Willen mußte er die Würde eines Kardinals zu Rom, und eines Erzbischofes von Mayland annehmen. Mit allem Eifer beförderte er gute Sitten, und Verbesserung unter der Geistlichkeit und dem Volke, das ihm große Verfolgungen und Nachstellungen zuzog. Eine entsetzliche Pest begann zu Mayland. Der heilige Mann trug Sorge für leibliche und geistliche Nöthen seiner Schaafe. Er verkaufte sein Silber und Hausgeräth, die Armen zu unterstützen; setzte die Armen im großen Spital zu seinen vollen Erben ein; besuchte selbst die Kranken, und bereitete sie zu einem heiligen Tode. Mit eigenen Händen reichte er ihnen die heil. Sterbsakramente. Da die Seuche immer anhielt, predigte er täglich die Buße; hielt öffentliche Bittgänge; er selbst gieng voran mit bloßen Füssen, mit einem Stricke am Hals, und einem großen Kreuz, das er trug. —

Endlich kam auch sein Sterbetag heran. Seine Vorbereitung war die erbaulichste. Er ließ von seinem Krankenbette gegenüber einen Altar mit einigen Geheimnissen des leidenden Erlösers setzen, damit er Jesum bis in den Tod immer im Herzen und vor Augen hätte. Er unterhielt sich den ganzen Tag nur mit Betrachtung des Lei-

dens Jesu, und eifrigstem Gebethe. Er ließ dann eine Fußdecke auf der Erde ausbreiten, sie mit Asche bestreuen, und legte darauf seinen zur Ehre Gottes ganz entschöpften Körper hin. In dieser Stellung eines Büßers empfieng er die hochheil. Sterbsakramente, und sagte zu den Anwesenden: „Lasset mich nun ruhen, und mit Gott seyn.“ So starb dieser heilige Mann, der noch für unser verderbtes Zeitalter hätte vorbehalten werden sollen.

Wer sollte nicht wünschen, wie er zu sterben? — Gute Wünsche! — Ahme seinem Leben, wenigst seinen Leiden und Tugenden im Krankenbette nach. Aehnlicher Tod ist eine Tochter eines ähnlichen Lebens, die ihrer Mutter ganz gleich sieht.

4.

Eine edle Spanierinn.

Die heilige Theresia war in Spanien gebohren, und hernach eine Klosterfrau zu Abula. Sie war ein Spiegel der Geduld in allen leiblichen und geistlichen Trübsalen. Sie hatte verschiedene, beschwerliche Schwachheiten und Krankheiten am Leibe, und an der Seele ward sie durch harte, innerliche Zerrüttungen und Kränkungen der Boshaften gequälet. Doch schickte ihr Gott ganz besondere innerliche Erleuchtungen und Tröstungen, wohl auch Offenbarungen. Sie entdeckte solche, wie es Pflicht ist, ihrem Beichtvater. Dieser hielt sie für eitel Betrügereyen; verboth ihr den öftern Genuß des heiligen Abendmahles, und machte, daß ihre Mitschwestern sie als eine Heuchlerinn ansahen und ausschrieen. Durch diese Prüfungen hatte sie sich ins Leiden so verliebet, daß sie immer den Herrn bath: „Herr! entweder leiden oder sterben.“ Der Herr erhörte beede Bitten. Als lange sie lebete, hatte sie immer zu leiden, bis ihr Gott die letzte Krankheit zuschickte; und weil er sie nicht mehr woll-

wollte leiden lassen, so ließ er sie sterben. Ihr Tod geschah unter unausgesetzten Gebethern und Preisungen Gottes, nachdem sie sieben und sechzig Jahre gelebet, oder vielmehr gelitten hatte. —

Wenn Gott eine Seele groß machen will, so schickt er ihr viel zu leiden. — Jeder Mensch kann leiden, und so jeder vor Gott und in Wahrheit etwas Großes werden. Ein Kranker kann es noch mehr. —

5.

Ein großer Pabst.

Der heilige Gregor, der nicht so fast wegen seinem vornehmen Adel, als seiner Gelehrsamkeit und Heiligkeit den Namen eines Großen verdiente, verwendete all sein ihm hinterlassenes Vermögen zur Stiftung von sechs Klöstern. Das siebente errichtete er zu Rom, dem er selbst als Abt vorstund. Ungeachtet aller Weigerung mußte er die päbstliche Würde annehmen. Zwey Jahre lang ward er von den heftigsten Schmerzen des Zipperleins geplaget, so daß er nicht drey Stunden, um am Festtage Messe zu lesen, außer Bett seyn konnte. Er zwang sich. Aber er mußte allemal mit unglaublichen Schmerzen sich wieder zu Bette begeben. Er schrieb seinem Freunde, der eben an dieser Krankheit litt, folgendes: „Was sollen „wir in unsern Schmerzen anders thun, als uns an „unsere Sünden erinnern, und dem Herrn danken, „daß er dieses sträfliche Fleisch peiniget, um den Geist „dadurch zu heiligen? Hüten wir uns, daß wir nicht „von einer Pein zur andern übergehen, und betrachten „wir die Güte Gottes, der mit dem Tode, den wir „verdienen, uns drohet, und nur schickt, um uns eine „heilsame Furcht seiner Gerichte einzudrücken. Wie vie„le Sünder sind in dem Schlamm ihrer Ausschweifun„gen bis in den Tod versenkt geblieben, ohne nur Kopf-

„schmerzen zu leiden! sie waren auf einmal geschlagen, „und plötzlich in Abgrund, der ohne Hoffnung ist, ge„fallen.“ — Ungeachtet so oft wiederholter Anfälle seiner schlimmen Umstände schrieb er dennoch viele, unvergleichliche Werke, wegen denen er den Namen eines Kirchenlehrers verdiente. Sechzig Jahre lang lebte, d. i. litt und arbeitete er, bis er von Arbeiten und Krankheiten ganz erschöpft, voll Verdienste eben so heilig und geduldig starb, als er gelebet hatte.

Höre den großen Pabst, den Kirchenlehrer, den Heiligen, den leidenden Kranken, was er allen Kranken und auch dir sagt, und dir schreibt: „Erinnere dich an „deine Sünden, und danke dem Herrn, daß er die„ses sträfliche Fleisch strafet, um den Geist zu heili„gen. — Hüte dich, daß du nicht von einer Pein „zur andern übergehest.“ — Gewichtige Worte! —

6.

Eine duldsame Holländerinn.

Zu Schiedam in Holland wurde im Jahre 1380. Lidwina gebohren. Gott hatte sie auserwählt, seltsame Beyspiele der Geduld zu geben, und seine Kirche zu verherrlichen. Im fünfzehnten Jahre ihres Alters that sie einen so schweren Fall, daß ihr eine Rippe im Leibe zerquetschte. Der Schaden war unheilbar, und nahm nach und nach so sehr über Hand, daß sie nicht nur kriechend einhergehen mußte, sondern so gar nicht einmal die Hände zum Mund bringen konnte. Endlich setzte sich ein abscheuliches Geschwür an, das in Fäulung gieng, daraus gräßliche Würmer hervor krochen. Man konnte sie ohne Schauder nicht ansehen. Ueber alles dieß hat sich an ihrem ganzen Leibe eine Entzündung geäußert, welche die Aerzte das Antoni-Feuer nennen. Alle Glieder wurden dadurch bis auf die Beine ausgebrannt. Acht und dreyßig Jahre lang dauerte dieser elende Zustand.

Drey-

Dreyßig Jahre kam sie nicht mehr von ihrem Schmerzenbette. — Zu all diesem war sie arm, und von den Menschen verlassen; kaum hin und wieder, daß Jemand sie besuchte.

So schmerzlich aber ihr Zustand war, so hatte sie nur Trost und Freude, die sie in Betrachtung des Leidens Jesu unsers göttlichen Erlösers suchte und fand. Sie bath Gott nicht um Gesundheit, sondern vielmehr, er möchte auf sie allein die damals in ihrem Vaterlande wüthende Seuche wenden. Jesus war ihr einziger Trost auf ihrem Schmerzenbette. Sie war mit ihm ans Kreuz geheftet. Nur ihn hatte sie im Herzen, ihn führte sie im Munde. Endlich kam die Stunde ihrer Auflösung heran. Mit Entzücken nahm sie den Tod auf. „Belä„stige mich Niemand, sagte sie, denn ich trage die Mahl„zeichen des Herrn Jesu in meinem Leibe.“ So starb diese Heilige als ein Wunder der Geduld, der Ergebenheit, und des Gehorsams gegen Gott. —

Schau her, und sieh! ob dein Schmerz dem meinigen zu vergleichen sey? Klagl. I. 2.

7.

Ein Christ.

Luzian, ein heiliger Martyrer, vertheilte alle seine Güter unter die Arme. Er ernährte sich von dem, was er durch Abschreibung der Bücher, besonders der heiligen Schrift gewann. Er war tugendhaft und gelehrt, aber deswegen den Ketzern seiner Zeit ein Dorn im Auge. Sie brachten es dahin, daß er ins Gefängniß geworfen wurde. Gott schickte ihm den Trost, daß noch andere Christen zu ihm in Kerker gesperret wurden. Er tröstete sie, machte ihnen Muth, verfertigte für sie eine Schutzschrift, die ihm auch den Martertod zuzog. Er ward vor Gericht gefodert, und ihm die freye Wahl

gelassen, Christum zu verläugnen, oder unter den grausamsten Peinen zu sterben. Luzian wählte das Letztere, und gab zur Antwort: „Ich bin ein Christ.“ Was schadet das mir, wenn mein Körper den Schmerzen unterliegt, da er doch einst zu Asche werden muß? Genug, „ich bin ein Christ.“ Einst ermunterte er einen Mitgefangenen; „der Himmel ist so wonnevoll; unsere Lei„den sind so leicht, und unsere Tage so kurz, daß wir „uns zu todt schämen müßten, wenn wir uns über das, „was wir leiden, beklagen wollten. Dächten wir im „Ernste auf das Glück, das uns im Himmel erwartet, „gewiß! die Leiden dieser Zeit würden uns angenehm „seyn.“ — —

Genug! „Du bist ein Christ.“

8.

Die fromme Klarisse.

Die heilige Klara war von Assis gebürtig. Der große heilige Franz von Assis, Ordensstifter, hatte auf ihr Begehren ihr das Bußkleid mitgetheilet. Ihre Schwester, Mutter, und andere gottesfürchtige Personen ihres Geschlechtes folgten ihrem Beyspiele, und waren die Erstlinge des strengen Klarisser- oder Bußordens. Ganz eine außerordentliche Liebe zur Buße, und noch größere zu den Krankheiten und Schwachheiten hat sie beseelet. In strenger Buße hat sie fast alle ihre Kräfte erschöpft, aber dennoch trug sie mit größter Gelassenheit unzählbare Schmerzen, mit denen sie befallen wurde. Acht und zwanzig Jahre lang ward sie immer von verschiedenen Krankheiten geplaget. Und nicht ein ungeduldiges, ja kein Klagewort kam ihr aus dem Munde. Ja! sie sah sie vielmehr als göttliche Wohlthaten an, für die sie unabläßlich dankte. Endlich kam doch auch die Todesstunde nach so vielen Leidensjahren. Sie empfieng

mit

mit zärtlichster Andacht die heiligen Sterbsakramente, und besprach sich mit ihrem Erlöser mit folgenden Worten der Liebe und Zärtlichkeit: „Ach Herr! Wie so lange! ich warte von einem Morgen bis zum andern; „meine Seele verlanget nach dir. Komm, Herr Jesus! „o komme bald! Oder ist meine Lebenszeit noch nicht „zu Ende? Darf ich noch nicht sterben? — Lob dir, „Dank und Anbethung, Preis und Ehre dir ewiglich, denn „du hast viel an mir gethan. Was bin ich? Was ist „der Mensch, daß du seiner so gedenkest? — Tod! du „angenehmer Both meines Herrn, führe mich bald in die „Freude meines Herrn.“ — Und sie starb. — Aber nein! dieß heißt nicht sterben; dieß ist im Herrn entschlafen. —

Auf dem harten Bett der Buße läßt sich ein guter Tod sanft erwarten. —

9.

Ein bußfertiger König.

Philipp III. war König in Spanien. Da er dem Tode sich nahe sah, empfieng er die heiligen Geheimnisse der Sterbenden aus den Händen seines Beichtvaters, und seufzte: „O! daß ich doch keinen Tag lang König „gewesen wäre! nur strengere Rechenschaft und schrecklichere Strafen warten auf mich.“ Dann richtete er seine Augen auf das Kruzifixbild, das er in den Händen hielt, und bethete: „Mein Herr! mit meinem Leben lege ich auch die Krone zu deinen Füßen nieder. „Nur dein heiligster Wille geschehe an mir. Ich bin „ein elender Sünder! erbarme dich meiner. Zitternd „umfange ich deine Füße, Herr Himmels und der Erde! wäre ich doch meinen großen Pflichten immer treu „gewesen! nimm mich selbst zum Opfer der Genugthuung an. Doch gedenke nicht an alle meine Verbre-

„chen; und eile mit deiner Barmherzigkeit mir zuvor.“ — Dann befahl er seine Schulden auf das genaueste zu bezahlen. — Seinem Hofprediger trug er auf, in der Leichenrede dem ganzen Volke zu sagen, so angenehm ihm die Krone im Leben gewesen wäre, so bitter und beschwerlich wäre sie ihm im Tode geworden. — Seinem Sohne sagte er: „Sohn, denke! daß du einst „sterben mußt. Lebe so, daß du es nicht auch bereuen „darfst, König gewesen zu seyn.“ Dann gab er ihm das Kruzifix zum Andenken und sagte: „Verehre es als „ein katholischer Fürst, und denke öfter: Du wirst auch „einst sterben.“ — Hier verschied er.

Du aber, mein Kranker! denk, daß man nur einmal stirbt, und wenn man ein Sünder war, allemal unglückselig stirbt, wenn man nicht als ein Büßer stirbt.

10.

Eine fürstliche Kranke.

Maria, Fürstinn der Stadt Plazenz in Welschland beschäftigte sich auf ihrem langwierigen Krankenbette damit, wie sie ihre Todesstunde durch Liebe, Geduld und Ergebenheit heiligen möchte. Ihrem Leibarzt befahl sie, ein altes, armes Weib, die eben an dieser Krankheit litt, sorgfältigst zu verpflegen. Nie gestattete sie es, daß ihre Wärterinnen eine ganze Nacht bey ihr wachen sollten. Wenn sie die heftigsten Schmerzen litt, sprach sie zu Gott: „O! welch eine große Schuldnerinn bin „ich gegen dich, mein Gott! für so viele Wohlthaten, „die ich Unwürdige empfieng! wie viel sind in dieser „Stadt, die auch krank daliegen! und sie haben weder „Trost, noch Arzney, noch Hülfe, ob sie gleich noch größe„re Schmerzen als ich zu leiden haben. Herr, allmächtiger Gott! mache mit mir wie du willst. Meine „Schmerzen sind zu gering, um mein sündhaftes Fleisch

„zu

„zu kreutzigen. Vermehre sie also, aber mit ihnen ver„mehre auch die Geduld.“ — Der Arzt wollte ihr Hoffnung zur Genesung machen; sie antwortete: „Ich „glaube es nicht und verlange es nicht. Denn ich will „nicht zurück, sondern vorwärts gehen. Nach meinem „Gott sehne ich mich.“ — Ihrem Ehegemahl empfahl sie ihre Kinder mit den wichtigen Worten: „Ich ge„he nun hin, Gott zu bitten, daß er sie lieber sterben, „als in eine Sünde wolle fallen lassen.“ Und sie bath ihn sich mit den Kindern von ihrem Sterbelager zu entfernen, um ungehindert sich mit Gott unterhalten zu können. — Da die Todesangst heran kam, umarmte sie den Gekreutzigten. Ihre letzte Worte waren: „Jesus Christus! — Herr Jesu! nimm meinen Geist auf.“ Und sie entschlief.

Maria zeigte im Tode sich als eine würdige Fürstinn, und als eine wahre Christinn. Sie lehret, daß du dein Sterbebett durch Liebe, Geduld und Ergebenheit heiligen müßest. In den Armen des Gekreutzigten sterben ist erbaulich für die Mitmenschen. Aber wie Jesus sterben, dieß ist die einzige Glückseligkeit eines Christen.

II.

Ein kranker Bettler.

Servulus war von der Kindheit an gichtbrüchig, und konnte weder Hand noch Fuß bewegen. Er ließ sich also Noth gedrungen von guten Leuten an die Kirchthüre des heiligen Andreas zu Rom tragen, und empfieng mit Danksagung, was man ihm von Allmosen darreichte. Wurde es ihm versaget, oder er mit Schimpf und Unart behandelt, so faßte er nicht die geringste Ungeduld. Des Abends wurde er zu seiner armen Mutter und Brüdern zurückgebracht, denen er dann das Allmosen überließ,

aber er bath sie, nicht mehr davon für sich zu behalten, als nothwendig wäre, das Uebrige möchten sie unter die Armen austheilen.

So groß sein Elend auch war, so dankte er doch Gott alle Tage für seine Leiden. Seine Schmerzen nahmen zu, und es kam sein Sterbetag herbey. Er bereitete sich mit Eifer. Gab den Armen und einigen andern frommen Personen hievon Nachricht, und ersuchte sie, die Psalmen zu singen. Unter diesem Lobgesange starb er freudig.

„Ein armer Mensch, ein Gichtbrüchiger, der nicht „sitzen, keine Hand zum Mund bringen, sich nicht auf „eine Seite wenden kann; ein Mensch ohne Güter, „ohne Gebrauch seiner Hände und Füße dient dennoch „seinem Gott mit redlichem Herzen; preiset ihn mit „Freuden, theilt den Armen von dem mit, was er als „ein äußerst Bedürftiger erhielt. Lerne von ihm, daß „es, um heilig zu werden, schon erklecke, wenn wir „eine uns quälende Krankheit gelassen ertragen.“ S. Greg. M.

12.

Eine Hirtentochter.

Genovefa eine arme Hirtentochter von Nanterne, nahe bey Paris in Frankreich, wurde von ihren Aeltern gottselig erzogen. Ihr Geschäft war, Schafe hüten. Dabey brachte sie die Zeit mit dem Gebeth, Betrachtungen und Unterhaltungen mit Gott zu. Sie war arm, und hatte von der ganzen Welt nichts als ihre Ehre und Gesundheit. Gott ließ es geschehen, daß sie durch abscheuliche Verläumdungen um ihre Ehre kam, und als eine schlechte Weibsperson verschrieen wurde. Ueber das schickte er ihr eine giftige, abscheuliche Krankheit des Aussatzes. Dieß verstärkte die schlechten Urtheile der Menschen von ihr noch mehr. Sie wurde als

eine

eine Aussätzige von Allen verlassen, und als eine wegen ihren Lastern von Gott gezüchtigte Person verabscheuet. Aber sie tröstete sich damit, daß Jesus ihr Bräutigam auch als ein Aussätziger, und von Gott gezüchtigter Sünder, ja sogar als einer, der mit dem Teufel im Verständniß wäre, gelästert wurde; schwieg, und ließ ihre Sache Gott über. — Doch,

Nicht genug! man gab sie auch als eine Hexe an, die der Zauberey schuldig wäre. Schon sollte sie gesteiniget werden. Sie nahm den Herrn zum Zeugen ihrer Unschuld, der auch sich ihrer annahm, und sie verherrlichte. Ihre Unschuld kam an den Tag. Gott gab ihr vollkommene Gesundheit, und machte sie groß nach ihrem Tode; denn er wirkte durch sie die herrlichsten Wunder. —

Gott führet zum Grabe und wieder zurück. Er verwundet und er heilet. Er verschaffet immer guten Ausgang, wenn man sich ihm überläßt. Nie ist noch Jemand, der auf ihn gehoffet hat, zu Schanden geworden. — Gott ist mein Trost. —

13.

Eine Freundinn der Leiden.

Katharina von Ricci, aus einer adelichen Familie zu Toskana, verlor im siebenten Jahre ihres Alters ihre Mutter. Sie wurde einige Jahre im jungfräulichen Kloster zu Florenz erzogen; aber zu ihrem größten Leidwesen von ihrem Vater nach Hause berufen. Lange mußte sie sich mit Hausgeschäften schleppen. So sehnlich sie sich ins Kloster wünschte, so sehr widersetzte sich der Vater. Doch gelang es dem frommen Kinde endlich, das Herz des Vaters und seine Einwilligung zu gewinnen, und sie verschloß sich in ein Jungfrauen-Kloster des heiligen Dominikus. Der Herr wollte sie zur würdigen

Braut seines gekreutzigten Sohnes machen; daher schickte er ihr verschiedene scharfe Prüfungen. Zwey Jahre litt sie die schwersten Krankheiten und heftigste Schmerzen. Sie schätzte sich glücklich, an dem Leiden Jesu Theil nehmen zu können. Unabläßlich betrachtete sie dasselbe, und ihr Herz wurde so sehr von der Liebe zum Leiden begeistert, daß, als sie wunderbar gesund ward, aus Furcht auf dem Wege der Tugend zu straucheln, sie ihren ohnehin geschwächten Körper den strengsten Bußübungen unterwarf, und den Herrn unabläßlich bath, er möchte ihr wieder eine Krankheit zuschicken. Sie ward erhört, und starb an einer langwierigen Krankheit so heilig, als sie gelebet und gelitten hatte.

„Nichts ist wirksamer, einen Trägen aufzuwecken, „einen Stolzen zu demüthigen, einen Büßenden zu rei„nigen, und einem Blinden die Augen zu öffnen, als „ein durch die Krankheit niedergeworfener, öftern oder „gar beständigen Schmerzen überlassener Körper.“ S. Aug.

14.

Eine Landheilige.

Zu Amiens in Frankreich wird eine heilige Jungfrau, Nikole mit Namen verehret, die ganz sonderbare Beyspiele für Kranke gab. Sie war ganzer fünfzig Jahre lang krank. Hatte sie den Tag ausgelitten, so brach noch eine schmerzlichere Nacht herein. Schlaflose, martervolle Nächte, bange, schmerzliche Täge wechselten mit einander ab. Die Geschwulst, die bald wuchs, bald abnahm, verursachte ihr unabläßliche Schmerzen. Nicht selten glaubte sie, ihr Haupt werde von spitzigen Stacheln durchstochen. Diese Zerrüttungen litt sie oft durch ganze acht Tage. Das Feuer brannte in all ihren Adern und Gebeinen. Der scheußliche Krebs hatte ihre

Zunge

Zunge bereits ganz abgefressen. Sie wollte nicht, daß man mit ihr Mitleiden trüge, ja wünschte vielmehr, daß Gott alle Gattungen von Schmerzen ihr zuschicken möchte. Sie bath inständig, Gott möchte ihr von Woche zu Woche eine Gattung von Peinen zuschicken, welche die heiligen Märtyrer so heldenmüthig gelitten hätten. Sie ward erhöret. Denn bald litt sie die heftigsten Entzündungen, bald ward sie von den heftigsten Zerrüttungen und Krämpfungen geplagt, als läge sie auf einer Folter: bald litt sie ganz besondere Schmerzen an gewissen Theilen des Leibes; ihr Leben war eine langwierige Marter und langsamer Tod. — Endlich kam der Tag ihrer Auflösung. Sie ließ sich nach damaligem Gebrauch in die Kirche überbringen, wo sie die heiligen Geheimniße der Sterbenden empfieng. Nach ihrer Rückkehr umarmte sie ihr Schmerzenlager, streckte sich darauf hin mit Freude, und fiel in die Todeszüge. Vierzig ganzer Stunden lang dauerte ihr Todeskampf. Aber nicht eine Ungeduld, nicht ein Seufzer ward an ihr wahrgenommen. Sie entschlief sanft, lächelnd, und unmerkbar. —

In schweren Krankheiten und noch mehr in anhaltenden Schmerzen zeiget sich der Mensch, ob er wahre Tugend hat. Ein Topf, der den Brennofen nicht aushält, berstet und wird weggeworfen, so der Mensch, der durch Trübsale nicht bewähret wird.

15.

Eine Amerikanerinn.

Rosa, so hieß diese heilige Amerikanerinn, stammte aus einer vornehmen spanischen Familie, und wurde zu Lima in Peru gebohren. Sie heiligte ihre Jugend mit einer zärtlichsten Liebe gegen Gott. Sie hatte die strengste Wachsamkeit über ihre Sinne, um ja nicht etwas zu

sehen,

sehen oder zu hören, was sie entheiligen konnte. Weil sich Einige in ihre Schönheit verlieben wollten, war sie ausfindig genug, die Lebhaftigkeit ihrer Farbe sich selbst zu benehmen; denn sie wollte nur Gott gefallen. Ein Unfall brachte ihre adeliche und vermögliche Aeltern an Bettelstab. Sie ließ sich also als eine Dienstmagd dingen, trat in den dritten Orden des heil. Dominikus, und lebte in der innigsten Gemeinschaft mit Gott. Wenn von Gott die Rede war, war sie gleichsam außer sich, und das Liebesfeuer entflammte ihr Angesicht. Dieß bemerkte man auch, als oft sie das heil. Abendmahl empfieng, oder vor dem allerheiligsten Sakrament bethete. Ganz außerordentliche Gnaden und himmlische Unterredungen begünstigte ihr der Herr. Bey allem diesem war ihr Herz ein Sammelplatz von unzählbaren äußerlichen und innerlichen Trübsalen durch fünfzehn Jahre. Dadurch wurde ihre Tugend bewähret, und sie tauglich, eine langwierige Krankheit unter ganz außerordentlichen Schmerzen und Quaalen heldenmäßig zu ertragen. Man hörte dabey keine andere Worte, als: „Vater! vermehre meine Leiden, aber auch zugleich deine Liebe in meinem Herzen.“ In diesen Gesinnungen der Liebe ward sie hingenommen den 24. August 1617. —

Wie Vieles enthält diese Geschichte zu deiner Nachfolge! Bewirb dich so, wie Rosa, Gott zu lieben; du wirst, wie sie, mit Freude leiden, und in der Liebe sterben. Wenigst bethe ihr nach: „Vater! vermehre meine Leiden, aber auch deine Liebe in mir.“

16.

Ein Mann, der die Leiden zu schätzen wußte.

Hugo, ein adelicher, aber tugendhafter Knabe liebte die so empfehlenswürdige Tugend der Schamhaftigkeit besonders. Er hatte aber auch andere Tugenden sich

eigen

eigen gemacht, und bey heranwachsenden Jahren viele Gelehrsamkeit sich verschaffet, deswegen er auch zum Bischof gewählet wurde. Für ihn war die bischöfliche Würde eine drückende Last, die ihm um so schwerer war, weil in seinem ganzen Bißthum bis dahin nichts, als Unordnung, Ausgelassenheit und Laster herrschten. Doch durch unabläßliches Gebeth, Weinen, Fasten, Unterrichten, Predigen, Ermahnen brachte er Alles in gehörige Ordnung. Es ist leicht zu erachten, daß ihm seine Hirtenpflicht unsäglich viel zu schaffen gab. Auf diese Bürde legte ihm der Herr noch die schwersten Prüfungen. In die vierzig Jahre ward er mit heftigen Kopf- und Magenschmerzen geplagt. Seine Freunde äußerten Mitleiden; er aber sagte: „Ach! wie unselig wären wir ohne Leiden! Mit welcher Zuversicht könnten wir alsdann eine ewige Ruhe erwarten? Nein, meine Freunde! Leiden, und nicht sterben. Dieß sind jetzt Täge der Gnade und der Erbarmung des Herrn. Warum wollt ihr sie mir abkürzen? Wer sich hienieden ohne Leiden glücklich machen will, der ist schon gerichtet.“ — Wirklich verlängerte ihm Gott auch seine Leidenstage. Denn er erreichte beynahe achtzig Jahre. Endlich überfiel ihn eine schmerzliche, lange Krankheit. Er verlor das Gedächtniß aller Dinge, des Gebethes ausgenommen, das er nie unterbrach. Er litt ohne die geringste Klage, in aller Geduld. Er starb heilig. —

Höreſt du es? „Dieß sind jetzt Täge der Gnade und der Erbarmung des Herrn.“ — Ganz anders dachten, und sprachen die Heiligen, als wir. Aber sie waren der Wahrheit näher, als wir. Sollen die Heiligen ihre Sprache, oder müßen wir unsere Gesinnungen vom Leiden ändern? — —

17.

Eine Geschichte aus der Kreutzschule.

Eine reiche Jungfrau in Brabant, Maria von Oignies, ließ schon in ihren Kindesjahren einen sonderbaren Verstand merken. Gott war mit ihr, und der heilige Geist lehrte sie schon damals alle Lustbarkeiten und Eitelkeiten der Welt verachten. Sie liebte nichts so sehr, als das Gebeth. Die Aeltern befürchteten, sie möchte gar in ein Kloster gehen, und wollten ihr zuvorkommen. In ihrem vierzehnten Jahre schon mußte sie heyrathen. Was war dieß einer solchen Seele für eine Wunde! Aber sie, vom heiligen Geiste geleitet, wußte ihren Mann so zu gewinnen, daß er einwilligte, mit ihr, wie eine Schwester, zu leben. Nun sollten die Leiden anfangen, wenn sie anders Gott gefallen wollte. Wenigst wünschte sie leiden zu dürfen. Einst hörte sie, Jemand wäre erkranket. „O mein Gott! seufzte sie, möchtest du mir „doch auch einen Theil von dieser Krankheit zukommen „lassen!" Gott erhörte sie. Sie bekam heftige Gliederschmerzen. Eine Freundinn bethete für sie, und erhielt ihr vom Herrn die Gesundheit. Darüber beklagte sie sich bey ihr wehemüthig: „Wie magst du doch, sagte sie, mir den Vortheil der Züchtigung Gottes rauben? Welche Unbild! Willst du, daß der Willen Gottes an mir nicht geschehe?" —

Da sie ganz von der Kreutzliebe eingenommen war, so verehrte sie besonders den heiligen Apostel Andreas, der selbst nichts inständiger bath, als daß er ja nicht vom Kreutze möchte abgenommen werden. Dieser heil. Apostel erschien ihr auch sichtbar, und versicherte sie seines Beystandes bey ihrem Hinscheiden. Von diesem Augenblicke an wollte sie von keinem Troste mehr hören, von keiner Linderung wissen. Ihr Wunsch war nur, durch viele Schmerzen und Zerrüttungen ihre Auflösung beschleu-

schleuniget zu sehen. Sie sehnte sich nach dem Tode, um bald in das Heiligthum Gottes eingehen zu können. Kurz vor ihrem Tode ließ sie sich mit ihrem Bette vor den Altar in die Kirche tragen; sang freudige Loblieder dem Herrn unter ihren heftigsten Schmerzen, bis sie im sechs und dreyssigsten Jahre ihres Alters von ihm aufgenommen wurde. —

Man muß ein geübter Jünger des Kreutzes seyn, wenn man so sehr sich in die Leiden verlieben kann. Aber hast du nicht eben diesen Lehrer des Kreutzes? Ist nicht auch Jesus der Gekreutzigte dein Muster und Vorbild? — Du gehest schon so viele Jahre zu ihm in die Schule, und hast noch nicht die Anfangsbuchstaben von seiner Kreutzlehre gelernet? d. h. du kannst noch nicht einmal das mit Gelassenheit und Geduld tragen, was er dir zu leiden zuschickt. Willst du immer ein Kind bleiben, das immer lernet, aber nie in der Lehre weiter kömmt? — Bald ist diese Schule aus, und dann bleibst du ewig Der, welcher du geworden bist. — Verdient ein solcher Schüler Belohnung, oder — Streiche? — (*)

Sie-

(*) Anm. Vor allen Geschichten sollte man dem Kranken die Leidensgeschichte unsers göttlichen Erlösers öfters vorlesen.

Siebente Abtheilung.

Das Sterbebett eines Christen.

Erinnerung.

Beym Tode muß der Sterbende ausüben, was er in seinem Leben, wenigst in seinem Krankenbette erlernet hat. Alles läuft da hinaus, daß er als ein Büßer, als ein Heiliger, als ein Kind Gottes sterbe. Man muß ihm also dazu verhülflich seyn, und in seinem Herzen alle die Tugendakte zu erwecken suchen, die ihn zum Büßer, zum Heiligen, zum Kinde Gottes machen. (*) Die Hauptsache ist, daß man mit Gottes beywirkender Gnade sich Mühe gebe, diese Tugendakte im vollkommnesten Grade in ihm zu erwecken; besonders den Akt der Liebe. Denn gewiß soll man wenigst in der Todesstunde vollkommne Tugenden üben, und Gott vollkommen lieben, mit jener Liebe, wie ihn die Heiligen lieben. (**) Je brünnstiger die Liebe ist, in welch höherm Grade der Liebe er stirbt, desto mehr wird ihm

(*) Ein Aszet würde sagen, man müße ihn die Wege der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung führen.

(**) Ita Rituale Romanum praescribit. „Hortetur infirmum, ut *toto corde* diligat, et *maxime* diligere cupiat Dominum Deum *ea dilectione, qua illum diligunt Beati Sanctique omnes.*“ Rit. Rom. de visitat. et cur Infirm. — Modus juvandi infirm.

ihm nicht nur an zeitlichen Sündenstrafen erlassen, sondern auch in diesem Grade der Liebe wird er ewig bleiben, und nur nach ihrem Verhältniße wachsen, und so ist die Seligkeit geringer oder vollkommner nach Beschaffenheit der Liebe.

Der Priester und die Anwesende sollen den Kämpfer Jesu auch ermuntern, herzhaft zu streiten, die Versuchungen zu überwinden; ihn trösten, ihm Muth machen, und zurufen: daß er sich männlich halte, Gott getreu bleibe. — Auch sollen sie mit ihm und für ihn bethen. Der Erlöser ist dann gewiß mitten unter ihrer Versammlung. — Da der Sterbende wirklich schon Reisefertig und im Anzuge ist, zum Vater zu gehen, soll man ihm auch Glück wünschen, ihn segnen, das Kruzifix ihm in die Rechte, die Sterbkerze in die Linke geben, und die Bedeutung derselben ihm vorläufig beybringen. — Nicht immer soll man mit ihm bethen, nicht immer ihm zusprechen, nicht so geschwind, nicht so laut ihm zureden. Aber weil die Geisteskräfte um so mehr zunehmen, als die Sinne abnehmen, so soll man seinem Geiste immer etwas zu denken, seinem Herzen etwas zu empfinden vorlegen; dem Sterbenden, wenn er sich bewußt ist, wird dadurch die Mühe erleichtert, selbst gute Gedanken erfinden zu müßen; aber ganz sanft, ober der Scheitel soll man ihm zureden, und abwechseln mit Gebethern, Ermahnungen, Segnungen u. s. f. — Wenn der Sterbende auch kein Zeichen geben kann, daß er verstehet, was man ihm sagt, so ists doch gewiß aus der Mechanik unsers Körpers und der Erfahrung, daß er das feinste Gehör und Gefühl hat, je näher er dem Tode kömmt.

Es läßt sich nicht zweifeln, daß der Sterbende nicht auch vom Teufel sollte versuchet und beängstiget werden. Die Gebethe der Kirche über Sterbende zeugen hievon

genugsam, ohne weitere Gründe hievon anzumerken. — Man soll also hin und wieder Weihwasser über den Kranken und sein Krankenbett und das Krankenzimmer mit Glaube und Befehl gegen alle teuflische Anfälle ausspreng en. (*) In Abwesenheit eines Priesters kann es auch ein Laye thun, wenn er nur Vertrauen und Glauben auf die Gebethe der Kirche hat. Auch die Beschwörungen darf ein Laye machen, indem sie sich nur auf ihren Glauben, nicht auf ihre Weihung gründen, und ohne Feyerlichkeit geschehen.

Stehet ein Priester dem Sterbenden bey, so soll er ihm nochmal in Todeszügen die sakramentalische Absolution ertheilen, nachdem er mit ihm einen Reuakt erwecket hat, wenn auch der Sterbende kein Zeichen mehr geben könnte; denn er hat ihm durch die Virtualbeicht schon die ferne Materie oder Sünden, und durch diese Reuakte die nächste Materie zum Sakrament gegeben. — Ist kein Priester gegenwärtig, so soll ein Laye auch mit ihm die Reue erwecken, und den Willen ihm beybringen, nochmal, wenn es möglich wäre, zu beichten, und losgesprochen zu werden. Dieß wäre dann, das Bußsakrament in der Begierde empfangen, und es würde ihm, wie die Begierdtaufe, die Wirkung, obwohl nicht das Sakrament selbst ertheilen. Statt der Buße ermahne man ihn, um so bereitwilliger seine Schmerzen und seinen Tod zu ertragen, und mit dem Versöhnungstode Jesu zu vereinigen, und es Gott statt einer Genugthuung darzubringen; oder die heiligsten Nämen Jesus und Maria im Herzen auszusprechen.

Man

(*) Man muß aber sorgfältig vermeiden, daß ihm das Weihwasser nicht in das Angesicht gespritzt werde, das ihm sehr empfindlich fallen würde.

Man führe also den Sterbenden die Wege der Buße, verschiedener Tugenden und besonders der Liebe. Sollte der Sterbende nicht so lange in Zügen liegen, als folgende Tugendakte dauern, so stirbt er doch als ein Büßer, oder als ein Heiliger, und schon vorläufig mußte er in der vollkommnesten Liebe geübet worden seyn, die noch in ihrer Kraft fortdauert, so lange sie nicht unterbrochen oder zernichtet worden ist. — Man soll also über die Bußakte nicht wegeilen, wenn nicht der Kranke sonderbare Zeichen seiner stäten innbrünstigen Liebe zu Gott während seiner Krankheit gegeben hätte. — Würde der Kranke aber länger in Todeszügen liegen, so kann man wieder von Vorne anfangen; die Reuakte werden dann nur um so vollkommner, je größer die Liebe war. — Ob ein Priester bey anhaltenden Todeszügen öfter als nur einmal den Kranken sakramentalisch lossprechen soll? — Hier läßt sich nichts bestimmen, und es muß der Bescheidenheit des Priesters überlassen werden. Bey längerer Todesangst, bey heftigern Versuchungen und so großer Schwachheit des Sterbenden läßt sich zum Beßten desselben fürchten, er möchte nicht, oder nicht genugsam widerstanden haben. Ihn öfters lossprechen ist sicherer. Die Sakramente sind für Menschen, nicht diese für jene geordnet. Die Kirche ist gegen Sterbende mit geistlichen Gaben gar nicht karge; Christus ist es eben so wenig. Durch öfters wiederholte Lossprechung kann der gefallene Sterbende gerettet werden, wie er zu Grund gehen könnte, wenn man sie ihm nicht ertheilte, und er in Versuchung gefallen wäre. Wenn ein Gesunder eben denselben Tag noch, nachdem er gebeichtet, und das heil. Abendmahl empfangen hat, in eine plötzliche, tödtliche Krankheit fallen würde, so würde Niemand ein Bedenken tragen, ihn nochmal zur Beicht, oder wenigst zu Zeichen der Reue und Bußsakramentbegierde anzuhalten, und ihn loszusprechen. Warum sollte man mit Sterben-

den strenger verfahren, und einen Misbrauch des Sakramentes befürchten, besonders da er oft Stunden- und Täge lang in Todesnöthen liegt? —

Uebrigens, wenn ein Laye, für die ich schreibe, dem Sterbenden beystehen, und ihn zum seligen Tode bereiten will, so darf er nur folgendes demselben langsam, sanft, und mit Andacht und Ehrfurcht vorsprechen.

I. Hauptstück.

Bußakte eines Sterbenden.

§. I.

Vorbereitungen zu einem siegreichen Kampf.

Wenn der Kranke die heil. Sterbsakramente empfangen, und alles Uebrige zurecht gerichtet hat; wenn er nun seinem Ende nahe gekommen zu seyn scheinet, und er bald in die Zügen greifen wird, so bereite ihn vor zu seinem letzten Kampf; ermuntere ihn, stehe ihm bey; verhilf ihm zum Siege und seligen Ende. — Wenn du auch nur ein Laye und kein Priester bist, kannst du dennoch in Abwesenheit desselben dem Sterbenden beystehen. Melde ihm also die nahe Stunde, die Zeit des Streites, und ermuntere ihn. —

§. II.

Anrede an den Sterbenden.

Liebster Bruder! ich weiß, du fürchtest den Tod nicht. — Ein Christ darf ihn auch nicht fürchten. — Du bist

auch

auch schon wohl ausgerüstet. — Deine Sünden sind dir alle nachgelassen worden. — Du hast dich mit Gott vereiniget. — Auf die weite Reise in die Ewigkeit hast du die unvergängliche Speise zur Wegzehrung empfangen. — Durch die heilige Oelung bist du gesalbet, und zum Streit wider deine Feinde gestärket. — Der Herr ist mit dir — der Herr der Heerschaaren. — Er streitet in dir, mit dir, für dich. — Sey starkmüthig, und fürchte dir nicht. — Streite herzhaft wider die alte Schlange. Widerstehe dem Teufel, und er wird von dir fliehen. — Du bist stark gewaffnet. — Schrecklich bist du deinen Feinden geworden. — Nicht du, deine Feinde müßen vor dir zittern. — Jetzt ist die Zeit des Streites, deines Todtenkampfes herangekommen. — Kämpfe einen guten Kampf. Halte deinem Gott die Treue. — Nur eine kurze Zeit, nur einige Stunden vielleicht dauert der Kampf. — Würde er aber auch Täge lang andauern, so hast du dir nichts zu fürchten. — Schon hat dir deine zärtliche Mutter, die heilige Kirche, die besten Waffen durch die heil. Sterbsakramente in die Hände gegeben; und sieh! hier sind noch mehrere geistliche Waffen. — Wir wollen sie um uns hernehmen, und sie ergreifen im Glauben. —

§. III.

Bey Darreichung des Kruzifixbildes.

Siehe! hier ist das Kreutz, durch welches Jesus, dein Erlöser, den Teufel und die Hölle überwunden hat. — Auch du wirst durch dieses Kreutz deine Feinde überwinden, und von dir treiben. — Fasse es fest in die Hand. — Entlaß es nicht. — Zeige deinen Feinden dieses Zeichen. — Sie werden zurückweichen und fliehen. — Küsse dieses heilige Kreutz; denn es ist der Werkzeug deiner Erlösung. —

Aber hefte auch deine Augen auf deinen Erlöser. — Sieh! er stirbt am Kreutze — unter unnennbaren Schmerzen. — Drey Stunden ringet auch er mit dem Tode. — Und er leidet und stirbt für dich — dich vom ewigen Tode zu retten. — Küsse die schmerzlichen Wunden deines Erlösers. — Sprich mit dem Herzen: „Ich „bethe dich an, Herr Jesu Christe! und preise dich, „weil du durch dein heil. Kreutz die Welt erlöset hast. — „Ich danke dir, Herr Jesu Christe! für dein Leiden und „deinen Tod. — Laß mir doch auch die Früchte deines „Todes zukommen. — O göttliche Wunden! in euch „versenke ich alle meine Leiden und meinen Tod. In dich, „o göttliches Herz! verberge ich mich. — In dir finde „ich Ruhe und Sicherheit vor meinen Feinden. — Nimm „mich in deine verwundete Arme, gekreutzigter Erlöser! „Halte mich fest. — Aus deiner mächtigen Hand kann „ich nicht entrissen werden." — — Sieh deinen ster„benden Erlöser, und stirb ihm nach. —

Liebster Bruder! zum größern Schrecken deiner Feinde bezeichne ich deine Stirne und dein Herz mit dem Zeichen des heil. Kreutzes. (Mit dem Daumen der Rechten wird hier dem Sterbenden das heil. Kreutzzeichen auf die Stirne und oben auf die Brust gemacht) „Laß, „Herr Jesu Christe! dieses Zeichen deines heil. Kreutzes „diesem Kranken zum unüberwindlichen Schild, und „zum Schrecken aller seiner Feinde werden."

Hier zur Rechten stehet das geweihte Kirchenwasser; wohin es immer gesprenget wird, werden die höllischen Feinde vertrieben. — Darum hat die heilige Kirche zu Gott gebethet, da sie dieses Wasser segnen ließ. Ihr Bräutigam, Jesus Christus, gewähret ihr auch ihre Bitten zum Heile ihrer Kinder. — Habe also Vertrauen auf die Gebethe und Segnungen der heil. Kirche. — Ich werde dich öfter damit besprengen. — Erneuere dann alle-

allemal dein Vertrauen, und bitte mit deiner Mutter, der Kirche, daß dein Erlöser deine Feinde von dir vertreiben wolle. — (*)

In dein Herz nimm den allerheiligsten Namen Jesus, den heiligsten Namen deiner göttlichen Mutter Maria, und den Namen deines heil. Sterbpatrons Joseph. — Sprich sie mit dem Munde, so lange du noch reden kannst, öfter mit Andacht aus. — Sie sind schreckliche Namen für deine Feinde. — Hast du die Sprache verlohren, so rufe immer mit dem Herzen: Jesus! Jesus! — Maria. — Joseph. — Jesus! — Wo Jesus und Maria ertönt, da findet sich keine höllische Macht ein. — Nun bist du zum Streit wider den Teufel mächtig ausgerüstet. — Nimm also diese mächtige Waffen, und gehe im Namen unsers Herrn Jesu Christi, wie David im Namen des Herrn, deinen Feinden entgegen. — Kämpfe den Kampf deines Herrn! — Sey starkmüthig und unerschrocken. — Tritt alle deine Feinde unter die Füße, und kehre siegreich in das heilige Sion.

§. IV.

Exorzismen. (**)

Ich bitte dich, Herr Jesu Christe! durch deine heilige Wunden, Leiden und Tod; eile der Seele dieses deines

(*) Siehe Missal. Ordo ad fac. aquam Benedict.

(**) Ohne Bedenklichkeit darf auch ein Laye diese Exorzismen sprechen, wenn er nur auch festen Glauben hat. Der Priester exorziert Kraft seiner Weihe, der Laye Kraft seines Glaubens, oder Kraft des Weihwassers, dem die Kirche diese Wirkung durch ihre feyerliche Geberthe verschaffet hat; oder Kraft des heil. Namens Jesus, auch durch

Dieners, (Dienerinn) zu Hülf. Vertreibe weit von ihm (ihr) alle Nachstellungen und Anfälle des Teufels. Sende deinen heiligen Engel vom Himmel, der ihn (sie) wie deinen Augapfel bewahre, und alle Mächte der Hölle von ihm (ihr) entferne. Zernichte alle ihre Gewalt, alle ihre Liste und Fallstricke, alle ihre Versuchungen, und laß sie zu Schanden werden. Nichts sollen sie wider deinen Diener (Dienerinn) ausrichten, und alle ihre Anstalten und Versuche nichts vermögen.

Auf! Herr! zerstreue deine Feinde! laß sie flüchtig vor deinem Angesichte werden! (IV. Mos. 10, 35.) Verschwinden sollen sie, wie der Rauch. Wie das Wachs zerschmilzt am Feuer, so sollen sie vergehen vor Gottes Angesicht. Psalm. 67, 2.

Befehl.

Im Namen unsers Herrn Jesu Christi befehle ich euch Allen und Jeden, ihr verfluchte Geister! daß ihr plötzlich von diesem Diener (Dienerinn) Gottes weichet, und es nicht mehr waget, dieses Geschöpf Gottes wie immer zu belästigen, ihm zuzunahen, ihm euch sichtbar zu zeigen, ihn zu erschrecken, an Leib oder Seele zu schaden, oder auch nur zu beunruhigen. Wie Pharao ins Meer, wie Satan in den Abgrund stürzte, so werde jeder un-

---

durch die Kraft des heil. Kreutzzeichens. Die Kirchengeschichte liefert uns manche Beyspiele von Layen, welche die Teufel vertrieben, und ihre Anfälle zernichteten. Diese Exorzismen geschehen auch ohne Feyerlichkeit, und so können sie nicht als Anmassung einer fremden Gewalt angesehen werden. Nur solt der Laye es nicht in Gegenwart eines Kirchendieners vornehmen. Ferner sind Exorzismen über Kranke nicht überflüßig. Die Kirchengebethe für Sterbende sind uns Bürge genug.

unreine Geist, der sich diesem Diener (Dienerinn) Gottes hinzunahet, in Abgrund der Hölle gestürzet. Erkennet also euer Urtheil, und fliehet von hinnen, ihr Verfluchte. Das befehle ich euch in dem heiligsten Namen Jesus, und im Namen der hochheiligsten Dreyeinigkeit, des Vaters † und des † Sohnes und des † heil. Geistes. Amen.

§. V.

Ermahnung an den Sterbenden.

Siehe! deine Feinde sind von dir gewichen. Sie kommen aber wieder. Fürchte dir nicht. — Gebrauche muthig deine Waffen; sie richten nichts wider dich aus. — Der göttliche Erlöser sagt, wenn ein böser Geist vom Menschen vertrieben worden sey, so komme er mit sieben andern zurück. — Und wenn es auch eine ganze Legion wäre, so hast du nicht Ursache furchtsam zu seyn. — Aber komm! wir wollen die Heiligen Gottes, die einst diese verworfene Engel richten werden, um uns her versammeln, die alle mit dir und für dich, streiten werden. In dieser Absicht bethe jetzt mit dem Herzen, die

§. VI.

Litaney für Sterbende.

Herr! erbarme dich unser.
Christe! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.
Heilige Maria, bitt für ihn (sie).

Alle

Alle heilige Engel, bittet für ihn (sie).
Heiliger Abel, bitt ꝛc.
Der gesammte Chor der Gerechten, bitt ꝛc.
Heiliger Abraham, bitt ꝛc.
Heiliger Johannes der Taufer, bitt ꝛc.
Heiliger Joseph, bitt ꝛc.
Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet ꝛc.
Heiliger Petrus, bitt ꝛc.
Heiliger Paulus, bitt ꝛc.
Heiliger Andreas, bitt ꝛc.
Heiliger Johannes, bitt ꝛc.
Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet ꝛc.
Alle heilige Jünger des Herrn, bittet ꝛc.
Alle heilige Unschuldige, bittet ꝛc.
Heiliger Stephanus, bitt ꝛc.
Heiliger Laurentius, bitt ꝛc.
Alle heilige Martyrer, bittet ꝛc.
Heiliger Sylvester, bitt ꝛc.
Heiliger Gregorius, bitt ꝛc.
Heiliger Augustinus, bitt ꝛc.
Alle heilige Bischöfe und Beichtiger, bittet ꝛc.
Heiliger Benedictus, bitt ꝛc.
Heiliger Franziskus, bitt ꝛc.
Alle heilige Mönche und Einsiedler, bittet ꝛc.
Heilige Maria Magdalena, bitt ꝛc.
Heilige Luzia, bitt ꝛc.
Alle heilige Jungfrauen und Wittwen, bittet ꝛc.
Alle Heilige Gottes, bittet ꝛc.
Sey ihm (ihr) gnädig, verschone ihm (ihr) o Herr!
Sey ihm (ihr) gnädig, hilf ihm (ihr) o Herr!
Sey ihm (ihr) gnädig, erlöse ihn (sie) o Herr!
Von deinem Zorne, erlöse ꝛc.
Von der Gefahr eines unglückseligen Todes, erlöse ꝛc.
Von einem bösen Tode, erlöse ꝛc.
Von den Peinen der Hölle, erlöse ꝛc.

Von allem Uebel, erlöse ꝛc.
Von dem Gewalt des Teufels, erlöse ꝛc.
Durche deine Geburt, erlöse ꝛc.
Durch dein Kreuz und Leiden, erlöse ꝛc.
Dnrch deinen Tod und Begräbniß, erlöse ꝛc.
Durch deine glorreiche Auferstehung, erlöse ꝛc.
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt, erlöse ꝛc.
Durch die Gnade des heiligen Geistes, des Trösters, erlöse ꝛc.
Am Tage des Gerichtes, erlöse ꝛc.
Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns.
Daß du ihm (ihr) verschonest, wir bitten ꝛc.
Herr! erbarme dich unser.
Christe! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.

§. VII.

Nochmalige Ermahnung an den Sterbenden.

Alle Heilige und Engel, sie sind unsere Brüder; sind um unser Heil besorgt, und nehmen sich unser an. — Sie erfreuen sich auf unsern Umgang, und sehen nun deinem letzten Kampf zu. — Kehre nun vor ihren Augen als ein eifriger Büßer zu Gott deinem Vater zurück. — Wie der verlorne Sohn; Thränen im Auge, das Herz voll Wehemuth und Schmerzen; das Angesicht voll Scham; dein Geist voll der Reue und Zerknirschung. — Ruf mit deinem Herzen:

§. VIII.

Heftiger Reuakt.

Mein Gott! du rufest mir! — Sieh ich komme. — Ich komme zu dir, wie der verlorne Sohn. — Vater!

siehe! hier bin ich, dein ungerathenes Kind! — Ich falle dir zu den Füßen. — Vor Scham muß ich mein Angesicht bedecken. — Kein Kind, ein Bösewicht bin ich. — Nicht werth bin ich, dich anzusehen. — Nicht werth den Namen eines Kindes zu tragen. — Den heiligen Namen Vater, o! ich darf ihn nicht in meinen Mund nehmen. — Den kostbaren Namen eines Kindes verdiene ich nicht. — Ein Sünder, — ein großer Sünder, — der Erste aus allen Sündern, der bin ich. — Ich habe viel und groß gesündiget. — Ich erkenne meine Bosheit, und meine Sünden schweben mir immer vor den Augen. —

Nur Wohlthaten, o mein Gott! nur Gutes, — nur Liebe hast du mir erwiesen, vom ersten Augenblicke meines Daseyns bisher. — Ich habe gar keine Klage über dich. — Aber mich muß ich anklagen. — Ich bin ein undankbares Geschöpf. — Ich bin nicht werth aller deiner Wohlthaten gegen mich. — Ich habe dir für so viel Gutes, das du mir gabest, nicht, oder nicht herzlich gedankt. — Deine größte Wohlthaten habe ich geringe geschätzt. — Ich habe sie verzehrt, und nicht auf den gedacht, der sie mir gegeben hatte. Der Ochs kennt seinen Herrn, der Esel die Krippe seines Herrn. Nur ich wollte an den nicht denken, der mich erschaffen hat, und alle Tage ernähret. — Der Hund ist erkenntlich für die schlechte Speise, die ihm sein Herr giebt, nur ich habe deine Güter verzehret, ohne zu denken, daß du mir sie gabest. — Abscheulicher Undank!! —

Wie viele herrliche Gnaden und Gaben, o mein Gott! hast du mir mitgetheilet? — Und ich habe sie so oft nicht einmal angenommen — so oft von mir gestossen. — Ich habe sie so gar zur Sünde und zu deiner Beleidigung gemißbraucht. — Welche Gabe habe ich von dir empfangen, die ich nicht gemißbrauchet hätte. — Ich

habe

habe gemißbraucht meinen Leib, meine Glieder, meine Sinne, — meine Gesundheit, — mein Leben und meine Lebenszeit — Alles habe ich dich zu beleidigen gemißbraucht. — Auch die Kräfte meiner Seele, — mein Gedächtniß, meinen Verstand, meinen freyen Willen, mein Herz, das du mir, dich zu lieben gabst, habe ich zur Sünde und Sündendienst verwendet. — O, mein Gott! ich bin ganz die Sünde — durch und durch bin ich die Bosheit. — Nichts Gutes ist an mir. — Dein göttliches Ebenbild ist ganz an mir verunstaltet. —

Und nun soll ich vor dir erscheinen, Allerheiligster! — Mit welchen Augen wirst du mich ansehen? — Ich erschrecke vor mir selbst. — Ich selbst kann mich ohne Abscheu nicht betrachten. — Wo kann ich hinfliehen? — Wo kann ich mich verbergen vor deinem Angesicht! — Dein Anblick ist mir unerträglich. — O, ich will fliehen! — Und wohin? — Nur zu dir flieh ich — zu deinen Füßen will ich mich hinwerfen. — Vor dir will ich alle meine Sünden bekennen. — Ich will mich vor dir anklagen, und alle meine Bosheiten eingestehen. —

Ach Herr, mein Gott! sieh! ich liege vor deinen Füßen. — Zertritt diesen elenden Erdwurm nicht. Stoß mich nicht weg von deinen Füßen. — Ich will mich nicht rechtfertigen. — Höre nur gnädig meine eigene Anklage an. — Vater! ich habe im Himmel und vor dir gesündiget. — Du bist heilig und gerecht; aber ich bin ein Sünder, ein großer Verbrecher. — Du bist der allerbeste Vater; aber ich bin ein boshaftes, ungerathenes Kind. — Nur Gutes hast du, ich nur Böses gethan. — Du hast mich mit Wohlthaten überhäufet, ich habe sie alle verschwendet. — Du hast mich zärtlich geliebet; aber ich habe dich nicht geliebet. — Du hast deinen eingebohrnen Sohn mich zu erlösen gesandt; — Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes! verzeih mir

meinen Frevel! — Ich habe dich so oft gekreutziget als gesündiget. — Dein göttliches Blut habe ich mit Füssen getreten. — Dein Leiden und Tod verachtet, und an mir vereitelt. — Jesu! du hast mich mit deinem Vater ausgesöhnet, und ich habe von neuem gegen ihn mich empöret. — Jesu! du hast mir Gnade und Verzeihung erblutet; und ich habe von neuem gesündiget. — Jesu! du warst beym Vater mein Fürsprecher; und ich blieb immer der alte Sünder. — Jesu! du hast mich in deinem Blute rein gewaschen, und ich habe wie ein unreines Thier mich wieder verunreiniget. — O, abscheuliche Bosheit! — —

Mein Vater! du hast mir den Himmel zum Erbtheile versprochen. — Jesu! du hast mich zu deinem Miterben eingesetzt. — Aber ich habe das Recht zum Himmel hingegeben. — Ich wollte keinen Theil an Gott und Jesus haben, weil ich gesündiget habe. — Du hast mir mit der Hölle gedrohet, wenn ich sündige. — Ich habe deine Drohungen nicht gefürchtet, und dennoch gesündiget. — Du ließest mir deine Ungnade ankündigen. Ich habe sie nicht geachtet. — Du wolltest mir es hundertfach belohnen, wenn ich dir dienen würde. — Ich habe aber dir den Dienst aufgesagt. — Ich wollte lieber der Sünde und dem Teufel als dir dienen. — O, mein Gott! wie groß ist meine Bosheit! —

§. IX.

Erhöhung der Beweggründe der Reue.

Und dennoch, o Vater! — O Jesu! dennoch hast du mich geliebet. — Dennoch hast du mir geschonet. — Dennoch wolltest du mich nicht verloren gehen lassen! — Oft habe ich meine Bosheiten, und du eben so oft deine Liebe gegen mich erneuert. — Immer hast du mir mei-

ne Sünden verziehen. — Du bist nie müde geworden, mich zu ertragen. — Es war dir nie zu viel, mir nochmal zu verzeihen. — Von allen Sünden hast du mich gereiniget, und deinen heiligen Geist mir ins Herz gegeben.

Aber ach! auch an deiner Liebe habe ich mich vergangen; auch in den heiligen Geist habe ich gesündiget. — Göttlicher Geist! o! wie oft habe ich dich in mir betrübet! — Wie oft habe ich deinen Einsprechungen kein Gehör gegeben! — Wie unzähligemale dich aus meinem Herzen verstossen! — Und du kameſt doch immer wieder, obwohl ich dich so oft hinaus gestossen habe. — Groß ist meine Bosheit, unzählbar sind meine Sünden. — Es ist kein Geboth, das ich nicht übertreten. — Es ist keine Pflicht, die ich nicht unterlassen hätte.

O mein Gott! du bist die Liebe selbst. — Du bist die Güte selbst. Und dennoch habe ich dich nicht geliebet. — Ich habe Bosheit an dir ausgeübet. — Allen Schimpf und Unehre dir erwiesen. — Großer Gott! Herr Himmels und der Erde! ein solch elendes Wesen als ich bin, hat sich erfrechet, wider dich aufzustehen, dir den Gehorsam zu versagen, und dich zu verrathen. — Vater! dein eigenes Kind, ich habe dich entehret, und beleidiget. — Jesu! dein eigener Jünger, dein Christ, — ich habe selbst dich gekreutziget und dein göttliches Blut mit Füßen getreten! — Heiliger Geist! dein eigener, lebendiger Tempel, dein Wohnort, ich habe dich aus mir hinausgestossen, und alle deine göttliche Gaben verschwendet, und an mir zu Grund gerichtet! —

O, ich habe gesündiget! — mein Vater! ich habe mich schwer an dir versündiget, und bin nicht werth dein Kind genannt zu werden. — Jesu! ich habe mich schwer an deinem göttlichen Blut und Leiden versündiget; ich

bin nicht werth, einen solchen lieben Erlöser zu haben. — Göttlicher, heiliger Geist! ich habe mich unverzeihlich an dir versündiget, und bin keiner Gnade werth. —

§. X.

Anstrengung der Reue.

In größter Bitterkeit meiner Seele, denke ich nun an alle meine Verbrechen zurück. — O! die Liebe habe ich nicht geliebet. — Dich, o mein Gott! der du die Güte selbst bist, dich habe ich verachtet und entehret! — Laß häufige Thränen aus meinen sterbenden Augen fließen. — Laß mich nicht mehr zu weinen aufhören. — Zerreiß mein Herz mit Reue und Traurigkeit. — Laß mich nicht sterben, sondern vor Leidwesen über meine Sünden verschmachten. — Könnte ich mich doch zu todt weinen! denn ich habe wider dich gesündiget. — O! daß ich doch alle die Stunden nicht erlebet hätte, in denen ich dich beleidiget habe! — Wäre ich doch gestorben, ehe ich noch wider dich gesündiget habe! — Tilge alle die Augenblicke meines Lebens aus, in denen ich dir zur Unehre, und zur Unbild gelebet habe! — Wie gerne sterbe ich, damit ich nur nicht mehr sündigen kann. — Wie gerne möchte ich, daß ich nie gesündiget, nie dich beleidiget hätte! — Aber nun ists geschehen! — Nun kann ichs nimmer ungeschehen machen. —

Ach Herr, mein Gott! was kann ich thun? — Ich verfluche und hasse alle Sünden. — Je mehr sie dich beleidiget haben, desto mehr verabscheue ich alle Beleidigung. — Könnte ich nochmal gesund werden und leben, so wollte ich lieber den bittersten Tod erwählen, als nochmal sündigen. — Lieber wollte ich Alles verlieren und leiden, als dich nochmal beleidigen. —

Verzeihe mir doch, allerliebster Vater! — Verzeih mir deinem Kinde, alle an dir verübte Unbilden. — Ich verdiene freylich nicht, daß du mir verzeihest. Aber Jesus Christus hat für mich so Vieles gelitten. — Jesus Christus war dir gehorsam bis zum Tod des Kreuzes. — Verzeih mir also, mein Vater! Jesu Christo zu lieb. — Laß so große Schmerzen, — laß sein göttliches Blut an mir nicht unnütz vergossen seyn. — Ich opfere dir seinen Gehorsam für meinen Ungehorsam, sein Leiden und Blut zur Genugthuung für meine Sünden auf. —

Mit dem verlornen Sohn kehre ich zu dir. — Du bist dennoch Vater, wenn ich auch schon ein ungerathenes Kind bin. — Verschließ dein Vaterherz deinem sterbenden Kinde nicht. — Verwirf mich nicht, o Gott! vor deinem Angesicht! —

§. XI.

Ermunterung zur Hoffnung auf Jesum.

Liebster Bruder! du mußt auch bey deiner Reue auf deinen göttlichen Erlöser hoffen. Bey einem so großen, göttlichen Erlöser darfst und sollst du Alles hoffen. — Erwecke nun die Hoffnung. — Jesu, göttlicher Erlöser! du hast dem sterbenden Mörder am Kreutze seine Sünden verziehen. — Du hast die Sünder gesucht. — Du hast keinen, der zu dir kommt, verstossen. — Allerbester Hirt meiner Seele! Jesu! der du dein Volk von seinen Sünden befreyest, — sieh! ich bin ein verlornes Schaf. — Suche mich. — Nimm mich auf deine Achseln. — Trage mich von dem Wege des Verderbens auf den Weg der Gerechtigkeit. — Ich bin ein sterbender Missethäter. — Herr! gedenke meiner in deinem Reiche. — Vergiß meiner nicht. — Aber vergiß

aller meiner Sünden und Bosheiten. — Reinige mich in deinem göttlichen Blute. — Ich verberge mich in deinen heiligen Wunden. — Ich umfange dein Kreuz. — Ich halte mich fest an dich. — Nein! dich lasse ich nicht aus meinen Armen. — Dich lasse ich nicht aus meinem Herzen. — Mache mit mir, was du willst. — Ich hoffe auf dich. Ich hoffe auf dein Blut und Leiden. — Du kannst die Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen. — Du kannst ein reumüthiges, zerknirschtes Herz nicht verschmähen. — Gott wird mir Jesu zu Lieb gnädig seyn. — Du hast mir auf dich zu hoffen befohlen. — Du droheſt mir mit deinem Zorn und Ungnade, wenn ich nicht auf dich hoffe — Du willst mich ewig von dir verstossen, wenn ich nicht auf dich hoffen werde. —

Sieh! ich hoffe wider mich. — Ich hoffe ungeachtet aller meiner so vielen und großen Sünden. — Ungeachtet ich nichts Gutes an mir habe, so hoffe ich doch alles Gute von dir. — Ich hoffe es, nicht weil ich auch nur das geringste Gute verdient habe, sondern weil du, o Jesu! es mir verdienet hast. — Jesu! du hast mich mit deinem Vater versöhnet. — Du bist mein Fürsprecher beym Vater. — Dir übergebe ich meine Sache. — Bey einem solchen Fürsprecher werde ich gewiß nicht zu kurz kommen. —

§. XII.

Ermahnungen zur Begierd nach dem heiligen Bußsakrament.

Liebster Bruder! nicht wahr du verlangst auch nochmal deine Sünden, wenn es dir möglich wäre zu beichten, und von selben losgesprochen zu werden? Dem lieben Gott gefallet dieses Verlangen. Wir wollen es erwecken.

Könit-

Könnte ich doch nochmal alle meine Sünden beichten. — Möchte ich doch nochmal von deinem Priester von allen meinen Sünden losgesprochen werden! — Mein Gott! du kennest die heftige Begierde meines Herzens nach dem heiligen Bußsakrament. — Laß doch diese Begierde nicht unerfüllt. — Gieb mir wenigst die Wirkung dieses heiligen Sakramentes, wenn du mir das heilige Sakrament nicht selbst willst zukommen lassen. — Du einziger Hoherpriester, Herr Jesu! — Sprich du selbst mich von allen meinen Sünden los. — Erlasse mir alle meine Verbrechen, wie du der offenen Sünderinn alle ihre Sünden vergeben hast. — Laß auch mich im Frieden hinziehen. — Das wird dir Ehre bringen, wenn du einen solch elenden Sünder nochmal aufnimmst. — Das wird deinen Namen verherrlichen, wenn du jenen selig machst, den du zu verwerfen so viele Ursache hast. — Erbarme dich also meiner; sey meinen Sünden gnädig um der Ehre deines Namens wegen. — *)

§. XIII.

Empfehlungen.

Jesu! allerbester Hirt meiner Seele! du hast selbst gesaget, daß du und alle Engel sich über die Bekehrung eines Sünders erfreuen. — Mach dem ganzen Himmel,

*) Anm. Ist ein Priester zugegen, so melde er dem Sterbenden seine Gegenwart; er begehre ein Zeichen, daß er die sakramentalische Lossprechung verlange; könnte der Sterbende auch kein Zeichen geben, so genüget seine verabredete Virtualbeicht, und er spreche ihn los von allen seinen Sünden. Statt der Buße empfehle er ihm seinen wirklichen Tod willig zu ertragen, und mit dem Tode Jesu und seiner Todesangst zu vereinigen.

mach deinem Vater und dir selbst diese Freude. — Bekehre mich, und ich werde bekehret seyn. — Siehe! ich dein verlornes Schaf befinde mich in deinen Armen. — Ich werfe mich in deinen Schoos. — Ewig werde ich mich nicht mehr von dir absöndern. — Nichts soll mich von dir scheiden; selbst der Tod nicht.

Maria! du Zuflucht der Sünder! du meine Fürsprecherinn! bitt für mich armen Sünder. Nimm mich in deinen mütterlichen Schutz. — Streit für mich wider alle meine Feinde, damit ich ja in keine Sünde mehr falle. —

Ihr heilige Engel und Beschützer der Menschen! kommet mir zu Hülfe! — Rettet mich vor meinen Feinden. — Helfet mir in meinem Kampf. — Lasset mich nicht meinen Versuchungen unterliegen. — Stehet mir bey, daß ich einen guten Kampf kämpfe, und meinem Gott die Treue halte. — Denn ich verlange von nun an ewig meinem Gott allein anzugehören. — Bewahret das Eigenthum eures Herrn. — Lasset euren schwächern Bruder nicht verloren gehen. — Führet mich in das Haus unsers allgemeinen Vaters, und erfreuet euch mit ihm. — Denn ich sein Sohn war gestorben, und ward wieder lebendig; — ich war verloren, und er hat mich wieder gefunden. — — Nun möchte ich gerne meinem Vater und allerliebsten Erlöser Freude machen, denn leider! habe ich ihm so viel Leids Zeitlebens angethan. — Unterstützet mich, o ihr Lieben. — — (*)

Lita-

---

*) Da ich es auch aus der Erfahrung habe, daß die geängstigsten Sterbende bey Abbetbung der marianischen Litaney überaus erleichtert und getröstet werden, so ist es sehr rathsam, auch hier diese Litaney dem Sterbenden langsam vorzusprechen.

Litaney von unser lieben Frau.

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.
Christe höre uns, Christe erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
Gott Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott, erbarme dich unser.

Heilige Maria,
Heilige Gottes Gebährerinn,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnaden,
Allerreineste Mutter,
Allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter unsers Schöpfers,
Du Mutter unsers Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du gewaltige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreueste Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,

} Bitt für uns.

Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unsers Heils,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du fürtreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du helfenbeinener Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bunds,
Du Himmelspforte,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterinn der Betrübten,
Du Helferinn der Christen,
Du Königinn der Engeln,
Du Königinn der Patriarchen,
Du Königinn der Propheten,
Du Königinn der Apostel,
Du Königinn der Martyrer,
Du Königinn der Beichtiger,
Du Königinn der Jungfrauen,
Du Königinn aller Heiligen,
Du Königinn des allerheiligsten Rosenkranzes,

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone unser, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!

Christe höre uns, Christe erhöre uns.

Vater unser, Ave Maria.

Gebeth.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottes Gebährerinn! verschmähe nicht unser Gebeth in unsern Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von aller Gefährlichkeit, o du ehrenreiche, glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau! unsre Frau, unsre Mittlerinn, unsre Fürsprecherinn, versöhne uns mit deinem Sohn, befehle uns deinem Sohn, fürstelle uns deinem Sohn.

℣. Bitt für uns, o heilige Gottes Gebährerinn!

℟. Auf daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! gieß deine Gnad in unsere Herzen, auf daß wir, die da Christi deines Sohns Menschwerdung auf des Engels Verkündigung erkennet haben, durch sein Leiden und Kreuz zu der herrlichen Auferstehung gebracht werden. Durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

℣. Bitt für uns, o seligster Joseph!

℟. Auf daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebährerinn geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns dasselbige durch seine Fürbitt geschenket werde, der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

§. XIV.

Ermunterung des Sterbenden.

Es ist billig, mein lieber N.! daß du dir deine Sünden zu Herzen gehen lassest. Habe nur recht herzliche Reue darüber. Aber habe auch Hoffnung, daß dir Gott alle deine Sünden verzeihen könne, verzeihen wolle, und verziehen habe. — Laß dich vom Teufel ja nicht irre machen. Er will dich zur Verzweiflung bringen. Glaube diesem ewigen Lügner nicht. Hoffe nur auf deinen göttlichen Erlöser. Halte dich an ihn. Er läßt dich gewiß nicht fallen. — Gott verzeihet dir alle deine Sünden. Aber das würde er dir nicht verzeihen, wenn du auf ihn nicht hoffen und vertrauen würdest. — Sprich bey dir selbst: „Ich vertraue fest, und hoffe auf die Verdienste Jesu Christi. Weich von mir, Satan!" — Gott ist ein gar lieber Herr. Er ist ein überaus lieber Vater. Wenn er nur sieht, daß sein böses Kind in sich geht, und seine Bosheit bereuet, so lauft er demselben, wie der Vater seinem verlornen Sohn, entgegen. Er fallt ihm um den Hals, und nimmt ihn mit Freude an und auf. — Sieh! Gott hat schon Anstalt gemacht! — Schon befiehlt er dir ein neues Kleid der Gerechtigkeit herbey zu bringen. — Schon läßt er dir einen Ring an Finger geben, mit dir sich zu vermählen. — Ein großes herrliches Gastmahl ist schon für dich zubereitet. — Sey getrost! deine Sünden sind dir nachgelassen. — Der Herr will aller deiner Sünden nicht mehr gedenken. — Was der Priester auf Erde auflöset, ist auch im Himmel aufgelöset; was aufgelöset ist, bleibt aufgelöset. — Fürchte dir nicht. — Gehe hin im Frieden. —

§. XV.

§. XV.

Akt der Buße.

Nun entlaß, o Herr! deinen Diener im Frieden nach deinem Worte. — Ich übergebe dir meinen Leib zu allen Schmerzen. — Könnte ich doch so viel leiden, als ich durch meine Sünden verschuldet habe! — Könnte ich doch deiner göttlichen Gerechtigkeit vollkommen für meine Sünden genug thun! — Ach Herr, mein Gott! Wie ein Missethäter kann ich nur für meine Verbrechen sterben. — Ich bin bereit, mein Herz ist bereit. — Statt aller Genugthuung vereinige ich diese meine Todesangst, diese meine Schmerzen, und selbst meinen Tod mit der blutigen Todesangst und Leiden Jesu meines göttlichen Erlösers. — In Jesu Christo leide ich, in Jesu Christo sterbe ich; — mit Jesu Christo bring ich das Opfer meines Lebens dir zur Genugthuung für meine Sünden dar. — Laß dir, Vater meines Herrn Jesu Christi, und mein Vater! laß dir dieses Sündenopfer gefallen. — Laß mich wie den lieblichsten Opferrauch zu dir aufsteigen! — —

§. XVI.

Erste Uebergabe der Seele des Sterbenden in die Hände Gottes.

Reise hin, christliche Seele! von dieser Welt, im Namen Gottes des allmächtigen Vaters, der dich erschaffen hat; im Namen Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, der für dich gelitten hat; im Namen des heiligen Geistes, der in dich ist ausgegossen worden. Im Namen der Engel und Erzengel; im Namen der Thronen und Herrschaften; im Namen der Fürstenthümer und Gewalthaber; im Namen der Cherubim und

Sera-

Seraphim. Im Namen der Patriarchen und Propheten; im Namen der heiligen Märtyrer und Beichtiger; im Namen der heiligen Mönche und Einsiedler; im Namen der heiligen Jungfrauen und aller Heiligen Gottes. Heute sey dein Aufenthalt im Frieden, und deine Wohnung im heiligen Sion, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Gebeth.

O barmherziger Gott! o gütiger Gott! der du nach der Menge deiner Erbarmnisse die Sünden der Bußfertigen auslöschest, und die Schulden der ehemals begangenen Missethaten durch eine gnädige Nachlassung hinwegnimmst; siehe gnädig auf diesen deinen Diener N. (Dienerinn) hin, und weil er mit ganzem Herzen die Verzeihung seiner Sünden begehret, so laß dich erbitten, und erhöre ihn gnädig. Erneuere in ihm, o allergütigster Vater! Alles, was durch irdische und menschliche Schwachheit verderbet, und durch den Betrug des Teufels verwüstet worden. Vereinige ihn, als ein Glied, das du erlöset hast, mit dem Leibe deiner heiligen Kirche. Erbarme dich, o Herr! über seine Seufzer. Erbarme dich über seine Thränen. Und weil er nur allein auf deine Barmherzigkeit vertrauet, so laß ihn zum Geheimniße deiner Versöhnung gelangen, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Liebster Bruder! ich empfehle dich dem allmächtigen Gott, und übergebe dich dem, dessen Geschöpf du bist; damit, wann du durch den Tod die Schuld der Natur wirst bezahlet haben, du zu deinem Urheber, der dich aus dem Staub der Erde gemacht hat, wieder zurückkehrest. Wann demnach deine Seele von dem Leibe ausgehet, so soll dir entgegen kommen die glänzende Schaar der Engel. Es komme herbey der Richterrath der Apostel. — Es begegne dir das siegreiche Heer der Martyrer.

tyrer. Es umgebe dich die lichte Schaar der glänzenden Beichtiger. Es empfange dich der Chor der freudenreichen Jungfrauen. Du sollst in den Schoos der Patriarchen aufgenommen werden, und selige Ruhe finden.

Jesus Christus zeige dir sein liebvolles und freudenreiches Angesicht, und er geselle dich denen bey, die immer bey ihm sind. Weit sey von dir entfernet, was in den Finsternißen schrecket, was in den Flammen peiniget, und was in den Peinen quälet.

Der Satan mit seinen Anhange weiche von dir. Er zittere in deiner Ankunft, in der dich die Engel begleiten, und fliehe in den schrecklichen Abgrund der ewigen Finsterniße.

Es mache sich Gott auf, und alle seine Feinde sollen zerstreuet werden, und vor seinem Angesichte fliehen. Wie der Rauch sollen sie vor ihm vergehen. Wie das Wachs vor dem Feuer schmelzt, so sollen die Sünder vor dem Angesichte des Herrn vergehen. Die Gerechten aber sollen sich bey seinem Tische erfreuen und frohlocken.

Alle Heere der Hölle, mit all ihrem Anhange sollen beschämet und zu Schanden werden. — Sie sollen sich nicht unterstehen, dich in deiner Reise zu deinem Gott zu hindern.

Jesus Christus, der für dich gekreutziget worden, erlöse dich von allen Schmerzen. Jesus Christus, der für dich den Tod gelitten hat, befreye dich vom ewigen Tode. Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, führe dich in sein annehmliches Paradies. Er erkenne dich als ein Hirt für sein Schaf, und spreche dich los von allen deinen Sünden. Er stelle dich zu der Rechten seiner Auserwählten, damit du deinen Erlöser allzeit von Angesicht zu Angesicht sehen, und in einer unaufhör-

aufhörlichen Gegenwart die ganz offenbare Wahrheit mit seligen Augen anschauen, und also unter den Schaaren der Auserwählten die Annehmlichkeit des göttlichen Angesichtes ewig genießen mögest. Amen.

599.

II. Hauptstück.

Tugendakte eines Sterbenden.

§. I.

Ermahnung.

Liebster Bruder! wenn du Gott gefallen willst, so muß er verschiedene Tugenden und gute Eigenschaften an dir gewahr werden. — Die Zeit, die dir noch übrig ist, ist gar kurz. — Benutze jeden Augenblick, und übe dich noch in verschiedenen Tugenden, bevor die Nacht des Todes anbricht, in der Niemand mehr wirken kann. — In welchen Gesinnungen des Herzens du stirbst, in denen bleibest du eine ganze Ewigkeit. — Siehe! du gehest jetzt zu lauter guten, heiligen Geschöpfen, und zum heiligsten Gott selbst hinüber. Bey ihnen sind nur gute Herzen, nur gute Seelen willkomm. — Je heiliger du bist, je bessere Neigungen du mit dir bringst, desto angenehmer bist du ihnen, und desto seliger wirst du seyn. — Sammle nun alle deine noch wenige Kräfte. — Nimm die guten, die tugendhaften Gesinnungen an dich, die ich nun in dir erwecken will.

§. II.

§. II.

Unterwirfigkeit gegen Gott.

Heiliger, gerechter Gott! du hast mich zum Tode verurtheilet. — Alle die Schmerzen, die Todesangst, die mich befällt, kommt von dir. — Ich muß sterben. — Ich bethe deine Gerechtigkeit an. — Herr, du bist gerecht! und dein Urtheil ist billig. — Ich danke dir, o Richter der Menschen! für dieses gnädige Todesurtheil. — Dank sey dir für meine Todesangst, und für alle Schmerzen, die ich leide. — Ich habe den Tod verschuldet. — Ich habe noch mehr Angst und Leiden verdient. — Du bist viel zu gnädig noch gegen mich. — Sieh! ich unterwerfe mich diesem Urtheile des Todes. — Ich leide gerne die schreckliche Todesangst, so lang es dir gefällig ist. — Nimm sie gnädig auf. — Ich vereinige diese meine Leiden und Todesangst, mit dem blutigen Angstschweiß Jesu meines göttlichen Erlösers. — Ich vereinige meine Bangigkeit, und das Beben meines Herzens, mit dem, was Jesus mein Herr und Meister für mich am Oelberge und am Kreuz gelitten hat. — Durch diesen Herrn Jesus opfere ich dieß Alles, und mich selbst deiner Gerechtigkeit auf. — Nimm es Jesu zu Lieb, und zur Genugthuung meiner Sünden auf; und laß es deiner Gerechtigkeit genügen. — Jesu! ich ringe nun, wie du, mit dem Tode. — Laß mich, wie du, vollenden. —

Mir gefällt deine göttliche Gerechtigkeit, o mein Gott! — Mir ists lieb, daß du mich mit dem Tode, und mit so banger Todesangst strafest. — Du tilgest dadurch die Sünde aus allen meinen Gliedern. — Ich werde ganz von der Herrschaft der Sünde dadurch befreyet. — Du bewährest dadurch deine Drohungen und Strafen, die du auf die Sünde geleget hast. — Du

erschei-

erscheinest als der heilige, gerechte Gott, der du bist. — O! werde verherrlichet durch mich, göttliche Gerechtigkeit! — Die ganze Welt erkenne es an mir, daß du nicht umsonst gedrohet hast. — Dein Name, der gerechte Gott, werde durch mich geheiliget. Alle Menschen sollen dich fürchten, und vor deinen Gerichten zittern. — Laß, o mein Gott! diese meine Todesangst Allen, die sie sehen, zu ihrer Besserung gedeihen, — daß sie die Sünde hassen, und dir in heiliger Furcht dienen. — Laß aber auch mich der Schwere deiner Gerechtigkeit nicht unterliegen. — Habe ich die Todesstrafe, die mir als einem Missethäter gebührt, überstanden, o! dann gieb mir auch die Krone der Gerechtigkeit, gerechter Richter der Menschen! — Gieb sie mir Jesu Christo zu Lieb. Amen.

§. III.

Ermunterung an den Sterbenden.

Liebster Bruder! „Bald wirst du aufgeopfert, und die „Zeit deiner Auflösung ist nahe. Kämpfe einen guten „Kampf. Vollende den Lauf. Bleibe getreu. Uebrigens ist dir die Krone der Gerechtigkeit vorbehalten, „die der Herr als ein gerechter Richter dir, und allen „geben wird, die sich nach seiner Ankunft sehnen." (II. Tim. IV. 6. flg.) — Komm! wir wollen dem Herrn ein Danklied darbringen, denn immer war der Herr gegen dich gütig und barmherzig, und ist es noch.

§. IV.

Dankbarkeit gegen Gott.

Ich preise dich, Vater meines Herrn Jesu Christi! und danke dir für alle deine Güte und Barmherzigkeit gegen mich.

mich. — Vom ersten Augenblicke meines Lebens bis auf den letzten hast du immer dich als einen gnädigen Gott, und lieben Vater gezeiget. — Ich danke dir für alle leibliche und geistliche Gnaden und Wohlthaten. — Jeder Augenblick meines Lebens war neue Wohlthat für mich. — Mehr Wohlthaten als Augenblicke habe ich von dir empfangen. — Könnte ich doch zu deiner Verherrlichung allen Menschen erzählen, wie gnädig und gütig du gegen mich warest! — Ich bin keiner deiner Wohlthaten werth. — Aber dieses erhöhet deine Güte, daß du selbst mir einem unwürdigsten Geschöpf so unaufhörlich wohlgewollt, und Gutes gethan hast. — Alle deine Wohlthaten verdienen den zärtlichsten Dank. — Aber besonders danke ich dir, mein Gott! für alle meine Leiden, Trübsale, für alle meine Versuchungen und Prüfungen. — Dank sey dir für allen Mangel und Armuth; — für alle Verachtung und Erniedrigung; für alle Verfolgungen und Kränkungen, die ich meine Lebenszeit hindurch erlitten habe. — Dadurch hast du mich nur enger an dich gebunden, und meinem göttlichen Erlöser ähnlicher gemacht. — Auch für diese Krankheit, für meine Schmerzen, für diese Todesangst und den Tod danke ich dir. — Lieber Vater! sie alle sind deine Wohlthaten, die ich erst jetzt erkenne, und darum ich dir nun Dank sage. — Ich vereinige sie mit den Leiden und dem Tode Jesu meines göttlichen Erlösers, und bringe sie dir in und durch ihn zum Dankopfer dar. —

Maria, göttliche Mutter! ihr heiligen Engel! alle Heilige und Auserwählte Gottes! bringet ihr statt meiner eure Loblieder und Danksagungen Gott dar. — Lehret mich eure Danklieder, damit ich ewig mit euch Gott loben und preisen möge. —

§. V.

Ermahnung an den Sterbenden.

Liebster Bruder! liebe Alles, was gut, was gerecht, was heilig, was Gott wohlgefällig ist. — Dieß heißt tugendhaft seyn, wenn man alles Gute liebet, und alles Böse hasset. — Hasse, verabscheue alle Sünden. — Streite gegen alle Versuchung. — Rufe mit Andacht und Glauben im Herzen den allerheiligsten Namen Jesus, und den Namen der allerseligsten Jungfrau Maria an. — Sprich immer im Herzen mit Glauben und Ehrfurcht: Jesus, Jesus, Maria, Joseph, Jesus! — Als oft dir eine Versuchung begegnet, gieb dem Versucher keine andere Antwort als: Jesus, Maria, Jesus! — Laß dieß deine letzten Worte, deine letzten Gedanken seyn. — Gieb dem Teufel kein Gehör. — Wirf dich in die Arme deines Erlösers.

§. VI.

Uebergabe an den Erlöser.

Jesus, mein Herr und Erlöser! ich übergebe meine Seele in deine Hände. — Du hast sie erlöset. — Sie ist dein Eigenthum. — Laß sie dir nicht entrissen werden. — Dir übergebe ich meinen Leib. — Laß mich viel leiden, damit ich dir ähnlich werde. — Aber laß mich auch so leiden, wie du gelitten hast, damit ich dir gefalle. — Dir übergebe ich meinen Todeskampf. — Laß mich mit dem Tode ringen, so lang es dir beliebet. — Aber bleib bey mir, Jesu! verlaß mich nicht. — Laß mich den Tod und die Hölle überwinden, wie du sie überwunden hast. — Dir übergebe ich meine Sache, mein Schicksal. — Sey mein Fürsprecher beym Vater. — Stelle mich rein und unbefleckt vor deinen Richterstuhl. — Ich werfe

mich ganz in deine Arme, Jesus! mein Herr und mein Gott, mein Erlöser und Seligmacher, mein Erretter und meine Zuflucht. — Ich laß mich ganz dir über. — Sieh! ich bin dein Knecht, und der Sohn deiner Magd. — Jesus! dir lebe ich, — Jesus! dir sterbe ich, — Jesus! dein bin ich, es sey gleich daß ich lebe oder sterbe. —

Unter deinen Schutz fliehe ich, Maria! Mutter meines Herrn Jesu Christi. Verschmähe mein Gebeth in dieser meiner Noth nicht. Ach! errette mich vor aller Gefahr. Glorreiche, gebenedeyte Jungfrau! Frau! du Mittlerinn und Fürsprecherinn der Menschen! versöhne mich mit deinem Sohne. Empfiehl mich deinem Sohne. Stelle mich deinem Sohne vor. — Maria! du Mutter der Gnade. Du Mutter der Barmherzigkeit, beschütze mich vor meinem Feinde, und nimm mich in meiner Todesstunde auf.

§. VII.

Nochmalige Ermahnung an den Sterbenden.

Liebster Bruder! ein wahrer Christ muß seinen Glauben bis ans Ende bekennen; er muß fest auf Gott und Jesum Christum hoffen; er muß Gott bis ans Ende lieben. — Diese Tugenden solltest du noch auf das vollkommenste üben, und in dieser Uebung deinen Geist aufgeben. — Du kannst deinen Glauben mit dem Munde nun nicht mehr bekennen. Lege also dein Glaubensbekenntniß durch ein anderes äußerliches Zeichen ab. — Hier ist eine brennende Kerze. Sie stellet Jesum Christum vor, der das Licht der Welt ist. Er ist das Licht vom Lichte, Gott von Gott. Er erleuchtet jeden Menschen, der in die Welt kömmt. Das Licht, das er auf der Erde angezündet hat, ist der Glaube, die christliche

Religion. — Fasse also dieses Sinnbild Jesu, nimm diese brennende Kerze in die Hand, und vereinige mit diesem äußerlichen Zeichen deinen innerlichen Glauben.(*)

§. VIII.

Akt des Glaubens.

Ich glaube vom ganzen Herzen an dich, o mein Gott! — An dich glaube ich, ewiger himmlischer Vater! du hast mich erschaffen. An dich, du Sohn des lebendigen Gottes! — du hast mich erlöset; und an dich, göttlicher heiliger Geist! du hast mich geheiliget. — Drey Personen, nur ein Gott. Ich glaube es fest und ungezweifelt. — Alles, was du geoffenbaret hast, glaube ich. — Was die heilige römisch-katholische, einzig wahre, einzig seligmachende Kirche glaubet, und zu glauben vorträgt; dieß Alles glaube ich. — Ich glaube es nur deswegen, weil du es selbst geoffenbaret hast, du ewiger, du allwissender, du wahrhaftiger, du unbetrüglicher Gott! — Ich glaube es so fest, daß ich für diesen heiligen Glauben, und für jeden Glaubensartikel der heil. römisch-katholischen Kirche zu sterben bereit bin. — Ach! dürfte ich doch für diesen heil. Glauben sterben. — Dir hat es nicht gefallen, o mein Gott! mich für diese heilige Religion sterben zu lassen. — Ich will also in diesem heiligen Glauben sterben. — Du, o mein Gott! kennest mein Herz, und weißt, daß ich vom ganzen Herzen an dich glaube. — Und meine Mitmenschen sehen diese Sterbkerze als das äußerliche Zeichen meines Glaubensbekenntnißes. — Ich verfluche und entsage allem Unglauben, allem Irrthum, aller Ketzerey, allen Glaubens-

---

(*) Die brennende Sterbkerze wird ihm in die Hand gegeben.

benszweifeln. — Lieber sterben als nicht glauben. Lieber sterben als im Glauben zweifeln oder wanken. — Mein Gott! laß mich glauben und sterben; laß mich sterben und glauben. — Ich glaube! — Ich glaube! — —

§. IX.

Ermunterung des Sterbenden.

Liebster Bruder! wenn der Teufel deinen Glauben anfällt, und dir verschiedene Zweifel eingiebt; widerstehe diesem höllischen Löwen fest im Glauben. — Gieb auf seine Eingebungen keine Acht. — Antworte ihm nichts anders, als: ich glaube! — Ich glaube, was die katholische Kirche glaubt. Weich von mir, Satan! — Nun laß dich auch zur Hoffnung auf Gott aufmuntern.

§. X.

Akt der Hoffnung.

O mein Gott! ich hoffe von dir nichts als Gutes. — Ich hoffe alles Gute. — Ich hoffe dich selbst, du allerbester, liebster Gott! — Ich komme gewiß zu dir. — Du wirst mich zu dir nehmen, und ich darf da ewig seyn, wo du bist. — O! das ist allerbest. — Nichts Bessers könntest du mir geben, als dich selber. — Freylich habe ich gesündiget; aber du wirst mir alle Sünden Jesu Christo zu Lieb verzeihen und vertilgen. — Freylich bin ichs nicht werth, und verdiene ein so großes Gut nicht, wie du bist. — Aber mein allerbester Herr Jesus Christus hat mir durch sein Leiden diese Glückseligkeit verdient. — Freylich kann ich aus mir nichts Gutes thun, um dich selbst zu meinem übergroßen Lohn zu überkommen. — Aber mein göttlicher Erlöser Jesus Christus hat mir Gnade verdient und erworben, in der

ich alles kann. — Freylich kann ich auch der Gnade widerstreben, und aus meinen eigenen Kräften würde ich nicht mitwirken. — Aber ich hoffe nicht auf mich, und meine Kräfte und Verdienste. Ich hoffe wider mich auf dich, o mein Gott! und auf deine göttliche Verdienste, o mein Erlöser! und auf deine kräftige Gnade, o heiliger Geist! -- Du hast dein Wort von dir gegeben; und ich nehme dich bey deinem Wort. — Du hast mir dich selbst zum Lohn versprochen. — Du hast mir in und mit deinem Sohne Alles gegeben. — Du hast mir befohlen, ich soll auf dich und meinen Erlöser mein ganzes und einziges Vertrauen setzen. — Sieh, o mein Gott! ich gehorsame, und hoffe nun auf dich, ungeachtet ich so viele Sünden begieng; — ich hoffe ungeachtet aller meiner Schwachheit. — Ich hoffe, obwohl an mir nichts Gutes ist. — Nichts soll mich abschrecken, nichts mich mistrauisch machen. — Du hast mirs versprochen. Du bist ja der Allmächtige, und kannst Alles, und wohl auch dich selbst mir geben. — Du bist der allergetreueste Herr, der sein Wort nicht wieder zurück nimmt; und den es nicht gereuet. — Du bist der allerliebste, gütigste Gott! der nur seine Freude am Wohlthun hat, und gewiß giebt, was er zu geben versprochen hat. —

Ich gehe nun getrost aus dieser Welt. — Mit Freude verlasse ich meinen elenden Leib. — Vom Herzen gerne laß ich mein Leben; denn ich komme als ein müder Taglöhner zu dir, getreuer, wohlthätiger Herr! der mir den Lohn getreu auszahlt, obwohl du nur deine eigene Gaben krönest; denn du hast mir gegeben, was du ewig an mir belohnen wirst. — O allmächtiger, gütiger, getreuer Gott! ich hoffe auf dich, und lasse dich nun nicht mehr aus, bis du an mir deine Verheißungen alle erfüllet hast. —

§. XI.

Nochmalige Ermunterung.

Erfreue dich, allerliebster Bruder! sieh! Jesus Christus kömmt. — Nun hat er deinen Wohnort im Himmel schon zu recht gerichtet. Er kömmt, die Krone in seiner Rechten. — Er will dich zu sich nehmen. — Harre nur noch die wenigen, allerletzten Augenblicke aus. — Bald hast du ausgerungen. — Bald ist die bittere Todesstunde vorüber. Und dann trocknet Gott selbst alle deine Thränen vom Auge. — Dann ist ewig kein Schmerz, kein Leid, kein Tod, keine Gefahr, keine Versuchung mehr. — Wer bis an das Ende verharret, der wird selig seyn. — Hoffe nur auf Jesum Christum. — Deine Hoffnung macht dich nicht zu Schanden.

§. XII.

Zweyte Uebergabe der Seele des Sterbenden in die Hände Gottes.

Nimm auf, o Herr! in den Ort der Erlösung deinen Diener, (Dienerinn) welchen er (sie) von deiner Barmherzigkeit hoffet. Amen.

Errette! o Herr! die Seele deines Dieners (Dienerinn) vor aller Gefahr der Hölle. Befreye ihn (sie) von allen Strafen, und aus allen Trübsalen. Amen.

Befreye ihn (sie) wie du den Henoch und Elias von dem gemeinen Tode befreyet hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners (Dienerinn) wie du den Noe aus der Sündfluth erlöset hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners (Dienerinn) wie du aus der Chaldäer-Stadt Ur den Abraham erlöset hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners (Dienerinn) wie du den Job von allen seinen Müheseligkeiten und Drangsalen befreyet hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Isaak von der Schlachtung, und aus der Hand seines Vaters befreyet hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Loth aus Sodoma geführet, und vor den Feuersflammen bewahret hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Moses vor dem ägyptischen Könige Pharao beschützet hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Daniel aus der Löwengrube erlöset hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du die drey Knaben aus dem feurigen Ofen erlöset, und von der Gewalt des gottlosen Königes beschützet hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du die unschuldige Susanna von der falschen Anklage erlöset hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den David vor dem Könige Saul, und vor dem Goliath beschützet hast. Amen.

Erlöse, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Petrus und Paulus aus den Gefängnißen befreyet hast. Amen.

Wie du die heilige Jungfrau und Martyrinn Thekla von den drey grausamsten Peinen befreyet hast, so befreye gnädig

gnädig die Seele deines Dieners (Dienerinn) und laß sie sich mit dir in der ewigen Glückseligkeit erfreuen. Amen.

Gebeth.

Wir empfehlen dir, o Herr! die Seele dieses deines Dieners, und bitten dich, Herr Jesu Christe! du wollest sie jetzt in den Schoos der Patriarchen gnädig aufnehmen, der du ihr zu Lieb vom Himmel herabgestiegen bist. Erkenne, o Herr! dein Geschöpf, welches nicht von den falschen Göttern, sondern von dir, dem einigen, wahren und lebendigen Gott ist erschaffen worden. Es ist kein Gott, als du allein, und dir ist in deinen Werken Niemand gleich.

Erfreue, o Herr! seine (ihre) Seele mit der Anschauung deines heiligen Angesichtes. Gedenke nicht seiner (ihrer) alten Missethaten, und Unmäßigkeiten, welche in ihm (ihr) die bösen Begierlichkeiten erwecket haben. Obwohl er (sie) oft gesündiget hat, so hat er (sie) doch den Vater, Sohn und heiligen Geist nicht verläugnet, sondern er (sie) hat geglaubt, und den Eifer für seinen (ihren) Gott in sich gehabt, und den Gott, der ihn (sie) wie alle gute Dinge erschaffen hat, angebethet. Amen.

Gebeth.

Gedenke nicht, o Herr! der Sünden seiner (ihrer) Jugend, noch seines (ihres) Unverstandes. Vielmehr gedenke seiner (ihrer) nach deiner großen Barmherzigkeit in deiner Herrlichkeit. Eröffne ihm (ihr) die Himmel, daß sich die Engel seinetwegen erfreuen.

Nimm, o Herr! deinen Diener (Dienerinn) in dein Reich auf. Der heilige Michael, der Fürst der himmlischen Heerschaaren, empfange ihn (sie). Es be-

gegnen ihm (ihr) alle heil. Engel Gottes, und führen ihn (sie) in das himmlische Jerusalem. Es nehme ihn (sie) auf der heilige Apostel Petrus, dem die Schlüssel zum Himmel von Gott übergeben sind. Es stehe ihm (ihr) bey der heilige Paulus, der würdig war, ein auserwähltes Gefäß zu seyn. Es sey sein (ihr) getreuer Fürbitter der heil. Apostel Johannes, dem die himmlische Geheimniße geoffenbaret wurden. Für ihn (sie) wollen bitten alle heilige Apostel, denen die Gewalt zu binden und zu lösen ist gegeben worden. Seine (ihre) Fürsprecher seyen alle Heilige und Auserwählte Gottes, welche in dieser Welt so viele Pein und Marter gelitten haben; damit er (sie) nach Ablegung dieser Sterblichkeit zu der himmlischen Freude gelange. Das verleihe ihm (ihr) Christus unser Herr, welcher mit dem Vater und heiligen Geiste lebet und herrschet in Ewigkeit. Amen. (*)

616

III. Haupt=

(*) Anm. Wenn man bey dem Sterbenden einige Bangigkeit vermerken würde, so soll man die Exorzismen wiederholen, rings um das Bett und auch das Krankenzimmer mit Weihwasser besprengen, den heiligen Namen Jesus und Maria dem Kranken zurufen, und auch durch das heil. Kreuzzeichen den Satan in die Flucht jagen. — Das Lorettoglöckchen, hätte es auch sonst keine andere Wirkung, so sollte man es doch wenigst gebrauchen, die betäubte Seele des Kranken durch ihren Schall aufzuwecken, und zu den Zusprüchen aufmerksam zu machen. Aber zu langes und zu heftiges Getöse soll man dem Kranken durch beständiges Geschälle nicht machen.

III. Hauptstück.

Liebesakte eines Sterbenden.

§. I.

Ermunterung des Sterbenden zur Liebe.

Liebster Bruder! nun ist die letzte Stunde deiner Auflösung nahe. — Nach ihr hast du schon lange geseufzet. — Aber dein Vater im Himmel zaudert dich anzunehmen. — Du bist noch zu wenig in der Liebe geübet. — Und dennoch ist Liebe dein ewiges Geschäft. — Je mehr du Gott liebest, um so mehr wird Gott dich lieben, um so glückseliger wirst du eine ganze Ewigkeit hindurch seyn. — O wie sanft, wie angenehm ist es, in der Liebe sterben! — Laß dich ermuntern. — Strenge alle deine Seelenkräfte an. — Liebe viel, liebe inbrünstig. — Stirb in der Liebe. — Stirb vor Heftigkeit und Inbrunst der Liebe. Dieß heißt heilig, dieß heißt als ein Christ sterben. — Aber diese Liebe ist ein Werk der Gnade, eine Frucht des Gebethes. — Rufe zu Maria der Mutter der schönen Liebe. — Bitte die Heiligen, daß sie dir die Gabe der Liebe erwerben. — Flehe zu den heiligen Engeln, daß sie dich lieben lehren. — Bethe zu dem göttlichen Geiste, der die Liebe selbst ist, und dann liebe bis du stirbst. — Dieß ist nun dein einziges, allerletztes Geschäft. — Suche nach-

§. II.

An die göttliche Mutter.

Maria, meine Mutter! — zu wem als zu dir soll ich mich wenden? — Du Trost der Sterbenden! — du Helferinn der Christen! — was kannst du deinem sterbenden, dürftigen Kinde versagen? — Höre mich, allerbeste Mutter! — höre die Seufzer meines brechenden Herzens! — nur eine Gnade noch, — nur diese letzte Gnade erhalte mir von deinem Sohn, — daß ich meinen Gottt nun über Alles zu lieben anfange, — in dieser Liebe wachse, und ewig nie ihn zu lieben aufhöre. — Theile mir von deiner göttlichen Liebe mit, in welcher du gestorben bist. — Erbitte mir die Gnade, daß ich auch aus Heftigkeit der Liebe zu Gott sterbe. — O! wie werde ich dir diese Gnade verdanken! — wie werde ich alsdann deinen und meinen Gott verherrlichen! — welche neue Seligkeit wird es dir bringen, wenn dein vorhin verlornes Kind durch dich zu einem brennenden Seraph geworden ist! — dein göttlicher Sohn versaget dir nichts, — und ich erwarte von deinem mächtigen Fürworte Alles. —

§. III.

An die Heiligen.

Heilige, gerechte Seelen, und Auserwählte Gottes! Alle ihr Bewohner des Himmels! — bald, — ich hoffe es zum lieben Gott! bald werde ich euch sehen, und mit euch meinen und euren Vater ewig lieben. — Aber noch habe ich jene Liebe nicht, die verdiente mit ewiger Liebe belohnt zu werden. — Ihr allerliebsten Kinder Gottes! euer Gott ist auch mein Gott. — Mein Vater ist auch euer Vater. — O! erbarmet euch euers

schwachen sterbenden Bruders. — Ach! bittet für mich. — Der Vater hat euch lieb; er versaget euch nichts. — Nur eine Gnade erwerbet mir von unserm allgemeinen Vater im Himmel. — Ich bin sein Kind. — Er liebet mich zärtlich. Aber — leider! liebe ich ihn nicht so, wie es dieser allerbeste Vater verdienet. — O! bittet, erhaltet mir die Gnade, daß ich ihn so aufrichtig, so inbrünstig liebe, wie ihr ihn liebet. — Ich sage nicht, daß ich dieser Gnade werth bin; — aber mein Gott und euer Gott verdienet die heftigste Liebe. — Ihm zu Lieb erwerbet mir diese Gnade, — daß mich seine Liebe ganz verzehre. — —

§. IV.

An die heiligen Engel.

Ihr, seligen Geister! die ihr immer das Angesicht meines Vaters im Himmel schauet! ihr Ersten der Engel, die ihr immer vor dem Throne Gottes stehet! ihr dienenden Geister, die ihr immer Gottes Willen vollziehet! — würdiget euch nur einen Blick auf mich elenden, niedrigen Sünder zu werfen. — Wisset ihr nicht, daß mein und euer Herr Jesus Christus auf die Erde gekommen ist, Feuer anzuzünden? — Und was will er anders, als daß es brenne? — Ach! noch brennet dieses heilige Feuer der Liebe nicht in mir. — Eilet herbey, es in meinem Herzen zu entzünden. — Vermehret seine Flammen, und lasset mich davon ganz verzehret werden. —

§. V.

An den heiligen Geist.

Komm heiliger Geist! — du die Liebe des Vaters und des Sohnes! — komm du unaussprechliches Feuer der Liebe! und entzünde in mir jene Liebesflamme, die nur von dir kommen kann. — Du hast mich zu deinem heiligen Tempel und Altare eingeweihet. — Siehe! hier liege ich als das Opfer, das verzehret werden soll! — sende du ein heiliges Feuer vom hohen Himmel, das Feuer deiner Liebe. — Laß mich von selbem ganz ergriffen werden. — Keine andere, als diese heilige Flamme soll mich berühren. — Dir übergebe ich mein Herz, daß du es mit deiner Liebe erfüllest. —

§. VII.

Liebesakt des Verlangens zu Gott.

Was ist meine Erwartung jetzt? — Was erwarte ich? — Was anders, als den Herrn? — Er ist mein Alles. — Gott, mein Gott! nach dir dürstet meine Seele. — Wie so lange, Herr! wie so lange verbirgst du dich vor mir! — sieh! meine Augen sind schon für die ganze Welt geschlossen. — Taub bin ich nun für jede menschliche Stimme. — Todt und unempfindlich für alle Freuden der Erde. — Nur für dich habe ich noch Augen, nur für dich Ohren und Empfindung. — Herr! zeige mir nun dein Angesicht! — laß mich deine göttliche Schönheit sehen. — Laß deine liebliche Stimme in meiner Seele ertönen. — Laß mich deine göttliche Gegenwart gewahr werden. — Nach dir strecke ich meine Arme aus. — Dich zu erreichen bestrebet sich mein Geist. —

Gedenk, o Herr! daß ich schon so viele (50, 60, 70) Jahre auf der Erde, weit von dir in meinem Elende als ein Fremdling und Pilger herumirre. — Noch nie habe ich dich gesehen. — Verbirg mir dein Angesicht nicht länger, denn ich trage Lust dich zu sehen. Ich bin wie ein verwaistes, vaterloses Kind; das in einer Wüste verirret ist, und seinen Vater und sein väterliches Haus suchet. — Laß mich dich finden, o mein Gott! — Ich bin müde. — Siehe! ich erliege auf dem Wege zu dir. — Meine Pilgerschaft ist nun zu Ende. — Nimm mich zu dir in mein väterliches Haus. —

Dein Kind, ewiger Vater! rufet nach dir. — Nach dir sind alle meine Seufzer gerichtet. — Mein Geist sehnet sich nach dir. — Mein Herz ist unruhig, bis es in dir ausruhen kann. — Führe mich ein in die selige Ruhe, die du unsern Vätern verheißen hast. — Höre die Seufzer deines Kindes, das über deine so lange Entfernung sich betrübet. — Siehe gnädig meine Thränen an. Denn meine Seele ist traurig, bis du ihr dein Angesicht zeigest. —

Mein Vater! liebe ich dich denn nicht aufrichtig? — Strebet denn nicht mein ganzer Geist nach dir? — Warum lassest du dein Kind in einem fremden Lande, in dem Ort seiner Verweisung verschmachten? — Willst du immer dich vor mir verbergen? — O! laß mich sterben, damit ich dich sehen kann. —

Nur eine Gnade, o mein Gott! nur um Eines bitte ich dich. Laß mich in deinem Hause ewig wohnen. — Nimm mich zu dir. — Mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen. — Meine Freunde sind ferne von mir. — Alle Menschen fliehen vor mir. — Nun falle ich dir heim. — Verlaß mich nicht, verschmähe mich nicht, Herr mein Gott! — Bist denn du nicht mein Vater? — Bist nicht du der, den meine Seele liebet?

Mein halb erstorbener Körper hält meine Seele noch gebunden. — O! zerreiß diese Bande. — Befreye mich von dem Tode dieses Leibes. — Ich verlange aufgelöset und bey dir zu seyn. — Wie ein erhitzter Hirsch zur reinen Brunnquelle, so lechzet meine Seele nach dir. — Wann? — Ach! wann werde ich endlich kommen und vor dem Angesichte meines Gottes erscheinen? — Was finde ich auf Erde, das mein sterbendes Herz erquicken könnte? — Siehe! ich bin der Welt gekreuziget, ich bin der Welt abgestorben, laß mich nun dir leben. — Ziehe mich nach dir. —

O! wer giebt mir Flügel, wie einer Taube, daß ich weg von dieser Erde eile, — daß ich hinfliehe zu dir, und in dir ruhe? — Zerbrich die Bande meines sterblichen Leibes vollends. — Laß mich forteilen. — Jesus! gekreuzigte Liebe! du ziehest mich an dich. — Ziehe mich gewaltiger, daß alle Bande meines sterblichen Leibes zerbrechen, und ich nicht mehr von dir zurück gehalten werde. —

Ach! wie lange, — wie bitter sind die Stunden des Harrens! — Tod, du lieblicher Both meines Geliebten! wie lange säumest du noch, mir die Bande meiner Sterblichkeit aufzulösen! — Wie lange zauderst du, mir die frohe Nachricht zu bringen, daß ich zu meinem Geliebten kommen darf! — muß ich noch lange harren? — Noch lange von dem getrennt seyn, den meine Seele lieb hat? — Jesu! deine Abwesenheit verwundet mir das Herz. — So viele Augenblicke, so viele neue Wunden. — Wie tief, wie schmerzlich verwundest du mich! — willst denn du dich vielleicht für immer vor mir verbergen? — Sollte ich dich denn gar nicht im Lande der Lebenden zu sehen bekommen? — Oder was misfällt dir an mir, daß du mich noch nicht zum Genuße deines Angesichtes zulässest? — Du hast mich ja

selbst

selbst in deinem Blute ganz rein gewaschen. — Reinige mich noch mehr, daß ich dir vollkommen gefallen möge, und mich nichts mehr von deiner Vereinigung aufhalte. —

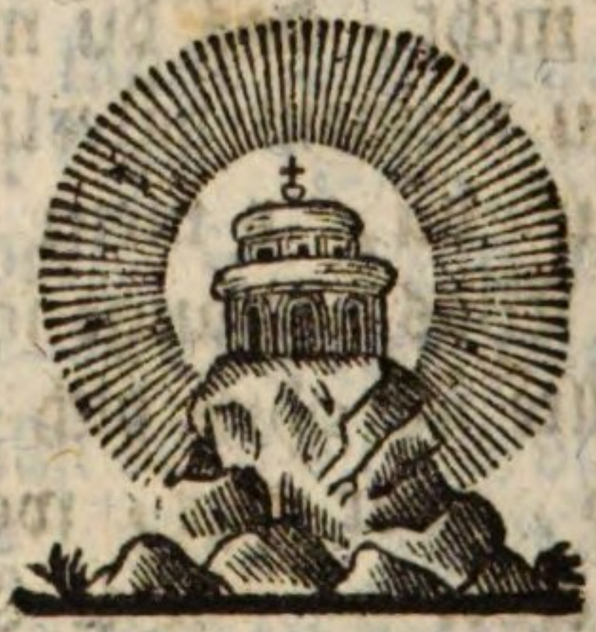
O! ich lasse dich nicht, du einzige Freude meines Herzens! — wenn du dich auch verbirgst, so will ich dich unablässlich suchen. — Wenn du auch von mir fliehest, so will ich mich nicht zur Ruhe begeben, bis ich dich gefunden habe. — Sag mir nur, wo du ruhest? — Zeig mir an, wo du weidest? — Ich werde dir nachspüren, bis ich dich gefunden habe. — Habe ich dann Jenen gefunden, den meine Seele lieb hat, so will ich ihn fest halten, und nicht mehr entlassen. — —

Hast nicht du selbst, o Geist der Liebe! diese heftige Begierden und Flammen der Liebe in mir entzündet? — Bist nicht du es selbst, der solche Unruhen und Sehnsucht nach dir in mir erwecket hat? — Es ist nicht zu kühne Vermessenheit, wenn ich nach deinen eigenen Trieben handle, und nach dir so hitzig trachte. — O: sey nicht grausam an mir, indem du diese quälende Begierden nach dir unerfüllet lassest. —

Du gabst mir, mein Vater! das Recht, dein Kind zu seyn. — Und das Kind hat das Recht seinen Vater zu sehen und zu umarmen. — Nimm mir dieses Recht eines Kindes nicht, das du mir selbst gegeben hast. — Laß mich doch zu meinem väterlichen Erbtheile gelangen. — Aber nur du, o mein Gott! du allein bist mein Antheil. — Was verlange ich außer dir im Himmel? — Was sollte ich ohne dich auf Erde? — Der Himmel ist mir lieb, aber nur, weil ich daselbst dich sehen und besitzen werde. — Die Erde ist mir zuwider, weil dich kein Mensch daselbst sehen und leben kann. — Laß mich also sterben, damit ich dich sehen kann. — Nimm mich von der Erde, damit ich bey dir seyn kann. —

Jesus! du Bräutigam meiner Seele! hast nicht du es selbst gesagt, du wolleſt keinen hinausstoſſen, der zu dir kömmt? — Sind das nicht deine eigene Worte: „Ich „gehe euch Wohnorte zu bereiten. Und habe ichs zu„recht gerichtet, so werde ich wieder kommen, und euch „zu mir nehmen. Da wo ich bin, soll auch mein Die„ner seyn.“ — Hast nicht du selbst mich zum groſſen Abendmahl eingeladen? Warum lässest denn du deinen Knecht nicht zu dir kommen? Warum nimmst du mich nicht hin, daß ich da seye, wo du bist? — Warum öffnest du mir die Thüre nicht zu deinem himmlischen Hochzeitmahle? —

Sieh doch gnädig auf die Thränen meines Herzens. — Höre die bangen Seufzer meiner sehnsuchtsvollen Seele! — laß dir meinen bangen Kummer über deine Abwesenheit zu Herzen gehen. — Ach! gönne mir nur einen Blick in deine Herrlichkeit. — Laß mich nur von Ferne deine liebliche Stimme hören. — Ihr Himmel thuet euch auf, daß ich Jesum zur Rechten des Vaters sehe! — komm, Herr Jesu! — in deine Hände übergebe ich meinen Geist. — — Herr Jesu! nimm meinen Geist auf! — —



IV. Hauptstück.

Vollkommene Liebesakte eines Sterbenden.

§. I.

Liebesakt der Freundschaft zu Gott.

1.) Herr! habe ich Gnade vor dir gefunden, so zeige mir deine Herrlichkeit. — Laß mich dich sehen, wie du bist. — Zeige mir dich in deinem vollen Glanze und Glorie, in der du dich deinen Auserwählten zeigest, und in deiner ganzen Seligkeit, die du von dir selbst hast. — Mein ganzer Geist, o Herr! ist nur auf dich gerichtet. — Nur an deiner Größe, Vollkommenheit, und Seligkeit erfreuet sich mein Herz. — Offenbare dich mir klar, daß ich vor Freude an deiner Herrlichkeit ganz hingerissen werde. —

2.) Dieß ist meine Freude, meines Herzens Lust ist es, daß du so groß, so herrlich, so vollkommen und glückselig bist; es immer warest, und ewig seyn wirst; — und daß du es allein bist. — Alles ist, als wäre es nicht. — Nichts ist außer durch dich! — du aber hast Alles von dir selbst. — Du bedarfst keines Geschöpfes zu deiner Seligkeit; aber Alles hat es nur dir zu verdanken, was es hat. — Du genügest dir selbst. — Niemand kann dir etwas geben, Niemand dir etwas nehmen. Du bleibest immer, der du bist. — Immer bist du Gott, und nie mangelt deiner Glückseligkeit auch nur das Geringste. — Du theilest allen Wesen im

Himmel und auf der Erde deine Glückseligkeit mit, und dennoch nimmt sie nie ab.

3.) Erfreuet euch alle Geschöpfe des Herrn! frohlocket, preiset und erhebet ihn. — Alles, was im Himmel und auf Erde ist; Alles erfreuet sich über die Herrlichkeit Gottes. Wünschet ihm Glück, ihr Diener des Herrn, ihr Engel und selige Geister! denn er ist allein Alles in Allem. —

4.) Werde erhöhet, o Gott! über alle Himmel. Sey immer Gott; ewig selig; ewig Alles in allem. Lebe und herrsche von Ewigkeit zu Ewigkeit! erhoben seyst du, o Gott! über die Himmel; verbreitet sey deine Herrlichkeit über den ganzen Erdkreis. — Geheiliget werde dein Name. — Alle Völker, die du geschaffen hast, sollen herbey kommen, dich und den du gesandt hast, Jesum Christum zu erkennen und anzubethen. — Erweitere das Reich deines Sohnes. — Herrsche über uns, über alle Völker der Erde, Erlöser der Welt! — Vater! verherrliche deinen Sohn, daß auch er dich verherrliche. — Segne Alle, die sich um deine Ehre annehmen. — Gieb ihnen die Kraft dazu. Laß sie nie ermüden. Laß es ihnen gelingen, Alles, was sie zu deiner und deines Sohnes Ehre unternehmen. — Leg alle Feinde und Verächter deines Namens zu deinen Füßen. — Erfülle sie mit Schande, und laß alle erstummen, die sich der Verbreitung deines Namens widersetzen. — Vermehre die Anzahl derer, die dich fürchten und deinen Namen anrufen. — Sende gute Arbeiter in deinen Weinberg. — Laß ihre Bemühungen für deine Ehre gedeihen. — Der Herr sehe ihre Früchte und erfreue sich. — Er sehe seine Diener, und finde Freude und Trost an ihnen. — Er sehe sich verherrlichet. — Sein Name und seines Sohnes Name erschallen in der ganzen Schöpfung, und alle Welt preise dich ewiglich.

5.) Ich

5.) Ich danke dir, Vater meines Herrn Jesu Christi! daß du dich unter den Menschen verherrlichen wolltest. Dank sey dir durch Jesum Christum für alle die Gnaden und Gaben, die du deinen Heiligen erwiesen, und dadurch deinem Name Ehre gemachet hast. — Laß den Heiligen noch heiliger, und den Gerechten noch gerechter werden, damit du an deinen Dienern immer mehr Freude und Ehre finden mögest. — Laß Alle so vollkommen werden, wie du, o Vater! vollkommen bist, damit dich Alle mit deinem Sohne und dem heil. Geist ewig loben und preisen mögen.

6.) Mein Gott! ich bin arm und elend. — Ich bin nur ein verächtlicher Mensch, und ein großer Sünder. — Leider! habe ich dir niemals Ehre gemacht. — Es hätte dich gereuen sollen, ein solches Geschöpf gemacht zu haben, das dir nur zur Unehre gereichet. — Aber du willst dich über deinen verlornen Sohn erfreuen. — Du hast eine größere Freude über einen Sünder, der sich bekehret, als über unzählbare Gerechte. — Mein Vater! ich kehre voll Scham und Reue zu dir zurück. — Das wird deinem Namen Ehre machen, wenn du ein solch verworfenes Geschöpf wieder zu Gnaden annimmst. — Mich schmerzt es unaussprechlich, daß ich dich so sehr entehret habe. — Aber ich erfreue mich, daß du dich an mir verherrlichen kannst. — Mache dir selbst die große Freude, und nimm mich zu Gnaden auf. — Ihr heilige Engel, und Gerechten! erfreuet euch, und frohlocket! der ewige Vater hat seinen verlornen Sohn, der beste Hirt unsrer Seelen hat sein verlornes Schaaf wieder gefunden. —

7.) Ach Herr! mein Gott! wie wirst du so wenig von den Menschen auf Erden geehret! — Wie sehr von ihnen verkannt, beleidiget und gelästert! — Bester Hirt der Menschen! führe auch die Schaafe, die noch nicht in deinem Schaafstalle sind, herbey. — Suche alle Schaa-

se, die verloren sind, damit deine Freude vermehret, und vollkommen werde. — Was soll ich noch länger unter Feinden deines Namens machen? --- Laß mich die Greuel der Gottlosen nicht nochmal ansehen. --- Laß mich ihre Lästerungen nicht länger hören. --- Der Tod wäre mir viel erträglicher. --- Nimm mich von einer Welt hinweg, die ganz in Bosheit stecket. --- Befreye meine Füße vor den Fallstricken, die überall verbreitet sind. --- Oeffne mir die Pforten der Gerechtigkeit. Ich will dadurch hineingehen, und dem Herrn danken. --- Dieß ist die Pforte des Herrn. Dadurch gehen die Gerechten hinein. --- Ich bitte, Herr! ertheile mir nun das Heil. --- Laß mich in deine Herrlichkeit eingehen. Ich will dich loben. Du bist mein Gott. Ich will dich dankend preisen. Ja preisen will ich dich, weil du mein Heiland geworden bist. --- Lobet den Herrn, denn er ist gut. Ewig währet seine Güte. ---

8.) Könnte ich doch die Erde in einen Himmel, und alle Menschen in Engel verwandeln, daß dein heiligster Willen auf Erde so vollkommen, wie im Himmel, vollzogen würde! --- Laß doch wenigst mich, o Gott! deinen Willen vollkommen vollziehen. --- Dein Wille geschehe, o mein Gott! --- Ich sehne mich zwar nach meiner Auflösung; ich wünsche mir sterben zu dürfen. --- Aber mein Vater! nicht wie ich, sondern wie du willst, so geschehe mir. --- So sehnlich ich nach dir verlange, so heilig sey mir der letzte Augenblick, den du mir zu sterben bestimmet hast. --- Herr! nicht sterben, sondern mit dem Tode ringen, so lange du willst, das will ich; --- dieß ist mein letzter Willen.

9.) Ich danke dir, o mein Gott! für diese bittere Todesstunde! --- Ich preise dich, Vater meines Herrn Jesu Christi! daß du mich würdig achtest, mit meinem göttlichen Erlöser Todesangst leiden zu dürfen. --- Dank

dir,

dir, mein Herr und Gott! daß du mich so lange die Todesschmerzen empfinden lassest. --- Soll Jesus allein blutigen Todesschweiß vergießen? --- Soll Jesus allein mit dem Tode so lange ringen, bis er endlich sterben darf? --- Soll es dem Knechte besser, als seinem Herrn, gehen? --- Lasset mich mit Jesus wachen, mit Jesus bis zum Tod geängstiget werden, --- mit Jesus bangen Todesschweiß vergießen! ---

10.) Herr Jesu! Sieh auf mich! --- Nimm mich zu deinem Lehrlinge an! --- Lehre mich den bittern Angstkelch des Todes mit bereitwilligem Herzen von der Hand deines und meines Vaters annehmen. --- Laß mich mit dir, und wie du, meine Todesangst mit Ergebenheit dulden. --- Ich vereinige meine Todesschrecken mit den deinigen; --- den Jammer meiner Seele mit jenem, den du gelitten hast. --- Ich vereinige das Opfer meines Lebens mit deinem göttlichen Kreutzopfer. Ich vereinige mich mit dir. --- Mache mich dir ähnlich. --- Schone meiner nicht; denn auch dein Vater hat deiner nicht geschonet. --- Laß mich so lange leiden, bis ich dir ähnlich, --- bis ich Deiner werth bin; --- bis du in mir verherrlichet bist. --- Leg mich in Staub hin, damit du verherrlichet werdest. --- Vater! verherrliche mich durch Leiden und Tod, daß auch ich dich verherrliche. --- Dein Name werde ewig gepriesen. --- --- (*)

§. II.

Die letzten sieben Worte eines Sterbenden.

Vater! verzeih Allen, die mich beleidiget haben. Rechne es ihnen ja doch zu keiner Sünde. --- Sie meynten es nicht so böse mit mir. ---

(*) Wenn die Todesangst anhalten würde, so kann man diese Sterbakte, oder Tugend = und Liebesakte nochmal

Maria! sieh hier mich, deinen Sohn! --- Ich nehme dich als meine Mutter; nimm du mich als dein Kind an. ---

Heute noch (ich hoffe es von dir, mein Gott! durch Jesum) werde ich bey dir im Paradiese seyn. ---

Mich dürstet nach dir, du Quelle des Lebens und aller Gerechtigkeit! ---

Mein Gott! mein Gott! verlaß mich nicht. ---

Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. ---

Es ist vollbracht! ---

§. III.

Letzte Uebergabe des Sterbenden in die Hände Gottes. (*)

Ihr Heiligen Gottes! --- Kommet zu Hülf! Kommet entgegen, ihr Engel des Herrn! --- Nehmet seine Seele, und bringet sie vor das Angesicht des Allerhöchsten.

Jesus Christus, der dich berufen hat, nehme dich auf; und die Engel sollen dich führen in Abrahams Schoos.

Nehmet seine Seele, und bringet sie vor das Angesicht des Allerhöchsten.

Gieb ihm, o Herr! die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm.

Brin-

---

vornehmen, — oder was schicklicher wäre, die theologischen Tugendakte in vertraulichen Gesprächen dem Sterbenden vorsprechen. Siehe auch S. 143. flg.

(*) Dieß muß im rührenden Tone und mit erhabnerer Stimme gesprochen werden, sobald die Seele abscheidet, damit es auf die Anwesende Eindruck mache.

Bringet seine Seele vor das Angesicht des Allerhöchsten.

Herr, erbarme dich! Christe, erbarme dich! Herr, erbarme dich! Vater unser 2c.

Herr! gieb ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm.

Von der Pforte der Hölle errette, o Herr! seine Seele.

Er ruhe im Frieden, Amen.

Herr! erhöre mein Gebeth, und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebeth. (*)

Wir empfehlen dir, o Herr! die Seele dieses Dieners (Dienerinn) N. N. daß sie nunmehr dir lebe, nachdem sie dieser Welt abgestorben ist. Verzeih gnädig durch deine unendliche Barmherzigkeit, was sie aus menschlicher Schwachheit in diesem Leben Uebels gethan hat.

Geh, o Herr! mit deinem Diener (Dienerinn) nicht zu Gericht. Denn kein Mensch wird vor dir gerechtfertiget, als dem du seine Sünden verziehen hast. Wir bittten dich also, laß dein gerechtes Urtheil denjenigen nicht schrecken, dessen christlicher Lebenswandel dich flehentlich bittet; sondern verleihe, daß jener durch deine Gnade der Strenge des Urtheiles entgehe, welcher in seinem Leben mit dem Zeichen der heiligsten Dreyfaltigkeit bezeichnet war, der du lebest und herrschest in Ewigkeit. Amen.

O Gott! deine Eigenschaft ists, sich zu erbarmen und zu verschonen. Wir bitten dich demüthig für die Seele deines Dieners (Dienerinn) N. N., welche du

(*) Wird kniend mit Nachdruk, und im feyerlichen Tone gesprochen.

aus dieser Welt zu dir abgefodert hast; laß sie nicht in die Gewalt des Feindes gerathen. Vergiß ihrer nicht in ihrem Ende; sondern laß sie von den Engeln aufgenommen, und in dein himmlisches Paradies geführet werden, damit sie, die auf dich geglaubet, gehoffet, und dich geliebet hat, die Höllenpein nicht leide, sondern der ewigen Freude theilhaftig werde, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

§. IV.

Anrede an die Anwesende. (*)

Nun hat unser seliger Mitbruder in Christo endlich ausgerungen. Der gerechte Gott hat auch an ihm das Todesurtheil vollzogen, das er über alle Menschen nach der ersten Sünde unserer Stammältern gefället hat. — Ihr habet der rührenden Vollstreckung dieses Todesurtheiles beygewohnet, Gott ließ ihn vor euren Augen sterben. Lasset also diesen schaudervollen Aufritt auf euch einen Eindruck machen. — Wir alle sind vor Gott Missethäter, die er schon lange zum Tode verurtheilet hat. — Wann und wie er das an uns vollstrecken wird, lasset er uns nicht wissen. — Er ist unerbittlich. — Dieß wissen wir. — Er erlasset keinem Menschen das Todesurtheil. — Wir alle, und jeder aus uns müßen ohne Gnade sterben. — Ihr habet es gesehen, wie bitter der Tod ist. — Wie lange mußte unser selige Mitchrist leiden; — wie lange die Todesängste aushalten; welche Furcht wird ihn vor dem Tod und Gerichte befallen haben; — welche Anfälle der Hölle hatte er zu über-

(*) Hier stehet der Priester auf, und im ernsten Tone redet er die noch kniende Anwesende auf folgende Weise an, damit sie nicht ohne Nutzen vom Sterbbette eines Christen gehen.

überwinden! — Die Religion hat ihm Kräfte gegeben. — Die heiligen Sterbsakramente haben ihn geheiliget, und innerlichen Trost und Stärke mitgetheilet; er könnte Alles durch die Gnade, die ihn stärkte, aushalten und überwinden. — Ohne diese mächtige Stützen müßte der Sterbende verzagen, und vor Furcht verschmachten. —

Aber die Gnade, die heiligen Sterbsakramente zu empfangen, und die Gnaden, die sie mittheilen, zu erhalten und ihnen mitzuwirken, und im Stande der Gerechtigkeit zu verharren, ist eine ganz besondere Gnade. — Man muß sich ihrer würdig machen durch einen heiligen Lebenswandel, und alle Tage darum bitten. — Gott ist sie Niemanden schuldig. — Bethet also alle Tage um die endliche Gnade. Aber führet auch einen christlichen Wandel. — Man stirbt nicht als ein Christ, wenn man als ein Unchrist gelebet hat. —

Was dünkt euch, was wird dieser Verstorbene in seinem Ende gewunschen haben? ganz gewiß wünschte er, daß er nie eine Sünde gethan, daß er alle Pflichten eines Christen erfüllet, und alle Tugenden geübet hätte. — Er wünschte recht viele gute Werke gethan, und alle Sünden abgebüßet zu haben. — Thuet das, denn auf eurem Todbette sind alle Wünsche schon zu spat. — Da ihr keine Stunde sicher seyd, ob ihr nicht sterben werdet, so lebet immer so, daß ihr alle Stunde sterben dürfet, ohne unglückselig zu sterben. — Ihr würdet zittern, wenn unser selige Verstorbene in einer Feindschaft, in einer Gottes Vergessenheit, in einer großen Liebe und Anhänglichkeit an die irdischen Güter, in einer Ungerechtigkeit, in einer bösen Gewohnheit, oder in einer andern schweren Sünde gestorben wäre. Wie solltet ihr aber euch darinne nur einen Augenblick zu leben getrauen, da euch der gerechte Gott das Leben

schon

schon abgesprochen hat, und alle Augenblicke das Todesurtheil an euch vollziehen kann. —

Wenn ein weltlicher Richter einen Mitschuldigen vor einer Unthat nachdrücklich warnen will, so führt er ihn mit dem Schuldigen auf die Todesbühne; laßt ihn mit eigenen Augen es ansehen, wie das Todesurtheil an diesem vollstreckt wird. Er soll sich dann warnen lassen, daß er nicht ihm in die Hände falle, indem er ähnliche Laster verübet. — So hat der göttliche Richter euch hieher geführet, und zu einer Warnung vor euren Augen an diesem Verstorbenen das Todesurtheil vollzogen. — Hütet euch also vor Allem, worüber unser Selige auf seinem Todbett noch seufzte, und was ihm seine Todesstunde so bange machte. — Thuet, was er gethan zu haben gewunschen hat. Lernet von ihm im wahren Bußgeiste, in der Ausübung christlicher Tugenden, und in der innigsten Liebe Gottes zu sterben. — Wir hoffen es zum lieben Gott, daß er ihm die endliche Gnade verliehen habe; ob er aber der göttlichen Gerechtigkeit alle schuldige Strafen und Genugthuungen abgetragen habe, wissen wir nicht. — Es fodert es also die christliche Liebe, daß wir immer durch Gebethe, durch Allmosen, durch gute Werke aller Art, und durch das heilige Meßopfer seiner vielleicht im Fegfeuer noch leidenden Seele zu Hülfe kommen. — Stehet auf meine Lieben! —

§. V.

An den nächsten Verwandten des Verstorbenen.

Das letzte Liebeswerk, das die größten Männer von ihren lebenden Freunden begehrten, war, daß sie ihnen

die

die Augen schließen. Dieser Liebesdienst ist zu ehrwürdig, als daß er an Jemand geringern als den nächsten Verwandten sollte übertragen werden. Der Gatte soll dem Gatten, der Vater dem Sohne, dieser dem Vater; die Mutter und Tochter einander, so ein Bruder, eine Schwester der andern die Augen schließen. Komm also hervor N.! erweise die letzte Ehre und Liebe deinem verstorbenen N. Nahe dich mit Ehrfurcht; denn dieser Leib war der Tempel und Wohnort des heiligen Geistes. — Drücke deinem seligen N. die Augen zu. Er sieht nun seinen Gott nicht mehr im Schatten und Dunkeln, sondern von Angesicht zu Angesicht. — Sey getrost! — weine nicht! über ein Kleines wirst du deinen N. wieder sehen. Dein Herz wird sich dann erfreuen, und Niemand wird dir deine Freude rauben. — — Dann ist kein Tod mehr, kein Schmerz, keine Trauer, keine Trennung. — Mache dich durch einen gottseligen Lebenswandel würdig, ewig bey ihm in der seligen Ewigkeit leben zu dürfen. — Nur jene Trennung, die auf ewig die Gerechte von den Verworfenen absöndert, ist schaudervoll und traurig. — Wo dein seliger N. ist, kannst du auch hinkommen. Du weißt den Weg. — Er gieng voran, folge nach, und du wirst zu ihm gelangen. — —

§. IV.

Ein Wort des Trostes an die Hinterlassenen des Verstorbenen.

Weinet nur, meine Lieben! der Selige verdienet, daß ihr den Verlust beweinet, den ihr durch seinen Tod erlitten habt. Die Natur fodert eure Thränen. Aber mäßiget auch eure Traurigkeit, und treibet sie nicht zu weit. Fasset euch auch, und leget eure Vernunft nicht

weg.

weg. Denket, ob ihr auch genugsame Ursache zu weinen habet. Warum wollet ihr weinen? Beweinet ihr den Todten, oder euch selbst? Wer so selig und wohlbereitet als dieser Verstorbene stirbt, darf nicht beweinet werden. Wer sollte weinen, daß sein Vater, sein Gatte, glückselig geworden ist? Ihr beleidiget den Todten, wenn ihr über seine Glückseligkeit, und das Ende seiner Leiden euch betrüben wollet. — Beweinet ihr aber euch selbst, weil ihr euren Vater, Gatte und Freund verloren habet; so ist das eine sehr unedle Eigenliebe, die scheinen will, als betrübe sie sich über eines andern Todfall, da es nur von seinem eigenen Unfall gerühret wird. Einige mäßige Thränen über den Todten fodert die Natur, und billiget die Vernunft und Religion. — Aber unmäßige Traurigkeit streitet wider die Religion und Vernunft zugleich. — Der Heide, der keinen Gott kennt und keine Ewigkeit glaubt, und nach dem Tode nichts hoffet, der mag sich immer untröstlich seiner Traurigkeit überlassen. Aber der Christ, der weiß: mein Freund ist nun ewig selig; von allem Elend auf immer befreyet; der kann nicht länger weinen, ohne seine Religion zu beleidigen. — Ihr habet durch eure Thränen gezeigt, daß ihr Menschen vom Gefühle seyd, und euren Verstorbenen lieb hattet. Nun zeiget auch, daß ihr Christen seyd, und ein ewiges Leben glaubet. — Trocknet eure Thränen. Wünschet dem Verstorbenen Glück zu seinem Sieg und Seligkeit. Danket Gott, daß er ihm einen seligen Tod verlieh, und bethet für die Seele des Verstorbenen. Dieß ist vernünftig und gottselig, und alles, was ihr nun thun sollet. Der Selige erwartet von euch nun keine unnütze Thränen, sondern Gebethe und christlichen Lebenswandel. Dieß ist ihm und euch heilsam, und verschaffet ihm und euch Seligkeit. —

„Hier besprenget der Priester den Leichnam mit Weih-
„wasser, wünschet zu Gott, daß er ihm ewige Ruhe verleihe,
„und entfernet sich, nachdem er die Anverwandte des
„Verstorbenen vor der voreiligen Begräbniß desselben
„gewarnet, und die gewißen Kennzeichen eines wahr-
„haft Todten angezeiget hat."

Achte

Achte Abtheilung.

Einige Berichtigungen.

I. Hauptstück.

Tagordnung eines Kranken.

§. I.

Gedanken.

Alles soll in Ordnung geschehen. Selbst der Kranke kann und soll die Ordnung beobachten. Kranke, welche in hitzigen Fiebern, Ruhren a. m. leiden, und nur selten auf eine kurze Zeit wieder zu sich kommen, haben keine andere Ordnung zu beobachten, als daß sie leiden, ihre Leiden aufopfern, und sich zu fernern Leiden anschicken. Kommen sie aus ihrer Verwirrung und Phantasie zu sich, so sollen sie ihre Schmerzen, Krankheiten, Leiden Gott aufopfern in Vereinigung der Leiden Jesu. Sie sollen sich Gott zu fernern Leiden anbiethen. Dadurch wird ihr Leiden freywillig und verdienstlich. Keinen Augenblick sollen sie versäumen, in dem sie ihre Vernunft gebrauchen können; und zu erst die heiligen Sterbsakramente empfangen. Ihre Umstände schreiben ihnen selbst die Ordnung vor. Sie müßen leiden, darfen ausruhen, und dann werden sie wieder ans Leiden angespannt. Ihre Tagordnung ist also sehr ein-

einfach: nämlich leiden, Leiden aufopfern; leiden und zu neuen Leiden sich gefaßt machen; leiden und vollenden.

Kranke, welche langwierige Krankheiten auszustehen haben, nicht nur Täge, sondern auch Nächte durchzuleben haben, die länger als die Täge scheinen, sollen diese lange Zeit ordentlich und verdienstlich einzutheilen wissen. Ohne Tagordnung vertändeln sie die letzten und kostbarsten Stunden ihres Lebens, das um so verantwortlicher ist, weil sie die letzten Stunden sind. — Mache dir also selbst eine Tagordnung. Hier ist ein Muster, das du nach Belieben ändern kannst.

§. II.

Vormittägige Tagesordnung.

1.) Frühe Morgens das Morgengebeth. — Hernach die Litaney vom heiligsten Namen Jesu; — ganz oder Theilweis; — bethe sie selbst, oder laß sie dir langsam vorbethen.

2.) Lasse dir eine von deinen Krankenpflichten, oder von den Tugenden eines Kranken vorlesen; oder lies es selbst bedächtlich. — Ruhe ein wenig aus, doch liege nicht Gedankenlos dahin, sondern denke, empfinde dem nach, was du lasest oder lesen hörtest. — Ohne alle Gedanken kannst du noch nicht leben. Denk also lieber etwas Gutes, als Eitels und Unschickliches.

3.) Nun stelle, so gut du kannst, eine Betrachtung an über das Leiden Jesu. In diesem Krankenbuche findest du den Stoff dazu. — Dann ruhe ein wenig aus, bis es Zeit wird, wo die Pfarrmesse gelesen wird.

4.) Nimm die Krankenmesse vor dich, an der du so lange lesen, oder dir vorlesen lassen kannst, als lange du willst.

5.) Nach der Krankenmesse lies nur einen aus den gottseligen Gedanken, die in diesem Buche zu finden sind. Da sie kurz sind, kannst du sie leicht behalten, oder von deinem Krankenwärter dich öfters des Tages daran erinnern lassen. Sie sollen dir statt eines Tagspruches taugen.

6.) Hast du Versuchungen; so findest du in diesem Buche die Mittel dagegen. Lies sie bedächtlich.

7.) Wandelt dich Traurigkeit und Niedergeschlagenheit an; so nimm die Tröstungen der Schrift aus diesem Buche vor dich.

8.) Ein kurzes Gebeth um einen seligen Tod, wie du davon ein Muster in diesem Krankenbuche hast, wäre auch schicklich, und würde dich nicht so sehr ermüden.

9.) Bis Mittag blieb dir noch so viele Zeit über, daß du die theologische Tugendakte, die kürzere oder längere erwecken könntest. In diesen Tugenden muß der Kranke sich alle Tage üben.

§. III.

Nachmittägige Tagesordnung.

1.) Nachdem du mit Dankbarkeit und Furcht Gottes dein kurzes Mittagmahl genossen, und das Gebeth vor und nach dem Tisch (wenn du auch nichts essen könntest oder wolltest, sollst du das Tischgebeth doch niemal unterlassen) mit Andacht und laut, mit aufgehobenen Händen, entrichtet hast, so ruhe eine kurze Zeit, aber ja nicht Gedankenlos, aus. Denke über Gottes Wohlthaten

thaten gerührt nach, und vergiß nicht, wie so väterlich dich Gott so viele Jahre durch immer gespeiset und ernähret hat.

2.) Nimm die Andacht des Kreuzweges vor. Davon hast du hier ein kurzes Muster. — Oder wenn du ein Kreuz hast, auf das der Kreuzwegablaß verliehen ist, entrichte die vorgeschriebene Werke, den heiligen Ablaß zu gewinnen.

3.) Besuchet dich Jemand, so kannst du den Besuch annehmen, aber nur unter der Bedingniß, daß man mit dir ein gottseliges, geistliches Gespräch führe; dir etwas gottseliges lese, oder erzähle. Erlaube aber Niemanden ein eitles, müßiges Gespräche, oder solche Dinge zu erzählen, was in der Welt passirt. Neuigkeiten, Welthändel, zeitliche Geschäfte u. s. w. dieß Alles gehet den Kranken nicht an. Er hat wichtigere Angelegenheiten. Der Besuch soll auch kurz seyn, weil Weltleute doch nicht lange geistlich reden können. — Wenn man dich befraget, wie es mit dir stehet, so antworte: „Ich „danke dem lieben Gott; es gehet mir gut. Gott kann „ja nichts anders, als Gutes thun und geben.“ Erzähle nicht, was du leiden mußt. Verbirg deine Leiden, daß du nicht deinen Verdienst verliereſt. Genug, wenn Gott allein weiß, was du leiden mußt. — Wenn man dich bedauren will, so antworte: „Bedauret mich nicht, son„dern bethet für mich. Das Gebeth ist ja weit mehr „nutz, als alles Weinen und Bedauren. Es geschieht „ja nur, wie Gott will. Und das soll allein, und all„zeit geschehen.“ Wenn man dir Besserung wünschet; so danke mit Einwendung: „Gott wählet ja immer selbst „schon das Bessere.“

4.) Bethe die Litaney von allen Heiligen, nebst den sieben Bußpsalmen. Dieß ist eine schickliche Handlung für Büßer. Du kannst es unterbrechen, oder doch we-

nigst alle Tage einen Psalm davon bethen. In einer Woche hättest du sie dann alle zu Ende, ohne sehr abgemattet zu seyn; wenn du nur dabey dich bewirbst, vielmehr den Bußgeist eines Davids zu überkommen, als seine Worte zu sprechen. Dir zu Lieb habe ich in diesem Buche ein eigenen Psalter für Kranke, aus dem Davidischen Psalmenbuche gesammelt.

3.) Damit du nun ausruhen mögest, so überlaß dich den Empfindungen der Andacht, wozu du in diesem Buche eine kurze Anleitung finden kannst. Auch der Körper wird erquicket, wenn die Seele sanften Empfindungen sich überläßt. Mit diesem kannst du die ganze Zeit ausfüllen, bis zum Nachtessen, das du eben so wie dein Mittagessen in der Furcht Gottes, mit der Begleitung des andächtigen Gebethes vornehmen sollst. Vergiß dabey aber niemal auch der Abtödtung deiner Sinnlichkeit. Die Mäßigkeit und der Abbruch schwächet den Kranken nicht; vielmehr ist sie ihm heilsam.

§. IV.

Tagordnung nach dem Nachtessen.

1.) Unter dem Essen, oder nach demselben kannst du dir jedesmal eine oder die andere von den Erzählungen vorlesen lassen, die hier in diesem Krankenbuch enthalten sind. Sie werden dich angenehm unterhalten, und schöne Gedanken beybringen.

2.) Nun solltest du auch zu Ehren der göttlichen Mutter den Rosenkranz, wenigst einen Theil davon, oder den marianischen Psalter, aber bey jedem Gesätzlein nur ein Ave Maria, nebst Betrachtungen des Geheimnißes bethen, wenn du mehr zu thun außer Stand bist.

3.) Nach einer Pause das Nachgebeth, die Gewissens-Erforschung. Zur Buße die marianische Litaney.

4.) Vor

4.) Vor dem Einschlafen die Unterhaltungen mit Gott. Dabey läßt sich sanft einschlafen, oder angenehm wachen. — Auch die Empfindungen und Erzählungen könnten einen großen Theil der schlaflosen Nacht ausfüllen.

Endlich mußt du den Gekreutzigten nie aus der Hand, und die Bildniß der göttlichen Mutter nie aus den Augen lassen. Vergiß nie, daß du heilig sterben und folglich auf deinem Krankenbette nur heilige Gedanken, Worte und Handlungen hervorbringen mußt. Du bist dir und andern, die dich sehen, zur Auferstehung oder zum Falle, je nachdem du heilig oder unheilig dich beträgst.

II. Hauptstück.

Zuverläßige Kennzeichen eines nahen Todes.

§. I.

Allgemeine Zeichen. (*)

1.) Wenn der Kranke in seinem Zimmer sich ganz fremd herumschauet, als ob er an einem fremden Ort wäre.

2.) Wenn der Kranke jene Leute, die er sonst wohl leiden konnte, oder Aeltern ihre Kinder nicht gerne mehr um sich haben.

3.) Wenn der Kranke auf dem Leilach oder Decke immer etwas zu klauben oder zu richten hat.

(*) Aus Stockmann.

4.). Wenn der Kranke immer umbettet, und in dem Bette nicht mehr bleiben will, immer sich hin und her bringen läßt. Man sollte hierinn dem Kranken durchaus nicht willfahren, weil durch das Auf- und Abheben des Kranken sein Tod befördert wird. Gemeiniglich ist bey solchen der kalte Brand vorhanden, der durch solche Bewegungen laufend wird.

5.) Wenn ein schmerzhafter Kranker auf einmal keine Schmerzen mehr empfindet, und es scheint als wollte es besser werden, so stirbt er in wenig Stunden; denn es ist Fäulung oder Brand vorhanden.

6.) Wenn langwierige, offne Schäden von sich selber zuheilen, so ist der Tod unvermeidlich.

7.) Wenn die Schläfe des Kranken einfallen, die Nase spitzig zu werden anfängt, und sich öfters auf der Stirne große kalte Schweißtropfen zeigen, so ist es fast ein gewißes Zeichen eines nahen Todes.

8.) Wenn man an dem Kranken ein immerwährendes Zucken der Hände und Füße bemerkt, so überlebet er selten den vierten Tag.

9.) Wenn der Speichel des Kranken ganz braun ist, so ist es ein Zeichen des innern Brandes, und mit seinem Aufkommen geschehen.

10.) Ein heftig anhaltender Durst zeigt einen innerlichen Brand an.

11.) Wenn der Athem des Kranken übel riechet, und wie einen Todtengeruch hat, so ist der Tod nahe.

12.) Starkes Röcheln oder Strodeln des Kranken ist ein Zeichen, daß er auch nur noch wenige Stunden leben wird.

13.) Wenn aus dem Auge des Kranken eine oder die andere Thräne fließt, ohne daß er weint, so wird er bald enden.

14.) Wenn

14.) Wenn der Puls sehr matt gehet, oft gar ausbleibet, oder zurück weicht, so ist es ein Zeichen, daß der Kranke dem Tode nahe ist.

§. II.

Besondere Kennzeichen eines nahen Todes. (*)

A.

Abweichen. (rothe Ruhr, Dysenterie) Wenn der Unrath von dem Menschen mit Blut vermischt weggeht, mit Schmerzen begleitet, und mit Reitz immer die Nothdurft zu verrichten, ist gefährlich. — Wenn die Wassersucht sich dazu gesellet, gefährlich. — Wenn Fraisen und Wahnsinn dabey, tödtlich. — Bey alten und entkräfteten Personen sehr gefährlich. — Mit großem Spannen, heftigen Schmerzen, vieler Hitze, sehr gefährlich. — Mit Materie, die einem Fleischwasser ähnlich, vermischt, sehr gefährlich. Diese letzte Art von Abweichen, wenn sie häufig und ohne Schmerzen geschieht, und mehr aus solchem Wasser besteht, wird auch die Leberruhr genannt.

Abweichen, Speißruhr, wann öfters und geschwind die Speisen, so wie sie genommen werden, von dem Menschen wieder weggehen, ist ein sehr gefährlicher Umstand.

Abweichen, Ruhr des Nahrungssafts, wann nämlich der Nahrungssaft in Eiter, oder weißer fließender Materie durch den Mastdarm weggehet, ist sehr gefährlich; dauert es lange, ist es tödtlich.

Abweichen, Durchbruch, wann durch den Mastdarm häufig und beständig Wasser rinnt, dieses lange anhält, so werden die Gedärme des untern Leibs geschwächt

(*) Aus Dinouart, Stockmann und Harscher.

schwächt und entzunden, woraus Wassersucht, Auszehrung und der Tod erfolgt.

Abweichen, Harnruhr, wann jemand überflüßigen Urin zu lassen getrieben wird, ist gefährlich; geschieht es nach einer übermäßigen Arbeit, oder nach einer langwierigen Krankheit, ist gefährlich; mit Durst begleitet, sehr gefährlich.

Abweichen, Saamenfluß, wann durch das Zeugungs- oder Geburtsglied wider den Willen zu viel Materie oder Saamen fließt, mit der Entzündung begleitet wird, und in den Brand übergehet, sehr gefährlich.

Athem. Ein kalter Athem, oder mit Drückung und Irreden begleitet, in der Hitze des Fiebers ist nicht gut.

Ein stinkender Athem in einem Fieber, wenn man ihn sonst nicht hatte, ist gefährlich.

Ein schwacher Athem, wenn er auch selten ist, und mit kalten Hauch begleitet wird, ist die Gefahr im höchsten Grad.

Ein leichter Athem in einer hitzigen Krankheit ist gut; je ungewöhnlicher aber dieses leichte Athemholen ist, um so größer ist die Gefahr.

Ein harter Athem zu Nachts nach anhaltenden Brustkrankheiten, verkündet eine tödtliche Brustwassersucht.

Ein zitternder Athem mit einem unordentlichen Puls ist sehr gefährlich, besonders unter Ohnmachten.

Augen, die ohne Licht und wie umgekehrt scheinen, sind in den hitzigen Krankheiten böse Zeichen.

Wenn sie in hitzigen Fiebern erloschen, schwarzblau aussehen; oder wenn man im Schlafe das Weiße derselben erblickt; oder wenn ein Aug kleiner als das

andere

andere ist; oder das Weiße derselben sehr roth ist; dessen Adern schwarzbleich oder ganz schwarz sind; so bedeutet Alles dieß den nahen Tod.

Drehen sich die Augen hinauf, oder ziehen sie sich auf die eine oder andere Seite; wenn die Zunge stammelt, das Gehör verwirrt, und der Kranke mit der Antwort zaudert, so ist dieß ein Todeszeichen.

Zeigen sich die Augenbraunen sehr blau, und wie umgekehrt, dann ist es ein Zeichen, der Kranke sehe nichts mehr, und er sey dem Tode allernächst.

Auswurf. Ein blutiger stinkender Auswurf in einem hitzigen Fieber, ist sehr gefährlich, und folgt auf den Blutausfluß Eiter, dann ists bey Mannsbildern ein Zeichen der Lungensucht.

Veränderlicher. Wenn der Auswurf wechselweise Farb und Festigkeit beym Anfange der Krankheit in Seitenstechen, in Lungenentzündungen, mit einem heftigen Fieber vereiniget, verändert, ist es ein böses Zeichen.

Eiterichter. Wenn der Kranke nach dem Blutspeyen Eiter auswirft, so wird er Lungensüchtig; bleibt aber der Auswurf ganz zurück, so stirbt er durch Erstickung.

Blutiger oder eiternder, der mit Husten aus der Brust kömmt, ist sehr gefährlich. Aus der Brust aber kömmt er, wenn der Husten aus der Tiefe steigt.

Schwacher. Wenn sich in dem Seitenstechen oder in der Lungenentzündung kein Auswurf, oder dieser sehr gering sich zeigt, ists nicht gut. Und werden die Unreinigkeiten durch den Schweiß nicht abgeführt; dauern die Drückungen fort, und hören die Schmerzen auf, dann drohet die Todesgefahr.

Weißer. Schleim oder Schaumartiger Auswurf im Seitenstechen und Lungenentzündung sind sehr verdächtig.

Schwarzer Auswurf in den nämlichen Vorfällen ist ein tödtliches Zeichen.

Sinkender. Der Auswurf bey einem Auszehrenden, der im Wasser nicht oben schwimmt, und sich gleich zu Boden senkt, oder über das im Wasser sich auflöset, ist ein tödtliches Zeichen.

Starker blutiger Auswurf aus der Brust, ohne augenscheinliche oder äußerliche Ursache, drohet große Gefahr.

Auszehrung, Abnahme des Leibs, mit einem schleichenden Fieber, ohne Auswurf, tödtliches Zeichen.

Auszehrung, (Schwindsucht) Abnahme des Leibs, mit Auswurf, Husten, schwerem Athem, sehr gefährlich.

Auszehrung, ohne Fieber und ohne Auswurf, gefährlich; wann sie von einem skorbutischen, venerischen Uebel, oder von dem genommenen Gift herrührt, sehr gefährlich; wann der Kranke einem lebendigen Skelet gleich siehet, ist tödtlich; wann dem Schwindsüchtigen die Haare ausfallen; wann der Durchlauf dazu kömmt; wann der Auswurf eitrig und stinkend wird; wann der Auswurf ausbleibt, ist tödtlich. Die Ohnmachten, die Mattigkeiten, das Schwellen der Beine, die Abnahme der Stimme und Austrocknung, sind tödtliche Zeichen.

B.

Bauchreißen, Kolik, wann es ohne Fieber und Entzündung, von langer Dauer, ist es gefährlich; wann es heftig, anhaltend, und mit Brechen, Schluckſen, Wahnsinn und kaltem Schweiß verbunden ist, höchst gefährlich und tödtlich.

Bleich-

Bleichsucht, wann der ganze Leib von Bläße überzogen, schwach und verdrüßlich wird, und die Geschwulst dazu kömmt, ist sehr gefährlich; kömmt die Auszehrung dazu, tödtlich.

Blutauswurf, wenn der Mensch helles und schäumendes Blut auswirft, dabey hustet, ist es gefährlich; wenn das Blut in Menge weggehet, ist sehr gefährlich; der Blutsturz höchst gefährlich.

Blutgang, bey Weibsbildern, mit Fraisen und Ohnmachten verknüpft, sehr gefährlich; in der Schwangerschaft, sehr gefährlich; zu was immer für einer Zeit, in allzugroßer Menge, höchst gefährlich.

Bluten, wenn durch eine Verletzung einer Ader, aus einer innerlichen Ursache Blut weggehet, wo man nicht zu Hülfe kommen kann, sehr gefährlich; ist es die Pulsader, oder eine andere beträchtliche Ader, die man nicht binden, oder wo man das Blut nicht stillen kann, tödtlich.

Brechen, wenn die Materien, die im Magen liegen, durch den Mund herausgehen, schwärzlich und stinkend sind, besonders wenn das Brechen oft wieder kömmt, gefährlich; ist die Materie von verschiedenen Farben, schwarz-gelb und stinkend, ist es sehr gefährlich; gehet der Unrath durch den Mund weg, höchst gefährlich; ist das Brechen mit Schluckſen und Fraisen verknüpft, tödtlich. Wann die Materien durch den Mund und den Mastdarm zugleich hinweggehen, und Entzündung bey dem letzten dazu kömmt, und der untere Leib gespannt ist, höchst gefährlich.

Bruch eines Beins, der gefährlichste Bruch ist jener in dem Schenkel oder dicken Bein; kömmt die Entzündung zu was immer für einem Beinbruch, sehr gefährlich; kömmt der Brand dazu, tödtlich.

Bruch, Leibsschaden, wenn die Gedärme heraustreten, und sie nicht hineingebracht werden können, höchst gefährlich; kömmt der Brand dazu, wie er gewiß kömmt, wenn die Gedärme heraußen sind, tödtlich.

D.

Darmverwickelung (Miserere) häufiges Brechen und Aufstoßen, nebst Phantasieren zeigt nahen Tod an. — Schweres Harnen bringt meistens den siebenten Tag den Tod bey den Männern. — Ein plötzliches starkes Abweichen zeigt den Tod an.

E.

Engbrüstigkeit, Beschwerlichkeit im Athemholen, mit Brustwassersucht, sehr gefährlich; nach einem Fieber, sehr gefährlich; mit ungleich schlagendem Puls, sehr gefährlich; bey den Kindern, gefährlich.

Entzündung ist, wenn ein innerer oder äußerlicher Theil des Körpers erhitzet ist, roth wird, aufschwillt, und dabey sich ein Fieber einfindet, welches mehr oder weniger hitzig ist: Wann der entzündete Theil hart wird, ist es ein gefährliches Zeichen; wann nach den ersten acht oder neun Tagen das Uebel stärker ist, und sich bey den äußerlichen Theilen keine Suppurazion zeigt, ist der Brand zu fürchten, folglich sehr gefährlich; bey den inneren Theilen ist die Verstärkung des Uebels nach den ersten acht oder neun Tagen ein tödtliches Zeichen: eine innerliche Entzündung des Kopfs oder Kopf-Frais, mit einem hitzigen Fieber, sehr heftigen Schmerz, kecken Wahnsinn und Aengstigkeit, sehr gefährlich; mit dem Zittern der Zähne, der Zunge, der Frais, der Begierde Fliegen zu fangen, weißen Stuhlgang, bleichen Urin, tödtliches Zeichen; Nasenbluten, Durchfall, goldener Aderfluß, gutes Zeichen; Verstopfung des untern

tern Leibs, Ausbleibung des Urins, Ausdehnung der Muskeln, Einziehung der Beine und Ohnmacht, tödtliches Zeichen.

Entzündung auf der Brust, (Seitenstechen) mit hitzigem Fieber, schwerem Athem, Husten, schmerzhaften Stechen in der Seite, ist gefährlich; mit gar keinem Auswurf, oder mit geschwürigem, gallichtem, schwärzlichem Auswurf, sehr gefährlich; wenn die Eigenschaft des Auswurfs gleich anfangs veränderlich ist, sehr gefährlich; wenn der Pulsschlag matt ist; wenn der Urin hitzig; der Stuhlgang faulend und stinkend; das gelassene Blut sehr roth, ohne eine hitzige Haut darüber; wenn die Beschwerniß des Athemholens zunimmt, der Puls gespannt, lebhaft gehet; wenn alle diese Zufälle bis an den fünften Tag zunehmen, ist den siebenten Tag der Tod zu erwarten. Wenn das Seitenstechen einen Engbrüstigen ergreift, sehr gefährlich; wenn der Durchbruch gleich anfangs unmäßig stark dabey ist, tödtlich; Wahnsinn dabey, mit einem verdrüßlichen Gesichte, verwirrten Augen, sehr gefährlich; wenn die äußersten Theile kalt, der Schlaf tief, der Athem schwer, die Nägel schwarz- gelb und eingebogen werden, ist es ein tödtliches Zeichen.

Entzündung der Lunge, mit einem hitzigen Fieber, schwerem Athem, Blutauswerfen und Husten, sehr gefährlich. Wenn die Schwäche äußerlich, der Pulsschlag schwach und ungleich, der Athem kurz und öfters, der Hauch sehr heiß, das Gesicht außerordentlich roth ist, tödtliches Zeichen; wird die Lunge geschwürig, sehr gefährlich: ist das Geschwür häufig und in Menge, so erstickt es den Kranken; wenn es plötzlich aufgeht, tödtlich; wenn es sich auf der Brust ergießt, sehr gefährlich; wenn die ausgeworfene Materie braun, stinkend, ein wenig mit Blut vermischt ist, sehr gefährlich; wenn

das Eiter auf einen Wurf herausgeht, sehr gefährlich; wenn das Eiter alt ist; wenn die Kräfte des Kranken völlig abnehmen; wenn seine Haare ausfallen, sind es tödtliche Zeichen.

Entzündung des Magens, mit einem hitzigen Fieber, heftigen Schmerzen in der Höhle des Magens, Hitze, Durst und Brechen, sehr gefährlich; wenn sie Materie faßt; oder der Magen hart aufschwillt, oder der Krebs daraus wird, tödtlich.

Entzündung der Gedärme, mit einem hitzigen Fieber, heftigen Schmerzen nahe bey dem Nabel, Spannung, Hitze, Brechen oder Durchfall; wenn ein Schauer durch den ganzen Leib, ein schwerer Schmerz erfolgt, so hat sich ein Geschwür angesetzt, und ist der Zustand sehr gefährlich; wenn dieses Geschwür in der Höhlung des untern Leibs aufgehet, tödtliches Zeichen; wenn die Symptomen auf einmal nachlassen; wenn der Puls schwach und unterbrochen ist; wenn sich ein kalter Schweiß zeigt, oder ein stinkender, verbrannter, schwärzlichter Stuhlgang ist, tödtlich; wenn eine harte Geschwulst daraus wird, ist es gefährlich.

Entzündung der Bährmutter, mit hitzigem Fieber, Aufschwellen des untern Leibs, Wahnsinn und Krampf, tödtlich.

Entzündung der Blase, mit Aufschwellen des untern Leibs, schmerzhafter Beschwerniß Wasser zu lassen, und hitzigen Fieber, sehr gefährlich; wenn der Wahnsinn dazu kömmt mit Schlaflosigkeit, sehr gefährlich; mit gänzlicher Ausbleibung des Harnens, tödtlich.

Entzündung des Schlundes, mit heißer und schmerzhafter Geschwulst, Beschwerlichkeit im Schlingen, und bisweilen im Athemholen; wenn die Stimme hell, der Athem kurz und öfter, der Puls gering und abwechselnd,

selnd, sehr gefährliches Zeichen; wenn das Sticken zunimmt, tödtlich; wenn der Brand dazu kömmt, tödtlich; mit Schaum im Munde, großer Beschwerniß im Athemholen, Erweiterung der Nasenlöcher, beständiger Schläfrigkeit, Drucken und geringem Pulsschlag, tödtlich.

Entzündung der Leber, mit heftigem Fieber, trockenem Husten, schwerem Athem, sehr gefährlich; wenn die Augen und das Gesicht auch gelb ist, und die übrigen Umstände nach dem siebenten Tag zunehmen, sehr gefährlich; wenn das Uebel endlich in Geschwür übergeht, sehr gefährlich; wenn eine schleichende Abzehrung mit einem anhaltenden Fieber, unersättlichen Durst, schwarzen Urin, stinkenden Stuhlgang dazu kömmt, tödtliches Zeichen; wann das Geschwür seine Materie in den untern Leib ausgießt, ebenfalls tödtlich.

Entzündung der Nieren, mit heftigem Fieber, brennendem und unbeweglichem Schmerz der Lenden, Verkürzung der Hoden, Unempfindlichkeit des Schenkels, gefährliches Zeichen; wenn die Entzündung über den siebenten Tag zunimmt, sehr gefährlich; höret der Schmerz plötzlich auf, und erfolgt kalter Schweiß, Schluckſen, schwarzer und fäseriger Urin, schwacher und wechselnder Pulsschlag, und äußerste Leibesschwäche, tödtlich; wenn der Urin eitrig, weiß, und die Schenkel abnehmen, sehr gefährlich.

Entzündung mit Blattern oder Pocken, ist eine Krankheit, welche die ersten Tage von einem heftigen Fieber, Kopf- und Lendenschmerzen begleitet wird; den vierten Tag brechen die Blattern in der Größe einer Erbse hervor; den siebenten Tag fangen sie an zu schwüren, und endlich folgt die Abtröcknung; wenn der Urin dabey unmäßig fließet, ist es gefährlich; wenn Blutspeyen, heftiges Kopfweh, brennende Hitze, steckender Husten,

Frais, ungleicher Pulsschlag dazu kömmt, und die äussersten Glieder kalt werden, ist es ein tödtliches Zeichen; wenn die rothe Ruhr, schwerer Athem dabey ist, gefährlich. Wenn die Blattern im Ueberfluß heraustreten, mit Wasser angefüllt sind, und das Fieber nicht abnimmt, tödtliches Zeichen: die Dysenterie, Kehlsucht, blutiger Urin, Unruhen und Wahnsinn dabey sind, gefährlich; das Nasenbluten und übermäßiger monatlicher Fluß zeiget Gefahr an; wenn viele Blattern zusammfließen, und gleichsam ein Geschwür machen; wenn alle Zeichen der Entzündung heftig sind; wenn der Kranke von einem gallsüchtigen Temperament ist, und schon erwachsen, sehr gefährlich; je mehr die Blattern braun, schwarz und in ihrem Fortgang schnell sind, desto gefährlicher ist es; wenn die Materie der Blattern einem fressenden Geschwür gleichet, sehr gefährlich; wenn die Haut zwischen den Blattern bleich oder braun wird, zeiget es eine Kehlsucht oder eine Lungenentzündung an, welche tödtlich ist, wofern nicht eine Ausleerung der überflüßigen Feuchtigkeiten; oder eine Geschwulst an den Händen oder Füßen dazu kömmt. Wenn rothe Purpurflecke zwischen den Blattern sich zeigen, ist es tödtlich. Wenn in den zusammenfließenden Blattern das Gesicht nicht aufschwillt, wenn kein Auswurf oder Durchfall, noch Geschwulst an den Händen sich sehen läßt, sehr gefährliches Zeichen.

F.

Fieber, hitziges, wenn sehr brennende Hitze, unauslöschlicher Durst, und Wahnsinn dabey ist, sehr gefährlich; oft stirbt man den dritten oder vierten Tag daran: wenn den dritten oder vierten Tag das Bluten dazu kömmt, tödtlich; wenn der Urin schwarz, dünn, und in geringer Menge da ist, tödtlich; Beschwerlichkeit im Schlingen, Kälte an den äußersten Theilen,

Röthe

Röthe im Gesicht, Schweiß, Geschwulst der Mandeln ohne Schwürung, der Durchfall allzugewaltig, und Zuckungen der Nerven, tödtlich; Trockne der Zunge, sehr gefährlich.

Fieber, schleichendes, wenn es über die siebente Woche hinausgeht, gefährlich; wenn ein Durchfall oder Dörrsucht dazu kömmt, sehr gefährlich.

Fieber, bösartiges, wird von dem Faulfieber unterschieden durch die große Abnahme der Kräfte, und den Schein der Gesundheit von Seite des Urins, der Hitze und des Pulsschlags: wenn der Unrath des Kranken anfänglich schwarz-gelb und stinkend ist, tödtliches Zeichen; das Zittern, das Schlucksen, der sich verfangende Athem, die Zuckungen, der dicke, schwarze, ölichte Urin, sind tödtliche Zeichen; wann der Kranke sein Bettgewand zusammen nimmt, Flocken sucht, tödtliches Zeichen.

Fieber, faules, es erstrecket sich bis in die dritte Woche: die Schwäche, die Ungleichheit des Pulsschlages, der kurze Athem, mit Bewegung der Nasenläpplein, die große Mattigkeit, die Lust auf dem Rücken zu liegen mit den ausgestreckten Gliedern und erhobenen Schenkeln, der dicke Urin, die betrübten, mit unfreywilligen Thränen benetzte Augen, mit den Händen immer etwas suchen, sind lauter sehr gefährliche Anzeigen: wenn wenig Schlaf da ist, wenn der Leib mit rothen oder gelblichten Flecken bedeckt; wenn die obern Theile des Unterleibs gespannt, geschwollen sind, tödtliche Zeichen; große Hitze, Durst, Kälte der äußersten Theile, sehr gefährlich; starres Aug, verdrehte Augenbraun, Erweiterung der Nasenlöcher, tödtliche Zeichen; große Beschwerniß im Athemholen, ausgepreßte Thränen, so wie in andern heftigen Fiebern, sehr gefährliches Zeichen.

Fieber, viertägiges, dessen Anfälle sich jeden vierten Tag zeigen; wenn es einen bejahrten Mann überfällt, sehr gefährlich.

Fieber, tägliches, welches täglich kömmt, wenig gefährlich.

Fieber, dreytägiges, dessen Anfälle immer den dritten Tag zurückkommen, gefährlich.

G.

Gelbsucht, wenn über den ganzen Körper eine gelbe Farbe sich ziehet, ist eine wenig gefährliche Krankheit, wenn nicht andere Umstände dazu kommen.

Geschwür, ist eine Versammlung des Eiters in was immer für einer Höhlung des Leibs, welche dauert.

Jedes Geschwür ist gefährlich; aber diese Gefahr ist verschieden: 1) Nach der Beschaffenheit des Geschwürs, welches weniger gefährlich ist, wann es auf den fetten und fleischigen Theilen sitzet, als wann es sich auf die nervigten, sennigten und häutigen Theile verbreitet, oder wann es sich mit der Faulung der Gebeine vermischt. 2) Nach seiner Größe; je größer, umfassender und tiefer es ist, desto gefährlicher ist es. 3) Nach der Zahl der Zufälle, die es begleiten. 4) Nach der Gefahr des Eindringens in die hohlen Theile. Jedes Geschwür bey der Geschwulst der Mandeln, und bey rohem Harnwasser, ist gefährlich. Ein Geschwür beym Anfange einer Krankheit, ohne alle Zubereitung dazu, ist ein sehr gefährliches Zeichen. Jedes Geschwür in der Gurgel ist gefährlich.

Geschwär, ist eine Auflösung und Zertheilung des Ganzen, mit Ausfließung des Eiters; wenn es nicht ausgetrocknet werden kann, ist es gefährlich; wenn es trocken, schwarzgelb, unfühlbar, mit Weiche der Theile ver-

verknüpft, gehet es fast immer auf den Brand zu, folglich ist es sehr gefährlich.

Geschwär, mit wildem, schwarzgelbem, gefühllosem Fleisch, und einem fressenden, stinkenden Eiter und Abnahme der Substanz, gefährlich; wenn die Erweichung beträchtlich, und das Blut verdorben ist, so daß der Brand wahrscheinlich zu befürchten, sehr gefährlich.

Geschwär, faules, wo der Brand dazu kömmt, sehr gefährlich.

Geschwär, altes, welches schwer zu heilen, ist nicht selten gefährlich; wann es auf einmal anfängt größer zu werden, das Bein angreift, und daß die daran gränzenden Theile zum Brand zielen, und wirklich brandig werden, sehr gefährlich; wann es auf einmal verschwindet, ist es ein sehr gefährliches Zeichen.

Geschwulst. Wann eine Pulsader aufschwillt, gemeiniglich durch einen Schlag, und die Geschwulst sich sehr stark verbreitet, sehr gefährliches Zeichen. Das Aufschwellen der Haut in der Hauptpulsader, sehr gefährlich. Wenn eine Pulsader aufspringt, das Blut ausfließt, und sich in einen Sack zusammen setzt, sehr gefährlich.

Wann ein anderer Theil des Leibs widernatürlich aufschwillt, stechenden Schmerzen verursacht, oft aufspringt, Eiter ausfließet, und krebsfressend wird, sehr gefährlich; wenn es die Bährmutter angreift, tödtlich; von einer innerlichen Ursache herrührend, fast unheilbar. Der Krebs ist immer gefährlicher bey den Gallsüchtigen als bey den Phlegmatischen. Wann er sich zwischen dem Bein und dem Beinhäutlein setzt, und die sinnlichen Theile, die Muskeln und großen Gefäße ergreift, sehr gefährlich; wenn er die Lebenstheile ergreift, tödtlich. Wann die Haupt aufschwillt von der Luft,

und die Geschwulst allgemein am Leibe wird, und lange dauert, ist es ein tödtliches Zeichen. Wann die Gelenke aufschwellen, das Gesicht fett wird, die äußersten Theile trocken, ist es ein sehr gefährliches Zeichen.

Wann eine harte Geschwulst unveränderlich bleibet, keine Hitze hat, ist sie gemeiniglich ohne Gefahr; wann sie aber sich verändert, Stechen verursacht, und kleine Beulen herum aufwirft, gefährlich. Die innere Geschwulst ist viel gefährlicher als die äußere.

Eine fast runde, unempfindliche, weiche, fleischige Geschwulst, ohne Höhlung (Gewächs) hauptsächlich im Schlunde, in der innern Röhre, in der Bährmutter, sehr gefährlich.

Geschwulst, hitzige, welche in verschiedenen Wasserdrüsen entstehet, etwas roth ist, Schmerzen und oft auch Klopfen verursacht, dergleichen sind die Geschwülste der Mandeln, venerische und Pestbeulen. Die Pestbeule ist gefährlicher als die bösartige, skorbutische und venerische Beule; und die venerische Beule gefährlicher als die einfachen; die flachen sind gefährlicher als die erhobenen; die Mandelbeulen sind gefährlicher als die am untern Leibe oder unter den Achseln: manche Geschwülste sind am Ende einer Krankheit, wann die andern Umstände nachlassen, ein gutes Zeichen; hingegen zum Anfange einer Krankheit, ein sehr gefährliches; die venerischen und die Halsbeulen sind jederzeit sehr gefährlich, wann sie sich einem Fieber beygesellet haben: sie sind es minder, wann das Fieber erst dazu kömmt. Wann sie plötzlich verschwinden, ohne daß die Krankheitsumstände nachgelassen haben, ist es gemeiniglich ein tödtliches Zeichen.

Geschwulst von Wasser, welche durch eine krebsartige Verhärtung der Drüsen, des untern Leibs, der Achseln,

Achseln, der Ohren, durch Brustwassersucht, oder jene des Bauchs, durch eine Entkräftung von einem hektischen Fieber oder von der Schwindsucht herrührt, ist unheilbar und sehr gefährlich; die Wassergeschwulst, welche durch die Verstopfung der Leber, und durch die große wässerigte Feuchtigkeit des Geblüts entstehet, ist auch sehr gefährlich.

Geschwulst der Füße, weniger gefährlich als jene der Schienbeine; die Geschwulst der dicken Beine gefährlicher als diese letzte; und die Gefahr nimmt zu, wenn sie sich bis zu den Lenden und Nieren erstreckt; endlich wann sie die Hände ergreift, sehr gefährlich.

Wann zu der Wassergeschwulst der Brand endlich dazu kömmt, ist es höchst gefährlich.

Wann die ganze Haut von Wasser aufschwillt, und bleich wird wegen Verstopfung der Gedärme des untern Bauchs, ist es sehr gefährlich; wann Fieber, Drucken, Wahnsinn und große Schwachheit dabey ist, so wird es tödtlich.

Gicht, lähmende, ist eine Nachlassung und Beraubung des Gefühls und der Bewegung. Wann dieß bey dem halben Leib geschiehet, ist es sehr gefährlich; in den Alten ist es unheilbar. Wann das Zittern, das Fieber oder der Durchfall dazu kömmt, ist es ein gutes Zeichen. Die Gicht der äußersten untern Glieder ist weniger gefährlich als der obern; wann die Auszehrung dabey, sehr gefährlich; wann sie auf den Schlagfluß erfolgt, fast unheilbar. Die Gicht der Muskeln des Gesichts und des Schlunds, sehr gefährlich; mit Frais und Hitze in dem entgegengesetzten Theile, sehr gefährlich.

H.

Halswehe. Ist eine der schmerzlichsten und gefährlichsten Krankheiten, besonders wenn die Entzündung

allgemein ist. Man athmet hart; und wenn eine Anschwellung des Gehirnes dazu kömmt, die den Kranken in eine rasende Verwirrung bringt, so stirbt er meistens am zweyten oder dritten Tage.

Harn, schwarzer ist nie ohne Gefahr. Und erscheinet dessen Salz in den hitzigen Fiebern blaublaß, so ist er tödtlich.

Rother oder ziegelfärbiger und doch heller Harn, der lang diese Gestalt behält, ist sehr bedenklich.

Verminderter Harn; der in einer hitzigen Krankheit nicht mit der Menge des Getrankes übereinkömmt, und nicht durch den Schweiß abgeht, ist gefährlich.

Heller. Wenn der Harn in den hitzigen Krankheiten keinen Satz hat, und ungleich von einander abgesondert wird, so ist es bös; und noch gefährlicher, wenn sich darinn kein Wölkgen zeigt, oder sich darauf sehr verdicket.

Weißer, fetter und wässerichter Harn ohne Satz, der gar nicht dick ist, obschon er in großer Menge abgeht, ist in den hitzigen Fiebern ein tödtliches Zeichen; und ziemlich gefährlich, wenn er sehr trüb ist, nicht einmal über dem Feuer hell wird, und zudem noch übel riecht.

Oelichter und heller Harn; wenn über demselben etwas wie ein Spinngewebe schwebt; oder Blätterchen auf dessen Oberfläche sich zeigen, so ist dieß besonders in hitzigen Fiebern ein böses Zeichen.

Gesunder. Wenn in bösartigen und ansteckenden Krankheiten der Harn, wie bey den gesunden Personen aussieht, dann drohet gemeiniglich die größte Gefahr.

Harnruhr ist gemeiniglich eine Ursache der Auszehrung. Es ist ziemlich gefährlich, wenn sich der Durst, der den Harnfluß begleitet, nicht löschen läßt.

Harnstrenge. Schlägt sich das Miserere dazu, so ist es tödtlich, wenn nicht ein Fieber den häufigen Abgang des Harns befördert. — Entsteht sie durch einen dicken Schleim, oder durch eine Entzündung in der Blase, so ist sie gefährlich, tödtlich aber, wenn die Blase zerspringt, und sich der Harn einen Nebensitz wählt.

Harnverstopfung. Wenn sie lange dauert, ist sie tödtlich. Aeußert sich dabey kein Schmerz, dann ist es ein Zeichen des Krebses. — Finden sich mit der Harnverstopfung Zwicken und Zwang ein, dann zeigt sich der Tod nahe, wenn kein nachkommendes Fieber die Wege des Harns öffnet.

Haut. Brennende Haut in einem hitzigen Fieber zeigt dessen Heftigkeit; ist sie indessen kalt, dann ist es nicht gut.

Veränderliche. Ist die Haut bald warm bald kalt, oder schlappe und weich; oder ändert sich die Farbe, wird sie blaß und bleichfärbig; zeigen sich diese Farben an den äußerlichen Theilen, z. B. die Erdfarbe an der Gesichtshaut, so ist Todesgefahr.

Gesprecklichte. Zeigen sich auf der Haut Purpur oder Pockenflecken, wie die Flohstiche, purpurfärbigt oder violetblau, braunblau, oder schwarz, ists sehr gefährlich. Es ist dieß Zeichen gemeiniglich eine Art von Friesel. — Zurückgetretener Friesel ohne Verminderung der Krankheitswahrzeichen, ist gewöhnlich tödtlich.

Herzklopfen, ist gefährlich; wann Ohnmachten dazu kommen, ist es tödtlich; dauert es ohne Aussetzen, sehr gefährlich.

K.

Katharr. Fällt beym Auswurf das Athemholen schwer, fängt der Kranke zu schaumen an, dam ist nicht geringe Gefahr.

Hartnäckiger Katharr bey alten Leuten ist immer gefährlich.

Steckkatharr ist immer tödtlich.

Krebs. Wenn in dem fühllosen Theile keine Wärme mehr, und das Fleisch schwärzlich, feucht ist und lappigt wird, sehr gefährlich; der Krebs und das Absterben der innern Theile, ist tödtlich. Der Krebs und das Ersterben der äußern sennichten Theile, ist fast immer tödtlich. Der Krebs, dessen Ursprung von innen, ist jederzeit viel gefährlicher, als der von außen herrührt. Bey einem gesunden und jungen Menschen ist der Krebs von außen fast ohne Hoffnung geheilet zu werden. Der trockene Krebs ist gefährlicher als der feuchte.

Kropf, ist eine Geschwulst am Halse, gemeiniglich in den wässerigten Drüsen, oder bey den Achseln, eine kronische Krankheit, die schwer zu heilen, oft wieder kömmt, aber selten tödtlich ist. Die innern Kröpfe sind sehr gefährlich; die erblichen Kröpfe sind schwer zu heilen, doch leichter bey Kindern als bey Erwachsenen.

L.

Lendenweh, ist ein in den Lenden sitzender Schmerz, mit Fühllosigkeit des Schenkels, Eckel vom Essen, Zurückziehung der Hoden, Veränderung in dem Harnwasser. Wenn es vom Stein verursachet wird, ist es gefährlich; wann es mehrere Tage dauert, sehr gefährlich; mit Kälte an den äußern Theilen und einem kalten Schweiß, tödtlich.

Lungenentzündung. Siehe Entzündung der Lunge.

Lungensucht. Wenn dem Lungensüchtigen die Haare ausgehen, und dazu ein starkes Abweichen kömmt, ist der Tod nahe.

Wenn man den Speichel der Lungensüchtigen auf eine Glut leget, und selber übel stinkt; auch die Haare ausfallen, so dauert es nicht mehr lange.

M.

Magenentzündung. Siehe Entzündung des Magens.

N.

Niederkunft der Weiber, bey der Geburt der Kinder; wann die Frucht des Leibes vor der Zeit auf die Welt kömmt, ist es gefährlich; je grösser die Frucht, desto gefährlicher der Umstand. Wann ein Weib überhaupt hart gebähret, und die Kräfte ihr abgehen, ist es gefährlich; wenn die Geburtstheile hart, eng, oder in einer unrechten Lage, ist es sehr gefährlich; wenn das Kind im Leibe unbeweglich liegt, oder todt ist, oder in einer übeln Lage, und von keiner gehörigen Gestalt ist, sehr gefährlich.

O.

Ohnmacht, Abnahme der Lebenskräfte, des Pulsschlages, des Athems, der Empfindung und der Wärme, ist gefährlich; wenn herzstärkende und andere Arzneymittel nichts wirken, sehr gefährlich. Eine Ohnmacht zu Anfang einer hitzigen Krankheit, ist ein sehr gefährliches Zeichen.

P.

Puls. Gesunder. Wenn der Puls eines ermatteten Kranken, besonders in bösartigen Fiebern, wie der Puls eines Gesunden schlägt, ist sehr gefährlich.

Eilender. Wenn bey eben diesem Kranken der Puls klein, eilend und geschwind ist, sich verliert, ist es sehr gefährlich.

Kleiner, harter. Je kleiner und härter der Puls ist, desto gefährlicher ist er.

Unterbrochener. Wenn der Puls unterbrochen, oder gar aufhörend ist, so bedeutet diese Unordnung eine große Gefahr, ausgenommen, dieser Puls wäre dem Kranken, wie es bey alten Leuten nicht selten geschieht, gewöhnlich.

Winselnder Puls in hitziger Krankheit, ist ein tödtliches Zeichen.

R.

Rothlauf, ist eine platte Geschwulst, mit einer starken Röthe an der Haut, brennenden Hitze, und ziemlich großen Schmerzen; wann man mit den Fingern darauf druckt, vergehet die Röthe, kömmt aber gleich wieder zurück.

Wann das Rothlauf den Kopf oder den Hals ergreift, ist es gefährlich.

Wann es auf ein bösartiges Fieber erfolgt, oder dazu kömmt, und dasselbe verstärket, sehr gefährlich.

Wann es knospigt, mit Blasen bedecket ist, sehr gefährlich.

Wann es in einem ungesunden Körper von einer innerlichen Ursache herkömmt, ist es gefährlich.

Wann es anfängt in die Suppurazion oder Materie überzugehen, ist es sehr gefährlich.

Wann es sich mit dem Brand endiget, ist es gemeiniglich tödtlich.

Wann es plötzlich und auf einmal ohne gegebene Ursache zurückkehrt, ist es sehr gefährlich.

Ruhr. Wenn unter dem linken Ohr eine kleine Beule oder Blase auffahrt, in der Größe einer Rosenwicke, und ein heftiger Durst dazu kömmt, folgt meistens am zweyten Tag der Tod.

Wenn ein mit der Ruhr behafteter Kranke Nervenzuckungen, Brechen, öfteres Aufstoßen des Magens, oder auch Phantasieren dabey hat, ist schlechte Hoffnung zum Leben.

Wenn man im Stuhlgange Eiter, schwarzes stinkendes Wasser beobachtet; wenn der Kranke oft schluchzet; in Verwirrung der Sinne geräth, auch der Puls immer schwächer wird, ist der Tod nicht mehr ferne.

S.

Scharbock, Skorbut. Dieses Uebel rühret von einem verderbten Geblüte her: der Leib ist mit schwarzgelben und geschwollenen Flecken bedeckt; geschwürig, Gestank geht aus dem Munde, die Zähne werden schwarz, das Zahnfleisch geschwürig, und so ist es gefährlich; wann das Geschwürige weiter um sich frißt, sehr gefährlich; wann die Auszehrung und Schwindsucht dazu kommen, sehr gefährlich.

Schlafsucht, in einer hitzigen Krankheit, ist ein sehr gefährliches Zeichen; wenn der Schlaf den Kranken abmattet, ein sehr gefährliches Zeichen; wenn alte oder dem Schlagfluß unterworfene Personen zu viel schlafen, ist es gefährlich; ein tiefer Schlaf, mit schwachem Puls, Wahnsinn und Kälte an den äußersten Theilen, ist ein tödtliches Zeichen.

Schlagfluß, plötzliche Beraubung des Gefühls und der Verrichtungen der Natur, mit Hitze verknüpft; wenn der Athem dabey schwer, der Pulsschlag langsam, ist es sehr gefährlich; ist der Athem leicht, so ist es weniger gefährlich; wenn Schaum im Munde ist, ist es ein tödtliches Zeichen; wenn ein kalter Schweiß da, und der Pulsschlag gesperrt, ist es tödtlich; wann er plötzlich kömmt, tödtlich.

Schluckſen, iſt ein verzuckter und ſich verfangender Athem; wenn er nach einem Brechen erfolgt, iſt es gefährlich; bey Entzündung der Gedärme, tödtlich; in den immerwährenden Fiebern, ſehr gefährlich. Der Schluckſen, wo die Augen dabey roth ſind, und der nach dem Brechen entſteht, iſt ein ſehr gefährliches Zeichen.

Schnitt, Operazion. Je wichtiger der Theil iſt, wo der Schnitt oder die Operazion vorgenommen wird, deſto gefährlicher iſt der Umſtand. Der Schnitt in ein Geſchwür auf der Bruſt, iſt gefährlich; die Operazion in einer Venusbeule, ſehr gefährlich; in einer andern Geſchwulſt, gefährlich; wenn ein ganzes Glied vom Leibe weggenommen wird, beſonders vom Schenkel, und von den Geburtstheilen, ſehr gefährlich; die Operazion am Kopfe, oder Trepanirung, iſt gefährlich: doch mehr noch die Krankheit, welche ſie verurſachet.

Schweiß. Unnützer. Wenn ein mit dem Fieber Behafteter in Schweiß fällt, ohne daß ſich das Fieber lindert, iſt ſehr gefährlich.

Kalter Schweiß drohet eine Erſtickung.

Fauler, ſtinkender, langſam kommender, kalter, zäher, wenig befeuchtender Schweiß iſt tödtlich.

Halsſchweiß. Wenn am Halſe Schweiß in kleinen hilſeförmigen Tröpfgen ſteht, iſts ſehr bedenklich.

Seitenſtechen iſt für ſchwangere Weiber und alte Leute ſehr gefährlich.

Wer vom Seitenſtechen hergeſtellt ward, aber wegen Ausſchweifungen wieder in dieſe Krankheit zurückfällt, wird kaum mit dem Leben davon kommen.

Wenn der Speichel bey dem Kranken, der am Seitenſtechen krank liegt, den achten Tag anfängt, ſchwärzlicht zu werden, iſt große Gefahr.

Seitenstechen, Siehe Entzündung auf der Brust.

Stimme. Zitternde, die in einer chronischen Krankheit zitternd wird, und sich ein Bauchfluß dazu schlägt, der aber aus Abgang der Feuchtigkeiten nicht fortdauert, ist kein gutes Zeichen.

Schmerzliche. Wenn die Stimme sich mit Schmerzen in der Brust verliert, mit harten Schlucken und Athemholen in einem hitzigen Fieber, ohne daß sich eine Geschwulst äußert, ist bös.

Stuhlgang. Schwarzer. Bey einem erschöpften Menschen, entweder in hitzigen oder chronischen Krankheiten, oder in Veränderungen, wenn er seine Exkremente wie schwarze Galle, oder Blut, oder Pech von sich giebt, ist oft tödtlich.

Heftiger. Wenn er auf einen Brustkatharr, auf Seitenstechen, oder Lungenentzündung folgt; oder mit einer hitzigen Krankheit anfängt, ohne die Zeichen der Krankheit zu verändern, ist immer gefährlich.

Gewöhnlicher. Im Brustkatharr, Seitenstechen u. s. f. wenn er ohne Empfindung vom Kranken geht; oder mit Eckel verbunden ist, oder wenn die Ruhr darauf folgt, ist sehr gefährlich, obgleich er nur der gewöhnliche ist.

Häufiger und schwarzer, ohne daß er eine Wirkung der Arzney wäre, ist ein böses Zeichen. Eben das gilt, wenn man beym Anfange einer Krankheit lebendige oder todte Würmer von sich giebt.

Schimmelichter. Ist der Stuhlgang in hitzigen Fiebern mit Schimmel und Schaum überzogen; hat er die Farbe des Gelben vom Ey; ist er grün oder schwarz, und heftig riechend; oder gehen unverdaute Speisen ab, besonders oft, und im großen Ueberfluß; dann ist Gefahr. — Bläher sich dabey der Bauch auf und wird härter, dann drohet der Tod.

V.

Verrenkung oder Verrückung, eines harten Theils oder Knochens aus seiner Stelle, ist gefährlich, wenn sie z. B. am Kinnbacken geschiehet; geschiehet sie in einem Schenkel, sehr gefährlich; in den Beinen des Rückgrads, ist sie tödtlich; wenn bey einer Verrenkung beständiger Schlummer, Frais und Brechen weißlichter Materien sich einfinden, ist es ein sehr gefährliches Zeichen.

Verstopfung, welche bey den Kindern gewöhnlich den Kopf, bey den Erwachsenen die Brust, und bey den Alten den untern Leib angreift, wenn sie lange anhält, mit Eckel und Fieber verbunden ist, wird gefährlich; wenn sie von einer Verhärtung entspringt, oder wenn wie Stücke Fleisch vom Kranken gehen.

Verstopfung, wann der Leib lange Zeit keine Oeffnung bekömmt, ist es gefährlich; wann sie von der Entzündung, oder innerlichem Aufschwellen der Gedärme entstehet, sehr gefährlich.

W.

Wahnsinn, Aberwitz, Fantasieren in Krankheiten. Wann er plötzlich nachläßt, und das Fieber noch bestehet, auch kein merklicher Stuhlgang erfolget ist, und die Kräfte abgenommen haben, ist es ein tödtliches Zeichen; wenn derselbe einen schon sehr schwachen Kranken überfällt, sehr gefährlich; wenn Schlummer, Schluchzen und Fraisen dabey sind, ist es sehr gefährlich. Wenn ein rasender Wahnsinn bey einem sonst gesunden Menschen oft zurück kömmt, und endlich ein heftiges Fieber dabey sich einfindet, ist es gefährlich.

Wassersucht, ist ein Aufschwellen des Bauchs von darinn enthaltenem Wasser, mit Schwere und Schwanken; bey den Alten ist sie sehr gefährlich; nach einer hitzigen Krankheit, einem nicht immer fortwährenden

Fie-

Fieber, oder der Verstopfung eines Gedärms, sehr gefährlich: die Beschwerniß Athem zu holen, ein übermäßiger Durst, heller Urin, und in geringer Menge, schleichendes Fieber, kein Schweiß, sehr mager werden, sind sehr gefährliche Zeichen; häufiger Husten, Beulen, der Brand in den Füßen, die Dörrsucht, schwarzer, stinkender Unrath, tödtliche Zeichen.

Wassersucht. Engbrüstigkeit, öfteres Aufstoßen, starkes Abweichen, Geschwulst in dem Mund verkündigen einen nahen Tod. — Ingleichen, wenn das Wasser zwischen Haut und Fleisch auf einmal weggehet.

Wunde. Die Wunden des Gehirns sind sehr gefährlich; des hintern Theils des Hirns, tödtlich; des Marks im Rückgrade, tödtlich. Die tief eindringende Wunden in die Brust, in den Schmeerbauch, sehr gefährlich. Die großen Wunden der Lunge, der Leber, der Nieren, der Milz, des Magens, des Eingeweides, der Mutter, der Hauptblutgefäße, sind tödtlich; jene, welche den Athem hemmen, den Nahrungssaft hindern zum Herzen zu gelangen, sind gleichfalls tödtlich. Die Wunden der Hirnschaale, sehr gefährlich; jene Wunden, von denen Blut in die Höhlungen fließt, aus welchen man es nicht herausbringen kann, als die Brust, der Schmeerbauch, u. a. m. sind sehr gefährlich.

Eine Wunde kann tödtlich werden, wenn das Eiter nicht ausgereiniget worden, und fressend wird; wenn das Blut aus seinen Gefäßen geronnen, und verfaulet ist; alle Wunden des Haupts sind sehr gefährlich; wann die Empfindung dabey verloren, und beständige Neigung zum Schlaf dabey ist. Wenn nach dem siebenten Tag das Fieber mit Kälte und Zittern da ist, sehr gefährlich. Die Trocknung der Wunden mit einer schwarzgelben Farbe, die Veränderlichkeit des Beins mit gelber Farbe, ist ein sehr gefährliches Zeichen.

Z.

Zerquetschung. Es können die fleischigen Theile, und die harten oder die Gebeine zerquetschet werden, die letztern sind gefährlicher als die erstern; das Quetschen der Sehnen ist gefährlicher als jenes der Haut; die Quetschung mit Erschütterung und entzündender Verstopfung, gefährlich; mit Abzielung auf den Brand, sehr gefährlich.

Wann eines von den Geburtsgliedern gequetschet worden ist auf eine unheilbare Art, ist der Umstand tödtlich; die Zerquetschung eines Markbeins, oder der Hirnschaale, sehr gefährlich; die Quetschung der dicken Drüsen, der Ohren, der Achseln, der Brüste, des Schmeerbauchs, ist gefährlich.

Zipperlein, ist ein Gliederschmerz, oder Gliederreißen: wann die Materie, welche den Schmerz ausmacht, in dem Gehirn verbleibt, giebt sie Gelegenheit zu dem Wahnsinn, Schwäche des Kopfs, beständigen Schlummer und zu Fraisen; wenn sie die Lunge angreift, zur Erstickung, zum Seitenstechen; wenn sie sich in den Gedärmen des Schmeerbauchs aufhält, zum Brechen, zu Krämpfungen und Fraisen; in allen diesen Fällen ist es sehr gefährlich.

Das Zipperlein in den Füßen (Podagra) ist, so lange es daselbst verbleibet, nichts gefährliches; tritt es aber zurück in den Leib oder Magen, ist es sehr gefährlich, ja tödtlich.

Zittermaal, ist eine Geschwulst auf der Haut, mit kleinen Hitzblattern, welche manchmal sich ganz zusammen ergießen, und eine ganze Rinde ausmachen, besetzt, und vieles Jucken verursacht.

Wann dieses Zittermaal krebsfressig wird, ist es gefährlich.

Wann ein altes eingewurzeltes Zittermaal bey ungesunden Personen auf einmal verschwindet, ist es ein gefährliches Zeichen.

Zucken in Gliedern (Konvulsion, Frais) ist eine Krankheit, wo die Nerven angespannt werden, und die Glieder sich rühren; es geschieht dieses auf mehrerley Art: die eigentlichen Fraisen, womit gemeiniglich die Kinder behaftet werden, entstehen selten von sich selbst, sondern in andern Krankheiten werden sie erzeugt. Sie sind überhaupt gefährlich, wann sie lange dauern, oder wann sie nach einer allzustarken Purgazion kommen. Wann sie bey einem Blutbrechen, bey einer hitzigen Krankheit entstehen, ist es ein sehr gefährliches Zeichen; wann sie durch die Nießwurz verursachet wird, sehr gefährlich; nach der Schlaflosigkeit, sehr gefährlich; die Frais und das Zucken der Theile, welche nahe bey dem Haupte sind, oder bey der Brust, sehr gefährlich. Die Frais, wobey ein beständiges Phantasiren und Wahnsinn, ist ein tödtliches Zeichen; wann nach dickem Harnwasser ganz klares kömmt, und darauf die Frais erfolgt, gemeiniglich tödtliches Zeichen.

Das Zucken der Glieder (hinfallende Krankheit) ist ein zu gewissen Zeiten zurückkehrendes Uebel, wo der Mensch plötzlich umfällt, der Vernunft beraubet wird, und an den Gliedern ein Zucken hat, wobey er meistens die Daumen einziehet; wann es bey einem Alter von dreyßig Jahren oft kömmt, ist es gefährlich; in einem Alter von sechzig Jahren, sehr gefährlich. Wenn derjenige, der das Hinfallende hat, nach dem Anfall einem von dem Schlag Getroffenen gleichet, ist es ein sehr gefährliches Zeichen.

Zunge. Eine schwarze, unebene, rauhe, aufgesprungene und gleichsam verbrennte Zunge ist nicht gut.

Eine immer zitternde Zunge in einer hitzigen Krankheit; oder wenn die Zunge mehrere Tage kalt ist beym Anrühren, so ists ein tödtliches Zeichen.

Zwang. Der sich gemeiniglich bey der Ruhr und den Steinschmerzen einstellt, ist im Herbst öfter ansteckend; und verändert er sich in eine Kolik, dann ist er für Kinder tödtlich.

Zwang. Wann Jemand stäts gereitzet wird auf den Stuhl zu gehen, ohne etwas herauszubringen; bey den schwangern Weibern kann dieser Umstand eine frühzeitige Niederkunft verursachen, folglich ist er gefährlich; mit Entzündung der Gedärme verknüpft, sehr gefährlich.

Noch einige Zeichen, aus welchen die Gefahr in den Krankheiten abzunehmen ist.

Wann die Zunge schwarz, ungleich, roh und trocken, und gleichsam zerschnitten aussiehet, ist es ein sehr gefährliches Zeichen.

Wann die Zunge bey einer hitzigen Krankheit immer zittert, wann sie beym Anrühren kalt ist, ist es ein tödtliches Zeichen.

Wann die Lefzen herabhangen und ohne Leben, kalt und sehr blaß sind, in hitzigen Krankheiten, ist ein tödtliches Zeichen.

Wann in hitzigen Krankheiten der Urin schwarz, der Satz schwarzgelb ist, ist es ein tödtliches Zeichen: heller Urin in hitzigen Krankheiten, ohne Satz und Wolken, sehr gefährliches Zeichen; heller Urin zu Ende einer hitzigen Krankheit, sehr gefährlich; öligter, fäserigter, schwe-

schwefeligter, heller, oder auch von verschiedenen Farben, mit einem schwarzen Satz, sehr gefährliches Zeichen; wenn der Kranke in einem hitzigen Fieber Urin gehen läßt, ohne es wahrzunehmen, ist ein sehr gefährliches Zeichen.

Wann in hitzigen oder andern heftigen Krankheiten der Kranke die Augen starr, offen, die Nasenlöcher enger, die äußersten Theile kalt, der Athem ungleich, schnarchend oder rasselnd ist, wann die Knie erhoben, die Augen weinend, Fraisen und Schluchsen da sind, wann Phantasiren, unterbrochener Pulsschlag, unfreywilliger Unrath, der sehr stinkt, Trocknung der Haut mit allgemeiner Kälte, Begierde Flocken oder Fliegen zu fangen, die Decke zusammen zu nehmen, wann die Augen tief einfallen, die Ohren kalt und zurückgezogen, die Farbe des Gesichts schwarzgelb oder bleyfärbig, der Blick der Augen finster und schreckbar ist, u. s. w. sind es fast lauter tödtliche Zeichen.

§. III.

Kennzeichen eines wirklich erfolgten Todes. (*)

Es ist zwar die Sache eines Priesters nicht, daß er untersuche, ob der Kranke wirklich gestorben, oder ob es nur scheine, er seye todt. Dazu sollte man in jeder Gemeinde eigene verständige Todtenbeschauer aufstellen. Doch muß ein Priester sorgfältig verhüten, daß ja keiner lebendig begraben werde. Leider kann dieses besonders geschehen 1.) bey Ohnmachten. 2.) Bey denen, die von Dünsten und Kohldämpfen betäubet wurden, und schon einige Zeichen des Todes an sich haben. 3.) Bey Ausdünstungen eines gährenden Weines. 4.) Bey

(*) Aus Peck.

einer übermäßigen Ausleerung, besonders des Blutes. 5.) Bey Schwangern. 6.) Bey Menschen, die aus heftigen Gemüthsbewegungen oder Leidenschaften wie todt dahinfielen. 7.) Bey Hysterie und Hypochondrie. 8.) Beym Schlagfluße. 9.) Bey Zuckungen. 10.) Bey der Schlafsucht. 11.) Beym Fieber. 12.) Bey den Ertrunkenen. 13.) Bey den Erhängten. 14.) Bey den Erfrornen. 15.) Bey den Gefallenen. 16.) Bey den Personen, die vom Blitze oder vom heftigen elektrischen Schlage getroffen wurden.

I. Gewiße Kennzeichen des Todes, die sich aber alle zugleich bey einem wahrhaft Todten einfinden müßen, sind folgende. 1.) Aufgehobene Muskelkraft. 2.) Aufgehobene Reitzbarkeit. 3.) Unempfindlichkeit. 4.) Athemlosigkeit. 5.) Pulslosigkeit. 6.) Die Stockung des Blutes, wenn es aus den geschlagenen Adern nicht fließen will. 7.) Kälte über den ganzen Körper. 8.) Schleim vor dem Munde. 9.) Steifigkeit der Gelenke. 10.) Veränderung der Augen.

II. Andere zuverläßige Kennzeichen des Todes. (*) 1.) Die Veränderung des Gesichtes, wenn zugleich die Glieder unbiegsam sind, und diese Unbiegsamkeit nicht von den Gichtern herrührt. — 2.) Eine außerordentliche Schwere des Körpers. — 3.) Eine gänzliche Erkältung des Leibes. — 4.) Die Steife der Glieder. Wenn sie von einer Konvulsion herkömmt, so ists fast unmöglich dem Gliede eine andere Lage zu geben; aber dann ist der Mensch nicht todt. Hingegen bey einem todten Körper bleibt das Glied gleichgiltig auf jeder Seite liegen. Man mache den Versuch mit der Kinnlade. Bey einer hysterischen Schwachheit oder Konvulsion kann man nur mit der größten Mühe die obere Zahnlade von der untern ent=

(*) Aus Harscher.

entfernen, ohne daß sie sich nicht geschwind wieder mit der obern vereiniget. Aber bey einem wahrhaft Todten bleibt sie in der Lage, die man ihr gegeben hat; oder wann sie sich auch zurücke ziehen will, so geschieht es nur nach und nach, und immer bleibt noch ein kleiner Zwischenraum zwischen der obern und untern Zahnlade. — 5.) Wenn Schwere, Kälte und Steife des Körpers zugleich sich bey einem Verstorbenen einfinden. — 6.) Die Weiche oder Verwelkung der Augen, besonders wenn das hornartige Häutchen nicht mehr durchsichtig ist. Und dieß ist charakteristisches Zeichen bey einer Schwangern.

III. „Endlich giebt es gar kein gewisses Zeichen des „wirklichen Todes, als den faulen Todtengeruch, den „Jedermann unterscheiden kann. Und wenn dieser sich „einstellt, fangen die Leichen auch an zu gähren, so daß „der Schaum vor den Mund tritt, und schwarzblaue „Flecken am Leib zum Vorschein kommen. Dieses muß „man bey jedem Verstorbenen abwarten, ehe man ihn „begräbt. Länger braucht man nicht zu warten. Wenn „sich diese Zeichen auch etliche Stunden nach dem Absterben schon einstellen, so ist der Tod doch gewiß." (*)

§. IV.

Mittel wider die Ansteckung. (**)

I. Geh niemals, wenn es seyn kann, nüchtern zu einem Kranken, besonders wenn er mit einer ansteckenden Krankheit z. B. mit hitzigem Fieber, Ruhr, Bedecken, Frießlausschlag u. s. f. behaftet ist; sondern nimm zuvor eine

(*) Aus P'ck.

(**) Aus Stockmann.

Messerspitze voll Theriak, oder etwelche über Nacht im Essig erweichte Kranabeere in den Mund.

II. Priester, die öfters nüchtern zu den Kranken gehen müßen, sollen Angelikawurzl in den Mund nehmen, oder die Gelenke der Hände und Füße, wie auch Nasen, Ohren und den Mund mit Essig waschen.

III. Nimm dich im Gehen wohl vor aller Erhitzung in Acht; denn dadurch öffnen sich die Schweißlöcher, und die vergiftete Dünste des Kranken können leicht eindringen.

IV. Müßtest du aber dich durch eilfertigen Gang erhitzen, so laß vor deiner Ankunft die Thüre des Krankenzimmers ein wenig aufmachen; kühle dich vor dem Hause ein wenig ab; öffne auch im Zimmer des Kranken das Fenster, das dem Kranken gegen über steht.

V. Stelle dich niemals gerade vor den Kranken hin, sondern zum Haupt des Kranken, daß nicht sein Athem geradezu auf dich zugehe.

VI. Setze dich bey ansteckenden Krankheiten gar nicht, oder nur auf einen hölzernen Stuhl oder Bank nieder. Bleib auch nicht so lange sitzen, bis du durchaus erwärmet bist.

VII. Speye öfters aus, und hüte dich einen Speichel hinab zu schlucken.

VIII. Laß es nie zu, daß sich der Kranke abdecke, oder viel bewege. Noch weniger sehe seinen Ausschlag oder offenen Schaden an. Trage Sorge, daß in deiner Gegenwart die gräußliche Schäden eines Kranken z. B. der Krebs, wohl zugedeckt bleiben.

IX. Von den Geschirren, als. Löffel, Schüsseln, Trinkgeschirr, die der Kranke gebraucht hat, sollen die Gesunden nichts gebrauchen; sollen sie zerbrechen, oder

gut

gut reinigen. Besonders soll man auf den Leibstuhl eines Kranken nicht gehen.

X. Immer laß im Krankenzimmer ein wenig Rauch von Kranabetholz oder Kranabeeren machen; oder gieß Essig auf glühendes Eisen oder gehitzte Steine.

XI. Hüte dich, daß du im Krankenzimmer weder etwas essest, noch trinkest, denn so würdest du den angesteckten Speichel im Munde mit hinabschlingen.

XII. Siehe auf Reinlichkeit des Bettes, besonders bey Kranken, die Alles unter sich lassen. Blut, Auswurf, Urin u. d. gl. lasse nicht im nämlichen Zimmer lange Zeit stehen. Ihre Ausdünstung vergiftet die Luft.

XIII. Kehrest du von dem Kranken zurück, so spüle den Mund mit Wasser oder Essig aus; wasche die Hände und das Gesicht; verändere deine Kleider; lege das Schnupftuch und Beichttuch weg, und verschiebe das Essen und Trinken.

XIV. Leute, welche die Kranke besuchen, oder ihnen auswarten, sollen immer Essigsauer essen, und zu Zeiten auch Essig trinken. Der beste ist der Weinessig.

XV. Der Besuch eines ansteckenden Kranken soll nicht zu lange dauern, statt dessen soll man ihn öfters besuchen.

XVI. Das beste Verwahrungsmittel wider ansteckende Krankheiten ist folgendes. — Nimm Weinessig. Darein lege Rauten, Pimpinellen, Bethonica, Baumnüsse, Knoblauch und Kranabeere, nebst ein wenig Kampher. Laß diese Spezies, im Essig vermischt, vierzig Stund lang in der Sonne, oder auf dem Ofen stehen. Rüttle es öfters auf. Alsdann seige den Essig ab. Bewahre ihn in einem wohlbedeckten Geschirr, und nimm in der Frühe einen Löffel voll, du wirst selbst von der Pest nicht angesteckt werden.

XVII. Hast du etwa eine Krankheit schon angeerbet; verspüreſt du Kopfwehe, Unluſt zum Essen, Uebelichkeiten des Magens, einige Alterazionen, Frost, Schauder u. s. f. so nimm eine Messerspitze voll Theriak, oder antispasmotisches Pulver; oder den Saft einer halben Limonie. Lege das Hemd weg; zieh aber kein neugewaschenes, sondern ein anders schon getragenes Hemd an; lege dich zu Bett; halte die Achseln wohl bedeckt, und dünste aus, und mit dem Schweiße wird auch die Krankheit ausgehen.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Von den Pflichten eines Kranken.

I. Hauptstück.

Von den Pflichten eines Kranken gegen sich selbst.

§. I. Allgemeine Pflichten. = = Seite 1
§. II. Besondere Pflichten gegen seinen Leib, Leben und Gesundheit. = . = 4
§. III. Pflichten über sein zeitliches Vermögen. 6
Formular eines christlichen Testamentes. 9
§. IV. Pflichten gegen seine Seele. = = 12

II. Hauptstück.

Von den Pflichten eines Kranken gegen Andere.

§. I. Pflichten der Eheleute gegen einander. = 15
§. II. Pflichten eines Kindes gegen seine Aeltern. 21
§. III. Pflichten der Aeltern gegen ihre Kinder. = 25
§. IV. Pflichten eines Sterbenden gegen seine Freunde, Anverwandte, Geschwisterte, Nachbarn ꝛc. = 33
§. V. Pflichten eines Hausvaters gegen das Gesinde. 34
§. VI. Pflichten gegen den Krankenwarter. = . 37
§. VII. Pflichten gegen den Arzt. = = 40

III. Hauptstück.

Von den Pflichten eines Kranken gegen Auswärtige.

§. I. Pflichten gegen Verschiedene. Seite 46
§. II. Pflichten gegen seine Gläubiger, oder fremdes Gut zurückzustellen. = = = 48
§. III. Pflichten gegen Feinde und Beleidiger. = 59
§. IV. Pflichten gegen Beleidigte. = = 67

IV. Hauptstück.

Von den Pflichten eines Kranken gegen Gott.

§. I. Ergebenheit in den göttlichen Willen. = 73
§. II. Gehorsam gegen Gott. = = = 76
§. III. Aufopferung eines Kranken. = = 78
§. IV. Dankbarkeit gegen Gott. = = 82
§. V. Kindliche Gesinnungen gegen Gott. = 85
§. VI. Pflicht Jesu ähnlich zu seyn. = = 87
§. VII. Pflicht Jesum öffentlich zu bekennen. = 89
§. VIII. Pflicht die Taufgelübde zu erneuern. = 95

Zweyte Abtheilung.

Von den Tugenden eines Kranken.

I. Hauptstück.

Von den moralischen Tugenden.

§. I. Von der Tugend überhaupt. = = 98
§. II. Von der Tugend der Geduld. = = 100
§. III. Von der Gelassenheit und Sanftmuth. = 106
§. IV. Von der Tugend der Demuth. = = 109
§. V. Von der Dankbarkeit. = = 113

§. VI. Von Mäßigung der Liebe zum Leben. = = 115
§. VII. Christliche Starkmuth gegen die Schrecken des Todes. = = = = 119
§. VIII. Von der Erbaulichkeit eines Kranken. = 123
§. IX. Von der Buße eines Kranken. = = 125

II. Hauptstück.

Von den theologischen Tugenden.

§. I. Vom Glauben. = = = 130
§. II. Von der Hoffnung. = = = 135
§. III. Von der Liebe. = = = 139
§. IV. Von der theologischen Menschenliebe. = 146

Dritte Abtheilung.

Von den Versuchungen eines Kranken.

I. Hauptstück.

Von den Versuchungen überhaupt.

§. I. Versuchung, da der Kranke sich einbildet, sein Zustand sey nicht gefährlich: er bedürfe noch keinen Priester oder Seelsorger. = 150
§. II. Zu große Liebe und Anhänglichkeit ans Leben. 151
§. III. Ungeduld des Kranken. = = 152
§. IV. Klagen des Kranken. = = 154
§. V. Vom murrischen Stillschweigen. = = 155
§. VI. Von zu großer Schamhaftigkeit. = = 156
§. VII. Von Gewissensängstigungen. = = 160
§. VIII. Von der Furcht des Todes. = = 162
§. IX. Von den Schrecken des Gerichtes. = 164
§. X. Furcht vor den Peinen des Fegfeurs. = 165
§. XI. Bangigkeit wegen der Auserwählung. = 166

§. XII. Von der Verzweiflung. = = 168
§. XIII. Von der Zaghaftigkeit. = = 173
§. XIV. Versuchung eines Kranken, der nicht beichten will. = = = 175
§. XV. Versuchungen der Reichen. = = 178
§. XVI. Versuchung des Hasses und der Abneigung. 181
§. XVII. Von unreinen Versuchungen. = = 182
§. XVIII. Von der übeln Laune. = = 185
§. XIX. Versuchungen, da der Kranke nichts vom Sterben hören will. = = = 189
§. XX. Versuchungen bey langwieriger Krankheit und großen Schmerzen. = = = 190
§. XXI. Versuchungen wider den Glauben. = 192
§. XXII. Versuchungen der Lauigkeit und Trägheit. 193

Vierte Abtheilung.

Tröstungen der heiligen Schrift.

I. Hauptstück.

Trostworte aus verschiedenen Schriftstellen.

§. I. Dein Leiden kömmt von Gott. = = 197
§. II. Leiden ist dein Beruf. = = = 199
§. III. Die Leiden führen zu Gott. = = 202
§. IV. Leide mit vollkommner Ergebenheit. = 205
§. V. Leide in Demuth, und Bußgeist. = 206
§. VI. Leide mit Vertrauen und Liebe. = = 207
§. VII. In deinen Leiden denk an den Gekreuzigten. 210
§. VIII In deinen Leiden denk an den Himmel. = 212
§. IX. Verharre im Leiden bis ans Ende. = 213
§. X. Erwarte aus deinem Leiden reichliche Belohnung. 215

II. Haupt-

II. Hauptstück.

Trostworte aus dem Munde Jesu.

§. I. Euer Vater weiß um Alles, was ihr bedürfet. Seite 217
§. II. Alle Haare eures Hauptes sind gezählt. = 218
§. III. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. 219
§. IV. Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben ꝛc. 220
§. V. Alle Dinge sind mir von meinem Vater übergeben ꝛc. 221
§. VI. Heute noch wirst du bey mir im Paradiese seyn. —
§. VII. Ich bins: fürchtet euch nicht. = = 222
§. VIII. Ueber ein Kleines werdet ihr mich wieder sehen ꝛc. —
§. IX. Ich gehe, euch einen Wohnort zu bereiten ꝛc. 223

Fünfte Abtheilung.

Von den Heils-Mitteln eines Kranken.

I. Hauptstück.

Von den Sterbsakramenten.

§. I. Vom Bußsakrament. = = = 224
§. II. Von den Wirkungen der Beicht. = = 228
§. III. Von dem Bußgeiste. = = = 231
§. IV. Von der Zubereitung zur Beicht. = 232
§. V. Anrufung des heiligen Geistes. = = 238
§. VI. Von der Gewissenserforschung. = = 240
§. VII. Von dem zur Rechtfertigung erforderlichen Glauben. = = = 242
§. VIII. Erweckung der Furcht. = = 243
§. IX. — — der Hoffnung. = = = 245
§. X. — — der Liebe Gottes. = = 246
§. XI. — — der Reuescham. = = 248

§. XII. Erweckung des Sündenhasses. Seite 251
§. XIII. — — des ernstlichen Vorsatzes. 253
§. XIV. — — des Entschlusses zu beichten. 253
§. XV. — — des Entschlusses zur Besserung. 254
§. XVI. Entschluß zur Buße und Genugthuung. 255
§. XVII. — — die heiligen Ablässe sich zuzueignen. 256
§. XVIII. Bußseufzer vor der Beicht. 257
§. XIX. Die Beicht. 259
§. XX. Nach der Beicht. 261
§. XXI. Von der Genugthuung. 263
§. XXII. Von heiligen Ablässen für Kranke. 264
§. XXIII. Von heiligen Ablässen für Sterbende. 269

II. Hauptstück.

Von der heiligen Wegzehrung.

§. I. Pflicht das heilige Abendmahl zu empfangen. 274
§. II. Absicht bey dem heiligen Abendmahle. 276
§. III. Fernere Zubereitung zum heil. Abendmahle. —
§. IV. Vorläufige Anstalten. 277
§. V. Einige Erinnerungen vom heil. Abendmahle. 278
§. VI. Wirkungen der heiligen Wegzehrung. 280
§. VII. Nähere Zubereitung zur heil. Wegzehrung. 281
§. VIII. Empfangung der heil. Wegzehrung. 292

III. Hauptstück.

Von der letzten Oelung.

§. I. Von ihrer Einsetzung. 301
§. II. Erklärung der Krankensalbung. 304
§. III. — — des Oeles dieser Salbung. —
§. IV. — — der Wirkungen derselben. 308
§. V. — — der Salbung der Sinne. 310
§. VI. — — des Gebethes des Priesters. 311

§. VII. Vorbereitung zur letzten Oelung. Seite 313
§. VIII. Ausspendung der heil. letzten Oelung. = 315
Die sieben Bußpsalmen. = = 319
Litaney von allen Heiligen. = = 328

Sechste Abtheilung.

Von den Andachten eines Kranken.

I. Hauptstück.

Verschiedene Gedanken.

§. I. Ueber Leben und Tod. = = = 345
§. II. Ueber Krankheit und Leiden. = = 350
§. III. Ueber die Gednld. = = = 353
§. IV. Ueber die Ergebenheit. = = = 355
§. V. Bey heftigen Schmerzen. = = 358
§. VI. Ueber Ungeduld und Murren. = = 360
§. VII. Bey einer gefährlichen Krankheit. = 362
§. VIII. Bußgedanken. = = = 365
§. IX. Für kranke und sterbende Reiche und Große. 367
§. X. Für sterbende Arme und Handwerker. = 368
§. XI. Für kranke und sterbende Jünglinge. = 370
§. XII. Für kranke und sterbende Alte. = = 373

II. Hauptstück.

Gebethe eines Kranken.

§. I. Morgengebeth. = = = 375
Litaney vom heiligsten Namen Jesu. = 380
§. II. Nachtgebeth. = = = 384
§. III. Gedanken bey schlaflosen Nächten. = 389

§. IV. Krankenmesse. = = Seite 391
§. V. Theologische Tugendakte. = = = 413
§. VI. Bitten an die Heiligen. = = 45

III. Hauptstück.

Empfindungen der Andacht.

§. I. Ueber das Vater Unser. = = = 519
§. II. Ueber das Ave Maria. = = = 423
§. III. Seufzer einer büßenden Seele. = = 431
§. IV. Seufzer nach der Auflösung. = = 435
§. V. Psalter für Kranke. = = = 437

IV. Hauptstück.

Unterhaltungen mit Gott.

§. I. Nach der Beicht. = = = 461
§. II. Vertrauliche Gespräche mit Gott nach der Beicht. 464
§. III. Nach dem heiligen Abendmahle. = = 467
§. IV. Vertrauliche Gespräche mit Gott nach dem heiligen Abendmahle. = = = 469
§. V. Theologische Tugendakte in vertraulichen Gesprächen mit Gott. = = = 471

V. Hauptstück.

Betrachtungen.

§. I. Kreuzweg. = = = 493
§. II. Kurze Betrachtungen über das Leiden Jesu. = 511
§. III. Ueber die sieben Worte Jesu am Kreuze. = 525

VI. Hauptstück.

Erzählungen.

§. I. Aus dem alten Testamente. = = 530
§. II. Aus dem neuen Testamente. = = 534
§. III. Aus der Kirchengeschichte. = = 543

Sieben-

Siebente Abtheilung.

Das Sterbebett eines Christen.

I. Hauptstück.

Bußakte eines Sterbenden.

§. I. Vorbereitung zu einem siegreichen Kampf. Seite 566
§. II. Anrede an den Sterbenden. = = —
§. III. Bey Darreichung des Kruzifixbildes. = 567
§. IV. Exorzismen. = = = 569
§. V. Ermahnung an den Sterbenden. = = 571
§. VI. Litaney für Sterbende. = = —
§. VII. Nochmalige Ermahnung an den Sterbenden. 573
§. VIII. Heftiger Reuakt. = = = —
§. IX. Erhöhung der Beweggründe zur Reue. = 576
§. X. Anstrengung der Reue. = = 578
§. XI. Ermunterung zur Hoffnung auf Jesum. = 579
§. XII. Ermahnungen zur Begierde nach dem heiligen Bußsakrament. = = = 580
§. XIII. Empfehlungen. = = = 581
Litaney von unser lieben Frau. = = 583
§. XIV. Ermunterung des Sterbenden. = = 586
§. XV. Akt der Buße. = = = 587
§. XVI. Erste Uebergabe der Seele des Sterbenden in die Hände Gottes. = = = —

II. Hauptstück.

Tugendakte eines Sterbenden.

§. I. Ermahnung. = = = 590
§. II. Unterwürfigkeit gegen Gott. = = 591
§. III. Ermunterung an den Sterbenden. = 592

§. IV. Dankbarkeit gegen Gott. . Seite 592
§. V. Ermahnung an den Sterbenden. . = 594
§. VI. Uebergabe an den Erlöser. . = —
§. VII. Nochmalige Ermahnung an den Sterbenden. 595
§. VIII. Akt des Glaubens, = = . 596
§. IX. Ermunterung des Sterbenden. = . 597
§. X. Akt der Hoffnung. = = . —
§. XI. Ermunterung. = . = 599
§. XII. Zweyte Uebergabe der Seele des Sterbenden in die Hände Gottes. . . = —

III. Hauptstück.

Liebesakte eines Sterbenden.

§. I. Ermunterung drs Sterbenden zur Liebe. . 603
§. II. An die göttliche Mutter. = = 604
§. III. An die Heiligen. . = = —
§. IV. An die heiligen Engel. = = 605
§. V. An den heiligen Geist. . = 606
§. VI. Liebesakt des Verlangens zu Gott. . —

IV. Hauptstück.

Vollkommene Liebesakte eines Sterbenden.

§. I. Liebesakt der Freundschaft zu Gott. = 611
§. II. Die letzten sieben Worte eines Sterbenden. = 615
§. III. Letzte Uebergabe des Sterbenden in die Hände Gottes. = = . . 616
§. IV. Anrede an die Anwesende nach dem Hinscheiden. 618
§. V. An den nächsten Verwandten des Verstorbenen. 620
§. VI. Ein Wort des Trostes an die Hinterlassenen des Verstorbenen. = = = = 621

Achte Abtheilung.

Einige Berichtigungen.

I. Hauptstück.

Tagordnung eines Kranken.

§. I. Gedanken. = = = Seite 624
§. II. Vormittägige Tagesordnung. = = 625
§. III Nachmittägige Tagesordnung. = = 626
§. IV. Tagordnung nach dem Nachtessen. = = 628

II. Hauptstück.

Zuverläßige Kennzeichen eines nahen Todes.

§. I. Allgemeine Zeichen. = = = 629
§. II. Besondere Kennzeichen eines nahen Todes. 631
§. III. Kennzeichen eines wirklich erfolgten Todes. = 659
§. IV. Mittel wider die Ansteckung. = = 661

Von dem nämlichen Herrn Verfasser sind bereits erschienen:

Neubearbeitete Predigtentwürfe auf alle Sonntage. Vier Jahrgänge. gr. 8. 1792—97. fl. 8. 12 kr.

Neubearbeitete Predigtentwürfe auf alle Festtage. Drey Jahrgänge. gr. 8. 792—94. fl. 6. 12 kr.

Verschiedene Fest- und Gelegenheitsreden. Ein Pendant zu allen sechs Jahrgängen. gr. 8. 792. fl. 1. 15 kr.

Leichtfaßliche katechetische Reden eines Dorfpfarrers an die Landjugend, nach Felbiger und dem grossen Katechismus in k. k. Staaten eingerichtet. 4. Bände. gr. 8. 795. fl. 6.

Kleiner Naturkatechismus für Kinder, als eine nothwendige Vorbereitung zum Unterrichte derselben in dem Religionskatechismus. gr. 8. 791. 10 kr.

Dieser Naturkatechismus ist aus dem ersten Bande dieser nämlichen katechetischen Reden besonders abgedruckt worden, damit er den Kindern einzeln in die Hände gegeben werden kann.

Leichtfaßliche Predigten eines Dorfpfarrers an das Landvolk, gesammelt, und auf alle Sonn- und Festtage eingerichtet. Zwey Jahrgänge in vier Theilen. gr. 8. 793 und 794. fl. 6.

Biblische Predigtentwürfe über die Glaubens- und Sittenlehren der katholischen Religion, auf alle Sonn- und Festtage, wie auch auf die heilige Fastenzeit für drey Jahrgänge. 2 Theile. gr. 8. 794. fl. 3. 30 kr.

Predigten über die ganze christliche Moral. Aus den Werken der besten deutschen Redner gesammelt, und für Katholiken eingerichtet. 6 Bände. gr. 8. 795. fl. 7. 30 kr.

Meine Betrachtungen in mitternächtlichen Stunden über christliche Tugenden. Ein Betrachtungsbuch für denkende Christen aller Stände. 2 Theile. gr. 8. 795. fl. 3.

Große Katechese eines Dorfpfarrers für das Landvolk, nach Felbiger und dem grossen Katechismus in k. k. Staaten systematisch eingerichtet. 4 Bände. gr. 8. 796. fl. 4. Wird fortgesetzt.

Kurzgefaßter Katechismus für ledige Manns- und Weibspersonen, die sich zu verehelichen gedenken. gr. 8. 797. 24 kr.

Linsung
zum Strb-Buch. j.

Comendationem animae dicat Sacerdos indutus stola violacea cum adstantibus genuflexus sequenti modo

j. Die Litaney pag. 571. §. 6. bis §. 7.
2. Die Orbethen — 587. §. 16. bis zum 2. C.
3. Die Lenbetsflung — 599. §. 12. bis zum 3. C.

Egressa autem anima e corpore dicantur quae habentur pag. 616. §. 3. usq; ad §. 4.

De Modo
Administrandi Sacramenta

Baptismi. Circa mat̃ad nota: Haec d aqua naturalis nullum alium liquorem qmixtum habens, benedicta Sabbatho S. Paschae vel Pentecostum, et in fonte mundo nitida et pura servata. Deficiente benedicta, vt ming suffi-cere videatz, alia non benedicta in minori qntitate admisceri potest. — Si vero corrupta fuerit, and efluxerit, aut qnovis modo defecerit, infundatur in fontem bene purgatum recens aqua, ac benedicatz modo in rituali praescribto. — Si gglacia-ta fit, curetz, vt liquefiat. — Si ex parte solum aut nimium frigida, calefiat per adfusionem modicae aquae callidae, vel in vase aliquo supra prunas posito.
Circa for: Ego te baptizo in nomine Patris, et filii, et Spiritg S. amen. — Si forma con-

2.
ditionali vti oportet, et hic ferventz consuetudines Dioecesium; dici debet: Si non es baptizatus, Ego te baptizo etc. — Cum modo conuiter bptsmg per infusionem adhibetur, adtendendum, vt trina ablutione caput baptizandi perfundatur in modum crucis vno et eodem tempore, quo verba proferuntur, et idem fit aquam adhibere, et verba pronuntiare. — Cauendum etm, ne aqua ex infantis capite in fontem, sed vel in sacrarium bptisterii prope ipsum fontem extructum defluat, vel in alio vase ad hunc vsum praeparato recepta in bptisterii vel Ecclesiae sacrarium effundat.

Circa Ministrum: Hic est qualiscunque homo, seruato tamen ordine, foã, et intentione Ecclesiae. Pater aut Mater in absentia alterig, et necessitate bptizans non gtrahunt cognationem, quae vsum matrimonii impediret.

Circa Baptizandos: In baptizatis ex necessitate priuatim ceremoniae et ritus pleantur omissa forma et ablutione. — Nemo in vtero matris clausus baptizari debet. In difficilibg partubus obstetrices debite instructae baptizent. — Circa Monstra consulatur Epg; si vero in mora periculum, baptizetur sub conditione: Si tu es homo, ego te baptizo etc. — In dubio: vna ne, an plures sint personae non baptizetur, donec discernatur; discerni autem potest, si libeat

Vnum vel plura capita, vnum vel plura pectora; tunc erunt totidem corda et animae, hominesque distincti; et tali casu singuli seorsim sunt baptizandi. — Quando vero non est certum in monstro esse duas personas, tunc prima absolute baptizetur, et altera sub conditione: Si non es baptizata, ego te baptizo etc.

De Patrinis. Ex Decreto trid. sess. 24. c. 2. de reform. Matr. vng tntm sit Patrinus sive vir, sive mulier, vel ad summum vng et vna, non autem duo viri, aut duae mulieres, nec Pater aut Mater. — Sint insuper in aetate pubertatis, et confirmati.

De Loco: Extra necessitatem solum in Eccliis et non in locis privatis ostium adhiberi debet, nisi forte alicujus Principis aut Magnati, et tunc fiat in capella, vel oratorio.

De Requisitis: S. Chrisma ex oleo et balsamo confectum, et S. Oleum — Sal in os baptizandi immittendum benedictum sua peculiari benedictione, et distinctum a sale exorcizato ad benedicendam aquam — Pelvis ad excipiendam aquam ex capite defluentem, nisi forte in sacrarium defluat. Gossipium seu bombacea ad abstergenda loca sacris oleis inuncta — Stolae duae, una violacea, et altera alba — Medulla panis, qua inunctis sacerdotis digiti, cum manus lavat, abstergantur, et vas pro manuum lotione post baptismum, quod huic tntm usui deservire debet. — Alba vestis per modum palioli infantis capiti imponenda — Cereus seu candela baptizato ardens tradenda — Liber ritualis, et baptismalis, in quo

* Acta est haec ceremonia Genuae 6 Januarii 1721 in Oratorio Sancti Caroli.

4.

Bptzati cum Patre et Matre ac Patrino describuntur. His paratis Sacerdos ad tanti Sacramenti administrationem lotis manibg, superpelliceo et stola violacea indutg accedat ad limen Ecclie, vbi foris expectant, qui detulerunt infantem — Interroget, an sit masculus vel foemina, an sit domi bptizatg, a quo, quam rite, qui sint compatres? His expeditis bptizans ad bptsmd procedat, et Patrino de nomine infantis super brachium illig dextrd positi interroget

Wie soll dus Kind heissen etc vt in rituali. Si infans periculose laboret, vt periculum mortis ante collatum bptsmd imineat, faciendos omissis, quae bptismd praecedunt, eum bptizet, et aquam super caput ejus fundendo dicat: Ego te bptizo etc. Dein si hbeat chrisma, liniat eum in vertice dicens: Deus Omnipotens Pater D. N. J. C. etc. postea dat ei linteolum candidum dicens: Accipe vestem, ad cerem accensa dicens: accipe lampadem, bptismo expleto lavet sacerdos supra pelvim manu cum sale et aqua praesertim pollice, tum et patrino. Demum nolentur nomina.

Comunionis Infirmi. Nota 1. Admonendi sunt infirmi, vt comunionem sumant etiam si graviter non decumbant, maxime si festi alicujus celebritas id suadeat. 2. Pro viatico autem administretur, cum probabile fuerit, quod eam amplig sumere non poterit. Quodsi aeger sumto S. viatico aliquot dies supervixerit, aut periculum mortis evaserit, et com-

municare voluerit, sacerdos pio desiderio accedat. 3. Potest viaticum brevi morituris dari etm non jejunis, non vero ex devotione sumentibg. Curet autem sacerdos, ne phrenesi, tussi, aut vomitu laborantibg tribuat. 4. Deferri debet semper lumine praecedente. 5. Praemoneant domestici, vt aegroti cubiculum mundetg, et in eo paretg mensa linteo mundo cooperta, in qua ssmu decenter reponatur. Supra mensam inter duos cereos ardentes posita sit imago Chri Dni, item linteum mundum ante pectus communicandi ponendum; aqua benedicta, vinum pro ablutione, aqua, vas, et mantile pro abluendis manibg sacerdotis. 6. Sacerdos gestans ssmu ante pectg sub umbella dicat Psalm. Miserere, In te Dne speravi, qui habitat, Canticа: Benedictus, Magnificat, Nunc dimittis. 7. Caveat sibi, ne vagos oculos huc, illucq; leviter giciat, sed colle cte, et graviter ambulet, coelaq; magis illum, quem in manibg gestat, thesaurum fide portet, linqua ac mentem precando et meditando exerceat, donec in aegrotantis cubiculum introducetur.

Ingrediens domum dicat: Pax huic domui, et oibg habitntibg in ea. Tum data infirmo s. benedictione, deponat ssmu. super mensa, subposito orali, genuflectat, et mox accepta aqua benedicta aspergit infirmu et cubiculu dicens: Asperges me hyssopo et mundabor, lava-

bis me, et super nivem dealbabor. Postea recitatur psalmus 50. Miserere mei Deus &. cum Gloria Patri, et repetitis antiph. Asperges me &. sequitur: Adjutorium nostrum &. Dñe exaudi & orationes ex rituali. His dictis accedat ad Infirmum, et ipse suavibus verbis ad hanc divinae visitationis gratiam excitet, rogetque, si quem forte adhuc scrupulum habeat; si sic, illum iterato audiat, et ad perfectam contritionem animet, nec non ut a praesentibus fieri pro se preces petat, rogetque in genere, quos offendere vel verbo vel opere potuit, veniam; specialiter eum accedere jubeant, qui de familia aut sanguine illis sunt, ut ab eo veniam precentur. Quodsi capitalem alicujus inimicitiam adversus quempiam gerat, studeat, sacerdos, dissidentes quantum in se est, amice reconciliare. Ipse quoque aegroto injurias sibi illatas se dimittere declaret. Postea poterit praelegere ex rituali aliquam adhortationem vel alia memoriter suggerere. His finitis dicat infirmus confessionem generalem, so er bekennt Gott dem Allmächtigen &. vid. pag. 293. vel ejus loco dicat ministrans; Sacerdos subjungat Misereatur et Indulgentiam, dein facta genuflexione accipit SSmum. de velamo, et ostendens infirmo dicat: Ecce Agnus Dei &. Herr! ich bin nicht würdig &. quae verba simul et infirmus dicat. Tum dans sacerdos aegroto Eucharid dicat: Accipe frater – Soror – viaticum

corporis D. N. I. Chri, qui te custodiat ab hoste maligno, et perducat in vitam aeternam amen. Si vero per modum viatici non datur, dicantur gsueta alias. Postea abluat sacerdos digitos nil dicens, et infirmo detz ablutio. Recitentur deinde preces in rituali, quibz finitis redeat ad infirmum gratias cum ipso agat, gsoletur q. aqua benedicta aspergat; et si altera particula superfuerit genuflectat, ac data benedictione ad Eccliam sub recitatione Psalm. Laudate. Dnm de coelis redeat. Cum venerit ad Eccliam, ponit SSmum super altare, deinde dicit x. Panem de coelo q. Dng vobiscum. Oremg. Deus qui nobis sub sacramento q. tandem data s. benedictione SSmum recludat.

Extremae Unctionis. Hoc Sacramentum periculose aegrotantibus administrandum est, et quidem eo tempore, quo illis adhuc integra mens et ratio viget; ut ad uberiorem Sacramenti gratiam recipiendam ipsi etiam suam fidem ac piam animi voluntatem offerre possint, dum S. oleo liniuntur. Administratur comuniter post Sacramentum Poenitentiae et Eucharistiae collatum. Materia est S. Oleum singulis annis in coena Dni ab Epo veteri gbusto benedictum, et in vase argenteo, seu stanneo in bombacio custoditum. In eadem infirmitate hoc Sacramentum iterari non debet, nisi diuturna sit, aut cum gvalnerit, iterd in periculum incidat mortis.

8.

Quinque ordinarie praecipui Corporis partes inungendae sunt, nempe oculi, aures, nares, os, manus et pedes; manusque Presbyteris exterius, aliis interius unguntur. Dum ipsi ferius inunguntur, caveat Sacerdos, ne alterum ipsorum inungendo formam prius absolvat, quam ambo ejusmodi membra perunxerit. Dictum est ordinarie; nam si infirmus jam in extremis constitutus inveniatur, et periculum adsit decessus ante unctionem quinque sensuum, ungatur in fronte cum formula: Per istam Sanctam unctionem et suam pissimam misericordiam indulgeat tibi Dns quidquid per quinque sensus et mentis actus deliquisti in nomine P. et F. et Sp. S. Amen.

Quod si dubitet, an vivat, praemittat Conditionem: Si vivis, per istam S. unctionem. Extra tale periculum nominetur semper sensus — e.gr. Per istam S. unctionem et suam pissimam misericordiam indulgeat tibi Dns quidquid per visum deliquisti —

— auditum
— odoratum
— gustum et locutionem
— tactum
— gressum — amen.

NB. In pectore soli viri inunguntur sub forma dicta. addendo: per cogitationes et affectus cordis tui.

Ubi prior administrationem S. Viatici non jam ita praeparata sunt; adsit mensa, candida mappa cooperta, vas, seu orbis, in quo sit bombacium in septem globulos distinctum ad abstergendas partes inunctas, medulla panis, aut sal ad detergendos digitos, et aqua ad abluendas

cerdotis manus, et cerea candela accensa.
ordat Sacerdos superpelliceo, et stola viola
a indutg ad infirmum sine lumine et soni
- campana, crucem sine hasta praeferat
inistrans. Ingrediens locum infirmi dicat:
x huic Domui &. Dein aegroto crucem
e deosculandam porrigat, ac eum in
dum crucis aqua benedicta item et cubi-
lum ac circumstantes aspergat Dicens:
Asperges me &. Quod si aegrotg voluerit
fiteri, audiatg. Postea suis verbis illum
oletur, et de hujg Sacramenti vi atque
fficacia si tempus ferat, breviter instruat,
c animu in spem vitae aeternae erigat.
tisde gpletis incipiat versiculos et orationes
n rituali gtentos, dicatg gfessio generalis
Confiteor. vulgari sermone ab aegroto vel
ministrante, et sacerdos addat: Misereatg,
et Indulgentia. Mox adcedat lectu infirmi,
et extensa manu dextera facit ter signu
crucis super eum Dicens: In Nomine Patrisg.
Dicta hac oratione, et intincto pollice in S.
oleo vngit in modum crucis infirmu in par-
tibg notatis; postquam libet unctionem tergat
loca inuncta globulo bombacii, eaque in vase
mundo reponat, ad Ecclia deferat, gburat, et ci-
neres projiciat in sacrarium. Finitis unctio-
nibg dicat sacerdos: Kyrie eleison &, vt in-

tuali, recitatisque orationibus adsumat imaginem crucifixi, et cum illa Benedictionem ibi adsignatas impertiatur; deinde deponat crucem, et extensa manu dextra ponat super caput infirmi dicens: Sanet te dns Pater etc. Ultimo pro personae qualitate salutaria monita suggerere poterit, quibus infirmus ad moriendum in dño confortetur, et ad fugandas daemonum tentationes roboretur. Premittat precem et ulteriorem, si vocatus fuerit adsistentiam, datoque iterum Benedictione, factoque brevi praecepto ctra insultus daemonum eidem cum domesticis vale dicat.

Tempore Pestis: Baptismus ministretur sine aliis ceremoniis, sine Patrino &. ob periculum mortis deferendae. Nomina Baptizatorum, locus, ubi Bptismus fuit collatus, annus, mensis, dies notentur in libro Bptismali.

Confessionem Sacerdos non excipiat in cubili infirmi, neque adpropinquet se illi, sed in distantia pedem fere passuum maneat in libro aëre, et excipiat unum alterumve peccatum, et cetera includendo jubeat eum elicere gtritionem, injungat poenitentiam, et absolvat.

Pro S. Viatico adsumat Sacerdos hostiam parvam consecratam, et hanc involvat

aliae majori non affectatae, dein sic resonat in papyrum mundum, et veniens ad domū infirmi maneat in supra dicta distantia remota, exhortetur ipsum breviter ad eliliendos actus thlgcos, et dein ponat hostiam ad locum decentem, ex quo infirmo pōt adferri, vel ipse infirmus accipere; charta dein, cui involuta fuit hostia, gburatur.

Pro extrema unctione recipienda jubeat infirmū adferri ad limina domus, accipiat dein longam virgam, in cujus extremitate sit bombacium S. oleo tinctum, eoque ungat alicui sensum infirmi dicens: Per istā Sanctā ✠ unctionē et suam pissimam misericordiam indulgeat tibi Dñs quidquid per sensus deliquisti. Ex.

Matrimonii. 1. Ab hoc sacramento conferendum nulla est delegatio Parochi, et ita alicui quos expressa licentia, etsi D. Ozerarius jam per plures dies apud talem. D. Parochum in confessionali et cathedra laboraverit.

2. Advertendum, an inter contrahentes non subsit aliquod impedimentum contrahendi, an adsit libera et spontanea voluntas, aetas legitima, fidei circa principia fidei, ut possint erudire proles suscipiendas, sacramento fidelitatis teneant, et officia sua christiane et in modo ethnico obeant.

3. Nota: an praecesserint trinae denuntiationes inter Missarum solemnia, vel alias in concursu populi habendae, idque vel in propria gtrahentiu parochia, aut in diversis, ubi per longius tempus cōmorati sunt. Excipe, si ordinarig cum dictis denuntiatio nibg dispensaverit.

4. Quodsi mulier nemini unquam nupserit, etsi vir aliam uxorem antea jam habuerit, nuptiae nihiloming benedicti possunt xta gstitutione Archidioecesis Salisburg. in ceteris autem attendatur gsuetudo. Nuptiae autem viduae non benedicuntg, etsi vir nunqa uxorem habuerit.

5. Debent moneri, ut ante matrimoniu gtractū non ghabitent, et prig praemittant gfessionem: utiliter etm generalem: ac schedam adferant testimonialem, nisi ipsi sacerdoti adsistenti gfessi sint.

6. Quodsi semiduplex in officio funeril, missa tempore nuptiarum dici debet pro sponso et sponsa; in duplici autem collecta seu cōmemoratio de sponsis.

7. Matrimonium quidem semper contrahi potest praesente Parocho gprio, et testibg, solemnitates tū nuptiarū publicae sunt prohibitae a Dōca prima Adventg usq; ad diem Ephaniae, et a feria 4. cinerū usq; ad diem Octavā Paschae inclusive.

Sacerdos adsistans superpelliceo indutus

et stola violacea benedicat annulos sponsalitios in sacristia vel vbicunqs antea, nisi jam sint benedicti. Procedens ad aram, si simul celebret missam alba, et stola gvenienie sno officio se induat: si semiduplex sit, et missa votiva color violaceus sit:. Stans ante altare, et gversus ad populum clara et intelligibili voce adlocutionem provt in rituali Dioecesano gtinetz, facit, interpolatis vicibg proferens verba vltima zum rosten — zwyzten — Drittenmesse. quibg finitis sanat aliquantum. Nemine sese obponente facit admonitionem ad sponsum et sponsam intelligibili voce, vt ora bene percipiant. Post hanc facit sermonem ad circumstantes, vt genuflexi orent secum in silentio Pater et Ave. Surgens gvertit se ad sponsum aliqvantum, et interrogat illum de gsensu libero per verba de praesenti, similiter et sponsam. Mutuo gtrahentium gsensu intellecto jubeat eos invicem jungere dexteras, et dum sponsg vel sponsa sno loci gsuetudine infigit acceptum annulum digito annulari sequarto sinistrae, sacerdos manu super eos formans crucem dicit: In nomine Patris &. Mox exponit significationem junctarum manuum et annuli, et tunc amborum manus stola in modum crucis circumvolvit, suamque dextra super imponens dicit

vltima verba germanice vel latine, ac postea stolam removet.
In secundis nuptiis. Si vterque vel saltim sponsa jam fuerit nupta dicit sacerdos super genuflexos non nisi v. Confirma hoc Deus &. et vnam orationem Respice &. in rituali; et post aspergit aqua benedicta ambos separatim, primo sponsum, dein sponsam ter in modum crucis nil dicens. Si ambo sponsus vel saltim sponsa est innupta, quin etm, in dioecesi Salisburgensi, si sponsus est vidnus, qui modo innuptam duxit, post copulationem sacerdos stans versus sponsos genuflexos ad gradum altaris dicit: Adjutorium nostrum etc. Psalm. Beati omnes &. cum xx. et 6. orationibus ac postea aspergat vt supra dictum aqua benedicta. Vbi moris est, vt praebeatur Neoconjunctis vinum S. Joannis benedictum, observetur loci consuetudo. Peractis omnibus Minister in aliqua schedula describat nomina conjugum, et testium et sui ipsius, item diem et locum contracti matrimonii, vt subveniens Parochus mox sua inferre possit in librum matrimonialem.

De Sepulturis

Adultorum. Sacerdos indutus stola nigra ad superpellicem, praeferente alio crucem, alio aquam benedictam, et alio thuribulum accedens ad funus recitat Psalm. De Profundis &. aspergit, et incensat funus, et addit orationem ex rituali.

In via immediate antecedit funus recitans Psalm. Miserere et De Profundis &. aut vbi laudabilis mos, orat cum comitantibus defunctum. Ad ingressum cimeterii orat Antiph. Subvenite. In accessu autem ad Sepulchrum Antiph. In Paradisum. Ad Sepulchrum stans illud bene dicit, et aspergit. Cum funus imittit in sepulchrum: nisi pro more Dioecesis prius fort benedicta: Dicit: Iuxta terra, quod tuum est &. aspergit, et thurificat fung, dein ter projicit pala terram super funus dicens semel: Memento homo &. et statim intonat Antiph. Ego sum. et recitat Cantic. Benedicta cum xo et oratione; vbi autem ante hoc canticum non imittitur funus in sepulchrum, primum fiant, quae supra dicta sunt.

Pro more Dioecesis lignea cruce ter signat sepulchrum in capite, in medio, et ad pedes sub verbis: Lignum Salvatoris &. Demum pro consuetudine facta ad populi brevi allocutione cum oibg genuflexus recitat Pater et Ave cum .v. Requiem vel ibi ipsum ordo ipse dicit requiem &. ac rediens ad Sacristiam recitat Psalmu De Profundis.

Parvulorum. Sacerdos indutus Superpelliceo et stola alba, cum eodem quo supra dictum est, ordine processionaliter veneit ad locum, vbi parvuli corpus positum est, recitat cum Antiph. Sit Nomen Dni &. Psalm. Laudate pueri Dnm &. cum reliquis in Dioecesi

praescriptis. Post orationem fit aspersio et incensatio funeris. Dum portatur ad sepulchrum recitantur Psalm. Laudate Dnm de coelis. benedicitur sepulchrum, et reliqua fiunt ante vel post Benedictus de more.

N. In Dioecesi Frisingensi pauca quaedam sunt aliter ordinata.

Benedictio Mulieris post Partum.

Sacerdos stola alba et superpelliceo indutus dum accedit ad fores Ecclesiae stantem ibi vel genuflectentem vel per aliquam in limine ipse stans intra fores Ecclesiae aquam benedictam recitat dein:

℣. Adjutorium nostrum in Nomine Dni.

℟. Qui fecit coelum et terram.

Antiph. Haec accipiet benedictionem a Dno.

Psalm. Dni est terra et plenitudo ejus: orbis terrarum, et universi, qui habitant in eo. q.

℣. Gloria Patri q.

Antiph. Haec accipiet Benedictionem a Dno, et misericordiam a Deo salutari suo, quia haec est generatio quaerentium Dnum.

Dein porrigens mulieri extremam partem stolae ad manum eam introduxit in Eccliam dicens:

Ingredere in templum Dei, adora filium B.M.V. qui tibi foecunditatem tribuit prolis.

Cum ad altare pervenerint, puerpera genuflectat, et faciendo stans versus ad illam dicit.

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.
Pater noster &.
℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos a malo.
℣. Salvam fac ancillam tuam Dne.
℟. Deus meus sperantem in te.
℣. Mitte ei auxilium de sancto Dne.
℟. Et de Sion tuere eam.
℣. Nihil proficiat inimicus in eam.
℟. Et filius iniquitatis non apponat nocere ei.
℣. Dne exaudi orationem &
℣. Dns vobiscum &

Oremus.

Omnipotens sempiterne Deus, qui per B. M. V. partum fidelium patientium dolores in gaudium vertisti: respice propitius super hanc famulam tuam ad templum tuum S. pro gratiarum actione laetam accedentem: et praesta, ut post hanc vitam ejusdem B. Mariae meritis et intercessione ad aeternae beatitudinis gaudia cum prole sua pervenire mereatur. Per Chm Dnm nostrum.
Amen.

Dein aspergit eam aqua benedicta ter in modum crucis nihil dicens. Et dum manu sua formans crucem dicit: Pax et benedictio Dei omnipotentis Patris ✠ et Filii ✠, et Spiritus ✠ S. descendat super te et maneat semper. Amen.

Purificatio extra Eccliam nunquam fiat. absque licentia. Si autem fit, tunc in oratione loco: ad templum S. tuum ponat ad te fiducialiter. cætera ut supra.

Quomodo conjuges præservandi a Maleficio.

1. Cum maleficii signa sæpissime lateant abscondita in thalamo e. utilissimum erit, benedicere eundem, atque formale præceptum adjungere, quod si Dæmon sive realiter sive potestative sit præsens, stationem suam illico deferat; nec in posterum vllam libere præsumat sobolem, cujusvis nocumentum inferendi.

2. Conjuges fervent cfilium S. Raphaelis: Maritus accipiat Conjugem cum timore Dei et amore filiorum magis, quam libidine ductus.

3. Antequam somno indulgeant, specialiter Deo sese commendent.

4. Maritus faciat extra Dæmonem præceptum, ne cubile intrare, aut quam cunque molestiam causare præsumat.

5. Rebus benedictis tam ipsimet conjuges, quam loca e. providentur.

Benedictio Thalami.

℣. Adjutorium nostrum cfg.
℟ Qui fecit cælum et terram.

Oremus

Bene ✠ dic Dne thalamum, et oes habitantes in eo in tua pace cfistant, et senescant,

et multiplicentur in longitudinem dierum cum incolumitate mentis, et corporis, et ad regna coelorum perveniant. Per Chm.

Oremus.

Creator et Conservator generis humani, Dator gratiae fortis, Elargitor salutis aeternae, tu Dñe emitte benedictionem tuam, super hunc thalamum et lectum, vt quicunque in eo requieſcet, in virtute coeleſtis defenſionis ad vitam aeternam proficiat, et a ſuis doloribꝫ et languoribꝫ omnibꝫq; inſidiis et machinationibꝫ diaboli et ejus ſatellitibꝫ liberetꝫ. Per Chm. e.

Exorciſmus.

Contra te maledicte Daemon, vel ſi forte plures ſitis, ſtra vos immundi ſpiritꝫ adjuratꝫ ſum a Deo Ego N. Miniſter Chri et Eccliae. Quapropter ſolle mihi a Deo et Eccliа in Oratione Exorciſtatꝫ, tradita praecipio vobis in Nōie Dñi N. J. Chri, vt ſi forte in hoc loco vel lecto aliqua fabricaſtis, et etiamnum obſervatis maleficia, illico deſtruatis, et ad nihilum redigatis. Eadem authoritate vobis praecipio in Nōie D. N. J. Chri, vt tota liter a lecto et loco iſto recedatis, et fugiatis, nec imposterum vllam habeatis poſſe ad ingrediendum in hoc thalamo morantes quocunq; modo moleſtandi, vel a ingreſſu impediendi. Sic vobis praecipio vt Miniſter Chriſti et Eccleſiae In Nomine Patris, et Filii, et Spiritꝫ Sancti - Amen.

Aspergatur aqua benedicta, fumigetur domus, ponatur in lecto Agnus Dei, oliva palmarum, et alia benedicta.

Benedictio Vestimentorum lineaminum et similium mutandis mutandis.

Exorcizo vos, creaturae diversae indumentorum per eum, qui vos paravit adornamentum generis humani, ut fitis indumenta benedicta ✠ pura ✠ et munda ✠ ab omni virtute diaboli, et mirore ejus, et ab omnibus fascinis et maleficiis cujuscunque generis sint: et vires diaboli retinere nolitis, sed fitis indumenta pura ✠, bene ✠dicta, et sanctificata ✠: quaesumus Dne, ut haec indumenta purificare ✠, benedicare ✠ et sanctificare ✠ dignaris, nam ego Sacerdos tuus haec indumenta in tuo nomine benedico ✠, purifico ✠ et sanctifico ✠, quaesumus Dne, ut qui ea sorta verit, et induerit, coelestis gratiae et benedictionis plenitudinem valeat accipere, ut ab omnibus malignis fascinis sit liber et defensus. In Nomine ✠ P. et ✠ F. et ✠ Spiritus S. Amen.

Oremus.

Omnipotens aeterne Deus, qui inter cetera mirabilia creaturas tuas diversis ornamentis decorasti, et tunicas pelliceas Adae et Evae fecisti, nosque veste misericordiae in hoc saeculo, et in regno tuo pervenientes stola gloriae circumdas, quaesumus ut hoc v. gr. indumentum seu haec indumenta pro tui Nois honore purificare, mundare ✠ et benedicere ✠ dignaris, ut quicunque ea sorta verit, et induerit, coelestis

gratiae plenitudinem accipere, in eis et muni
men valeat tuae benedictionis percipere, vt
ab oib⁹ inimicor⁹ malefic̃iis, incantatio⁹ib⁹
ligaturis, signaturis, et factur⁹ ac insidiis
defensus, incolumis te in secula glorificare
possit. Per Chr̃m.

Aspergat⁹ aqua benedicta sub verbis: Bene
dictio Dei Omnipotentis P. et F. et Sp. S. descendat
super haec vestimenta et maneat semper.

Benedictio Annuli Sponsalis.

℣ Adjutorium nostrum q.
℟ Dñs vobiscum q.
Benedic + Dñe annulum hunc, quem nos
in nomine tuo et in honore B.M.V. atq⁹ S. Jo-
sephi sponsi ejus benedi + cimus, et praesta,
vt quae eundem portaverit, fidelitatem
integrã suo sponso tenens in pace et fide
tua permaneat, in mutua charitate sem
per vivat, et senescat, atq⁹ in longitudine
dierũ multiplicetur. Per Chr̃m q.

Oremus.

Creator et Conservator humani generis
dator gratiae spiritus, conditor aeternae salutis
Dñe, emitte de⁹ tuos de coelis; et tuam B. benedictionem
super annulum hunc, vt sit armatura potens
ctra oẽs virtutes diabolicas, et ego in Nomine
tuo eum benedico + et sanctifico + in Nomine
P. + et F. + et Sp. S. + amen.

Benedictio Domus.

Accendatur candela benedicta, et crux ante
detur.

22.

℣. Adjutorium nostrũ &c.
℟. Qui fecit cœlum &c.
℣. Dñs vobiscum &c.

Oremus.

Omnipotens sempiterne Deus, qui Sacerdotibus tuis præ-ceteris tantam gratiam tribuisti, ut quicquid in tuo Nomine dicunt, perfectumq; ab his agitur, a te fieri credatur, quæsumus immensam tuam Clementiam, ut quod modo visitaturi sumus, visites, quicquid benedicturi benedixeris ✠, et ad ea, quæ acturi sumus, dexteram tuæ Potentiæ extendas, fiatq; adventus tuorum meritis fuga Dæmonum, Angeli pacis ingressus. Per Chm. &c.

Oremus.

Dne Sancte Pater per merita S. N. N. vel Floriani aut Valbi Ep. benedic Domum istam, ✠ introitum nostrum ✠ benedic ingressum pedum nostrorum, sicut benigne es Domum Patrum nostrorum Abraham, Isaac, et Jacob benedicere. O Dñe S. Chrē! quæsumus, qui discipulis tuis dixisti, in quamcunq; domum intraveritis, salutate eam dicentes: Pax huic Domui: veniat Pax illa super Domum istam, et oēs inhabitantes ab oī infirmitate eripere et liberare dignaris, et repleas centesimo fructu vini et olei et frumenti, et in futurum illis æterna dede gloriam qui vivis et regnas in sæcula sæculorum Amen.

Benedic Dñe Domum istam, et locum istum cum ædificiis suis, et sit ibi sanitas, virtus et gloria, atq; humilitas, mansuetudo, et bonitas,

ac plenitudo legis, obedientiaq; Deo Patri et filio et Spiritui S. Haec benedictio sit super domum istam, et super locum istu, et super omnes habitantes in eo. Per Chm Dnm Nostrm amen.

S. Angeli descendant in hanc domu, et eam defendant et protegant ab omib; daemonibus et fascinis per Dei clementiam semper. Amen.

Conserva Dne domu ista in aeternu immaculata, quam a spiritib; immundis flagellantib; nunc munda +, nunc + purga, et benedicto et sanctifico +, egrediatq; fons de domo tua Dne super domum istam, ut irrigetur misericordia tua: et dic angelo percutienti: cesset jam manus tua, appareat Majestas tua, et sanctificet + hoc habitaculum.

Sancta Maria Virgo! invoco nomen tuum super hanc domum et locum, benedic + eum, quia tu es mater misericordiae, et afflictorum.

S. Pater Coelestis exurge et per Passionem S. Chri benedic + et sanctifica + hanc domum, et locum istum, ut daemones et eorum maleficia non possint latere, neque stare in hac domo, vel loco, nam ego fr. N. Sacerdos Dei, et servus tuus in tuo nomine destruo + et annihilo + facturas, et omia maleficia facta et facienda in hac domo vel loco, et benedico +, ac sanctifico + hanc domum, et locum, ut daemones et facturae non possint stare nec durare, sed ex nunc omia destruantur, et deficiant in Nomine Patris + et filii + et Spiritus + S. Amen.

Deus Dne, per tuam bonitatem, ut haec domus

24.

Et loca sit benedicta a tua S. dextera, ut sit signis ardens Dæmonibus, ut semper fugiant effugi, nec ullo modo possint stare, nec latere vel die vel nocte, et oës habitant es securi sint, et quiescant in sua pace sine turbatione, vel strepitu, sine aliquo nocumento diabolico, sed tua benedictio sit semper super hanc domu, et locum istum, et super habitantes in eo.

Pax et benedictio ssmæ ℣ trinitatis descendat super domu hanc, et habitantes in domo per nomen Jesu possint devote orare, quiete dormire, comedere et bibere, et alia naturalia libere agere, et exercere. Per Chm̃ e.

Aspergatur dein et incensatur.

Benedictio cujuscunque loci.

℣. Adjutorium nostrum. e
℟ Dñe Exaudi e.
℣ Dñs vobiscum e.

Oremus

Bene ℣ dic Dñe Deus Omnipotens locum istu, ut sit in eo sanitas, Castitas, Victoria, Virtus, Humilitas, Bonitas, et Mansuetudo, Plenitudo legis, et gratiarum actio Deo Patri et filio et Spiritui S. Et hæc benedictio maneat super hunc locum et habitantes in eo nunc et semper. Amen

Aspergatur aqua benedicta.

Benedictio Stábuli 25.
Equorū, Bovum, et aliorum animantorum.

℣. Adjutorium nostrum ℟.
℣. Dne exaudi ℟.
℣. Dns vobiscum ℟.
Oremus.

Exaudi nos Dne Sancte Pater omipotens aeterne Deus, ut sicut Domos Hebraeorum in aegypto sanguine agni aspersas custodisti, in eorū exitu de aegypto ab Angelo percutiente, ita mittere digneris S. Angelum tuum de coelis, qui custodiat, foveat, protegat, visitet atq; defendat stabulum seu locum istum a maleficiis, fraudibus, et ab omnium inimicorum insidiis. Per Chm.

Oremus.

Benedic ✠ Dne locum istum, et defende illum cum oibg jumentis vel pecoribg ℟. ab oi mala tempestate, ab ira, et infirmitate, ab ira ventura, et ab oibg diabolicis tribulationibg et insidiis: et tu, Deus, qui unigenitū filiū tuum ac Redemtorem nostrū, in jumentorū stabulo nasci et collocari voluisti, ejus esse velis habitator et custos, eumq; ab oi malo custodire digneris. Per Chm ℟.

Aspergatur aqua Benedicta

Si stabulum sit infectum
Exorcismus.

Exorcizo te Daemon maledicte, immunde, et maligne Spiritus, quicunque stabulum istud et animalia ista, ut pote Dei vivi ac veri creaturas affligere et vexare praesumis, et

26.

Adjuro te per Deum ✠ vivum, per Deum ✠ verum, per Deum ✠ Sanctum, ut exeas et recedas ex hoc loco seu fabulo, nec unquam huc reverti praesumas. Neque hic aut alibi existentibus jumentis damnum aut pavorem immittas, aut quodcunque maleficium in detrimentum vitae, sanitatis et utilitatis illorum inferas. Per eum, qui te in patibulo crucis vicit, et arma, in quibus confidebas abstulit, spolia quoque distribuit, quique statuto tempore venturus est judicare vivos et mortuos et saeculum per ignem. Amen. Aspergatur.

Harum adjuro vos o maligni spiritus, per creatorem coeli et terrae: per incarnationem D. N. J. Chri, ejusque circumcisionem, baptismum et jejunium; per crucem, clavos et lanceam, per passionem et mortem et sepulturam, per resurrectionem, ascensionem, et futurum judicium per gloriosam V. Mariam, omnesque SS. merita et intercessionem, ut nunquam amplius habeatis accessum ad hoc fabulum in detrimentum hominis, animalium, aut quarumcunque rerum humanae utilitati a Deo inventarum. In Nomine P ✠ et F. et Sp. ✠ S. Amen.

℣. Dne exaudi nos.
℟ Dns vobiscum &c.

Oremus.

Omnipotens Deus, Pater Omnipotens, rerum omnium Cre-

ator et gservator, et defende nos et pecora
ista, et defende domu tua. et defende familia
tuam, et defende, et bene ✠ dic hoc stabulu
per virtutem aquae a te, ministerio Ec-
clesiae tuae benedictae; et per Invocatione
Nmae Trinitatis, D. ✠ et G ✠ et Sp. ✠ S. sanc-
tificatae (aspergatur) exterminetur dia
bolus, et ofa malefitia ejus a loco isto et
a terminis fidelium te invocantium, per
virtutem S. Nois tui, et per merita omniu
SS. Patriarcharum, Prophetarum, Apstoru
Martyru, Confessoru, Virginu, oiumque
Sanctoru, nosque et pecora haec ab oi
malo praeservare, custodire, et liberare
dignerris. Per Dnm nostrum &c.

Benedictio Dei Omnipotentis Patris ✠ et Filii
✠ et Spiritus ✠ S. descendat super hoc stabulu
et maneat semper. amen.

Benedictio Animalium quorumcunque.

℣. Adjutorium nostrum &c.
℣. Dne exaudi &c.
℣. Dns vobiscum &c.

Oremus.

Misericordiam tuam supplices exoramus,
ut haec jumenta et Animalia in nomine
tuo bene ✠ dictionis tuae virtute, ab oi diabo-
lica fraude, et astu, et a quocunque morbo
gservare dignerris. Tu eis Dne fis defensio,
et subsidium vitae, et remedium sanitatis,
et multiplica ea tuae misericordiae benig-
nitate, ut honorificetur Nomen Sanctum tuum
in secula amen.

Aspergantur aqua benedicta.

28. Oremus.

Exaudi nos Sancte Pater omnipotens aeterne Deus, et sicut Domos Hebraeorum in exitu de aegypto agni sanguine aspersas ab Angelo percutiente custodisti: ita mittere digneris S. Angelo tuo de coelis, qui custodiat, protegat, atque defendat jumenta et pecora ista ab igne, et infirmitate, a tempestate, et ab ira ventura, a rapacibus, a scabie, morbis, et morsibus, a laqueis, a diabolo et ministris ejus, ab insidiis inimicorum tuo visibilium, ab invidia et malitia perversorum hominum, a malis occultis, et maleficiis, a veneficiis, et ab omnibus diabolicis fraudibus, quocunque modo factis vel procuratis; ut laudetur et magnificetur nomen Sanctum tuum et gloriosum. Per Dnm nostrum.

Benedictio Comestibilis cujuscunque.

℣. Adjutorium nostrum.
℟ Qui fecit coelum et terram.
℣ Dns vobiscum.
℟ Et cum spiritu tuo.

Oremus.

Bene ✠ dic Dne creaturam istam N. ut sit remedium salutare generi humano, et praesta per invocationem S. Nominis tui; ut quicunque ex ea sumserit, corporis sanitatem, et animae tutelam accipiant. Per Dnm nostrum. Aspergatur aqua benedicta.

℣ Adjutorium nostrum ✠ vt alibi.

Oremus.

Sume Deus, qui sume el media, imaque custodis, qui omnem creaturam intrinsecus ambiendo gubernas, sanctifi ✠ care & bene ✠ dicere digneris hanc medicinam, & benedictionem tuam ✠ super eam infundere digneris, vt per tuam ℣. virtutem & copiosissimam benedictionem, per signum S. Crucis ✠ impertitam, cuis virtus diabolica ab hac creatura, quae hanc medicinam sumtura est, expellatur & annihiletur, tantam virtutem merito passionis tuae, & vivificae Cru ✠ cis recipiat, vt omnes immundos spiritus, incantationes, ligaturas, signaturas, facturas, & cuia malefitia pósit expellere, & divertere a famulo tuo, qui ea vtetur, exhibeatque ei plenu sanitatis effectum. Per Chm. e.

Oremus.

Benedico te creatura medicinae in nõie Altissimi Patris ✠ & filii ✠ & Spiritus ✠ S. qui te creavit pro tutela humani generis: & rogamus te Dñe Deus Noster, vt haec creatura hujus medicinae famulo tuo, qui ea vtetur, in nomine ℣ris. Trinitatis efficiatur salutare remedium, sitque perfecta medicina in visceribus ejus: qui in Trinitate perfecta vivis & regnas per cuia secula seculorum. Amen.

Aspergatur.

20. Benedictio Infirmorum.

Sacerdos veniens ad infirmum, cum aqua benedicta dicat aspergens infirmum.

℣. Pax huic Domui.
℟. Et omnibus habitantibus in ea.

Oremus.

Introeat quaesumus Dne D. Chre domum hanc sub nostrae humilitatis ingressu aeterna felicitas divina prosperitas, serena laetitia, charitas fructuosa, sanitas sempiterna; effugiat ex hoc loco accessus daemonum: adsint Angeli pacis: domumque hanc deserat effugata discordia. Magnifica Dne super nos nomen sanctum tuum, benedic conversationi nostrae, sanctifica nostrae humilitatis ingressum: qui sancto et pius es, et permanes cum Patre et Spiritu S. in secula seculorum. Amen.

Psalm. De profundis clamavi &.

℣ Dns vobiscum &.

Sequentia S. Evangelii secundum Lucam.

℟. Gloria tibi Dne.

In illo tempore surgens Jesus de synagoga introivit in domum Simonis: socrus autem Simonis tenebatur magnis febribus, et rogaverunt illum pro ea, et stans super illam imperavit febri, et dimisit illam: et statim surgens ministrabat illis. Cum autem sol occidisset, omnes, qui habebant infirmos variis

languoribg, ducebant illos ad Iesum. At ille singulis manus imponens curabat eos.
℣. Laus tibi Chrē.
Per Evangelica dicta deleantur nostra delicta.

Kyrie eleison.
Chrē eleison.
Kyrie eleison.
Pater noster.
℣ Et ne nos inducas q.
℣ Miserere mei Dne, quoniam infirmg sum.
℟ Sana me Dne, quoniam gturbata sunt ossa mea.
℣ Salvum fac servum tuum.
℟ Deg meg sperantem in te.
℣ Ego dixi Dne miserere mei.
℟ Sana animā meā quia peccavi tibi.
℣ Dne exaudi q.
℣ Dng vobiscum q.

Oremus.

Respice Dne famulum tuum fratrem nostrū in infirmitate sui corporis laborantem, et animam refove, quam creasti: vt castigatis nibg emendato, gtinuo sentiat se tua medicina salvatū. Per Chrm q.

Ponat manum super caput infirmi dicens.

Super aegros mang imponent, et bene habebunt +, Jesus Mariae filig, mundi salus, et Dng, meritis ꝺ. M. et ꝺ. P. Franciſci confessoris sui et oīm sanctorū sit tibi clemens, et propitig. Amen.
Dng Jesus apud te sit, vt te defendat: intra

te, vt te gferret; ante te sit, vt te defendat: post te sit, vt te custodiat: super te, vt te benedicat ✠. Qui cum Patre et Spiritu S. vivit et regnat in secula seculorum. amen.

Benedictio Dei omnipotentis D. ✠ et F. ✠ et Sp. ✠ S. descendat super te et maneat semper. amen.

aspergatur.

Ecce crucem Dni ✠ etc.

Benedictio Infantis infirmi.

Omnia vt supra de Infirmo, excepto Evangelio. — quod hic habetur.

Sequentia S. Evangelii Secundum Matthaeum.

In illo tempore, cum introisset Jesus Capharnaum, accessit ad eum centurio rogans eum, et dicens: Dne! puer meus jacet in domo paralyticus, et male torquetur: et ait illi Jesus: veniam et curabo eum. et respondens centurio ait: Dne non sum dignus, vt intres sub tectum meum, sed tantum dic verbo et sanabitur puer meus. Nam et ego sum homo sub potestate constitutus habens sub me milites, et dico huic, vade, et vadit, et alii veni, et venit, et servo meo fac hoc, et facit. Audiens autem Jesus miratus est, et sequentibus se dixit: amen dico vobis: non inveni

tantam fidem in Israel. Dico autem vobis, quod multi ab oriente et occidente venient, et recumbent cum Abraham, Isaac et Jacob in regno coelorum, filii autem regni ejicientur in tenebras exteriores, ibi erit fletus et stridor dentium. Et dixit Jesus centurioni, vade et sicut credidisti, fiat tibi, et sanatus est puer in illa hora.

Benedictio Domus
In Vigilia Epiphaniae.

In ingressu. Pax huic domui, et omnibus habitantibus in ea.

Ant. ph. Ab oriente venerunt Magi in Bethlehem adorare Dnm, et apertis thesauris suis pretiosa munera obtulerunt, Aurum Regi magno, Thus Deo vero, Myrrham Sepulturae ejus alleluja.

Aspergatur et incensatur Domus et interim recitatur

Cant. Magnificat. et si diutius durat aspersio

Psalm. Miserere.
De Profundis.
Laudate Dnm de coelis.
Laudate Dnm oes gentes. etc.

Redit dicat. Antiphona: Ab oriente &c.

Pater noster.

℣ Et ne nos inducas &c.
℟. Omnes de Saba venient.
℣. Aurum et Thus deferentes.

24.

℣. Dñe exaudi e.

℟. Dñg vobiscum .e.

Oremus.

Deus qui hodierna die vnigenitu tuu gentibg stella duce revelasti, gt de Xpisto, vt qui jam te ex fide cognovim⁹ usque ad gtem plandam speciem tuae celsitudinis perducamur. Per eundem Dnm nostrm g.

Responsorium.

Illuminare, Illuminare Jerusalem quia venit lux tua; Et gloria Dni super te orta est Jesus Chrg ex Maria Virgine.

℣. Et ambulabunt gentes in lumine tuo, et Reges in splendore ortus tui.

℟. Et gloria Dni vt supra.

℣. Gloria Patri e.

℟. Illuminare vt ab initio

Praeceptum Probativum.

Ego N. Minister Dei et Ecclesiae tolle mihi a Deo per Ecclesiam suam clementissime collata praecepto tibi diabole, vel si plures estis, vobis spiritibg immundis, si aliqui estis in hac creatura Dei, et impero in Nomine Dñi Nostri Jesu Christi, vt statim mihi sine laesione hujus creaturae detis signum manifestum, illius doloris aut malefitii, quo prius in mea absentia eam vexastis.

Modo praecipio tibi Daemon in eodem Sanctissimo Nomine Jesu Nazareni, vt interim non amplig creaturam hanc infirmare, angustiare, aut vllatenus ei nocere aut sanguinem et reliquos humores ipsig turbare praesumas.

Forma Absolutionis ab Haeresi.

Misereatur &c. Indulgentiam &c. vt alias.
Dns noster Jesus Chrs te absolvat, et ego authoritate ipsig et SS. Aplorum Petri et Pauli, nec non SSmi Dni nostri Papae N. mihi commissa et hactenus nondum revocata, absolvo te ab oi vinculo excommunicationis, quo tenereris ob haeresin, in qua vixisti, et incorporo te gremio S. Ecclesiae, coniungo fidelium, et participationi Sacramentorum ejusdem S. Rom. Cath. et vere Apostolicae Ecclesiae: Deinde eadem authoritate absolvo te ab oibus peccatis tuis in Nomie Patris. &c.

* Si quis excommunicatus ante mortem dederit signum contritionis, post mortem absolvi potest tali modo: Si corpus nondum sit sepultum, verberetur adhuc, et absolvatur vt infra dicetur, et sepeliatur. Si fuit sepultum in loco profano, et quo de iure fieri solit, exhumetur, verberetur, et post absolutionem sepeliatur in loco sacro. Si autem non

poit exhumari qmode, locus sepulturae verberetur, postea absolvatur. Si vero in sacro loco sit sepultum, non exhumetz, sed locus sepulturae verberetur.

Sub verberatione autem dicatz

Ant. Exultabunt dñe ossa humiliata.

Psalm. Miserere mei Deus.

quo finito absolutio datur:

Authoritate mihi tradita, ego te absolvo a vinculo excommunicationis, quam incurristi, vel incurrisse declaratus es ob hoc N. factum, et restituo te communioni fidelium. In Nomie Patris &.

Cum Cicatz Psalm. De Profundis &.

℣ Requiem aeternam dona ei dñe &.

Kyrie eleison. Chrñe eleison. Kyrie &.

Pater noster.

℣ Et ne nos inducas &.

℣ A porta inferi &.

℣ Requiescat in pace &.

℣ Dne exaudi &.

℣ Dns vobiscum &.

Oremus.

Da qsumus Dne animae famuli tui, quem excommunicationis sentia astrinxerat, refrigerii sedem, quietis beatitudinem, et superni luminis claritatem. Per Chm Dnm nostrm. Amen.

Forma absolutionis Apostatae. 37.

Misereatur &c. Indulgentiam &c. Dnus noster J. Chr. &c. vt supra. quam incurristi ppter apostasiam a fide, et errores, quos fortasse etiam aliis tradidisti, et restituo te gremio S. Ecclesiae &c vt supra.

Forma absolutionis a suspensione vel interdicto extra vel intra Sacramentum.

Poenitens dicat Confiteor, et Sacerdos Misereatur &c. Indulgentiam &c. deinde Authoritate mihi ab N. tradita ego te absolvo a vinculo suspensionis, vel interdicti, quod ppter hoc N. factum incurristi, vel incurrisse declaratus es. In Nom. Patris &c. —

ab Irregularitate fit Dispensatio sic.

Et eadem authoritate &c. postquam absoluerit a peccatis: Dispenso tecum super irregularitate vel irregularitatibus si plures fuerint, in quam ob hanc vel has N. causas incurristi, et habilem reddo, et restituo te executioni Ordinis, et officiorum tuorum. In Nom. Patris &c.

Si nondum habet ordines

Et habilem reddo te ad oes ordines suscipiendos.

38.

Si etm titulg beneficii fil restituendus, et fructus male percepti gdonandi, subjungat: Et restituo tibi titulum beneficii, et dono tibi fructg male perceptos: In Nõie Patris &.

forma Dispensationis in voto v.gr. Castitatis.

Misereatur &. Indulgentiam &. Dñs nost Ier J. Chrg &. et ego te absolvo a peccatis tuis &. Item authoritate aplca specialiter mihi delegata tibi votum castitatis quod emisisti, ad effectum, vt matrimonium gtrahere, ac debitum gjugale reddere, et exigere licite valeas, in opera tibi praescripta dispensando cõmutoin Nõie Patris &.

In voto Peregrinationis, vel alterig rei gravioris.

Item authoritate & vt supra: tibi votum peregrinationis, quod emisisti in elemosyna vel aliud opus pium. dispensando cõmuto in Nõie Patris &.

Dispensatio petendi debitum.

Et insuper authoritate aplca mihi delegata dispenso tecum, vt non obstante definitiõe quam gtraxisti cũm vxore tua vel marito tuo ex illicita copula habita cum ejus matre, sorore, patre, fratre. debitum gjugale exigere licite possis, et valeas.

advertat gfessarius tamen, ne ullo modo in hisce facultatis suae terminos transgrediatur.

Forma Absolutionis generalis

Religiosis, tertiariis secularibus et chordigeris in extremis gstitutis elargiendae.

Misereatur q. Indulgentiam e. Dnus noster Jesus Chs̄ per merita suae sacratissimae Passionis te absolvat, et gratiam suā tibi infundat, et ego authoritate ipsig, ac beatorū Apłorū Petri et Pauli et Sanctorū Pontificum mihi in hac parte commissa, et tibi gcessa, absolvo te ab omni vinculo excōmunicationis majoris vel minoris, si quod incurristi, et restituo te primi et participationi fidelium, nec non sanctis sacramentis Ecclesiae. Item eadem authoritate, qua tenus ad praesens forum spectat, ego te absolvo ab oīb̄g peccatis tuis, tibique relaxo omnes poenas purgatorii, quas pro peccatis gmissis meruisti gcedens tibi remissionem et indulgentiam plenariam omnium peccatorū tuorū, et restituo te illi statui innocentiae, in quo eras, quando Baptizatus fuisti. In Nōie Patris q. Quodsi hac vice non discesseris, reservo tibi hanc gratiam usque ad extremū mortis tuae articulum.

40. Benedictio Candelae pro Moribundis.

℣. Adjutorium nrm ℟.
℣. Dñe exaudi ℟.
℣. Dñs vobiscum ℟.

Oremus.

Dñe Jesu Xte, Fili Dei vivi, qui dixisti: Sint lumbi vestri praecincti, et lucernae ardentes in manibus vestris; bene ✠dicere dignare candelam istam, et infunde ei per virtutem S. Cru✠cis benedictionem coelestem, talemque benedictione signaculo S. Crucis accipiat, ut quibuscunque in locis accensa, aut a quibuscunque infirmis in manibs portata fuerit, discedant et gremiscant principes tenebrarum, fugiant pavidi cum ōibs mītis suis. Nec praesumant inquietare aut molestare, aut tentare famulos tuos, qui eam ob honorem tuum in manibs suis gestaverint. Tu Dñe qui es lumen ad revelationem gentium, et illuminas omnē hoīem venientem in hunc mundum, dignevis illuminare intellectum eorum, qui lumen hoc devote susceperint: ut cognoscant te solum verum Deum, et Patrem tuum coelestem. Qui cum eo et Spiritu S. vivis et regnas in secula seculorum. Amen.

Aspergatur aqua benedicta.

Modus Ai.
Incarceratos ad mortem disponendi.

Wenn der Seelsorger einen solchen Menschen findet, der vorsetzlich und mutwillig gegen die Gebote Gottes und seine Kirche gesündiget hat, und nun in seinen Sünden sterben muß, ist billig zu denken, daß solcher Mensch, in dem Religions-Grundsätzen unwissender Menschen, den gleichen meistens solche Uebelthäter sind, eben bey der Findung des Todes zurück; einige Sorgen in eine Art von Wehmuth, die Flüchen ihrer Mitschuldigen, ihre Anklägere, und Richter — andere Verbrechen, und dieß ist oft noch ein Merkmahl ihrer innern Verblendung und Verzweiflung, als der Ergebenheit in den göttl. Willen. Mehrere bringen die Zeit, so zu Besserung ihres Verbrechens bestimmt ist, mit Hoffnung, mit unbilligen Klagen, und lügen haften Entschuldigungen zu.

Der Seelsorger verfährt in solchen Fällen in einem dreyfachen Gesichts-punkte — zu der Besserung muß durch den Weg zur Rechtfertigung und auch der Rechtglaube.

§. 1.
Der Besserungsweg.

Da der Seelsorger wirklich zu einem Verbrecher gerufen wird, soll er den ewigen Gott um Gnade und Beystand für sich und den Unglückseligen anrufen, selben in den Schutz der göttl. Mutter Barmherzigkeit, seinen und des Verbrechers Schutzgeist anrufen, und so dem Gl. Verbrecher

angenehmer in den Augen sich darstellen. Doch sorgt er um die Gesinnung sich das Urtheil, ob er gutwillig oder trotzig, niederschlagen oder muthig sey. Sobald den Richter das Urtheil dem Verbrecher angekündigt, und vollzogen ist, so geht der Verbrecher hinein, und begrüßet den Angeklagten freundlich: z. B. Gruß dich Gott Lieber N! mir ist von Herzen Leid, daß ich in diesen betrübten Umständen zu dir hin berufen worden: du kannst aber vollkommen versichert seyn, daß ich mir nichts werde mehr angelegen seyn lassen, als die Trost, Linderung und Hülfe des Geistes zu deiner Seelen, mit meinem Amt: dich mit dem Licht Gottes glücklich zu machen. Und darzu bin ich nun als Christ, sondern als Verbrecher der gänzlich verbunden. — — —

Da dir nun durch die Obrigkeit dein Todes Urtheil angekündiget worden, so muß die dich nicht — als einen Abscheu der weltlichen Gerichte, sondern als eine Wirkung des göttlichen ewigen heiligen gerechten Willens ansehen, und dich demselben mit unserm Ewigen seit des Herzens zu unterwerfen — Er will, daß du durch den zeitlichen Tod dem ewigen entgehen sollest; Der Heiland des Herzen sey gebenedeyet. Sein gütiger Wille hat dich in diese Umstände gesetzet, um dich zu dem höchsten

Glück, zu dem Du neigen sinnen Nächsten
mir zu kommen wünschte, hinzuleiten. —
Gottes Will ist es, daß Du bist, wo Du bist;
und welchen Menschen kann jeyn, als ist mir
nicht recht? Kann der Herr nicht mit seinem
Eigenthum thun, was er will, wie er will?
Und was ist der Mensch anders, als Gottes
Eigenthum, der ihn verlassen, der ihn zum
so hohen Werth verkauft hat. — — — H

* Nun lasse mich dem Verwerflichen Trieb,
sich zu verfolgen, und verfolgen zu wollen dem
dem Teufel, dem der Gedanke Lust Schrecken ver-
ursachte. — Kann Sünde ihn mich bringen:
ob er nicht etwa eine Lüge oder etwas
anders eines möchte zur Bürkung, be
sonders ein Glück Mein? — — —
Darum suchen der Leichtsinnige sich in
seiner Unterredung — das Bild des ge-
kreuzigten Heilandes vorzustellen: —
"Sieh! wessen Bild muß ich sehen? wer hängt an
diesem Kreuz? Ist es nicht dein, mein, und
aller Menschen Erlöser? — — Hat er nicht
sein Leben, sein Blut bis aufs den letzten
Tropfen für dich, für mich, und für alle
Menschen hingegeben? Sieh! den Heiligen
Gottes. — Dieser zeigt auf der Gegenstand zu
den Gedanken: Ihr gehört nicht mehr selbst
zu, denn ihr seyd um einen sehr großen
Werth verkauft. — Eben dieser ist dein
mein und aller Menschen Vater, und wir
sind seine Kinder. — Was ist aber der Kinder
rechter Pflicht? was anders? — als Gehorsam.

Kann nützt dich dieses Lieb Leben und dieses
Leben, wirst, oder kannst du dich wider-
setzen? Nur Gehorsam, vollkommener
Hingebung in den Willen Gottes göttlich.
Petrus können die Leiden Christi des Erlö-
sers verkündigen, und Johannes
verbreg mein Lieber! du hast die Gnade,
welche so manchem Heiligen nicht zu Teil
worden, nämlich: du weißt den geheim-
nisvollen Rat Gottes vorher. O! bete diese
Verherrlichung Gottes an, und schreibe
mit verwundetem Herzen: Herr! du
bist gerecht, und gerecht sind deine Ur-
teile. — Dein Will geschehe.

Mich betreffend: bin ich bereit die einzige
und ewige, nein die wahre Ehre Gottes
zu suchen, deinen Willen zu tun, und
diesem Ziel und End hinfür ich mich hin
ganz und gar von Herzen an.

*Gibt sich der Christ Mühe, daß er Kinder
weniger ein Vorbild für den Vervollkomm-
nung der Christheit zu sein vermöge.
Unterweise er über den Vervollkommnungs-
dem Bild-Gewinnen des Christ Mutes, und
daß er von allem, was in der Welt, oder
sonst ihm selber unterworfen wird, nicht
daß geringste abgenommen darf."

Um über das Vorbauen zu vermehren,
befleißige sich der Christ Mutes die Erkenntnis
der Christ zu vermehren, sage er ihm:
"Du darfst nicht nachgeben, sag dein Ge-
wissen nicht so sehr beschweren, ich will dir

ulch verleugnen, ich will dir hilf Herr Jesu
deinen gnädigen helfen, nur deine Hilf, und dein
ernstlichen Vorsatz dein einziger Trost herz
willig zu ergreifen. Solltest du aber
etwas zu deinem andern dein Vertrauen
haben, so sage ab Liebe! alsogleich wird
er gnädigen verwandeln; ich wende dich dem
ohnzweifl nicht verlassen, sondern in meinem
Gebett zu Gott für dich bitten."—

* Zeigt sich der Trauerfälle gleich gültig, so
verfährt er ist, daß er alle Fleiß anwendt,
wider für seine Seelen heil. Erwecke er
euch in selben ein verlangen Trostreichen zu
den H. Sacramenten Jesu, und meide sonderlich
den Umgang wider die bösen Geister.

"Vt hanc creaturam Dei nec in minimo
a bona Dispositione ad affectionem ad mor-
tem impediant, nec in ejg animo rancore
vindicta, inimicitiam erga Judicem, leges,
aut Ministros excitare praesumant.
Instruat modo affectionig damnatos, quod pa-
tienter accepta mortis sententia sit jam pluri
ma satisfactio, et summa Dei dilectio, ig-
noscere inimicis.

Entblicke er sich auf den Tisch Orten, und die
einzig bildete Ursache der Todes den Herr
anschauen zu können durch Vereinigung
des barmherzigen ewigen blicklichen Todes
mit dem verdienstlichen Tod in der Ewigkeit.
Hebr. c. 10, v. 27.

Zwischen einem ein Gift und Brustschmerzen leiden-
den Menschen

und ihn, als der in ihnen wird
wohnen sein.
Das Ziel des gottseligen Lebens,
welches in der heiligen Taufe-Bund ge-
nähret: Nehmen nicht mein, sondern dein
Will geschehe.
Endlich siehst einst Gott nicht darnach, ob
einer eines natürlichen Todes gestorben,
oder Gewaltsamen; sondern ob Er
nur darnach sey, wer eines guten
Todes gestorben.
"Gott schenke mir den seligsten Tag
hin, den er mit dem ewigen Leben ge-
krönen soll, denn der Tod ein Himmlischen
Kronz zuleyen das Gewissen gelöset.
O! wir sind Leute gleich gebrechlich sind zwar
der einzelbildeten zeitlichen Tyranden
entbehren, aber Leider! zeitlich
gewiß zu Grunde gehen?
Erbarme dich Mein Lieber N. wir zu
dir Gott mit dir mögen i Deinde Dem.
herren, lobe ihn diesen besten Vater.
Trauchstein die Widerwärtigkeit des
linken Schwerd, und nehme den Er-
gebenheit des Knechten, des H. Dismech
mes; Herrscher mit ihm: Dein dir, daß dieser
mein Tod Freundlich, ist sind ihn wohl den
dient; aber wird sind dieser — mehl des
Kreutz Trostund: — gehen.
Er wird sich gleich einen Verlohrnen
Sohn wieder nehmen.

Und O! welch sanfter Trieb, welche Ruhe, welcher Trost, welche Zufriedenheit wirst du alsdann in deinem Gemüthe empfinden! Du wirst dein Gewissen ganz ruhig durchspüren, die verübenen Versehungen mit möglichstem Fleiß bekennen, dieselbe und Lieber zu den bestimmten Orten und Lungiszbüchern ofenherzigkeit bekennen, damit er ihm helfen könne.

Darauf unterrichte er ihn, und zur H. Kommunion, besonders selbe mit H. Kreuzung und mit Kützen zu empfangen

"Nun mein Lieber N. wollen wir das nothwendigste Geschäft, nämlich die Versöhnung mit Gott vornehmen. Wir wollen uns selbst prüfen, um von Gott mit Nutzen gerichtet zu werden. Wir müssen die Zeit wohl verwenden, denn sie ist kurz. Nun höre Kinder: noch 30 Tag, und die Bad wird aufgehoben, so werden alle Einwohner die Pest, und Erkrankten sich — Und die ist vergl wenden noch drey Tage, und du wirst sterben. Wir wollen also zu den Füssen Bitten, um sein göttliches Hilf."

Ueber der Betrübsamkeit! ich wunder mich mich

48.

Vom ungerechten, verlogenen Zorn vor dir nieder,
und bekenne vor dem Himmel und der Erde, deßlich
wider dich, meinen Vater - meinen besten Vater
viel und schwer gesündiget habe. Von meinem
jungen Leben an war ich dir treulos, ein rei-
ner verzogener Sohn habe ich ohne Zucht dein
H. Gesetz schwer übertreten, deinen H. Namen
durch meine Lasterthaten geschändet, dein
Herz mehr sündlich mißbraucht, und mich dein
väterliche Vaterherzigkeit gesündiget. Voll
der Reue komme ich zu dir, und rufe um
Gnade, um Vergebung. ach! Dein zerbro-
chen Herz wird diese Bitte nicht verschmähen, denn du
bist ja Vergebung und überflüssige Barm
herzigkeit. Du bist mich mächtig genug,
mir meine vielen und großen Sünden zu ver
geben, und da du gütig genug bist, so hoffe
ich, daß du mir sie vergeben wirst; denn
du willst ja den Tod des Sünders nicht, sondern
daß er sich bekehre, und lebe. Du ich weiß
mich weiß, daß ich ohne deine Hilfe und Gnade
nichts gutes zu thun vermag, so bitte ich dich
um die letzte Gnade, und diese wirst du gütig
ster Vater! Du ich mich nämmehr vor
dir niederwerfe, ist nicht vergebens.
Erbarme dich, ich bitte dich, meines Verstand,
damit ich meine vielfältige abscheuliche

Mißhelfern nicht verlassen; verrichte mein
Gebet vertrauensvoll, schöpfe Kraft, daß
ich die verborgenen Verzweiflungen überwinde,
daß mir ein mächtiger Helfer zur Seite
stehe, und bis an das Ende mein Leben
mit wahrem Lob Gott bringe.

* Zu diesem Könige der Finsternis muß
Jakobs, um sich mit Hoffnung und Trost
zu versehen, durch das Morgenthor der
Sonne ein mächtiger Helfer hineinkommen,
wodurch aber ein anderer Feind sollte
zugegen sein, der zwar unter diesem
sollte gleichgültige Diener haben, aber
unbrauchbar verschwinden, daß der Morgenthor
wieder durch Übermächtigkeit, noch nicht
Kraft mindere Hoffnung werde zur besser
stehenden Gewißheit Erhörung. Auf
dem Ort dem der Morgenthor vorsein
sollte Hand anlegen; sondern aber
sollte gleichgültige Diener haben, aber
unbrauchbar verschwinden, daß der Morgenthor
wieder durch Übermächtigkeit, noch nicht
Kraft mindere Hoffnung werde zur besser
stehenden Gewißheit Erhörung. Auf
dem Ort dem der Morgenthor vorsein
sollte Hand anlegen; sondern aber
soll er die gute Meynung für den vor
übrigen Tag, und die Hilfe um die völlig
Erlösung, seine Feinden zu verlieren
verlieren, und bis zur Entdeckung des
Leichtsinnes auf ein wenig über sein
Leben nachdenken.

Der Leichtsinn soll auf den Ort
nicht lange zu Hand verweilen, sondern
schleunig zu dem Morgenthor wieder gehen.

Herr Jesus spricht zu denen die Gewissens Erforschung an Ihr haben zehen Gebotte Gottes den Juden Gebotten der Kirch, den Juedischen Sünden, und den Sünden im H. Geist, den Himmelschreyenden Sünden, und den Fremden. Auch spricht er, wann ich die umstände fodern:

1. Wegen Gottes Lästerung, - Zuvorgesetzen, wegen den Mitteln die Leute einzuschüchtern, sich Rest zu machen, wegen dem Misbrauch H. Texten zur verrückten Lehrist Schutzzog ersehen.

2. Wegen dem Gebrauch des H. Sakraments, die ermeiniglich gottlos übrig oder zur in der Kirchen, bey dieser Gelegenheit seinen Schnitt zu machen, angehangen werde.

3. Wegen denen Gott zum Leiden, der Lästerung, Schändungen, Diebischen Geluesten, gottlosen Flüchen.

4. Ob von gemeinen Dieben nicht Restitution oder Ersetzung, wo, und von wem sie geschehen.

5. Wegen dem Verlangen nach einzigen Gewinste, der Erschlopenheit bey andern Einkeit zu tödten oder zu Leid zu werden.

6. Ob er beym Verkauf nicht einem andern etwas heimlichs oder Unwahres verschwiegen, wann er solches gethan. Denn wenn

und sollte er den Priester, sein Sohn
im wieder Hülfe zu Gnaden wieder die Priest-
er oder andern authorisirten Gemeine zu
widersetzen. Ist die Priest vollendet, so
wende der Priester sein den Umstehen-
den Knie, legt ihm eine Priester Hüt-
te, bricht ihm zweymal, das Todes
Urtheil willig anzunehmen, den Tod stark
müthig zu übertragen, eben zu der
Zeiten, um so für seine Sünden genug
zu thun. Darum redet er ihm die Lob-
sprechung, und bitt mit ihm eine kurze
doch kräftige Danksagung. Kurtum
er ihm eine Zeit zum überlegen geben,
auch einen Trunk oder andere Erfolgung
zu lassen, welches auf unter den Ge-
wissen vor Gott auch muß zu thun,
damit der Verurtheilte nicht mißhellig
werde; auch vermeine er ihn, wenn ihm
etwa noch ein oder mehrere einfallen
sollte, in der noch übrigen Lebenszeit,
solches ohnglich zu beichten, so oft er
aber etwas beichtet, so soll er zuvor lob-
gesprochen werden, welches auch auf
den Richtplatz zu warten, wenn der
Verurtheilte zu beichten vorhat.
Die übrige Zeit, so dem Verurtheilten

zur Vorbereitung zum Tod zu gebrauchen ist, soll immer ein Prediger oder Seelsorger zu gegen sein wenigst beym Tag, und zur Nachtzeit, wenn der Verwundete nicht schlafen kann, soll ihm nicht von den Leuten schaden und nichts Geschäft. Auf etwas vorbereiten. Das soll man trachten, dass der Verwundete besonders am letzten Tag den nöthigen Trost genieße.

Die Communion wird ihm gewiss den Tag vor der Entkräftung.

Stelle sich auf den Seelsorger nicht mürrisch zu, sondern es muss zugehen freudig und freudvoll.

Gewöhnliche Klagen.

1. Ach wenn mir nur diese Krankheit vergehen würde. — —

Lieber N. du wolltest Gott gleichgültig dienen? bist du aber versichert, dass du Gnade genug zu bekommen? der H. Ernst sagt: je länger wir leben, desto größer wird unsere Schuld. Rufe mit Jesu deinem Heiland: Kein Gott, ist es nicht möglich, dass dieser Kelch bis Leidens von mir gehe; dass nicht mein andern dein H. Wille geschehe.

2. Ach wie wird mir in den andern Welt gehen, gross sind meine Sünden.

Lieber N. Künstler nicht: deine Sünden
sind Gnild Rauenkgrid, Gnild Ghorfrid. —
wenn du selbem Rauenkgrid ist, wird Gnild
Heilen, die Ghorfrid kannst du durch deine
Reue & vollkommne Ergebung in den
Willen Gottes büßen.

2. Eigentlich zum Tod geschossen worden —
durch eine Gnade.
Nicht Gnade, sondern Ehre ist es, wenn
du Standhaft der Vollstreckung des Ur-
theils entgegen gehst. Die du dorfin
gerungen, wirst du durch deine Buße
tilgen, wenn du die Gnade, nicht
nöthig, nicht Gnade den Tod zu
nennen, und Gott den Ehrentod zu
nennen. Betrachte den zum
Tod zum schmählichen Kreuzestod ver-
urtheilten Heiland.—

4. Ich bin noch so jung.
Freylich bist du noch jung, aber du weist
all genug Gottes wunderbare Barmher-
zigkeit zu üben — Du so krank, daß du
auch zur bestimmten Stunde all genug
bist. Der grosse Gnaden Gott
seiner Gnade Blüthe in Unschuld — wird
vollkommt die Ehre?

5. Ach wie kann ich die Schmerzen des
Todes ausstehen.

54.

Lieber N. Mit Gott ist alles möglich. G.
denke an den Hauptmann Moorden
Dienstag, wenn Stärkste ihn um Kreuzes
dem Mittag bis nach dem Abend —
war? Bei der Berufung seiner Je-
hovas? — Denke, wenn du den —
Kind hast — die Hölle
G. Lieb! wir wirds meinen Kindern e
gehen?

Für diese hoffe Gott, der sie erschaffen,
sorgen. Durchdringen zuletzt doch
kannst du menschl. Herz zum
Mitleiden gegen sie bewegen.

Zürich.

Herr Christe! für mich am Kreuz gestor-
ben durch die Seil. Wunde deiner rechten
Hand erbarme dich meiner.

Vater Unser e
— — durch die Seil. Wunde — — deiner linken
Hand e.
Vater Unser e
— — — — — deiner rechten Hand e
Vater Unser
— — — — — — linken — e.
Vater Unser e.
— — — — — deiner Füsse e.
Vater Unser e

Jesu! der du vom Ölberg bist geschieden.
Erbarme dich meiner.
Jesu! für mich mit Geißeln hart geschlagen.
Erbarme dich.
Jesu! mit spitzigen Dornen gekrönt.
Erbarme dich.
Jesu! mit dem schweren Kreuze beladen.
Erbarme dich.
Jesu! an das Kreuz genagelt.
Erbarme dich.
Jesu! du Lamm Gottes, welches hinwegnimst die Sünden der Welt. Verschone meiner.

Der Diktator.

Jesu die Liebe ist — Jesu die Sünde ist Jesu dein Bin ist Tod und Lebendig.
Heiliger Michael, bitte Gottes Bitt für mich izt, und in der Stund meines Todes. Z.

56. §. II.

Auf dem Weg zur Rechtfertigung

Der Weg, wo der Urtheil soll vollzogen werden, ist der Buß-Kampf mit dem Verwundten, mache mit ihm zu einig der Vorigen Gebet, und suche diesen Weg mit der heiligsten Kreuz-Nägel unter Anrufung des H. Namen Jesus an. Suche einen Eyfer wieder den Geist und Sinnen zu; denn ogfern mit dem Verwundten alle Tage, Jahre, und Sonderbahr den heutigen Tag, den Bündlichen Tod z. vorsinnigst mit dem Leiden z. Verwundten H. Christi, Maria, und aller H. und einer Lieb zur Ehr Gottes, und Verabscheuung z. Ruglose aller Sünden. Der Verwundte solle sich in alle H. Buß-Ogfern begeben, z. aller möglichs Zahlreichs zu gewinnen dem Leiden. Denn nicht sich der Verwundte zur rechten Buß, wenn gleich selbem nichts vorgehalten, so er noch nicht gebeichtet hätte, ogfern die Vollstreckung des Urtheils zur Genug-thung, und ungehorsam geht. Auf das H. Altars-Sacrament mit festlichsten Verlangen bey Christo bald zu sein. Auf auf der Beichtvater den Verwundten ermahnen, das er nicht erschröcke, wenn der Feind kommt, um von ihm Verzeihung zu bitten,

Sohnen er soll mit unerschrockenem Herzen
demselben antworten: dass er völlig bereit
sey, für seine Verfolgungen zu sterben.

Euch soll man zum Vorsteher der Brüder-
schaft, wenn der Vorsteher in eine einige
Krankheit fällt, setzen, oder so er seines ein
Verbrechen begeht, soll er wenigst neunen Brüder
Vorsteher einzuladen wenden, um die General ab-
solution empfangen zu können.

Endlich soll man dem Verunglückten auch
noch vor dem Leibzug zu essen oder zu trinken
geben, auch mit dem Abendmahl zur Rüststunde,
doch mit Nüchtigkeit.

Nun kömt die Zeit, den Verunglückten auch
zu besuchen. Ehender die Gemeine Diener ihn die
Hände binden, muss der Beichtvater mit ihm
Gott die Danksagung für alle Gnaden, die
er ihm in den Tod seiner Verwandten
erwiesen. Erinnere er den Verunglückten
an allen, und sonderlich in dem Leib des Hei-
landes erlittenen z. Todesnoth wenn ihm die Hände
gebunden worden, gebe er ihm den Kuss
mit dem Kreuz Segen, in selber,
und sage er ihm: "Sieh mein Lieber N!
das Zeichen, in dem wir wider unsere Feinde
streiten, und Sieger müssen. Betrachte
das Bild deines Erlösers, das liebevollen
Herzens. Lasse diesen Letzte dein Trost sortsetzen.

Er ist es, der seines öffentlichen Sündenbekenntnis, seine Ehebrecherin genannt, seinem Dienst um Ende seines Lebens den Fürst abgesagen. Und eben dieser wird auf dein Gebet, dein Bekenntnis sein und bleiben in Ewigkeit. Denk diesen allein wende deine Augen auf den Berg zur Rechten, dadurch wirst du noch am meisten abbüßen, weil du in deinem Leben durch deine Sünden geärgert; und sey nächstmerksam auf dich selbst, wenn ich dir sagen, wo vorbitten werde, und eben das gar und bitte mit Mund und Herz andächtig mit.

* Bitte etwa an den Beichtvater die Frage gestellt werden, ob er nun fertig, so antworte er in seinem Ton: Ich Gott, verleih mein Kind und Fleisch von mir fahren. Lüttere sich auch, dass er auf deiner weißen Berg durch Wort oder Zeichen bestätige.

Auf dem Berg muss der Beichtvater mit dem Verwundeten den H. Creutz weg, und je nach dem der Riss Art näher oder weiter nachkommt ist, bitte er auf jeder Station ein oder mehr Vater Unser und

dem Glauben mit dem Volk so, daß der Richter auf den Ausspruch der Zeugen gerichtet wurde. Ist auf dem Weg ein Kreuz oder Bildnüß aufgerichtet, so soll der Verurtheilte andächtig die Knie beugen, auch öffentlich das Kreuz in den Hand küssen; auch soll er öffentlich gestraft werden, ob er nicht etwa Verschonung zu erlangen, ob ihm nichts mehr übrig: und auf Erfordern muß der Umstand der Richter wider den Verbrecher zeugen.

Kommt man in die Gegend der Richtstätte, so suche der Richter durch den Verurtheilten den Schrecken der Hinrichtung zu benehmen, durch Vorstellung des ewigen Heil der H. Martyrer, und göttl. Erlösung &c.

§. III.

Auf dem Richtplatz wirklich.

*Zuerst der Richter den Hinzurichtenden, ob er nit etwas noch mehr bichten wolle, zum wenigsten lobsprechen, und so desto reiner vor dem Volk; Richter zu erscheinen.

Durch Vorlesung des Endurtheils reinigt der Richter den Schuldigen, wie gedultig gestuhl selbes angehört, da er doch unschuldig wäre &c. Auf diesem Bildt der Verurtheilte um Gnad; wird sie übergeben, so zeige der

60.

Christus aber mit dem Verurtheilten:
Wenn es denn nicht möglich ist, daß dieser
Kelch an mir vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke, und trinke die Strafe
des verdammten Urtheil; nicht mein,
sondern dein heiliger Wille geschehe.
O treuer Heiland! Sprich mir Gnade zu, stärke
meine Schwäche.
Du bist nun bereit, diesen dir empfohlenen Tod um Liebe Jesu und selig
aufzustehen. — Auch vergissest du von
ganzem Herzen allen denjenigen, die an
dir Unrecht damit gethan sind, daß sie
verurtheilet haben? — Auch bittest
du alle, die du wir immer belangt hast,
beständig, oder vergessen hast, um
Verzeihung? — Hast du keiner Sache
Lenge mehr? — willst du nicht noch mehr beichten?
*Ist die Beicht vorbei, so gebe ihm der Beicht
vater die Generalabsolution. Er —
greifen nun die Gemeinst seiner den Ver
urtheilten, so gehe er mit ihm, bis an
den Ort, wo das Urtheil vollzogen wird:
mache indessen nochmals mit ihm die Thür,
erwecke die ganze Zuversicht zu den
der guten Meinung. und dann wird
mit den Umstehenden noch ein Vater Unser ge
betet.

Wenden dem Kirchhüter zur Antwort-
ung die Leüzen der Sünden, so Segnet
der Priester:

Lösse O Herr! die Bande meines Leibes,
und nim in den Ring deines Vatters. —

Dein rewerke re Glaub - Hoffnung —
Liebe, und während dem geht re imer wi-
der zürük, ubere Segnet mit imer mehr
ungestrengter Stimme, ohne mehr den Kl.
Namen nibzüsegnen, damit nicht der
Verstorbene sich rüge.

*Dis ist auch zu beobachten, wenn der
Verstorbene verbrennt wird.

Letzt in Beerdigung bleibt der Priester
neben der Leiche oder Sarg stehen, und
Segnet:

O Herr die reuige ist mich mit Leib und Seele,
O Herr Herz mir Gnädig. O Herr re die gleu-
be ich, O Herr auf dich hoffe ich, O Herr die liebe
ich über alles, O Herr die lobe ich &c.

Letzt in Niederen: so bald der Sünder auf das
Knie gelegt wird: Segnet der Priester: —
O Herr! durch die Schmerzen, die du letzt Erlö-
sung auf das harte Kreuzholz gelitten
hast, bitte ich dich, gibe mir deine Gnade, und
stärke mich, das ich meine Erlösung, die
ich zur Tilgung meiner Sünden die von Herzen

Erstes Paar, mit Geduld ertragen.

Beim 1ten Paar auf den rechten Fuß:
O Jesu! durch die Schmerzen und die Demüthigung deines rechten Fußes bitte ich, stärke mich, daß ich die Kränkung des Meinigen mit Geduld ertrage.

Und so fort bey jedem Paar mit der gehörigen Abwechslung.

Beim 2ten Paar:
O Jesu! dein hl. Name sey mein letztes Wort. — O Jesu durchdringe mir meine Sünden. — O Jesu in deiner Kränkung mit glühenden Zähren: O Jesu! durch dein schmerzhaftes Erblassen, das deinen hl. Leib zerfleischte, bitte ich dich, o laß die Sünde meines lustvollsten Leibs zur Tilgung meiner Sünden gereichen. Gib nur deine Gnade, daß ich diese Schmerzen mit Geduld ertrage. Für deinen, O Jesu! für zweifachen, für zerfleischten mich, nur deinen meinen in Ewigkeit.

Art recht vollständiges Urtheil zu fällen,
siehe unter materias pro Theologia pastorali pag. 230. Auf den Sonntag wird
ein Vater Unser und Ave Maria für den
sein zweifachen gebetet zum Folgenden —
Gebet.

Allmächtiger ewiger Gott! der du den Menschen
nach deinem Ebenbilde nicht hast erschaffen,
und zum Tode deines Sohnes erlöst hast.
Wir bitten dich durch dein unendliche Barm-
herzigkeit, du wollest den Schatten des Tods
über den sein zweifachen nicht ewig dauren
und herrschen lassen, sondern ihn und allen
christgläubigen Herzen die ewige Ruhe und
Seligkeit verleihen durch Jesum Christum.
Amen. Vater Unser.

Die Sünden in den H. Geist.

1. Vorsetzlich wider Gottes Barmherzigkeit
sündigen.
2. Den Gottes Gnad verzweifeln.
3. Den erkannten Christum wider streben.
4. Seinen Bruder um den göttl. Gnaden will
nicht günstig und neidig sein.
5. Ein Verstockten ganz haben, und in einem
Laster verharren.
6. Einen Vorsatz sich zu bessern, kein End
machen zu sündigen.

Die himmelschreyende Sünden.

1. Vorsetzlicher Todschlag.
2. Die Todomitliche Sünde.

3. Unterdrückung der Lasten, Mitleiden, und Weisen.
4. Den schuldigen Lohn den Arbeitern und Tagelöhnern zukommen oder entziehen.

Fremde Sünden.

1. Zur Sünde reizen.
2. Seinen andern seinen Sündigen.
3. In andern Sünde verwilligen.
4. Zur Sünd anreitzen mit Worten, Werk, Anzeichen.
5. Andern Sünden loben.
6. Dazu stillschweigen.
7. Dieselbe übersehen.
8. Des fremden Gut sich Heimlich annehmen.
9. Andern Sünd verschweigen.

Die Sieben Tod oder Hauptsünden.

1. Die Hoffart.
2. — Geitz.
3. Die Unkeuschheit.
4. Der Neid.
5. — Fress- und Völlerey.
6. — Zorn.
7. Die Traugheit.

Ordo Comendationis animae — — — i.
Modus administrandi Sacramenta. — i.
Tempore Pestis. — — — — 10.
De Sepulturis Adultorum. — — 14.
— — Parvulorum. — — 15.
Benedictio Mulieris post Partum. — 16.
Modus praeservandi gjnges a malefitio. 18.
Benedictio Thalami. — — — 18.
— Vestimentorum. — — 20.
— Annuli Sponsalis. — — 21.
— Domus. — — — 21.
— Cujuscunque loci — — 24.
— Stabuli. — — — 25.
— Animalium quorumcunqs. — 27.
— Comestibilis cujuscunqs. — 28.
— Medicinae. — — — 29.
— Infirmorum. — — — 30.
— Infantis infirmi. — — 32.
— Domus in Vigilia Epiphaniae. 33.
Praeceptum Probativum. — — 34.
— Lenitivum. — — 35.
Forma Absolutionis ab Haeresi — 35.
— — — — post mortem. 35.
— — Apostatae. — — 37.
— — ab Suspensione. — 37
— — vel Interdicto. — 37.
Dispensatio ab irregularitate. — 37.

Dispensatio in votis. ——— 38.
Forma absolutionis Generalis. — 39.
Benedictio Candelae Moribundorum. 40.
Modus incarceratos ad Mortem
disponendi in carceris domo. — 41.
in via ad locum Supplicii. — 56.
in ipso Loco Supplicii. ——— 59.
Oratio finita exhortatione dicenda. — 63.
Peccata in Spiritum S. ——— 63.
— in coelum clamantia. — 63.
— aliena. ——— ——— 64.
— Capitalia. ——— ——— 64.

De Sacrato Poenitentiae.

Sacerdos stola violacea indutus, non fine oratione ingrediatur S. Tribunal.

De S. Synaxi.

Post distributionem reversus ad altare sacerdos dicere potest: ℣ S. Convivium in quo Chr̃s sumitur. ℟. Aremus. Deus qui nobis sub Sacramento &c.

Forma Absolutionis Generalis.

in artic. Mortis.

℣ Adjutorium nostrum in Nomine Dni.
℟. Qui fecit coelum et terram.
Antiph. Ne reminiscaris Dne delicta famuli tui ℣: famulae :℟ neque vindictam sumas de peccatis ejus.

-Kyrie eleison, Chrē eleison, Kyrie eleison.

Pater noster.

℣ Et ne nos inducas in tentationem.
℟ Sed libera nos a malo.
℣ Salvum fac servum tuum ℣: ancillam :|
℟. Deus meus sperantem in te.
℣. Mitte ei Dne auxilium de sancto
℟ Dñe exaudi orationem meam.
℣ Dñs vobiscum

Oremus.

Clementissime Deus, Pater misericordiarū, et totius consolationis, qui neminem vis perire in te credentem atq; sperantem, secundum multitudinem miserationum tuarū respice propitius famulum tuū N. quem tibi vera fides et spes Christiana cōmendant. Visita eum in salutari tuo, et per unigeniti tui passionem et mortem omnium ei delictorū suorū remissionem et veniam clementer indulge; ut ejus anima in hora exitus sui te judicem propitiatum inveniat, et in sanguine ejusdem filii tui ab oī macula abluta, transire ad vitam mereatur perpetuam. Per eundem.

* Hunc dicto gestleor – Misereatz et indulgentiam.
—Dñs noster Jesus Chrs filius Dei vivi, qui beato Petro Apło suo cōdit potte ligandi atq; solvendi, per suam pīssimam misericordiam recipiat confessionem tuam, et restituat tibi stolam primam, quam in Baptismate recepisti, et ego facultate mihi ab Aplica sede tributa indulgentiam plenariā et remissionem oīm peccatorū tibi concedo in Nōie Patris &.

Per Sacrosanctae humanae reparationis mysteria remittat tibi ☩potens Deus omnes praeteritis et futurae vitae poenas, paradisi portas aperiat, et ad gaudia sempiterna perducat. Amen.

Benedicat te ☩potens Deus Patert + filius et Spiritus + Sanctus. Amen.

Pro quavis Benedictione Sacerdos superpelliceo et stola coloris festivi indutus sit, nisi Benedictioni adjunctus sit Exorcismus, tunc enim sit stola violacea.
pro benedicenda aqua stola sit violacea.

Bayerische Staatsbibliothek München